

harry.draco

Malfoy Flavor

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Harry ist bereit sein Image als Goldjunge der Zaubererwelt abzulegen und selbst über sein Leben zu bestimmen. Nie bekommt er Informationen, über das, was wirklich passiert. Harry nimmt die Dinge selbst in die Hand und versucht einen Weg zu finden, Voldemort zu besiegen. Was er dabei alles erlebt, könnt ihr hier nachlesen.

[Ohne die Vorkenntnisse von Buch 6 und 7 geschrieben, so dass keine Horkruxe auftauchen werden. (:]

HP/DM, SS/?, HG/RW

Vorwort

Das ist eine Übersetzung aus dem Englischen. Geschrieben wurde die Geschichte eigentlich von Vorabiza und das Original könnt ihr hier auffinden: <http://www.hpfandom.net/eff/viewstory.php?sid=2199>

Disclaimer: Die Figuren und Orte gehören alle der fantastischen JKR. (:

Inhaltsverzeichnis

1. Veränderungen
2. Die Rettungsmission
3. Gespräche.
4. Happy Birthday
5. Die Geheimnisse des Dachbodens
6. Lucius Malfoy und die Dunklen Künste
7. Dustin Snape
8. Die Winkelgasse
9. Hogwarts
10. Die Kammer des Schreckens
11. Die Schlangen
12. Überzeugungskraft
13. Das Denkarium
14. Snape vs. Snape
15. Der Orden
16. Überlegungen
17. Belohnung
18. Die Wahrheit
19. Irrungen und Wirrungen
20. Engel
21. Momente voller Perfektion
22. Ein Bief
23. Treffen
24. Eine lange Nacht
25. Erklärungen
26. Ordentreffen
27. Die feine Art der Slytherins
28. Alte Rivalitäten?
29. Hogsmeade
30. Geschmack ist alles
31. Der Ruf des Dunklen Lords
32. Crucio!
33. Der Krankenflügel
34. Weihnachten
35. Geschenke
36. Slytherin Party Teil I
37. Slytherin Party Teil II
38. Grimmauldplatz, mal wieder
39. Der Fuchsbau
40. Der Neujahrsball
41. Frühjahr
42. Neuigkeiten
43. Schlangenschmuck
44. In der Höhle des Löwen
45. Planänderung
46. Harry Potter? Dustin Snape? Oder doch beide?!
47. Der Tag danach
48. Zukunftspläne

Veränderungen

Disclaimer: Alle Figuren und Orte gehören JKR.

1. Veränderungen

Ich kann nicht glauben, dass ich so herabgesunken bin. Wieder einmal war Harry zurück im Haus der Dursleys. Er lag im Bett, starrte an die Decke und versuchte aus seinem Leben schlau zu werden. Ich habe meine Freunde in Gefahr gebracht und Sirius durch meine Dummheit getötet. Ich glaube, ich verdiene es wirklich wieder hier zu sein.

Harry war sauer. Nicht mehr ganz so sauer wie er es am Anfang war, aber trotzdem noch so sauer, dass er nach einem Ausweg suchte. Er stellte sich vor, dass es etwas gab, dass er tun konnte. Womöglich konnte er Sirius nicht zurückbringen, aber es musste verdammt nochmal einen Weg geben, seine Freunde zu beschützen. Über all die Jahre hinweg hatte er sie in genug Gefahren gebracht. Dass er sie nun in das Zaubereiministerium geführt hatte, war der finale Schlag. Er konnte es sich nicht leisten noch einen solch tödlichen Fehler zu begehen.

Natürlich war Harry schuldbewusst gewesen, aber er war dennoch nicht so dumm wie es jeder von ihm dachte. Er wusste, dass er jede Menge Fehler gemacht hatte, aber er hatte in den letzten Wochen sehr viel nachgedacht. Letztendlich kam er zu dem Schluss, dass er eine der Hauptrolle in der katastrophalen Rettungsmission spielte, aber die ganze Verantwortlichkeit dafür lag eigentlich bei Voldemort.

Jetzt, da er die ganze Prophezeiung kannte, realisierte Harry, wie persönlich die Sache zwischen ihm und Voldemort wirklich war. Voldemort hatte seine Eltern, Cedric und nun auch noch Sirius getötet. Er hat im letzten Jahr auch versucht Arthur Weasley zu töten. Voldemort versuchte ihm langsam aber sicher alles wegzunehmen, was ihm etwas bedeutete, und Harry war davon ziemlich angepisst.

Ein Schluss, zu dem er gekommen war, war, dass Voldemort ihm nicht nur seine Kindheit geraubt, sondern ihm nun auch seine Jugend weggenommen hatte. Normale Jugendliche sollten mit überfürsorglichen Eltern zu tun haben, sich über feste Freunde Gedanken machen, sich auf das Lernen konzentrieren und Zeit mit ihren Freunden verbringen. Sie sollten nicht mit psychopathischen Todessern und ihrem Geisteskranken als Führer zu tun haben.

Harry bemerkte, dass es Zeit für ein paar grundlegende Veränderungen in seinem Leben war. Es kitzte ihn an, dass immer andere über ihn bestimmten. Dank Voldemort war er gezwungen mit den Dursleys zusammen zu leben, er musste immer auf der Hut sein und seine Freunde waren permanent in Gefahr.

Als Harry darüber nachdachte, realisierte er, dass er genauso von der „Seite des Lichts“ als auch von der restlichen Zaubererwelt bestimmt wurde. Über die Jahre hatte er das Image als Goldener Junge über sich ergehen lassen. Es gab jede Menge Erwartungen an ihn, von denen er wusste, dass er sie erfüllen musste.

Harry war mehr als bereit die Verantwortung auf sich zu nehmen; derjenige zu sein, der Voldemort schlussendlich tötete. Wie auch immer, er war nicht bereit, dass unter dem Image des Goldenen Jungen zu tun. Wenn er es schon mit Voldemort aufnehmen musste, dann würde er es wenigstens unter seinen Bedingungen tun – nicht Voldemorts oder irgendjemand anderes.

Harry war bereit für jugendliche Rebellion.

Mit seinem neuem Entschluss machte Harry sich am nächsten Tag auf um einige Veränderungen zu machen. Nachdem er einige Zeit über sein neues Image nachgedacht hatte, beschloss er, dass ein Ausflug nach London der perfekte Start wäre. Die Warnungen seiner Freunde am Bahnhof an die Dursleys machten ihm die Sache einfach. Sie schienen die Warnungen zu beherzigen und ließen Harry in Ruhe.

Unglücklicherweise ließ ihn das mit den Ordensmitgliedern, die ihn bewachten, alleine. Die Frage war, wie er nach London kam, ohne dass sie es mitbekommen würden. Er würde außerdem zu Gringotts müssen um etwas Geld zu holen, bevor er sich in das London der Muggel stürzen konnte. Harry entschied sich schließlich für den Tarnumhang und hoffte, dass Moody an diesem Tag nicht auf ihn aufpassen musste.

Es schien, dass das Glück zur Abwechslung mal auf Harrys Seite war. Der Tarnumhang war ein absoluter Erfolg. Er hatte es geschafft weg vom Haus zu kommen, einen Bus nach London zu erwischen und schaffte es sogar nach Gringotts und wieder aus dem Tropfenden Kessel hinaus, ohne dass ihn irgendjemand wahrnahm. Jetzt war Harry ganz allein mit einer Tasche voll mit Geld, mit der einzigen Frage, wo er es ausgeben würde!

Er beschloss einfach zu gehen und seinen Füßen den Weg zu überlassen. Schließlich kam er zu einem Laden, vor welchem einige Jugendliche abhingen. *Scheint ein guter Platz zum Starten zu sein*, dachte Harry mit einem schiefen Grinsen.

Als er eintrat, wurde ihm klar, dass es für ihn möglich sein würde ein komplett neues Image in diesem Geschäft zu bekommen. Die Sachen hier waren nichts von dem, was Harry gewohnt war. Mit einem flüchtigen Blick stellte er fest, dass noch mehr Jugendliche in seinem Alter bei dem Laden herum gammelten. Offensichtlich war es ein sehr beliebter Ort. Harry war schon bereit für ein neues Image, doch er wusste, dass er dafür Hilfe brauchen würde. Er beschloss die Initiative zu ergreifen und fragte eine Gruppe ihn neugierig musternder Jugendlicher um Hilfe.

„Hey, ich hab mich gefragt, ob ihr mir vielleicht aushelfen könnt? Ich suche nach einem neuen Image.“ Er schaute an sich selbst mit einem schiefen Grinsen herab. Er trug immer noch Dudleys alte Sachen und die Brille, mit der er schon so vertraut war, war immer noch die, die er immer getragen hatte. „Offensichtlich lässt mein alter Stil eine Menge Verbesserungen zu.“

Die Gruppe, an welche er sich gewendet hatte, schaute ihn bewertend an. Zwei Mädchen und ein Junge schienen schließlich zu der Entscheidung zu kommen, dass er Potenzial hatte. Sie schauten sich kurz an, bevor eine von ihnen sprach.

„Hi, ich bin Alyssa“, sagte eines der Mädchen, „und das sind meine Freunde Kathrine und Sam. Wir langweilen uns gerade, deshalb können wir dir hoffentlich behilflich sein. Sieht jedenfalls nach einer interessanten Herausforderung aus.“

„Ich heiße Harry. Ja, genau. Du kannst ruhig sagen, dass dieser Look“, er deutete mit seiner Hand auf sich selbst, „unbedingt weg muss“, grinste er zurück.

Und damit begannen die Vier mit shoppen. Er wurde in eine Umkleide gesteckt und alle drei seiner neuen Freunde suchten einen neuen Look für ihn zusammen.

Harry lag wieder einmal auf seinem Bett. Nur dass er dieses Mal an die letzten Wochen dachte. Er mochte das sexy Bad Boy Image, dass er kreierte hatte. Mit einem Schmunzeln dachte er an die schöne Zeit, die er mit seinen neuen Freunden hatte. Ihre Beziehung war zwar nicht so tief, aber er war froh, dass er sie an jenem Tag getroffen hatte.

Er hatte nicht nur ein neues Image, sondern auch sehr viel über Sex gelernt. Als er bemerkt hatte, dass er noch Jungfrau war, hatten seine neuen Freunde sich auch dieser Herausforderung gestellt. Harry wusste, dass er jederzeit sterben konnte. Er hatte diesen Fakt akzeptiert. Auf der anderen Seite hatte er aber nicht geplant als Jungfrau zu sterben. Nun, das Problem hatte er jedenfalls gelöst! Seine Kumpel hatten ihm viel mehr als nur Fashion beigebracht. Eine Sache, die Harry gelernt hatte, war, dass er bi-sexuell war.

Es schien Harry unglaublich, wie viel seine Selbstsicherheit in den letzten Wochen gestiegen war. Er wusste, dass das teils an der neuen Einstellung lag, für die er sich am Anfang des Sommers entschieden hatte. Aber sein neues Image gab ihm auch mehr als er sich je erträumt hätte.

Am Ende des ersten Tages, an dem er allein in London war, sah er komplett anders aus. Er war nicht mehr der ordentliche Goldene Junge. Er trug schwarze, tief geschnittene Lederhosen und ein enges, schwarzes T-Shirt. Die schwarzen knöchelhohen Stiefel hatten kleine silberne Verschlüsse. Er hatte Kontaktlinsen und war endlich die schwere Brille aus seinem Gesicht los. Dieser Fakt allein ließ sein Erscheinungsbild drastisch verändert wirken. Nicht zu vergessen den Diamantohrring an seinem Ohr und er hatte sich von gut zu böse verwandelt – und er liebte es!

Irgendwie hatten es seine neuen Kumpel sogar geschafft ihn in einen Tattoosalon zu schleppen. In der Erkenntnis, dass er mehr mit seiner Slytherin-Seite ging, hatte er sich entschieden sich ein Tattoo am unteren Rücken stechen zu lassen. Er war sich nicht genau sicher warum, aber er hatte sich für zwei umeinander gewundene Schlangen entschieden – eine schwarz und eine silber.

Alle drei seiner neuen Freunde hatten entschieden, dass er mit seinem neuen Stil viel heißer aussah und es hatte sich in mehr Wegen ausgezahlt, als Harry es sich erhofft hatte. Zwei Wochen später hatte er jedenfalls mehr sexuelle Erfahrungen als er jemals erwartet hatte. Nun fühlte er eine Sicherheit in sich selbst, die er liebte.

Unglücklicherweise saß er immer noch bei den Dursleys fest. Er fühlte sich schon sicher, aber er wusste halt trotzdem nicht, was er wegen Voldemort tun sollte. Er hatte bereits alle Hausaufgaben gemacht, die sie über den Sommer aufbekommen hatten, trotz seiner zusätzlichen Aktivitäten außer Haus. Er wusste, dass er so viel Wissen wie möglich benötigte, wenn er irgendwann Voldemort besiegen wollte. Neues sexy Image oder nicht, Wissen war Macht.

Der Tarnumhang erlaubte es ihm außer Haus zu gehen, ohne dass seine Aufpasser ihn sahen, aber es gab keinen Weg in der Winkelgasse shoppen zu können und er wusste das. Er brauchte Wissen und er brauchte Bücher.

Er seufzte. Für die Zeit jetzt musste es wohl reichen die Schulbücher durchzulesen, die er da hatte. Immerhin wusste er, dass er schon lang genug getrödelt hatte. Er ging zurück an seinen Schreibtisch und begann zu lesen.

Die Rettungsmission

2. Die Rettungsmission

Eine Woche später und Harry wurde mehr und mehr frustriert. Es gab so viel, was er aus den Bücher, die er da hatte, lernen konnte. Er hatte das Meiste schon gelernt und vieles davon war auch nur Wiederholung. Er wusste, dass er viel mehr brauchen würde. *Vielleicht, wenn ich Hermine schreibe, kann ich sie dazu bringen mir mehr Bücher zu senden. Aber zuerst eine Dusche.*

Als Harry vor den Spiegel trat, gab er sich selbst einen neugierigen Blick. Er war verwirrt. Er wusste dass er viel unternommen hatte um sein Aussehen diesen Sommer zu ändern, aber er bemerkte Veränderungen, die nicht möglich sein durften. Zuerst, er war sich sicher, dass seine Haare wieder ein bisschen gewachsen waren. Es schien sogar schwärzer als vorher zu sein, wenn das denn überhaupt möglich war. Es schien, als hätte es lediglich einen extra Schimmer. Und es war gerader als sonst. Normalerweise bekam er seine Haare nie zum Liegen. Aber jetzt sah es nur ein bisschen wellig aus. Sein Gesicht schien ebenso kantiger geworden zu sein. Seine Wangenknochen waren mehr definiert und seine Augenbrauen machten einen Bogen. Er wusste, dass er einen neuen Look wollte, aber wie konnte das möglich sein?

So weit hatte er noch niemandem von seinem neuen Image erzählt, doch als er in den Spiegel blickte, hatte er das Gefühl, dass sein neues Image drastischer war, als er es sich erhofft hatte. Nunja, egal, ob es nun beabsichtigt war oder nicht, ihm gefiel, was er im Spiegel sah. Eine völlig andere Person würde im Herbst zurück zur Schule fahren.

Nachdem er geduscht hatte, ging Harry runter in die Küche zum Frühstück. Die Dursleys trauten Harry das Kochen nicht mehr zu. Es schien, als hätten sie Angst, dass Harry sie vergiften würde. Natürlich würde Harry sie nicht wirklich vergiften wollen, obwohl ihm der Gedanke schon mehrmals gekommen war.

Harry bemerkte den wütenden Ausdruck auf Vernons Gesicht in dem Moment, als er die Küche betrat. Er war es gewohnt seinen Onkel wütend zu sehen, aber das war sogar für ihn zu extrem. Harry fing an sich zu fragen, ob er nicht einfach weggehen und in London frühstücken sollte. Dann würde er sicherlich auch mehr zu essen haben. Mit typischem Mut beschloss er dann doch sich an den Tisch zu setzen.

„Junge!“ Vernon brüllte. „Was machst du hier in der Küche?“

Harry starrte ihn an. Das würde wirklich einer dieser Tage werden, oder? Er blickte flüchtig zu Petunia, die vor dem Herd stand. Sie schien steifer als normal zu sein, aber es schien, dass sie sich nicht herumdrehen wollte. Harry blickte zu Dudley, der ihm gegenüber saß. Aber ungewöhnlicher Weise waren seine Augen auf die Platte vor ihm gerichtet und warfen ihm keine schmutzigen Blicke zu.

Was zur Hölle ist hier los?

„Ich hab mich wie jeden Morgen hier hingesetzt, um jetzt mein Frühstück zu essen“, war alles, was Harry laut sagte.

„Sei nicht so frech zu mir, Junge!“, schrie Vernon. „Ich weiß zwar nicht, wie genau du das gemacht hast, aber ich bin mir sicher, dass das alles deine Schuld ist. Entweder das oder deine verdammten Freunde haben das getan!“

Harry war verwirrt. „Was glaubst du denn, was ich jetzt schon wieder getan hab? Ich bin euch, so gut es ging, diesen Sommer aus dem Weg gegangen.“

Vernon stand auf. „Ich hab gesagt, du sollst nicht so frech sein!“, brüllte er.

Harry stand ebenfalls auf. Was auch immer hier vor sich ging, es konnte nichts gutes für ihn sein. Es war Zeit hier raus zu kommen, bevor noch etwas passierte.

„Ich weiß, dass es deine Schuld ist, dass ich gefeuert wurde. Es ist immer alles deine Schuld!“, schrie Vernon.

Harry sagte nichts. Jetzt etwas zu sagen, hätte eh nichts mehr gebracht. Er wollte um seinen Onkel herum gehen, um das Haus zu verlassen, doch er kam nicht sehr weit.

Wham! Das Nächste, was Harry wusste, war, dass er Sterne sah. Vernon hatte ihn mit genug Kraft geohrfeigt, dass er in die Wand krachte. Harry hatte nicht viel Gelegenheit sich zu ärgern, dass er seinen Zauberstab nicht bei sich hatte. Er hatte es vermieden ihn im Haus bei sich zu tragen, da er befürchtete, dass es eine zu große Versuchung sein würde. Er hatte genug Ärger mit dem Ministerium gehabt. Es schien ihm nicht klug zu sein alles andere zu riskieren, nur weil er seine Verwandten verhexte. Nun bedauerte er die Entscheidung trotzdem.

Harry war aber immer noch nicht besorgt. Er hatte es schon aus schwierigeren Situationen geschafft. Er versuchte auf dem Boden zur Tür zu kriechen. Wenn er es nur zur Tür schaffen würde, dann wäre alles okay. Unglücklicherweise hatte Dudley die Tür blockiert und Vernon kam ihm schon wieder näher. Harry kam der Gedanke, dass er noch nie zuvor mit zwei Walen kämpfen musste und auch nicht ohne seinen Zauberstab.

Harry sprang auf seine Füße, die Augen suchten den Raum nach einer Fluchtmöglichkeit ab. Vernon nahm diese Möglichkeit wahr einen Treffer auf Harrys anderer Wange und dann einen Hieb in seine Magenkuhle zu landen. Harry hatte noch nicht aufgehört die Sterne vom ersten Schlag zu sehen und nun verdoppelten sie sich durch den Schlag in den Bauch. Das sah nicht sehr gut für ihn aus.

Verdammt sei dieses scheiß Ministerium, dass ich keine Magie benutzen darf.

Dudley hatte sich hinter ihn gestellt und ergriff Harrys Arme um ihn für seinen Vater zurecht zu halten. Er mochte vorhin verschwiegen gewesen sein, um die Wut seines Vaters nicht noch weiter anzustacheln, aber jetzt war er aufgeregt. Sein Cousin bekam endlich, was er verdiente und Dudley wollte mehr als nur helfen.

Vernon hatte seine Wut nicht mehr unter Kontrolle. Da Dudley den Jungen im Griff hatte, konnte Vernon immer wieder Treffer auf Harrys Körper landen. Harry kämpfte, doch er hatte keine Chance gegen diese Riesentiere. Harry wusste, dass er nicht mehr lange bei Bewusstsein sein würde. Und er hatte recht. Als ein erneuter Schlag seine Schläfe traf, klappte er bewusstlos zusammen.

Unglücklicherweise schien das Vernon nicht zu stoppen. Dudley ließ das tote Gewicht fallen und half seinem Vater den Jungen zu treten.

Zurück in Hogwarts hatten sich Professor Dumbledore und Professor Snape ebenfalls zusammen gesetzt, um zu frühstücken. Neben Filch und Hagrid, die beide über das Schloss und den Boden von Hogwarts wachten, waren die beiden die Einzigen, die noch in der Schule waren. Diese Zeit des Jahres war sehr leise und friedlich.

Die beiden Professoren neigten dazu sich immer zum Frühstück zu treffen. Abgesehen von der Kameradschaft gab es ihnen die Möglichkeit über die aktuelle Lage des Krieges und andere Sachen zu diskutieren. Natürlich war es Albus Idee das zu tun, aber Severus hatte nichts dagegen einzuwenden.

Diesen Morgen saßen sie zusammen an einem kleinen Tisch in Dumbledore's Büro und überlegten, was Voldemort gerade zu tun gedachte.

Plötzlich hörte Dumbledore auf zu reden, fasste in seine Robe und zog ein kleines Medaillon daraus hervor, welches rot glühte. Er drehte sich schnell um, um die Instrumente auf dem Seitentisch zu betrachten und eines von ihnen bewegte sich schnell und glühte ebenfalls rot.

„Was ist los, Albus?“, fragte Severus.

„Irgendwas stimmt bei Harry nicht. Ich bin mir nicht sicher, was da gerade passiert, aber irgendwas stört unser Mündel.“, sagte Dumbledore mit einer Grabesstimme. „Komm, wir müssen herausfinden, was da los ist.“

Severus sagt nichts, als er Dumbledore schnell durch das Schloss und durch die Schlosstore hindurch folgte, von wo aus sie zum Ligusterweg apparieren konnten. Severus mochte die unausstehliche Göre nicht leiden, aber er wusste, dass sie es sich nicht leisten konnten ihn zu verlieren. Auch wenn er sich wünschte, dass es so wäre.

Bevor sie apparierten, legten sie Desillusionierungszauber über sich. Es würde sich nicht lohnen, wenn auf einmal zwei Zauberer plötzlich auf einer Muggelstraße auftauchten.

Einmal beim Ligusterweg, machten sie sich schnell auf zur Nummer 4. Es gab keine äußerlichen Anzeichen, dass irgendetwas nicht stimmte. An der Tür angekommen, kümmerte sich Dumbledore nicht darum zu klopfen und ging mit Vorsicht in das Haus, Severus dicht hinter ihm. Sie liefen zur Küche, von woher sie nun Grunzen und anderer Geräusche vernahmen, die sie aber nicht so recht einzuordnen wussten.

Trotz ihres Schocks, bei dem was sie hier sahen, zögerten sie nicht, Zaubersprüche auf Vernon und Dudley abzufeuern, um sie von Harry wegzubekommen. Severus ging und überprüfte Harrys Zustand und führte ein paar Sprüche über seinem Körper aus.

Severus trug immer einige Zaubersprüche bei sich. Gerade bei seiner Arbeit wusste er nie, wann er sie brauchen würde. Er belebte Harry und hielt einen Basis-Heiltrank gegen Harrys Lippen.

In anbetracht der Tatsache, dass er technisch wieder belebt war, fühlte sich Harry nicht wirklich ganz vollständig.

„Nur den Trank trinken, Potter“, schnappte Snape.

Harry tat sein Bestes das zu tun, was ihm gesagt wurde. Er versuchte seine Augen zu fokussieren und er konnte nur trüb die verschwommenen schwarzen Umrissse seines Professors ausmachen. Er konnte dem Professor nicht wirklich trauen, aber er musste besser sein als Vernon. Besonders diesen Morgen.

Langsam kam der Raum wieder zurück in Harrys Fokus. Der Heiltrank half tatsächlich. Snape gab Harry einen anderen Trank. Er betrachtete ihn kurz, bevor er ihn nahm und hinunterschluckte.

Severus entschied sich die ungefragte Frage zu beantworten: „Das ist ein schmerzlindernder Trank. Es sollte helfen, bis wir wieder zurück sind und dich richtig heilen können. Kannst du jetzt aufstehen, Potter?“, fragte er.

Harry blinzelte ihn an. Das war ja geradezu ein nettes Verhalten von dem Professor, der ihn am meisten hasste. Harry blinzelte erneut, bevor er die Frage wahrnahm.

Er schaute an seinem Körper hinab und versuchte seine Glieder zu bewegen. Er war blutbefleckt und trotz

der Tränke tat ihm immer noch alles verdammt doll weh, aber er bemerkte, dass er sich ohne den stechenden Schmerz von bevor bewegen konnte. Taumelnd kam er auf seine Füße.

Harry realisierte schließlich, dass Dumbledore da war und mit seinen Verwandten sprach. Alle drei waren sehr blass und kauerten sich in eine Ecke des Raumes. Nur vom Sehen der drei war Harry schon wieder angepisst und er erstarrte. Natürlich hatten sie Angst vor jemandem, dem erlaubt war Magie zu benutzen.

Harry fluchte unter seinem Atem: „Verdammtes Ministerium.“

Snape hörte ihn trotzdem. „Was hat das alles mit dem Ministerium zu tun, Potter?“, höhnte er.

Harry starrte ihn an. „Wenn das scheiß Ministerium mir erlaubt hätte Magie zu benutzen, wäre ich in der Lage gewesen mich selbst zu verteidigen.“

„Sprache, Potter“, schnappte Snape.

„Fick doch meine Sprache!“, rief Harry aus. „Ich habe gerade die schlimmste Prügelei überhaupt gehabt und Sie sorgen sich um meine Sprache?“

Snape starrte ihn an, aber sagte nichts mehr weiter. Snape zeigte es nicht, aber Potter hatte definitiv recht. Severus hätte das Ministerium auch in einem solchen Fall verflucht.

Dumbledore drehte sich um, um sie anzuschauen. „Severus, würdest du Harry bitte helfen seine Sachen zu packen. Wenn ihr fertig seid, werden wir wieder zurück nach Hogwarts gehen.“

Harry schaute zu Dumbledore und wieder zurück zu seinen Verwandten. Harry entschied, dass es ihm eigentlich egal war, was er zu ihnen sagte. Wenn er hier nur endlich raus kam, wollte er es auch nicht wissen.

Harry konnte sich noch nicht wirklich gut mit all seinen Verletzungen bewegen, aber er versuchte diese Schwäche nicht Snape zu zeigen, welcher ihm folgte. Harry stieg die Treppen zu seinem Raum hinauf und ging geradewegs zu seinem Nachtschrank und nahm seinen Zauberstab. Er steckte ihn in seinen Hosenbund, bevor er seinen Koffer öffnete.

Snape starrte ihn an. „Und warum hast du nicht immer deinen Zauberstab bei dir, Potter?“

Harry starrte nur zurück: „Weil ich dazu verleitet wurde zu glauben, dass ich hier sicher bin und wenn ich den Zauberstab immer bei mir getragen hätte, wäre es eine zu große Versuchung gewesen diese Wale in die Vergessenheit zu zaubern. Das Ministerium ist schon genug hinter mir her. Ich möchte meinen Zauberstab nicht entzweigebrochen haben, nur damit ich es ihnen irgendwann heimzahlen kann.“

Severus blinzelte in Überraschung. „Haben sie das schon einmal vorher getan?“, fragte er.

„Was kümmert Sie das?“, höhnte Harry.

„Potter“, warnte Snape.

„Gut“, sagte Harry. „Sie wollen die Wahrheit hören? Obwohl ich bezweifle, dass sie es glauben werden. Nein, sie prügeln mich eigentlich nicht. Es scheint, als hätte Vernon seinen Job verloren und entschieden, es an mir auszulassen. Es wurde angenommen, dass das meine Schuld sei. Als ob der fette, faule Sack seinen Job jemals getan hätte. Aber nein, dass war das erste Mal, dass ich so heftig verprügelt wurde.“

Snape schnappte das auf: „Also haben sie dich schon vorher geschlagen?“

Harry starrte Snape an, dafür dass er ihn diese Fragen beantworten ließ. „Vernon hat mir hin und wieder eine Backpfeife gegeben, aber nichts gleicht dem hier. Dudley hingegen hat es schon immer gemocht mich fertig zu machen. Es ist eine seiner Lieblingsbeschäftigungen. Natürlich ist es seit den letzten Sommern etwas besser geworden, da ich mit meinem mordenden Patenonkel drohen konnte.“

Snape blinzelte abermals in Überraschung: „Du hast ihnen mit Sirius Black gedroht?“ Er fragte ungläubig.

„Ja, habe ich. Ich kann keine Magie benutzen, also nehme ich alles hin um mir das Leben hier so einfach wie möglich zu machen. Unglücklicherweise hat Dumbledore es selbst auf sich genommen sie von Sirius Tod in Kenntnis zu setzen.“, sagte Harry bitter. Harry wollte nicht mehr darüber reden. Er drehte sich zu seinem Raum und fing an seinen Kleiderschrank auszuräumen.

Severus schaute ihm schweigend zu. Er betrachtete den Raum und stellte fest, dass es nicht wirklich ein Raum war. Er war okay, aber nichts extravagantes. Neben dem Eulenkäfig und ein paar Zaubereibücher auf dem Schreibtisch war es nicht zu erkennen, dass hier ein Zauberer lebte. Obwohl, es schien sogar eher so, als würde hier niemand wohnen. Es war nichts auf den Regalen oder an den Wänden. Keine Dekoration irgendeiner Art war zu sehen. Severus schaute, als Harry auf die Knie ging und halb unter seinem Bett verschwand.

Abermals blinzelte Snape vor Überraschung, als Harry mit einem alten Kopfkissen wieder hervorkam.

„Was ist so wichtig, dass du es unter dem Bett verstecken musst, Potter?“, verhöhnte ihn Snape.

Harry starrte ihn nur an, als er den Inhalt auf das Bett entleerte. In dem Kissen waren verschiedene Fresspakete. Er gab nach und erklärte kurz: „Dudley würde nie an meine magischen Sachen gehen, aber Essen kann der Wal nicht widerstehen.“ Harry grinste. „Sogar nachdem er von den Bonbons der Zwillinge genascht hat, kann er dem nicht widerstehen.“

Snape hob eine Augenbraue. „Das erklärt aber immer noch nicht, warum du so viel Essen horten musst.“

Harry schaute auf all das Essen, was auf seinem Bett ausgebreitet war. Snape würde ihn heute nicht in Ruhe lassen, oder? Harry meinte, dass ihn das nicht so sehr überraschen sollte. Wann hatte Snape ihn schon mal in Ruhe gelassen?

„Hermine und Ron, und die ganzen anderen Weasleys, wissen wie es für mich ist hier mal eine ordentliche Mahlzeit zu bekommen. Dieses Jahr ist die Situation zwar besser, aber das wissen sie nicht und schicken mir Fresspakete.“, sagte er.

Harry sammelte alles ein und packte es in den Koffer auf die Bücher, die er eben erst hinein gepackt hatte. Dann ging er in eine Ecke des Raumes und zog seinen Tarnumhang von seinem Besen, faltete ihn und packte ihn ebenfalls in den Koffern. Snape belächelte ihn, aber fragte dieses Mal nichts.

Harry blickte durch den Raum ob er irgendetwas vergessen hatte. Alles in allem hatte er nur wenige Minuten gebraucht um seine Sachen zu packen. Er schloss seinen Koffer, dann fasste er seinen Besen und Hedwigs Käfig. Snape ließ den Koffer schweben und sie eilten die Treppen wieder hinunter und waren dann auch schon auf dem Weg nach Hogwarts.

Gespräche.

3. Gespräche

Nun saß Harry auf einem der Stühle in Dumbledore's Büro. Sie waren direkt hierher gekommen, nachdem sie zur Schule zurück gekehrt waren. Snape hatte noch ein paar Tränke geholt, während Dumbledore ein paar Heilzauber ausgeübt hatte. Die Dursleys hatten ihm an diesem Morgen jede Menge Wunden zugefügt. Aber neben einigen schon verblässenden Blutergüssen fühlte ein bisschen weniger Steifheit und Schmerz.

Harry blickte hinunter auf seine Klamotten. Er realisierte, dass er immer noch wie nach einer Sauerei aussah. Seine Kleidung war zerrissen und blutig von den Schlägen, die er einstecken musste. Harry hatte an diesem Punkt Snape und Dumbledore total ausgeblendet. Sie waren am Diskutieren, wo Harry den Rest des Sommers verbringen sollte.

Harry entschied, dass es ihm eigentlich egal war, solange er nicht zu den Dursleys zurück musste. Er wollte eigentlich auch nicht unbedingt zum Grimmauld Platz, aber wenn das nötig war, dann würde er dorthin gehen. Es würde nicht angenehm sein, jetzt da Sirius nicht mehr da war. Zum Teufel, dieser Ort war noch nie angenehm gewesen, aber er musste nicht so doll aufpassen wie bei den Dursleys.

Harry wurde wieder zur Aufmerksamkeit gerufen, als Snape schrie: „Es gibt keinen verdammten Weg, dass ich ihn mit dorthin nehmen werde.“

Harry war verwirrt. „Ich dachte, ich würde zum Grimmauld Platz gehen, oder wenn ich Glück habe, vielleicht zu den Weasleys.“

„Nein, Potter“, grinste Snape höhnisch. „Es scheint so, als würde der Schulleiter wollen, dass ich dich mit nach Snape Manor nehme.“

„Was?!“, kreischte Harry. „Warum sollte ich ausgerechnet dorthin gehen? Es mag ja nicht unbedingt mein Lieblingsplatz sein, aber ich dachte, ich würde wieder zum Grimmauld Platz gehen. Es wird geschützt und ich dachte, ich wäre sicher dort.“

„Ja, Albus, er würde dort sicher sein. Ich sehe keinen Grund, warum ausgerechnet ich mich den ganzen Sommer mit dem verdammten Balg herumplagen soll.“ Snape starrte Dumbledore ungläubig an.

Harry sträubte sich. „Es ist ja nicht so, dass ich bewacht werden müsste. Ich habe bereits den ganzen Sommer über auf mich selbst aufgepasst.“

„Genau, und deshalb mussten wir kommen und dich mal eben retten.“, antwortete Snape sarkastisch. „Weil du nämlich so gut darin warst auf dich selbst aufzupassen.“

„Und wenn es mir erlaubt gewesen wäre Magie zu benutzen, dann hätte ich erst gar kein Problem gehabt. Außerdem, es ist nicht sehr wahrscheinlich, dass ich am Grimmauld Platz attackiert werde.“, verteidigte sich Harry.

„Potter, wer weiß schon, in was für Schwierigkeiten du noch geraten kannst, sogar dort!“

Dumbledore mischte sich schließlich in ihre Diskussion ein. „Genau, Severus, ich tendiere dazu zu zustimmen, dass der Grimmauld Platz nicht der geeignetste Ort für Harry ist.“

Severus blitzte Dumbledore in steinerner Stille zornig an. Er realisierte, dass er eben in Dumbledore's Falle

getappt war. Irgendwie hatte er Dumbledore zugestimmt, dass Harry im Grimmauld Platz in irgendwelche Schwierigkeiten kommen könnte. Severus war sich nun auch sicher, dass Albus genau dies von ihm erwartet hatte.

Harry starrte auf Dumbledore und Snape. Er schien irgendwas zu verpassen, denn Snape war auf einmal still geworden und schaute nun Dumbledore zornig an anstatt ihn. Harry schaute zu Dumbledore.

„Warum denken Sie sollte ich nach Snape Manor gehen?“, fragte er, als er seine Augen für einen Moment ganz fest schloss. Als er wieder zu Dumbledore guckte, sah er, dass die Augen des alten Mannes erneut zwinkerten. Soweit er befürchtete, konnte das nichts Gutes bedeuten.

„Nun, zum einen würde dich niemand in Snape Manor erwarten.“ Dumbledore lächelte sie beide an, während sie schnaubten.

„Wie wahr.“, sagte Harry und blickte zu Snape. „Aber Sie wissen, dass es dafür einen *Grund* gibt, oder?“, fragte er Dumbledore. Harry blinzelte, als er sah, wie Snape seine Lippen zusammenpresste, als ob er ein Lachen unterdrücken würde.

Das war es auch, was Snape nicht tun wollte. Potter hatte genau das gesagt, was auch seine eigenen Gedanken waren. Er mochte den Jungen vielleicht nicht, aber er musste es ihm hoch anrechnen, dass er es so gut ausgedrückt hatte.

Harry schüttelte den Kopf leicht und schaute wieder zu Dumbledore, auf eine Erklärung wartend.

„Natürlich, mein Junge. Ich habe mitbekommen, dass da eine leichte Feindseligkeit zwischen euch über die Jahre entstanden ist.“, sagte Dumbledore ruhig.

Harry und Snape schauten ihn ungläubig an. *Leichte* Feindseligkeit?!

Dumbledore fuhr fort: „Ich glaube, es wird Zeit, dass ihr darüber hinwegkommt. Wenn ihr nur zu zweit sein werdet, werdet ihr viel mehr Zeit haben um eure Streitigkeiten aus zu sortieren. Und ja, ich glaube, dass das wirklich nötig ist.“, fügte er angesichts des Schocks der beiden noch hinzu. „Was mich zu einem anderen Grund bringt, warum ihr beide für den Rest des Sommers nach Snape Manor gehen solltet.“ Dumbledore schaute Snape an. „Severus, ich glaube, es gibt Vieles, das du Harry beibringen kannst. Zusätzlich zur Okklumentik hast du sicher spezielles Wissen und Fertigkeiten, die Harry in diesem Krieg eine riesige Hilfe sein würden.“

„Und was sollte ich ihm lehren können, was Sie nicht selbst tun können?“, spuckte Snape.

Dumbledore's Augen zwinkerten nicht länger als er Snape mit einem kalten Blick bedachte. „Severus, du kennst die Prophezeiung. Du weißt, dass Harry Voldemort und auch seinen Todessern gegenüber treten muss. Wer ist besser, um Harry zu lehren, was er wissen muss, als jemand, der Insider-Wissen von denen hat, die er bekämpfen muss?“

Harry und Snape lehnten sich beide in ihrem Stuhl zurück, als sie dieses Argument hörten. Der Kampfeswille schien bei beiden wie ausgetrocknet. Wie konnten sie dagegen argumentieren? Es war viel zu viel Wahrheit da drin. Snape war wirklich die beste Wahl, um Harry bei seinem weiteren Training behilflich zu sein.

Abgefunden mit seinem Schicksal blickte Harry Snape an. „Also, wann gehen wir?“

Tatsächlich war es nur wenig später, als Harry in seinem neuen Zimmer in Snape Manor versteckt war. Harry setzte sich schwerfällig auf die Kante seines Bettes. Er wusste eigentlich, was heute morgen alles passiert war, doch es schien ihm trotzdem surreal. Nachdem sie Dumbledore's Büro verlassen hatten, waren sie hierher geeilt und er wurde praktisch in diesen Raum gedrängt. Ihm wurde gesagt, er solle sich hinlegen und sich ausruhen, damit die Tränke ihre Arbeit beenden konnten.

Wie zum Teufel haben ich es geschafft hier zu enden?

Harry beschloss für die Zeit jetzt aufzugeben und einfach einmal auf seinen Professor zu hören. Egal, wie er hier geendet war, es hatte alles damit angefangen, dass die Dursleys ihn vor ein paar Stunden so schlimm geschlagen hatten. Außerdem klang es eigentlich nach einer recht guten Idee einfach mal abzuschalten und ein bisschen zu schlafen.

Als er wieder aufwachte, brauchte er zunächst einige Minuten um zu wissen, wo er war. Das Zimmer war mit Sicherheit nicht gewohnt für ihn. Als er so dalag, kamen langsam die Ereignisse des Morgens wieder in ihm hoch. Harry drehte sich auf den Rücken und stöhnte.

Er hatte gedacht, dass die Dursleys schlimm sein würden. Und sie waren schlimm. Aber würde das Leben mit Snape besser sein? Es schien, als würde er aus dem Regen in die Traufe kommen.

Es war verrückt, denn eigentlich war dieser Sommer besser gelaufen als alle anderen. Die meiste Zeit war es ihm möglich gewesen die Dursleys zu vermeiden. Meistens hatte er nur zum Frühstück mit ihnen zu tun. Sonst blieb er in seinem Raum lernen oder er ging raus und unternahm einen Ausflug nach London. Es schien allen gelegen zu kommen.

Was wurde nun von ihm erwartet? Er glaubte nicht daran, dass Snape ihn das tun lassen würde, was er wollte. Die Dursleys hatten sich nicht darum gekümmert, solange Harry ihnen aus dem Weg ging. Snape würde alles hinterfragen. Darüber war sich Harry sicher.

Auf der anderen Seite war Harry sogar ein bisschen froh, dass er nun extra Training bekommen würde. Er erinnerte sich, dass er Hermine heute schreiben und nach ein paar Büchern fragen wollte. Vielleicht hatte Snape ja eine Bibliothek hier. Wenn nicht, dann könnte er ihn vielleicht überreden einige zu holen, auch wenn er dabei dann sicherlich Harrys Willen infrage stellen würde, ob er sie denn lesen würde.

Harry seufzte. Er hatte vielleicht sein bisschen neugewonnene Freiheit verloren, aber hoffentlich würde aus diesem Arrangement etwas gutes herauskommen. Harry entschied, dass er wenigstens versuchen würde höflich zu Snape zu sein. Wenn Harry höflich war und versuchte sein bestes Verhalten zu zeigen, dann würde Snape hoffentlich auch mehr Bereitschaft zeigen ihm diesen Sommer etwas beizubringen.

Harry entschied sich schließlich sich aufzusetzen und sich wahrhaftig sein Zimmer anzuschauen. Er ließ seine Augen langsam über den Raum wandern. Dann stoppte er, rieb sich seine Augen und schaute sich erneut um.

Das sollte *sein* Zimmer sein?

Harry hatte vorher keine Aufmerksamkeit für den Raum gehabt. Nun begann er die kleinen Details des Zimmers aufzunehmen. Das Bett, auf dem er saß, war ein riesiges Himmelbett mit wunderschönen dunkel-lila, fast schon schwarzen, samteneen Vorhängen. Die Bettwäsche war aus schwarzem Satin und das dicke, fluffige sanfte Federbett war nur einen Ton heller als das lila der Vorhänge. Der plüschige Teppich, der durch den ganzen Raum reichte, war schwarz. Die Wände waren vertäfelt mit einem großen Portrait an einer Wand hängend.

Es war das riesige Portrait eines Strandes bei Nacht. Harry war fasziniert, als er das Meer im Mondlicht

schaukeln sah. Es war wunderschön. Harry bemerkte, dass es an genau der Wand hing, die seinem Bett gegenüber lag. So würde er die Möglichkeit haben abends im Bett zu liegen und das Meer zu betrachten, bevor er einschlief.

An der entferntesten Wand war eine Feuerstelle aus schwarzem Marmor angebracht. Es war auch sehr groß. Davor lag ein weicher Kaminvorleger mit Kreiseln und Schattierungen in dunklem lila und silber. Außerdem stand da auch eine Anordnung aus Möbeln. Direkt vor der Feuerstelle stand ein schwarzes, ledernes Sofa und zu jeder Seite stand noch ein plüschiger Armsessel in dunkel-lila. Silberne Kissen lagen auf jedem um einen Akzent zu setzen. Ein wundervoller Walnusskaffeetisch stand in der Mitte der Anordnung.

An der gegenüberliegenden Wand von Harrys Bett war ein riesiger Kleiderschrank und eine weitere Tür. Harry überlegte, ob sie zu einem Badezimmer führen würde. Irgendwie dachte er, dass dies möglich sein würde, so luxuriös, wie es hier war.

An der Wand, an der das Strandgemälde hing, stand ein großer Tisch mit passendem Stuhl. Harry bemerkte, dass neben der Feuerstelle auch diverse Bücherregale standen. Es sah so aus, als hätte er wenigstens einen angenehmen Platz um zu lernen.

Was Harrys Aufmerksamkeit nun wirklich packte, war das mannshohe Fenster an der gleichen Wand, an der auch sein Bett stand. Davor war ein Fensterplatz und dahin ging Harry auch schließlich. Er setzte sich nieder und streckte seine Beine aus. Er lehnte sich an die Kissen an, die dort platziert waren und schaute aus dem Fenster.

Harry war wirklich beeindruckt von seinem Zimmer, aber die Blick nach draußen war noch viel unglaublicher. Wo auch immer sie waren, es wurde ihm bewusst, dass niemand sonst hier war. Harry konnte verschiedene Gärten unter sich sehen und an der einen Seite war eine Fläche, die wie ein Quidditschfeld aussah. Snape hatte ein Quidditschfeld? Das schien nicht gerade möglich, aber es war der Fall.

Auf der anderen Seite schien es einen großen See zu geben und in der Ferne waren Berge, die sich in majestätische Gebirge ausweiteten.

Wow, vielleicht wird das Leben mit Snape ja doch nicht so schlimm.

Harry saß eine lange Zeit in Gedanken versunken da, bevor ein Klopfen an der Tür ertönte und Snape in das Zimmer eintrat. Er gab Harry ein Zeichen, dass er sich zu ihm in der Sitzgruppe gesellen sollte. Snape setzte sich in einem der Sessel und Harry entschied sich, sich auf die Couch zu setzen.

„Ich hoffe, der Raum trifft deine Erwartungen.“, sagte Snape.

Harry schaute ihn einen Moment an. Er realisierte, dass er Snape etwas schuldete. Er hatte ihn nicht nur diesen Morgen gerettet, sondern musste nun auch noch den Sommer über auf ihn aufpassen und ihm etwas beibringen. Er wusste, dass Snape dies nicht freiwillig tat, aber tat es. Und er gab seinen eigenen Sommer dafür auf.

Harry hatte sich bereits gesagt, dass er höflich zu Snape sein würde. Schließlich sagte er: „Ja, Sir. Um ehrlich zu sein, ich denke, dass das Zimmer einfach unglaublich ist. Ich hab noch nie in einem solch luxuriösen Zimmer gelebt.“

Snape hob eine Augenbraue. „Ich habe deinen Raum heute morgen gesehen. Hast du dort schon immer gewohnt?“, fragte er.

Harry schaute auf den Boden. Wie viel wollte Snape wirklich wissen. Er beschloss offen zu fragen. „Sir, wie viel wollen Sie wirklich wissen?“, fragte Harry. Er machte eine ausladende Geste durch dieses Zimmer.

„Das alles hier schaut mehr danach aus, was Sie mir immer unterstellt haben. Ich bin einem solchen Lebensstil noch nicht einmal annähernd nahe gekommen.“

Snape kratzte sich an der Nasenspitze. „Potter, so schwer es mir auch fällt, dass hier zu sagen: Aber nach heute Morgen glaube ich, dass dein Zuhause nicht annähernd so ist, wie ich es mir immer vorgestellt habe.“ Snape dachte einen Moment nach. „Ich denke, dass du mir das vielleicht nicht erzählen willst. Es ist ja nicht so, dass ich dir alles in der Vergangenheit geglaubt habe. Aber ich bin nun bereit deinen Erklärungen zu lauschen.“

Harry starrte ihn ungläubig an. Snape wollte nie seinen Erklärungen zuhören. Harry dachte darüber nach. Nein, er wollte Snape wirklich nichts über sein Leben bei den Dursleys erzählen. Wie auch immer, dies schien ihm eine gute Möglichkeit Snape endlich zu zeigen, dass er nicht dieses verwöhnte Göhr war. Aber war es das wert? Snape konnte das immerhin später gegen ihn verwenden.

„Professor Snape, ich bin nicht sicher, ob ich Ihnen das alles erzählen will, wenn sie es im Endeffekt wieder gegen mich verwenden. Ich habe bereits genug einstecken müssen, nur weil ich James Potters Sohn, Gryffindors Goldener Junge und der Held der Zauberwelt bin.“, antwortete er bitter. „Ich habe keine Kontrolle über diese Dinge. Jeder denkt über mich, was er will. Ich identifiziere mich nicht mit diesen Namen.“ Er murmelte mehr zu sich selbst: „Merlin, warum sollte ich das auch?“

Snape hörte ihn und dachte darüber nach. „Potter, von dem was ich heute alles aufgeschnappt habe, scheint es, dass du nicht dieses verhätschelte Leben führst, wie ich es geglaubt habe.“

Harry schnaubte. „Ja, richtig. Ich konnte es mir selbst immer nur wünschen. Ich habe immer versucht Ihnen das zu sagen. Sicher, ich bin immer mit einigen Sachen gut davon gekommen. Aber das meiste war nur Dumbledores Weg um mich zu manipulieren. Er hat mich immer auf dem Präsentierteller getragen.“

Snape hob seine Augenbrauen, als er Harry das über Dumbledore sagen hörte.

„Jetzt schauen Sie nicht so überrascht“, sagte Harry. „Ich stimme mit Ihnen überein, dass Dumbledore mir vieles durchgehen lässt. Ich habe schließlich entschieden, dass das sein eigener Weg ist, um mich zu trainieren. Ich vermute, dass sie die Prophezeiung auch kennen. Ich wurde erst letztes Schuljahr darüber informiert. Dumbledore gibt mir immer genug Informationen, damit ich genug Spielraum habe, mich selbst umzubringen. Naja, vielleicht nicht gerade genug, um mich selbst zu töten, aber Sie wissen selbst, wie knapp ich schon ein paar mal darum herumgekommen bin.“

Es war Snapes Zeit zu schnauben. „Jaa, du bist in den letzten Jahren in wahrhaft missliche Lagen gekommen.“

Harry entschied sich ganz ehrlich zu sein. „Ich bin nicht sicher, ob ich Ihnen das erzählen kann, aber ich glaube nicht, dass das noch zählt, nachdem Sie mir den Rest auch schon geglaubt haben. Ich habe diesen Sommer viel nachgedacht. Glauben Sie mir oder nicht, aber bis jetzt habe ich mir nie einen Vorteil durch meine Berühmtheit machen wollen. An diesem Punkt habe ich entschieden, dass ich es nie voll zu meinem Vorteil nutzen würde. Ob ich die Idee nun mag oder nicht, ich muss Voldemort gegenüber treten. Eines habe ich nun realisiert: Dumbledore braucht mich. Nun, ich werde mein Image als Goldener Junge nutzen und schauen, ob es meinen eigenen Plänen nutzt, die ich für das kommende Schuljahr gemacht habe.“

„Und wie schauen diese Pläne aus?“, fragte Snape mit merkbarer Neugierde.

„Vorrangig habe ich an verschiedenen Plänen für die DA gearbeitet. Letztes Jahr waren wir nur eine kleine Gruppe und wir mussten alles geheim halten. Ich hab es verdammt noch mal satt, dass Dumbledore über mein Leben bestimmt. Dieses Jahr werde ich meine Entscheidungen selbst treffen. Dumbledore erzählt viel über eine Schuleinheit und vorbereitet sein für den Krieg, aber ich sehe ihn verdammt nochmal nichts machen, was die

Schüler betrifft. Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich mag den alten Mann und ich glaube, dass er es nur gut meint. Ich denke nur, dass es mehr an der Schule geben muss, dass man für die Schüler tun kann.“ Harry zog eine Grimasse. „Nicht nur für den Goldenen Jungen.“

Snapes Augenbrauen waren wieder bis zum Haaransatz hochgezogen, als Harry fortfuhr.

„Ich hatte nur einen guten Lehrer in Verteidigung gegen die Dunklen Künste in den ganzen letzten fünf Jahren.“ Harry musste grinsen. „Und den mochten Sie nicht.“

Snape belächelte seinen Kommentar. „Nein, ich glaube nur, dass es nicht die beste Entscheidung war Lupin zu dieser Zeit an der Schule zu haben. Ich habe es seitdem aber trotzdem nochmal in Erwägung gezogen.“

Harry hob seine Augenbraue, aber fragte Snape nicht, dies weiter auszuführen.

„Na und, niemand in der Schule hat je gelernt sich zu verteidigen. Merlin! Voldemort läuft da draußen mit seinen Gefolgsleuten frei herum und uns wird nicht ein bisschen was beigebracht!“, rief Harry aus.

Snape dachte über alles nach, was Harry sagte. „Das ist etwas, woran du wirklich arbeitest, oder?“

„Ja.“, antwortete Harry schlicht. „Um ehrlich zu sein, ich bin froh, dass Dumbledore mich diesen Sommer zu Ihnen geschickt hat. Wir sind vielleicht nicht immer miteinander ausgekommen, aber glauben Sie es mir oder nicht, ich respektiere alles, was Sie tun. Ich weiß, dass ich eine Menge von Ihnen lernen kann. Ich war vielleicht nicht richtig vorbereitet, als Sie mir letztes Jahr Okklumentik beibringen wollten, aber ich bin jetzt gewillt alles zu lernen, was Sie mir beibringen wollen.“

Ich hatte eigentlich geplant Hermine heute zu schreiben, um mehr Bücher zu bekommen. Ich habe alle Schulbücher, die ich habe, bereits zigmal durchgelesen. Es ist nicht das gleiche, als wenn man einen Lehrer hat und es ist wirklich nicht das Gleiche, wenn man keine Magie verwenden darf.“

Harry stoppte. „Wird es mir hier möglich sein, Magie zu benutzen? Ich habe es einfach angenommen, weil Dumbledore meinte, dass sie mich unterrichten würden, aber wird mich das Ministerium hier nicht auch finden?“, fragte Harry.

Snape antwortete ihm: „Natürlich wirst du hier Magie benutzen können. Es sind viele Schutzzauber um das Manor herum angebracht und es wird dem Ministerium nicht möglich sein, dich hier aufzufinden.“

Harry seufzte vor Erleichterung. „Gut. Das macht die Sache viel einfacher. Wie auch immer, bevor ich hergekommen bin, habe ich versucht jede mögliche Information zu lernen. Was ich auch getan habe, ist zu schauen, ob ich andere Zaubersprüche finden kann, die ich der DA beibringen kann und Pläne für die Treffen aufzustellen. Da ich jetzt hier bin, werde ich selbst viel besser vorbereitet sein.“

Snape schaute Harry abschätzend an. „Du wirst doch wohl nicht jeden Zauber, den ich dir hier beibringen werde zu deiner Gruppe weiterleiten?“

Harry schaute Snape an. „Abhängig von dem, was Sie mir beibringen wollen, ist die Antwort nein. Sie müssen lernen sich zu verteidigen. Ich muss viel mehr als nur das wissen. Ich weiß, dass ich derjenige bin, der Voldemort bekämpfen muss. Ich weiß, dass ich so viel Training wie möglich brauchen werde. Ich glaube auch, dass ich genauso viel im Angriff lernen muss wie in der Verteidigung. Wenn möglich, dann würde ich auch gern so viel Insiderinformationen haben wollen wie möglich. Um die Zukunft zu planen und mich von solch dummen Fehlern abzuhalten, wie ich ihn erst ein paar Wochen zuvor begangen habe. Wenn mir ein paar mehr Informationen gegeben worden wären, dann hätte ich diesen Fehler vielleicht nicht gemacht. Egal ob Dumbledore mich dabei haben will oder nicht, Voldemort hat nicht diese Bedenken. Dumbledore wollte, dass ich eine gute Kindheit habe und dass ich nicht so schnell erwachsen werde. Nun, dafür ist es wohl viel zu spät.“, sagte Harry bitter.

„Was uns zu unserem eigentlichen Thema wieder zurückbringt.“, sagte Snape. „Bist du nun gewillt, mir über dein Leben bei den Dursleys zu berichten?“

„Sie haben mir nie auf die Frage geantwortet, ob sie die Informationen gegen mich nutzen würden.“, antwortete Harry.

„Nein“, sagte Snape langsam. „Ich habe heute viel mehr über dich gelernt, als ich jemals zuvor gewusst habe. Ich habe das Gefühl, dass du nicht die Person bist, für die ich dich immer gehalten habe.“ Er bemerkte Harrys Aussehen. „Entweder das, oder du hast mehr als nur dein Aussehen seit dem letzten Schultag verändert“, fügte er trocken hinzu.

Harry lachte, als er an seinen Sachen hinunter blickte, welche zu seiner neuen Kleidung gehörten, die er diesen Sommer gekauft hatte. „Ich glaube, dass ich noch nie der war, für den Sie mich gehalten haben, aber ich habe mich diesen Sommer auch sehr verändert. Ich denke, ich hab die Schnauze davon voll immer der zu sein, den andere haben wollen und habe mir deshalb einen neuen Style gesucht. Wir haben schon über meine neuen Ansichten geredet. Ich habe einfach gemerkt, dass es Zeit für mich wird ich selbst zu sein und einfach ein bisschen erwachsener zu werden.“

„Sicher“, war alles, was Snape sagte, bevor er aufstand. „Ich denke, wir sollten runter in die Küche gehen und Abendbrot essen, bevor wir dieses Gespräch weiterführen. Wenn ich richtig liege, hast du heute morgen nicht einmal die Chance gehabt zu frühstücken.“

„Nein“, sagte Harry bitter. „Ich habe es geschafft zum Tisch zu gehen, aber ziemlich bald entschieden, dass es besser wäre von dort zu verschwinden. Unglücklicherweise kam ich nicht sehr weit, wie Sie gesehen haben.“

„Nun, dann lass uns erstmal sehen, was es zu Essen gibt, bevor das weiter ausdiskutieren“, sagte Snape, bevor er ihn aus dem Zimmer leitete.

Das Abendbrot verlief eigentlich ganz friedlich, wenn auch ein bisschen angespannt. Harry war fast verhungert und nun ziemlich glücklich endlich eine ordentliche Mahlzeit essen zu können.

Snape bot Harry an, ihm das Manor ein bisschen zu zeigen, bevor er ihn zu seinem Arbeitszimmer führte. Harry machte es sich in einem der Sessel gemütlich und schaute Snape zu, wie dieser zu einem Getränkeschrank ging und sich ein Glas schottischen Whiskey eingoss. Er schaute kurz zu Harry und schien zu überlegen, bevor er auch ein zweites Glas vollschenkte.

Er gab eines Harry, bevor er sich in einen anderen Sessel setzte. Harry hob eine Augenbraue, aber beschloss das nicht weiter zu hinterfragen.

Snape erklärte es trotzdem. „Ich denke, du hast es dir nach dem heutigen Tag verdient. Ich dachte, es würde dir vielleicht helfen ein bisschen zu entspannen.“

„Danke“, sagte Harry und nippte kurz. Er zog eine Grimasse. Er wusste nicht, was er erwartet hatte, aber er hatte mit Sicherheit nicht damit gerechnet, dass es so in seinem Hals brennen würde. Er nahm einen erneuten Schluck und bemerkte, dass es gar nicht so schlimm war, wenn man erstmal wusste, was auf einen zukam. Er blickte zu Snape und begriff, dass Snape ihn auslachte. Snapes Lippen waren zu einem kleinen Lächeln verzogen, als er Harry dabei zusah, wie er mit seinem Drink umging.

Nachdem er wegen dem Schock, Snape lächeln zu sehen, geblinzelt hatte, musste er schief grinsen. „Ja, ich kann nicht sagen, dass ich gerade viele Erfahrungen mit Alkohol habe.“ Er nahm einen weiteren Schluck und

dieses Mal genoss er das Gefühl der Flüssigkeit in seinem Mund und Hals. Er konnte fühlen, wie er sich bereits ein bisschen entspannte.

„Also, was wollen Sie wissen?“, fragte Harry.

Zu diesem Zeitpunkt kümmerte es Harry nicht wirklich, was er Snape erzählen würde. Dieser Tag war einfach zu unwahrscheinlich. Sogar Snape handelte nun mehr menschlich. Er hatte Harry gerade ein Glas voll mit Alkohol gegeben. Merlin nochmal! Normalerweise würde Snape ihm Veritaserum verabreichen. Harry betrachtete das Glas einen Moment lang verdächtig, bis er sich dann daran erinnerte, dass Snape ihnen beiden aus der gleichen Flasche eingeschenkt hatte. Snape trank aus seinem Glas, also musste alles okay sein.

Snape verzog seine Lippen abermals, als ihm bewusst wurde, warum Harry sein Glas so komisch ansah. „Nein, ich habe keinen Wahrheitstrank in deinen Drink gegeben.“, sagte er in einem amüsiertem Tonfall.

Harry gab ihm einen, wenn auch schwachen, wütenden Blick. „Ich habe nicht wirklich geglaubt, dass Sie das getan haben. Aber es wäre etwas, was Sie normalerweise tun würden.“

„Stimmt, das wollte ich nur zu oft tun“, stimmte Snape ihm zu. „Wie auch immer, ich denke nicht, dass ich ihn diese Nacht brauchen werde. Ich glaube, dass du mir den ganzen Tag über die Wahrheit erzählt hast und das du das auch weiterhin tun wirst.“

Harry nickte. „An diesem Punkt muss ich zugeben, dass ich immer noch Bedenken habe, aber ich brauche wirklich Ihre Hilfe.“ Er zuckte. „Wenn es möglich ist den Sommer über mit Ihnen zu arbeiten, dann muss ich Ihnen vertrauen. Ich habe es nur zu schlimm büßen müssen, dass ich Ihnen letztes Mal nicht vertraut habe und ich will nicht noch einmal den gleichen Fehler machen. Ich kann es mir einfach nicht leisten, Ihnen nicht zu vertrauen.“, sagte Harry leise.

Beide waren einige Minuten in Gedanken versunken.
Schließlich räusperte Snape sich. „Harry“, begann er.

Harry schaute ihn stutzig an. Snape hatte ihn nie bei seinem Vornamen genannt.

„Ich weiß, dass wir unsere eigene Vergangenheit haben“, fuhr Snape fort. „Aber ich stimme dir zu. Es gibt noch immer vieles, was ich gern wissen würde, aber es ist mir immerhin schon klar geworden, dass du nicht der bist, für den ich dich gehalten habe. Vielleicht hilft es mir, wenn ich dich statt Potter Harry nenne, mich selbst daran zu erinnern, dass du nicht dein Vater bist.“

Harry blinzelte ihn nur an. *War es möglich, dass Snape zu viel getrunken hatte? Oder vielleicht hatte er ja auch zu viel getrunken und hörte nun einfach nur Sachen.*

„Und du kannst mich ruhig Severus nennen, während wir den Sommer über zusammen arbeiten. Ich habe jahrelang mit dir gekämpft, aber ich glaube es wird Zeit, dass ich dir eine wirkliche Chance gebe. Ich will wie jeder andere auch, dass Voldemort endlich verschwindet. Wenn ich dich dazu brauche, ihn loszuwerden, dann ist es das, was ich dir helfen werde zu tun.“, sagte Snape.

Harry blinzelte wieder. Er wusste ehrlich gesagt nicht, was er antworten sollte. Schließlich sagte er: „Das ist großartig, Severus.“ Harry stolperte über den Namen. „Ich werde es mir aber auch erstmal angewöhnen müssen.“

Severus lächelte ihn an. „Das wird bestimmt ein interessanter Sommer.“

Harry nickte mit Nachdruck. „Und da hab ich schon gedacht, dass dieser Sommer sehr viel anders als die anderen ist.“

„Wie schauen deine Sommer normalerweise aus?“, fragte Severus.

Harry fing wieder mit den Erklärungen an, die er schon ein paar Stunden zuvor abgeliefert hatte. „Nun, wenigstens wurde ich dieses Jahr nicht eingesperrt. Eigentlich war ich letztes Jahr auch nicht eingesperrt, aber wie ich schon erwähnt habe, die letzten Jahre über konnte ich ihnen mit Sirius drohen. Ich hatte nicht viel Kontakt zu irgendjemandem, aber ich konnte aus dem Haus gehen und herumlaufen, nachdem ich die Hausarbeit erledigt hatte. Ich bin oft in den Park gegangen. Alles war besser, als bei diesem Haus herum zu sitzen. Vor dem zweiten Schuljahr war ich wirklich eingesperrt. Vernon hat Vorhängeschlösser an meiner Tür angebracht und ein Gitter an meinem Fenster. Er hat eine Katzenklappe an meiner Tür angebaut, damit sie mir ab und zu ein bisschen Essen geben konnten. Ein paar mal am Tag wurde ich raus gelassen, damit ich ins Bad konnte und das alles, bis die Weasleys kamen um mich zu retten. Deshalb haben sie auch im nächsten Jahr angefangen mir Essen zu senden. Vernon hat die Gitter wieder entfernt, so dass Hedwig wieder fliegen konnte. Er war es Leid, ihr Gekreis anzu hören. Nach dem dritten Jahr waren sie auch sehr bedacht darauf, dass Sirius zu ihnen kommen könnte. Sie hatten ihn in den Nachrichten gesehen. Es war mir egal ihnen zu sagen, dass er unschuldig war. Ich hatte immer noch meine Hausarbeiten zu erledigen und bekam nicht viel zu essen, aber sie sperrten mich wenigstens nicht mehr ein. Nach dem vierten Jahr gab es mehr Probleme. Ich hatte eine Menge schrecklicher Alpträume. Meine Narbe tat wieder mehr weh, seit Voldemort zurück war. Lassen Sie mich einfach sagen, dass es nicht einfach war letztes Jahr, obwohl ich aus dem Haus durfte.“

Harry machte eine Pause. „Eigentlich wurde ich wie ein Hauself behandelt: Ich musste bestimmte Pflichten erfüllen und wurde bestraft, wenn nötig.“

„Was war, bevor du nach Hogwarts gekommen bist?“ fragte Snape.

Harry erzählte ihm von der Aufregung, als er seinen ersten Brief bekommen und Hagrid getroffen hatte.

„Du wusstest gar nicht, dass du ein Zauberer bist, bis du 11 warst?!“ Severus war schockiert.

„Nein“, sagte Harry schlicht. „Ich wusste noch nicht mal, dass es überhaupt Magie gibt. Ein paar merkwürdige Dinge sind über die Jahre hinweg passiert, von denen ich weiß, dass es Zauberei war, aber das wusste ich damals noch nicht, als ich dafür bestraft wurde. Ich wusste auch nichts über meine Eltern. Es war mir nicht erlaubt zu fragen und die haben mir erzählt, dass sie in einem Autounfall gestorben sind. Und dorthin hätte ich auch meine Narbe. Ehrlich gesagt, ich wusste auch nicht so viel über die Muggelwelt. Ich kannte sie bis zu einem bestimmten Bereich, aber ich hatte auch nie wirklich Freunde in der Schule, weil Dudley sie immer verängstigt hat. Zuhause durfte ich nie spielen. Ich hatte jede Menge Hausarbeiten zu tun oder wurde einfach in meinen Schrank eingesperrt.“

Snape unterbrach ihn. „Was meinst du mit 'deinem Schrank'?“

Harry erklärte. „Mein Schlafzimmer, wenn du es so nennen willst, war der Schrank unter der Treppe. Da lag eine alte Matratze drin, nicht viel mehr. Eine kleine Glühbirne gab mir ein bisschen Licht, aber wenn sie kaputt ging, dauerte es ewig, bis ich eine neue bekam. Manchmal haben sie mich drei Tage hintereinander dort drin eingesperrt, um mich für irgendetwas zu bestrafen.“

Harry hob seine Hand. „Und bevor Sie fragen, meine angeblichen Verbrechen waren meist etwas zu Essen zu klauen oder weil ich etwas aus Versehen fallen lassen hab, während ich gearbeitet habe. Ich wusste es besser, als jemals etwas falsch zu machen.“

Er lächelte Severus an. „Glauben Sie mir oder nicht, aber ich suche den Ärger nicht gezwungenermaßen. Die meiste Zeit versuche ich ihn eher zu vermeiden.“

Severus lächelte zurück. „Es scheint, dass der Ärger lieber zu dir kommt, als dass du ihn suchen würdest.“

Harry seufzte schwer. „Nicht wahr?“, murmelte er.

Severus nahm sein Glas und ging zu dem Schrank um es nachzufüllen. Nachdem er sich wieder hingesetzt hatte, fragte er nach mehr Details über Harrys Kindheit. Harry nippte an seinem Drink und antwortete so gut er konnte.

Schließlich sank Harrys Kopf immer tiefer und er versuchte sein Gähnen zu unterdrücken. Severus schickte ihn ins Bett. Severus selbst jedoch saß noch für einige Stunden mehr dort und dachte darüber nach, was Harry ihm alles erzählt hatte. Harry Potter war definitiv nicht der Junge, für den er ihn gehalten hatte.

Happy Birthday

A/N: Ich bin dann erstmal eine Woche bei meinem Dad [Großstadt und kein Internetanschluss ô.O] und werd daher keine neuen Chaps online stellen können. Sobald ich wieder da bin (Sonntag oder Montag), geht es dann weiter. Dafür hab ich euch hier noch einen Abschiedshappen dagelassen. (;

***Balu2008:** Ich freu mich, dass es dir gefällt (: Ohja, ein anderer Wind wird jetzt aufziehen, aber ich will nicht zu viel verraten. Ich mag den Sev hier übrigens auch sehr. ^^*

***Tink-Blume:** Danke für deinen netten Kommentar. Ich denke, es hat nur Vorteile, wenn Harry endlich von den Dursleys wegkommt, wenn auch durch so ein drastisches Mittel. (; Und Snape und Harry können ja gar nicht anders, immerhin werden sie den ganzen Sommer über zusammen wohnen und arbeiten.*

4. Happy Birthday

Die nächsten Wochen waren eine Umstellung für beide. Sie führten immer noch viele Gespräche, aber die Beleidigungen schienen nun der Vergangenheit anzugehören. Sie stellten sich nach und nach darauf ein, dass sie nun zusammen lebten und arbeiteten. Nach dem Abendessen fuhren sie damit fort, sich hinzusetzen und einfach einmal über alles zu reden. Severus schenkte jedem ein Glas Whiskey ein und sie erzählten über jegliches mögliche Thema.

Die Themen hatten eine große Spannbreite. Sie diskutierten viel über Harrys Vergangenheit bei den Dursleys und in der Schule. Sie nutzten die Zeit, um über die Sachen zu reden, die Snape ihm beibrachte; schauten, was gut gelaufen war und was nicht so gut gewesen war. Severus gab ihm sogar detaillierte Informationen über die Todesser.

Dumbledore hatte vielleicht nicht richtig darüber nachgedacht, aber Severus verstand schließlich die Aussagekraft, dass Harry so viel wie möglich über die Todesser wissen musste. Von dem Jungen wurde erwartet, dass er sich ihnen entgegenstellte und er hatte es schon ein paar Mal getan. Warum wurde es von ihm erwartet ohne jegliche Informationen zu kämpfen?

Wenn Snape zu den Ordensstreifen ging, kam er zurück und erzählte Harry alles, was er gelernt hatte. Severus war immer noch leicht überrascht, als Harry intelligente Fragen zu den Informationen, die er erhielt, stellte.

Sie nutzten die Zeit auch um über Harrys Pläne für die DA zu diskutieren. Harry fragte nach Severus Meinung und er gab sie ihm. Severus war wieder einmal beeindruckt, wie Harry seine Pläne auslegte. Harry arbeitete kontinuierlich weiter an ihnen und Severus half ihm sie zu verbessern.

Es gab einige ernste Themen, doch alles in allem waren die Abende entspannt. Den Tag über war Severus aber mehr der Professor und Harry der Schüler.

Die Morgende verbrachten sie üblicherweise damit, Zaubersprüche zu brauen. Harry bemerkte, dass er darin gar nicht so schlecht war, wie er immer gedacht hatte. Vielleicht war es auch einfach leichter zu lernen, nun da Severus ihn sehr viel menschlicher behandelte. Harry vermutete, dass es auch hilfreich war, dass nun niemand da war, der seine Tränke manipulieren konnte. Was es nun auch war, Harry machte schnelle Fortschritte, da er jetzt Einzelunterricht hatte. Severus sagte nicht viel, aber er schien dennoch erfreut.

Die Nachmittage waren dagegen härter. Einige Stunden am Tag arbeiteten sie an Zaubersprüchen aller Art

– Beschwörungen, Bänne, Flüche, Verwandlungen. Sie deckten alles ab. Die ersten paar Tage trietzte ihn Severus mit jedem Zauber, den Harry jemals gekannt hatte. Gott, Harry wusste gar nicht, dass er überhaupt so viele Zaubersprüche kannte. An jedem Zauber, wo Harry sich etwas unsicher war, arbeitete Severus mit ihm, bis er ihn richtig gut konnte. Danach wiederholten sie Harrys Unterrichtsbücher aus den ersten Jahren.

Am späten Nachmittag las Harry gewöhnlich. Er arbeitete sich durch alle Bücher, die Snape ihm gab, die aber auch jede Menge Themenbereiche abdeckten. Sie deckten alles über zauberstablose Magie bis hin zu den Dunklen Künsten ab. Harry gefiel das nicht alles, aber er war sich sicher, dass Severus ihm diesen Sommer eine Menge beibringen konnte. Er war sich nicht sicher, ob das mit der zauberstablosen Magie hinkriegen würde. Bei den Dunklen Künsten wusste er nicht, ob Snape von ihm erwartete die Dunkle Magie auszuüben oder nur etwas über seinen Feind zu lernen. Er setzte das Lesen einfach fort.

Severus fügte auch Okklumentik-Stunden in Harrys Stundenplan mit ein. Dieses Mal erklärte Snape alles besser und vergewisserte sich, dass Harry auch wirklich lernte. Meditationstechniken und Lernen sich zu konzentrieren wurden zu einer von Harrys täglicher Routine. Letztendlich machte er auch hier einen großen Fortschritt. Harry fühlte nun nur noch selten ein Zwicken in seiner Narbe, wofür er auch sehr dankbar war.

Auch wenn das alles so intensiv war, war Harry froh, dass er so viel lernte. Er würde es brauchen.

In der Nacht zum 31. blieb Harry länger auf als sonst und erzählte mit Severus. Als die Zeit mehr und mehr auf Mitternacht zuing, schaute er immer öfter auf seine Uhr. Zu warten, dass die Uhrzeit zu seinem Geburtstag wechseln würde, war eine seiner Traditionen geworden. Schließlich fragte Snape, was er da tat.

Harry schaute ein bisschen verlegen. „Ich habe keine wirklichen Familientraditionen, aber es ist wie eine Tradition für mich, an dem Tag vor meinem Geburtstag bis Mitternacht wach zu bleiben. Die letzten Jahre habe ich Geschenke von meinen Freunden bekommen und die Eulen haben sie immer Mitternacht geliefert.“

Severus schaute Harry an. „Darf ich vermuten, dass du nie einen normalen Geburtstag hattest?“, fragte er.

„Kommt darauf an, was du für normal hältst.“, meinte Harry sarkastisch. „Normalerweise verbringe ich meinen Geburtstag damit Hausarbeiten aller Art zu machen. Ich glaube, sie haben sich an meinen Geburtstag erinnert, weil ich immer eine längere Liste an Aufgaben, welche schwerer als sonst waren, an diesem Tag hatte.“

„Irgendwie glaube ich, dass die meisten Menschen das nicht als normal bezeichnen würden.“, sagte Snape trocken.

Harry zuckte mit den Schultern. „Seit ich mit der Schule angefangen habe, ist es eigentlich gar nicht so schlimm. Wie gesagt, meine Freunde denken immer an mich.“

Harry stand auf und ging zu dem Fenster, um es zu öffnen. Es war fast Mitternacht. Als er sich wieder setzte, kam auch schon die erste Eule in das Zimmer geflogen. Zwei andere folgten bald.

Harry grinste zufrieden, als er die Eulen von ihrer Bürde erleichterte. Er öffnete das Päckchen aus Hogwarts zuerst. Hagrid schickte ihm eine Notiz und wünschte ihm alles Liebe zum Geburtstag und eine Packung voll mit Süßigkeiten aus dem Honigtopf. Harry öffnete einen Schokofrosch und stopfte ihn sich mit Freude in den Mund. Er grinste Severus an, der über Harry nur lächelnd den Kopf schütteln konnte.

Eine kurze Notiz von Dumbledore wünschte ihm auch Alles Gute. Aber als er das Geschenk öffnete, war er geschockt. Er schaut zu Severus auf.

„Ja“, sagte Severus. „Dumbledore meinte, dass er dir das zum Geburtstag schicken würde. Er glaubt, es würde nützlich für dich sein und ich muss ihm in diesem Punkt zustimmen. Ich werd' dir beibringen, wie du es richtig benutzt.“ Dann lächelte er Harry an. „Besonders da ich weiß, dass deine Erfahrungen mit Denkarien nicht besonders angemessen sind.“

Harry hatte wieder einmal die Gnade verlegen zu gucken. „Es tut mir Leid, das weißt du. Ich hab mich echt mies verhalten und das weiß ich.“

Severus wollte den Geburtstag des Jungen nicht verderben. „Wir werden das irgendwann anders ausdiskutieren. Für den Moment werde ich deine Entschuldigung erstmal akzeptieren.“ Er zeigte zu den anderen Paketen. „Was hast du noch bekommen?“, fragte er.

Harry schaute noch ein bisschen aufgebracht, aber nach dem Lesen von Rons Brief lächelte er wieder. „Den Weasleys geht es allen gut.“, erwähnte er glücklich.

Severus schaute ihn schief an. „Danke, dass du mich das wissen lässt“, sagte er trocken.

Harry lächelte ihn nur an, als er das Paket öffnete. Drin war ganz viel Essen von Mrs Weasley, auch ein Geburtstagskuchen. Ron hatte ihm auch noch andere Süßigkeiten geschickt.

„Offensichtlich denkt jeder, dass du bald verhungerst.“, sagte Snape.

„Das bin ich normalerweise auch Ende Juli“, zuckte Harry mit den Schultern.

Als Harry Hermines Päckchen auspackte, fand er abermals eine Menge Essen, aber diesmal nur Gesundes. Severus hob eine Augenbraue.

„Hermines Eltern sind Zahnärzte“, erklärte Harry. „Sie schickt normalerweise keine Süßigkeiten. Ich glaube nicht, dass sie es geplant haben, aber sie und Mrs Weasley gehen immer sicher, dass ich nahrhafte Sachen zum Essen bekomme, während Ron und Hagrid mir üblicherweise immer Süßigkeiten schicken, weil ich im Sommer keine bekomme. Nebenbei, ich glaube, dass Ron denkt, dass Süßigkeiten wichtig sind, damit der Körper richtig funktioniert.“ Harry grinste abermals.

Harry schaute zurück in die Box von Hermine und zog ein Buch heraus. Dieses Mal war es ein Buch, das beschrieb, wie man ein Animagus wird. „Sie sendet mir meistens auch ein Buch.“, sagte Harry schief grinsend.

Severus guckte sich das Buch an. „Weißt du, das könnten wir auch den restlichen Sommer über durcharbeiten. Ein Animagus zu sein, kann sehr nützlich sein. Ich werde dir auch das Apparieren beibringen.“

Harry schaute ihn überrascht an. „Aber ich werde doch erst 16 und nicht 17, das weißt du schon?“

„Seit wann kümmern dich Regeln, Harry?“, fragte Severus mit einem schiefen Grinsen. „Es könnte eine Möglichkeit für dich sein, dich in bestimmten Situationen in Sicherheit zu bringen.“

„Naja, wenn du es so betrachtest, wann fangen wir an?“, fragte Harry mit einem frechen Grinsen.

Severus ignorierte das und reichte Harry eine Box von seiner anderen Seite. Harry hatte sie vorher noch gar nicht bemerkt. „Ich hatte eigentlich nicht geplant, die das vor morgen zu geben, aber nachdem ich nun gesehen habe, wie du deine anderen Geschenke schon geöffnet hast, scheint es ganz gelegen zu sein.“

Harry war abermals überrascht. Er hatte nichts von Severus erwartet. Und es war sogar in Silberpapier eingewickelt. Harry wickelte das Päckchen langsam aus und öffnete den Deckel der Box.

„Wow“, sagte er sprachlos. Er schaute zu Severus.

„Es ist eine bestimmte Art von Schlange, die dazu erzogen wurde, dekorativ zu sein. Normalerweise werden sie dafür trainiert, dass man sie an der Hüfte, am Hals oder am Arm trägt.“, erklärte Severus. Er lächelte Harry an und seine Augen waren auf Harrys Kleidung gerichtet. „Mit deinen Kenntnissen glaube ich kaum, dass es ein Problem darstellen wird, die Schlange zu fragen, was auch immer du willst. Sie scheint sogar zu deiner neuen Kleidung zu passen.“

Harry hätte zurück gegrinst, aber er schaute sich schon wieder die Schlange an. Sie war von einer wunderschönen silbernen Farbe. Er hatte noch nie eine solch hübsche Schlange gesehen. Seine Augen blickten kurz zu Snape, bevor er mit Sprechen anfang.

~~ Mein Name ist Harry. Wie heißt du?~~

Harry zischte die Schlange an.

Ihr überrascht mich, junger Herr. Ihr sprecht meine Sprache. Mein Name ist Suziana.

~~Hallo Suziana. Ja, ich spreche deine Sprache. Du bist wirklich wunderschön.~~

Danke. Ich denke, ich werde euch gut stehen. Meint ihr nicht auch?

~~Oh ja. Möchtest du auf meinen Arm?~~

Aber gern, junger Herr. Ich wurde dazu erzogen zu gehorchen. Es wird mir eine Ehre sein Euch als meinen Herrn zu haben, der Ihr sogar mit mir sprechen könnt.

Harry hielt seinen Arm in die Box. Suziana schlängelte sich auf seine Hand und seinen Arm hinauf, bevor sie sich um seinen Oberarm schlang.

Harry schaute mit noch immer strahlenden Augen zu Severus. „Sie ist wunderschön, Severus. Herzlichen Dank.“

Severus hatte nun einen eigenen Ausdruck voller Freude auf dem Gesicht, nachdem er Harry Parsel sprechen gehört hatte. „Kein Problem. Sie steht dir.“

Harry schaute auf die Schlange an seinem Arm. „Sie sagt, dass sie Suziana heißt und dass sie froh ist, dass ich ihr Herr bin, da ich sogar mit ihr sprechen kann.“

„Warum nimmst du sie nicht einfach und gehst zu Bett? Es ist schon sehr spät.“, sagte Severus.

Harry stand auf, um zu gehen, aber Severus hatte noch etwas zu sagen.

„Alles Gute zum Geburtstag, Harry.“

Harry lächelte glücklich. „Danke“, sagte er sanft, bevor er aus der Tür trat.

Die Geheimnisse des Dachbodens

Balu2008: *Sie müssen ja irgendwie den Sommer überstehen. ^^ Aber ich bin gespannt, wie dir das Chap hier dann gefallen wird. (:*

Tink-Blume: *Ja, naja. Seine Freunde kennen halt nur sein übliches Leben bei den Dursleys und wie du schon festgestellt hast, wissen sie nichts von den Schlägen. Draco wird erstmals in Kapitel 8 auftauchen, hoffentlich kannst du dich bis dahin gedulden. Aber dafür wird es dann auch umso spannender. (:*

So und nun viel Spaß mit dem neuen Chap:

5. Die Geheimnisse des Dachbodens

Am nächsten Morgen erwartete Harry, dass sie nach dem Frühstück in das Labor gehen und einen Trank brauen würden. Aber Severus stoppte ihn, bevor er losgehen konnte.

„Nein, du hast die letzten Wochen sehr hart ohne einen einzigen freien Tag gearbeitet. Ich denke, du solltest einmal in deinem Leben zu deinem Geburtstag nicht arbeiten müssen.“, sagte Severus leise.

Harry stotterte: „Ich hab dir erzählt, dass ich an jedem meiner Geburtstage arbeiten musste. Das sollte nicht heißen, dass ich heute nicht trainieren möchte.“

„Ich weiß, Harry, aber du verdienst dir einen freien Tag, selbst wenn es nicht dein Geburtstag wäre. Geh und flieg ein bisschen auf deinem Besen oder erkunde alles oder irgendwas anderes. Es muss doch sicher etwas geben, dass du an deinem Geburtstag lieber tun würdest als arbeiten.“

Bei diesen Worten war Harry in Versuchung geraten. Auf seinem Besen zu fliegen war eine wirklich gute Idee.

„Komm, geh schon“, sagte Snape mit einem Lächeln. „Raus hier.“

Also ging Harry.

Nachdem er einen Großteil des Morgens auf seinem Besen geflogen war und das Grundstück ausgekundschaftet hatte, aß er mit Severus zu Mittag. Harry vergewisserte sich dann, dass es okay war, wenn er nun das Schloss am Nachmittag genauer unter die Lupe nehmen würde. Es war wirklich groß. Harry wanderte durch die verschiedenen Räume und kam schließlich zu einer Treppe, die etwas versteckt am äußersten Ende des Manors gelegen war. Er ging hinauf und fand sich anscheinend auf dem Dachboden wieder.

Überall lagen Koffer und Boxen herum und über allem lag eine dicke Schicht Staub.

Das ist dann wohl mal ein Ort, den ich wirklich erforschen kann.

Harry sprach ein paar Zaubersprüche, um den Staub wegzubekommen, und startete dann mit einem der Koffer.

Er durchsuchte einige Stunden lang das Gerümpel anderer Leute. Und das schien es auch nur zu sein. Es waren alte, aussortierte Klamotten und alte Zauberbücher. Er schaute durch einige alte Zeitungen und Magazine, aber fand nichts, was seine Aufmerksamkeit erregt hätte. Es gab jede Menge Kleinkram, den Harry

nicht beachtete. Er bezweifelte, dass es irgendwie nützlich sein würde, da es mit all dem anderen Gerümpel weggeworfen wurde.

Er kam zu einer kleinen Schachtel am Ende des Raumes und öffnete sie. Er erwartete nicht allzu viel, als er ein kleines Buch von oben herausnahm. Er fiel fast tot um, als er die erste Seite öffnete.

Harry sank auf den Boden und begann zu lesen.

Harry polterte die Stufen hinunter und suchte Severus in seinem Arbeitszimmer auf. Er klopfte an die Tür und hörte ein gedämpftes „Herein.“

Beim Eintreten versuchte er anzuhalten und seine Gedanken zu ordnen, welche ihm durch den Kopf schossen. Vielleicht hätte er noch warten sollen, Snape mit dem zu konfrontieren, was er an diesem Nachmittag herausgefunden hatte.

„Was ist los, Harry? Gibt es eine Grund, dass du hier so rein gestürmt kommst?“, fragte Snape mit offensichtlicher Besorgnis in seiner Stimme.

Unfähig an irgendetwas anderes zu denken, antwortete Harry höhnisch: „Ja, *Vater*, ich habe heute Nachmittag einige Informationen gefunden, die dich vielleicht interessieren würden.“

Harry sah, wie sich langsam der Schock auf Snapes Gesicht ausbreitete, bevor er wieder die steinerne Maske aufsetzte.

„Was redest du denn, Harry? Wir wissen beide, dass James dein Vater ist. Jeder, der dich angesehen hat, kann dir das seit Jahren sagen.“ Severus wusste, dass James Harrys Vater war. Es hatte ihn immerhin seit 16 Jahren geärgert.

„Oh ja, das ist alles, was wir wissen, nicht wahr?“ Harrys Hohn war eine gute Nachahmung von Snapes eigenem. „Aber hast du nicht gemerkt, wie sehr ich mich diesen Sommer über verändert habe? Wir haben uns beide gefragt, warum sich die Konturen meines Gesichts so stark ändern. Haben uns gefragt, wieso mein Haar gewachsen ist und warum es sogar noch schwärzer geworden ist. Ich habe es nie geschafft meine Harre irgendwie glatt zu bekommen. Jetzt ist es total gerade, ohne dass ich irgendetwas dafür tue. Sag es mir, Severus, sehe ich wirklich noch wie James Potter aus?“

Severus betrachtete Harry. Er suchte nach den Kriterien, die ihn immer wie James haben ausschauen lassen. Als er ihn anschaute, bemerkte er, dass dort wirklich nichts mehr war, dass ihn wie James ausschauen ließ. Aber das konnte doch nicht sein eigener Sohn sein, oder? Wie konnte Harry Potter sein Sohn sein? Das machte einfach keinen Sinn. Er würde es wissen, wenn er einen Sohn hätte. „Offensichtlich hast du dein Aussehen über den Sommer verändert, Harry, aber das macht dich noch lange nicht zu meinem Sohn.“

„Aber genau da liegst du falsch, *Vater*. Es scheint, als wäre meine Mutter außerordentlich gut in Beschwörungen. Oder nicht?“

„Ja, zugegeben, deine Mutter war ziemlich gut darin, aber was hat das damit zu tun?“

„Weißt du, Severus, es scheint, als wollte meine Mutter mich in mehr Wegen schützen, als irgendjemand jemals gedacht hätte. Sie hat verschiedene Beschwörungen über mich gelegt, damit ich so aussehe wie James, bis ich 16 werde. Scheint, als dachte sie, ich wäre mehr in Gefahr, wenn Voldemort wüsste, dass ich der Sohn eines Todessers bin.“ Harry gab diese Information Snape und beäugte ihn genau für irgendeine Reaktion. Es war nicht viel, aber er was sicher, dass da ein Zeichen des Erkennens war, dass das alles Sinn machte. Aber

Severus sagte noch immer nichts, wartend, dass Harry fortfuhr.

„Weißt du, *Vater*, meine Mutter ein Tagebuch geschrieben. Scheint, als wüsste das niemand außer ihr, was sie getan hat, um mich zu beschützen. Sie hat all die Zaubersprüche aufgeschrieben, die sie verwendet hat. Sie hat all ihre Gefühle und Gedanken niedergeschrieben, was in ihrem Leben zu dieser Zeit los war.“ Harry dachte über alles nach, was er diesen Nachmittag gelesen hatte. Er hatte nicht alles verstanden. Hauptsächlich war es ihm unbegreiflich, wie seine Mutter Severus als heimlichen Liebhaber haben konnte, ohne, dass es jemandem auffiel.

Ihm fiel auf, dass es einen Grund gab, dass Severus so gut als Spion war. Er hatte bereits Respekt dafür, dass Snape das alles vor Voldemort verheimlichen konnte und das Geheimnis zu behalten, um ihn weiter auszuspionieren. Wenn er erfolgreich Geheimnisse vor Voldemort haben konnte, dann wäre es doch auch kein Problem seine Liebe zu Lily zu verheimlichen. Er wusste, dass er ihr nie das Leben bieten konnte, was sie verdiente, und von dem, was Lily geschrieben hatte, hatte Snape sie nur noch weiter in James Arme gedrängt.

Es schien, als hätte Snape gehofft, dass James und seine Freunde Lily besser beschützen konnten, als er es jemals mit seinem Doppelleben als Todesser und Spion hätte tun können.

Harry schüttelte die Gedanken ab. Er schaute wieder zu Severus, seinem Vater. „Es ist komisch, dass mir immer nur von James erzählt wurde. An diesem einen Nachmittag habe ich mehr über meine Mutter gelernt. Ehrlich“, er guckte zu Snape, „ich versuche das selbst erstmal zu verstehen. Ich bin mir sicher, dass dich das genauso überrumpelt wie mich. Aber während du vielleicht nicht gewusst hast, dass ich dein Sohn bin, wusstest wahrscheinlich mehr über meine Mutter als irgendjemand sonst.“

Harry legte das Tagebuch, das er immer noch in den Händen hielt, auf Snapes Schreibtisch. „Ich würde das gern wieder haben, weil es das Einzige ist, was ich noch von meiner Mutter habe, aber du verdienst es, es zu lesen und die Wahrheit zu erfahren. Ich glaube, es gehört eigentlich dir. Sie hat geschrieben, dass sie es dir schicken würde. Sie wollte nicht sterben, ohne dass du, oder ich, die Wahrheit wissen. Sie hat in einem ihrer letzten Einträge erwähnt, dass sie es mit einem Hauself zu dir schicken will. Ich kann nur vermuten, dass der Hauself derjenige war, der es auf deinem Dachboden versteckt hat.“

Der Kampf raubte Harrys Kräfte. Er fühlte sich taub und immer noch total verwirrt. An nur einem Nachmittag hatte sich sein ganzes Leben verändert. Er schaute Severus an, der noch immer eine starre Maske auf dem Gesicht hatte. „Ich lass dich damit alleine“, sagte Harry, als er auf dem Absatz kehrt machte und den Raum verließ.

Severus guckte, als Harry das Zimmer in einer Art verließ, die ihn nur zu gut an einen seiner eigenen dramatischen Abgänge erinnerte. Konnte Harry wirklich sein Sohn sein? Er blickte auf das Tagebuch auf seinem Tisch. Er fühlte, dass viele Erinnerungen nun wieder an die Oberfläche kamen. Als er das Tagebuch öffnete - auf den ersten Blick erkannte er Lilys Handschrift – wurde er direkt in eine längst vergessene Zeit befördert.

Harry ging zurück in sein Zimmer und ließ sich mit dem Bauch auf das Bett fallen. Jetzt, als er gedacht hatte, er hätte sein Leben endlich im Griff, fand er erneut etwas heraus, was ihn total aus der Bahn werfen sollte. Er bezweifelte nicht, dass das, was in dem Tagebuch stand, richtig war. Es verband nur so viele Puzzelteile miteinander in einer Form, die sich nicht richtig anfühlte.

Es erklärte zum Einen sein neues Erscheinungsbild. Er bemerkte, dass noch nicht alle Zauber von ihm abgefallen waren. Harry wunderte sich, wie er wohl wirklich aussah. Er hatte sich den Sommer über schon so verändert. Würde er sich überhaupt selbst wiedererkennen?

Diese Offenbarungen erklärten Snapes Verhalten über die Jahre hinweg. Snape verübelte Harry offensichtlich, dass er das Kind war, dass eigentlich ihm gehören sollte. Auch wenn Snape immer dachte, dass Harry James Sohn war, er war auch Lilys Sohn. Snape würde nie zulassen, dass Lilys Sohn starb.

Ja, die Bruchstücke machten Sinn in Harrys Leben. Harry wusste das auch. Aber er wusste nicht, wie er sich mit diesen neuen Offenbarungen wirklich fühlte. Konnten sie wirklich ihre Streitigkeiten der letzten Jahre überkommen und eine Vater-Sohn-Beziehung führen? Wollte das Harry eigentlich? Wollte Snape das?

In den letzten zwei Wochen hatten sie es geschafft, eine funktionierende Arbeitsbeziehung zueinander aufzubauen. Harry hatte sogar angefangen zu glauben, dass sie Freunde werden könnten. Aber jetzt wusste Harry nicht mehr, was er denken sollte. Es war möglich, dass das einen noch größeren Keil zwischen sie trieb und dass sie das verlieren würden, was sie alles erreicht hatten.

Harrys Gefühle kamen in ihm hoch, als er bemerkte, wie verloren er die letzten Jahre eigentlich gewesen war. Er hatte all die Jahre über einen Vater gehabt und hatte all die Jahre bei den Dursleys festgesteckt. Er hatte gedacht, dass er keine wirkliche Familie hatte und nun fand er heraus, dass er einen Vater hatte. Harry versteckte sein Gesicht in dem Kissen, als die Tränen kamen. Er war so verloren und wusste nicht, ob er jemals eine richtige Familie haben würde. Harry lag so da und weinte sich selbst in den Schlaf.

Als Harry wieder aufwachte, bemerkte er, dass Severus auf einem Stuhl neben seinem Bett saß. Es gab kein Anzeichen, an was er dachte und Harry wusste selbst nicht, was er sagen sollte. Er setzte sich langsam auf und schwang seine Beine aus dem Bett und saß dann wartend da. Wirklich, was sollte er denn auch sagen? Er war sich sicher, dass Severus das gesamte Tagebuch gelesen und alles verstanden hatte. Die Frage war nur, was sie nun mit diesem Wissen tun würden.

Harry schaute auf seine Füße, die vom Bett baumelte. Er wusste, was er wollte. Trotz ihrer Vergangenheit wollte er, dass Severus ihn als Sohn wollte. Er hatte sich immer eine Familie gewünscht und nun konnte er sie haben. Aber würde Severus das wirklich akzeptieren?

Severus fasste hinüber und zog Harrys Kinn in die Höhe, damit er in seine Augen gucken konnte. Sie schauten sich einen Moment lang an. Dann ließ Severus das Kinn los und öffnete seine Arme in einer willkommenen Geste. Harry starrte ihn noch einen Moment an, bevor er vom Bett und in Severus Arme sprang. Er endete zusammengerollt in Severus Schoß, die Hände in seine Roben gekrallt und sich das Herz ausweinend.

Severus schaute hinunter auf den Jungen, der sich auf seinem Schoß zusammengerollt hatte. Es schien so unwirklich, weil das Harry Potter war, aber dennoch fühlte es sich richtig an. Das war sein Sohn. *Ich bin Vater. Harrys Vater.* Er rieb über Harrys Rücken, versuchte ihn zu beruhigen, indem er seine Wange an Harrys Haar legte.

Harry erlaubte es, dass Severus ihn beruhigte. *Ich habe einen Vater. Ich habe endlich eine Familie.* Es mochte sich zwar noch nicht wirklich anfühlen, aber er würde nehmen, was er kriegen konnte. Sie saßen dort, nahmen die Wärme und Anwesenheit des anderen auf, verloren in ihren eigenen Gedanken.

„Harry“, sagte Severus schließlich. „Deine Mutter hat uns ziemlich viel zum Nachdenken gegeben. Was fühlst du? Was sind deine Gedanken?“

Harry wollte sich nicht bewegen und diese Nähe verlieren, doch er setzte sich schließlich auf, um den Mann anzuschauen. Er verließ die Gemütlichkeit von Snapes Schoß aber nicht. Er konnte sich selbst nicht

dazu zwingen. Endlich stand er auf und setzte sich zurück auf das Bett. Er wusste, dass sie dieses Gespräch führen mussten.

Severus begann etwas zu sagen, doch stoppte. Er stand auf und Harry dachte einen Moment lang, dass er einfach gehen würde.

Doch Severus sagte: „Lass uns in mein Arbeitszimmer gehen, wo ich uns beiden einen Whiskey machen kann. Ich glaube, wir könnten beide gut einen gebrauchen.“

Harry nickte nur und folgte Snape in das Arbeitszimmer, wo er sich sofort tief in seinem Lieblingssessel zusammenrollte. Er zog seine Knie bis zur Brust und legte seinen Kopf darauf.

Suziana schlängelte sich von Harrys Arm zu seinem Nacken, wo es gemütlicher war.

Geht es Euch nun besser, junger Herr?

~~Nicht wirklich. Ein bisschen. Ich weiß nicht.~~

Ihr hört Euch nicht so an, als wärt Ihr Euch sicher.

~~Ich bin mir auch nicht sicher. Ich mag die Idee einen Vater zu haben, aber ich bin mir nicht sicher, wie Severus darüber denkt. Er hat mich aber gehalten und das war süß.~~

Ich bin mir sicher, dass alles gut wird, junger Herr. Er versucht Euch etwas zu geben.

~~Danke, Suziana.~~

Harry schaute auf und bemerkte, dass Snape ihn beim Reden mit der Schlange beobachtet hatte. Er reichte Harry ein Glas. Harry akzeptierte es und nahm einen langen Schluck. Er fühlte, wie es in seinem Hals brannte. Er legte seinen Kopf wieder zurück auf die Knie und schloss seine Augen für ein paar Minuten. Schließlich schaute er wieder auf.

„Bist du sauer auf mich?“, fragte Harry.

Severus war überrascht. „Warum sollte ich sauer auf dich sein?“, fragte er.

Harry zuckte mit den Schultern. „Weil ich existiere. Du wusstest noch nicht einmal, dass du einen Sohn hast und dann 'puff', hier bin ich.“

„Oh, Harry, ich bin nicht im Geringsten auf dich sauer.“ Severus schaute zu Harry, der sich in dem Sessel vergraben hatte. „Harry, komm her.“

Harry befolgte es langsam und bewegte sich zu Severus, der ihn packte und auf seinen Schoß zog. Er drückte Harry eng an seine Brust, wie er es schon in Harrys Zimmer getan hatte.

„Harry, ich bin mir nicht sicher, wie ein Vater ist. Ich habe niemals erwartet selbst Kinder zu haben. Ich habe nie bemerkt, dass du meines bist. Und genau darüber bin ich sauer. Ich habe die ersten 16 Jahre deines Lebens verpasst. Ich habe dir dein Leben in den letzten 5 Jahren so schrecklich wie möglich gemacht, weil ich dachte, du wärest James Sohn und neidisch darauf war. Ich ärgere mich über mich selbst, weil ich dich so schlecht behandelt habe. Ich bin sauer, weil du mit diesen widerlichen Muggeln leben musstest. Ich ärgere mich, weil die Wahrheit immer zum Greifen nah war und ich sie nicht erkannt habe.“ Severus holte tief Luft. „Ich ärgere mich über viele Sachen, aber ich bin nicht auf dich sauer und ich bin auch nicht sauer, weil du mein Sohn bist.“ Seine Arme umschlossen Harry wieder fester.

Harry hob seinen Kopf von Severus Schulter, so dass er ihn ansehen konnte. „Also ist es für dich okay mein Vater zu sein?“, fragte er nachdenklich.

„Ich habe in den letzten Wochen viel über dich gelernt. Ich habe mehr darüber gelernt, wer du wirklich bist.“ Er schaute Harry in die Augen. „Ja, Harry, ich wäre stolz dein Vater zu sein.“

In Harrys Augen glitzerten erneut die Tränen, aber er lächelte und sein Gesicht war voller Freude. Er war sprachlos. Er legte seinen Kopf wieder auf die Schulter und umarmte seinen Vater fest. Sie saßen eine lange Zeit so da.

Plötzlich hob Harry seinen Kopf. „Ich habe einen Vater zum Geburtstag bekommen!“, rief er aus.

Severus kicherte. „Scheint so.“

Harry schaute ihn zögernd an. „Heißt das, dass ich dich ab jetzt Vater nennen darf?“

Severus schaute erschrocken.

Harry sagte schnell: „Ich muss nicht. Ich dachte nur, vielleicht...“, er stoppte und versuchte von Severus Schoß zu gleiten. Aber Severus hielt ihn fest und wollte ihn nicht gehen lassen. Wieder hob er Harrys Kinn an.

„Harry, ich war lediglich von deiner Frage überrascht.“, erklärte er. „Das ist für mich auch alles so neu und darüber hatte ich noch gar nicht nachgedacht. Und selbst, wenn ich darüber nachgedacht hätte, wäre ich immer noch überrascht gewesen, dass du mich überhaupt Vater nennen willst.“

„Ich denke, daran werden wir uns beide gewöhnen müssen, Vater“, sagte Harry mit einem schüchternen Lächeln.

Severus lächelte zurück und zog Harry in eine erneute Umarmung.

Harry hatte noch eine Frage. „Im Tagebuch steht, dass die Zaubersprüche zu meinem 16. Geburtstag verblassen würden. Offensichtlich ist das der Grund, warum mein Aussehen sich diesen Sommer mehr verändert hat, als ich wollte.“ Er zögerte einen kurzen Moment. „Könntest du die Gegenzauber für mich sprechen? Ich würde gern sehen, wie ich wirklich aussehe.“

„Möchtest du es jetzt tun?“, fragte Severus.

Harry stand schließlich auf. „Ja, ich denke schon.“ Er schmunzelte. „Ich vermute, ich bekomme auch noch einen Look zu meinem Geburtstag.“

Harry leerte sein Glas, während Severus im Tagebuch nach den nötigen Sprüchen suchte.

„Fertig?“, fragte Severus, nachdem er einen Ganzkörperspiegel herbeigezaubert hatte.

Harry atmete tief ein und nickte. Severus übte die Gegenzauber aus und beide starrten auf Harrys Bild im Spiegel. Severus stellte sich direkt hinter Harry, so dass Beide zu sehen waren.

Harry zog eine Augenbraue hoch und Snape tat genau das Gleiche. Harry fing an zu lachen.

„Ich denke, es wird jetzt ziemlich einfach sein dich Vater zu nennen.“, sagte er mit einem amüsierten Tonfall.

Severus war ebenfalls amüsiert. „Auf jeden Fall. Aus irgendeinem Grund glaube ich, dass ich dich jetzt

auch besser als meinen Sohn erkennen werde.“

Das ließ Harry nur noch mehr lachen. „Ich glaube, *jeder* wird mich als dein Sohn erkennen.“

Severus schmunzelte. „Auf jeden Fall.“, wiederholte er.

Harry schaute sich selbst im Spiegel an. Es hatte sich nicht viel mehr als in diesem Sommer verändert. Sein Haar hatte sich bereits verändert und er hatte auch einige Veränderungen in seinem Gesicht bemerkt. Aber jetzt stellte er fest, dass er das Kinn seines Vaters hatte und vor allem die hohen Wangenknochen seines Vaters. Harry war dankbar, dass er noch immer Lilys Nase hatte. Aber sein Gesicht war insgesamt kantiger. Vorher hatte er ein jugenhaftes, rundes Gesicht gehabt.

Als Harry sich selbst betrachtete, fiel ihm auf, dass er recht attraktiv war. Er dachte kurz an Draco Malfoy und überlegte, was er wohl sagen würde, wenn er wüsste, dass Harry sich selbst attraktiv fand. Malfoy war solch ein Ekel. Es war komisch, aber er sah in dem Spiegel eine komplett fremde Person. Er legte seinen Kopf schief, um seine neuen Züge zu betrachten.

„Weißt du, ich hab das Beste von dir und Mum bekommen.“, sagte Harry.

Severus nickte zustimmend: „Es steht dir jedenfalls. Du bist kein kleiner Junge mehr. Du bist ein junger Mann geworden.“

Harry drehte sich um. „Danke, Vater“, sagte er leise.

„Kein Problem, Sohn“, antwortete Severus, genauso sanft.

Lucius Malfoy und die Dunklen Künste

Balu2008: Ich freu mich wirklich, dass sie dir gefällt. Das mit Snape als Vater ist wirklich gewagt, aber ich denke, sowas gibt es halt ziemlich selten. Tut mir Leid für James, aber Lily hatte halt schon in ihrer Kindheit ein Herz für Severus. (:

Weiter geht's mit:

6. Lucius Malfoy und die Dunklen Künste

Die nächsten Wochen waren genauso anstrengend wie die ersten zwei. Harry fuhr mit dem Lernen und Trainieren fort. Er glaubte mittlerweile, dass er in dem letzten Monat mehr gelernt hatte als in den vergangenen fünf Jahren. Vielleicht lag es einfach auch nur daran, dass er sehr viel fortgeschrittenere Magie lernte.

Er hatte das Apparieren gelernt. Er war während des Trainings ein nervöseres Wrack gewesen, als bei den Duellen mit seinem Vater. Es war nur der Gedanke an das Zersplintern, der Harry davon abhielt. Der Gedanke ließ ihn immer noch erzittern, aber er war sich nun sicher, dass er es richtig konnte.

Während ihres Zauberspruch-Trainings duellierten sich Harry und Severus manchmal. Er hatte Severus als seinen Vater anerkannt, aber Harry musste lernen, dass dieser deshalb noch lange nicht sanfter mit ihm umging. Er fühlte sich nach einem Duell mit seinem Vater immer ausgelaugt, aber Harry verbesserte sich drastisch.

Harry hatte auch schon mit seinem Animagus-Training begonnen und es lief auch ganz gut, aber er wusste noch immer nicht, in welches Tier er sich verwandeln würde. Severus hatte sich nie um das Erlernen gekümmert und absolvierte das Training zusammen mit ihm.

Harry konnte mittlerweile jeden Trank brauen, den Snape in Hogwarts lehrte. Wenn man die Tatsache bedachte, dass er Einzelunterricht bekam, war das auch nicht weiter verwunderlich. Was Harry aber überraschte, war, dass Zaubersprüche ihm mehr lagen, als er zunächst angenommen hatte.

Harry entwickelte sogar einen Trank, der sein Haar vor den Zaubersprühdämpfen schützte. Harry mochte sein neues, glänzendes, schwarzes Haar. Er würde sich verdammen, wenn es so fettig wie Severus werden würde. Severus probierte den Trank für ihn aus und er schien wunderbar zu funktionieren. Der Unterschied, den es in Snapes Erscheinungsbild auslöste, war unglaublich.

Harry fragte seinen Vater, warum sich dieser nie vorher um so etwas gekümmert hatte. Severus hatte nur geantwortet, dass er nie einen wirklichen Grund hatte, sich darum zu kümmern. Selbst, als er mit Lily zusammen war, war das ein Geheimnis gewesen. Das Verändern seines Aussehens hätte Aufsehen erregt.

Harry selbst nahm an, dass einige der Zaubersprüche seiner Mutter nicht nur sein Aussehen, sondern auch das ererbte Können seines Vaters verschleiert hatten. Sie hatten ewig darüber diskutiert und Severus schien ihm zuzustimmen. Harry nahm Informationen viel schneller auf und behielt sie besser.

Sein Gedächtnis war generell besser. Harry hatte vielleicht eine Veranlagung für Zaubersprüche wie sein Vater, aber er behielt auch die gelernten Sachen aus den anderen Bereichen viel besser. Lernen war wichtig gewesen, aber nun machte es ihm sogar Spaß. Es war viel leichter, wenn man sich an alles erinnern konnte.

Nachdem er an seinem Geburtstag geflogen war, stellte Harry sicher, dass er jeden Tag ein bisschen fliegen konnte. Er hatte zu seinem eigenen Feld Zutritt! Training hin oder her, er wollte sich diese Möglichkeit nicht

mehr entgehen lassen. Das Fliegen entspannte ihn, aber selbst dabei nutzte er die Zeit, um neue Techniken zu erlernen.

Sie unterhielten sich weiterhin jeden Abend. Als Vater und Sohn genossen sie ihre gemeinsame Zeit mehr als jemals zuvor. Vorher war es mehr Entspannung und Zusammensein. Jetzt war es Familienzeit, welches es besonders machte. Beide genossen die vernünftige Konversation.

Severus hatte noch immer periodische Treffen mit Dumbledore und nun kam er von einem dieser Treffen mit einer wichtigen Information zurück.

„Lucius Malfoy ist jetzt genauso ein Spion wie du?!“ rief Harry ungläubig aus.

„Ja“, sagte Snape trocken. „Das ist, worüber mich Dumbledore informiert hat. Von dem, was ich aufsnappen konnte, arbeiten sie schon einige Wochen zusammen. Es scheint, als wäre Lucius nicht sehr erfreut über die Rückkehr des Dunklen Lords im letzten Jahr. Er will raus, aber weiß nicht wie. Offensichtlich wusste er nicht, dass ich ein Spion bin.“

Harry starrte ihn mit offenem Mund an.

Severus ignorierte Harrys Schock und fuhr fort. „Ich vermute, dass er nicht lange nach seiner Verhaftung verlangt hat, Albus zu sehen. Er gab freiwillig Informationen und erklärte sich bereit, als Spion für unsere Seite zu arbeiten. Offensichtlich tat er dies vor allem, um aus dem Gefängnis zu kommen, aber ich glaube mittlerweile, dass er wirklich die Seiten gewechselt hat.“

Harry schüttelte schließlich den Kopf, um wieder klar denken zu können. „Warum glaubst du, hat er die Seite gewechselt?“, fragte er neugierig.

Severus dachte einen Moment lang nach. „Ich kenne Lucius seit langer Zeit. Er ist ein starker Mann. Er ist nicht wirklich jemand, der Voldemort folgen will.“

Harry schaute verwirrt. „Das verstehe ich nicht. Schließen sich nicht viele Leute Voldemort an, nur weil sie die Macht wollen?“

„Das ist wahr“, sagte Severus. „Aber da ist Lucius anders als die Anderen. Siehst du, Lucius hat bereits ziemlich viel Macht in der Welt der Zauberer. Er hält mehrere hochrangige Positionen inne und er hat jede Menge Einfluss auf das Ministerium. Natürlich ist er machtgierig, aber indem er sich Voldemort anschließt, bekommt er keine Macht. Er riskiert sie stattdessen.“

Harry nickte zum Zeichen des Verstehens.

„Das Problem für Lucius besteht darin, dass man sich nicht einfach entschließt Voldemort zu verlassen. Das passiert einfach nicht. Wie auch immer, es ist auch ziemlich schwierig einfach zur anderen Seite zu wechseln, wenn du ein Todesser bist. Es gibt immer noch viele Leute im Orden, die mir noch immer nicht trauen, obwohl so viel Zeit vergangen ist.“, erklärte Severus.

Harry dachte darüber nach. Es machte sogar Sinn. Warum würde Lucius vor jemandem niederknien, wenn bis zu der Zeit, zu der er im Gefängnis landete, alle zu ihm aufgeschaut haben?

„Okay, ich kann das verstehen.“, sagte Harry. „Aber ist Lucius nicht ein sehr vernünftiger Mensch, wenn er die Seiten wechselt? Ich meine, ich hab weder gute Erfahrungen mit ihm gemacht und auch nie etwas Gutes über ihn gehört.“ Harry hob seine Hand, um Severus einen Moment lang vom reden abzuhalten. „Ich weiß, dass das nicht viel heißen muss. Ich meine, ich weiß, dass du in deiner Rolle als Todesser zu vielen Sachen gezwungen wirst und du balancierst beide Seiten auch gut aus. Aber nur, weil du im Inneren ein guter Mann

bist, muss das noch lange nicht heißen, dass Lucius das auch ist.“

„Ich bin mir nicht sicher“, sagte Severus ehrlich. „Er hat vielleicht zulässige Erklärungen für alles, was er getan hat. Ich werde besser antworten können, wenn ich mit ihm geredet habe, aber ich bin hoffnungsvoll. Wie ich schon gesagt habe, er ist ein starker Mann mit einem festen Glauben. Ich glaube, es ist möglich, dass Lucius Malfoy ein paar gute Dinge im Ministerium gemacht hat. Viele von uns glauben, dass das Ministerium käuflich ist. Was ist, wenn Lucius insgeheim dafür gesorgt hat, ein bisschen dieser Korruption zu kontrollieren?“

Harry schaute verblüfft. Das war eine neuartige Idee. Lucius Malfoy bestach das Ministerium nicht, sondern versuchte zu helfen? Nun, da Voldemort noch da draußen war, konnte er es nicht riskieren offen zu helfen und dabei erwischt zu werden.

Harry sprach seine Gedanken aus. „Also, weil Voldemort weg war, aber nicht wirklich weg, saß Lucius genauso wie du all die Jahre zwischen den Stühlen. Er konnte tun, was in seiner Macht stand, aber musste dabei immer sein Gesicht als Todesser wahren.“

Severus nickte: „Ich kann mir dabei nicht wirklich sicher sein, aber ich glaube, dass es so ist. Albus war nicht gerade entgegenkommend, als ich ihn fragte.“

Harry rollte nur mit den Augen. „Wann kommt er denn je mit der Sprache raus?“, fragte er. Dann machte er eine Pause, bevor er sagte: „Aber ich wette, Dumbledore hat dir gesagt, dass er Lucius vertraut, oder?“

Severus lächelte dünn und nickte: „Ja, da tat er und ich denke, du weißt mittlerweile, was das bedeutet.“

Harry grinste: „Ja. Das heißt, dass egal, ob deine Vermutungen richtig sind oder nicht, es gibt gute Gründe für Lucius Handeln, er ist eigentlich ein guter Junge und jetzt auf unserer Seite.“

Severus nickte erneut. „Ja. Ich habe schon erzählt, dass Albus Lucius getroffen und dabei eine Menge Informationen über den Dunklen Lord bekommen hat. Ich weiß, dass Albus irgendwie eine glaubhafte Geschichte zusammengereimt hat, damit Lucius aus dem Gefängnis freigelassen wird. Voldemort ist glücklich und scheint nicht das Geringste zu ahnen. Die Zaubererwelt ist nicht wirklich überrascht über seine Entlassung, aber das hilft lediglich, damit Voldemort nichts vermutet.“

„Wann wurde er entlassen?“, fragte Harry.

„Erst vor ein paar Tagen. Ich habe den Tagespropheten in Dumbledore's Büro gesehen. Der Artikel, der sich mit der Entlassung befasst, ist ziemlich vage. Es wird nur geschrieben, dass Lucius auf Grund von Formsachen fälschlicherweise eingesperrt worden ist. Ich bin sicher, dass ich niemals wirklich wissen werde, wie Dumbledore das gemacht hat.“ Severus klang beeindruckt.

„Also, wer weiß alles, dass Lucius ein Spion ist? Weiß der Orden das?“, fragte Harry.

Severus schüttelte den Kopf. „Ich glaube, lediglich ich, du und Dumbledore wissen das. Vielleicht auch Draco. Dumbledore ließ es mich für den offensichtlichen Grund wissen, aber er scheint es eine Weile geheim halten zu wollen. Voldemort gibt Lucius mehr Informationen als den meisten Todessern. Ich bezweifle, dass Dumbledore das Risiko eingehen will, dass der ganze Orden gleich davon weiß.“

Harry schaute seinen Vater an. „Ich muss dir danken. Ich schätze es wirklich, dass du mir das erzählt hast. Ich bin mir sicher, dass Dumbledore mir nichts erzählen würde“, sagte Harry mit einem bitterlichem Ton.

„Ich habe dir bereits gesagt, dass ich dir alles erzählen werden, was ich kann. Ja, das ist eine sehr schätzenswerte Information, aber ich vertraue dir, dass du ein Geheimnis für dich behalten kannst. Außerdem

glaube ich, dass es eine sehr wertvolle Information ist, falls du mal in einer ausweglosen Situation mit den Todessern bist.“ sagte er.

Harry nickte gedankenvoll. „Du hast Recht. Ich habe einen neuen Verbündeten jetzt, nicht wahr?“

„Das hast du. Ich weiß nicht, ob Lucius schon über die Prophezeiung informiert wurde, aber Prophezeiung hin oder her, jeder erwartet von dir, dass du Voldemort besiegt, weil du es schon einmal getan hast. Lucius wird helfen dich zu beschützen, wenn es ihm möglich ist.“, sagte Severus.

„Nun, das ist gut zu wissen.“, nickte Harry.

Der nächste Abend führte zu einem Thema, das Lucius Malfoy sehr gefallen hätte. Die Dunklen Künste. Das war eine Sache, von der Harry wusste, das sein Vater eine Menge darüber wusste. Harry hatte ein paar informative Bücher bekommen, die er in den vergangenen Wochen lesen sollte.

Harry versuchte seine Gedanken direkt zu dem Thema zu bekommen. „Jetzt sag mir, ob ich das alles richtig verstanden habe. Die Dunklen Künste ist nur eine generelle Einteilung, die vom Ministerium bestimmt wurde? Das Ministerium entschied dann irgendwann, was die Dunkle Magie und was die Magie des Lichts war.“

Severus stimmt zu, aber erläuterte es für Harry genauer. „Schon, aber du musst dich daran erinnern, dass da eine Menge Wahrheit in ihrer Einteilung befindet. Es gab einen Grund, dass dieser Unterschied zunächst getroffen wurde.“

Severus wurde leicht wieder zum Professor. „Sprüche und Tränke wurden oftmals als dunkel eingestuft, weil sie den Menschen direkte Schäden zufügten. Viele der Dunklen Künste sind so eingeteilt, weil sie zerstörerisch sind und das ihre einzige Aufgabe ist. Die Dunklen Künste wurden aus diesem Grund als böse eingestuft. Es gibt definitiv jede Menge Sprüche, Tränke und magische Objekte, die zu dieser Beschreibung passen. Sie sind dunkel, weil ihr einziger Zweck die Zerstörung darstellt. Wie auch immer, es gibt Vieles, was als Dunkle Künste klassifiziert ist, aber nicht unbedingt zerstört. Für einige Magie kommt es auf die Absicht drauf an. Nimm zum Beispiel den *Incendio* Zauber, den ihr in Hogwarts gelehrt bekommt.“

Harry protestierte. „Aber das gehört doch nicht zu den Dunklen Künsten! Ich dachte, wir reden über die Dunkle Magie.“

„Das mache ich doch auch“, sagte Severus. „Offensichtlich stufst du den Spruch nicht als Dunkle Magie ein. Und wenn ich ihn nutze, um ein Feuer in meinem Kamin anzuzünden, dann hast du Recht: Es gehört nicht zu den Dunklen Künsten. Ich benutze ihn nicht, um zu zerstören. Wie auch immer, was ist, wenn ich mich entscheide, den Spruch zu benutzen, um ein Haus anzuzünden? Ist der Spruch dann zur Zerstörung gedacht?“

„Ja“, sagte Harry langsam.

„Siehst du, es ist wirklich die Absicht der Person, die den Spruch benutzt, die den Unterschied macht.“, erklärte Severus. „Es gibt eine weitere graue Fläche voll mit Zaubersprüchen, die der Dunklen oder Hellen Seite zugeordnet werden könnten, je nach Absicht. Und da ist das Ministerium eingeschritten. Abhängig von der insgesamt Benutzung eines Zaubers zu dieser Zeit, wurden diese entweder als dunkel oder hell eingestuft. Wie auch immer, vieles dieser Dunklen Magie könnte sich auch als nützlich erweisen, je nach Absicht. Lass uns einen Extremfall nehmen. Deine Situation, um genau zu sein.“ Severus deutete auf Harry. „Der Todesfluch gehört zu den Dunklen Künsten, korrekt?“, fragte er.

„Natürlich. Nach der Definition der Absicht, ist es immer zerstörerisch jemanden zu töten.“, sagte Harry.

„Genau. In deinem Fall musst du aber Voldemort töten. Wenn du den Todesfluch anwendest, ist es dann deine wahre Absicht ihn zu zerstören?“, fragte Severus.

„Nun, ja, ich beabsichtige voll und ganz diesen Bastard zu zerstören, was auch immer dazu nötig sein wird“, antwortete Harry.

„Okay, aber planst du ihn zu töten, weil du zerstören willst oder ist deine wahre Absicht die Zaubererwelt von dem Bösen zu erlösen?“, fragte Severus. Er beobachtete Harrys Reaktion.

Harrys Gesicht zeigte beginnendes Verständnis. „In meiner Situation beabsichtige ich nicht, jemanden zu verletzen, obwohl das das Endresultat sein wird“, antwortete Harry langsam. „Meine wahre Absicht ist nicht dunkel und böse zu sein, sondern die Menschen zu beschützen. In jeder Situation, wo man tötet oder getötet wird, könnte eine Person den Avada Kedavra benutzen, um sich selbst zu beschützen ohne dabei nachzudenken, dass man die andere Person damit beschädigt.“

Severus nickte, aber schaute Harry weiterhin an und wartete, dass Harry das alles verstanden hatte.

„Also, wenn die Leute sagen, dass die Dunklen Künste eine Person böse machen, dann ist das nicht wahr, oder?“, fragte Harry gedankenvoll.

Severus schüttelte nur den Kopf.

„Okay, wenn wir Voldemort betrachten, dann ist er also kein Dunkler Zauberer, weil er die Dunklen Künste benutzt. Er ist der Dunkle Lord, weil es seine Absicht ist, andere zu verletzen und zu zerstören. Er will böse sein. Merlin weiß, wie er es genießt ein sadistischer Bastard zu sein.“, sagte Harry.

Harry begriff schließlich: „Die Magie ist es gar nicht, das Voldemort zu einem Dunklen Zauberer macht. Es ist Voldemort selbst, der die Magie in solch einer Weise benutzt, dass die ihm bei seiner Zerstörung hilft.“

Severus lächelte; erfreut, dass Harry verstanden hatte. „Ja. Unglücklicherweise kümmern sich nicht viele Leute darum, das auch wirklich zu verstehen. Sie sehen die Weise, in der jemand wie Voldemort die Sprüche benutzt und erklären die Magie dann als Dunkel. Es ist verständlich bis zu einem gewissen Punkt. Aber wie ich schon vorher gesagt habe, gibt es da eine graue Fläche. Ich denke, dass es jede Menge nützlicher Zauber gibt, die du lernen solltest, obwohl sie laut der Mehrheit zur Dunklen Magie gehören. Nicht alle Dunklen Künste sind böse.“, sagte Severus. Er schaute Harry an. „Und jetzt kommt das Ironische an der ganzen Sache. Ich glaube außerdem, dass du die Unverzeihlichen Flüche als auch die wahre Dunkle Magie lernen solltest.“

Harry schaute ihn voller Verwunderung an, aber er verstand ihn auch. „Weil, egal ob ich will oder nicht, das hier sind keine normalen Umstände und ich bin der Mittelpunkt des Krieges mit Voldemort und seinen Gefolgsleuten. Du willst, dass ich sogar die fiesen Zauber lerne, weil sie mir einen Vorteil geben würden oder zumindest mir Halt geben können, wenn ich kämpfen muss.“

„Exakt“, sagte Severus. „Selbst, wenn du einige dieser schlimmen Zauber lernst und benutzt, macht es dich nicht böse. Ich bin sicher, dass viele Leute es bevorzugen würden, wenn du nicht die Dunklen Künste benutzt. Aber ich denke, dass dich das in einen gewaltigen Nachteil bringen würden. Du musst alle möglichen Hilfsmittel benutzen können, damit du gewinnst.“

Severus schaute gedankenverloren zu Harry. „Um ehrlich zu sein, Harry, ich glaube, dass ist einer der Hauptgründe, warum Dumbledore dich diesen Sommer zu mir geschickt hat. Dumbledore ist das Abbild der Magie des Lichts der heutigen Zeit. Aber ich glaube, Dumbledore erwartete von mir, dass ich dir die Dunklen Künste beibringe.“

Harry dachte darüber nach, was Dumbledore in seinem Büro gesagt hatte.

„Severus, ich glaube, es gibt Vieles, das du Harry beibringen kannst. Zusätzlich zur Okklumentik hast du sicher spezielles Wissen und Fertigkeiten, die Harry in diesem Krieg eine riesige Hilfe sein würden.“

„Und was sollte ich ihm lehren können, was Sie nicht selbst tun können?“, spuckte Snape.

Dumbledore's Augen zwinkerten nicht länger als er Snape mit einem kalten Blick bedachte. „Severus, du kennst die Prophezeiung. Du weißt, dass Harry Voldemort und auch seinen Todessern gegenüber treten muss. Wer ist besser, um Harry zu lehren, was er wissen muss, als jemand, der Insider-Wissen von denen hat, die er bekämpfen muss?“

„Du hast Recht“, sagte Harry. „Dumbledore sagte, dass du spezielles Insider-Wissen und Fertigkeiten hast. Du bist nicht böse, aber du hast die Fähigkeit mich in den Dunklen Künsten zu unterrichten, die Dumbledore nicht kennt.“ Harry schmunzelte. „Und es kümmert dich nicht, wenn es dein Image trübt, da du diese Fähigkeit und das Wissen hast, wie es bei Dumbledore passieren würde.“

Severus kicherte. „Nein, es würde nicht das erste Mal sein, dass ich als Dunkel und böser Bastard bezeichnet werden würde.“

„Ah, du bist nur noch so ein übler Slytherin-Schwachkopf!“, lachte Harry.

Dustin Snape

Balu2008: Der arme James wusste doch von Anfang an, dass Lily Severus mag, deshalb hat er ihn doch immer dumm gemacht. ^^ Und das mit dem bösen Harry wird sich mit der Zeit auch noch rausstellen. (:

Tink-Blume: Das ist doch kein Problem. Zum Glück hab ich das Lernen fast hinter mir, nur noch die mdl. Prüfung und dann hab ich endlich mein Abi. :D Ob das so einfach wird, kann ich dir nicht versprechen, immerhin muss Draco ja nicht unbedingt erfahren, wer Harry wirklich ist. Aber mehr dazu in:

7. Dustin Snape

In den zwei Wochen, die ihnen noch blieben, bevor die Schule wieder anfang, begann Harry mit seinem Crashkurs in den Dunklen Künsten. Es war intensiv und konnte manchmal ganz schön widerlich sein, aber Harry lernte schnell. Wenn es ihm gegen die Todesser helfen würde, dann sollte es so sein.

Harry wusste, dass er nur ziemlich viel Glück in den vergangenen Treffen mit Voldemort und den Todessern hatte. Ein bisschen Wissen und Talent gepaart mit ganz viel Glück hatten ihn so weit im Leben gebracht.

Nun fühlte Harry, dass er, selbst wenn sein Glück verbraucht war, eine gute Chance haben würde zu gewinnen und die Prophezeiung zu erfüllen. Harry war ein mächtiger Zauberer und bekam das nach und nach mit. Severus half ihm sein Potenzial zu erreichen. Es kam nicht mehr auf das Glück drauf an, auch wenn er alles Glück der Welt akzeptieren würde.

Aber jetzt hatte Harry Fertigkeiten, die dieses Glück unterstützten. Harry konnte nun viele der Duelle mit Severus gewinnen. Harry hatte Wissen, Stärke, Macht und schnelle Reflexe, die er in die Duelle mit einbrachte und er arbeitete daran, diese Fertigkeiten jeden Tag zu verbessern.

Zu der gleichen Zeit, als Harry mit den Dunklen Künsten begann, dachte er auch über Pläne für das kommende Jahr nach. Ein paar Abende später brachte er diese dann zu Gespräch.

„Ich habe nachgedacht“, sagte Harry.

Severus schaute ihn amüsiert an. „Bist du dir sicher, dass das so eine gute Idee ist?“, fragte er.

Harry warf ihm einen sauren Blick zu, bevor er mit dem fort fuhr, was er sagen wollte.

„Keiner außer dir, mir und Dumbledore weiß von meiner Veränderung. Und Dumbledore weiß, dass ich dein Sohn bin, aber er wurde gebeten sein Stillschweigen zu bewahren, bis wir uns entscheiden, dass wir es allen sagen. Also weiß eigentlich keiner etwas. Ich sehe komplett anders aus als zu dem Zeitpunkt, an dem ich die anderen zuletzt gesehen habe und sogar meine Stimme hat sich verändert. Ich persönlich denke, dass meine Einstellung sich ebenfalls drastisch geändert hat. Also wirklich, ich glaube kaum, dass mich irgendjemand erkennen würde. Würdest du nicht sagen, dass das wahr ist, Vater?“, fragte Harry.

Severus nickte, aber sagte nichts. Er war sich nicht sicher, wohin Harry ihn mit diesem Gespräch führen wollte.

Harry blieb weiterhin weitschweifig. „Ich habe mich hier den ganzen Sommer über versteckt und das sogar effektiv. Niemand hat eine Ahnung, wo ich bin oder was ich tue. Was ziemlich gut ist, für viele Gründe. Zum Beispiel, die Weasleys waren dieses Jahr sicherer, weil Harry Potter nicht da war. Weil wir alle wissen, dass Harry Potter Ärger anzieht.“

Severus schnaubte bei diesem Statement. Harry grinste ihn an, bevor er weiter sprach. „Ja, Harry Potter, nur indem er Harry Potter ist, tendiert dazu, in jede Menge Schwierigkeiten zu laufen. Und diejenigen um ihn herum sind ebenfalls in Gefahr. Voldemort verfolgt Harry Potter immer wieder.“

Harry machte eine Pause. Severus fragte ihn schließlich: „Was willst du mir damit sagen, Harry?“

„Nun, was passiert, wenn Harry Potter während des Schuljahres genauso untertaucht wie den ganzen Sommer über? Würde das nicht nur ihn, sondern auch alle anderen um ihn herum beschützen? Würde es nicht weniger Ärger von Voldemort geben?“, fragte Harry Severus, ohne die Antworten abzuwarten und zu der Frage kommend, die er wirklich stellen wollte.

„Was wäre, wenn Harry Potter sich verstecken würde und Dustin Snape dieses Jahr stattdessen nach Hogwarts gehen würde?“, ließ Harry die Frage schließlich fallen.

Severus Kinnlade fiel herunter und er starrte Harry an.

Harry beeilte sich zu erklären: „Wenn ich als dein Sohn, Dustin Snape, auftauchen würde, würde mich keiner als Harry Potter erkennen. Wenn ich einen von Mum's Zaubern für meine Narbe verwenden und ein paar dunkle Kontaktlinsen benutzen würde, damit meine Augen wie deine aussehen, würde ich nicht so aussehen wie letzten Frühling. Wir könnten jedem erzählen, dass ich mit meiner Mutter gelebt habe, aber sie diesen Sommer gestorben wäre und ich jetzt bei dir leben würde. Wenn Harry Potter nicht in der Schule ist, dann wird Voldemort die Schule dieses Jahr nicht attackieren. Besonders, wenn Dumbledore mich unterstützt, kann ich meine Pläne für die DA durchziehen. Und außerdem glaube ich, dass ich als Dustin Snape eine bessere Chance habe die Slytherins auch mit einzuschließen, besonders, weil ich weiß, dass mich der Sprechende Hut dieses Mal nach Slytherin stecken wird. Wenn nicht, dann gibt es mir halt wenigstens Zeit die Schüler auf das Leben da draußen vorzubereiten.“

Harry stoppte schließlich und holte tief Luft.

Von all den Dingen hatte eines Severus Aufmerksamkeit besonders genommen. „Was meinst du, der Sprechende Hut wird dich *dieses Mal* nach Slytherin stecken?“

Harry schaute ihn betreten an. „Das habe ich dir noch nicht erzählt, oder? Der Hut wollte mich in meinem ersten Jahr zu Slytherin schicken, aber ich habe darum gebeten irgendwo anders hin zu dürfen.“

Severus schloss seine Augen fest und kratzte seine Nasenspitze.

Harry versuchte zu erklären: „Sieh mal, Hagrid meinte, dass alle Dunklen Zauberer aus Slytherin kommen und das war, nachdem er mir erzählt hat, dass Voldemort meine Eltern umgebracht hat. Dann habe ich Ron im Zug getroffen und er hat sich darüber beschwert, wie übel die Slytherins sein würden und dass Voldemort da drin gewesen wäre. Und ich habe Draco getroffen und er war ein richtiges Arschloch und verhielt sich wie eine ausgekochte Brut wie mein Cousin. Und er laberte so viel Mist und es schien Rons und Hagrids Worte einfach nur zu unterstützen. Also habe ich, als der Hut überlegte, ob ich ein Slytherin wäre oder nicht, mit ihm diskutiert und bin schließlich nach Gryffindor gekommen.“ Harry hörte schleppend auf, da er nicht wusste, wie sein Vater reagieren würde.

Severus schaute ihn schließlich an. „Hat er wirklich gesagt, dass er dich nach Slytherin stecken wollte?“, fragte er neugierig.

„Naja, nicht wirklich. Zuerst meinte er, es wäre schwierig.“ Severus schnaubte, aber gab Harry ein Zeichen fortzufahren. Harry musste grinsen.

„Und dann hat er meine Qualitäten aufgezählt. Er sagte, ich hätte Mut und kein schlechtes Gehirn. Er sagte aber auch, dass ich Talent hätte und den Durst mich zu beweisen.“ Harry erinnerte sich ziemlich gut an das,

was der Sprechende Hut gesagt hatte. Er hatte ziemlich oft darüber nachgedacht. „Danach hat er sich gefragt, wo er mich hinstecken soll. Ich habe bloß immer wieder 'nicht Slytherin' wiederholt, als er meinte, dass ich gut nach Slytherin passen würde und mir das Haus auf meinem Weg zur Größe helfen würde. Ich wollte aber trotzdem nicht dorthin und dann hat er sich entschieden, mich nach Gryffindor zu schicken.“

Severus versuchte noch immer all das aufzunehmen. „Also hast du mit dem Hut diskutiert und deinen Willen bekommen?“

„Naja, ja“, sagte Harry. „Und um ehrlich zu sein glaube ich, dass ich die richtige Entscheidung getroffen habe. Ich tat, was ich zu der Zeit tun musste. Ich wusste nichts, als ich dort ankam. Ich glaube, ich wäre in Slytherin verloren gewesen.“

Severus kratzte sich abermals an seiner Nasenspitze. Er konnte einfach nicht begreifen, dass Harry mit dem Hut diskutiert hatte und damit auch noch durchgekommen war. Severus hatte nie geglaubt, dass das möglich sein würde. Severus begriff schließlich etwas anderes. „Der Sprechende Hut hat jedes Haus außer Hufflepuff in Betracht gezogen, oder?“

Harry nickte. „Ja, aber wenn ich meinen Plan durchziehe und aber wieder in ein Haus gewählt werde, würde ich nichts dagegen haben endlich nach Slytherin zu kommen und ich bezweifle, dass ich ihn dazu überreden muss.“

Harry zuckte seine Schultern. „Es würde meinen Plänen nützen, wenn ich nach Slytherin kommen würde. Ich kenne alle Gryffindors und weiß, wie sie ticken. Ich kenne auch ein paar Ravenclaws und Hufflepuffs. Aber du kennst meine Vergangenheit mit den Slytherins selbst. Harry Potter und Slytherins funktionieren einfach nicht. Ich hoffe einfach, dass Dustin Snape, besonders als Sohn des Hauslehrers, ein bisschen Einfluss über die anderen Slytherins ausüben kann. Und wenn Draco wie sein Vater wirklich die Seiten gewechselt hat, dann wird es wahrscheinlich noch einfacher, die Slytherins in die DA zu integrieren. Wenn ich die Häuser irgendwie vereinen kann, dann werden wir eine bessere Chance haben, den Krieg gegen Voldemort zu gewinnen.“

Severus starrte Harry verwundert an. „Harry, du bist wirklich ein ehrgeiziger, hinterhältiger und durchtriebener Slytherin, oder?“

„Ich gebe mein Bestes“, schmunzelte Harry. „Also bist du mir nicht böse, dass ich mich für Gryffindor entschieden habe?“, fragte er zögerlich.

„Nein Harry, ich bin dir nicht böse. Ich bin lediglich überrascht, das ist alles.“ Er studierte Harry einen Moment lang. „Du überraschst mich immer wieder. Heute habe ich gelernt, dass du mehr Tiefe in deiner Persönlichkeit hat, als ich je bemerkt habe.“

Harry entspannte sich und ging zu seinem Vater, um ihn zu umarmen. „Danke für dein Verständnis, Vater.“

Danach arbeiteten sie an dem Plan Dustin Snape statt Harry Potter zur Schule zu schicken. Severus schien zu denken, dass es ein durchführbarer Plan war. Es würde Harry sicherlich die Zeit geben, die Schüler auf den Krieg vorzubereiten. Besonders, da er selbst wusste, dass das niemand anders tat.

Harry schaute schon wie Severus aus und sie hatten in nur einem Monat eine enge Beziehung zueinander entwickelt. Sicherlich würde es nicht mehr die alten Feindseligkeiten wie zwischen Harry Potter und Professor Snape geben. Allein dieser Fakt würde helfen seine wahre Identität zu verschleiern. Niemand würde erwarten, dass Harry mit seinem Professor klar kam.

Sie lösten das Problem mit Harrys Narbe und seinen Augen und nun hatte er wirklich keine Ähnlichkeit mehr mit Harry Potter. Sein Gesicht, sein Haar und sogar sein Kleidungsstil waren komplett anders als vor

dem Schuljahresende.

Harry hatte seine Pläne für die DA noch nicht erwähnt, aber sie hatten Dumbledore's Zustimmung Dustin Snape zur Schule zu schicken. Dumbledore würde ihnen helfen ,den versteckten Harry Potter zu schützen. Er würde Harrys Freunde und die Weasleys kontaktieren. Harry würde sein plötzliches Verschwinden nicht selbst erklären müssen und das machte die ganze Sache hoffentlich glaubwürdiger.

Alles in allem arbeiteten sie alle Details und Möglichkeiten durch, die ihnen einfielen. Harry war sicher, dass er das durchziehen konnte. Er würde seine Freunde vermissen und wusste, dass sie sich Sorgen machen würden, aber ansonsten würde er nicht viel von Harry Potter vermissen.

Natürlich, letztendlich würden sie von seinem Trick erfahren, doch er verdrängte den Gedanken. Er würde sich darüber Sorgen machen, wenn die Zeit dafür reif war. Hoffentlich würden seine Freunde verstehen, dass er versuchte alle zu beschützen.

Die Winkelgasse

Landratte92: Freut mich, dass sie dir gefällt. (:

Balu2008: Ich denke, seine Freunde wären wirklich damit klargekommen, aber es geht ihm ja mehr oder weniger darum sie zu beschützen. Und es wäre niemandem geholfen, wenn Lord Voldemort sie foltern würde und er es so aus ihnen heraus bekommt. Immerhin wäre es ja auch ziemlich gefährlich für Sev, wenn Voldemort herausfindet, dass Harry sein Sohn ist.

*Danke für die Kommentare. *Kekse verteilt**

Weiter geht's mit:

8. Die Winkelgasse

Harry wachte am nächsten Tag ziemlich aufgeregt auf. Heute würden er und sein Vater das erste Mal als Vater und Sohn aus dem Haus gehen.

Harry hüpfte die Treppe hinunter und in die Küche. Zusätzlich würde er heute auch keine Arbeit haben. Es sollte ein Tag nur zum shoppen und Spaß haben sein.

„Guten Morgen, Vater!“, begrüßte Harry seinen Vater mit zwitschernder Stimme.

„Ebenfalls guten Morgen. Bist du dir sicher, dass du bereit bist?“ Severus wusste, dass heute ein Testlauf war, ob sie ihre Pläne durchziehen konnten oder ob es unmöglich wäre.

Harry dachte einen Moment nach. „Ja, ich weiß, dass heute ein großer Tag ist. Das Schwierigste wird sein mich ständig daran zu erinnern, dass ich keinen kennen soll und auch die Winkelgasse völlig unbekannt ist. Ich habe die Entscheidung trotzdem getroffen. Hoffentlich werden die Dinge etwas sicherer, wenn 'Harry Potter' nicht mehr in der Nähe ist.“ Dann grinste Harry. „Und Dustin Snape würde gern sein neues Leben beginnen. Ich bin stolz darauf, dass du mein Vater bist und ich habe keine Angst, es irgendjemandem zu zeigen. Es wird bestimmt interessant die ganzen Reaktionen aufzunehmen, wenn sie erfahren, dass der 'fettige Dummkopf' einen Sohn hat!“

Severus huschte ein kleines Lächeln über seine Züge. „Gewiss.“

Sie setzten sich, um zu frühstücken, bevor sie sich schließlich fertig machten.

„Fertig?“, fragte Snape.

„Bist *du* denn bereit?“, fragte Harry ihn. „Mir geht's gut. Wenigstens einmal in meinem Leben muss ich nicht einem bestimmten Ruf folgen. Einer, den ich nie wollte. Du hast allerdings den Ruf eines gemeinen Fieslings. Es wird sich alles verändern, jetzt da du einen Sohn hast.“, sagte Harry mit einem frechen Grinsen.

Severus dachte einen Moment darüber nach. „Viele werden mich trotzdem so sehen. Es ist ein Ruf, den ich immer nur gefördert habe, dank dir. Aber ich schäme mich nicht, dass ich jetzt endlich einen Sohn habe. Ich bin stolz darauf und ich bin glücklich, dass wir diesen Tag gemeinsam verbringen werden. Also lass uns endlich von hier verschwinden!“

Sie apparierten direkt vor den Eingang zur Winkelgasse. Sie wechselten einen Blick und gingen dann im Gleichschritt los.

Vereinzelte Blicke der Leute, die heute einkaufen waren, lagen schon auf ihnen. Auch wenn der

Jugendliche viel kleiner war, so sah man die Verwandtschaft zwischen den Beiden sogleich.

„Lass und zuerst in die Apotheke gehen. Du wirst mehr Zutaten für deine Zaubersprüche dieses Jahr benötigen.“, sagte Snape mit einem Schmunzeln.

Harry stöhnte. „Warum hab ich nur das Gefühl, dass ich mehr Zutaten bekomme, als ich für den Unterricht benötige?“

„Da liegst du sogar richtig. Du wirst deine Lehrstunden nach dem Unterricht fortsetzen. Du hast dich diesen Sommer sehr verbessert, aber es gibt immer mehr, das man lernen kann.“ Severus betrat die Apotheke mit dem Ziel die ganzen Zutaten für Harry zu kaufen.

Harry folgte ihm einfach. Er wollte die Extrastunden, also würde er sich auch nicht so doll darüber beschweren. Während er umher ging, als Severus alles, was er für wichtig befand, zusammensuchte, fiel sein Blick nach draußen. Es schien, als würde die erste Probe geradewegs in Form von zwei blonden Köpfen direkt auf ihn zukommen. Lucius und Draco Malfoy gingen zur Apotheke.

Harry pirschte sich an seinen Vater heran. „Vater, es schaut so aus, als würden wir Gesellschaft bekommen.“, sagte er leise. Harry nahm einen tiefen Atemzug und merkte, dass sein Vater das Gleiche tat, nachdem er aus dem Fenster geschaut hatte. Harry atmete noch einmal tief durch und murmelte dann: „Showtime.“

Die Glocke über der Tür klingelte, als die Malfoys eintraten.

Die Snapes beobachteten, wie die Malfoys einen Moment brauchten, bis sich ihre Augen an das dunkle Licht gewöhnt hatten und dann Snape und den unbekanntem Jugendlichen bemerkten.

„Severus, es ist mir wie immer eine Freude dich zu sehen.“, raunte Lucius. „Wen hast du heute bei dir?“ Lucius und Draco versuchten den neuen Jugendlichen abzuschätzen, der leise dastand.

„Lucius, Draco, erlaubt mir euch meinen Sohn vorzustellen: Dustin Snape.“, antwortete Severus. Er wandte sich an Harry. „Dustin, das sind Lucius Malfoy und sein Sohn Draco. Du wirst im gleichen Jahrgang wie Draco sein.“

Innerlich liebte Harry die geschockten Blicke, die sich nun auf den Gesichtern der Malfoys ausbreiteten. Diese kalten, aristokratischen Masken waren durch diese kleine Information zerfallen. Harry schritt auf sie zu und streckte seine Hand aus: „Es ist mir eine Freude, Sie kennenzulernen.“

Es dauerte einen Moment, aber dann kam der übliche Anmut der Malfoys zurück und beide schüttelten Harrys Hand.

„Severus, ich denke, wir sollten mal kurz reden“, sagte Lucius gedehnt. „Vielleicht könnte Draco Dustin mit zur Eisdiele nehmen, damit die beiden sich besser kennenlernen.“

Severus warf einen fragenden Blick zu Harry. Er hatte nicht geplant, Harry gleich allein zu lassen. Dann aber hatte er auch nicht damit gerechnet, dass sie ausgerechnet die Malfoys zuerst trafen. Harry gab ihm ein kleines Nicken. Er hatte sich darauf vorbereitet und war bereit wie nie zuvor. Außerdem, nachdem sie die Malfoys überstanden hatten, würde der Rest kein Problem mehr sein.

„Natürlich, Lucius. Dustin, Draco, wir treffen euch in einer Stunde in der Eisdiele. Draco, das ist ein ungewohnter Ort für Dustin. Bitte versuch euch aus Ärger herauszuhalten.“, ermahnte Severus Draco.

Draco nickte nur. Er war immer noch von der Offenbarung geschockt, dass sein Professor einen Sohn hatte.

Wer hätte das jemals gedacht?! Er schüttelte den Gedanken weg und wies dann auf die Tür: „Es würde mir eine Freude sein, dir ein paar Seiten der Winkelgasse zu zeigen.“

Harry grinste und verabschiedete sich von seinem Vater und Lucius. Das würde ein spannender Tag werden!

Als sie wieder in das helle Sonnenlicht und den Trubel der Winkelgasse traten, bemerkte Harry den Seitenblick von Draco. „Also, welchen Weg nehmen wir, Draco?“ Harry wusste, dass Draco versuchte ihn abzuschätzen. Er war sich sicher, dass Draco versuchte zu entscheiden, wie viel Konkurrenz in dem neuen Jungen steckte.

Harry wäre überrascht gewesen, wenn er mitbekommen hätte, dass Draco nicht nur darüber nachdachte, sondern auch sein Aussehen genauestens aufnahm. Dieser Junge hatte offensichtlich Snapes hagere Grazie, aber es sprach noch viel mehr für ihn. Die Lederhosen, schwarzes T-Shirt, das die schmalen Muskeln betonte, die wundervoll gepflegten schwarzen Haare, die bis zu seinem Kragen reichten – selbst die Onyx-farbenen Augen, wie Professor Snapes, machten den Jungen zu einer Gestalt ganz in Schwarz. Es waren nur die nötigsten Feinheiten aus Silber, um den Look abzurunden – der Schlangenhohr, schlangenförmige Schmuckanhänger schmückten seine knöchelhohen Schuhe, und die finale faszinierendste Note war die echte silberne Schlange an seinem Oberarm.

Draco wurde dazu erzogen, die Feinheiten im Leben zu bevorzugen und dieser Junge war mit Sicherheit ziemlich fein. Dieser Junge verströmte eine animalische Anziehungskraft und Sexappeal aus jeder Pore seines Körpers und Draco sog alles in sich auf.

Als Harry darauf wartete, dass Draco endlich mitbekam, dass er ihn anstarrte und ihm den Weg zeigte, nutzte er die Gelegenheit um Draco einen Blick zu widmen. Er hatte viel Zeit damit verbracht gegen diesen Jungen zu kämpfen und nur ein bisschen früher diesen Sommer war er mit seiner Sexualität in Berührung gekommen. Er nahm Dracos Erscheinen mit einer neuen Würdigung auf.

Draco hatte nicht das gleiche BadBoy-Image, das Harry sich mittlerweile zugelegt hatte. Aber es lag ein Hauch von eleganter Anmut und Perfektion über ihm. Er trug schwarze, anscheinend geschneiderte, Hosen, die tief auf seiner Hüfte saßen. Sein silbernes, langärmeliges, seidenes T-Shirt saß angenehm an seinem Körper. Das silber-blonde Haar, das sonst immer zurück gekämmt war, hing nun lose um sein Gesicht herum. Harry fand diesen Look viel attraktiver und das erregte sein Interesse. Harry beschloss, dass es vielleicht viel mehr Prämien durch sein neues Aussehen gab, als er sich erhofft hatte.

Draco kam schließlich wieder zu Sinnen und begann den Weg tiefer in die Winkelgasse zu leiten. Harry erinnerte sich stark an seinen ersten Ausflug in die Winkelgasse, als Draco ihm die vielen unterschiedlichen Seiten beschrieb. Das war in der Tat ein ungewöhnlicher Ort. Schritt für Schritt kamen sie Florean Fortescues Eisdiele näher. Sie war einer der Treffpunkte, besonders für Jugendliche. Jeder bestellte sich ein Eis und dann setzten sie sich an einen der draußen aufgestellten Tische.

Harry beschloss das Eis zu brechen. Er wusste, dass Draco vor Neugierde verging. Niemand hatte gewusst, dass Snape einen Sohn hatte. „Also, ich habe meinen Vater vor diesem Sommer nicht gekannt. Wie ist er so in der Schule?“

Draco pausierte kurz, bevor er antwortete: „Du hast deinen Vater vorher nicht gekannt?“

Harry und Severus waren immer wieder die Details ihrer angeblichen Vergangenheit durchgegangen. Sie wollten trotzdem nicht zu viele Details preisgeben. Je weniger Informationen, desto weniger Lügen mussten sie erfinden. „Nunja, ich bin bei meiner Mutter aufgewachsen. Sie ist früher diesen Sommer gestorben. Ich habe meinen Vater nie gekannt, aber in ihrem Testament stand, wer er ist. Er wurde kontaktiert und ich wurde zu ihm geschickt, damit ich bei ihm leben kann. Es ist ein ziemlicher Wechsel in meinem Leben, aber ich

passe mich gut an. Mein Vater ist wirklich großartig. Er ist solch ein netter Mann.“ Harry wusste, dass das Dracos Aufmerksamkeit auf sich ziehen würde.

Draco schien ziemlich entgeistert: „Professor Snape ist nett?!“

Harry musste innerlich lachen, selbst als er äußerlich nur ein kleines Grinsen erschießen ließ. „Natürlich! Es ist eine Umstellung für uns beide, aber er ist wirklich klasse. Er ist so freundlich und er versteht mich und hilft mir. Also, wie ist er als Lehrer? Ich bin mir sicher, dass alle Schüler ihn wirklich mögen.“

Draco starrte ihn einen Moment lang an. Schließlich antwortete er: „Ich bin mir nicht sicher, ob wir noch über die selbe Person sprechen.“ Er grinste. "Es scheint mir, als hättest du einen guten Einfluss auf deinen Vater. Er ist nicht wirklich der beliebteste Lehrer an der Schule. Tatsächlich hasst ihn der Großteil der Schule, weil er so streng ist. Ehrlich gesagt, er ist nicht immer gerecht, aber er hat die Slytherins immer gut behandelt. Ich bin mir sicher, dass er dir von den verschiedenen Häusern erzählt hat?“

„Oh, ja.“, antwortete Harry. „Mein Vater hat mir sehr viel von der Schule erzählt. Ich freue mich schon darauf nächste Woche endlich zu starten. Es ist mir eigentlich egal, in welchem Haus ich lande. Es erscheint mir wie eine Art dummes System, dass jeden voneinander trennt.“ Harry wusste, dass er den blonden Slytherin mit diesem Statement erneut schocken würde.

Und wirklich fragte Draco dann auch: „Was?! Du meinst, dass du nicht nach Slytherin kommen willst wie dein Vater?“

Vielleicht konnte er ein paar von Dracos eigenen vorgefassten Meinungen ändern. „Nein, ich sage lediglich, dass es mich nicht kümmert. Menschen sind Menschen, egal was ein launenhafter Hut entscheidet, in welches Haus man kommt. Ich bin sehr abgeschottet aufgewachsen und mag den Gedanken nicht, mich wieder durch irgendwelche vorgefassten Meinungen abschotten zu müssen. Auf der anderen Seite sehe ich auch keinen Grund, warum ich nicht nach Slytherin kommen sollte, da mein Vater ja auch dort war.“, sagte Harry verschlagen und musterte Draco von oben bis unten.

Draco errötete leicht und starrte ihn einen Moment lang an. „Ich habe das Gefühl, dass du die Schule dieses Jahr ganz schön aufmischen wirst.“ Er grinste, um zu zeigen, dass er dachte, dass das nach einer Standpauke klang. Draco war immer dafür zu haben, wenn es um das Stänkern ging. Und er sah die Gelegenheit genau auf sie zu schreiten, als er noch sprach.

Das war zu gut um wahr zu sein. „Na, wenn das nicht das Wiesel und das Schlammblood sind“, verhöhnte er sie. „Erlaubt mir euch Professor Snapes Sohn, Dustin Snape, vorzustellen.“ Er beobachtete mit Entzücken, wie sich der Schock und die Bestätigung in ihren Gesichtern spiegelte. Er wusste, dass sie dachten, dass es schon schlimm genug war einen Snape gegen sich zu haben. Zwei Snapes würden nur noch mehr Ärger anrichten.

Harry beobachtete seine besten Freunde mit einem fast brechendem Herzen, wie sie ihn nicht wieder erkannten. Er wusste, dass es das war, was er wollte – was er tun musste, um sie zu schützen, aber es tat trotzdem weh. Er fühlte sich, als hätte er sie komplett verloren. Und er realisierte, dass er sie vielleicht wirklich verloren hatte. Wer wusste schon, ob sie es ihm jemals verzeihen könnten. Vorausgesetzt er würde endlich Voldemort besiegen, damit er es ihnen erzählen konnte. Vielleicht konnte er trotzdem etwas tun, um die Dinge zu vereinfachen.

Er beschloss, noch bevor die Drei sich Beleidigungen an den Kopf werfen konnten, dazwischen zu gehen. „Warum beleidigt ihr euch so?“ Die Reaktionen, die er bekam, waren witzig. Zumindest, wenn man ihre Vergangenheit kannte, was er aber nicht wissen durfte. Er musste sich bemühen das Grinsen auf seinem Gesicht zu verstecken, als die Drei mitten in der Handlung stoppten und sich gleichzeitig zu ihm umdrehten, um ihn anzustarren.

Harry schaute jeden einzeln an und fragte dann: „Habe ich etwas Falsches gesagt? Tut mir dann jedenfalls Leid. Ich weiß, dass ich keinen von euch kenne, aber ihr scheint nette Leute zu sein.“

Draco, Ron und Hermine begannen Entschuldigungen zu stottern und zu stammeln. Nicht einer wollte es sich gleich mit Professor Snapes Sohn verderben. Sie wussten, dass das einen schwierigen Start in das neue Jahr bedeuten würde.

Harry beschloss noch ein bisschen mit ihnen zu spielen. Er wusste, dass sein nächster Satz ihnen allen Magenschmerzen bereiten würde. „Mein Vater hat mich eben erst Draco vorgestellt. Draco, würde es dir etwas ausmachen, wenn du mich vorstellen würdest. Ich nehme an, dass sie ebenfalls auf unsere Schule gehen und es ist schön, schon meine Klassenkameraden zu treffen, bevor wir nächste Woche starten.“ Er biss sich auf die Lippe, als alle Drei Blicke des Abscheus aufsetzten. Aber er hielt es ihnen zugute, dass sie es so schnell maskierten.

Draco schaffte es, die Vorstellung durchzuführen. „Dustin Snape, das sind Hermine Granger und Ron Weasley.“ Mit einer Geste zu Harry sagte er: „Das ist Dustin Snape, Professor Snapes Sohn.“ Zu Dustin gewandt fügte er noch hinzu: „Und ja, sie starten ebenfalls mit uns im sechsten Schuljahr.“, aber mit einem abfälligen Unterton bemerkte er noch: „aber sie sind Gryffindors.“

Harry schaffte es ruhig zu bleiben. „Ach komm, du weißt, was ich dir über die Häuser erzählt habe. Es kümmert mich wirklich nicht, in welches Haus ich komme. Das ganze System erscheint mir ein bisschen veraltet.“ Das fing natürlich Hermines Aufmerksamkeit.

„Du magst die Idee von getrennten Häusern nicht?“, fragte sie mit Neugierde.

„Nein, nicht wirklich. Wie ich Draco schon erzählt habe, war ich mein ganzes Leben lang von anderen isoliert.“ Niemand bemerkte die Wahrheit hinter seinen Worten, aber Harry fuhr fort: „Mir gefällt die Idee nicht schon wieder von drei Vierteln meiner Schule abgeschottet zu sein, nachdem ich einem Haus zugeordnet wurde. Wir werden sehen, was passiert, denke ich.“

Hermine schaute aus, als wollte sie ihn noch weiter ausfragen und Ron und Draco schienen das ganze Konzept zu verabscheuen, aber in diesem Augenblick kamen Severus und Lucius an ihre Seite.

Severus bemerkte die vier Jugendlichen und wunderte sich, was da los war. Er war überrascht keine Zauberstäbe zu sehen. Draco und Weasley schauten, als ob sie sie zücken wollten, natürlich, aber sie schienen sich selbst zurückzuhalten. Granger schien sich in Malfoys Gegenwart nicht ganz so wohl zu fühlen, doch sie sah aus, als hätte sie ein neues Buch zum Lesen gefunden. Harry stand ganz ruhig zwischen seinen besten Freunden und seinem Erzfeind aus dem vorigen Jahr, mit einem leichten Blick voll Unfug in den Augen.

„Hallo Vater“, grüßte er ihn. „Draco hat mich gerade ein paar anderen Klassenkameraden vorgestellt. Ich bin mir sicher, dass du sie kennst.“

Severus hob seine Augenbraue, als er seinen Sohn anschaute. Was hatte der Junge in der letzten Stunde schon wieder getrieben? Und wie hatte er es geschafft, diese unwirkliche Situation unter Kontrolle zu halten? Gewiss war es ungewöhnlich für Weasley und Malfoy, dass sie aufeinander trafen, ohne dass gleich der Zauberstab gezogen wurde. Severus Lippen schmunzelten seinem Sohn leicht zu, als er kommentierte: „Ja, sie gehen auf Hogwarts. Ich kenne Granger und Weasley.“ Er nickte jedem zu.

Hermine und Ron nickten ihm ebenfalls zu. Mehr aus Schock, weil ihr Professor nichts fieses zu ihnen gesagt hatte. Beide murmelten Verabschiedungen und verschwanden eilig.

„Vater, können wir jetzt endlich mit unserer Tour fortfahren?“, fragte Harry. „Ich weiß, dass ich noch viele Besorgungen machen muss, die ich für die Schule brauche. Vielleicht würden die Malfoys mit uns kommen?“

Ich bin sicher, dass Draco die gleichen Bücher und anderes Zubehör wie ich braucht.“

„Sicher“, war alles, was Severus antwortete. Er wusste noch immer nicht, was sein Sohn vor hatte, aber fand auch nichts, was bisher schief gegangen war.

Draco sprach nun auch: „Ja, Vater, ich würde mich sehr freuen, Dustin die anderen Läden zu zeigen und ihm zu helfen sein Zubehör zu finden. Ich bin mir sicher, dass wir fast die gleichen Kurse haben.“ Draco war noch nicht bereit seine Zeit mit dem neuen Jungen aufzugeben – trotz der merkwürdigen Situation gerade mit dem Wiesel und dem Schlammblut. Er schaute seinen Vater mit flehenden Augen an.

Lucius und Severus wechselten einen Blick. Sie schienen zu begreifen, dass es schwierig werden würde, ihren Söhnen etwas zu verweigern, was diese wirklich wollten. Und wenn sie ehrlich waren, waren sie nicht abgeneigt noch etwas Zeit miteinander zu verbringen, während sie ihren Söhnen durch die Winkelgasse folgen würden.

Beide nickten ihren Söhnen zu, welches diese veranlasste breit zu grinsen. Die Jungen wussten, dass sie dieses Mal gewonnen hatten. Sie gingen abermals los, um ihren Einkauf fortzusetzen.

Harry traf mehrere Schüler auf ihrem Weg, aber dank seiner Gesellschaft waren es meist Slytherins. Eines der interessanteren Dinge war, dass er Dracos Gesellschaft wirklich genoss. Wenn er kein eingebildeter Egoist war, war er eigentlich ein ganz netter Kerl. Harry fand Dracos sarkastischen Verstand witzig. Es war wirklich ein Spaß Draco zu zuhören, wenn er seine Meinung über irgendjemanden kundtat.

Es war auch ein Schock, Lucius den ganzen Tag über zu beobachten. Der Mann war ein starker Gegner im Todessergewand, aber als Vater war er gar nicht mal so schlecht. Harrys Vater schien nichts gegen Lucius Anwesenheit zu haben. Vielleicht war da mehr, als auf den ersten Blick schien. Das war aber etwas, worüber Harry länger nachdenken wollte und musste und was er definitiv weiter beobachten musste.

Es war schwierig für ihn diese neuen Offenbarungen der Malfoys aufzunehmen. Eines war klar, Harry Potter hatte nie den wahren Malfoy kennengelernt.

Als der Tag ausklang, war Harry froh, dass er Harry Potter eine Zeit lang zur Seite schieben konnte. Es fühlte sich gut an Dustin Snape zu sein.

Hogwarts

*Balu2008: Danke für deine treuen Kommentare. (: *Kekse und Limo reich**

Dank dem Umstand, dass es regnet und ich mein Abi erfolgreich bestanden habe, kommt hier das nächste Kapitel:

9. Hogwarts

Harry wartete etwas nervös in dem Raum hinter dem Lehrertisch der Großen Halle. Er hatte sich entschieden, die Zugfahrt zu überspringen und direkt mit seinem Vater nach Hogwarts zu reisen. Nun wartete er auf die Auswahlzeremonie. Es war ihm egal, in welches Haus er kommen würde, aber er wusste, dass die Häuser sehr viel ausmachten. Es würde Zeit kosten an dieser Feindseligkeit zu arbeiten. Und er war sich nicht einmal sicher, dass es klappen würde.

Nunja, zuerst würde er der Schule vorgestellt werden. Und er wusste, dass er sehr wahrscheinlich nach Slytherin kommen würde. Wo sonst sollte er hinkommen? Er wollte dieses Mal nicht mit dem Sprechenden Hut argumentieren und durch sein Doppelleben, dass er dieses Jahr führte, sah er auch keine andere Möglichkeit als Slytherin. Nein, sein wirkliches Problem waren all die vorgefassten Meinungen, die er überwinden wollte, damit er die Schule vereinen konnte. Er wollte nicht nur in der Gesellschaft der Slytherins sein.

Er hatte sehr viel mit seinem Vater erzählt und war viele seiner Vorurteile über die Slytherins losgeworden. Er wollte, dass der Rest der Schule ebenfalls von diesen Vorurteilen befreit wurde. Er wusste, dass das wahrscheinlich nur ein Traum war, aber er wäre glücklich, wenn er eine Veränderung herbeiführen könnte.

Harry passte wieder auf, als er bemerkte, dass es in der Großen Halle leiser geworden war. Schien, als würde es jetzt losgehen. Dumbledore hatte entschieden, dass er als erstes vorgestellt und sortiert werden sollte, sodass er vermutlich gleich aufgerufen werden würde. Und dann öffnete sein Vater auch schon die Verbindungstür und winkte ihn heraus. Severus drückte seine Schulter kurz, bevor er wieder zu seinem Stuhl am Lehrertisch zurückging.

Alle Augen waren auf Harry gerichtet, als er um den Tisch herum und auf den Stuhl in der Mitte zuing. Er nahm den Hut, den Professor McGonagall ihm reichte, setzte sich hin und setzte den Hut auf. Harry blendete alles aus und wartete darauf, dass der Hut zu ihm sprechen würde.

„Oh, Ihr seid zurück, Mr Potter.“, sagte der Hut zu ihm. „Darf ich annehmen, dass Ihr genug von Gryffindor hattet und nun bereit dazu seid in das richtige Haus zu kommen?“

Harry antwortete in Gedanken: *"Ich habe kein Problem mit Gryffindor, aber ich habe festgestellt, dass es wichtig für mich ist, dass ich jetzt nach Slytherin komme. Es steht viel auf dem Spiel."*

„Ah, wie ich sehe, benutzt Ihr alle Eure List, um Eure Freunde und Familie zu beschützen. Ihr werdet Euch gut machen in ...“

„Slytherin“, rief der Hut der gesamten Halle entgegen.

Als Harry anmutig vom Stuhl wieder aufstand und den Hut absetzte, brachen die Slytherin in Jubel aus. Harry ging zu dem Tisch und setzte sich neben Draco. Neben dem persönlichen Interesse an ihm, dass er bereits entwickelt hatte, war Draco immer noch die Person, die er am Besten in Slytherin kannte. Harry bekam viele Glückwünsche und ein breites Grinsen von Draco. Harry war sehr glücklich, jetzt hier zu sein. Er schaute

zum Lehrertisch und schenkte seinem Vater ein leichtes Schmunzeln. Sein Vater grinste zurück, bevor er sich der Sortierung der Erstklässler zuwandte.

Harry bekam sogleich wieder sehr viel Aufmerksamkeit. Vorher hatte nie ein Haus für ein anderes während der Auswahl geklatscht. Harry beschloss jedoch, die Dinge etwas anders anzugehen. Diese Erstklässler waren neu auf Hogwarts, nicht nur in jedem Haus. Harry klatschte für jeden einzelnen Schüler.

Zuerst schauten ihn alle an, als wäre er verrückt. Vor allem die Slytherins, als er für den ersten Gryffindor klatschte. Sogar die Lehrer schauten ihn verwundert an. Slytherins *jubelten nicht* für Gryffindors.

In der Stille, die seinem Applaus folgte, sagte er nur: „Diese Schüler sind neu an der Schule. Sie sollten alle willkommen heißen werden.“ Es blieb ungesagt, aber alle konnten es hören – *egal, in welches Haus sie kommen*. Danach brachte sich die ganze Schule in einer ganz neuen Art mit in die Zeremonie ein. Der Jubel und die Rufe waren ohrenbetäubend, als die ganze Schule die neuen Schüler willkommen hieß.

Die Slytherins waren sich noch relativ unsicher bei der ganzen Aktion, aber sie wollten es sich nicht mit dem Sohn des Hauslehrers verscherzen. Nebenbei wurden viele von ihnen schon von Draco im Zug gewarnt, dass dieser neue Junge eine Menge komischer Ideen hatte. Aber Draco schien ihn zu mögen und dass war nur ein Punkt mehr, warum sie den Jungen auch mochten. So endeten sogar die Slytherins dabei, dass sie die neuen Schüler mit Applaus begrüßten. Es war fast schon ein Wettbewerb, wer am lautesten für jeden neuen Schüler jubelte.

Severus sah seinem Sohn nur mit einem schiefen Blick an. Sogar ohne Harry Potter hatte er die Fähigkeit das natürliche System, die Regeln und die Traditionen der Schule durcheinander zu bringen. Er sollte eigentlich nicht so überrascht darüber sein.

Dumbledore's Augen blinzelten wie verrückt, als er sah, wie Harry die ganze Schülerschaft vereinte. Er wusste, dass Harry viele großartige Dinge bewirken konnte, aber dass er sogar so verschlagen war, dass er die Slytherins mit den anderen Häusern vereinen konnte, war sogar ihm unbegreiflich. Es würde mit Sicherheit ein unterhaltsames Jahr werden.

Als das Fest fortschritt, wurde Harry mit Fragen bombardiert. Die ganzen Slytherins und der Rest der Schule wollten mehr über diesen Jungen erfahren. Er war noch nichtmal eine Stunde da und schon hatte er die ganze Schule aufgerüttelt. Die Spekulationen über den neuen Jungen nahmen bald Überhand. Von dem Moment an, als er aus dem anderen Raum kam und sich auf den Stuhl setzte, folgten ihm die Blicke vieler Mädchen und sogar einiger Jungen. Sexy, düster und mysteriös gab der Luft hier einen ganz neuen Geschmack. Dann noch der Schock, dass das Snapes Sohn war. Und dann stellte er auch noch die traditionelle Zeremonie auf den Kopf, indem er einfach für jeden Schüler klatschte. Jeder wollte mehr über Dustin Snape wissen.

Harry nahm den Fortschritt auf, als er seinen Teller füllte. Keiner außer Dumbledore und seinem Vater wussten, dass er diese Aufmerksamkeit in der Großen Halle gewohnt war. Dieses Jahr allerdings, vor allem in seiner neuen Gestalt, wusste er, wie er damit umgehen musste. Und damit umging, als er die vielen Fragen beantwortete, während er aß. Er erklärte die wenigen Informationen, die er bereits Draco gegeben hatte, warum er jetzt erst bei seinem Vater lebte. Er war offen und freundlich zu jedem. Er fragte selbst auch vieles über die Schule, die er angeblich nicht kannte, außer von dem, was sein Vater ihm erzählt hatte.

Harry schaute sich in der Großen Halle um. Er stellte fest, dass es komisch war, die Schule von dieser Seite aus zu betrachten. Er sah seine Freunde lachen und erzählen und er vermisste es, bei ihnen zu sein. Aber es fühlte sich auch gut an neue Freunde zu finden. Es genoss die Nähe zu Draco. Er hatte ein ganz neues Bewusstsein, dass er sich am Ende des letzten Jahres nicht hätte erträumen lassen.

Er fühlte sich ein bisschen schuldig, dass er so viele Leute im Stich ließ, aber er verdrängte es. Er schaute

wieder zu seinem Vater. Er wusste, dass egal, was passierte, das war es wert. Er tat das Beste, was er konnte, für alle Leute in diesem Raum. Es fühlte sich richtig an, dass er diesen neuen Start mit seinem Vater hatte – mit seiner Familie.

Neben den typischen Ankündigungen am Anfang des Jahres, zog besonders eine Harrys Aufmerksamkeit auf sich.

Dumbledore sprach: „Ihr wisst alle, dass Voldemort“ - Pause für Keuchen - „zurückgekehrt ist. Das Ministerium hat das den Sommer über bestätigt. Unsere Welt befindet sich im Krieg. Ihr wisst außerdem, dass Harry Potter der Erzfeind von Voldemort ist.“ An dieser Stelle pausierte er wieder, da wieder die ganze Schule keuchte – außer den Slytherins.

„All die Versuche, Harry hier in der Schule zu töten, machten es zu unsicher, dass er seine Bildung dieses Jahr hier fortsetzen kann. Harry wurde zu einem sicheren Platz gebracht, welcher selbst seinen engsten Freunden nicht verraten wird, wo er seine Schulbildung fortsetzen wird und besser trainieren kann.“ Dann brachen Buh-Rufe aus und wie erwartet jubelten die Slytherins.

Als Dumbledore mit den alljährlichen Verkündungen fortfuhr, lehnte sich Draco zu ihm: „Sei froh, dass dieser Idiot dieses Jahr nicht hier ist. Jetzt, da Dumbledores Goldjunge endlich weg ist, kann diese Schule noch ganz angenehm werden.“ höhnte er.

Harry saß zurückgelehnt und nahm das alles in sich auf. Er musterte Draco, bevor er schließlich sagte: „Weißt du, ich habe eine Menge über Harry Potter gehört. Er tut mir sogar Leid. Ich würde nicht gern das gesamte Gewicht der Zauberwelt auf meinen Schultern lasten haben. Er kann noch nichtmal mehr mit seinen Freunden zur Schule gehen. Ich weiß, wie es ist, wenn man seine Freunde zurücklassen muss. Ich kann nicht verstehen, warum das alles einfach für ihn sein sollte.“

Draco und die nahe sitzenden Slytherins schauten ihn verwundert an. Snapes Sohn nahm Harry Potter in Schutz?! Es war eine Sache sich für die Erstklässler einzusetzen, aber es war etwas komplett anderes sich für Harry Potter einzusetzen. Ein Slytherin, der den Goldjungen in Schutz nahm? Hatte man noch nie gehört. In der schockierten Stille schienen ein paar Schüler ein flackernder Blick der Erkenntnis über das Gesicht zu huschen.

Draco wiederum wollte die fünfjährige Rivalität nicht aufgeben. Seiner Meinung nach musste Dustin nur ein paar mehr Fakten über Harry Potter lernen, um nicht mehr so angetan von ihm zu sein. Aber als er Dustins ernststen Ausdruck sah, ließ er es erstmal bleiben. Er beschloss das Thema zu wechseln.

„Ich denke, du wirst keine Probleme haben hier neue Freunde zu finden. Ich glaube sogar, dass du ziemlich beliebt wirst.“, meinte er gedehnt, als sein Blick über Harrys Züge huschte.

Harry hörte das und sah Dracos Blick und grinste nur. Ja, Harry wollte zumindest eine Freundschaft entstehen lassen.

Harry antwortete: „Also, sind wir fertig, um in die Kerker zu gehen?“

Mit seiner eleganten Anmut stand Draco von der Bank auf. „Jap. Viele von uns müssen noch auspacken.“ Er schmunzelte Harry zu. „Ich nehme an, dass du dich bereits für das neue Jahr einquartiert hast?“

Harry stand ebenfalls anmutig von der Bank auf, um mit Draco zu gehen. „Ja, ich habe mein Zimmer schon eingerichtet, als ihr noch im Zug wart. Ob es gut oder schlecht ist, habe ich noch nicht entschieden, aber ich habe ein Zimmer neben meinem Vater. Das zeige ich dir später. Komm, zeig mir endlich die Slytherinschlafsäle und ich helfe dir auszupacken.“

Die Kammer des Schreckens

Balu2008: *Ich denke, es geht weniger darum, die Häuser wirklich aufzulösen, als darum, dass sich die Schüler aus den einzelnen Häusern einfach vertrauen und in diesem Krieg auf einer Seite stehen. Ich denke, Harry/Dustin wird da auch noch einiges durcheinander werfen in Hogwarts. :D*

Tink-Blume: Danke. (:

Lakritzzauberstäbe und Kürbissaft hinstell

Jetzt geht es weiter mit:

10. Die Kammer des Schreckens

Harry stand am nächsten Morgen früh auf. Er wollte noch mit seinem Vater reden, da er am vorigen Abend keine Zeit mehr dafür hatte. Er schlüpfte durch die Verbindungstür und fand seinen Vater mit einer Tasse Tee im Sessel sitzen, den Tagespropheten durchblättern.

„Guten Morgen, Vater“, sagte Harry, als er die Sitzecke erreichte und sich in einen Sessel setzte.

Snape schaute ihn an, während er die Zeitung auf einen kleinen Tisch legte. „Wie geht es dir diesen Morgen, Dustin?“, fragte er mit einem geringen Nachdruck auf den Namen.

Harry schaute ihn scharf an, bevor er antwortete. „Naja, *Dustin* hat sich so gut eingelebt wie erwartet.“ Er schmunzelte. „Vielleicht sogar besser als erwartet.“

„Sicher“, schmunzelte nun auch Severus. „Ich habe bemerkt, dass du es gestern Abend geschafft hast die gesamte Schülerschaft aufzuwühlen. Und das, ohne dass irgendwelche Zauberstäbe gezogen wurden. Das ist schon eine Leistung.“ Er wurde ernster als er fragte: „Aber wie geht es dir? Das kann keine einfache Umstellung sein.“

Harry stand auf und setzte sich auf den Schoß seines Vaters, um ein bisschen Trost zu suchen, bevor er diesen neuen Tag starten würde. „Mir geht es so gut wie erwartet, denke ich. Das ist alles noch unrealistisch. Ich weiß, dass ich mich schon bevor du mich diesen Sommer gerettet hast und bevor ich das Tagebuch meiner Mutter fand, entschieden habe, etwas zu ändern. Aber ich glaube, ich kann es immer noch nicht glauben, wie sehr ich mich verändert habe.“ Harry kuschelte sich etwas enger an seinen Vater. „Ich sollte froh sein, aber ich bin dennoch etwas enttäuscht, dass mich niemand erkennt. Ich vermisse nicht viel aus meinem alten Leben, aber ich vermisse meine Freunde.“

Severus verstärkte die Umarmung. „Harry, ich weiß, was du diesen Sommer durchgemacht hast und selbst ich erkenne dich kaum wieder.“ Er drückte Harry etwas weg, damit er ihm in die Augen sehen konnte. „Wie sehr ich es auch bereue, dass ich deine gesamte Kindheit verpasst habe, du hast die Schule letztes Jahr als ein Kind verlassen und bist nun als ein Mann wieder gekommen. Du bist über den Sommer so gewachsen, wie kein anderer deiner Schulkameraden wachsen musste.“

„Danke, Vater. Ich glaub, das brauchte ich jetzt.“ Dann schmunzelte Harry wieder. „Aber dann glaube ich, dass ich immer noch den jugendlichen Aufstand in mir habe.“ Harry lachte, als sein Vater ihn vom Schoß schubste.

„Genau.“, schmunzelte dieser. „Du wirst diesen Aufstand unter Kontrolle halten oder den Preis dafür bezahlen. Die Dinge haben sich vielleicht drastisch verändert, aber ich bin immer noch dein Professor und dein Vater.“

„Jaja. Ich werde mich benehmen.“, grinste er frech. Dann fragte Harry: „Bist du fertig fürs Frühstück?“

Sie machten sich von den Kerkern aus auf den Weg in die Große Halle. Alle Augen richteten sich auf Vater und Sohn, als sie die Halle betraten. Obwohl jeder wusste, dass der Professor einen Sohn hatte, war es noch immer schockierend ihn freundlich mit einem Schüler reden zu sehen. Sogar die Professoren waren etwas schockiert als sie in ihm etwas anderes sahen als den hinterhältigen Bastard, der er sonst immer war.

Als sie den Slytherin Haustisch erreichten, wisperte Harry ihm leise zu: „Du weißt, dass dein Ruf als ständiger hinterhältiger Fiesling vielleicht ruiniert wird, oder?“

Severus schaut ihn gekränkt an: „Dann werden sie ganz doll enttäuscht sein, oder?“, höhnte er.

Harry lachte nur, als er sich setzte und sein Vater zum Lehrertisch schritt.

Harry schaute sich um und bemerkte, dass alle Blicke entweder auf ihn oder seinen Vater gerichtet waren. Er grinste innerlich. Wenn es irgendjemand anders gewesen wären, das wusste er, hätte er genauso geschockt geguckt, dass Professor Snape mit jemanden so normal umgehen konnte.

Selbst die Slytherins, die wussten, dass er immer fair zu ihnen war, hatten ohnmächtige Blicke der Ehrfurcht auf ihren Gesichtern. Harry zog seine Augenbraue hoch, welches ihm nur noch mehr seltsame Blicke einbrachte. Er schaute Draco an, auf eine Antwort hoffend.

Draco beantwortete die unausgesprochene Frage: „Mit diesem Ausdruck siehst du ihm nur noch ähnlicher. Ich befürchte, niemand hat Professor Snape jemals so ... menschlich in der Schule gesehen.“ Er lachte. „Ich weiß, dass ich euch erst vor ein paar Tagen in der Winkelgasse getroffen habe, aber es ist immer noch ungewohnt ihn als Elternteil zu sehen und nicht als Professor.“

Harry grinste ihn an. „Naja, ich hab dir doch gesagt, mein Vater wäre ziemlich nett. Ich würde trotzdem davon abraten in seinem Unterricht zu fehlen oder zu schlampen.“

Draco grinste auch: „Nein, irgendwie kann ich mir nicht vorstellen, dass irgendwer von uns die gleiche Behandlung kriegen wird wie du. Ich weiß nicht, ob sich eine Person in den paar Monaten so drastisch verändern kann.“

Harry lächelte in sich hinein, als er sich seinen Frühstücksteller belud. Wenn Draco nur wüsste, wie sehr sich eine Person verändern konnte. Dass Professor Snape freundlich sein konnte, war nichts dagegen, wenn jemand erst herausfand, wer Dustin Snape wirklich war.

Stundenpläne wurden ausgeteilt und er hörte zu, während Draco ein paar der Kurse näher erklärte. Es würde interessant sein, die Kurse als Slytherin anstatt als Gryffindor zu besuchen. Und wie immer, waren die ersten beiden Stunden Zaubersprüche – mit Gryffindor.

Sie kamen zu dem Flur vor dem Tränkeklassenzimmer und warteten mit dem Rest der Schüler. Harry lächelte, als er Ron und Hermine mit den anderen Gryffindors warten sah.

Er ging zu ihnen und lächelte: „Ron und Hermine, richtig?“

Harry schmunzelte, als er bemerkte, dass allen die Kinnlade herunterfiel außer Ron, Hermine und Draco. Würden die Wunder niemals enden? Erst sahen sie ihren Professor menschlich agieren und nun, nun war ein Slytherin freundlich zu zwei Gryffindors. Und nicht nur irgendwelche Gryffindors, sondern ausgerechnet Potters Kumpel.

Die Slytherins schauten zu Draco, der nicht gerade glücklich aussah, aber nur mit den Schultern zuckte. Er hatte bereits darüber mit Dustin gesprochen, aber Dustin schien es nichts auszumachen, dass es Gryffindors waren. Dustin hatte gesagt, dass er sich seine eigenen Meinungen formen wollte.

Ron starrte ihn an, unsicher, was er denken sollte, aber Hermine gab ihm ein kleines Lächeln: „Ja. Guten Morgen, Dustin. Wie gefällt dir Hogwarts bis jetzt?“

Die anderen Gryffindors hielten ihre geschockten Gesichter bei, als sie bemerkten, dass Hermine diese Person offensichtlich kannte.

Harry, der innerlich über Hermines typischen Gryffindormut grinste, antwortete: „Soweit eigentlich ganz gut. Jeder hier scheint ziemlich freundlich zu sein. An meiner alten Schule war es nicht immer so nett. Zu viel Schulfeindseligkeiten.“

Die Gryffindors und Slytherins schmunzelten sich bei diesem Statement kurz zu. Oh nein, es würde keine Feindseligkeiten auf Hogwarts geben, nicht wahr?

Harry verstand die Blicke nur zu gut, aber er tat so, als hätte er sie nicht gesehen. „Da die Schule so nah mit dem Krieg mit Voldemort“, er stoppte wegen dem üblichen Keuchen, „ist, kann es sich offensichtlich niemand leisten seine Zeit mit Kämpfen zu verschwenden.“ Harry hörte an dieser Stelle auf und ließ die Worte jeden erreichen. Er wusste, dass die Meisten sie nicht lange behalten würden, aber er wusste, dass einige Leute darüber nachdenken würden. Viele Schmunzler waren auf den Gesichtern um ihn herum verschwunden.

Hermine schaute ihn gedankenverloren an: „Der Sprechende Hut hat wieder von der Einheit der Schule gesprochen.“

Harry sah seinen Vater um die Ecke kommen, der Umhang wehte hinter ihm her. Er lächelte seinen Vater an und folgte den anderen, als sie in den Klassenraum gingen.

Severus startete den Unterricht und beobachtete die Schüler genauestens. Was hatte Harry da draußen im Flur getan? Severus hatte Gryffindors und Slytherins noch nie so leise und ... überwältigt gesehen. Fakt war, dass während die Stunde fortschritt, das übliche Gewisper an den Tischen herrschte, aber keine Beleidigungen zwischen den Häusern fielen.

Harry selbst war ganz zufrieden mit dem Ergebnis. Er glaubte nicht, dass es lange anhalten würde, aber es war angenehm, dass es einmal während Zaubersprüche ruhig zugeht. Auch wenn er Ron vor Zorn rauchend sehen konnte, als Hermine ihm versuchte zu erklären. Harry konnte Ron fast schon hören, wie er über böse Slytherin-Arschlöcher herzog, aber Hermine hatte offensichtlich verstanden, was Harry gemeint hatte.

Harry arbeitete währenddessen mit einem dieser 'bösen Slytherin-Arschlöcher'. Draco rauchte schon wie Ron, aber er versteckte es hinter seiner kalten Maske.

„Gibt es ein Problem, Draco?“, fragte Harry schließlich.

Draco schaute ihn an. „Ja, gibt es. Dein Vater hat dir von Hogwarts erzählt, oder?“

„Ja“, sagte Harry. „Und ja, ich weiß, dass die Slytherins traditionell noch nie mit den Gryffindors auskamen. Was ich nicht verstehe, ist warum nicht? Es macht einfach keinen Sinn.“

Harry wusste, dass er mit seiner nächsten Aussage alles vermasseln konnte, da er nicht genau wusste, auf welcher Seite Draco wirklich war. Aber er sollte eigentlich auch nicht wissen, dass Draco bereits als Todesser vorgesehen war. „Ist da draußen nicht ein Krieg? Da draußen läuft irgendso ein Psychopath mit seinen Gefolgsleuten herum und tötet Menschen einfach so aus Spaß. Sollten wir nicht alle gegen ihn sein, anstatt

gegen einander?“

Draco dachte darüber nach, was Dustin gesagt hatte. Draco fühlte, dass er mehr über die Situation in der Schule wusste. Aber hatte Dustin gemerkt, dass sein Vater einer dieser Gefolgsleute war, einer der Todesser? Draco war sich sicher, dass Dustin nicht wusste, dass Dracos eigener Vater ein Todesser war.

Draco war über den Sommer über auch erwachsener geworden. Er war so wütend darüber gewesen, dass Potter seinen Vater nach Azkaban gebracht hatte. Aber sein Vater hatte es geschafft ein paar Wochen, bevor die Schule wieder anfing, entlassen zu werden. Lucius hatte sich mit Draco zusammen gesetzt und sie hatten über viele Dinge geredet.

Draco war zunächst geschockt gewesen, als er bemerkte, dass es seinem Vater möglich gewesen war aus dem Gefängnis auszubrechen, vor allem, weil er zugestimmt hatte, für die helle Seite zu spionieren. Es schien, als hätte sein Vater eine Menge wertvoller Informationen über den Dunklen Lord und seinen Gefolgsleuten preisgegeben. Das Ministerium hatte es veranlasst, dass er aufgrund einer Formsache wieder entlassen wurde. Es schien unmöglich, aber es wurde einfach eine Geschichte ausgedacht, die dazu auch noch ziemlich überzeugend klang. Voldemort wusste nicht, dass Lucius die Seite gewechselt hatte, während er im Gefängnis war. Nur wenige wussten es, aber irgendwie war Professor Dumbledore dafür verantwortlich.

Draco schaute Dustin an. Wusste Dustin das alles?

Harry schien die Frage zu verstehen, die an ihn gerichtet war. Er schaute sich um, um sicher zu gehen, dass sie nicht belauscht wurden. „Ja, ich weiß, wie unsere Väter über den Krieg denken. Ich weiß, dass es auch sonst niemand weiß. Und niemand kann es momentan herausfinden.“

Draco sollte eigentlich überrascht sein, aber er war es nicht. Die ganze Schule wusste, wie nah sich Dustin und sein Vater standen.

Harry fragte, was er schon lange wissen wollte: „Also, sind wir beide auf der gleichen Seite?“

Draco nickte nur. Das war nicht der richtige Platz, um darüber zu reden und dass wussten sie beide. Er schenkte Harry ein kleines Lächeln. „Zumindest weiß ich jetzt, dass ich nicht der Einzige in dieser Position bin.“

Harry atmete aus – er hatte nicht gemerkt, dass er die ganze Zeit die Luft angehalten hatte – und erwiderte das Lächeln. Es fühlte sich gut an. Er war nicht der einzige mit einem Ex-Todesser Spion als Vater. „Ja. Wir stehen das zusammen durch.“ Sie machten sich wieder daran an ihrem Trank weiter zu arbeiten, mit einem neuen Gefühl der Kameradschaft.

„Ich kann es einfach nicht glauben, dass wir schon so viele Hausaufgaben aufhaben.“ Draco klang ziemlich verärgert. „Wir haben doch erst seit zwei Tagen Unterricht.“

Draco und Harry waren auf dem Weg in die Kerker, nachdem sie auch die letzte Stunde des Tages überstanden hatten. Harrys Lippen zogen eine Grimasse.

„Ja, ich muss auch schon an ziemlich vielen Sachen arbeiten.“, sagte Harry. „Die Professoren hier gehen das Jahr aber auch nicht gerade langsam an, oder?“

„Davon können wir nur träumen.“, stöhnte Draco.

Harry warf Draco einen Seitenblick zu. „Wir haben noch ein paar Stunden bis zum Abendbrot. Willst du in

meinem Zimmer lernen? Es ist ganz ruhig da.“, bot er ihm an.

„Sicher“, antwortete Draco einfach. „Nebenbei bemerkt, ich habe dein Zimmer immer noch nicht gesehen.“

Harry führte sie einen anderen Korridor entlang, an Snapes Büro vorbei, welches die Slytherins kannten und stoppte schließlich vor einem Portrait mit zwei Schach spielenden Männern. Die Männer auf dem Portrait musterten Draco, aber wagten es nicht etwas zu sagen.

Harry grinste. „Kammer des Schreckens“, sagte er das Passwort.

Die beiden Männer schmunzelten ihn an und das Portrait öffnete sich. Dracos Augenbraue hob sich amüsiert.

„Interessantes Passwort.“, meinte er gedehnt, als sie Harrys Zimmer betraten.

Harry zwinkerte dem Portrait zu, als er Draco vor sich hineinschob. „Ja, ich kenne die Geschichten“, sagte er, als das Portrait hinter ihm zu schwang. „Irgendjemand dachte wohl, es sei witzig mir dieses Passwort zu geben, da ich der Erbe von Slytherins Hauslehrer bin.“

Harry würde Draco nie erzählen, dass er sich selbst dieses Passwort ausgesucht hatte. Diese Ironie war einfach unwiderstehlich gewesen. Während seinem zweiten Jahr hatten viele ihn für Slytherins Erben gehalten und nun, da er wusste, dass er der Erbe von Slytherins Hauslehrer war, schreckte er bei dem Gedanken noch zurück.

Sein Zimmer war ein Geheimnis für sich. Harry verheimlichte selbst hier seine gesamte Identität. Als Suziana sich unter seinem Umhang hervor schlängelte, da sie nun 'zu Hause' waren, dachte er, dass sie zum Glück kein Basilisk war.

Draco schien das Gleiche zu denken, als er sich umdrehte und zu sah, wie sich die kleine silberne Schlange um Harrys Hals drapierte.

Draco schmunzelte: „Wenigstens ist deine Schlange kein Basilisk.“

Harry schmunzelte auch. „Nein, zum Glück ist Suziana viel schöner als ein großer hässlicher Basilisk.“ Natürlich war Harry einer der wenigen, die das aus eigener Erfahrung wussten. Harry ließ seine Tasche fallen und zog seinen Umhang aus.

Draco musterte Harry und die silberne Schlange einen Moment lang, bevor er meinte: „Ja, wunderschön. Sie steht dir wirklich gut.“

Harry wunderte sich, ob er Draco missverstanden hatte, aber es schien, als hätte Draco genauso ihn wie auch die Schlange gemeint. „Danke“, erwiderte er mit einem aufrichtigen Lächeln, als er seinen Umhang auf die Couch legte. „Mein Vater hat sie mir diesen Sommer geschenkt. Er meinte, dass sie gut zu meiner Kleidung passen würde.“

Draco grinste, als seine Augen über Harry wanderten. „Ich würde sagen, dass ich ihm da zustimmen muss.“ Harry trug eine schwarze, zerdrückte Samthose, die ihm wie eine zweite Haut passte und ein langärmeliges Seidenshirt. Suziana war ein starker Kontrast gegen das dunkle lila des Oberteils. Sie passte perfekt zu dem silbernen Schlangenhohring und zu den silbernen Schnallen an seinen Drachenboots.

Harry warf Draco ein Grinsen über seine Schulter zu, als er sich zu einem kleinen Tisch aufmachte und Suziana in ihren Behälter packte. Draco schaute sich den eigentlichen Raum an.

„Wow, du passt heute sogar zu deinem Zimmer“, lachte er.

Harry kicherte: „Das war nicht beabsichtigt, aber ich mag die Farben einfach.“

„Ich mag es.“, sagte Draco leise. „Auch wenn ich gestehen muss, dass ich überrascht bin, dass es nicht in den typischen Slytherinfarben gehalten ist. Dein Raum ist viel luxuriöser als unsere Schlafsäle.“

Harry schaute sich jetzt ebenfalls mit offensichtlichem Stolz in seinem Zimmer um. „Es sieht wie mein Zimmer zu Hause aus. Vor dem Sommer hatte ich nie ein Zimmer, das vergleichbar mit dem hier wäre. Mein Vater ahnte, dass ich enttäuscht sein würde, wenn ich das Zimmer verlassen müsste, dass ich nur so kurze Zeit hatte und hat das hier als Überraschung zusammen gestellt.“, erklärte er.

„Es muss toll sein, einen der Professoren als Vater zu haben.“, sagte Draco mit einem schiefen Lächeln.

„Es hat seine Vorteile.“, schmunzelte Harry. Harry setzte sich vor den Kaffeetisch, lehnte sich an die Couch an und kramte seine Sachen hervor, um mit den Hausaufgaben zu starten. Draco glitt anmutig neben ihm nieder und durchsuchte seine eigene Tasche.

„Du musst nicht auf dem Boden sitzen. Du kannst auch den Schreibtisch benutzen, wenn du willst. Ich kann überall lernen.“ Harry dachte über all die Male nach, wo er in der Nacht bei den Dursleys unter seiner Bettdecke mit dem Licht seines Zauberstabes gesessen hatte.

Draco zuckte mit den Schultern. „Das geht doch auch. Ist ja nicht so, dass dieser Plüschteppich, den du hier hast, nicht gemütlich wäre.“, sagte er gedehnt und verzog seine Lippen zu einem süffisanten Grinsen.

„Ja, er ist wirklich gemütlich, oder?“, grinste Harry.

Sie hatten sich schon bald in ihren Stoff vertieft und arbeiteten in der angenehmen Atmosphäre von Harrys Zimmer.

Die Schlangen

Balu2008 und Tink-Blume: Ich denke, dazu werdet ihr jetzt noch mehr lesen können.

Deshalb spann ich euch auch nicht weiter auf die Folter und präsentiere:

11. Die Schlangen

Harry saß in einem der Ledersessel im Slytheringemeinschaftsraum. Es war verblüffend wie anders die Atmosphäre hier verglichen zu der im zweiten Schuljahr war. Damals schien alles so kühl und düster zu sein. Aber nun glühte das Feuer hell und überall sprachen Schüler miteinander.

Die letzten Tage waren schnell vergangen, während sich die Schüler wieder in den Schulalltag einlebten. Harry fand alles lächerlich einfach. Er hatte gedacht, dass es viel schwieriger sein würde, sich seiner neuen Person anzunehmen. Vielleicht würde er es doch nicht so sehr vermissen, Harry Potter zu sein. Es schien sogar möglich zu sein sich erneut mit Hermine und Ron anzufreunden. Naja, bei Ron war er sich da nicht so sicher, aber bei Hermine schien es durchaus möglich. Sie war immer offener gewesen und schien gewillt, ihm eine Chance zu geben. Harry hoffte es jedenfalls.

Harry bemerkte, dass viele Schüler ihn beobachteten. Er war sich sicher, dass viele ihn noch immer abschätzten. Pansy und Millicent wisperten in einer Ecke und schauten dabei immer wieder in seine Richtung. *Ich frage mich, was sie vorhaben.* Es schien, als müsste er nicht lange darauf warten.

Pansy sagte: „Ich glaube es ist an der Zeit für das Kennenlern-Spiel zum Schuljahresbeginn. Ich würde sagen, wir setzen uns alle zu einer Runde 'Ich habe noch nie...' zusammen?“ Diese Aussage brachte ihr Jubel aus dem ganzen Raum ein. „Draco, liebster, hast du nicht zufälligerweise einige Flaschen Feuerwhiskey, die du uns spendieren kannst?“, fragte sie Draco mit einem koketten Augenaufschlag.

Draco schaute zu Harry. *Ja, das könnte vielleicht wirklich interessant werden.* Er verschwand mit Blaise zu seinem Schlafraum, um ein paar Getränke zu holen.

Jeder sammelte sich in der Mitte des Raumes und sie setzten sich in einen Kreis. Harry entschloss sich mit zuzuspielen. Das würde vielleicht seine Chance sein mit den Slytherin auszukommen, besonders mit denen, die sich immer noch nicht sicher waren, ob sie ihm trauen konnten.

Harry glitt anmutig von seinem Sessel auf den Boden. Er lehnte sich an den Sessel an und streckte seine Beine vor sich aus. Draco und Blaise kamen mit den Getränken zurück und die Mädchen machten alles fertig, damit das Spiel starten konnte. Draco schaute sich in dem Raum um, bevor er sich neben Harry niederließ.

Pansy setzte sich an seine andere Seite und begann das Spiel. „Ich fang an. Machen wir es einfach: Ich habe noch nie ein Mädchen geküsst.“ Sie nahm schnell ihr Glas und trank es mit einem Zug aus, da sie gerade zugegeben hatte, dass sie schon ein Mädchen geküsst hatte. Tatsächlich tranken fast alle bei diesen Worten ihr Glas aus.

Harry beschloss sich zu der nahegelegenen Aussage: „Ich habe noch nie einen Jungen geküsst.“, und trank gleich wieder. Das brachte ihm viele abschätzende Blicke entgegen. Draco beäugte ihn, während er selbst auch sein Glas wieder austrank.

Draco versuchte zu entscheiden, was er sagen sollte. „Ich habe noch nie mit einem Jungen gevögelt.“ Als er sein Glas abermals austrank ohne zu Schlucken, beobachtete er Harry, der bei diesen Worten auch sein Glas an seine Lippen gebracht hatte.

Die Sechstklässler aus Slytherin wechselten durch den Raum hinweg Blicke. Dieser neue Typ schien ja eine ganz interessante Vergangenheit zu haben.

Millicent war die nächste. „Naja, da wir einmal dabei sind: Ich habe noch nie mit einem Mädchen geschlafen.“ Sie setzte ihr Glas ab, ohne etwas getrunken zu haben. Pansy setzte ebenfalls ihr Glas ab, aber die meisten Jungen mussten bei diesen Worten erstmal etwas trinken.

Harry saß ganz entspannt und selbstsicher da und dachte über die bisherigen Informationen nach. Nun, es war definitiv eine gute Möglichkeit auf schnelle Art und Weise mehr über jemanden zu erfahren, dachte er mit einem Schmunzeln auf den Lippen. Das spannende war, dass er jetzt sowohl die Aufmerksamkeit vieler Jungen als auch Mädchen hatte. Harry war erfreut, als er merkte, dass der umwerfende blonde Junge neben ihm immer wieder interessierte Blicke zu ihm warf.

Harry musste sich eingestehen, dass er all die Jahre über immer so beschäftigt damit war gegen Draco zu kämpfen, dass er ihn nie wirklich betrachtet hatte. Naja, er hatte ihn immer mal wieder abgeschätzt, bevor sie kämpften, mehr aber auch nicht. Als er Draco nun betrachtete, bemerkte er, dass Dracos Aussehen sehr für ihn sprach. Die hübsche, blasse Haut, die langen Wimpern, die diese erstaunlichen silbernen Augen umrandeten, sein schimmerndes blondes Haar, dass sein Gesicht umrahmte. Nicht zu vergessen, der vom Quidditch durchtrainierte Körper. Ja, Harry würde es wirklich nichts ausmachen, Draco in Zukunft ein bisschen näher kennenzulernen.

Während er seinen Gedanken freien Lauf gelassen hatte, war das Spiel bereits weiter gegangen. Jeder war zu diesem Zeitpunkt schon ziemlich besoffen. Viele Gesichter waren errötet und die Schüler waren viel entspannter und lehnten aneinander. Harry beschloss zu sehen, wie viel er noch nachlegen konnte. Als er wieder dran war, sagte er zunächst: „Ich habe mir noch nie ein Tattoo machen lassen.“ Dann trank er sein Glas aus, stand auf und zog sein T-Shirt aus. Das allein ließ viele schon fast in Ohnmacht fallen. Alle Augen lagen auf ihm. Man konnte Keuchen hören, als er sich umdrehte.

Harry hatte den Sommer über einen Zauber gefunden, der sein Tattoo in Bewegung brachte, so wie Zauberfotos. Nun schlängelten und wanden sich die Schlangen umeinander, immer in Bewegung.

Sein Tattoo bekam plötzlich eine ganz neue Bedeutung, als er über seine Schulter hinab zu Draco schaute. In diesem Moment wollte er nichts sehnlicher, als um diese silberne Schlange, die ihn mit einem Blick voller Lust und Ehrfurcht anblickte, gewunden zu sein. Dracos Blick glitt wieder zu Harrys Rücken und er leckte sich unbewusst über seine Lippen, als er die wundervoll geschmeidige Haut Harrys sah. Die Lederhose saß tief auf seiner Hüfte, doch die umwundenen Schlangen waren noch ein bisschen tiefer. Harry sah zu, wie Dracos Augen einen Moment lang in seine blickten, bevor er sich aufrichtete und das Stück Hose noch runterzog, um das komplette Tattoo zu sehen.

Alle Augen waren auf die Handlung der Beiden gerichtet. Jeder wusste, dass Draco der Anführer der Slytherins war. Und jeder wusste, dass Draco das bekam, was er wollte. Harry war zwar neu in der Gruppe, aber es wurde immer klarer, dass er nicht nur der Sohn vom Hauslehrer, sondern auch ziemlich einflussreich war. Jemand, der ihren Slytherin Prinzen auf die Knie zwingen konnte, musste jemand Wichtiges sein.

In seinem Hinterkopf bemerkte Harry, dass er den Respekt, wenn nicht gar das Vertrauen der Slytherins bekam. Seine Konzentration in diesem Moment lag jedoch auf dem Jungen hinter ihm. Harry drehte sich langsam um und schaute zu Draco hinab, der immer noch auf dem Boden kniete, wo er hingerückt war, um das Tattoo näher zu betrachten. Harry ging anmutig vor Draco in die Knie, den Blick immer noch auf diese wundervollen silbernen Augen vor ihm gerichtet. Ohne ein Wort zu sagen, lehnten sich beide nach vorne, bis sich schließlich ihre Lippen berührten. Zunächst streiften sich die Lippen nur. Die Augen noch immer aufeinander gerichtet, gingen die Fragen und Antworten zwischen ihnen hin und her, ohne ein Wort zu sagen. Beide wollten wissen, ob das für den Anderen OK war, und beide antworteten ja.

Harrys Hände glitten zu Dracos Taille und Draco legte seine Hände auf Harrys Schultern, während sie sich wieder näher kamen, die Augen langsam schließend. Harry traf auf Dracos Lippen und ließ seine Zunge langsam über Dracos gleiten, um Einlass fragend. Draco öffnete seine Lippen schnell und schickte seine Zunge ebenfalls auf Erkundung. Sie verloren sich ein paar Minuten lang in ihrem Kuss.

Schließlich überwand die Anderen ihren Schock und ihre Verwunderung, ebenso wie ihre Lähmung. Pfiffe und Gejule klang plötzlich durch den gesamten Raum. Harry und Draco ließen voneinander ab, als sie bemerkten, dass sie das Zentrum der Aufmerksamkeit waren. Trotzdem errötete keiner von ihnen. Die Handlung zwischen ihnen beiden fühlte sich zu richtig an, um darüber beschämt zu sein. Harry schaute Draco in die Augen, bevor er sprach.

„Willst du die silberne Schlange zu meiner Schwarzen sein?“, fragte Harry Draco, ohne wirklich darüber nachzudenken. Erst als die Frage seine Lippen verlassen hatte, bemerkte er, dass sie ziemlich kitschig klang, doch es fühlte sich richtig an.

Draco schien es nicht zu stören, denn er nickte schnell mit seinem Kopf.

Beide Jugendliche erinnerten sich an das Bild auf Harrys Rücken, die schwarze und die silberne Schlange ineinander umschlungen. Irgendwie fühlte es sich richtig an.

Überzeugungskraft

Balu2008: Da wird noch einiges passieren im Hause Slytherin, das versprech ich dir an dieser Stelle schonmal. (:

Tink-Blume: Di Frage wird sich schon früh genug von alleine klären. ;D Aber bedenke immer, dass Draco ja nicht weiß, wer Dustin wirklich ist und wie er darauf reagieren würde.

Nun geht es weiter. Viel Spaß mit:

12. Überzeugungskraft

„Guten Morgen, Vater“, sagte Harry, als er zu Severus' Sitzecke ging.

Severus hob eine Augenbraue. „Guten Morgen. Ich muss gestehen, ich hätte es nicht erwartet, dich schon so früh zu sehen.“, sagte er, als er beobachtete, wie Harry sich auf die Couch setzte.

„Wieso? Weil du weißt, dass die Slytherins gestern eine kleine Party im Gemeinschaftsraum hatten? Oder sollte ich sagen, eine Party, von der du angeblich nichts weißt?“, verzog Harry seine Lippen zu einem kleinen, etwas schmerzenden, schiefen Lächeln.

Severus schmunzelte und deutete auf einen Nebentisch neben der Couch.

Harrys Augen weiteten sich vor Überraschung, bevor er sich die Phiole schnappte und den Inhalt trank. Harry atmete erleichtert aus. „Ah, viel besser.“

Severus ließ schließlich ein leises Kichern erklingen. „Hast du den Anti-Kater-Trank wirklich so dringend gebraucht?“, fragte er.

Harry schickte ihm einen schwachen, aber dennoch stechenden Blick. „Eigentlich dachte ich, ich hätte mich ganz gut gehalten. Ich habe mich nicht getraut zu viel zu trinken, weil ich meine wahre Identität nicht preisgeben wollte. Obwohl ich mehr als ein, zwei Gläser Whiskey getrunken habe.“, gestand Harry.

Severus starrte Harry mit Neugierde und auch Sorge an. „Wie gut kommst du eigentlich mit den Slytherins zurecht?“, fragte er. „Es schien, als hättest du schon Freunde gefunden und würdest dich gut einfinden.“

Harry blickte ein paar Momente lang auf den Boden und kämpfte gegen die Versuchung nervös auf seine Lippen zu beißen an. Es war eine Eigenart Harry Potters, an der sie hart arbeiteten, um sie loszuwerden. Es wäre nur ein weiterer Hinweis auf die Person, die er wirklich war. Harry sah durch seine Haare zu Severus.

„Draco ist jetzt mein fester Freund.“, sagte Harry, die Worte kamen unverblümt, obwohl seine Stimme kaum mehr als ein Flüstern war. Er war sich nicht vollkommen sicher, wie sein Vater diese Neuigkeit aufnehmen würde. Dass er sich mit Draco anfreunden würde, war im Plan enthalten gewesen. Dass es auf *mehr* als nur Freunde hinauslaufen würde, war nicht geplant.

Einfach gesagt, Harry wollte Draco. Der Junge war sexy wie eine Sünde und Harry genoss seine Gegenwart. Da war nur dieses 'kleine Detail', dass Draco nicht wusste, dass Dustin Snape Harry Potter war.

„Das ist doch nicht dein Ernst“, spottete Severus.

Harry zuckte leicht zusammen. „Das ist mein Ernst. Wir haben uns gestern Abend geküsst und sind jetzt zusammen.“

Severus kratzte sich an der Nase, als er versuchte, diese Neuigkeit zu verarbeiten. „Harry, dass ist keine Racheaktion oder so von dir aus, oder?“

Harry schüttelte seinen Kopf heftig. „Oh nein, das ist es wirklich nicht“, beeilte sich Harry zu erklären. „Ich weiß, dass das Sinn machen würde, vor allem wenn man weiß, wie die Dinge zwischen mir und Draco immer standen, aber ich habe diese ganzen Feindseligkeiten in letzter Zeit hinter mir gelassen. Das weißt du.“

Severus nickte einmal. „Ja. Ich hielt es trotzdem für klug zu fragen. Ihr habt immerhin eine Vergangenheit. Ich hatte den Eindruck, dass ihr über die letzte Woche hinweg recht gute Freunde geworden seid. Es ist mir nicht in den Sinn gekommen, dass du es zu mehr kommen lassen würdest.“

Harry senkte seinen Blick wieder auf den Boden und seufzte schwer. „Ich mag ihn, Vater. Ich habe nie damit gerechnet, dass ich ihn wirklich jemals leiden würde, aber es fühlt sich so richtig an, wenn wir zusammen sind“, sagte Harry leise. „Ich weiß, es klingt verrückt.“

„Du weißt, dass er dich wahrscheinlich umbringen wird, wenn er es herausfindet?“, fragte Severus ausgeglichen.

Harry schien ironischerweise durch diese Erinnerung sein Selbstvertrauen wieder zu bekommen. „Das weiß ich. Die Frage ist – wie würde sich das von dem unterscheiden, wie er normalerweise für mich empfindet?“, fragte er trocken.

Severus schnaubte amüsiert. Harry grinste seinen Vater an.

„Ich mag ihn wirklich, Vater. Ich würde nie die Chance haben ihn als Harry Potter kennenzulernen. Das ist wahrscheinlich die einzige Chance, die ich jemals bei ihm haben werde und die werde ich nutzen. Ich weiß, dass es egoistisch von mir ist und ich mag es auch nicht, ihn so zu belügen, aber ich will einfach mit ihm zusammen sein.“, endete Harry leise.

Severus musterte Harry für einige Momente lang nachdenklich. „Harry, ich stimme dir zu, dass es vielleicht ein bisschen egoistisch von dir ist, aber allein dieser Fakt überzeugt mich davon, wie sehr du diese Beziehung zu Draco willst.“

Harry schaute ihn leer an. „Das verstehe ich nicht.“

„Wann benimmst du dich denn je egoistisch?“, fragte Severus ruhig.

Harry runzelte seine Stirn und zuckte schließlich mit den Schultern. „Ich weiß nicht.“

„Genau“, sagte Severus. „Ich glaube, du verdienst es dir einmal in deinem Leben egoistisch zu sein. Wenn das etwas ist, was du wirklich willst, dann strebe danach. Aber halte dir immer die Konsequenzen vor Augen. Ich befürchte, dass du dabei nur verletzt werden wirst.“

Harry lächelte warm, als er die Besorgnis seines Vaters spürte. Es fühlte sich großartig an, dass da jemand war, der auf einen aufpasste und sich sorgte.

„Ich weiß, dass die Dinge wieder so werden wie früher, wenn Draco es herausfindet. Aber vielleicht kann ich ihm beweisen, dass ich nicht der bin, für den er mich immer gehalten hat. Ich habe mich verändert. Was das betrifft, hat auch er sich verändert. Ich nehme das Risiko in Kauf.“, sagte Harry ernst.

Severus schüttelte seinen Kopf amüsiert. „Du bist nichts weiter als ein Optimist, Harry.“

Später am Morgen kamen die Schüler zum Frühstück in der Großen Halle zusammen. Viele schauten auf, als Harry und Draco Seite an Seite in die Große Halle kamen – wie es in den letzten Wochen schon zur Gewohnheit geworden war. Es schien, dass der Prinz von Slytherin einen Ebenbürtigen bekommen hatte.

Keuchen ertönte und allgemeines Flüstern begann, als Harry Draco einen Kuss gab, bevor er zum Lehrertisch ging.

Harry zog eine Augenbraue hoch und schmunzelte seinen Vater an, als er den Lehrertisch erreichte. Er wollte mit Dumbledore sprechen, doch beschloss zunächst mit seinem Vater zu sprechen.

„War es wirklich nötig, solch eine Show abzuziehen?“, spottete Severus. Nur Harry war ihm nah genug, um die Belustigung in seinen Augen scheinen zu sehen.

Harry zuckte unschuldig mit den Schultern. „Ich muss ein Treffen mit Dumbledore ausmachen.“

Noch immer finster blickend, antwortete Snape einfach: „Wir reden später.“

Harry konnte sich das Grinsen nicht verkneifen. „Natürlich, Vater.“ Er ging weiter an dem Tisch entlang und kam schließlich vor Professor Dumbledore zum Stehen. „Ich habe mich gefragt, ob sie nach dem Frühstück vielleicht Zeit für ein kurzes Gespräch hätten, Sir.“

Dumbledore zwinkerte ihm nur zu. „Aber sicher, mein Junge. Das Passwort lautet Jelly Twigs. Ich werde dich um 9.00 Uhr erwarten.“

„Danke, Sir. Ich werde da sein.“, sagte Harry, bevor er auf dem Absatz kehrt machte, der Umhang hinter ihm her wirbelnd, und sich zum Slytherintisch aufmachte. Er schmunzelte wieder einmal, als er bemerkte, dass alle Augen auf ihn gerichtet waren. Diese Bewegung hatte mal wieder verdeutlicht, dass er wirklich Snapes Sohn war.

Er setzte sich neben Draco und gab ihm einen schnellen Kuss. „Hast du mich vermisst?“, fragte er kokett.

Draco schenkte ihm nur einen schiefen Blick. „Ja, es ist so lange her, seit ich dich zuletzt gesehen habe.“ Er schien dennoch über den Kuss erfreut. „Was hast du überhaupt gemacht?“, fragte Draco.

„Ich hab ihn nur gefragt, ob ich ihn treffen kann. Er meinte, ich kann heute Morgen mal vorbeikommen.“ Er warf Draco einen Seitenblick zu. „Und bevor du fragst, ich werde dir jetzt den Grund noch nicht nennen. Ich habe da etwas, das ich ihn fragen möchte und ich will mich nicht selbst verhexen, bevor ich die Chance hatte ihn zu fragen.“

Draco starrte ihn an. „Und du glaubst, wenn du es mir erzählst, wirst du verhext werden?“

Harry grinste nur. „Nein, ich möchte dich nur noch ein bisschen länger in Ungewissheit lassen. Du bist hinreißend, wenn du frustriert bist.“

Draco starrte ihn noch immer an. Harry konnte es sich nicht verkneifen. Er lehnte sich zu Draco und wisperte in sein Ohr: „Ich treffe dich, wenn ich fertig bin. Es ist lediglich nichts, das ich vor allen sagen will und bevor ich herausgefunden habe, ob es auch wirklich funktionieren kann.“ Als er sprach, biss er sanft in Dracos Ohr.

Draco zitterte etwas vor Erregung, als er Harrys Atem an seinem Ohr fühlte; es war schwer dabei noch frustriert zu bleiben. Er wusste, dass mit ihm gespielt wurde, aber er erlaubte es.

Harry lächelte sanft. Er setzte sich wieder ordentlich hin: „Danke.“

Draco lächelte schief und wandte sich wieder seinem Frühstück zu.

Harry saß Dumbledore gegenüber und verweigerte den üblichen Tee und die Süßigkeiten.

„Wie schlägst du dich bis jetzt, mein Junge?“, fragte Dumbledore.

„Ganz gut, Sir. Die Dinge laufen besser, als ich erwartet hatte. Niemand hat eine Ahnung von meiner wahren Identität und ich passe mich den Slytherins ganz gut an.“, antwortete Harry.

„Gewiss“, Dumbledores Augen zwinkerten. „Es scheint, als hättest du es geschafft, dass die Häuser bei der Willkommensfeier alle ein bisschen zusammen gearbeitet haben.“

„Ja, das hat wirklich Spaß gemacht“, grinste Harry.

„Was bringt dich dann heute her? Gibt es ein Problem?“, fragte Dumbledore.

„Nein, es gibt kein Problem. Ich bin hier, weil ich Ihre Genehmigung für die DA brauche und ich brauche diese Tarnung, damit ich Ron und Hermine erklären kann, woher ich die Informationen über die DA überhaupt habe.“, sagte Harry.

„Du glaubst, es sei wichtig die DA wieder zu bilden? Du hast schon bemerkt, dass Professor Lupin an die Schule zurückgekehrt ist, oder? Also bezweifle ich, dass es einen Grund gibt, warum die Gruppe wieder trainieren sollte.“, sagte Dumbledore.

„Ah, wissen Sie, ich sehe einen Grund.“, antwortete Harry. „Wir hatten trotzdem nur ein gutes Lehrjahr, als Remus letztens hier war. Remus wird es nicht schaffen, all die Defizite aufzuholen. Vater hat mir sehr bei meinem Verteidigungstraining diesen Sommer geholfen, aber die meisten Schüler haben nicht solch ein Glück.“

„Und du hältst es für erforderlich, oder sogar weise, sie selbst zu unterrichten?“, fragte Dumbledore.

Harry schickte ihm einen kalten Blick. „Ja, ich denke, es ist erforderlich die Schüler vorzubereiten. Sie müssen in der Lage sein sich selbst zu verteidigen zu können und sie brauchen jemanden, der sie dafür unterrichtet. Und warum sollte ich dafür nicht am geeignetsten sein? Ich bin derjenige, der Voldemort gegenüber treten muss und ich kann ihre Hilfe gut gebrauchen, wenn es soweit ist.“

Dumbledore schaute ihn an. „Dafür sind der Orden und die Auroren da, Harry. Schüler sollten nicht Teil des Krieges sein.“

Harry begann vor Wut zu kochen, aber schaffte es ruhig zu bleiben. Das war wichtig für seine Pläne. „Und was ist, wenn der Orden und die Auroren nicht da sind, wenn etwas passiert? Was ist, wenn Schüler um mich herum sind, wenn auf einmal Todesser auftauchen, die nach mir suchen? Ich kann mich selbst verteidigen, aber soll ich zugucken, wie sie getötet werden, nur weil wir auf die Ordensmitglieder warten?“

Harry schenkte Dumbledore einen durchdringenden Blick. „Ich kann das nicht alleine. Wir beide wissen, dass ich schon mehrmals in gefährlichen Situationen war, immer mit anderen Schülern. Es reicht nicht, nur den Goldjungen zu trainieren. Dieser *Goldjunge* braucht ein bisschen Unterstützung von Leuten, die sich selbst verteidigen und beschützen können. Ich weiß nie, wann oder wo etwas passieren kann und ich weiß nie,

wer dann gerade bei mir sein wird. Aber ich weiß, dass bis jetzt niemals ein Ordensmitglied oder Auror anwesend war, wenn die Kacke am Dampfen war. Jedes Mal waren bis jetzt immer nur andere Schüler dabei. Ich kann nicht jeden beschützen, aber ich kann verdammt nochmal dafür sorgen, dass sie auf sich selbst aufpassen können.“

„Was willst du den Schülern beibringen, was sie nicht schon im Unterricht lernen?“, fragte Dumbledore langsam.

Harry winkte ab. „Ich hab meine Pläne für die Stunden bereits ausgearbeitet. Seit Beginn des Sommers habe ich schon darüber nachgedacht.“

„Aber sicher wird Professor Lupin den Schülern beibringen, wie sie sich verteidigen können.“, sagte Dumbledore.

Harry verspottete ihn. „Ich mag Remus wirklich sehr gern und er ist ein wundervoller Lehrer, aber wie ich bereits gesagt habe, es gibt sehr viel zu tun. Und unglücklicherweise muss er sich an Ihre Anforderungen halten, die besagen, was gelehrt werden darf und was nicht.“

Harry warf Dumbledore abermals einen wütenden Blick zu. „Und ich habe nicht vor, mich ebenfalls durch Ihre Verbote einschränken zu lassen, was gelehrt werden soll und was nicht. Ob Sie nun wollen, dass die Schüler ihre Kindheit genießen oder nicht, da draußen ist immer noch Krieg und sie müssen darauf vorbereitet werden.“

„Harry, ich kann dir nicht einfach die Kontrolle über eine Gruppe von Schülern geben. Das geht nicht.“, sagte Dumbledore.

„Doch, Sie können und Sie werden“, sagte Harry eiskalt. „Sie werden, weil sie mich brauchen. Ich bin Ihre einzige Waffe gegen Voldemort und das wissen Sie. Sie haben mich seit 16 Jahren nach ihrem Willen manipuliert. Sie haben mir immer nur so viele Informationen gegeben, damit die Dinge so funktionierten, wie Sie es wollten, aber das war's. Sonst wurde ich immer im Dunkeln gelassen. Nun, nicht mehr länger. Dieser *Junge* ist diesen Sommer über erwachsen geworden. Ich habe einen Job zu erledigen; ich muss Voldemort besiegen. Nun, *ich* werde tun, was ich für nötig halte, um diesen Job zu erledigen. *Sie* werden mich nicht davon abhalten zu tun, was ich machen muss.“

Dumbledore starrte Harry an. „Du *bist* erwachsen geworden, mein Junge, nicht wahr?“

„Ja, *alter Mann*, das bin ich.“, sagte Harry mit einem schiefen Lächeln.

Das brachte das Zwinkern in Dumbledore's Augen zurück. Er nickte in Anerkennung. „Ja, ich denke, es wird Zeit, dass du mich Albus nennst, Harry. Es scheint, als hättest du es dir verdient mich bei meinem Vornamen zu nennen.“

Harry schaute ihn überrascht an. „Albus?“

„Ja, es scheint, als hätte ich dich abermals unterschätzt, Harry. Es scheint, als wärst du für die Prophezeiung mehr bereit gewesen, als ich angenommen hatte. Tatsächlich glaube ich, dass es Zeit wird, dich in den Orden zu integrieren. Du würdest eine schöne Verbindung zwischen dem Orden und den Schülern sein.“

Harry saß einen Moment schockiert da. Er war in das Büro gekommen, entschlossen, dass er das bekommen würde, was er wollte, doch nun bekam er mehr als erwartet. Schließlich sagte er: „Danke, Albus.“

Dumbledore lächelte. „Keine Ursache, Harry.“

„Ich muss mit Ron und Hermine reden“, sagte Harry. Er wusste, dass Draco bei dieser Aussage wahrscheinlich explodieren würde.

Wie erwartet geschah das dann auch. „Was?! Was zur Hölle ist passiert? Du erinnerst dich, dass ich Gryffindors nicht leiden kann, besonders diese beiden nicht. Sie sind Potters Kumpanen.“

Harry blieb ruhig. Er hatte diese Reaktion von Draco erwartet. Und um ehrlich zu sein, die Dinge würden in nächster Zeit nicht besser werden. Er beschloss, Draco in typischer Slytherin-Manier rum zu kriegen.

„Slytherins schätzen Informationen, richtig?“, fragte Harry.

Draco beäugte ihn vorsichtig. „Ja, aber was hat das mit dem Wiesel und dem Schlammlut zu tun?“

Diese Namen ließen Harrys Eingeweide sich kringeln, aber er beschloss, es für den Moment dabei zu belassen. „Nun, ich habe mit Dumbledore über ein paar Ideen geredet und er meinte, Ron und Hermine wären diejenigen, an die ich mich wenden müsste.“

Draco schnaubte: „Ohja. Was für Informationen sollen sie denn haben?“ Er schenkte Harry einen Seitenblick. „Und warum solltest du diese Informationen gebrauchen können?“

Harry nahm einen tiefen Atemzug und begann seine Ideen über den Verteidigungs-Verein [A/N: engl. Defence Association] zu erklären. Draco schien am Ende trotzdem nicht recht glücklich darüber zu sein. Tatsächlich schien er zu kochen, obwohl er leise war und Harry ausreden ließ.

„Du willst einen Club weiterführen, den *Potter* begonnen hat? Und du willst, dass ich dir zusammen mit zwei *Gryffindors* helfe?“, spuckte er die Frage in Harrys Richtung.

„Ja“, antwortete Harry einfach. „Es interessiert mich nicht, wer die DA eigentlich gegründet hat. Es ist eine gute Idee, es ist nützlich und das Grundgerüst wurde dafür auch schon gelegt. Was mich dazu bringt, warum ich Ron und Hermine will. Sie haben mit geholfen das Grundgerüst zu legen, was bedeutet, dass sie ganz nützlich sind. Auch, um die Schüler der anderen Häuser zu erreichen.“

„Also willst du sie benutzen, um deine eigenen Ziele zu erreichen“, sagte Draco langsam. Er schenkte Harry einen nachdenklichen Blick. „Das ist ganz schön Slytherin von dir, das weißt du?“

Harry schnaubte: „Ich habe nie gesagt, dass ich im falschen Haus bin. Ich habe nur gesagt, dass man die Schüler nicht trennen sollte.“

Harry wollte Draco nicht erzählen, dass er seine besten Freunde zurück haben wollte, wenn es ihm denn möglich sein sollte. Mit ihnen während der DA zu arbeiten, war wahrscheinlich das Beste, was er kriegen konnte und er würde es hinnehmen. Der Gedanke kam in ihm auf, dass dieser heimliche Weg, Zeit mit seinen Freunden zu verbringen, auch ziemlich Slytherinmäßig von ihm war.

Draco schien über Harrys Worte nachzudenken und da er sich anscheinend wieder etwas beruhigt hatte, fuhr Harry fort. „Ich möchte, dass alle Häuser mitmachen. Jeder kann etwas Verteidigung gut gebrauchen. Wenn Gryffindor uns helfen kann, das Vertrauen der anderen Häuser zu gewinnen, dann werde ich das ausnutzen.“

Harry dachte darüber nach, was er Draco noch erzählen wollte. Er dachte an all die Menschen, die bereits in diesem Krieg gestorben waren. Er griff nach Dracos Händen und legte sie in seine. „Schau mal, Draco, das

ist wirklich wichtig für mich. Meine Mutter starb, weil sie mich beschützen wollte, hoffend, dass ich überleben würde.“ Harry ließ aus, dass James, Cedric und Sirius das Gleiche getan hatten, aber er dachte an sie.

Seine Stimme war gebrochen, als er fortfuhr. „Ich will *niemanden* mehr sterben sehen. Es interessiert mich nicht, ob sie aus Hufflepuff, Ravenclaw oder Gryffindor kommen. *Niemand* verdient es zu sterben. Vor allem nicht durch die Hand eines geisteskranken, psychopathischen Irren als Führer und seinen Gefolgsleuten. Wenn das bedeutet, dass ich Potters Platz annehmen muss, um den Leuten zu helfen, damit sie sich verteidigen können, dann lass dem so sein. Wenn es das ist, was ich tun kann, um sicher zu gehen, dass die Menschen nicht nutzlos gestorben sind, dann ist es das, was ich tun werde.“

Draco sah aus, als würde er verstehen, was Harry sagte, aber er schaute nur in Harrys Augen und gab ihm die stille Genehmigung alles von seinem Herzen zu reden. Es war offensichtlich, dass das wichtig für Harry war.

„Um ehrlich zu sein, Draco“, fuhr Harry fort, „ich will dich dabei an meiner Seite haben. Einerseits, weil du mir so unendlich wichtig bist.“ Er lächelte Draco leicht an. Dieser erwiderte das Lächeln sanft.

„Aber andererseits ... Draco, ich weiß, dass du eine enorme Hilfe sein kannst. Du bist klug und du bist gut. Ich glaube, du kannst anderen viel geben. Mit deinem Wissen und deinem Hintergrund, ich glaube, du könntest viele Leben retten.“, sagte Harry.

Harry war sich nicht sicher, wie Draco sich dabei fühlte. Harry dachte, es wäre ein großes Kompliment, aber er wusste, dass Draco auch vieles für sich behielt. Es war ihm klar geworden, dass er Draco vorher kaum wirklich gekannt hatte. Zugegeben, es war viel über den Sommer hinweg passiert, aber das hieß nicht, dass Draco sich plötzlich der ganzen Schule öffnen und sein Wissen mit allen teilen würde.

„Wenn du nicht helfen willst, dann verstehe ich das.“, sagte Harry.

Draco schnaubte nur ungläubig.

„Nein“, sagte Harry. „Ich verstehe das wirklich. Neben all den Feindseligkeiten zwischen den Häusern und deiner Vergangenheit hier, habe ich auch gelernt, dass du eine sich sehr zurückhaltende Person bist. All dieses Malfoy-Training, wie ich vermute.“ Er schmunzelte, aber fuhr ernst fort. „Ich will nicht, dass du dich unbehaglich fühlst und wenn dir die Idee ehrlich nicht gefällt, dann will ich dich dazu auch nicht zwingen.“

Draco schaute ihn mit ein bisschen Ehrfurcht an. „Du würdest mich einfach von dieser Idee fallen lassen, wenn ich es wollte? Sogar, obwohl es dir offensichtlich so wichtig ist?“

Harry schaute ihn verwirrt an. „Natürlich würde ich das. Du bist jetzt schon etwas Besonderes für mich, Draco. Ich will dich nicht zu etwas drängen, was du nicht willst. Solange du mich nicht dazu drängst, meine Pläne aufzugeben, werde ich dir nicht böse sein.“

Draco lehnte sich an Harry und gab ihm einen Kuss, dann ging er einen Schritt zurück und schaute Harry erneut in die Augen. „Danke, Dustin.“ Er sah den verwunderten Blick auf Harrys Gesicht und antwortete: „Dass du meine Gefühle berücksichtigst. Mein ganzes Leben lang hatte ich den Erwartungen anderer gerecht zu werden. Die Pläne, wie auch immer sie aussahen, waren immer an erster Stelle. Niemand hat jemals zuvor nach meinem Einverständnis gefragt.“

Ein Ausdruck des Verstehens huschte über Harrys Gesicht. „Das verstehe ich.“, sagte er schlicht.

„Kann ich ein bisschen Zeit haben, um über deine Pläne nachzudenken?“, fragte Draco.

„Natürlich“, antwortete Harry. „Wenn diese Diskussion dann beendet ist, könnten wir dann vielleicht zu etwas ernsterem Knutschen kommen?“

Draco schlang seine Arme um Harry und zog ihn zu sich heran, als sie sich zu küssen begannen.

Als Ron und Hermine nach dem Abendessen die Große Halle verlassen wollten, fing Harry sie ab.

„Habt ihr Zwei vielleicht einige Minuten um zu reden? Ich würde euch gern etwas fragen.“, sagte Harry.

Hermine schaute vorsichtig, dennoch neugierig, aber Ron starrte ihn an und schaffte es gerade so „Warum?“ zu fragen, ohne seinen Zauberstab zu ziehen.

Harry hielt sein Augenverdrehen zurück, da er wusste, dass Ron ihn für einen 'dieser bösen Slytherins' hielt. Er wäre selbst vor nicht allzu langer Zeit selbst so misstrauisch gewesen.

„Ich habe Professor Dumbledore bereits gefragt, aber er meinte, dass ich euch beide mal sprechen soll.“, gab Harry an.

Hermine verlor sofort ihr Misstrauen. Ron starrte ihn weiterhin an, aber zeigte auf die Eingangshalle und bedeutete ihm dorthin zu gehen.

Als sie es sich nahe des Sees auf dem Rasen gemütlich gemacht hatten, fragte Hermine: „Warum hat dich Professor Dumbledore zu uns geschickt?“

Harry verfiel in seine Erklärungen, warum er die DA wieder aufbauen und er ihre Hilfe dafür haben wollte.

Ron stotterte: „Du, ein Slytherin, willst *unsere* Hilfe?“

Hermine schienen andere Dinge durch den Kopf zu gehen. „Warum willst du die DA aufbauen, die Harry begonnen hat? Harry ist ja nichtmal da.“

Harry verdrehte seine Augen bei dieser Aussage. „Ja, ich bin ein Slytherin – wen kümmert's? Ja, ich denke, dass ihr ein wertvoller Anlaufpunkt für die Gruppe sein werdet. Ihr habt das bereits einmal getan und wisst, wie es geht. Warum ich die DA wieder aufbauen will und sie verbessern will? Ich mag die Idee nicht, dass Schüler, egal welche, sich nicht selbst verteidigen können. Ich bin nicht gerade von der Idee angetan, dass Menschen sterben.“ Er rollte mit den Augen. „Stellt euch das mal vor.“

Hermine fixierte ihre Augen auf ihn. „Mach weiter“, sagte sie.

Harry schaute sie an. Was wollte sie damit sagen, dass Harry nicht hier war? „Was kümmert es, dass Harry Potter gerade nicht hier ist? Ist er nicht trotzdem der Held der Zauberwelt, der alle retten soll? Ich dachte, er war euer Freund und ich dachte ehrlich, dass ihr zwei alles dafür tun würdet, um ihm zu helfen, auch wenn er gerade nicht erreichbar für euch ist. Zumindest ist es das, was ich vom Gryffindor Trio immer gehört habe.“

Ron und Hermine schauten beide beschämt. Aber Ron sprach schließlich: „Ja, wir wissen, wie wir darüber empfinden und nein, du liegst nicht falsch. Wir möchten Harry gern helfen, aber wie sollen wir das machen, wenn wir nicht wissen, wo er ist? Und was kümmert dich das überhaupt?“, fragte er mit einem finsternen Blick.

„Es kümmert mich, weil ich die Zaubererwelt mag. Sie ist immer gut zu mir. Lieber wäre ich verdammt, als dass ich Voldemort die Regierung überlasse.“ Ron zuckte bei dem Namen zusammen. „Wenn Harry Potter derjenige ist, der uns von diesem Verrückten befreien kann, dann bin ich auf jeden Fall auf Potters Seite und

werde ihn bestmöglich unterstützen.“

Hermine schaute ihn gedankenvoll an. „Darum willst du die DA also machen?“, fragte sie.

„Ja“, antwortete Harry. „Ich weiß nicht, was Potter macht, aber er hat die DA aufgebaut und wahrscheinlich hat er sich dabei auch etwas gedacht.“

Hermine schaute etwas betreten, sagte aber nichts. Harry wusste, was sie gerade dachte. Es war eigentlich Hermines Idee gewesen. Harry wusste das und er wusste, dass er auch dieses Mal ihre Hilfe benötigen würde.

„Seht mal, ich denke, Potter hatte da eine gute Sache am Laufen. Es macht Sinn den Menschen zu zeigen, wie sie sich selbst verteidigen können. Und mal ehrlich, es ist mir egal, was die Leute denken, wie gut Potter ist, ich glaube, er könnte etwas Hilfe gebrauchen, wenn er gegen Voldemort und seine Gefolgsleute kämpft. Ist es nicht zu viel verlangt, dass er alle allein erledigen soll?“, fragte er.

Ron sträubte sich im Hintergrund. „Wir sind wegen Harry hier. Ich weiß bloß nicht, warum du einen auf besorgt machst.“

Harry antwortete: „Ich spiele euch nichts vor. Ich schätze das Leben und sehe nicht ein, warum *irgendjemand* zu sterben verdient. Und aus irgendeinem verrückten Grund“, Harry schmunzelte, „glaube ich, dass wir mehr Leute brauchen, um zu helfen. Außer ihr plant, all die Todesser allein auf euch zu nehmen, um euren Freund zu beschützen.“

Ron schien betreten. Nein, er wollte es wirklich nicht allein mit all den Todessern aufnehmen. Letztes Jahr im Ministerium war schon genug gewesen. Ron wechselte einen Blick mit Hermine.

Hermine antwortete für sie beide: „Okay, wir sind dabei. Was sollen wir tun?“

Harry begann seine Ideen offen vor ihnen auszulegen. Sie diskutierten darüber, wie die Dinge im letzten Jahr abgelaufen waren und auch die Pläne für dieses Jahr. Es war nicht gerade erfolgreich, als Ron erfuhr, dass Draco auch mit involviert war, aber Harry erklärte, dass auch er ein wertvoller Anlaufpunkt sein würde und dass sie alle Mittel nutzen müssten. Harry war überrascht, als Hermine ihn dabei unterstützte. Aber dann wurde ihm klar, dass das Hermine war und Wissen war Wissen, egal, von wem es kam.

Langsam setzten sich Harrys Pläne zusammen und es schien, als hätte er die wichtigen Menschen um ihn herum versammelt, mit denen er arbeiten musste.

Kommentare? (:

Das Denkarium

13. Das Denkarium

Zu der Zeit, als das erste Treffen beginnen sollte, stand Draco an Harrys Seite und zeigte damit seine Unterstützung. Ironischerweise, in Anbetracht der Tatsache, dass niemand wusste, wer Harry wirklich war, standen Ron und Hermine auf seiner anderen Seite, auch ihre Unterstützung zeigend. Keiner schien sehr angetan vom anderen, aber Harry kümmerte das herzlich wenig. Sie benahmen sich besser, als er jemals angenommen hatte.

Harry wunderte sich, ob er in überzeugenden Reden besser geworden war. Hoffentlich war es so, denn dann würde dieses Treffen so verlaufen, wie er es sich vorgestellt hatte. Mit der Ausnahme von den Schulabgängern waren alle Mitglieder aus der vorherigen DA anwesend und außerdem einige Schüler, die sie schon für sich gewinnen konnten – auch ein paar Slytherins.

Harry dachte darüber nach und realisierte, dass sich sein Leben in letzter Zeit ziemlich verändert hatte, aber war ganz glücklich darüber, wo er jetzt war – zwischen seinem Freund und seinen besten Freunden. Er wusste, dass er es ihnen irgendwann erzählen musste, aber er schob den Gedanken für den Moment zur Seite. Er hatte es bereits mit einem Krieg zu tun, da brauchte er nicht noch einen beginnen.

Harry schritt nach vorne, die Aufmerksamkeit richtete sich auf ihn. „Jeder glaubt, dass Harry Potter der Held der Zaubererwelt ist.“ Harry schaute sich in dem Raum um und sah, dass viele Leute zustimmend nickten. „Okay, er ist aber momentan nicht hier. Angeblich ist er an einem sicheren Ort und trainiert. Wie wahrscheinlich ist es, dass er Voldemort alleine besiegen kann? Was ist mit all den Todessern? Was passiert, wenn sie sich dazu entscheiden Hogwarts anzugreifen? Ich z.B. möchte nicht nur rumsitzen und nichts tun. Ich weiß, dass viele von euch unterschiedliche Meinungen über Harry Potter haben. Einige von euch mögen ihn, andere nicht. Ich habe ihn noch nicht kennengelernt, aber als derjenige, der hier neu ist, habe ich auch meine eigene Meinung.“

Harry Potter kann Voldemort vielleicht besiegen, vielleicht aber auch nicht.“ Harry machte wie immer eine Pause. „Aber sagt mir eins – warum sollte er es allein tun? Ich würde nur ungern das Gewicht der Zaubererwelt auf meinen Schultern lasten haben. Meint ihr nicht, dass das ziemlich viel Verantwortung ist, die ihr da auf diese eine Person ladet?“

Ich habe euch alle hergebeten, weil ich, wie schon gesagt, die Idee nicht mag, mich nicht selbst verteidigen zu können. Mein Vater hat mir über den Club erzählt, der hier letztes Jahr stattfand. Mein Vater hat mir diesen Sommer über viel beigebracht und ich habe viel darüber gelernt, wo ich herkomme. Wenn irgendjemand Interesse zeigt, dann habe ich die Erlaubnis die DA, den Verteidigungs-Verein, offiziell zu leiten. Offene Mitgliedschaft für jeden, der mitmacht.“

Ich weiß, dass viele von euch mir vielleicht nicht vertrauen, weil ich einer dieser Slytherin-Schwachköpfe bin.“ Harry grinste, denn diese Worte hatten ein regelrechtes Kichern ausgelöst. „Das ist okay. An diesem Punkt erwarte ich auch nicht wirklich, dass ihr mir vertraut.“ Das löste blankes Starren aus. „Was ich meine, ist, dass ich es beweisen kann, dass ich vertrauenswürdig bin.“

Lasst es mich ganz unverblümt sagen. Ich scheiße auf dieses Haussystem hier auf Hogwarts.“ Gut, dachte Harry, der nun sicher war, dass wirklich alle Aufmerksamkeit auf ihm lag. „Ich will damit nicht sagen, dass es falsch ist, verschiedene Häuser zu haben. Ich denke, dass freundschaftlicher Wettkampf gut ist. Aber von all dem, was ich bisher gesehen habe, seit ihr schon längst darüber hinaus.“

Schaut euch nur all die Charakteristiken an, die euer Haus ausmachen – Loyalität, Intelligenz, Mut und Listigkeit. Ich persönlich denke, dass wir das alles in diesem Krieg brauchen. Ich bin erst seit ein paar Tagen hier, aber trotzdem macht es mich schon krank, wie jeder meint, dass sein Haus besser ist als alle anderen. Und ja, das schließt auch mein eigenes Haus mit ein. Tatsächlich glaube ich sogar, dass ich es schon satt hatte zu hören, wie großartig Slytherin wäre, nachdem mir mein Vater immer wieder davon erzählt hatte und bevor ich hierher kam.“ Er grinste abermals und wieder ertönte allgemeines Kichern.

„Ehrlich, ich denke, es sollte Schluss mit den Feindseligkeiten sein. Wir sind mitten in einem Krieg. Warum sollten wir die Zeit damit verschwenden uns zu bekämpfen, wenn uns vielleicht viel größere Kämpfe entgegenstehen?“

Ich habe mitbekommen, dass die größten Feindseligkeiten zwischen Slytherin und Gryffindor liegen. Es gibt diese, die es einem Slytherin nicht zutrauen, diese Gruppe zu leiten und jene, die es den Gryffindors nicht zutrauen. Um meinen guten Willen zu zeigen habe ich nicht nur Draco gebeten mir zu helfen, sondern mich auch mit Ron und Hermine aus Gryffindor verbündet. Sie haben Harry Potter letztes Jahr geholfen, diese Gruppe zu leiten und das zeigt mir, dass sie mir dabei dieses Jahr auch eine große Hilfe sein können.

Sie möchten dazu fähig sein ihrem Freund zu helfen und sowohl sich selbst, wie auch ihre Familien zu beschützen, wenn nötig. Die Frage ist, ob ihr dazu auch in der Lage sein wollt oder nicht.“

Harry schaute sich wieder in dem Raum um. Er war erfreut, dass er eine Menge gedankenvoller Gesichter sah. „Bitte denkt darüber nach, was ich gesagt habe, schlaft eine Nacht drüber, redet mit euren Freunden oder was auch immer ihr wollt. Ladet wen auch immer ihr wollt ein uns beizutreten – jeder ist willkommen. Aber führt euch vor Augen, dass das nicht wie unser typischer Unterricht ablaufen wird. Wenn wir hier sind, dann weil wir hier dabei sein wollen – weil wir alle gewinnen und in Frieden leben wollen.“ Und zu diesem Abschluss fügte er noch hinzu: „Hoffentlich sehe ich euch alle morgen um drei Uhr wieder hier. Danke, dass ihr euch alle die Zeit genommen habt zuzuhören“

Diesen Tag beim Abendbrot konnte man richtig sehen, wie die Schüler miteinander diskutierten. Als Draco und Harry die Große Halle betraten, war zunächst Stille, doch dann brach das Geschnatter lauter aus als zuvor. Viele Augen folgten Harry, als er zum Slytherintisch ging.

Harry lächelte ehrlich, als er durch die Halle blickte und die anderen Schüler ansah. Er brauchte ihr Vertrauen. Er musste all die Vorurteile über die bösen Slytherins ändern. Er wusste, dass durch all das Gerede die Slytherins ihm immer wieder finstere Blicke zuwarfen. Harry tat sein Bestes um eine Atmosphäre voll von Freundlichkeit und Offenheit zu projizieren.

Was für die Leute an den anderen Tischen interessant war, war Dracos Einstellung. Viele bemerkten das Nicken voll Anerkennung, das Draco in Ron und Hermines Richtung zum Gryffindortisch schickte. Es war nicht wirklich freundlich, aber auch weit entfernt von feindlich. Es gab noch mehr Verwunderung, als Ron und Hermine zurück nickten.

Harry wusste, dass Draco ein mächtiger Politiker werden könnte, so wie er erzogen worden war. Natürlich hatte Lucius viele Jahre lang mit dem Ministerium zusammen gearbeitet und Draco auch viel in diesem Bereich gelehrt. Harry war sich sicher, dass er es einfacher haben würde, das Vertrauen der anderen Schüler zu bekommen, da er Draco an seiner Seite hatte.

Was ziemlich ironisch klang, als er nochmal darüber nachdachte. Harry kannte Dracos Vergangenheit in der Schule. Die einzigen, die Draco vertrauten, waren die Slytherins. Aber da Draco gerade seine ganze Einstellung gegenüber der Schule veränderte, würde es Harry sicherlich einfacher fallen, die Slytherins mit den anderen Häusern in Verbindung zu bringen.

Harry bemerkte, dass viele Slytherins Draco auch verstohlene Blicke zuwarfen. Draco war lange Zeit ihr Anführer gewesen. Viele würden ihm einfach so folgen. Andere schienen zu glauben, dass er sie komplett verloren hatte.

Auch am Slytherintisch diskutierten sie über das vergangene DA-Treffen. Sich umschauend dachte Harry, dass es an diesem Abend Zeit für ein Treffen im Slytheringemeinschaftsraum war.

Nicht lange nachdem es sich Draco und Harry auf der Couch vor dem Kamin im Gemeinschaftsraum gemütlich gemacht hatten, versammelten sich die Leute auch schon um sie herum. Als es so schien, als wäre endlich jeder da, fragte schließlich einer der Siebtklässler die Frage, die durch alle Köpfe ging.

„Was ist los?“, fragte er.

Harry und Draco schauten sich an und Harry gab mit einem Nicken das Wort an Draco, den Slytherin-Prinzen, ab und überließ es ihm das Treffen zu starten.

„Wir starten einen Verteidigungs-Verein. Wir möchten trainieren, damit wir uns verteidigen können.“, sagte er.

„Warum sollten wir das tun wollen?“, fragte Theodore Nott.

Draco schickte ihm einen vernichtenden Blick, nachdem er die Augen verdreht hatte. „Im Fall, dass du es noch nicht bemerkt hast: Wir sind mitten in einem Krieg.“, sagte er sarkastisch. „Ich möchte dazu in der Lage sein, mich selbst zu verteidigen und ich möchte auch jedem anderen dabei helfen, der mir dabei helfen kann, mich zu verteidigen.“

Harry wollte bei dieser Aussage lachen, aber er unterdrückte es. Es war solch eine egoistische Meinung, aber Harry wusste, dass das helfen würde zu den anderen Schülern durchzukommen. Slytherins waren alle nur auf sich selbst bedacht. Und so verrückt die Idee auch für Harry war, die Idee, dass Draco das alles nur tat, um seinen eigenen Arsch zu retten, würde den Slytherins dabei helfen, Dracos Grund zu verstehen.

„Aber Draco“, winselte Millicent, „warum willst du dich mit den Gryffindors einlassen?“ Sie erschauerte allein bei dem Gedanken und als Harry sich umsah, merkte er, dass viele andere ebenfalls erschauerten.

Draco schaute Harry an, bevor er antwortete. „Seht mal, ich mag die Gryffindors auch nicht.“ Draco erzitterte nun auch. „Aber ich bin nicht gegen die Idee sie zu nutzen um meinen eigenen Arsch zu retten. Wir wissen alle, dass dieser Krieg eskaliert. Ich schätze mein Leben und werde tun, was auch immer dazu nötig ist, um mich zu beschützen.“

„Dein Vater wird dich doch aber beschützen“, warf Pansy ein.

Draco warf einen Blick durch den Raum und gab jedem Todesserkind einen vereinzelt Blick. „Ich bin mir nicht sicher, ob ich mich wirklich auf meinen Vater verlassen kann. Ich weiß, dass er sein Bestes geben wird, aber er hat andere Loyalitäten, die es ihm vielleicht verhindern werden“, sagte er mit Nachdruck.

Er tauschte noch einen Blick mit Harry aus. „Einige von uns haben andere Interessen als unsere Eltern. Ich habe mich dazu entschieden, dass ich meine eigenen Entscheidungen treffen will. Und eine dieser Entscheidungen, die ich kürzlich getroffen habe, ist, dass ich mich niemandem unterwerfen will. Vor allem keinem Wahnsinnigen.

Ich werde KEIN Todesser werden“, sagte Draco ausdrücklich.

Es gab unterschiedliche Reaktionen. Einige vor Überraschung, dass Draco Voldemort einen Wahnsinnigen nannte. Andere spotteten, weil das doch nicht Dracos Ernst sein konnte. Voldemort würde ihnen Macht verleihen. Er war kein verrückter Kopf.

Harry sprach schließlich: „Ich habe etwas, was ich euch gern allen zeigen würde. Unser Haus wird gehasst und gefürchtet, weil wir angeblich alle Dunkle Zauberer sind. Sie nennen uns angehende Todesser.“

Er hielt seine Hand hoch, um die Proteste zu stoppen und auch einige stolze Blicke, die bei dieser Aussage

auftauchten. „Wie viele von euch haben Voldemort schon gesehen? Wie viele von euch wissen wirklich, wie es ist, ein Todesser zu sein? Ich werde es euch jetzt zeigen.“

Harry nahm das Denkarium aus den Schachtel neben ihm und stellte es auf den Tisch vor ihm. Er schaute sich um. „Das wird nicht gerade schön“, warnte er sie, bevor er die Erinnerung hervorrief, die er allen zeigen wollte.

Harry hatte mit seinem Vater gesprochen. Eines der Probleme, die er sah, war, dass viele Slytherins nicht wussten, worauf sie sich einließen. Er kam schließlich auf die Idee es ihnen zu zeigen. Es hatte ihn sehr viel Überzeugungskraft gekostet, aber er hatte schließlich die Erlaubnis von seinem Vater bekommen eine seiner Erinnerungen zu teilen.

Die Erinnerung war sehr bedacht gewählt. Harry wollte etwas von dem Horror zeigen und wie Voldemort wirklich war, aber er musste aufpassen, dass er keine wichtigen Informationen preisgab, die den Krieg betrafen.

Draco hatte das Licht gedimmt und als die Erinnerung begann, fühlte sich Harry wie in einem Film im Kino. Natürlich war es weit schlimmer als in einem Horrorfilm, da das hier die Realität war.

Es war trotzdem noch hell genug, dass Harry erkannte, wie die Leute um ihn herum reagierten. Er hatte die Erinnerung schon mehrmals gesehen und nebenbei war er es auch gewohnt die Treffen in seinen Visionen zu erleben. Dann wiederum hatte Harry diesen Wahnsinnigen auch schon ein paar Mal selbst getroffen. Also beobachtete Harry die anderen. Wenn es nicht so ernst gewesen wäre, wäre es sicherlich lustig für den Ex-Gryffindor gewesen dabei zu zuschauen, wie die Slytherins einer nach dem anderen grün im Gesicht wurden, als das Todessertreffen langsam in Gang kam.

Sie sahen alle, wie Voldemort zu dem Treffen kam, die roten Augen boshaft über die Ränke der Todesser gleitend. Sie alle schauten dabei zu, wie jeder einzelne Todesser nach vorn kam, sich vor ihm kniete und den Saum seines Umhangs küsste.

Jeder hörte zu, wie Voldemort mit dem Treffen fortfuhr und sich hauptsächlich über Harry Potter beschwerte. Es war eines der Treffen, in dem ein neuer Todesser so dumm war zu fragen, warum sie eigentlich hinter Harry Potter hinterher waren. Nachdem er ganz gelassen den Cruciatus-Fluch angewendet hatte, schaute Voldemort genüsslich zu, wie der Mann schrie. Sie hörten zu, wie Voldemort die Folter wieder von ihm nahm und allen seinen Todessern sagte, dass sie niemals wieder danach fragen sollten, oder sie müssten den Preis dafür bezahlen.

Die Slytherins schauten und hörten zu, als das Treffen weiterging. Berichte wurden von verschiedenen Todessern geliefert zu den Aufgaben, die sie erfüllen sollten. Eines der erwähnenswerten Dinge war, dass nicht nur eine unbekannte Muggelfamilie, sondern auch eine reinblütige Zaubererfamilie gefoltert und getötet worden war.

Es gab mittlerweile genug Hinweise, dass einige den Raum verlassen und das Handtuch geworfen hatten. Alle schauten ziemlich krank aus. Das war nicht das, was ein Todesser eigentlich sein sollte. Reinblüter sollten nicht sterben. Die Todesser selbst sollten eigentlich nicht so gnadenlos gefoltert werden. Voldemort sollte eigentlich nicht so verrückt ausschauen und sich auch noch so anhören.

Viele weitere Todesser wurden wegen Sachen gefoltert, die niemand außer Voldemort zu verstehen schien. Und trotz seiner Maske und Roben, die er trug, erkannten viele Lucius Malfoy. Sie schauten zu, wie Voldemort den Cruciatus auf ihn legte, weil er es nicht geschafft hatte, Harry Potter durch seine Ministeriumskontakte, wie er gehofft hatte, ausfindig zu machen.

Schließlich endete die Erinnerung aus dem Denkarium und Harry schaltete das Licht wieder ein. Es gab

kein einziges Geräusch außer das Wegpacken des Denkariums. Es war ein Denkarium, in dem er und sein Vater nur diese eine Erinnerung gelagert hatten, damit keine weiteren Erinnerungen aus Versehen preisgegeben werden konnten.

Harry setzte sich zurück und zog Draco an sich heran und versuchte ihn mit der Berührung zu beruhigen. Draco war ziemlich weiß geworden, nachdem er gesehen hatte, wie sein Vater gefoltert worden war. Zu wissen, dass das passierte, war etwas ganz anderes, als es zu sehen. Viele hielten sich aneinander fest, um sich gegenseitig zu unterstützen, nach dem, was sie gesehen hatten. Die Angst und die Spannung im Raum war unerträglich.

Nach ein paar Minuten sprach Harry schließlich. „Von dem, was ich verstanden habe, war das gerade ein typisches Todessertreffen. Natürlich habt ihr die Sachen gehört, für die sie ausgesendet wurden. Ich möchte da nicht dazugehören. Er ist ein kompletter Idiot ohne Ziel.“

„Es wurde gesagt, dass er die Dinge besser machen würde“, wisperte jemand.

Harry seufzte. „Ja, viele haben sich ihm angeschlossen, weil sie dachten, dass die Dinge dann besser laufen würden. Auch wenn das nur Verbesserungen für die Reinblüter wären, mehr Macht, mehr Ansehen. Ich sehe nicht, dass irgendeiner das erreicht hat. Voldemort will sich unsterblich machen und dabei auch noch die Welt regieren.“

Harry hatte einen entschlossenen Ausdruck auf seinem Gesicht, als er sagte: „Das ist *keine* Welt, in der ich leben möchte. Ich wäre verdammt, wenn ich in ständiger Angst leben wollen würde.“

Ihr habt es selbst gesehen. Voldemort beherrscht die Todesser durch Angst und Folter. Und das sind seine eigenen Anhänger. Wir hören nur davon, wenn er Muggel foltert und tötet, aber ich glaube, kaum jemand merkt, wie furchtbar er seine eigenen Anhänger behandelt. Die Todesser sagen nichts, weil sie natürlich Angst vor ihrem Meister haben.“

Es war Zeit wieder ein bisschen Hoffnung in den Raum zu bringen. „Ich habe meine Entscheidung getroffen und ich will nicht ein Teil davon sein. *Darum* will ich die DA machen. Je mehr Menschen sich gegen diesen Wahnsinnigen verteidigen können, desto besser. Ich glaube, Dumbledore meint es nur gut, besonders in diesem Krieg gegen Voldemort, aber ich weiß nicht, wie er uns Schülern hilft uns zu verteidigen. Ich habe genug Selbstvertrauen, dass ich mich nicht nur zurücklehne und hoffe, dass Dumbledore uns alle vor Voldemorts Fängen retten wird.“

„Dumbledore macht nie etwas, um uns Slytherins zu helfen“, sagte Blaise bitter.

Viele im Raum nickten. Harry wusste, dass viele der Slytherins Dumbledore nicht vertrauten. Und mal ehrlich, sie hatten auch genug Grund dazu.

„Ich glaube, dass das nicht ganz korrekt ist, aber ich weiß, woher ihr alle kommt.“, sagte Harry. „Deshalb glaube ich, dass es eine Alternative gibt.“

Blaise schaute hoffnungsvoll, wie auch viele andere. „Was ist diese Alternative? Wenn wir uns entscheiden, nicht zu Voldemort zu gehen, heißt das dann nicht automatisch, dass wir zu Dumbledores Seite wechseln?“

Trotz allem, was sie diesen Abend gesehen und gehört hatten, wusste Harry, dass seine nächste Aussage nicht positiv aufgenommen werden würde.

„Ich bin auf Harry Potters Seite“, sagte Harry mit Selbstsicherheit.

„Was?!“ Diesen Ausruf konnte man in dem ganzen Raum vernehmen. Harry Potter war nicht gerade die

Alternative, auf die sie gehofft hatten.

Harry schmunzelte nur.

Wieder war ein leises Wispern zu hören. „Harry Potter geht schon seit Jahren gegen Ihr-wisst-schon-wen vor.“ Ein Hauch Bewunderung lag in der Stimme.

Harry grinste schief. „Ja. Ich weiß nicht, wie dieser dumme Gryffindor überlebt hat, aber er hat diesen Wahnsinnigen schon aufgehalten, als er erst ein Jahr alt war.“

Dann schmunzelte er wieder. „Ich will auf keinen Fall auf Voldemorts Seite sein. Und ich bin mir nicht sicher, ob ich Dumbledore vertraue. Harry Potter aber hat schon gegen Voldemort gekämpft – und überlebt. Ich glaube, dass er schon viel mehr gegen Voldemort gekämpft hat als Dumbledore.“

Draco schaute gedankenvoll aus. „Potter scheint nicht aufzugeben, oder? Ich meine, Krieg beiseite, er hat es immer wieder geschafft durchzukommen trotz all dem Mist, den wir ihm all die Jahre über an den Kopf geworfen haben. Egal, was diesem Ekel passiert, er ist immer an der Spitze.“

Die anderen Slytherins dachten darüber nach. Pansy sprach: „Aber wer sagt uns, dass Potter auf unserer Seite sein wird? Wir haben immer alles gegeben, um sein Leben miserabel zu machen. Er wird uns nicht helfen wollen uns zu beschützen.“

Harry berief sich auf das Beste, was er unter diesen Umständen machen konnte. „Irgendwie glaube ich nicht, dass es ihn kümmert, wer ihr seid, solange ihr auf seiner Seite kämpft. Und wenn ich es richtig verstanden habe, dann war er gegen die Slytherins, weil die Slytherins gegen ihn waren. Es ist offensichtlich für mich, dass Potter diesen verdammten Krieg gewinnen will.“

Wie auch immer, ich kann nicht sehen, wie er das alleine schaffen soll. Es scheint mir eher, dass er lieber leichtsinnig in diese Kämpfe springt.“, schmunzelte Harry.

Alle im Raum lachten und höhnten daraufhin. Harry fuhr fort: „Und genau deshalb denke ich, dass wir als Slytherins helfen können. Es muss mehr Pläne geben, um Voldemort zu besiegen. Jeder scheint zu glauben, dass Potter derjenige ist, der es beenden wird, sogar Voldemort. Denn warum sollte er sonst hinter ihm her sein?“

Ich mache diese DA, weil ich glaube, dass die Schüler in der Lage sein müssen sich selbst zu verteidigen, wir brauchen eine Strategie und ich glaube, dass wir Potter sogar helfen können, um zu gewinnen. Es reicht mir nicht, einfach nur auf Potters Glück zu vertrauen.“, sagte Harry.

„Ich glaube, dass es Potter mit etwas Hilfe sogar schaffen kann.“ Harry schaute sich bei den Slytherins um, die Macht über einiges hinaus schätzten. „Ich glaube, Voldemort fürchtet Potter aus einem bestimmten Grund. Er ist ein mächtiger Zauberer und das bereitet Voldemort Sorge. In Anbetracht, dass Potter Voldemort schon als Kind besiegt hat, glaube ich, dass Potter jetzt, wo er älter ist und seine Kräfte entwickelt, eine wirkliche Chance gegen ihn hat.“

Potter ist vielleicht ein Dummkopf, aber er ist mächtig. Er scheint sogar vertrauenswürdig. Ich habe viele Beschwerden über ihn gehört, aber jeder scheint zu glauben, dass er loyal ist. Sogar ihr ganzen Slytherins. Ihr mögt ihn vielleicht nicht allzu sehr, aber keiner zweifelt daran, dass er alles tun wird, um Voldemort zu besiegen.

Tatsächlich richten sich die meisten Beschwerden nur gegen ihn, weil er Dumbledore's Goldjunge ist und eine spezielle Behandlung bekommt.“ Harry schaute gedankenvoll drein. „Hmm. Ich wundere mich, ob es Harry Potter nicht verdient ein bisschen lockerer behandelt zu werden. Irgendwie hätte es keine großartige Bedeutung, wenn ich nach der Sperrstunde draußen wäre, wenn von mir verlangt werden würde, dass ich die Welt von dem Bösen zu befreien.“

Harry war dankbar darüber, dass viele der Slytherins ihren Kopf zustimmend nickend. Hoffentlich war Harry zu den Slytherins durchgedrungen. Er hatte ihnen an diesem Abend sehr viel zum Nachdenken gegeben.

Er konnte nur hoffen, dass sie sich nicht Voldemort anschließen würden.

„Es ist eure Entscheidung. Es ist nicht die Wahl eurer Eltern. Noch ist es Voldemorts oder Dumbledores, die beide Druck ausüben eine Seite zu wählen. Ich für meinen Teil bin auf Harry Potters Seite. Ich denke, er hat gute Chancen Voldemort zu besiegen und uns in einer Zaubererwelt ohne Angst leben zu lassen. Ich habe versucht euch mehr Informationen zu geben, durch die ihr euch entscheiden könnt. Nun liegt es an euch eine Entscheidung für euch selbst zu treffen.“

„Wie hast du das gemacht“, forderte Draco, als sie wieder in Harrys Zimmer waren.

„Was getan?“, fragte Harry verwirrt.

Draco machte eine ausladende Geste mit seiner Hand, als er vor dem Feuer auf und ab lief. „All das. Ich wusste viel darüber, was du tun wolltest. Ich meine, ich wusste von dem Denkarium und ich habe dir zugehört, als du über all deine Pläne geredet hast, aber ich kann diese Reaktionen immer noch nicht verstehen.“

Er stoppte vor Harry. „Irgendwie glaube ich, dass du gerade das ganze Slytherinhaus dazu überredet hast, Harry Potter zu folgen. Von allen Leuten!“, rief er aus.

„Du weißt, dass es das war, was ich beabsichtigt hatte.“, sagte Harry ruhig.

Draco wanderte wieder hin und her. „Ja, aber ich habe nicht erwartet, dass sie *alle* zuhören würde. Zum Teufel, die Hälfte von uns ist dem Wissen aufgewachsen, dass sie Todesser werden würden. Aber an nur einem Abend hast du es geschafft, sie alle auszuwechseln und ihnen glauben zu machen, dass sie Harry Potter stattdessen unterstützen müssen.“

Er fuhr mit seinem Umhergehen fort. „Und das Problem ist, dass ich sogar glaube, dass du Recht hast. Fuck! Ich habe die letzten fünf Jahre gegen Potter gekämpft. Das ist alles so unwirklich. Wie können wir jetzt alle auf Potters Seite kämpfen?“ Er schaute verunsichert.

Harry hatte Mitleid mit ihm. „Draco, komm her.“ Harry fasste ihn und zog ihn zu sich auf die Couch.

„Ist es wirklich so schlimm, dass es Harry Potter ist? Ich denke nicht. Er ist nur eine Person wie du und ich, die auch gegen Voldemort ist.“ Harry stoppte und dachte darüber nach, was er sagen sollte.

„Ich denke, es hat etwas damit zu tun, erwachsen zu werden. Es geht nicht mehr um kindische Rivalitäten.“, sagte er.

Harry hielt Draco etwas fester. Für ihn ging es jedenfalls nicht mehr um diese Rivalitäten. Er begann zu denken, dass er sich ernsthaft in Draco verliebt hatte, aber daran hatte er sicherlich nie zuvor gedacht. Er hatte in den letzten fünf Jahren ständig gegen Draco gekämpft, aber das zählte jetzt nicht mehr. Er war erwachsen geworden, weil er unglücklicherweise einen Krieg führen musste. Es war Zeit gewesen seine Kindheitsrivalitäten aufzugeben und er war froh, dass er es getan hatte.

„Ich glaube, Potter ist nicht mehr auf Hogwarts, weil er keine Zeit mehr für das ganze Zeug hatte. Er muss einen Krieg durchführen und jeder erwartet von ihm, dass er ihn gewinnt. Irgendwie bezweifle ich, dass es etwas anderes ist, wenn er versucht dir Nachsitzen einzuhandeln und gegen Voldemort zu kämpfen.“, sagte Harry mit einem schiefen Lächeln.

Draco kicherte ein bisschen. „Ja. Ich nehme an, dass du Recht hast.“

Beide gingen einen Moment lang ihren Gedanken nach.

„Draco?“

„Hmmm.“

„Warum hasst du Potter eigentlich so sehr?“, fragte Harry.

Draco dachte darüber nach. „Naja, einerseits hat dieser Schwachkopf meine Freundschaft einfach abgelehnt, als ich sie ihm im ersten Jahr im Zug angeboten habe. Ich habe ihn immer dafür gehasst.“

„Warum sollte er dich einfach links liegen lassen?“, fragte Harry. Er wusste die Antwort natürlich, aber er wollte wissen, was Draco sagen würde.

„Es war Weasleys Schuld.“, höhnte Draco. „Ich glaube Weasley hat ihm ziemlich viel Scheiße über mich erzählt.“

„Ah, ist das der Grund, warum du Ron so sehr hasst?“, fragte Harry.

„Ja, teilweise. Wir Malfoys hatten immer eine Fehde mit den Weasleys. Aber es hat mich so aufgeregt, als er Potter gegen mich aufgehetzt hat. Ich hatte gehofft, gut mit ihm auszukommen und Weasley hat das alles zerstört.“, erklärte Draco.

„Also hast du nichts gesagt, weshalb Potter nicht mit dir befreundet sein sollte?“, fragte Harry vorsichtig.

„Naja, vielleicht war ich ein bisschen falsch.“, sagte Draco ein bisschen frech.

Harry lachte und küsste Draco sanft auf die Wange. „Dann kann ich das verstehen.“

„Warum hasst du Potter noch?“, hakte Harry nochmals nach.

„Es kotzt mich einfach an, dass Potter immer gewinnt“, jammerte Draco. „Er schlägt mich immer im Quidditch. Er hat diesen Duellierclub im zweiten Jahr gewonnen, weil er Parsel sprach. Wie kommt es, dass Potter so eine Gabe hat? Slytherin hat den Hauspokal im ersten Jahr gewonnen und Potter und seine Kumpel haben ihn uns beim Abschiedsfest geklaut. Er bekommt immer eine Extrawurst von Dumbledore. Potter kommt mit Sachen durch, bei denen andere Schüler von der Schule fliegen würden. Verdammst nochmal, alle Lehrer außer Snape behandeln ihn anders. Irgendwie hat er es sogar in das Trimagische Turnier geschafft, obwohl er nicht alt genug dafür war. Er hat es geschafft die vierte Person in einem Drei-Personen-Turnier zu sein.“

Harry stoppte Dracos Redeschwall für eine Minute: „Ähm, Draco? Mein Vater hat mir erzählt, dass Voldemort durch das Turnier an Potter gekommen ist und er durch Potter seinen Körper wieder bekommen hat.“

„Ja, naja. Aber Potter hat trotzdem gewonnen. Er gewinnt immer. Sogar gegen den Dunklen Lord gewinnt er. Er kam lebend zurück und Diggory nicht. Und wie konnte überhaupt jemand das überleben? Voldemort lässt die Leute nicht einfach so gehen. Aber Potter tut es einfach.“

„Draco, ist das nicht genau der Grund, aus dem wir Potter helfen sollten?“, fragte Harry. „Potter gewinnt normalerweise, sogar gegen Voldemort. Das hast du selbst gesagt. Du musst Potter nicht leiden können; du musst ihn nur gegen Voldemort unterstützen.“

Draco stoppte und starrte ihn an. „Ich müsste ihn dazu nicht mögen, oder? Aber der Schwachkopf kann

vielleicht wirklich ein bisschen Hilfe von den Slytherins gebrauchen. Er ist ein viel zu leichtsinniger Gryffindor und er wird wahrscheinlich noch umgebracht, wenn er so weiter macht wie bisher. Er könnte gut ein bisschen List und Tücke gebrauchen, um zu gewinnen.“ Draco war in Gedanken versunken.

Harry musste innerlich grinsen. Wenn Draco nur wüsste, wie listig und tückenreich Harry Potter eigentlich war.

*Liebe Schwarzleser, ich weiß, dass ihr da seid. (: Bitte hinterlasst mir doch auch mal einen Kommentar. ;D
*Kekse rumreich**

Snape vs. Snape

FüreinegerechtereWelt: Vielen Dank für deinen Kommentar, ich hab mich sehr gefreut.

Tja, Leute. Tut mir Leid, dass das Kapitel verspätet kommt, aber es ist schrecklich, wenn der Laptop kaputt geht und alle abgespeicherten Dateien verloren gehen. Deshalb seid mir nicht böse, wenn ich jetzt nur noch ein Kapitel pro Woche posten werde, immerhin will ich zum Einen einen gewissen Vorsprung an Kapiteln haben und andererseits fängt bald der harte Arbeitsalltag für mich an. ^^

Der Titel von diesem Kapitel ist übrigens einem Lied des Wizard Rock nachempfunden. Einfach mal bei Youtube eingeben, ist wirklich toll. ^^ Jetzt aber viel Spaß mit:

Snape vs. Snape

Harry und Draco gingen am nächsten Nachmittag wieder zum Raum der Wünsche. Harry war erfreut, als er in den Tag eintrat. Er war viel größer als am Vortag. Harry hoffte, dass das hieß, dass der Raum bemerkte, dass heute viele Leute kommen würden. Es gab eine Plattform an einem Ende des Raumes mit einem großen Tisch an der Seite. Harry ging direkt darauf zu, legte seine Tasche ab und holte seine Pläne hervor, die er über den Sommer ausgearbeitet hatte.

Draco wanderte durch den Raum und inspizierte die große Duellierfläche gegenüber der Tür. Während die Plattform sich gut für Reden und das Training eignete, war die Duellierfläche perfekt für Demonstrationen.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Raumes waren Eimer mit vielem nützlichen Zeug, wie Kissen, die sie wahrscheinlich für die Praxis brauchen würden. Draco war beeindruckt. Er ging zu der Plattform zurück, wo Harry noch immer war. An der Rückseite der Plattform waren Bücherregale und er inspizierte das Regal, das ihm am nächsten war, indem er mit dem Finger über die Buchrücken fuhr und sich die Titel durchlas.

Er wandte sich zu Harry um, der am Tisch saß und sich seine Pläne nochmals durchlas.

„Du hast ihn zu deinem eigenen Verteidigungs-Klassenraum gemacht, oder?“ Verwunderung klang in seiner Stimme mit, als er fragte.

Harry zog eine Augenbraue hoch, dann schaute er sich in dem Raum um. „Naja, ich brauchte dem Raum nur sagen, was ich brauchte und das hat er daraus gemacht.“, antwortete Harry. „Ich denke, das passt schon. Jetzt bleibt uns nur noch zu hoffen, dass auch die ganzen Leute kommen werden.“

Draco schlenderte zu ihm und zog den Stuhl vom Tisch weg, so dass er sich auf Harrys Schoß setzen konnte. Draco schmunzelte ihn an.

„Irgendwie vermute ich, dass du einen guten Zuspruch haben wirst, *Professor Snape*“, sagte Draco gedehnt.

Harry schluckte und stotterte: „Ich bin nicht *Professor Snape*.“

„Das wirst du aber wahrscheinlich sein. Du nimmst nämlich hier gerade die Rolle eines Professors ein.“ Draco machte eine ausladende Geste durch den Raum und zeigte dann direkt auf Harrys Stundenplanung. „Schau dir nur den Klassenraum an, den du dir ausgedacht hast und du hast sogar die Stunden vorbereitet, Merlin nochmal!“, rief Draco aus.

Harrys Augen zwinkerten spitzbübisch und er schenkte Draco ein listiges Grinsen, als seine Hände unter

Dracos Umhang verschwanden und er ihn an seinen Hüften näher zu sich heran zog. „Wenn du dieses Spiel spielen willst, heißt das dann, dass ich dich bestrafen darf, wenn du dich nicht benimmst?“ Harry schnurrte die Frage schon fast in diesem dunklen, samtigen Tonfall, der ihn sehr an seinen Vater erinnerte.

Draco stöhnte, als er sich auf Harrys Schoß bewegte, um noch näher an ihn heranzurücken. „Ich denke, ich mag diesen Professor Snape“, keuchte er als Antwort. Beide waren schon halb hart gewesen, als Draco sich auf Harrys Schoß gesetzt hatte. Nun waren sie beide hart und sie sehnten sich nach der Berührung des jeweils anderen. Harry rutschte ein bisschen auf dem Stuhl runter, damit er seine Hüfte an Dracos reiben konnte, als Draco auch schon seine Hände in Harrys Haare krallte und seinen Kopf festhielt, damit er sich einen Kuss stehlen konnte.

Dracos Zunge schlüpfte in Harrys nasse Mundhöhle und erkundete ihre Tiefen. Harry stöhnte leise aus dem Hals heraus und traf Dracos Zunge mit seiner eigenen. Seine Zunge glitt über Dracos und nahm seinen Geschmack und das Gefühl von Wärme und Lust in sich auf.

Harry merkte, dass er vor den Ereignissen der letzten Woche niemals gedacht hätte, dass sein alter Rivale, Malfoy, so einen einmaligen und wundervollen Geschmack hatte. Aber es war ein köstliches Aroma. Harry drückte Dracos Zunge zurück in den eigenen Mund, damit er dieses Aroma mehr erkunden konnte. Als er Dracos Mund mit seinem eigenen erforschte, genoss er den Karamel- und Honiggeschmack und die Süße, die Draco einzigartig machen.

Wer hätte je gedacht, dass die Malfoys ihr eigenes Aroma haben?

Harry wusste, dass er momentan nicht richtig denken konnte. Er ertrank geradezu in Empfindungen. Dracos Geschmack war einfach himmlisch. Seine Hände waren nun fest in Harrys Haar gekrallt und erlaubten es nicht, dass Harry sich ihm entzog, falls er das denn tun wollte. Sie pressten sich aneinander und es war kein Zentimeter mehr Platz zwischen ihnen.

Harry konnte die vielen Lagen an Klamotten gradeso ertragen, denn trotz allem spürte er die warme, harte Länge Dracos, die sich gegen seine eigenen pulsierende Erektion drückte. Keine Sachen würde natürlich besser sein, aber es fühlte sich trotzdem verdammt gut an, als sie sich aneinander rieben, um in noch mehr Empfindungen zu versinken.

Harry zog Dracos T-Shirt aus seinem Hosenbund, dann strichen seine Hände über die weiche, sanfte Haut Dracos, bis er schließlich Dracos Brustmuskeln fand. Als seine Finger über Dracos Brustwarzen strichen, entließ Draco ihn aus dem Kuss und schnappte nach Luft. Diese Empfindungen waren unbeschreiblich und Harry genoss das Gefühl von Dracos Haut unter seinen wandernden Händen. Harry senkte seinen Kopf, um Dracos Nacken zu küssen und zu verwöhnen, während seine Finger noch immer um seine empfindlichen Brustwarzen kreisten.

Draco drückte sich noch mehr an Harry; er legte seinen Kopf zurück, um es Harry noch einfacher zu machen seinen Hals zu liebkosen und presste seine Hüften noch doller an Harrys.

„Oh Gott, das fühlt sich so gut an, Dustin.“, stöhnte Draco. Er fühlte sich überwältigt und sich sicher, dass er sich nun bald nicht mehr zurückhalten konnte. „Ich kann nicht ... oh, bitte“, flehte Draco.

Das Flehen und die Geräusche, die Draco von sich gab, zusammen mit dem Druck gegen seinen eigene Erektion, ließen Harry fast selbst kommen. Harry leckte sich an Dracos Hals entlang und biss dann zärtlich in Dracos Ohrläppchen. „Komm für mich, Draco“, wisperte er in dieser verführerischen Stimme, die er erst entdeckt hatte.

Draco stöhnte und tat, wie ihm geheißen wurde, seine Hüften stießen noch einmal an Harrys und er sprang zusammen mit Harry über die Klippe. Es fühlte sich so unglaublich an, endlich erlöst zu werden. Harry ließ

seinen Kopf auf die Stuhllehne fallen und Dracos Kopf fiel sogleich an seine Schulter. Sie schnauften beide und versuchten wieder zu Luft zu kommen.

Harry schwang seinen Zauberstab und murmelte ein paar Reinigungsprüche. „Das war fantastisch, Draco“, wisperte Harry, da er die Magie des Augenblicks nicht brechen wollte.

„Ja“, antwortete Draco, der immer keuchte. „Aber nächstes Mal sollten wir es mit weniger Klamotten versuchen.“

„Da stimme ich dir zu“, lachte Harry leise.

Dann kam plötzlich Harrys freches Grinsen von vorher wieder. „Du kannst die Notwendigkeit der Kleidung bei diesem Mal als deine Strafe ansehen.“

Draco lehnte sich zurück und starrte Harry einen Moment lang an, da er vergessen hatte, wie das alles angefangen hatte. Dann schmunzelte er: „Ja, *Professor Snape*.“

Harry erschauerte leicht. „Ich bin mir nicht sicher, ob ich von dir Professor Snape genannt werden will. Es fühlt sich nur vollkommen *falsch* an, wenn man es mit der Idee verbindet, was wir gerade mit meinem *Vater* getan haben.“

Draco erschauerte nun auch. „Da hast du womöglich Recht.“ Er dachte darüber nach. „Wie ist es, wenn ich dich dann nur Professor nenne?“, fragte er lasziv.

Harry schüttelte nur den Kopf und lächelte betrübt.

Draco schaute durch den Raum. „Weißt du, es ist gut, dass du heute extra pünktlich hier sein wolltest.“

Harry lachte. „Ja, ich hatte eigentlich geplant, meine Aufzeichnungen nochmals durchzugehen, aber das war ein viel gemütlicher Weg meine Zeit zu verbringen.“ Er drückte Draco nochmals kurz an sich, bevor er ihn sanft, aber bestimmt von seinem Schoß schob. „Es ist gut, dass ich eigentlich vorbereitet bin, aber vielleicht sollte ich trotzdem nochmal schnell über meine Notizen schauen.“

Draco glitt von Harrys Schoß. „Okay. Auch wenn ich weiß, dass du mehr als nur vorbereitet bist.“ Er schmunzelte.

Harry erwiderte das Schmunzeln und wandte sich wieder seinen Notizen zu, während Draco wieder zu den Bücherregalen ging, um sich die Zeit zu verkürzen.

Nur ein paar Minuten später kamen Ron und Hermine in den Raum, gefolgt von ein paar Gryffindors. Über die nächsten 15 Minuten hinweg trudelten langsam Schüler aus allen Häusern ein. Das Interessante für Harry war, dass fast alle Slytherins da waren, aber immer nur Wenige aus den anderen Häusern.

Hermine kam zu dem Tisch, um mit Harry zu reden, während Ron und viele andere sich die Duellarena anschauten. Das war etwas, was es letztes Jahr definitiv nicht gegeben hatte.

„Dustin, dieser Raum ist unglaublich!“, sprudelte es aus Hermine hervor.

Harry grinste: „Ja, ich denke, das wird reichen.“

„Reichen? Du hast einen Klassenraum gefunden, der viel besser ausgestattet ist als der eigentliche Verteidigungs-Klassenraum!“, rief sie aus. „Das ist viel besser als letztes Jahr. Und ich dachte, es wäre gut gewesen.“

„Naja, wir werden dieses Jahr viel Zeit hier drin verbringen.“ sagte Harry, sich abermals umschauend.

Draco war hinter Harry getreten, während er mit Hermine redete und er schlang seine Arme um Harrys Hals und flüsterte verführerisch: „Du hast hier drin sogar Sex.“

Harry zerquetschte Dracos Hände, aber er grinste. „Es wird ausgewähltes Training geben, das eine Menge Themenbereiche umfasst.“, sagte er.

„Wie meinst du das?“, fragte Hermine, die verdächtig zwischen den beiden Jungen vor ihr hin und her blickte. Draco hatte ein breites Grinsen im Gesicht, aber Harry hatte ein offensichtlich falsches unschuldiges Lächeln aufgesetzt.

„Jeder wird bestimmte Sprüche lernen, aber wir werden uns in verschiedene Teams einteilen. Jedes Team wird bestimmte Bereiche haben, an dem es arbeiten wird.“, erklärte Harry, was er eigentlich mit der Gruppe vor hatte, aber er hatte Schwierigkeiten sein künstliches Lächeln aufrecht zu erhalten, als Draco hinter ihm zu kichern begann.

„Ich will ganz sicher in deinem Team sein, Dustin“, sagte Draco lasziv.

Harry fing schließlich doch an zu lachen. „Nein, das wirst du nicht sein. Aber ich meine das wirklich ernst. Wir werden manche Sachen alle zusammen ausarbeiten und dann in die kleinen Teams gehen“, erklärte er kurz. „Wir reden da nochmal drüber. In der Zwischenzeit kannst du dir gern meine Pläne anschauen.“ Er stand auf und deutete auf den Stuhl. „Setz dich.“

Hermine war mehr als gewillt sich Harrys Pläne anzuschauen. Sie wollte sich hinsetzen, dann erinnerte sie sich an etwas. „Oh, Dustin. Warte.“, sagte sie, als sie in ihrer Tasche kramte und eine Schachtel heraus holte.

„Hier ist die Schachtel mit den Münzen.“ Sie sah sich in dem Raum, der nun immer voller wurde, um. „Ich dachte, du wärest zu optimistisch, als du nach so vielen gefragt hast, aber nun frage ich mich, ob ich nicht doch zu wenig gemacht habe.“

Harry nahm die Schachtel von ihr und steckte sich die einzelne Münze, die sie ihm gab in die Tasche. „Nein, das ist wirklich großartig. Danke. Wenn sie nicht reichen, dass machen wir später noch welche.“

Sie nickte und steckte ihre Nase dann in die Pläne, die den Tisch bedeckten. Harry schüttelte nur den Kopf über sie und ging dann in die Mitte des Podests. Er war erfreut, dass so viele Leute da waren. Es würde sehr viel anders als im letzten Jahr werden, als nur 25 Schüler dabei waren. Er beobachtete die Leute ein bisschen, doch dann war es Zeit für den Start.

Schließlich war die ganze Aufmerksamkeit auf ihn gerichtet und er wartete, dass es etwas ruhiger wurde. „Hallo an alle. Ich bin froh, dass ihr es einrichten konntet.“, sagte Harry mit einem warmen Lächeln. „Das ist der Raum, in dem wir dieses Jahr richtige Verteidigung erlernen werden. Soweit ich verstanden habe, lernt ihr dieses Jahr in Verteidigung gegen die Dunklen Künste sehr viel mehr, aber dank der unfähigen Lehrer in den letzten Jahren und dank dem Fakt, dass da draußen Krieg herrscht, denke ich, dass wir noch sehr viel mehr lernen können.“

Harry erklärte viele Sachen, die er dieses Jahr mit ihnen vorhatte und er erklärte, wie er diese kleinen Teams aufstellen wollte, wenn die Zeit dafür reif war. Er erklärte ebenfalls wie die Münzen funktionierten. „Hat noch jemand eine Frage, bevor wir jetzt richtig beginnen?“, fragte er.

„Wie kommt es, dass so viele Slytherins hier sind?“, fragte Zacharias Smith verächtlich.

Harry schickte ihm einen bösen Blick. „Weil sie, wie du, Schüler dieser Schule sind, die sich selbst verteidigen können möchten.“

Harry blickte die Schüler der Reihe nach an und machte dabei dem Todesblick seines Vater alle Ehre. Viele schreckten vor Überraschung und vor Angst zurück. Harrys Tonfall wurde leise und tödlich. „Ich denke, ich muss etwas klarstellen. *Alle* Schüler sind hier willkommen.

Deswegen erkläre ich hiermit, dass es in diesem Raum keine verschiedenen Häuser geben wird. Wir sind nicht hier, um uns gegen Hausrivalitäten zu verteidigen. Wir sind hier um zu lernen, wie wir uns in diesem Krieg verteidigen können.“, erklärte Harry. „Wenn irgendjemand ein Problem damit hat, kann er jetzt gehen.“

Niemand bewegte sich. Es war still geworden und alle schauten auf Harry. Harry fuhr in der gleichen kalten, harten und tödlichen Stimme fort. „Wir sind alle auf der gleichen Seite in diesem Krieg.“

„Schon, aber woher sollen wir wissen, dass wir dir vertrauen können, mal ganz von den anderen Slytherins abgesehen?“ Smith war immer noch mutig genug, oder dumm genug, erneut das Wort zu erheben. Harry war nicht der Einzige, der ihm einen bösen Blick zuwarf.

„Weil jeder in diesem Raum, auch ich, sich seinen Arsch aufreißen wird, damit sie sich gegenseitig ihr Vertrauen verdienen“, sagte Harry.

Harrys Gesicht wurde wieder freundlicher, als er durch den Raum blickte. „Lasst euch etwas gesagt sein. In diesem Moment vertraue ich jedem Einzelnen in diesem Raum.“

„Wie kannst du einfach jedem vertrauen?“, spuckte einer der Slytherins aus.

„Ich vertraue darauf, dass jeder, der noch hier ist, etwas lernen will. Vertraue ich darauf, dass jeder hier einen anderen decken würde? Noch nicht, aber ich vertraue darauf, dass wir gegenseitiges Vertrauen erlangen, um dem nahe zu kommen. Wir werden nicht nur Sprüche lernen. Wir werden als ein Team zusammen arbeiten.“, erklärte Harry.

„Ihr seid alle aus einem bestimmten Grund hier.. Und das muss gelernt werden. Jeder, der gegeneinander kämpfen möchte, anstatt sich gegen die Todesser zu verteidigen, kann gehen.“, sagte er.

Wieder bewegte sich keiner. „Deshalb kann ich jedem hier vertrauen. Jeder hat eine Entscheidung getroffen und die respektiere ich. Und ob ihr es jetzt wisst oder nicht, jeder hier im Raum und in der ganzen Schule, kann mir vertrauen. Ich mache die DA nicht, um mit einem von euch zu kämpfen. Ich mache das, um mit euch zu üben.

Wenn jetzt die Todesser die Schule angreifen würden, würde ich kämpfen, um jeden einzelnen von euch zu verteidigen.“, erklärte Harry bestimmt und entschlossen.

Susan Bones sprach zögernd: „Ähm Dustin, woher wissen wir, dass du das Wissen hast, das du uns beibringen willst? Ich meine, du bist auch nur ein Schüler.“

Harry grinste. „Nun, das ist eine praktische Frage.“ Er schaute zur Rückseite des Raumes.

„Vater, bist du bereit für ein Duell?“, fragte er.

Köpfe drehten sich schnell zur Rückseite des Raumes um. Professor Snape war ein paar Minuten zuvor in den Raum gekommen ohne dass es jemand bemerkt hatte. Er nickte anerkennend und machte sich auf den Weg zur Duellierfläche.

Harry grinste alle an. „Ich habe für euch ein kleines Demonstrationsduell arrangiert. Egal, ob ich gewinne oder verliere, ich denke, ihr werdet sehen, dass ich einige Fähigkeiten habe, die ich euch auch beibringen

kann.“

Allgemeines Gerede brach aus, als Harry sich auf den Weg zu seinem Vater machte. Sie hatten noch nie ein Duell zwischen Professor und Schüler gesehen. Viele hatten noch nie ein Zaubererduell gesehen. Und dann war der Lehrer auch noch Professor Snape. Jeder war aufgeregt, was das werden würde.

Harry hatte alles bereits mit seinem Vater ausgemacht. Es würde ein 'sauberes' Duell werden, den Regeln folgend und keine angewandten Dunklen Zauber. Darüber hinaus konnte alles passieren.

Er machte sich bereit und schmunzelte seinen Vater an, der es erwiderte. Das würde ein Spaß werden! Sie verbeugten sich und starteten.

Sie hatten beschlossen mit einfachen Zaubern zu beginnen, weil Harry auch die Erstklässler unterrichten würde. Und alle würden auf verschiedenen Ständen sein. Harry und Snape verwendeten eine Vielzahl von Sprüchen und schraubten den Schwierigkeitsgrad immer höher.

Sie ließen beide die Zaubersprüche mit Leichtigkeit abprallen oder blockten sie einfach. Keiner wurde verletzt, aber als sie die Schwierigkeit erhöhten, kamen sie ins Schwitzen. Sie schienen alles um sich herum zu vergessen, als sie sich immer mehr auf das Duell versteiften. Zaubersprüche flogen schnell und mit Erfolg hin und her.

Die Menge verfolgte das Duell mit Begeisterung. Sie hatten nicht wirklich erwartet, dass Harry sich gegen einen Professor behaupten konnte, aber genau das passierte gerade. Sie schauten zu, als Harry den *Expulso* anwandte, der Snape einige Meter zurückstieß, trotz Schutzzauber. Die Kraft hinter dem Zauber war unglaublich. Schließlich erwischte Snape Harry unwachsam und schickte einen Feuerfluch, der den Saum von Harrys Umhang in Flammen setzte. Harry wollte die Flammen löschen, aber Snape nutzte den Moment um durch den *Expelliarmus* an Harrys Zauberstab zu kommen. Er löschte schnell die Flammen an Harrys Umhang.

Beide verbeugten sich wieder voreinander. Beide schnauften von der Anstrengung. Es waren 15 Minuten eines harten Duells gewesen. Harry lächelte betrübt. „Ich muss unbedingt einen besseren Zauber gegen Feuer finden“, sagte er zu seinem Vater.

Snape schmunzelte nur. „Wenn das alles ist.“ Harry nickte dankbar und Snape verließ die Duellierfläche und den Raum. Harry wandte sich wieder an die Schüler. Der Klang der zuschlagenden Tür schien sie alle aus ihrem geschockten Schweigen zu wecken.

Jubel brach im ganzen Raum aus.

Draco hüpfte auf die Bühne neben Harry und zog ihn in eine feste Umarmung. „Das war unglaublich“, rief er.

„Aber ich habe verloren“, lachte Harry.

„Wen kümmert das schon?!“, rief Ron. Er war nah genug, dass er Harry gehört hatte. „Das war ein verrücktes Duell! Jeder, der es mit Professor Snape aufnehmen kann, ist in meinen Augen ganz in Ordnung. Sogar, wenn du sein Sohn bist.“

Harry lachte wieder und viele der anderen Schüler stimmten ihm zu. „Du hast Recht. Ich hätte das Duell lieber gewonnen, aber ich wollte euch ja nur zeigen, dass ich euch dieses Jahr viel beibringen kann.“

Harry schaute über die Schüler hinweg. „Also, traut ihr es mir alle zu, die DA zu unterrichten?“, fragte er.

Lauter Jubel kam zurück.

Harry suchte Hermine in der Masse. „Hey Hermine, könntest du vielleicht eine bessere Verteidigung gegen diesen Feuerfluch finden? Mein Vater ist nicht sehr entgegenkommend, seit er immer wieder damit erfolgreich ist.“, sagte Harry bekümmert.

Hermine grinste. „Ich werde sehen, was ich machen kann.“

„Danke“, lächelte Harry. Dann sah er wieder auf die Menge. „Also, wer ist jetzt bereit für die erste Stunde?“, fragte er.

Nachdem er wieder für Ruhe gesorgt hatte, begann er mit der Arbeit. Er teilte sie in kleinere Gruppen ein. Zuerst würden sie nur ein paar Sprüche wiederholen. Ältere Schüler zuerst mit jüngeren Schülern.

Harry schaute sich all die Schüler an, die nun übten. Er war stolz auf die Gruppe und erfreut, weil jetzt wirklich jeder an sich arbeiten wollte. Und es würde eine Menge Arbeit auf sie zukommen, aber Harry war sich ganz sicher, dass es erfolgreich sein würde.

Malfoy Flavor heißt soviel wie Aroma des Malfoy. Ich denke, mit diesem Kapitel wäre der Sinn des Storynames auch geklärt. ^^

Kommentare? (;

Der Orden

Balu2008 und Tink-Blume vielen lieben Dank für eure Kommentare. Ich freu mich immer sehr, wenn ich von euch lese und eigentlich seid ihr auch diejenigen, die mich antreiben, das Ganze hier fortzusetzen. Es sollte mehr von euch geben. ^^

Viel Spaß jetzt mit dem nächsten Kapitel:

15. Der Orden

Harry folgte seinem Vater in den Raum, wo das Ordenstreffen stattfinden sollte. Harrys Blick war entschlossen. Er wusste, dass der Großteil des Ordens ihn nicht dabei haben wollte, aber er würde sich nicht davon abhalten lassen Informationen aus erster Hand zu bekommen.

Harry stand mit seinem Vater an der Seite und schaute zu, wie die Mitglieder langsam eintrudelten und ihre Plätze einnahmen. Viele schauten Harry entweder verdächtig oder mit feindlichen Blicken an, aber niemand wagte es auch nur ein Wort zu sagen. Snape verschickte böse Blicke zu jedem, der es wagte in ihre Richtung zu schauen.

Harry grinste innerlich. Es war toll Snapes Todesblick als Verteidigung und ihn zur Abwechslung nicht auf sich gerichtet zu haben. Er wisperte das seinem Vater zu.

Snape richtete den Blick bei dieser Aussage auf Harry. Harry schmunzelte. „Glück für mich, dass er nicht mehr dieselbe Wirkung auf mich hat.“

Snape stoppte und erwiderte dann das Schmunzeln, bevor er den Blick wieder auf die Anwesenden richtete.

Harry lachte leise und wisperte ein Dankeschön zu seinem Vater. Snape drückte Harrys Schultern nur kurz, aber nahm währenddessen seinen geübten Blick nicht von den Ordensmitgliedern.

Schließlich schienen alle da zu sein und Dumbledore erklärte das Treffen für eröffnet. Er hatte nicht viel Zeit etwas zu sagen, denn sogleich flogen ihm Fragen und Anschuldigungen entgegen, dass Harry in dem Raum war. Dumbledore hob seine Hand, um sie zur Ruhe zu bringen.

„Das ist Dustin Snape, Severus' Sohn.“ Die Leute schnappten geschockt nach Luft. Nun, da sie ihn aufmerksam musterten, konnten sie die offensichtliche Ähnlichkeit sehen, aber das war trotzdem nicht das, was sie erwartet hatten.

„Du hast einen Sohn?!“, fragte Tonks erstaunt.

Snape höhnte: „Ja, ich habe einen Sohn. Ist das denn wirklich so abwegig?“

Viele im Raum nickten automatisch. Ja, es war ihrer Meinung nach sehr unwahrscheinlich. Harry gluckste. Snape rollte mit den Augen und erklärte die kurze Geschichte, die sich sich ausgedacht hatten.

„Gut. Dann hast du also einen Sohn“, sagte Moody. Dann fragte er die wichtigste Frage, über die er besorgt war. „Warum ist er hier?“

Dumbledore erhob wieder das Wort. „Dustin wird unsere Verbindung zu den Schülern sein.“

Daraufhin brach wieder Chaos aus. Dumbledore, Severus und Harry schauten einfach zu, als alle darüber diskutierten, warum Harry hier nicht erlaubt sein sollte und warum sie erst gar keine Verbindung zu den Schülern bräuchten.

Nach ein paar Minuten mimte Harry Snape ziemlich genau nach und spottete: „Ich bin hier, ob ihr es mögt oder nicht, weil wir Schüler eine Schule besuchen, die gern mal von Voldemort angegriffen wird. Ob ihr es wollt oder nicht, wir sind Teil dieses Krieges.“

„Aber ein Schüler sollte diese Informationen überhaupt nicht hören“, sagte Moody mit einem vernichtenden Blick.

Harry warf ihn einen ebensolchen zurück. „Ich werde die Informationen den anderen Schülern nicht erzählen.“, sagte Harry nachdrücklich. „Die Idee ist eigentlich, dass ich den Schülern dank dieser Informationen besser in der DA helfen kann und sie vorbereiten kann. Wenn Harry Potter letztes Jahr gewusst hätte, was vor sich geht, dann wären die Ereignisse in der Ministeriumsabteilung sicherlich nicht passiert. Mit Insiderinformationen kann ich die Schüler hoffentlich vor solchen Fehlern bewahren.“

„Aber warum du?“, grummelte Moody.

„Warum nicht ich?“, fragte Harry. „Harry Potter wäre offenbar die beste Wahl gewesen, aber er ist nicht da. Jemand muss nach den Schülern gucken. Und seit ich die DA in Potters Abwesenheit leite, scheine ich eine gute Alternative zu sein.“

Remus erhob das Wort. „Dustin, der Orden schaut nach den Schülern, besonders die Professoren – was auch deinen Vater mit einschließt.“, fügte er nachdrücklich hinzu.

Harry schaute ihn an. „Mag sein, aber wie viele Schüler vertrauen sich euch schon an? Als Schüler kann ich viel besser herausfinden, was die Schüler bewegt. Wenn ich weiß, wie es mit dem Krieg gegen Voldemort vorangeht, dann kann ich den Schülern vielleicht besser helfen. Und umgekehrt, wenn ich euch mehr Informationen über die Schüler bringe, dann könnt ihr mehr unternehmen, um sie zu beschützen. Ich werde eine gute Verbindung zwischen dem Orden und den Schülern sein.“

„Aber du bist zu jung, um hier dabei zu sein.“, sagte Molly, die die Idee offensichtlich nicht mochte.

Harry schaute sie freundlich an. „Ich beherzige Ihre Sorge, aber ich bin schon lange kein kleines Kind mehr, Ma'am. Meine Mutter wurde von Todesser getötet. Das kann man nicht einfach so auf die leichte Schulter nehmen.“

Harry schaute durch den Raum. „Ich weiß, dass ihr alle uns Schüler beschützen und uns so weit wie möglich vom Krieg entfernt halten wollt. Ich meine, dass das nicht sehr praktisch ist. Unglücklicherweise kümmert es Voldemort und seine Todesser nicht, ob wir Schüler sind oder nicht. Wenn sie Schülern über den Weg laufen, werden sie rücksichtslos angreifen. Die Schüler sollten darauf vorbereitet sein.“

„Aber die Schüler sind doch sicherlich in der Schule nicht in solch einer großen Gefahr“, sagte Molly klagend.

„Glauben Sie das wirklich?“, fragte Harry. „Zugegeben, manche Schüler sind vielleicht sicherer als andere. Wie auch immer, Ihre eigenen Kinder sind viel mehr in Gefahr, weil sie mit Harry Potter befreundet sind. War Ihr Sohn nicht bei vielen *Abenteuern* von Potter mit dabei?“, sagte Harry sarkastisch. „Ich habe außerdem erfahren, dass Ihre Tochter in ihrem ersten Jahr in einem Komplott von Voldemort verwickelt war. Wie können Sie sagen, dass die Schüler auf Hogwarts nicht in Gefahr sind?“

Molly starrte ihn an. „Aber Dumbledore ist da“, sie wurde immer leise, nicht sicher, was sie sagen sollte.

Der Junge hatte Recht. Dumbledore war auch da gewesen, als Ginny in die Kammer des Schreckens gebracht wurde. Und Ginny und Ron waren letzten Frühling mit Harry gegangen, um gegen Voldemort zu kämpfen.

Harry blickte sie verständnisvoll an. „Ich denke, Sie verstehen langsam, was ich meine. Dumbledore ist an der Schule – was Voldemort ziemlich verlangsamt. Aber es hält ihn unglücklicherweise nicht auf. Die Schüler müssen vorbereitet werden“, wiederholte Harry.

Harry schaute die anderen in dem Raum an. „Es sind nicht nur Potters Freunde, die in Gefahr sind. Alle Schüler sind in Gefahr, wenn es nach Voldemort geht. Die Slytherins sind besonders in Gefahr, da sie von ihren Eltern unter Druck gesetzt werden. Jemand muss ihnen helfen und ich glaube, dass ich das schaffen kann.“

„Woher wissen wir, dass wir dir vertrauen können, Junge?“, grummelte Moody. „Du bist selbst ein Slytherin mit einem Todesser als Vater.“

Harry starrte ihn ungläubig an. „Wollen Sie mir etwa sagen, dass sie selbst meinem Vater nicht vertrauen?“ Harry wandte sich zu seinem Vater, der seinen Kopf fast unmerklich schüttelte.

Harry schickte Moody einen vernichtenden Blick. „Verdammt nochmal!“, rief er.

„Dustin“, warnte ihn Dumbledore.

Harry starrte ihn einen Moment lang an. Dann schüttelte er den Kopf, um ihn wieder frei zu bekommen und schaute auf den Boden. Er sprach mehr zu sich selbst, als er mit den nächsten Worten versuchte, irgendeinen Sinn in die ganze Sache zu bringen. „Mein Vater ist ein Todesser Spion. Er spioniert Voldemort aus und bringt alle Informationen, die uns helfen können, zu der hellen Seite. Er riskiert jedes Mal sein Leben, wenn er zu einem dieser verdammt Treffen geht. Oftmals kommt er geschlagen und blutig zurück, sich noch immer dank den Nachwirkungen des Cruciatus schüttelnd. Und *das* ist der Dank dafür? Ihm wird noch nichtmal von seiner eigenen Seite vertraut?“

Harry schaute wieder zu den anderen auf. „Sieht irgendjemand hier die Ironie, dass Voldemort meinem Vater vertraut, aber ihr ihm nicht? Ihr, die auf der selben Seite steht. Das ist unglaublich.“

Harry schüttelte abermals seinen Kopf, bevor sich wieder Entschlossenheit in seinen Augen spiegelte. Er schickte allen den Todesblick, den er von seinem Vater hatte. „*Das* wäre der Grund, warum ihr mich als Verbindung zur Schule braucht. Jeder in Hogwarts sollte auf der gleichen Seite sein. Es geht nicht mehr um Gryffindor gegen Slytherin. Es geht um uns gegen Voldemort. Es geht darum sich zu vereinen, den Verbündeten zu *vertrauen* und aus dem gleichen Grund zu kämpfen. Es bringt uns nicht weiter, wenn wir alle gegeneinander kämpfen.

Ich weiß, dass mein Vater tut, was er kann, aber ich bin mir bei dem Rest von euch nicht so sicher. Würdet ihr euch wirklich alle lieber gegenseitig bekämpfen als zusammen gegen Voldemort?“, fragte Harry mit noch immer etwas Ungläubigkeit in seiner Stimme.

„Was weißt du schon über Kriegsführung, Junge?“, fragte Moody, der ihn noch immer verdächtig musterte.

„Offensichtlich mehr als ihr, wenn es soweit kommt“, gab Harry als Antwort. „Ich weiß, dass ich auf der richtigen Seite kämpfe, aber ich schäme mich gerade sehr für die Erwachsenen, an deren Seite ich kämpfen werde. Dumme Feindseligkeiten werden uns nicht weit bringen. Ich habe einen viel wichtigeren Krieg zu führen. Einen, den ich gewinnen will.“, sagte Harry mit Überzeugung.

Harry legte seine Hände auf den Tisch und lehnte sich vor zu Moody. „Sie werden sich an meine Worte erinnern. Jetzt ist die Schule noch geteilt. Gryffindor gegen Slytherin und viele Feindseligkeiten. Ich werde

diese Schule vereinen. Bevor ich damit fertig bin, wird jeder einzelne Schüler dieser Schule mit den anderen zusammen arbeiten und sie werden für die richtige Seite kämpfen. Nicht nur das, jeder Schüler wird in der Lage sein sich selbst zu beschützen und nicht darauf warten, dass die Erwachsenen sich hoffentlich versöhnen und sie beschützen.“

Harry stand auf. „Sie entscheiden, ob Sie mich bei den Treffen haben wollen oder nicht. Sie entscheiden, ob sie die Truppen der hellen Seite vereinen oder zerplittern. Wenn Sie eine Entscheidung getroffen haben, lassen Sie es mich wissen. In der Zwischenzeit habe ich eine Schule zu vereinen.“ Er machte auf dem Absatz kehrt und verließ den Raum mit wehendem Umhang.

Tonks sprach zögernd, als sie Snape anblickte: „Ich denke, das beantwortet meine Frage.“

Snape hob fragend seine Augenbraue.

„Dustin ist offensichtlich dein Sohn.“, sagte sie. Dann kräuselte sie ihre Nase, bis ihr Haar sich grünlich mit silbernen Streifen verfärbt hatte. „Nur, um ein bisschen Einigkeit zu zeigen.“, grinste sie.

Das brach schließlich die Anspannung und alle lachten. Sogar Moodys Lippen zuckten etwas.

Viele waren wieder schockiert, als sie sahen, dass auch Snape ein kleines, aber aufrichtiges Lächeln auf den Lippen hatte. „Ich bin sicher, mein Sohn wird deine Solidarität zu schätzen wissen.“, sagte er.

Severus ging zu seiner Sitzecke und fand Harry dort schon mit einem Glas Whiskey vor. Auf dem Tisch stand die Flasche und ein weiteres Glas, dass schon für ihn bereit gestellt worden war.

„Hast du dich wieder beruhigt?“, fragte Severus, nachdem er sich hingesetzt und das Glas ausgetrunken hatte.

Harry schaute ihn böse an. „Ich habe mich sehr gut unter Kontrolle gehabt“, erwiderte er.

Severus nickte anerkennend. „Das glaube ich dir. Ich war nicht immer so ... freundlich mit meinen Worten.“

Harry schnaubte. „Ja, ich habe schon gehört, dass es ganz schön oft mit dir durchgegangen ist. Ich habe nichts gesagt, was ich nicht auch denke.“

Severus taxierte Harry einen Moment lang, während er an seinem Whiskey nippte. „Harry, deine Worte waren vielleicht nicht gerade freundlich, aber du hattest genug Kraft und Überzeugung dahinter und mit deinem fast schon ruhigem Verhalten bist du, glaube ich, durch einige der Sturköpfe durchgedrungen.“

Harry schaute überrascht.

Snape fuhr fort. „Tonks hat sich entschieden ihr Haar grün und silber zu färben, nachdem du den Raum verlassen hattest. Sie meinte, es wäre ihre Art Einigkeit zu zeigen.“

Das ließ Harry grinsen. „Ich mochte Tonks schon immer. Sie ist wie eine große Schwester für mich.“ Aber dann ernüchterte er wieder. „Es überrascht mich nicht wirklich, dass Tonks mich unterstützt. Aber ich bezweifle, dass Moody mich verstanden hat.“

„Da bin ich mir nicht so sicher. Es gab nicht sehr viel Diskussionsbedarf, nachdem du gegangen warst, aber viele schienen darüber nachzudenken, was du gesagt hast. Sogar Moody schaute etwas nachdenklich aus, was

ich nicht für möglich gehalten hätte.“, höhnte Snape.

Harry verdrehte die Augen. „Moody wird immer paranoid sein. Ich wünschte bloß, dass er sie sich für die andere Seite aufsparen würde.“ Dann fragte er: „Also, darf ich jetzt an den Ordienstreffen teilnehmen oder wurde gegen mich gestimmt, nachdem ich alle gleich bei meinem ersten Treffen so angegriffen habe?“

„Albus hat nichts gesagt. Er schien zu denken, dass es am Besten wäre ihnen Zeit zu geben darüber nachzudenken. Er hat aber gesagt, dass du zum nächsten Treffen kommen kannst und dann abgestimmt werden soll.“, sagte Severus.

„Naja, wenigstens etwas.“, murmelte Harry und starrte launisch in sein Glas.

„Harry“, sagte Severus, seine eigenen Augen auf Harrys gerichtet. „Ich bin heute Abend so stolz auf dich. Du hast einiges ausgesprochen, was endlich mal gesagt werden musste. Du warst verständlich und du hast es geschafft, dein Temperament zu zügeln. Manchmal zwar etwas weniger, aber du hattest dich unter Kontrolle, trotz Moody. Du hast es auch geschafft Molly Mitgefühl und Verständnis zu zeigen.“ Er schaute Harry schätzend an. „Es scheint, als hättest du sehr viel im Umgang mit Menschen dazu gelernt. Schon allein, dass du es geschafft hast, Albus zu überzeugen, dass du an diesem Treffen teilnehmen darfst, sagt viel über deine neue Menschenkenntnis aus.“

Harry glühte praktisch vor Stolz, den sein Vater ihm entgegenbrachte. „Danke, Vater. Ich tue nur, was ich für richtig halte. Vielleicht gehört das einfach zum erwachsen werden dazu. Vielleicht holt mich auch einfach nur meine Vergangenheit ein. Ich bin mir nicht sicher, aber was auch immer es ist, ich fühle mich, als könnte ich den Menschen viel besser begegnen. Harry Potter zu sein hat mir viel Erfahrung im Umgang mit Menschen gebracht, die die meisten nicht haben.“

Dieses Mal schaute Harry seinen Vater schätzend an. „Ich denke, dass du mich besser als irgendjemand anders verstehst. Du stehst viel länger als ich zwischen Voldemort und Dumbledore. Du hattest auch eine schlimme Kindheit.“

„Vielleicht“, sagte Severus. „Aber du hast viel mehr Charisma und den Willen mit jedem klar zu kommen. Ich glaube, du hast das Charisma und den Charme von deiner Mutter geerbt. Deine Ausstrahlung kommt aber eindeutig nach mir.“

Harry schnaubte. „Nun, du bist wirklich nicht gerade für deine Diplomatie bekannt, aber du kannst einen Raum ganz für dich einnehmen.“ Er fuhr nachdenklich fort: „Vielleicht spielt hier die Berühmtheit von Harry Potter auch eine Rolle. Ich habe die letzten fünf Jahre versucht herauszufinden, wie ich Gryffindors Goldjunge und der Held der Zaubererwelt zu sein habe. Das ist eine Erfahrung, die mir geholfen hat diplomatisch zu werden.“

„Wenn wir das alles zusammenfassen – deine Berühmtheit, die Beziehungen zu Dumbledore und Voldemort, deine Erfahrungen mit der hellen und der dunklen Seite des Lebens und ihren Menschen, deine Erfahrungen erwachsen zu werden, das Charisma und der Charme deiner Mutter, meine Ausstrahlung, und du bist ein junger Mann anstatt ein kleines Kind – du bist ein sehr charismatischer junger Mann mit einer eigenen eindrucksvollen Erscheinung geworden.“ Severus stoppte kurz, bevor er fortfuhr. „Wenn du jetzt erzählst, schauen die Leute zu dir auf und hören dir zu. Du gibst ihnen das Gefühl von Ehrlichkeit und Vertrauenswürdigkeit. Du sprichst nicht nur deine eigene Meinung aus, sondern hörst dir auch die Meinung anderer an, was nicht jeder von sich behaupten kann. Dadurch verdienst du ihr Vertrauen und Respekt. Du überzeugst sie von deiner Meinung ohne dass sie es merken. Das ist, was Dumbledore nicht kann. Voldemort überzeugt durch Angst.“ Severus schaute Harry direkt in die Augen. „Du hast Respekt und kümmerst dich um andere, was weder Voldemort oder Dumbledore tun. Wir beide wissen, dass Voldemort sich um niemanden sorgt. Dumbledore kümmert sich, aber sein Wille den Krieg zu gewinnen, steht immer im Vordergrund.“

Harry starrte ihn an. „Aber ich will den Krieg genauso wie Dumbledore gewinnen.“

„Ja, aber da ist ein gewaltiger Unterschied. Dumbledore benutzt die Leute, um ihn zu beenden. Du hingegen benutzt den Krieg, um die Leute für dich zu gewinnen.“, sagte Voldemort.

Harry schaute nur noch verwirrt bei dieser Aussage.

„Was ich meine, ist, dass Dumbledore nur für die helle Seite gewinnen will. Du hingegen kümmerst dich weniger um das Gewinnen. Klar, du willst gewinnen. Und du wirst gewinnen“, sagte er mit Überzeugung. „Du willst gewinnen, weil es das ist, was du für die *Menschen* tun musst. Dumbledore kämpft den Kampf zwischen gut und böse. Du kämpft für die Menschen und ihre Menschlichkeit.“ Severus beugte sich vor. „Harry, jedes Mal, wenn du sprichst, dann merken die Leute, dass du auf ihrer Seite bist. Dass du für sie kämpfst. Sogar die ganzen *Erwachsenen* in dem Raum heute Abend gegen dich, das *Kind*, merkten schließlich, dass du für sie, die *Menschen*, kämpfst. Dumbledore tut das nicht. Er kämpft für das Gute, ja, aber er kämpft nicht wirklich für die Individuen. Menschen können geopfert werden, wenn nötig. Für dich ist das keine Option. Es ist das Individuum, was zählt.“

„Meinst du wirklich, dass ich solch einen großen Einfluss habe?“, fragte Harry. Er war beeindruckt von dem, was ihm sein Vater alles erzählte und das konnte man seiner Stimme auch anhören.

„Ja, Harry, das glaube ich wirklich.“, sagte Severus schlicht. „Du bist erwachsen geworden. Und aus all den Gründen, die wir bereits genannt haben, hast du dein Leben selbst in die Hand genommen. Du hast jetzt deinen eigenen Stil und eigene Erscheinung, die du noch nicht hattest, als du die Schule letztes Jahr verlassen hast. Du bist du selbst geworden, Harry, und du benutzt diesen Umstand sehr gut.“

Harry lehnte sich wieder in seinem Sessel zurück und trank den Rest seines Whiskeys. „Wow. Und hier sitze ich und denke, das ich nur das tue, was ich tun muss, um zu gewinnen.“

Severus kicherte. „Du tust, was du tun musst, Harry. Aber du machst es jetzt in einer Art und mit einem Selbstvertrauen, das du vorher nicht hattest.“

Harry lachte und sie verfielen beide in kameradschaftliches Schweigen. Harry dachte über all das nach, was sein Vater ihm erzählt hatte. Er hatte noch nie in dieser Weise darüber nachgedacht. Trotzdem war es die Wahrheit. Harry sorgte und kümmerte sich sehr wohl um die Leute, die betroffen waren. Seine Reife hatte es ihm in den letzten Monaten erlaubt in den Menschen Dinge zu sehen, die ihm bisher verborgen geblieben waren. Die 'bösen Slytherins' waren nur ein Beispiel dafür. Er hatte in diesem Haus gute Freunde gefunden, was er vor nichtmal ein paar Monaten gedacht hätte. Er lächelte, als er an Draco dachte. Das war eine Freundschaft, die er mit Sicherheit niemals erwartet hätte.

Er merkte, dass die Erfahrungen mit seinem Vater diesen Sommer eine Menge mit seiner eigenen Meinung über die Menschen zu tun hatte. Er hatte Professor Snape immer gehasst. Sich die Zeit zu nehmen und ihn über den Sommer besser kennen zu lernen, hatte Harry bemerken lassen, dass unter der Oberfläche eines Menschen sehr viel mehr stecken konnte.

Was er, wie Harry vermutete, schon vorher hätte bemerken sollen. Die Menschen nahmen sich nie die Zeit, Harry wirklich kennen zu lernen. Er hatte viele Etiketten verpasst bekommen und die Leute sahen nur diese, ohne sich wirklich um ihn zu kümmern. Deshalb war es auch kein Wunder, dass Harry viel mehr Respekt für die Menschen und ihre Individualität entwickelt hatte.

*Kommentare? (: *Kekse rumreich**

A/N: Mein Laptop ist jetzt erstmal 2 Wochen lang in der Reparatur. Hofft mit mir zusammen, dass danach noch alle Daten drauf sind, das konnten sie mir nämlich nicht versprechen. Sonst muss ich alles nochmal neu machen, konnte nichts mehr vorher retten. Ihr lest wieder mehr, sobald ich meinen Laptop wiederhabe.

Überlegungen

*Vielen Dank mal wieder an **Tink-Blume** und **Balu2008**. Laptop ist wieder heile und zum Glück sind meine Daten auch noch erhalten. Die Kapitel werden momentan immer länger *seufz* und ich sitze demnach auch länger an den Übersetzungen. Dennoch will ich euch das nächste Chap nicht verwehren und mit einiger Verpätung kommt hier nun:*

16. Überlegungen

Harry trat in den Slytheringemeinschaftsraum ein und sah sich sogleich um. Draco am Feuer entdeckend, ging er dorthin und gab dem Blondinen einen Begrüßungskuss, bevor er sich auf die Couch legte und Dracos Schoß als Kissen benutzte. Mit geschlossenen Augen seufzte er voller Zufriedenheit.

Draco sagte nichts, aber schenkte Harry ein warmes Lächeln, bevor er sich wieder dem Buch in seiner Hand widmete und strich währenddessen durch Harrys Haare.

„Wo warst du, Dustin?“, fragte Blaise neugierig.

„Er war bei Snape“, antwortete Draco abwesend für Harry, als er die Seite umblätterte.

Harry öffnete ein Auge, um Draco neugierig anzusehen, aber beschloss, dass es nicht nötig war, Draco zu fragen, woher dieser wusste, wo er gewesen war. Es nicht gerade ein Geheimnis, dass er ab und zu zu seinem Vater ging und sie sich unterhielten. Harry schloss das Auge wieder und kuschelte sich noch näher an Draco.

Weder Harry noch Draco sahen die amüsierten Blicke, die Blaise und Pansy wechselten. „Bei Merlin, man könnte denken, ihr wärt schon seit Ewigkeiten zusammen.“, sagte Pansy, hörbar amüsiert.

Harrys Augen öffneten sich schlagartig und er starrte Pansy an. Er verengte seine Augen argwöhnisch. „Warum sagst du das?“, fragte er.

„Reg dich nicht auf“, erwiderte Pansy. „Ihr seid lediglich seit einem Monat zusammen, aber benehmt euch, als würdet ihr euch schon seit Jahren kennen. Ihr fühlt euch wohl beieinander und wisst immer, wie es dem anderen gerade geht, sogar wenn ihr gerade nicht zusammen seid.“

Draco senkte sein Buch und schaute nachdenklich auf Harry. „Ich muss zugeben, dass ich verstehe, was sie meint.“, sagte Draco mit einem sanften Lächeln zu Harry. „Ich fühle mich, als würde ich dich schon immer kennen.“ Draco schüttelte verwirrt den Kopf. „Ich weiß, es klingt verrückt, aber manchmal habe ich Déjà-Vu Momente, wenn ich mit dir zusammen bin. Als wenn ich dich wirklich schon länger kennen würde.“

Harry wurde bei diesem Gespräch unglaublich nervös, trotz der Tatsache, dass Draco ihn unterbewusst zu erkennen schien und er erfreut darüber war. Zeit, um vom Thema abzulenken.

Harry richtete sich auf, seine Hand schlüpfte hinter Dracos Kopf und er zog ihn zu einem innigen Kuss zu sich heran, den Draco sofort erwiderte. Harry zwickte ihn in die Unterlippe, nur damit Draco sogleich die Lippen teilte und zufrieden stöhnte. Den Vorteil ausnutzend, schlüpfte Harrys Zunge in Dracos Mund und genoss wieder einmal den Geschmack von Schokolade und das einmalige Aroma Dracos.

Harry zog sich zurück und sank wieder in Dracos Schoß zusammen, abermals vor Zufriedenheit seufzend. Mhhh, Harry konnte sich nicht entscheiden, ob er jetzt mehr von Dracos Aroma wollte oder doch lieber Schokolade.

Draco stieß mit seiner Hüfte leicht an Harrys Kopf und sandte seinem Freund einen bösen Blick. „Du bist wirklich ein Scherzkeks“, beschuldigte er ihn.

Harry schaute mit einem boshaften Grinsen auf. „Mmmm, du aber auch. Wo versteckst du die ganze Schokolade, die du gegessen hast?“

Dracos Augen weiteten sich minimal, bevor er ein überraschtes Lachen von sich gab.

„Du wurdest erwischt, Draco“, kicherte Blaise.

Harrys klimperte mit den Wimpern und setzte seinen besten Dackelblick auf. Er fragte sich träge, ob der Dackelblick wirksamer wäre, wenn er noch die grüne Augenfarbe anstatt der dunklen von seinem Vater gehabt hätte. „Teilen?“, bettelte er.

Draco schniefte, aber gab nach, indem er in seiner Robe kramte und einen Schokofrosch herauszog, den er dann Harry gab. Aber bevor Harry die angebotene Süßigkeit nahm, griff er nach Dracos Hand, führte sie zu seinen Lippen und hauchte auf jeden Finger einen sanften Kuss. Erst danach nahm Harry den Leckerbissen entgegen und packte ihn glücklich aus.

Draco schüttelte nur den Kopf, während er sanft über Harrys zarte Geste lächelte.

Pansy lachte leise. „Seht ihr, das meine ich. Ihr zwei *gehört* einfach zueinander und das ist alles. Ich habe nie zwei Menschen gesehen, die sich liebenswürdiger als ihr benehmen, dabei kennt ihr euch erst seit ein paar Wochen.“

Blaise kicherte erneut, während er Harry und Draco beobachtete. „Also ich persönlich kann nicht entscheiden, ob Dustin Draco um den kleinen Finger gewickelt hat oder andersrum.“

Harry und Draco sandten ihm beide den gleichen bösen Blick. „Es ist einfach so passiert, das ist alles“, erklärte Draco stolz. „Ich bin sein und er ist mein.“

Mit Schnelligkeit und Plötzlichkeit auf seiner Seite richtete sich Harry auf und saß im Reitsitz auf Dracos Schoß, noch bevor jemand antworten konnte. „Oooh, ich mag es, wenn du besitzergreifend wirst.“, schnurrte Harry verführerisch, bevor er Dracos Mund beschlagnahmte.

Harry nahm Dracos Mund so in Anspruch, dass sich der blonde Junge kaum noch daran erinnerte, über was sie gerade geredet hatten. Oder zwang ihn eher dazu, dass er sich um nichts mehr kümmerte. Alles, was für Draco zählte, war, dass Harry nur nicht aufhörte.

Und Harry hörte nicht auf. Gezwungen zu sein, sich von ihm nach Luft schnappend zu lösen, war Grund genug für Harry Küsse auf Dracos Wange zu platzieren, dann hinunter an seinem Hals – leckend, zwickend, schmeckend. Draco ließ seinen Kopf dankenswert an die Lehne der Couch zurückfallen und ihn etwas zur Seite drehend, gab er Harry den Zugang zu mehr Haut, als er voller angenehmer Empfindungen stöhnte, die Harry seinem Körper entlockte.

Draco begann die Knöpfe von Harrys Roben aufzuknöpfen. Harry zog sich leicht zurück, damit Draco genug Platz zum Hantieren hatte, aber hörte nie mit den Liebkosungen an Dracos Hals auf. Gerade richtete sich seine Aufmerksamkeit auf eine besonders empfindliche Stelle direkt unter Dracos Ohr.

„Bei Merlin“, atmete Pansy aus. „Ihr zwei hört nicht auf, oder?“

Harry lehnte sich noch etwas zurück und knöpfte nun Dracos Robe auf, während er Pansy antwortete: „Wenn du nichts sehen willst, dann guck halt weg.“ Dann legte er seine Lippen auf Dracos freigelegtes

Schlüsselbein, was diesem abermals ein erfreutes Stöhnen entlockte.

Draco war nun endlich mit Harrys Robe fertig und breitete sie um sie beide herum aus, sodass niemand mehr zuschauen konnte und Harry gleichermaßen mehr Zugang verschaffte. Dracos Robe war bereits aufgeknöpft und schnell folgten auch die Knöpfe seines T-Shirts. Harry presste sich gegen ihn, Brust gegen Brust, Haut gegen Haut, sodass sie beide aufstöhnten.

„Ihr solltet euch ein Zimmer nehmen“, sagte Blaise atemlos.

„Wir sind Slytherins“, keuchte Draco. „Nicht, dass wir die ersten wären, die das im Gemeinschaftsraum machen.“

„Schon wahr, aber normalerweise passiert das nur auf Partys, wenn alle betrunken sind.“, erwiderte Blaise, wenn auch etwas zitternd.

Weder Harry noch Draco antworteten. Da Harrys Robe halb ihn, halb die Couch verdeckte, konnten nicht alle erkennen, dass Harrys Hüfte immer wieder gegen Dracos stieß.

Pansy und Blaise wussten genau, was los war, aber die beiden auf der Couch waren von den meisten anderen abgeschirmt. Jeder andere, der die beiden beobachtete, würde lediglich denken, dass sich die Beiden sehr leidenschaftlich küssten.

Die Reibung, die Harry erzeugte, machte Draco schier verrückt, aber er wollte noch mehr. Als Harrys Hand Dracos Brust streichelte und seine Brustwarzen verwöhnte, öffnete Draco flink ihre Hosen und brachte ihre beiden Erektionen in seinem Griff zueinander. Ihr einvernehmliches Stöhnen verstummte, als Harrys Lippen wieder einmal auf Dracos trafen.

Jedes Wort der Leidenschaft und die Ausrufe der Lust wurden von den innigen und tiefen Küssen verschluckt. Harry tauchte seine Zunge immer wieder in Dracos Mund ein und zog sie wieder heraus, andere Vorgehensweisen nachahmend, besonders die Tat, die Dracos Hand gerade machte.

Die süßen Empfindungen, die sie sich gegenseitig gaben, als auch das Wissen, dass die anderen zuschauten, brachte sie bald auf den Höhepunkt. Draco ließ seinen Kopf wieder an die Couch fallen, schwer atmend, und Harry sank auf ihm zusammen. Keiner machte eine Bewegung, während sie versuchten, wieder zu Atem zu kommen.

„Wer hätte gedacht, dass es so heiß sein würde, zwei Jungen beim Vögeln zuzusehen?“, sagte Pansy mit benommener Stimme und glasigen Augen.

Die angesprochenen Jungen kicherten leise. Harry öffnete seine Augen und von seinem Blickpunkt aus sah er Blaise ungemütlich in seinem Sessel hin und her rutschen, was Harry nur noch mehr zum Lachen brachte.

„Hast du ein Problem, Blaise?“, schmunzelte Harry.

Draco schaute auf und beide erhielten einen bösen Blick. „Ihr seid wirklich gemein.“

„Danke“, sagte Draco mit offensichtlicher Wertschätzung, auch wenn jeder wusste, dass Blaise das nicht als Kompliment gemeint hatte.

Blaise schüttelte geschlagen den Kopf, doch ein kleines Lächeln huschte über seine Züge.

„Also“, sagte Draco gesprächig, während er verstohlen den Zauberstab aus seiner Umhanttasche zog. „Warum warst du bei deinem Vater, Dustin?“

Harry setzte sich leicht auf. „Oh, nichts wichtiges. Ich wollte mich nur mal bei ihm melden und wissen lassen, wie mein Unterricht läuft.“ Während Harry antwortete, murmelte Draco ein paar Reinigungszauber und rückte dann wieder ihre Kleidung zurecht.

Weder Pansy noch Blaise konnten sie austricksen, aber beide hörten die Zauber nicht und das Gespräch entzog auch die Aufmerksamkeit von dem, was Harry und Draco getan hatten.

„Du besuchst deinen Vater ziemlich oft, oder?“, fragte Pansy mit einem Stirnrunzeln, als ihr das klar wurde.

Harry zuckte leicht mit den Schultern. „Ja, die Zeit variiert zwar ziemlich, aber ich versuche mich mit ihm zumindest einmal am Tag zu treffen. Ich habe meinen Vater vor dem Sommer nie gekannt, also würde ich sagen, wir haben viel verlorene Zeit nachzuholen.“, sagte Harry wahrheitsgemäß.

Es war die Wahrheit, obwohl Harry die Tatsache ausließ, dass sich viele ihrer Gespräche um Strategien und Planungen betreffend des Krieges drehten und immer öfter war die gemeinsame Zeit nur noch zum Training in dem ein oder anderen Bereich da. Sie versuchten die verlorene Zeit wieder einzuholen, verbrachten Zeit zusammen, um sich als Vater und Sohn kennenzulernen. Und nur weil Harry Snape jahrelang kannte, wusste er vor dem Sommer noch nicht, dass er sein *Vater* war.

Mit zurechtgerückter Kleidung (und nicht zugeknöpften Roben), rutschte Harry von Dracos Schoß und legte sich abermals hin.

„Ich wünschte, Snape wäre mein Vater“, sagte Blaise bitter. „Ich meine, er ist auch ein Todesser, aber er behandelt dich viel netter als mein Vater mich.“

„Hey, ich weiß, dass das schwer wird.“, sagte Harry leidenschaftlich. „Aber was auch immer du tust, mach dich nicht dafür verantwortlich. Manche Todesser werden einfach machtbesessener als andere.“

„Ich fühle mich, als hätte ich meinen Vater verloren und das verletzt mich“, sagte Blaise leise.

Harry streckte seine Hand aus und drückte Blaise'. „Glaub mir oder nicht, aber ich verstehe dich. Es ist nicht das gleiche, aber ich habe bis zu diesem Sommer geglaubt, dass mein Vater verloren wäre. Ich kannte ihn nicht und ich weiß, wie sehr das schmerzt.“ Harry seufzte tief. „Unglücklicherweise glaube ich nicht, dass du viel tun kannst, um es zu verändern. Alles was du tun kannst, ist deine eigenen Entscheidungen zu treffen und zu entscheiden, dass du ein gutes Leben führst. Trotz seiner Handlungen und Sachen, die er sagt, bin ich mir vollkommen sicher, dass dein Vater dich ganz tief drinnen glücklich wissen will.“ Harry machte eine Pause. „Unglücklicherweise ist dein Vater unter dem Einfluss von Voldemort und hat den fehlgeleiteten Glauben, dass es dich glücklich machen würde ihm auch zu folgen.“, sagte Harry reumütig und schenkte Blaise ein leichtes Lächeln.

Blaise schnaubte. „Fehlgeleitet ist eine Art es zu nennen.“ Aber dann lächelte er. „Danke, Dustin. Nicht zuletzt, weil ich dir gern glauben würde.“

„Das freut mich“, sagte Harry und drückte noch einmal Blaise' Hand, bevor er sie wieder losließ.

„Wie sind wir jetzt vom Sex auf dieses deprimierende Thema gekommen?“, fragte Draco mit einer Grimasse, hoffend, dass er Stimmung wieder auflockern konnte.

Die anderen kicherten, die Spannung war gebrochen, aber Harry antwortete: „Wenn du glaubst, dass ich jetzt noch mehr heißen Sex mit dir haben werde, hast du dich aber ganz schön geschnitten.“ Harry grinste ihn diabolisch an.

„Oh?“, fragte Draco, eine Augenbraue noch zusätzlich fragend hochgezogen.

„Natürlich könnte ich dich vielleicht später noch mit in mein Zimmer nehmen“, bot Harry ihm mit einem durchtriebenen Lächeln an.

„Ich denke, ich werde dich bei Wort nehmen.“ Draco schielte zu seinem Freund hinunter, der immer noch auf mit dem Kopf auf seinem Schoß lag.

Die nächsten Stunden entspannten die vier Freunde und genossen die Gesellschaft der anderen. Sie vermieden das Erwähnen von Vätern und Todessern, trotzdem wurde an diesem Abend noch sehr viel mehr geflirtet. Das Geplänkel war entspannend und Harry bevorzugte diese Zeiten, um seine Freunde besser kennenzulernen.

„Warum sind wir schon wieder hier?“, meckerte Draco.

Harry rollte mit den Augen. Sie standen gerade vor dem Porträt der Fetten Dame und Draco war nicht gerade sehr erfreut darüber.

„Draco, du weißt, dass ich diese Informationen von Hermine brauche.“, sagte Harry.

„Du kannst sie doch auch morgen noch bekommen.“, erwiderte Draco schmollend.

„Das nächste DA-Treffen ist aber schon morgen, wie du weißt. Wenn ich die Informationen heute von Hermine kriege, können wir schon damit arbeiten und morgen bei Treffen viel mehr Zeit mit dem Trainieren verbringen“, erklärte Harry geduldig.

„Naja, warum konnten wir sie nicht in der Bibliothek oder im Raum der Wünsche treffen, wie sonst auch?“, fragte Draco, noch immer überzeugt klingend.

„Weil Hermine kaum Zeit hatte mir vor dem Stundenbeginn zu sagen, dass sie ganz viele neue Mitglieder erworben hat; wir hatten keine Zeit ein Treffen zu vereinbaren.“, sagte Harry. „Du warst dabei, als sie es uns erzählt hat und du weißt, wie beschäftigt uns McGonagall die ganze Zeit gehalten hat. Als ich dann die Möglichkeit hatte, nochmal darüber nachzudenken, dachte ich, dass es viel besser sein würde, das heute nochmal durchzugehen.“

„Das weiß ich“, schnappte Draco. „Aber ich kann mich einfach nicht mit der Idee anfreunden, dass ich mit ihnen zusammen arbeiten soll. Und ich will verdammt nochmal nicht einfach auf Gryffindor-Territorium sein. Es ist einfach nur *falsch* für einen Slytherin hier zu sein.“

Harry seufzte. „Wenn du dich danach besser besser fühlst, sie es einfach als eine Art an, deinen Feind besser kennenzulernen – du weißt schon, das feindliche Camp nach ihren Geheimnissen durchsuchen.“

Dracos Augen leuchteten auf, bis er Harrys Enttäuschung auf seinem Gesicht sah. Er atmete schwer aus. „Als würdest du mich belastende Informationen gegen sie verwenden lassen“, murmelte er, aber war nicht mehr so schmollend wie noch zuvor.

„Nicht, dass ich dich davon abhalten könnte, aber ich würde es nicht wollen, dass du es tust.“, erwiderte Harry müde. „Wenn du Informationen aufschnappst und sie gegen die Gryffindors einsetzt, wäre das ein riesen Rückschlag für die DA.“

„Gut“, erwiderte Draco fast schon genauso ermattet wie Harry. „Ich versuche mich zu benehmen.“

Harry belohnte ihn mit einem freundlichen Kuss. „Danke.“ Dann schenkte Harry ihm ein hinterlistiges Lächeln. „Du benimmst dich und ich mache es später wieder gut.“

Draco zog Harry zu einem innigeren Kuss zu sich heran, der sie beide atemlos ließ. „Das solltest du schon lieber tun.“, sagte Draco gedehnt.

Harry lächelte, drehte sich um, klopfte an dem Porträt und hoffte, dass er irgendwelche Aufmerksamkeit bekam. Ein paar Sekunden später öffnete Creevey das Porträt und schaute sie beide etwas ängstlich an. Das war etwas, was er an Harry Potter nicht vermisste – Colin folgte ihm nicht mehr überall hin und belästigte ihn.

„Könnten wir herein kommen?“, fragte Harry höflich. „Wir müssen mit Ron und Hermine über das DA-Treffen morgen reden.“

„Äh“, sagte Creevey, extrem nervös bei dem Gedanken sie hereinzulassen.

„Hol einfach Granger“, schnappte Draco.

Creevey drehte sich um und das Porträt schloss sich wieder. Es dauerte nicht lange, bevor es sich wieder öffnete und Hermine ihnen wies einzutreten. Sie schaute etwas skeptisch und Harry konnte es ihr auch nicht verübeln. Nicht alle Gryffindors würden es schätzen, dass zwei Slytherins ihre Privatsphäre zerstörten.

„Warum seid ihr zwei hier?“, forderte Jack Sloper. Er war letztes Jahr im Quidditchteam gewesen, aber da Harry so früh von der Saison ausgeschlossen worden war, kannte er ihn nicht allzu gut. Quidditch war immer noch ein empfindliches Thema, da er nicht spielen konnte. Harry schüttelte den Kopf kurz, um die Gedanken über Quidditch loszuwerden und die aktuelle Situation aufzunehmen.

„Sie sind hier, weil sie mit mir reden wollen“, sagte Hermine mit einem bösen Blick zu ihrem Hauskameraden.

„Sie können woanders mit dir reden“, schrie Sloper. „Sie gehören nicht hierher.“ Es gab zustimmendes Gemurmel im Raum.

Harry nahm das Wort auf in der Hoffnung, die Situation zu entschärfen, bevor es ganz aus dem Ruder lief. „Ich entschuldige mich dafür, dass wir hier einfach reinplatzen. Wir müssen lediglich noch etwas für das morgige DA-Treffen klären und ich hatte nicht die Möglichkeit mit Hermine ein Treffen woanders auszumachen. Also kam ich hierher, in der Hoffnung sie anzutreffen“, sagte Harry mit einem, wie er hoffte, gewinnenden Lächeln.

Andrew Kirke, Slopers Partner sprach: „Das kann schon sein, aber ich vertraue euch nicht. Wir brauchen keinen Snape und Malfoy im Gryffindorturm.“, erklärte er hitzig.

„Als würde ich gern hier sein“, höhnte Draco. Er schaute sich mit offensichtlicher Abneigung in dem Raum um.

Harry war frustriert. Er wusste, dass Draco in dieser Situation nicht gerade hilfreich war. Harry fuhr beunruhigt mit einer Hand durch seine Haare. „Seht mal, wir wollen keinen Stress machen. Wir müssen nur ein paar Sachen klären, wie schon gesagt, damit wir morgen beim DA-Treffen keine Zeit verschwenden.“

„Lasst sie in Ruhe“, rief Ginny zu ihrer Verteidigung. „Sie sind hier, um an Sachen zu arbeiten, die uns allen helfen werden.“

Harry und Hermine schenkten ihr dankbare Blicke, doch Draco, genauso wie viele andere Gryffindors, schauten sie überrascht an. Hermine stieß ihren Ellenbogen in Rons Rippen.

Ron schaute sie böse an, bevor er das Wort ergriff. „Ja, ich denke, ihr solltet sie einfach in Ruhe lassen“, sagte Ron schmollend. „Ich und Hermine müssen mit ihnen über die neuen DA-Mitglieder reden. Und ich wäre dabei lieber hier und hätte es gemütlich anstatt schon wieder in der Bibliothek zu hocken.“, fügte er in einem sicheren Unterton hinzu.

Hermine schickte nun ihrerseits Ron einen bösen Blick, aber einige Leute kicherten. Alle wussten, dass Hermine Ron immer mit in die Bibliothek zog. Da Harry dieses Jahr nicht mehr da war, hatte Ron niemanden, mit dem er gegen Hermines Vorliebe den ganzen Tag zu lernen kämpfen konnte.

Hermine winkte Harry und Draco zu dem Platz, wo sie und Ron gesessen hatten. Trotz allgemeinem Gemurmel und verdächtigen Blicken, die jeden Schritt verfolgten, hielten die Gryffindors ihre Klappe und erlaubten den zwei Slytherins den Raum voll zu betreten.

Als sie sich setzten, sah Draco sehr unwohl aus. Harry hingegen fühlte sich gleich wieder wie zu Hause. Das war wahrhaftig ein bittersüßer Besuch im Turm für ihn. Er mochte es ein Slytherin zu sein, aber der Turm war die ersten fünf Jahre sein richtiges zu Hause gewesen. Der heitere Gemeinschaftsraum brachte eine Menge Erinnerungen zurück, die Heimweh in ihm aufkommen ließen.

Hermine bemerkte plötzlich Harrys Besorgnis. „Bist du dir sicher, dass du dich hier auch wohl fühlst?“, fragte sie leise.

Draco schaute ihn scharf an. Harry war derjenige gewesen, der darauf bestanden hatte, hierher zu kommen.

„Mir geht's gut“, sagte Harry. „Nur müde von den ganzen Kämpfen, glaube ich.“

Hermine und Draco schienen beide mit der Antwort zufrieden zu sein. „Ja, und dieser Raum macht uns krank.“, höhnte Draco.

Harry verdrehte die Augen, was Hermine nicht entging. Es waren nicht nur die Slytherins, die bemerkten, wie viel Einfluss Harry auf Draco zu haben schien. Harry beugte sich rüber und gab Draco einen innigen Kuss. „Draco, du hast versprochen, dich zu betragen.“, wisperte Harry atemlos.

„Schon gut“, sagte Draco genauso atemlos wie Harry. „Aber du erinnerst dich, dass du mir dann auch noch was schuldest.“, sagte er mit einem leicht bösen Blick zu Harry.

Harry schenkte ihm ein durchtriebenes Lächeln. „Das werde ich nicht vergessen, Liebster.“

Da Draco damit zufrieden war, drehten sie sich wieder zu Ron und Hermine. Hermines Augen waren nach dem Kuss der Jungen leicht glasig, aber Ron verdrehte nur angeekelt die Augen. „Könnt ihr das nicht woanders tun?“, schnappte er.

„Oh, das tun wir doch.“, schielte Draco zu ihm.

„Lasst und anfangen“, unterbrach sie Hermine, bevor Ron und Draco wieder aufeinander losgehen konnten.

„Einverstanden“, sagte Harry schnell. „Was habt ihr für uns?“ Damit wechselten sie in die Geschäftsmodus.

„Naja, wir haben hier eine Liste mit verschiedenen Leuten, die uns beitreten wollen“, begann Hermine. „Ja, zehn neue Mitglieder“, fügte Ron hinzu.

„Sind da die beiden Ravenclaws dabei, mit denen wir in Arithmantik gesprochen haben?“, fragte Draco Hermine.

Sie nickte. „Sie haben mich gestern Abend in der Bibliothek aufgesucht und sagten, sie hätten ihre Entscheidung getroffen und würden gern dabei sein. Obwohl ich befürchte, das sie mehr an neuen Informationen interessiert sind anstatt zu glauben, dass sie es wirklich brauchen, um sich zu verteidigen.“

„Das ist okay.“, sagte Harry mit einem Schulterzucken. „Hoffentlich werden sie es nie brauchen. Wenn diese zusätzlichen Stunden jedem in Verteidigung gegen die Dunklen Künste, wie auch in ihren ZAG's und UTZ'en helfen, dann soll es so sein.“

„Offensichtlich sollten sie dann auch nicht zu den Hauptverteidigungsgruppen gehören“, unterstrich Draco die Aussage.

„Ich denke, sie würden sich gut für eine Verteidigungsgruppe an der Rückseite des Schlosses machen.“, sagte Hermine.

„Aber das ist doch keine gute Strategie“, rief Ron aus. „Ich weiß, dass das ein Gebiet ist, dass sie wahrscheinlich eh nicht verteidigen müssen, aber du kannst nicht nur die schwachen Mitglieder an der Stelle platzieren. Was wenn sie doch da angreifen?“

„Da muss ich Weasley recht geben.“, stimmte Draco ihm knirschend zu.

Harry nickte nachdenklich. „Nunja, vielleicht sollte wir die Gruppen mischen, die wir zu der Rückseite des Schlosses schicken.“

„Jeder wird die Zauber lernen, egal welche Gründe sie haben, der DA beizutreten.“, wies Hermine sie hin.

„Aber sie sind schwach. Wenn sie nicht den nötigen Antrieb haben, sie zu lernen und nicht erwarten, dass sie sie auch benutzen müssen, dann verlieren sie ihre Konzentration bei einem wirklichen Kampf.“, sagte Draco.

„Vielleicht sollten wir jeder Gruppe einen starken Anführer zuweisen“, schlug Ron vor. „Sie werden die Zauber lernen, um sich zu verteidigen, aber wenn sie jemanden haben, der sie leitet, dann hätten sie jemanden, an dem sie sich während des Kampfes orientieren können.“

„Allgemein würden Hufflepuffs und Ravenclaws sich besser machen, wenn sie jemanden hätten, der ihnen den Weg weist“, stimmte Hermine zu.

„Manche Slytherins würden sich in einer solcher Position gut machen“; sagte Draco.

Hermine und Ron schauten ihn verwundert an, aber Harry nickte: „Da stimme ich dir zu. Einige sind ziemlich stark, entschlossen, wissen um ihre Zauberkraft und könnten gut anführen. Aber sie würden nicht vorne stehen wollen, wo sie zum Teil ihren alten Bekannten und Familien gegenüberstehen werden.“

Hermine und Ron schaute beide erschrocken und gleichzeitig auch verständnisvoll und Draco verhöhnte sie verächtlich: „Viele Slytherins sind mit einem anderen Hintergrund als ihr aufgewachsen und das merkt ihr jetzt erst?“

Die beiden Gryffindors erröteten leicht. „Bis jetzt ist es mir noch nicht in den Sinn gekommen, wie hart es für dich und deine Freunde sein würde gegen eure Familien zu kämpfen“, stimmte Hermine ihm leise zu.

„Ähm, nichts für ungut, aber alle Slytherins sind zu den Treffen gekommen“, sagte Ron nervös. „Sind sie wirklich gegen die dunkle Seite?“

Harry und Draco wechselten Blicke. „Wir glauben so“, sagte Harry leise. „Sie versuchen es zumindest, aber es wird hart. Bis jetzt mussten sie sich noch nicht gegen ihre Eltern auflehnen.“

„Aber wie hast du es geschafft, sie alle zu überzeugen?“, fragte Hermine irritiert. „Das ist eine große Entscheidung der DA beizutreten, aber fast alle von euch waren bei dem ersten Treffen da. Wir arbeiten immer noch hart, die Leute aus den anderen Häusern auch davon zu überzeugen. Ich war etwas ängstlich das zu fragen“, gab sie leise zu.

Ein weiterer Blick wurde zwischen den beiden Slytherins ausgetauscht.

„Meinst du, sie werden darüber schweigen?“, wisperte Draco zu Harry. Ron und Hermine waren die einzigen beiden, die sie in der Ecke des Raumes noch hören konnten.

Harry nickte. „Sie sind die beiden anderen Anführer der DA und sie haben ein Recht darauf. Nebenbei sind das Gryffindors und sie werden niemanden in Gefahr bringen.“

Draco blickte fragend zu den beiden Gryffindors.

Hermine und Ron schauten skeptisch, aber nickten, dass sie das Geheimnis für sich behalten würden, was auch immer es war.

„Nach dem ersten einleitendem Treffen haben Draco und ich uns mit den andern Slytherins zusammengesetzt, um ihre Bedenken zu zerstreuen“, sagte Harry. Draco schnaubte und damit richtete sich die Aufmerksamkeit auf ihn. „Das haben wir vielleicht getan, aber was Dustin gemacht hat, hat ihnen wirklich Angst eingejagt.“ Harry zuckte mit den Schultern. „Es hat was gebracht.“ Draco schnaubte. „Dustin hat ein Denkarium mitgebracht und hat dem gesamten Raum ein typisches Todessertreffen gezeigt. Sehr nützlich, in der Tat“, sagte er gedehnt. Er lehnte sich zurück und genoss die geschockten Gesichter.

„Das hast du ihnen gezeigt?“, fragte Ron etwas grün im Gesicht.

Harry nickte. „Ich bin eine der Ausnahmen, weil ich nicht bei meinem Vater aufgewachsen bin. Viele der Slytherins sind aber in dem Glauben aufgewachsen, dass sie Voldemort folgen werden – ob sie wollen oder nicht. Ihnen musste mal gezeigt werden, dass ein Todesser zu sein und Voldemort zu folgen nicht alles sein kann.“

„Sage ich doch“, murmelte Draco.

Harry schenkte ihm einen besorgten Blick. „Lasst uns wieder auf diese neuen Mitglieder zurückkommen.“, sagte er das Thema wechselnd. „Wir müssen immer noch entscheiden, wie wir sie einteilen, damit wir sie morgen direkt zu ihren Gruppen schicken können.“

Hermine nickte entschlossen und suchte die Pergamente zusammen, auf denen die verschiedenen Gruppen standen. Die nächste Stunde arbeiteten die vier daran zu entscheiden, zu welcher Gruppe die neuen Mitglieder geschickt werden sollten und welche Mitglieder aufgrund ihrer Fortschritte in der DA gute Anführer für ihre Gruppe sein würden.

Es war eine produktive Sitzung und irgendwann entspannten sich die anderen im Gemeinschaftsraum auch wieder und schenken der Tatsache, dass zwei Slytherins da waren kaum noch Beachtung. Auch die Älteren wussten, dass Ron dazwischen gehen würde, bevor einer der Slytherins, besonders Malfoy, etwas versuchen konnte. Sie hatten immerhin schon seit Jahren gegeneinander gekämpft.

Ich würde mich freuen, auch mal was von meinen anderen Abonnenten zu lesen. (; Auch eine Übersetzung bedarf einmal Kritik oder Lob. :D

Belohnung

SevFanXX: Ich freu mich, dich als neuen Leser begrüßen zu dürfen und bedank mich hier erstmal für das große Kompliment von dir. (: Danke. Natürlich wird alles an Vorabiza weitergeleitet. Zu dem Pairing kann ich dir nur sagen, dass ich das in ihren Geschichten immer so empfinde, dass es nicht sonderlich übertrieben, sondern sehr glaubwürdig rüberkommt. Deshalb ist sie auch meine Lieblingsautorin ^^

*Tink-Blume: Ja, das wäre schrecklich gewesen. Dann wären 9 fertige Kapitel weg und ich hätte alles neu machen müssen. ô.O Zum Glück is ja nichts weiter passiert *puh**

Krumbein14: Auch dir ein herzliches Willkommen. (; Wir nähern uns der Harry/Dustin und Dustin/Harry Sache immer näher, also Augen auf und aufgepasst. Lange dauert es nicht mehr. (:

Nun aber viel Spaß mit der:

17. Belohnung

In der Sekunde, als sie Harrys Zimmer betraten, drückte Draco Harry auch schon zum Bett hinüber, bis Harry lachend darauf fiel.

„Hast du es so eilig deine Belohnung für dein gutes Verhalten bei den Gryffindors einzufordern?“, schmunzelte Harry.

„Ja. Ich finde ich habe mich ganz gut zurückgehalten, dafür, dass ich in der Höhle des Löwen war“, erklärte Draco stolz, die Hände an der Hüfte. „Und dann lässt du mich auch noch bis nach dem Abendessen warten!“

Harry lachte leise. „Ich war mir nicht sicher, ob du mich aus dem Schlafzimmer lassen würdest, wenn wir erst hier wären.“

„Verdammt richtig, du gehst nirgends hin“, schnurrte Draco praktisch, als seine Augen Harry auf dem Bett musterten.

Harrys Augen schimmerten vor Lust. „Strippe für mich“, befahl er sanft.

Dracos Augen weiteten sich unmerklich, bevor sie voller vorahnungsvoller Begierde glasig wurden. Draco ging einen Schritt zurück und begann langsam den Verschluss seiner Robe aufzumachen.

Harry setzte sich auf und entledigte sich schnell seiner eigenen Robe, den Zauberstab herausnehmend und Schutzzauber murmelnd; vorwiegend Schweigezauber und Zauber, die seinen Vater warnen würden, den Raum nicht zu betreten. Sich auf das Bett zurücklegend, lehnte sich Harry auf seine Ellenbogen, wodurch er die Aussicht besser genießen konnte.

Draco war mit seiner Robe fertig und als Harry sich wieder hinlegte, schob er die Robe langsam von seiner Schulter und ließ sie an seinen Armen hinuntergleiten. Harry leckte sich unbewusst vor Verlangen über die Lippen.

Dracos Kleidung war meistens immer viel förmlicher als Harrys. Heute trug er geschneiderte graue Wollhosen, die seiner Figur schmeichelten zusammen mit einem weißen geknöpften T-Shirt aus Seide.

Die Roben fallen lassend, begann Draco an seinem Hals die ersten Knöpfe zu öffnen. Harrys Augen richteten sich auf diese langen, blassen Finger, während sie flink ihrer Aufgabe nachgingen.

Harry schluckte hart, als er bemerkte, dass diese Finger in allem gut waren, was sie taten – egal, ob sie

Knöpfe öffneten, Zutaten für Zaubersäfte zerkleinerten, oder viel wichtiger, Harry verführten.

Diese Finger öffneten die Manschetten, sodass das Oberteil offen war und Harry bei dem Anblick der gezeigten Haut anerkennend stöhnte. Draco hatte ein paar Muskeln und Harry wusste aus der Erfahrung, dass Dracos Brust weich und eben war, die Muskeln überdeckend.

Die Finger kamen wieder zum Vorschein, als Harry sie beobachtete, wie sie den Saum des Oberteils aus dem Hosenbund zogen und den Bauchnabel freilegten. Harry hatte große Lust seine Zunge hinein zu stecken, wissend, dass Draco sich dabei winden würde. Stattdessen schaute Harry den Fingern zu, wie sie den straffen Oberkörper entlangfuhren und den Stoff von seiner Schulter schnippsten. Die weiche Seide glitt die Arme hinab und fiel anmutig auf den Boden.

Harry schaute begierig zu, wie die Finger von den Schultern zu den rosafarbenen Brustwarzen sprangen. Harry war nicht der einzige, der aufstöhnte, als diese Finger sie sanft umrundeten und dann sanft zwickend hart werden ließen. Es dauerte nicht lange, bis die Finger wieder weiter hinunter wanderten.

Flinke Finger bewiesen wieder einmal ihre Fähigkeiten, als sie schnell die Schnalle von Dracos Gürtel öffneten. Harrys Augen folgten dem Streifen Drachenhaut, als er durch die einzelnen Schlaufen von Dracos Hose gezogen wurde. Draco hob ihn vor sein Gesicht und brachte damit wieder Harrys Aufmerksamkeit auf ihn zurück.

Harry war sich nicht sicher, wer mehr bei diesem sinnlichen Schauspiel angemacht wurde, als seine Augen sich in Dracos bohrten. Dracos Augen waren halb geschlossen und schimmerten silbern. Sein Blick war voll von seinem offensichtlichen Verlangen. Draco ließ seinen Finger über seine Unterlippe gleiten und Harrys Blick war mal wieder abgelenkt.

Draco ließ seine Zunge heraus schnellen und leckte an seinem Finger. Harry stöhnte laut auf, als Dracos blasser Finger in den Mund schlüpfte und Draco daran saugte. Der nasse Finger schlüpfte mit einem leisen Pop wieder heraus und kreiste verführerisch um die beiden blassrosa Brustwarzen.

Draco entwich ein leises, sinnliches Lachen. „Gefällt dir das?“; fragte er. Harry nickte fieberhaft, ein erneutes Lachen aus Draco hervor lockend.

Es gab keinen Zweifel für Harry, dass Draco jede Sekunde davon genoss.

„Oh Gott, Draco. Beeil dich.“, rief Harry aus, seine Stimme rauchig vor Verlangen.

Draco verlagerte sein Gewicht und den Geräuschen nach zu urteilen, war sich Harry sicher, dass Draco seine Schuhe ausgezogen hatte, vielleicht sogar die Socken. Harry nahm den Blick jedoch nicht von den gelenkigen Fingern, da diese nun über den steifen Unterleib strichen.

Sie verharrten nur kurz über dem Knopf an der Hose, bevor sie auch ihn schnell öffneten. Harrys Augen schauten begierig, als Daumen und Zeigefinger langsam den Reißverschluss aufzogen und kohlefarbene Boxershorts freigaben. Der sonderbare Gedanke durchfuhr Harry, dass Draco farblich ziemlich aufeinander abgestimmt war.

Mit einem sinnlichen Hüftschwung fiel die Hose auf den Boden, Draco stieg aus ihr heraus und stieß sie zur Seite. Harry schluckte abermals schwer, wissend, dass es nur noch ein Kleidungsstück gab.

Dracos harte Länge war deutlich unter der weichen Seide auszumachen und Harry stöhnte bei der Feuchtigkeit, die der Lusttropfen hinterlassen hatte.

„Zieh sie aus“, wisperte Harry. „Ich will alles von dir sehen.“

„Mmm“, murmelte Draco seine Zustimmung und zog die Boxershorts von seiner mageren Hüfte und flink aus, sodass er schließlich vollkommen nackt vor Harry stand.

Harrys Augen wanderten an Dracos Körper auf und ab. Dracos schlanke, muskulöse Gestalt war Harrys Meinung nach völlig perfekt und das sagte er Draco auch. „Du bist umwerfend, Draco“, sagte er atemlos. „Komm her.“

Draco schritt anmutig zu dem Bett, wo Harry ihn auch prompt an der Taille umschlang und ihn auf das Bett zog – auf Harry. Draco war genauso eifrig wie Harry und seine Hände in Harrys Haare krallend, presste er seine Lippen auf Harrys.

Der Kuss war lang, leidenschaftlich und voller Feuer. Hitze und Verlangen durchströmten sie; die Gefühle überwältigten sie. Sie verbrachten viele Minuten damit, sich einfach nur zu küssen. Obwohl es einfach nicht nur so einfach war.

Nach und nach gab Harry sich selbst die Erlaubnis seine Hände wandern zu lassen. Den leidenschaftlichen Kuss niemals unterbrechend, strichen Harrys Hände an Dracos Seite entlang, wo sie ihn noch eben festgehalten hatten.

Dracos Haut war so unglaublich weich und ebenmäßig und Harry genoss das Gefühl. Er spürte auch die Beben, die Dracos Körper erschütterten, als Harrys Hände auf Dracos Rücken wanderten. Seine Hände wanderten den Rücken auf und ab, seine Berührung war mehr eine Massage als eine Liebkosung, bei dem Druck, den er ausübte.

Dann schlüpfen seine Hände noch tiefer und packten Dracos Arsch. Draco stöhnte tief auf und löste sich schwer atmend von dem Kuss.

„Merlin, du fühlst dich so gut an“, wisperte Harry in Dracos Ohr, während er mit den Zähnen an dem sensiblen Fleisch zwickte.

Draco murmelte zusammenhangslos, verloren in seinen Empfindungen. Harry hatte die Kontrolle über sich und Draco und lüftete Dracos Hüften wieder. Draco wimmerte, als er die angenehme Reibung nicht mehr spürte, die zwischen den beiden geherrscht hatte.

Harry rollte sie plötzlich herum, sodass er nun auf Draco lag. Harry zwickte ihn in die empfindliche Stelle an Dracos Hals, bevor er sie gutmütig wieder leckte. „Fühlt sich dieser Samt gut an?“, murmelte er, sich den Weg zu Dracos Ohr leckend.

Harry war noch immer voll bekleidet, nur die Schulroben hatte er ausgezogen. Er trug dunkelgrüne, samtene Hosen und ein silbernes durchgeknöpftes Oberteil – Slytherinfarben. Ein erneuter Gedanke schoss durch Harrys Kopf: Slytherinfarben schienen gut zur Verführung eines Slytherins zu sein. Harry war sich nicht sicher, wer hier wen verführte, obwohl Harry momentan die Kontrolle hatte.

Harry drückte sich noch immer gegen Dracos Hüfte, aber Draco räkelte sich verführerisch unter Harrys Körper und versuchte die Reibung wieder aufzubauen und genoss den weichen Samt unter ihm. Es war ein sehr anregendes Gefühl.

„Ja“, zischte Draco.

Harry drückte seine Hüfte runter, ihre Erektionen gegeneinander pressend, bevor er seine eigene von Samt umschlossene Länge an Dracos Schwanz rieb. Harry wusste nicht, ob die Feuchtigkeit auf seiner Hose von ihm oder von Draco war. Wenn er richtig bei Bewusstsein gewesen wäre, hätte er gemerkt, dass es von ihnen

beiden kam.

Fürchtend, dass das eher aufhören konnte, als er wollte, setzte sich Harry abrupt auf und zog sich von Dracos Körper zurück.

„Dustin?“, winselte Draco.

Harry antwortete nicht, als er aufstand und nun seine eigene Kleidung auszog. Seine Bewegungen waren nicht eilend, aber sie glichen auch nicht dem langsamen, sinnlichen Striptease von Draco.

Draco schaute begierig, als Harrys Klamotten von seinem Körper verschwanden. Harrys Erregung war sehr offensichtlich und Draco wimmerte bei dieser Ansicht wieder.

Harry stand einen Moment lang da, starrte hinunter auf Draco, leckte seine Lippen bei der Ansicht dieses leckeren Körpers, der da vor ihm lag. Mit einem katzen-ähnlichen Grinsen schlich sich Harry wieder zurück in das Bett, heimlich beobachtete er seine Beute, drückte Dracos Knie weiter auseinander, sodass er sich zwischen sie legen konnte.

Mit einem weiten Anschlag leckte er Dracos Erektion von unten bis zur Spitze, Draco durch die Wimpern anschauend. Dracos Augen fielen zu, es war unmöglich, sie offen zu halten, während ein tiefes Stöhnen aus seiner Kehle drang.

Zufrieden mit dieser Antwort, beschloss Harry seine Aufgabe ernsthaft auszuführen. Den Schaft mit einer Hand fassend, damit er Dracos Erektion aufrecht erhielt, leckte er den Lusttropfen von der Eichel ab.

Nur noch ein leckerer Malfoy-Geschmack, dachte Harry mit einem Grinsen. Der unter ihm liegende Junge war viel angenehmer und viel leckerer als eine Box Bertie Botts Bohnen in allen Geschmacksrichtungen.

Harry kreiste seine Zunge um die Eichel, bevor er seine Zunge gegen den empfindlichen Punkt an der Unterseite drückte und Draco damit zum Stöhnen brachte und dieser hob seine Hüfte an. Harry beeilte sich, seine freie Hand fest auf Dracos Hüfte zu legen und ihn damit erfolgreich auf das Bett zu drücken.

Harry schaute erneut durch seine Wimpern zu Draco auf, als seine Zunge erneut gegen die harte Länge stieß. Dracos Augen waren fest verschlossen und seine Hände krallten sich in das Bettlaken.

„Draco, schau mich an“, befahl Harry sanft.

Dracos Augen öffneten sich langsam, um Harry verwirrt anzuschauen. „Oh Gott“, stöhnte er, als er Harry zwischen seinen Beinen knien sah und seine Zunge weiterhin über seine Eichel leckte.

Harry lächelte. „Halt die Augen offen und schau zu“, wisperte Harry.

Draco nickte, obwohl seine Augen rollten, als Harry seinen Schwanz mit den Lippen umschloss und ihn tief in seinen Mund nahm. Harry saugte zärtlich an ihm und ließ seine Zunge erfahren an der Unterseite seines Schwanzes entlangfahren.

Eine Hand an Dracos Hüfte, bewegte Harry die andere Hand, um Dracos Eier mit seinen Fingern zärtlich zu massieren und zu rollen. Zur gleichen Zeit nahm sein Mund immer mehr von Dracos Erektion auf, bis er sie ganz geschluckt hatte und seine Nase die süß riechenden, goldenen Locken berührten.

Draco entwich ein leiser Aufschrei und seine Hände fassten Harrys Kopf, die Finger zwirbelten die rabenschwarzen Haarsträhnen. Harry glaubte nicht, dass er das lange aushalten würde, mal ganz abgesehen von Draco, dank der Geräusche die aus Dracos Mund kamen.

Harrys Mund glitt langsam auf und ab, trotz des Drucks, den Dracos Hände ausübten und ihn schneller werden lassen sollten. Beim Hochkommen presste Harry seine Zunge fest gegen die große Latte und hielt den Druck bei, bis er die Eichel erreicht hatte. Einmal über die Öffnung leckend, glitt Harry wieder zurück bis zur Wurzel.

Harry konnte fühlen, wie sich Dracos Körper in Erwartung des Orgasmus' anspannte. Wieder hochkommend, blickte Harry zu Draco. Draco schaute Harry zu, genauso wie dieser es ihm gesagt hatte, die blassen Wimpern flatterten kurz auf die Wangen, bevor Dracos Augen sich wieder halb öffneten. Harrys Blick wanderte über die feurigen Augen, die voller Lust waren, die satten pinken Lippen, die von dem Kuss vorhin angeschwollen waren und über die warme Röte, die sich auf Dracos Wangen ausgebreitet hatte.

Harrys Augen schlossen sich einen Moment und er pausierte kurz in seiner Aufmerksamkeit auf Draco. Während er die Augen wieder öffnete, um sicher zu gehen, dass Draco noch immer zuschaute, nahm Harry seine Hand von Dracos Hüfte und brachte sie an seine eigene pulsierende Erektion.

Den eigenen Schwanz mit der Hand verwöhnend, brachte Harry seine Konzentration wieder darauf zurück Draco Befriedigung zu verschaffen, die Zunge in quälenden Mustern wirbelnd, als er seinen Kopf wieder sank. Mit Draco in seinem Hals brummte Harry leise und Draco schrie auf, als ihn plötzlich sein Orgasmus überrollte.

Harry erreichte seine Befriedigung, während er jeden Tropfen von Draco schluckte. Langsam leckte er ihn sauber. Mit schweren Augenlidern schaute er zu Draco hinauf. Dracos Augen waren geschlossen und er versuchte wieder zu Atem zu kommen.

Mit einem Schlenker seiner und dem Murmeln eines Reinigungszaubers, krabbelte Harry neben Draco und legte seinen Kopf auf dessen Brust. Harry freut sich, als Dracos Arme sich fest um ihn schlagen.

„Das war absolut fantastisch“, sagte Draco schließlich.

„Ich habe gesagt, dass ich dich belohnen würde“, sagte Harry mit einem leisen Lachen.

„Wenn das die Belohnung ist, dann sollte ich mich vielleicht öfters gut benehmen“, sagte Draco leidenschaftlich.

Harry lächelte auf Dracos Brust. Harry liebte es bei Draco zu sein. Er war eine unglaubliche Person. Seine Erziehung und seine spätere fiese Einstellung kamen ihm manchmal in den Weg, aber Harry sah in ihm nur noch kaum den widerwärtigen Fiesling, für den er ihn immer gehalten hatte. Mit ein wenig, okay sehr viel, Unterstützung von Harry lernte Draco sogar mit Hermine und Ron umzugehen.

Es gab viel mehr über diesen Jungen, dass er nie bemerkt hatte. Er wusste aus dem Unterricht, besonders von Zaubersprüche, dass Draco schlau war. Er war ein fabelhafter Flieger und ein guter Sucher, auch wenn es Harry vorher nie laut zugegeben hatte. Harry hätte sich auch niemals eingestanden, dass Draco umwerfend war. Er war immer gebildet und elegant durch seinen aristokratischen Hauch, doch nun war da eine Grazie, die Harry zuvor nie bemerkt hatte. Harry hätte sich vielleicht eingestanden, dass Draco loyal war – vorwiegend seinen Freunden und den Mitgliedern seines Hauses gegenüber.

Es war schon immer eine Leidenschaft zwischen ihnen gewesen. Natürlich hätte Harry es niemals zuvor so genannt. Nennt es erbitterte Rivalität und Harry hätte dem zugestimmt. Aber zurückschauend konnte Harry sehen, wie sie öfter als jeder andere zusammengestoßen waren. Die Dinge zwischen ihnen waren schon immer angespannt gewesen und diese Spannung war nun in Leidenschaft übergegangen.

Harry hatte seitdem auch gelernt, dass Draco viel mehr ausmachte. Er war nicht nur klug, athletisch,

wundervoll, konkurrenzfähig und leidenschaftlich – er war auch umsorgend, aufmerksam, bezaubernd, witzig und natürlich liebenswert zu Harry.

Harry seufzte. Unglücklicherweise wusste Draco immer noch nicht, wer er war.

„Warum seufzt du?“, fragte Draco und strich zärtlich eine Strähne aus Harrys Augen.

Harry hob seinen Kopf und lächelte Draco an. Trotzdem er versuchte seine Gefühle zu verstecken, sah man seine Traurigkeit und Draco sah ihn mit einem Stirnrunzeln besorgt an.

„Dustin?“, fragte Draco.

Harry schloss seine Augen und schaffte es beim Klang seines neuen Namens nicht zurückzuweichen. Es bestärkte ihn nur darin, dass Draco nicht wusste, wer er wirklich war. Und Harry wusste nur zu gut, dass Draco nicht glücklich sein würde, wenn er es erst herausfand.

„Bleibst du heute Nacht bei mir?“, fragte Harry sanft.

Das Stirnrunzeln blieb, aber Draco nickte sofort. „Würde ich gern. Aber sag mir, was los ist.“

Harry seufzte erneut. Er betrachtete Dracos Gesicht einige Momente lang und streichelte abwesend mit den Fingerspitzen über Dracos Wange. „Ich glaube, ich habe mich in dich verliebt.“, sagte Harry sanft lächelnd.

Draco blinzelte. „Und das macht dich traurig?“

Harry schüttelte den Kopf. „Nein, es macht mich sehr, sehr glücklich. Ich habe nur Angst, dass das alles zu schnell geht.“

„Ist das der Grund, warum du beim Sex nicht weitergehen willst?“, fragte Draco, noch immer stirnrunzelnd. „Ich weiß, dass du keine Jungfrau bist.“

Harry gab ihm einen zärtlichen Kuss, bevor er antwortete. „Nein, das bin ich nicht. Aber es hat mir vorher nie etwas bedeutet. Es war keine Verbundenheit und es hätte mich nicht gekümmert, wenn jemand verletzt worden wäre.“ Harry legte seine Hand an Dracos Wange und lächelte, als er sah, wie Draco sich in die Bewegung legte. „Draco, du bedeutest mir so viel. Ich war etwas traurig, weil ich darüber nachdachte, dass ich dich nicht verletzen will.“

„Würde es dir besser gehen, wenn ich dir sage, dass ich glaube, dass ich mich auch in dich verliebt habe?“, fragte Draco zärtlich mit einem sanften Lächeln.

Harrys Augen glänzten mit unvergossenen Tränen und Freude, und in einem ironischen Kontrast auch mit einem Hauch Traurigkeit. „Es lässt mich warm, sicher, beschützt und geschätzt fühlen.“

„Und geliebt“, fügte Draco hinzu. Er schenkte Harry ein strafendes Lächeln. „Ich weiß nicht, wie viel 'ich glaube' da wirklich drin war.“

Harry grinste. „Der eiskalte Slytherin-Prinz ist nicht imstande seine Gefühle zu äußern. Draco Malfoy, versuchst du mir zu sagen, dass du mich liebst?“

Draco zog Harry zu einem leidenschaftlichen Kuss heran, der beide atemlos ließ. „Ja, ich liebe dich.“, sagte Draco, bevor er Harry erneut zu sich zog.

„Ich liebe dich auch“, sagte Harry mit vor Tränen glänzenden Augen. Draco wischte eine Träne mit dem

Daumen weg, seine eigenen Augen verdächtig hell.

„Ich hätte nie gedacht, dass ich so etwas empfinden könnte, oder dass jemand so etwas für mich empfinden kann“, gab Draco zu.

Harry nahm Dracos Gesicht in seine Hände und blickte tief in diese silbernen Augen. „Du bist mehr als fähig das zu empfinden. Ich liebe, wer du bist und ich liebe dich.“, sagte Harry mit leichtem Nachdruck. Diese Intensität ließ Draco sprachlos und nach ein paar Momenten rollte sich Harry komplett auf Draco und zeigte ihm, wie sehr er geliebt wurde.

*Kommentare? (; *Kekse und Feuerwhiskey rumreich**

Die Wahrheit

Tut mir Leid, dass das jetzt soo lange mit dem neuen Kapitel gedauert hat. Ich bin zwischenzeitlich umgezogen, habe mit der Arbeit angefangen, schlafe abends müde vorm Fernseher ein und habe auch noch gar kein Internet. Jetzt gönne ich mir den Spaß und bin über mein Handy am Laptop, damit ich euch schreiben kann. Hoffe ihr seid mir nicht allzu böse und belasse es bei:

18. Die Wahrheit

„Dustin?“

Harry hob den Blick von dem Pergament, auf dem er arbeitete. „Ja?“, sagte er verwirrt, im Kopf immer noch bei seinem Aufsatz.

Draco rollte mit den Augen. „Ich schwöre, dass du manchmal echt mehr als Granger lernst.“

Harry lenkte seine volle Aufmerksamkeit auf Draco und schenkte ihm ein freches Grinsen. „Du lernst doch auch viel, oder?“, protestierte er schwach.

Draco schnaubte. „Das tue ich. Aber die Hälfte der Zeit machst du nicht einmal eine Pause. Wenn du nicht an Aufsätzen arbeitest oder liest, arbeitest du an den Plänen für die DA. Und bei den DA-Gruppen machst du in jeder Gruppe ein bisschen mit.“

„Das machst du doch auch“, protestierte Harry noch immer.

Draco schüttelte den Kopf. „Nein, das tue ich nicht. Ich helfe während der Treffen, wo es nötig ist, aber das ist auch schon alles. Sonst beteilige ich mich nur in unserer eigenen Angriffstruppe. Mindestens einmal die Woche triffst du dich mit einer der anderen Gruppen außerhalb der regulären Treffen und hilfst ihnen Zaubersprüche und anderes noch einmal durchzugehen.“

„Ich helfe nur, damit jeder uns folgen kann“, murmelte Harry.

„Du gibst Extrastunden, das machst du“, schmunzelte Draco, offensichtlich amüsiert. „Ich weiß, dass du mit der Gruppe im Krankenflügel helfen bist, wenn ich Quidditchtraining habe.“

Harry schaute verärgert. „Naja, irgendwas muss ich ja tun, wenn du fliegst.“, grummelte er.

Das verwirrte Draco einen Moment lang. Er richtete sein Gesicht neugierig auf Harry. „Weißt du, ich hab dich nie bei meinem Training gesehen und du wechselst immer das Thema, wenn wir auf Quidditch zu sprechen kommen. Das ist mir vorher nur nicht aufgefallen. Magst du kein Quidditch?“

Harry schloss kurz seine Augen. Quidditch war ein Thema, das er unter allen Umständen vermied. Er hatte trotzdem eine einfache Antwort für Draco, weil er wusste, dass er sie einmal brauchen würde. „Ich mag das Fliegen nicht. Ich hatte mal einen richtig schlimmen Unfall“, sagte Harry leise.

Harry widerstand dem Drang bei seinen eigenen Worten die Augen zu verdrehen. Merlin wusste, in wie viele böse Unfälle er bereits verwickelt gewesen war, aber das hatte ihn nie vom Fliegen abgehalten. Es war trotzdem eine einfache Erklärung.

„Was ist passiert?“, fragte Draco.

„Ich möchte nicht darüber reden“, sagte Harry und drehte seinen Kopf weg, sodass er Draco nicht anschauen musste. Und er wollte wirklich nicht darüber reden.

Das war eines der wenigen Dinge die er an Dustin Snape hasste. Er hätte dieses Jahr wieder Quidditch spielen können, nun wo Umbridge wieder weg war, aber er hatte die Chance verpasst. Er hasste es nicht fliegen zu können und er konnte seinen Besen sowieso nicht hervorholen, weil irgendjemand ihn erkennen konnte. Harrys Feuerblitz war, genauso wie all die anderen Dinge, die geradezu nach Harry Potter schrien, in Snape Manor geblieben.

Harry wandte sich schließlich wieder zu Draco und bemerkte, dass dieser ihn intensiv anschaute.

„Ein Unfall und es hat dich vom Fliegen abgeschreckt?“, fragte Draco verdächtig. „Das klingt nicht nach dem Dustin, den ich kenne. Der, der fast die halbe Schule trainiert und keine Angst vor einem möglichen Kampf gegen die Todesser zu haben scheint. Und doch hast du Angst vorm Fliegen?“

„Ja, naja, jeder muss doch vor irgendwas Angst haben“, schnappte Harry. „Nebenbei, ich trainiere, weil ich Angst *habe* mich nicht verteidigen zu können, wenn etwas passiert.“

Draco schaute ihn mit Besorgnis an. „Dustin, was ist passiert?“, fragte er leise.

Harry seufzte schwer. Er hasste es, Draco so anzulügen. „Draco sieh mal, ich will da jetzt wirklich nicht drüber sprechen. Vielleicht kann ich es dir irgendwann mal erzählen, aber nicht jetzt.“

Nach einigen langen Momenten ergriff Draco wieder das Wort. „Gut, dann kommen wir nun zu einem anderen Thema, dem du auch ausweichst.“

Harrys stutziger Blick richtete sich wieder auf Draco. „Was meinst du?“, fragte er nervös.

„Du versuchst darüber hinwegzukommen, all die Dinge nochmal zu machen, die wir lernen“, schmunzelte Draco.

Harry zuckte unangenehm zusammen.

Draco schüttelte den Kopf. „Slytherins sind bekannt für ihren Ehrgeiz, aber du scheinst das auf einen ganz neuen Level zu bringen.“

„Ja, naja, ich weiß, dass ich vielleicht etwas zu hart arbeite“, gab Harry zu. „Ich wollte da wirklich nur nicht drauf aufmerksam machen.“

„Dustin, du arbeitest härter als jeder, den ich kenne.“, sagte Draco leise. „Ich bin nur ein bisschen beunruhigt, um ehrlich zu sein.“

Harry hob seine Augenbrauen in Verwunderung. „Beunruhigt über was?“, fragte er. „Ich stelle extra sicher, dass wir noch genug Zeit zusammen haben. Dachte ich jedenfalls.“

Draco war nun derjenige, dem etwas unwohl schien. „Das hast du auch. Tatsächlich verbringen wir noch mehr Zeit miteinander, nun da ich jede Nacht in deinem Zimmer schlafe.“, schmunzelte Draco, sein Selbstvertrauen wieder bekommend.

Harry schaute verwirrt. „Dann verstehe ich das aber nicht. Ich meine, ich weiß, dass ich hart arbeite und viel Zeit mit der DA verbringe und ich verbringe vielleicht zu viel Zeit mit der Arbeit. Ich wollte nicht wirklich darüber reden, weil ich wusste, dass du mich damit necken und mir das alles schwer machen würdest. Es gibt nichts, worüber du dir Sorgen machen müsstest.“, sagte er mit einem verwirrten Ton.

„Du arbeitest zu hart“, sagte Draco einfach. „Du bist immer mehr überarbeitet und scheinst in letzter Zeit ständig müde zu sein.“

Harry lächelte wehmütig. „Vielleicht sollte ich nächstes Mal, wenn ich im Krankenflügel bin, Madam Pomfrey um einen Aufpöppelungstrank bitten.“

Draco schaute Harry neugierig an. „Machst du wirklich den Unterricht im Heilen bei der Medizingruppe auch mit?“

Harry zuckte mit den Schultern. „Ja, es kann nicht schaden ein paar einfach Heilungszauber zu kennen.“

Draco verdrehte die Augen. „Genau das meine ich. Du machst einfach zu viel und solltest langsam mal wieder zu Atem kommen. Weil da auch immer noch die ganzen Zusatzstunden mit deinem Vater sind.“

„Es geht mir gut, Draco“, sagte Harry. „Ich könnte wahrscheinlich eh bei der Medizingruppe aufhören. Ich kenne jetzt einige Grundlagen und habe eh nur geholfen, damit sie mit ihr auskommen. Aber ich gebe die Zusatzstunden mit meinem Vater nicht auf.“

„Eigentlich wollte ich darüber mit dir sprechen“, gab Draco zu.

Harry schaute ihn neugierig an.

„Ich habe mich gefragt, ob du glaubst, ob er mich mit zu deinen Trainingsstunden lässt, sodass er mich auch trainieren kann.“, sagte Draco.

„Wahrscheinlich“, sagte Harry mit einem Schulterzucken. „Ich werde ihn nachher darauf ansprechen.“

„Nein, nicht heute.“, sagte Draco entschlossen. „Du legst all diese Arbeit zur Seite und gehst mal zu einer angemessenen Zeit ins Bett.“

„Oh, wirklich?“, schmunzelte Harry. „Willst du mich aus einem bestimmten Grund ins Bett kriegen?“

„Ja, zum Schlafen“, sagte Draco gedehnt, ein Lächeln zuckte dabei an den Enden seiner Lippen.

„Aber schlafen macht keinen Spaß“, schmollte Harry.

„Naja, wenn du jetzt zu Bett gehst, ist es früh genug, damit du trotzdem noch ein bisschen Zeit für andere Sachen hast und trotzdem deinen Schlaf bekommst.“, schlug Draco vor.

„Das gefällt mir eindeutig besser“, grinste Harry und schloss schnell sein Tintenfass.

Schließlich schaffte es Draco Harry aufzuwecken, wenn auch nicht gerade friedlich. Harry sprang in eine sitzende Position auf und fasste sich an den Kopf. Nachdem er Harry die letzten fünf Minuten schreien gehört hatte, es nicht geschafft hatte ihn zu wecken, ihn dann an seinen Kopf fassen sehend – es gab nur eine Person, die Draco kannte, die das tun würde. Aber das konnte doch nicht sein, oder?

Harry keuchte vor Schmerzen, als sein Kopf versuchte in zwei Teile zu zerbrechen. Ein Blick Richtung Draco und er wusste, dass Draco sein Verhalten hinterfragte. Und daraus die richtigen Schlussfolgerungen zog, dem Ausdruck auf seinem Gesicht nach zu urteilen. Harry musste sich und Draco zu seinem Vater bringen. Erstens, damit er seinem Vater von der Vision erzählen konnte und zweitens, bevor der Schock von

Draco wich und er alleine die richtigen Rückschlüsse zog.

„Hilf mir ... hol meinen Vater“, schaffte es Harry zu keuchen, seine Stimme war heiser vom Schreien.

Draco half Harry aus dem Bett. Er legte Harrys Arm um seine Schultern und legte einen seiner eigenen Arme um Harrys Hüfte und trug Harry praktisch zu der Verbindungstür. Einmal auf der anderen Seite, rief er sogleich nach Harrys Vater. „Professor Snape! Dustin braucht Sie. Jetzt!“

Draco zog Harry zu der Couch in der Sitzecke. Er setzte sich mit dem Rücken gegen die Armlehne und zog Harry an seine Brust. Es schien, als konnte er nicht mehr tun, als Harry nur zu halten. Er schlang seine Arme um Harry und hielt ihn fest umschlungen.

Severus rauschte in den Raum, sandte einen Blick auf Harry und fragte: „Muss ich Dumbledore holen?“

Harry schüttelte den Kopf und wimmerte, da das nur noch mehr Schmerzen verursachte.

Draco war verwirrt, aber sagte nichts laut. Der Sohn dieses Mannes hatte einen offensichtlich entsetzlichen Albtraum gehabt und fühlte sich sehr krank. Warum sollte er Dumbledore holen? Sollten sie ihn nicht lieber zu Madam Pomfrey bringen?

Severus Augen zogen sich zusammen. „Bist du dir sicher, dass du Dumbledore nicht sehen willst?“, fragte er Harry.

„Ganz sicher“, murmelte Harry leise.

Draco schaute zu, wie sein Professor an einen Schrank mit Zaubertänken trat. Er wählte eine Phiole, kam dann zurück und gab sie Harry. Harry trank den starken schmerzlindernden Trank und konnte ihn sogleich wirken spüren, als der Schmerz sich linderte.

Nach einigen Momenten fragte Severus: „Ist es jetzt besser?“

Wieder nickte Harry. Er schien sich in Dracos Armen zu entspannen.

Severus blickte zu Draco, bevor er Harry fragend anschaute.

Harry spannte sich in Dracos Armen an, aber drehte sich um und schenkte ihm einen Blick, bevor er sich wieder zu Severus wandte. „Ja, ich glaube, dass ich es erklären muss.“ Harry festigte seinen Griff um Dracos Arme, die um seine Mitte geschlungen waren.

Severus schaute Draco an, aber fragte Harry: „Glaubst du, dass das eine weise Entscheidung ist?“

Harry warf wieder einen Blick auf Draco. „Ich liebe ihn. Ich muss.“, sagte er schlicht.

Draco küsste ihn sanft auf die Schläfe, aber blieb ruhig. Er war sich nicht sicher, was hier ablief, aber es war mit Sicherheit etwas Ernstes.

Severus schien Harrys Entscheidung zuzustimmen, weil er nickte, bevor er befahl: „Also, erzähl mir, was du diese Nacht gesehen hast.“

Harry holte tief Luft und erklärte allgemein, was er in der Vision gesehen hatte. „Eigentlich war es nur ein intensives Wiedererleben von bestimmten Ereignissen aus Voldemorts Perspektive, was ziemlich vorwurfsvoll war.“, sagte Harry leise. „Es kotzt ihn an, dass er mich nicht findet und hat es geschafft in meinen Geist einzudringen, was er lange nicht mehr geschafft hat. Er ... naja, er hat es genutzt, um mich zu quälen –

vorwiegend mit all den Todesfällen. Ich denke, seit er so lange nicht mehr meine Barriere durchbrechen konnte, hatte er keine Zeit durch die Plötzlichkeit der Ereignisse heute Abend noch etwas neues einzupflanzen.“

„Hast du deinen Kopf vor dem Schlafengehen freigemacht?“, fragte Severus anschuldig, die Antwort schon wissend.

Harry blickte auf den Boden. „Nein, Sir.“, wisperte er schon. „Und du und Draco habt mir gesagt, dass ich es mal wieder langsamer angehen soll, weil ich mir zu viel aufhalse. Naja, jetzt habe ich auf die harte Tour lernen müssen, dass ihr beide Recht hattet.“

„Vielleicht warst du angespannt, weil du es Draco erzählen musst?“, höhnte Snape wütend. „Oder vielleicht hast du auch vergessen deinen Kopf freizumachen, weil ihr zu beschäftigt wart? Ich sagte, dass du verletzt werden könntest, aber das habe ich damit nicht gemeint.“

„Das hätte auch so passieren können“, protestierte Harry verteidigend. Harry wurde nun selbst wütend. „Es ist ja nicht so, dass ich sonst keine Probleme in meinem Leben hätte und das weißt du. Das ist nur alles zu viel. Ich wollte langsamer machen und habe vergessen meinen Kopf zu befreien, weil ich zu müde war und eingeschlafen bin. Es ist nicht so, dass es nicht schon vorher passiert wäre, es ist nur eine Weile her.“

Severus kratzte sich an der Nase, während sich seine Augen fest schlossen. Stille kehrte in dem Raum ein; die Spannung war unerträglich.

Dracos Gedanken wirbelten umher. Nichts davon machte einen Sinn. Hatte Dustin Visionen über Voldemort? Und warum sollte Voldemort nicht in der Lage sein Dustin zu finden? Warum wollte er ihn überhaupt? War nicht Harry Potter der Einzige, der eine Verbindung zu dem Verrückten hatte? Die Fragen schossen nur so durch Dracos Kopf. Das konnte nicht Harry Potter sein, den er hier hielt. Das konnte einfach nicht möglich sein. Aber wer sonst konnte so eine Vision haben? Und Dustin hatte seinen Kopf so gehalten, wie Potter es tun würde. Nein, es musste einfach eine andere Erklärung dafür geben.

Nach einigen langen, besonders angespannten Minuten ging Severus in das Badezimmer und kam mit etwas Kleinem und Weißem in seiner Hand zurück, was er Harry gab. Harry nahm es lediglich in seine Hände, aber machte nichts. Er schaute es nicht einmal an.

„Es tut mir Leid“, sagte Harry müde in die Stille.

Severus seufzte schwer. „Ich Sorge mich nur um dein Wohlergehen.“

„Das weiß ich“, sagte Harry mit leiser Stimme.

Severus seufzte erneut. „Es ist schon spät. Erzähl es ihm und bring es hinter dich.“

Es schien, als wäre jetzt die Zeit gekommen, dass Draco Antworten auf seine eigenen Fragen bekommen würde.

Harry drückte Dracos Arme noch einmal, bevor er tief einatmete und sich aufsetzte. Er rutschte die Couch ein Stück hinunter, um Platz zwischen ihnen beiden zu schaffen. Harry warf seinem Vater einen Blick zu. „Ich weiß nicht, wie ich ihm das sagen soll.“

Severus schaute nur auf das weiße Etui, das Harry immer noch fest in seiner Hand hielt. Harry seufzte schwer und öffnete das Etui. Harry drehte sich etwas von Draco weg, sodass dieser nur sehen konnte, dass Harrys Hände zu seinen Augen fuhren. Harry schien etwas in das Etui zu packen, bevor er den Deckel wieder darauf tat. Harry schaute zunächst nicht auf. Schließlich schien er all seinen Mut zusammenzunehmen und schaute Draco an.

Draco keuchte erschrocken auf, als er in das brillianteste smaragdgrüne Augenpaar sah – Augen, die er bisher nur bei einer Person gesehen hatte.

Aber Harry war offensichtlich noch nicht fertig. Er wandte sich zu seinem Vater und machte eine Geste zu seinem Gesicht. Severus hob seinen Zauberstab, richtete ihn auf Harrys Gesicht und murmelte einen komplizierten Spruch. Als Harry sich wieder zu Draco umwandte, war dort die blitzförmige Narbe, die er schon halb erwartet hatte.

„Aber wie? Warum?“, stotterte Draco. Da konnte nur ein Albtraum sein. Er konnte doch nicht ausgerechnet mit *Harry Potter* zusammen sein.

„Es tut mir Leid, dass ich dich belogen habe, Draco“, sagte Harry. Er schaute total elend aus. „Ich weiß, dass du stinkewütend auf mich sein wirst, wenn der Schock erstmal abgeklungen ist. Und du hast das Recht dazu. Ich wollte doch nur alle beschützen. Ich dachte, ich hätte alles durchgeplant, aber ich habe nicht eingeplant, dass ich mich verliebe.“ Harry schaute Draco mit diesen großartigen smaragdgrünen Augen an, die nun in Tränen schimmerten. „Bitte, hör mich wenigstens an.“

Draco war noch immer geschockt, aber er würde nirgends hingehen, solange seine Fragen nicht beantwortet waren. Nicht sicher, was er sagen sollte, nickte er einfach zu Harry.

Also begann Harry alles zu erklären, was den Sommer über passiert war.

„Also ist Professor Snape wirklich mein Vater und eigentlich bin ich wirklich Dustin Snape. Nur, dass ich Dustin Snape mit der Vergangenheit von Harry Potter bin. Es ist einfach nicht sicher Harry Potter zu sein. Und wenn Voldemort herausfinden würde, dass Professor Snapes Sohn Harry Potter ist, dass wird sein Leben nur noch mehr gefährdet sein. Du musst meine Identität geheim halten, denn neben meinem sind viel zu viele Leben auf dem Spiel.“

Harry wusste, dass er weitschweifend war, aber er konnte nicht anders in seiner Verzweiflung Draco verstehen zu lassen. „Aber ich konnte dieses Geheimnis nicht ewig vor dir verstecken. Ich liebe dich und es nicht richtig, dir dieses Geheimnis nicht zu sagen.“, sagte Harry mit einem miserablen Gefühl. „Ich weiß, dass du mich jetzt wahrscheinlich wieder hassen wirst. Traurig, aber das verstehe ich. Ich würde mich auch hassen. Ich habe nicht erwartet mich in dich zu verlieben. Ich habe es nicht gemocht dich zu belügen, aber ich wusste keinen anderen Weg. Ich habe die Chance bekommen dich wirklich kennenzulernen und ich mochte dich.“ Harry schenkte Draco ein kleines Lächeln, trotz der Situation.

„Es war nur so viel, dass ich nicht widerstehen konnte. Es tut mir wirklich Leid, Draco.“, sagte Harry. Harrys Kopf hing deprimiert nach unten. Draco hatte noch immer nichts gesagt, aber er wusste, dass Draco das nicht gut verkraften würde.

Severus hatte sich im Hintergrund gehalten, doch nun kam er wieder dazu. „Draco, ich weiß, dass du jetzt verletzt bist, aber ich muss wissen, ob du dieses Geheimnis für dich behalten kannst. Es hängt zu viel daran.“

Draco schaute ihn an und schien aus seinem Schock etwas zu erwachen. „Ja, ich werde sein verdammtes Geheimnis für mich behalten. Glaubst es oder nicht, aber ich will auch nicht, dass noch jemand getötet wird.“ Er warf Harry einen bösen Blick zu. „Obwohl ich denke, dass ich dich jetzt freudig umbringen würde, wenn nicht die ganze verkackte Welt von dir abhängen würde.“

Draco begann zu zetern: „Ich kann nicht glauben, dass ich mit dem verdammten Harry Potter ausgegangen bin. Was zum Teufel hast du dir dabei gedacht? Ich bewahre dein verdammtes Geheimnis, aber ich wäre verdammt, wenn ich dich noch länger in meiner Nähe haben müsste.“ Er stürmte aus dem Raum.

Harry brach schließlich zusammen und ließ den Tränen freien Lauf. Severus setzte sich auf die Couch, zog Harry auf seinen Schoß und hielt ihn einfach, während er sich ausweinte. Schließlich verklungen die Schluchzer und Harrys Atmung verlangsamte sich. Severus bemerkte, dass Harry eingeschlafen war, doch blieb sitzen und hielt Harry bis zum Morgen in seinen Armen.

*Wie findet ihr das Kapitel? Schreibt mir einen Kommentar :D *Kekse hinstell**

Irrungen und Wirrungen

So, hier kommt Kapitel 19. Mittlerweile hab ich wieder Internet, auch wenn es nur sehr schlecht ist. Weiß jemand zufällig, ob man sich beschweren kann, wenn man einen Stick gekauft hat und da kein richtiges Internet zustande kommt? :D

19. Irrungen und Wirrungen

„Warum habe ich das getan?“, fragte Harry am nächsten Morgen, sich miserabel fühlend.

Severus hob eine Augenbraue an. „Warum hast du was genau getan? Mit Draco zusammen gekommen? Deine Identität verschleiert?“

Harry legte seinen Kopf auf seine Hände, die Ellenbogen auf den kleinen Tisch in Severus Zimmer gestützt. Severus versuchte Harry zumindest zu einer Tasse Tee zu überreden.

„Ja“, antwortete Harry auf beide Fragen. „Ich lüge alle an.“

„Du kanntest die Risiken“, sagte Severus ausgeglichen und setzte sich ihm gegenüber.

„Ich weiß und ich kenne die Risiken nur zu gut“, gab Harry zu. „So sehr ich es auch verabscheue sie alle anzulügen, es ist einfach zu gefährlich ihnen die Wahrheit zu sagen.“ Harry schaute auf und erhaschte Severus ruhigen Blick. „War es falsch, dass ich es Draco gesagt habe?“, fragte er traurig.

Severus schüttelte leicht seinen Kopf. „Nein, ich denke, dass es wahrscheinlich richtig war, Draco darüber zu informieren. Er hat es mehr als jeder andere verdient, deine Identität zu kennen.“

Harry ließ den Atem entweichen, den er angehalten hatte. Er wusste nicht genau, ob das die Antwort war, die er haben wollte oder nicht. Er fühlte sich hin und hergerissen. Er wollte es Draco nicht erzählen, weil er wusste, dass genau das passieren würde. Aber auf der anderen Seite hatte er sich immer schlechter gefühlt, als die Zeit vergangen war und Draco nichts wusste. Aber jetzt zählte das sowieso nicht mehr. Draco wusste es jetzt und was gesagt worden war, konnte nicht rückgängig gemacht werden. „Ich hätte nicht gedacht, dass es so schwer sein würde“, wisperte Harry mehr zu sich selbst.

„Glaubst du vielleicht, dass du sowieso zu jung bist, um dich zu verlieben?“, fragte Severus ruhig.

Harry schaute ihn einen Moment lang an, aber dann seufzte er. „Das glaubst du, oder? Ich bin erst 16. Ich sollte draußen auf dem Spielfeld sein oder sowas.“, sagte Harry bitter mit einer ausladenden Geste seines Armes.

Severus zog die Augenbrauen hoch, aber sagte nichts.

„Aber das will ich nicht. Ich will niemand anders.“, jammerte Harry. Seine Launen wechselten schnell und keiner seiner Standpunkte war wirklich eindeutig. „Wen kümmert es, dass ich erst 16 bin? Ich weiß, was ich will und wen ich will. Es klingt total verrückt, aber ich weiß, dass er zu mir gehört.“, rief Harry aus. „Aber warum muss es er sein? Merlin, ich liebe Draco Malfoy. Ich liebe diesen verwirrenden Mistkerl, den ich 5 Jahre lang bekämpft habe. Es war nicht vorgesehen, dass wir uns verlieben würden!“ , rief Harry ärgerlich. „Ich sollte ihn hassen! Also warum hasse ich ihn nicht?“, fragte Harry elendig, die Laune schon wieder wechselnd. „Er kann immer noch ein Mistkerl sein, wenn er will. Merlin hilf mir, aber ich finde es, trotzdem ich es manchmal ganz schön nervig finde, einfach anziehend.“ Harry schnaubte. „So dumm es auch klingt, es ist Teil seines Charmes.“

Harry stellte einen Ellenbogen auf den Tisch und stützte seinen Kopf damit, während er mit der anderen Hand abwesend den Tee umrührte. Auf den Tee starrend ließ Harry plötzlich ein lautes Lachen ertönen, welches jedoch nicht humorvoll war. „Ich wette, Trelawney hat das vorhergesehen.“, sagte er. „Die Liebe zwischen uns wird einen schrecklichen Tod sterben.“, höhnte er.

Severus schnaubte amüsiert. „Naja, wenn Trelawney das gesagt hat, dann wird das zwischen dir und Draco schon wieder werden.“

Harry schaute zu ihm auf und blinzelte. Harry blinzelte noch einmal, dann richtete er den Blick wieder auf den Tee. Alles was er gerade denken konnte, war, dass er hoffte, dass das nur wahr wäre. Er wollte die Sache zwischen ihnen unbedingt geklärt haben.

„Glaubst du wirklich, dass wir zu jung sind?“, fragte Harry Severus leise.

Stille lag einige Momente lang über ihnen. „Nein Harry, ich halte euch nicht für zu jung.“, gab Severus schließlich zu, aber seine Stimme klang abwesend. Harry schaute ihn neugierig an und war überrascht, Severus Blick umherschwirrend zu sehen, etwas was nur er sehen konnte sehend.

„Ich weiß nicht, was das Alter in der Liebe für eine Rolle spielt. Ich glaube, es geht dabei viel mehr um die Reife.“, sagte Severus. Er richtete seine Konzentration wieder auf Harry. „Du bist extrem reif für deine 16 Jahre, Harry. Viel reifer als ich in deinem Alter war und viel reifer als die meisten deiner Klassenkameraden. Draco ist auch reifer.“

Harry versucht zu begreifen, was Severus gesagt hatte. Er hatte die Worte nur zu gut verstanden, aber es schien eine versteckte Meinung dahinter verborgen zu sein, die er nicht erfasste. Er hörte genau zu, als Severus fortfuhr.

„Ihr seid beide starke und entschlossene junge Männer. Es wurde mir genauso wie allen anderen, die euch zusammen gesehen haben, klar, dass ihr euch sehr umeinander sorgt.“, sagte Severus. „Gib Draco ein bisschen Zeit sich darauf einzustellen. Ich glaube, dass er zurückkommen wird.“

Harry schnaubte. „Glaubst du das wirklich? Ich bin der verdammte Harry Potter. Der Junge, von dem es Draco liebt, ihn zu hassen.“

Severus schüttelte nur leicht den Kopf. „Nein, du bist nicht mehr derselbe Junge, mit dem er befeindet war. Er hat es gelernt, sich um den Jungen Mann zu sorgen, der du geworden bist, nicht um den, der du mal warst. Er ist sehr schlau und er wird da auch noch dahinter kommen. Gib ihm Zeit, um damit fertig zu werden.“

Harry seufzte. „Ich hoffe, dass du Recht hast.“

Harry hatte das Frühstück ausfallen lassen und hatte Draco erfolgreich vermieden, da er mit Severus in seinen Räumlichkeiten geredet hatte. Jetzt musste er unglücklicherweise zum Unterricht. Und zuerst war Verteidigung gegen die Dunklen Künste mit Remus an der Reihe.

Harry ging langsam durch die Korridore zu seinem Klassenraum, die Augen auf den Boden gerichtet und jede Interaktion vermeidend.

Harry versuchte an etwas anderes als Draco zu denken. Harry schnaubte sanft, als er seine Gedanken zwanghaft zu seinem Unterricht bewegte. Einige seiner Bedenken Dustin zu werden, waren seine Sorgen über Remus. Zumindest war es einfach gewesen ihn wieder Professor Lupin zu nennen, da er sich nie wirklich

daran gewöhnt hatte ihn Remus zu nennen.

Als Dumbledore ihn darüber informiert hatte, dass Remus dieses Jahr wieder unterrichten würde, war Harry sehr besorgt gewesen. Zum Glück war Remus' Geruchssinn nur kurz vor und nach dem Vollmond geschärft. Dumbledore und Severus hatte ihm beide versichert, dass das aber egal war. Die Zauber, die Harrys Mutter über ihn gelegt hatte, hatten vieles an ihm verdeckt. Sie hatten alles über seinen wahren Vater und seiner wahren Identität verschleiert – auch seinen Geruch. Severus meinte, dass das ein raffinierter Zauber war, denn mit Remus als einem ihrer Freunde war es besser gewesen, auch seinen Geruch zu verstecken. Sie war offensichtlich ziemlich sorgfältig darin gewesen, um alles zu tun, was ihren Sohn beschützen konnte.

Während er sich durch die Gänge schleppte, merkte er, wie ironisch es doch war, dass er nun das *Verswinden* der Zauber seiner Mutter benutzte, um sich zu beschützen. Dabei hatte sie doch extra diese Zauber *hinzugefügt*, damit er geschützt war. Sein ganzes Leben war eine Lüge darüber, wer er war. Er wunderte sich verlassen, ob es überhaupt einmal einen Tag geben würde, wo er nur er selbst sein konnte.

Harry stoppte, als er das Klassenzimmer betrat. Normalerweise würde er neben Draco sitzen. Er dachte darüber nach sich auf seinen eigentlichen Platz zu setzen, war sich aber nicht sicher, ob er Draco jetzt schon gegenüber treten konnte. Tatsächlich wusste er aber, dass er dafür noch nicht bereit war. Es Draco zu erzählen, hatte ihm mehr abverlangt, als er gedacht hatte und, obwohl er wusste, dass das so kommen würde, schmerzte ihn die Zurückweisung höllisch.

Harry schlüpfte auf einen Platz ganz hinten in dem Raum, der normalerweise frei war. Er senkte den Kopf, als er seine Materialien für den Unterricht heraus kramte und leise wartete, während die Schüler lauthals vom Frühstück hereinkamen.

Blaise setzte sich auf den Platz neben ihn. „Alles okay, Dustin?“, fragte er.

Harry schaute auf und sah die Besorgnis auf Blaise's Gesicht. An ihm vorbeischaugend sah Harry, wie Draco seinen normalen Platz einnahm und Pansy sich neben ihn setzte. Pansy schoss einen besorgten Blick in Harrys Richtung, bevor sie Draco etwas zuwisperte. Draco schien sein Bestes zu tun, um sie zu ignorieren. Er ignorierte auch Harry. Harry blickte wieder auf seinen Tisch.

„Mir geht's gut, glaube ich.“, murmelte Harry.

Blaise schnaubte. „Ja, genauso gut wie Draco. Na prima, ihr beiden.“, sagte er sarkastisch.

Harry warf ihm einen bösen Blick zu. „Halt dich einfach raus, Blaise.“

„Was zum Teufel ist passiert?“, fragte Blaise. „Draco ist wie verrückt sauer auf dich, aber er sagt uns nichts.“

„Ich hab's vermässelt und mehr brauchst du nicht zu wissen.“, sagte Harry ausgeglichen.

„Aber was hast du getan, dass so schlimm sein kann?“, fragte Blaise klagend. „Ihr beide habt euch immer so gut verstanden seit ihr euch getroffen habt.“

Harry zuckte bei Blaise's Worten zusammen. Das war genau das Problem, oder? In Wirklichkeit hatten sie sich immer bekämpft, seit sie sich das erste Mal gesehen hatten.

„Lass es sein“, sagte Harry schwach. „Draco hat das Recht sauer auf mich zu sein.“

Blaise hatte keine Chance noch etwas zu sagen, denn Remus verlangte die Aufmerksamkeit der Klasse. Harry passte nicht sonderlich auf, bis Remus auf einmal den Patronus-Zauber ansprach.

Oh scheiße!

Harry wollte sich jetzt nicht darum kümmern. Die Sache mit seinem Patronus war etwas, wofür er noch keine Lösung gefunden hatte. Er hatte das Thema in der DA bisher vermieden, besonders daher, da seine Tarnung auffliegen würde, wenn sie seinen Patronus sähen. Er hatte nicht daran gedacht, dass Remus ihn dieses Jahr lehren würde. Harry fühlte sich ziemlich dumm, da er es hätte wissen müssen, dass dieser im Unterricht drankam. Remus war immerhin derjenige, der ihm ihn beigebracht hatte.

Harry fühlte sich ziemlich schlecht, während er nach einem Ausweg suchte. Remus hatte bereits angekündigt, dass sie den Spruch noch später im Unterricht üben würden, sobald sie sich Notizen dazu gemacht hatten. Harrys Gedanken wirbelten herum, während er fieberhaft nach einer Lösung suchte. Sein Magen zog sich zusammen und er fragte sich, ob das ein vorübergehendes Dilemma war. So wie er sich fühlte, brauchte er keine Nasch- und Schwänzleckerereien der Zwillinge mehr, um den Unterricht zu verlassen.

Harry tat nicht einmal so, als würde er sich Notizen machen und merkte, dass er wie ein totales Wrack aussehen musste. Er wusste, dass sein Gesicht todesblass sein musste und er konnte den Schweiß von seiner Stirn tropfen spüren. Er ignorierte die besorgten Blicke von Blaise und überlegte, was er tun sollte.

Würde es besser sein, dieses Affentheater aufzulösen? Draco wusste bereits, wer er wirklich war und seht mal, wie gut das doch funktionierte. Jeder würde wütend auf ihn sein, wenn sie es erst herausfanden. Und würde er sie nicht, wenn er noch länger wartete, noch wütender und verletzt machen? Drei der wichtigsten Menschen in seinem Leben waren hier in diesem Raum und wussten nicht, wer er war. Remus, Ron und Hermine waren sicherlich ziemlich besorgt um ihn.

Aber wenn er es ihnen erzählte, wäre er wieder am Anfang. Er tat dies, um sie zu beschützen. Aber Harry wusste, dass er bessere Chancen hatte, die Schule als Dustin Snape zu vereinen als als Harry Potter. Das berücksichtigte nicht, dass desto weniger Leute es wussten, desto besser es sein würde.

Und Remus, Ron und Hermine würden sein Verhalten sicherlich hinterfragen. Besonders Ron würde rasend darüber sein, dass Harry glücklich war ein Slytherin zu sein und mit Draco Malfoy ausging. Naja, ausgegangen war.

Harry atmete schwer aus. So gut er auch wusste, dass seine Freunde ihn hassen würde, wenn sie das herausfanden, wusste er auch, dass er die Vortäuschung so lange wie möglich aufrecht erhalten musste. Nebenbei war es schon schwer genug, nun da Draco es wusste. Harry konnte eine Menge Sachen handhaben, aber das war zu viel.

Harry ließ seinen Kopf auf den Tisch sinken, die Hände frustriert in seine Haare geballt. Er merkte die Aufmerksamkeit nicht, die das laute Plonk auf ihn gezogen hatte. Er war in Gedanken schon wieder bei Draco.

Er schreckte auf, als ihn ein Ellenbogen in die Rippen traf. Harry hob seinen Kopf, um Blaise böse anzuschauen, merkte aber, dass alle Blicke auf ihn gerichtet waren. Nur Draco schaute in die entgegengesetzte Richtung.

„Dustin?“, fragte Remus. „Fühlst du dich nicht gut?“

„Äh, nein, nicht wirklich.“, sagte Harry schwach. „Ich denke, ich sollte mich vielleicht etwas hinlegen.“

Remus nickte zustimmend. „Warum gehst du nicht zu Madam Pomfrey? Ich bin sicher, dass du den Patronus-Zauber beherrschst?“, sagte er, mehr feststellend als fragend.

Harry schnitt eine kleine Grimasse, aber nickte. Hoffentlich würden sie ihm die Grimasse als sein Unwohlbefinden abkaufen, während er in Wirklichkeit darüber ausrastete, was passieren würde, wenn die Leute herausfänden, was sein Patronus war – oder eher, dass er in Wirklichkeit Harry Potter war. Harry sammelte schnell seine Sachen zusammen und floh aus dem Raum.

Als Harry zum Mittag vorsichtig die Große Halle betrat, fühlte er sich schon viel ruhiger. Er fühlte sich nicht besser wegen der Situation mit Draco, aber er hatte seine Entschlossenheit zurück erlangt, seinen Plan durchzuziehen. Draco war wütend auf ihn, aber Harry zweifelte nicht daran, dass Draco das Geheimnis für sich behalten würde. Draco wusste ebenso gut, wie viel davon abhing.

Harry wartete nur einige Minuten in der Tür, versuchte, die Blicke, die auf ihn gerichtet waren, zu ignorieren. Er zog den Kopf ein, als Draco hereinkam und an ihm vorbei schritt, seine Existenz völlig außer Acht lassend. Blaise und Pansy und einige andere schauten ihn mit Sympathie an, aber folgten Draco zum Tisch. Sie waren in erster Linie ihm treu und Harry wusste und respektierte das.

Schließlich schritten Ron und Hermine in die Halle und Harry schnappte sie sich schnell und zog sie an die Seite. Er hatte sich entschieden, das kleine Treffen hier zu machen, besonders weil er es nicht ausbreiten wollte. Hermine würde ihn nicht ausfragen, wenn sie vor allen wären. Hoffte er.

„Geht es dir gut, Dustin?“, fragte Hermine ihn besorgt.

„Ich habe gehört, dass du eine Auseinandersetzung mit deinem Freund hattest“, sagte Ron schneidend. Er stöhnte leise, als Hermine ihm ihren Ellenbogen in die Rippen stieß.

Harry seufzte nur. „Ist nicht mein bester Tag“, sagte er leise. Er fuhr schnell fort, bevor Hermine dazwischenreden konnte. „Deshalb wollte ich mit euch reden. Ich hoffte, dass ihr die DA-Treffen diese Woche alleine machen könntet.“

„Was ist mit Malfoy?“, schnappte Ron. „Wird er auch schwänzen?“

„Ich schwänze nicht“, erwiderte Harry, Ron einen bösen Blick zuwerfend. „Und Draco auch nicht.“

Hermine und Ron sahen beide zum Slytherin-Tisch. Sie hatten gewonnen, als Harry ihrem Blick folgte und sah, dass Draco kalt zu ihnen schaute.

Harry schaute nach unten und strich mit seinen Händen verzweifelt durch die Haare. „Seht mal, Draco und ich müssen etwas untereinander klären, aber das ist persönlich und hat nichts mit der DA zu tun.“, sagte er leise. „Ähm, ich weiß nicht, ob Draco euch helfen wird oder nicht, aber ich kann es momentan einfach nicht. Ich brauche ein paar Tage für mich, um das alles zu verdauen, aber dann bin ich wieder mit bei der DA voll dabei.“

„Was ist passiert?“, fragte Hermine verwirrt. „Wir sind nie mit Malfoy ausgekommen, aber seit du da bist, hat sich das verändert. Alles wäre gut, dachte ich. Und nun bedenkt er uns schon wieder mit dem üblichen abwertenden Blick.“

„Er ist böse auf mich.“, sagte er schwach und warf dabei einen Blick durch seinen Pony auf Draco. Ja, Draco schaute sie tatsächlich genauso an, wie er es die letzten fünf Jahre getan hatte. Harry seufzte schwer. „Ich habe etwas getan, was ihn sehr verletzt hat. Ignoriert ihn einfach, wenn möglich. Bitte?“, fragte er und schaute Ron und Hermine dabei eindringlich an.

„Was hast du getan?“, fragte Ron neugierig. „Malfoy war schon immer ein Arschloch uns gegenüber, aber

er schien dich wirklich zu mögen.“

„Lass einfach gut sein“, schnappte Harry. Er hatte die Entscheidung getroffen, Ron und Hermine nicht zu erzählen und wollte diese Unterredung nur beenden. „Seid ihr bereit, die nächsten DA-Treffen alleine zu übernehmen, oder nicht?“

Beide hoben überrascht ihre Augenbrauen. Dustin war immer ein ruhiger Mensch. Hermine erholte sich zuerst. „Ja, das werden wir schon schaffen. Sollen wir mit den Schutzzaubern fortfahren, mit denen wir angefangen haben?“, fragte sie.

„Eigentlich dachte ich, dass jeder den Patronus-Zauber lernen sollte. Es ist gut ihn jetzt zu üben, wo Lupin ihn auch gerade im Unterricht hat. Eine gute Verstärkung.“, sagte Harry.

Hermine und Ron nickten beide zustimmend. „Das macht Sinn. Du kannst den Zauber schon?“, fragte Hermine.

„Ja, deshalb macht es mir nichts aus, die Treffen zu verpassen.“, sagte Harry.

Harry ging schnell die Sachen mit Hermine und Ron durch und machte sich schließlich auf den Weg zum Slytherin-Tisch und setzte sich von allen entfernt an das Ende des Tisches. Ellenbogen auf dem Tisch, ließ er den Kopf in die Hände fallen. Es interessierte ihn nicht, etwas zu essen.

Er fühlte sich einfach immer noch krank ... schon wieder ... wie auch immer. Er nutzte die momentane Situation zwischen ihm und Draco, damit er den Patronus nicht heraufbeschwören musste. Harry fühlte sich momentan wirklich wie ein ekeliger Slytherin. Es war ein Verhalten, dass er immer nur den Slytherins zugetraut hatte.

Harry wollte nur Zeit für sich alleine haben. Sein Vater hatte ihm heute morgen schon gedroht und er musste bei allen Mahlzeiten und den ganzen Stunden anwesend sein.

Plötzlich griff jemand nach Harrys Arm und zog ihn vom Tisch weg.

„Draco, was machst du da?“, protestierte Harry.

Draco antwortete ihm nicht, aber hielt seinen Arm fest in seinem Griff, schleppte ihn aus der Großen Halle und den Korridor entlang in einen leeren Klassenraum. Harry erlaubte es Draco ihn mitzuziehen, wissend, dass Draco privat mit ihm sprechen wollte. Harry in den Raum schubsend, knallte Draco die Tür hinter sich zu und sprach Schließ- und Schweigezauber.

„Was zum Teufel wird hier gespielt?“, fragte Draco wütend.

„Ich spiele gar nichts“, sagte Harry leise.

„Was war denn dann mit dem Goldenen Trio in der Großen Halle los?“, verspottete ihn Draco.

Harry lehnte sich nach Halt suchend an die nächste Wand und schloss seine Augen fest. „Ich habe sie gefragt, ob sie die nächsten DA-Treffen übernehmen können und sie gebeten, den Patron zu unterrichten, weil ich es nicht machen kann. Jeder wüsste, wer ich bin, wenn ich ihn beschwöre.“

„Ihr drei habt mich die ganze Zeit verarscht, oder?“, rief Draco, aber Harry konnte hören, wie verletzt er war.

„Nein!“, schrie Harry zurück. „Sie wissen nicht, wer ich bin!“

Das ließ Draco einen Moment lang verstummen. Er blinzelte Harry an. „Wissen sie nicht?“, fragte er verwirrt.

„Nein, sie wissen es nicht.“, erwiderte Harry. „Die Einzigen, die es wissen, sind du, mein Vater und Dumbledore. Das ist alles.“

„Warum sollte ich dir glauben? Warum sollte ich irgendwas von dem glauben, was du sagst?“, schnappte Draco, sein Ärger war wieder deutlich merkbar.

Harry sank an der Wand runter und ließ den Kopf auf die Knie sinken. „Es tut mir Leid, Draco. Wirklich. Aber es ist die Wahrheit, dass Ron und Hermine nicht Bescheid wissen.“

Dracos Augen zogen sich verärgert zusammen. „Also suchst du dir einfach einen Vorteil aus unserem Streit und bittest sie, die den Arsch zu retten und den Patronus zu lehren, ohne dass sie wissen, wer du wirklich bist?“, fragte Draco.

„Ja“, wisperte Harry elendig.

„Fuck! Ich kann dir einfach nicht glauben.“, schrie Draco.

„Ich kann es ihnen nicht sagen“, sagte Harry wütend. „Ich kann es keinem sagen, weil ich alle damit in Gefahr bringen würde. Du weißt, in welche Gefahr Harry Potter alle bringt. Ich wäre verdammt, wenn ich es tun würde und wenn ich es nicht tun würde. Aber zumindest sind sie mehr beschützt, wenn sie es nicht wissen.“

Draco schnaubte wütend. „Du hast mich einfach verarscht.“, erwiderte er.

„Es tut mir Leid.“, sagte Harry erneut, seine Misere war deutlich aus seiner Stimme herauszuhören und an seiner Körpersprache ablesbar.

Draco schaute ihn verächtlich an. „Ich glaube dir nicht.“, sagte er langsam, die Stimme leise und gefährlich. „Du bist ein elendiger Bastard. Das du die das überhaupt traust. Ich habe gesagt, dass ich dein verdammtes Geheimnis für mich behalte, aber halt dich bloß von mir fern!“

Harry schaute ihm leise nach, als Draco den Raum wütend verließ, die Tränen begannen unkontrolliert zu fließen.

Engel

20. Engel

Die nächsten Tage waren sehr schlimm für Harry. Naja, sie waren für viele Leute sehr schlimm. Es wurde zum Mittag an diesem ersten Tag allen klar, dass etwas passiert war. Normalerweise konnte man Dustin und Draco nicht trennen, aber nun saßen sie an den entgegengesetzten Enden des Tisches. Dustin sah bedrückt aus und Draco schaute so aus, als würde er die nächste Person, die das Wort an ihn richtete, verhexen.

Und niemand war so dumm, sich an ihn zu wenden. Und sie waren sich nicht sicher, ob sie sich an Harry wenden konnten. Irgendwas war zwischen ihnen furchtbar schief gelaufen und niemand wollte Dracos Zorn zu spüren bekommen. Die Spannung war schrecklich und wurde im Verlauf der Woche für jeden erdrückender.

Unglücklicherweise ging es Harry dreckiger als allen anderen. Außer Draco vielleicht, aber Draco versteckte das alles viel besser als Harry. Das Problem war, dass Harry wusste, dass er das verdient hatte. Das hieß nicht, dass er die Situation mochte, aber er wusste, dass es seine Schuld war. Und das erzählte er jedem, der mutig genug war, ihn in der nächsten Woche anzusprechen. „Es ist meine Schuld. Ich hab's verdient.“ Und das war alles, was er sagte. Egal, wie sie ihm zuredeten, er sagte nichts weiter.

Harry ging zum Unterricht und kam zum Essen, aber ansonsten verschloss er sich in seinem Zimmer. Er wäre nicht einmal zum Essen gegangen, wenn sein Vater ihm nicht unheilvoll gedroht hätte. Am Ende der Woche war allen klar, dass Harry nicht schlief und auch nicht viel aß. Er ignorierte jeden, starrte auf seinen Teller und schob das Essen darauf herum, bis er gehen konnte.

Schließlich wagten es Pansy und Blaise sich wieder etwas zu Draco zu sagen. Harry sagte vielleicht, dass es seine eigene Schuld war, aber er sah so elendig aus. Blaise konfrontierte Draco damit: „Was hast du ihm getan?“

„Verdammt nochmal!“, explodierte Draco. „Es ist nicht meine Schuld! Hör auf mich anzuschauen, als hätte ich etwas falsch gemacht.“

„Was zur Hölle hat er getan, dass so schlimm ist, Draco?“, fragte Pansy. „Er sieht schrecklich aus.“

Harry hatte Draco gehört und sah, wie sich alle Blicke auf Draco gerichtet hatten. Er stand auf und sah sie alle wütend an. „Er hat Recht. Es ist nicht seine Schuld. Es ist meine. Ich hab's vermasselt. Ich verdiene Dracos Zorn, also lasst ihn in Ruhe.“ Seine Stimme wurde lauter. „Wenn ihr auf jemanden wütend sein wollt, dann verdammt nochmal auf mich.“

Er schaute auf den Tisch und nuschte: „Ihr werdet eh alle auf mich sauer sein, wenn ihr es herausfindet.“

Harry schaute wieder auf und merkte, dass jeder in der Großen Halle ihn anstarrte und es leise geworden war. Er kletterte über seine Bank und schaute alle an. Er nahm einen tiefen Atemzug, dann sagte er: „Seht mal, lasst ihn einfach in Ruhe, okay? Er hat nichts getan.“

Er machte auf dem Absatz kehrt und verließ die Halle. Er schaffte es aber nicht weit. Plötzlich griff jemand nach seinem Arm und drehte ihn zu sich herum. Er stand Angesicht zu Angesicht vor Draco.

Draco schaute ihn an. „Ich bin dir noch immer böse.“

Harry schaute auf den Boden. „Ich weiß“, war alles, was er sagte.

Draco streckte seine Hand aus und hob Harrys Kopf mit einem Finger hoch, so dass er in seine Augen gucken konnte. „Aber ich habe dich trotzdem diese Woche vermisst.“

„Was?“, fragte Harry. Er klang wie ein Idiot, das wusste er, aber er konnte nicht anders.

„Ich habe gesagt“, wiederholte Draco langsam, „dass ich dich vermisst habe. Ich bin darüber nicht glücklich, aber ich habe dich vermisst.“

Harry starrte Draco an. „Ich habe dich auch vermisst, musst du wissen. Ich wollte dich nie verletzen.“

„Können wir irgendwo ungestört reden?“, fragte Draco.

Harry schaute zu seinem Vater. Dieser schien zu verstehen, was Harry wollte und nickte kurz. Harry sollte eigentlich zum Unterricht gehen, aber sein Vater würde ihn heute nicht bestrafen, wenn er ihn einmal ausfallen ließ. Er nahm Dracos Hand und führte ihn aus der Großen Halle.

„Ist es okay, wenn wir in mein Zimmer gehen?“, fragte Harry. „Da sind schon Schutzzauber, die das alles privat halten.“

Draco stimmte zu und Harry führte ihn dorthin. Als sie angekommen waren, sprach Draco sogleich. „Wie viel von den letzten Monaten war echt?“, wollte er wissen.

Harry zuckte mit den Schultern. „So ziemlich alles. Außer der Tatsache, dass ich jeden darüber anlüge, wer ich bin – ich mag, wer ich bin. Ich habe mich diesen Sommer sehr verändert, was es einfacher macht, diese ganze Sache durchzuziehen. Ich bin nicht die gleiche Person, die diese Schule letztes Jahr verlassen hat.“ Er zuckte wieder. „Ehrlich gesagt vermisse ich nur meine Freunde. Also ja, ich hatte eine extra Motivation, als ich die Sache mit der DA ausgearbeitet habe und ich sie dabei haben wollte, aber ansonsten war alles ehrlich gemeint.“

„Ja, alles was du sagtest, ist die Wahrheit“, verspottete ihn Draco.

Harry dachte darüber nach. „Ich habe offensichtliche Details ausgelassen, aber das heißt nicht, dass es nicht die Wahrheit war. Sogar meine ausgedachte Vergangenheit ist so ziemlich die Wahrheit. Meine Mutter ist gestorben, damit sie mich beschützen konnte – nur nicht diesen Sommer. Ich habe meinen Vater erst jetzt kennengelernt. Ich vermisse meine Freunde. So ziemlich alles, was ich erzählt habe, war die Wahrheit, Draco“, sagte Harry. „Besonders all das, was dich betrifft. Ich habe sicherlich nicht damit gerechnet, dass ich mich verliebe, aber das habe ich getan.“

Harry stand auf und begann umher zu laufen. „Verdammt, Draco! Ich kenne unsere Vergangenheit genauso gut wie du. Ich weiß, dass ich dich eigentlich hassen sollte. Du hast mir das Leben in den letzten fünf Jahren verdorben. Ich wusste, dass ich dich für diesen Plan akzeptieren müsste, aber ich habe nicht damit gerechnet, dass ich dich mögen würde.“

Er schimpfte weiter. „Du solltest der fiese Slytherin-Mistkerl sein, der du immer warst. Naja, es ist nur nicht so gelaufen. So wie du mich wirklich kennengelernt hast, habe ich dich wirklich kennengelernt. Als wir uns immer näher gekommen sind, hat es mich verrückt gemacht, dass du die Wahrheit nicht kanntest. Ich wusste, dass du total ausrasten würdest. Ich wusste, dass du dich vorgeführt fühlen würdest. Wenn es dir irgendwie hilft, ich habe nicht hinter deinem Rücken über dich gelacht. Ich bin mir sicher, dass du das diese Woche über gedacht hast. Dass ich nur darauf aus war, dich dumm aussehen zu lassen. Durch unsere alte Feindseligkeit hätte das sogar einen Sinn gemacht. Aber das ist so weit von der Wahrheit entfernt“, rief Harry. Er war wütend, aber auf sich selbst. „Sogar wenn ich es gewollt hätte, ich hätte niemanden so etwas als Scherz antun können.“

Er ließ sich auf das Bett fallen und starrte an die Decke, der Ärger verflog wieder. „Ich habe dich nur

gemocht. Du warst nicht der Idiot, den ich kannte. Du warst charmant und witzig. Ich habe immer gewusst, dass du schlau bist und Merlin weiß, wie wundervoll du bist. Ich weiß, dass es egoistisch von mir war, aber ich konnte dir nicht widerstehen.“

Draco kletterte in das Bett und setzte sich neben Harry. „Du hast mich also wirklich nicht verarscht?“, fragte er.

Harry schüttelte nur den Kopf. Er wusste nicht, was er noch sagen sollte.

Draco war eine Zeit lang still, bevor er wieder sprach. „Du hast Recht. Diese Woche habe ich wirklich geglaubt, dass das ein gut durchdachter Plan war, um mir die Taten der letzten Jahre heimzuzahlen. Ich dachte, dass dieses Spielchen mit mir nur ein Extrabonus gewesen wäre, während du versuchst, die Welt zu retten.“

Harry schaute zu Draco auf und schüttelte wieder den Kopf. „Ich weiß, dass du in den letzten Jahren ziemlich viel Scheiße gemacht hast, aber deshalb verdienst du es noch lange nicht, dass jemand so mit deinen Gefühlen spielt.“ Harry schenkte ihm ein kleines Grinsen. „Nur weil du ein Arschloch bist, heißt das nicht, dass ich auch eins bin.“

Draco musste lachen. „Nein, ich befürchte, dass nicht jeder so ein Arschloch wie ich sein kann.“ Er war einen Moment lang still. „Aber trotzdem, du bist mir in den letzten Monaten einfach so wichtig geworden. Weißt du, wie weh es getan hat zu glauben, so verarscht worden zu sein?“

Harry setzte sich auf und zog Draco an sich. Draco wehrte sich nicht und Harry schlang seine Arme um ihn. „Draco, ich wusste, dass es dich verletzen würde. Es hat mich verletzt zu wissen, dass du die Wahrheit nicht kennst. Ehrlich, manchmal wollte ich gar nicht, dass du die Wahrheit erfährst, weil ich Angst hatte dich zu verlieren. Aber es ist so schnell ernst geworden und ich wusste, dass ich dir die Wahrheit nicht länger verschweigen konnte. Ich will mit dir eine Beziehung führen, aber sie soll nicht auf Lügen basieren.“ Er murmelte mehr zu sich selbst: „Ich hatte genug Lügen und Halbwahrheiten in meinem Leben, um sie zu hassen.“

Draco drehte sich in Harrys Armen, um ihn anzuschauen. „Was meinst du damit?“, fragte er.

Harry zog sich zurück und blickte auf die Bettdecke. Schließlich sagte er: „Selbst wenn du damit klarkommst, dass ich Harry Potter bin, bin ich mir nicht sicher, ob du wirklich mit mir zusammen sein willst. Ich befürchte, dass jeder verrückt sein muss, der mit mir eine Beziehung eingehen will.“

Draco wiederholte sich. „Was meinst du damit?“

Harry schaute Draco an, dann richtete er seinen Blick wieder auf die Decke. „Nach dem Desaster in der Ministeriumsabteilung letztes Jahr hat mir Dumbledore die volle Prophezeiung genannt, die Voldemort haben wollte.“

„Und, wie lautet sie?“, fragte Draco ungeduldig.

„*Der Eine mit der Macht den Dunklen Lord zu besiegen, naht heran ... jenen geboren, die ihm dreimal die Stirn geboten, geboren, wenn der siebte Monat stirbt ... und der Dunkle Lord wird Ihn als sich Ebenbürtigen kennzeichnen, aber Er wird eine Macht haben, die der Dunkle Lord nicht kennt ... und der Eine muss von der Hand des Anderen sterben, denn keiner kann leben, während der Andere überlebt ... der Eine mit der Macht den Dunklen Lord zu besiegen, wird geboren werden, wenn der siebte Monat stirbt.*‘ Ich muss töten oder getötet werden.“, sagte Harry.

Verständlicherweise war Draco geschockt. „Du *musst* den Dunklen Lord töten?“

Harry zuckte mit den Schultern. „Entweder das oder bei dem Versuch sterben. Durch den Kampf um die Prophezeiung ist dein Vater nach Azkaban gekommen. Voldemort kennt, soviel ich weiß, noch immer nicht alles. Was ich mit den Lügen und Halbwahrheiten meinte“, fuhr Harry fort, „war, dass Dumbledore Zugang zu der echten Prophezeiung hatte, aber sie mir erst gezeigt hat, nachdem diese ganze Scheiße passiert ist. Da ist noch mehr, aber das ist das Schlimmste. Naja, vielleicht nicht das Schlimmste.“, sagte er nachdenklich. „Wenn er mir etwas von dem Anderen erzählt hätte, wäre Sirius vielleicht nicht gestorben.“

Draco schwieg immer noch geschockt.

„Wie auch immer“, sagte Harry. „Jetzt, da du weißt, wer ich bin und die Prophezeiung kennst, siehst du, wie egoistisch war, als ich mit dir zusammenkam. Ich glaube, ich habe mir mit diesem Trick ein bisschen Zeit geschenkt, aber ich könnte noch immer in naher Zukunft sterben.“ Harry sah wieder elendig drein.

Plötzlich ergriff Draco wieder das Wort. „Du vertraust mir! Du vertraust mir wirklich!“

Das verwirrte Harry. „Ja“, sagte er langsam. „Natürlich vertraue ich dir. Was hat das denn damit zu tun?“, fragte er.

Draco war verblüfft. „Das bedeutet alles, du Idiot“, rief er. Er hielt inne und rieb sich mit den Händen über das Gesicht, um das alles zu begreifen. „Du nimmst mit dieser Verkleidung, oder wie du es auch immer nennen magst, viel auf dich. Und du bist damit sogar erfolgreich. Du hast alles riskiert, als du mir erzählt hast, wer du wirklich bist, aber auch mit der Prophezeiung. Teufel nochmal, du riskierst wahrscheinlich gerade das Schicksal der gesamten Zaubererwelt. Wenn diese Information zu Voldemort gelangt, dann bist du total aufgeschmissen. Wir alle. Warum zum Teufel vertraust du mir diese Information an?“, schrie er schon fast.

Harry verstand endlich. „Draco, vielleicht bin ich ziemlich dumm. Das hast du schon immer gedacht“, er lächelte anklagend. „Aber ich liebe dich und ich vertraue dir. Du hast das Recht mich zu hassen, weil ich dich hintergangen habe, aber ich vertraue dir, dass du diese Informationen für dich behältst, weil du, egal, wie du dich den anderen gegenüber verhältst, dich um mich sorgst. Ich weiß, dass du niemanden verletzt sehen willst und ich weiß, dass du nicht willst, dass Voldemort gewinnt. Du kannst diese Information einfach dafür nutzen, um mir weh zu tun und das weiß ich, aber ich weiß auch, dass du niemand anders gefährden würdest.“

Draco, ich finde es wichtig, dass du die ganze Wahrheit kennst. Ich will mit dir zusammen sein, aber es war dir gegenüber nicht fair und das solltest du wissen“, sagte Harry. Er schaute wieder auf die Bettdecke, als würde sie ihm die Antworten geben, die er brauchte.

„Harry“, begann Draco.

Harrys Kopf schnellte auf, als er seinen richtigen Namen hörte, was Draco verwunderte. Harry erklärte: „Ich habe meinen eigenen Namen seit dem Sommer nicht mehr gehört. Naja, und du hast mich auch noch nie so genannt. Es hat mich nur überrascht, das ist alles.“

Draco nickte. „Du hast wirklich ein merkwürdiges Leben geführt, oder?“ Er fuhr fort. „Offensichtlich haben wir uns noch viel zu erzählen, aber ... ich will mit dir zusammen sein.“

Nun war Harry verwundert. „Nach allem, was ich dir erzählt habe?“, fragte er.

„Ja. Ich habe dich diese Woche wirklich vermisst.“, sagte Draco. „Ich war so wütend auf dich, aber es war schrecklich nicht bei dir zu sein.“ Er schenkte Harry ein Lächeln. „Ich bin mir zwar nicht sicher, ob ich mich schon an den Gedanken gewöhnt habe, mit Harry Potter zusammen zu sein, aber ich denke, ich kann damit leben.“

Harry grinste, wurde dann aber wieder ernst. „Aber was ist mit der Prophezeiung?“

Draco musterte Harry einen Moment lang. „Ich weiß, dass es wirklich ernst ist, aber ich mach mir nicht wirklich Sorgen darum.“

Harry schaute ihn bei dieser Aussage ungläubig an.

„Harry, du machst dieses Jahr so schrecklich viel um Voldemort gegenüberzutreten. Verdammt, du hast fast die ganze Schule darauf vorbereitet gegen Todesser kämpfen zu können. Es ist ja nicht so, dass du liegen bleibst, Däumchen drehst und die Niederlage einfach akzeptierst. Diese ganze List beweist doch nur, wie entschlossen du bist ihn endlich zu besiegen.

Verdammt nochmal, du hast die ganze Schule hinter dir und niemand weiß so wirklich, wo Harry Potter ist!“, rief er aus. „Irgendwie hast du es geschafft, den Großteil der Schule zu vereinen und du hast es sogar geschafft, dass ich und viele andere Slytherins Harry Potter nach nur wenigen Monaten unterstützen.“

Er schaute Harry schätzend an. „Du bist wirklich ein Slytherin, nicht wahr?“

Harry grinste. „Naja, der Sprechende Hut wollte mich im ersten Jahr nach Slytherin stecken.“

„Was?!“, rief Draco.

„Ich habe ihn gebeten mich irgendwo anders hinzustecken, nur nicht nach Slytherin. Also hat er mich nach Gryffindor geschickt. Offenbar habe ich diesmal auch gar nicht weiter mit dem Hut diskutiert. Ich habe ihn eher dabei unterstützt“, sagte Harry.

Draco schaute ihn fast schon bewundernd an. „Du bist wirklich der ultimative Slytherin, oder? Den Hut für deine eigenen Ziele zu täuschen. Das ist einfach ... fabelhaft.“

„Draco, ich denke, es gibt noch viel mehr, dass du über Harry Potter nicht weißt. Mein Leben wurde fast immer für mich vorherbestimmt. Ich hatte nur selten eine Wahl bei dem, was ich tat oder in diesem Fall nicht tat. Ich habe mich über den Sommer wirklich verändert. Ich habe viel Zeit damit verbracht, mich selbst zu finden. Versteh mich nicht falsch, aber ich habe immer noch etwas von Gryffindor in mir“, grinste Harry. „Ich kann immer noch waghalsig und mutig sein.“

Draco lächelte schief. „Warum glaube ich dir das nur?“

„Naja, also, mein halbes Leben habe ich nur das getan, was ich tun musste. Aber bis zu diesem Sommer hab ich nie selbst darüber bestimmt. Jetzt tue ich immer noch das, was ich tun muss, aber es sind jetzt *meine* Entscheidungen und nicht die der anderen.“, erklärte Harry.

Harry begann von all den Ereignissen zu erzählen, die ihn geprägt hatten, und Draco hörte ihm zu. Tatsächlich verbrachten sie die nächsten Stunden zusammengerollt in Harrys Bett und erzählten über die Dinge, die sie zu denen gemacht hatten, die sie nun waren.

Als es langsam Zeit für das Abendbrot wurde, merkten die beiden Jungen, dass sie schon halb verhungert waren. Harry hatte die ganze Woche lang nichts so wirklich gegessen. Sie machten sich Hand in Hand auf zur Großen Halle. Als sie durch die großen Flügeltüren schritten, waren sie, wie immer, der Hauptpunkt der Aufmerksamkeit.

„Also, sollten wir damit weitermachen, wo wir aufgehört haben?“, fragte Draco.

Harry schaute ihn verwirrt an.

Draco drehte Harry nur um, drückte ihn gegen die Wand und küsste ihn vor der jubelnden Masse leidenschaftlich.

Draco zog sich zurück und schmunzelte Harry an. „Ich glaube, man kann sagen, dass sie glücklich über unsere Versöhnung sind.“

Harry schaute noch immer leicht benebelt von Dracos Kuss und nickte nur. Dracos Schmunzeln wurde nur noch größer, er griff Harrys Arm und zog ihn zum Slytherintisch, damit sie endlich essen konnten.

Blaise schaute zu, wie Harry sich seinen Teller mit Essen befüllte und es dann in sich hinein schaufelte. „Also ist es wieder sicher, wenn man bei euch beiden ist?“, fragte er.

Harry schaute zu Draco, dann schmunzelte er. Er antwortete mit einer Gegenfrage: „Glaubst du, dass es jemals sicher ist, in der Nähe von Draco zu sein?“

Draco schenkte ihm einen bösen Blick und klatschte ihm eine auf den Hinterkopf.

„Siehst du, was ich meine? Es ist nie sicher bei ihm“, sagte Harry selbstgefällig. Alle lachten, selbst Draco, und sie aßen weiter.

Harry schaute auf und sah, dass sein Vater ihn beobachtete. Harry grinste ihm zu, ließ ihn wissen, dass alles bestens war. Naja, so gut, wie sein Leben halt sein konnte.

Harry und Draco lernten in Harrys Zimmer. Jeder hatte sich ein Ende der Couch genommen und sich in der letzten Stunde in seine Bücher vertieft.

Draco brach das Schweigen. „Engel?“

Harry stutzte. „Wie hat du mich genannt?“

Draco lächelte leicht. Er legte sein Buch beiseite und rutschte zu Harry, seine eigentliche Frage längst vergessen. Er nahm Harrys Buch und legte es auch zur Seite.

„Draco“, fragte Harry irritiert.

Draco küsste ihn sanft. „Ich habe nachgedacht und beschlossen, dich Engel zu nennen.“

„Aber warum?“, fragte Harry.

„Naja, zum Einen ist dieser ganze Harry-Dustin-Scheiß verwirrend“, erklärte Draco mit einem Schmunzeln.

Harry schmunzelte nun auch. „Versuch es mal aus meiner Sicht. Ich muss mich immer noch selbst daran erinnern zu antworten, wenn mich jemand Dustin nennt.“ Dann schnitt er eine Grimasse. „Ich liebe meinen Vater, aber es ist immer noch befremdlich, wenn jemand mich Mr Snape nennt.“

Draco lachte. „Harry Potter ist ein Snape geworden. Das ist ganz schön lustig, weißt du?“

Harry verzog seine Lippen zu einem kläglichen Lächeln. „Ich kann es gar nicht erwarten, bis es jeder weiß.“ Abermals schnitt er eine Grimasse. „Besonders Ron wird ausflippen. Nicht nur, dass ich Professor Snapes Sohn bin. Nein, ich bin auch noch mit Draco Malfoy zusammen. Denk mal daran, wie du das

aufgenommen hast. Du magst zumindest Professor Snape und du findest es augenscheinlich auch okay, dass ich ein Slytherin bin. Nicht jeder wird die Neuigkeit so gut aufnehmen.“

Draco guckte nachdenklich. „Ich denke, sie werden darüber hinwegkommen.“, sagte er langsam. „Besonders, wenn ich sehe, was du alles als verdammter Schutzengel für deine Freunde tust.“

Harry war wieder verwundert. „Nennst du mich darum Engel?“ Harry schüttelte den Kopf. „Ich versuche vielleicht sie zu beschützen, aber ich bin mit Sicherheit kein Engel, Draco.“

Draco strich mit einem Finger über Harrys Wange. „Doch, das glaube ich. Du bist genauso hinreißend wie ein Engel.“ Harry errötete leicht bei diesen Worten. „Du bist ein Engel. Ich kenne keinen, der so viel tun würde, nur um seine Freunde und Familie zu beschützen. Du hast dich selbst zum Beschützer der Personen ernannt, die dir nahe stehen.“

„Aber“, versuchte Harry zu sagen. Draco legte einen Finger auf Harrys Lippen, so dass er nicht weiter sprechen konnte.

„Du bist nicht nur ein Schutzengel, du arbeitest wie ein Erzengel. Ein Krieger, der eine Nation mit allen Kräften zu beschützen versucht.“, sagte Draco ernst.

Harry sah ihn merkwürdig an. „Woher weißt du überhaupt all das über Engel? Ich dachte, sie wären nur ein Teil der Muggelreligion.“

„Jedes Zaubererkind wächst mit Geschichten über Engel auf“, sagte Draco gedehnt, sein Stolz blitzte hervor. „Und ich denke, dass du ein Erzengel bist.“

Harry spottete daraufhin: „Draco, Engel würden niemals die Dunklen Künste lernen. Ich bin weit entfernt von der Perfektion.“

Draco zog eine Augenbraue hoch und ein hinterlistiges Glitzern war in seinen Augen. „Ah, aber das macht dich doch zu meinem hinreißendem dunklen Engel. Du bist eine Vision ganz in schwarz.“, sagte er, die Finger durch Harrys seidige schwarze Haare fahrend, den Blick auf die Kleidung gerichtet.

Harry musste lachen. „Draco, wenn wir nach dem Aussehen gehen, dann bist du wohl eher ein Engel.“ Er küsste Draco auf die Nase.

Draco verzog die Nase genauso, wie Harry es sich schon gedacht hatte. Deshalb musste er auch nur noch mehr grinsen.

Dann blickte Draco wieder nachdenklich, während er seinen Kopf auf die Seite legte und Harry betrachtete. „Ich weiß, dass du dir deiner Erscheinung mehr als sonst bewusst bist, aber ich befürchte, du hast noch immer nicht das Ausmaß der Wirkung mitbekommen, die du wirklich auf Andere hast.“

„Was redest du denn da, Draco?“, spottete Harry.

Draco schüttelte den Kopf und überlegte, wie er das Harry am Besten erklären konnte. „Harry“, fing er an. „Du bist wundervoll, aber da ist viel mehr als nur deine neue äußerliche Erscheinung. Deine neuen Züge, deine Kleidung, deine Haare, diese Anmut in deinen Bewegungen machen dich zu einem sehr köstlichen Geschöpf.“

Harry schmunzelte. „Ich bin also köstlich, hm?“ Er liebte Dracos Nacken eine Weile, so dass dieser erschauerte und ihn schließlich wegdrückte.

„Hör auf damit! Du bringst mich ganz durcheinander!“, rief Draco aus. „Ja, du bist köstlich und ich denke, das weißt du“, beschuldigte er ihn.

Harry schenkte ihm ein hinterhältiges Grinsen. „Ich tue mein Bestes, um dir zu gefallen.“ Seine Hand fuhr langsam Dracos Oberschenkel hoch und runter.

Draco schloss seine Augen. „Du gefällst mir sehr“, wisperte er.

„Aber du bringst mich schon wieder aus dem Konzept!“ Dracos Augen schreckten wieder auf.

„Naja, dieses Gespräch gerät ein bisschen außer Kontrolle, wenn du mich fragst“, schmunzelte Harry. „Ich würde dich jetzt lieber erfreuen.“

„Harry Potter oder Dustin Snape oder wie auch immer du genannt werden willst, ich versuche hier gerade ernst zu sein!“, rief Draco, setzte sich auf und stemmte seine Hände in die Hüfte.

„Genau wie ich“, sagte Harry lasziv.

„Merlin“, stöhnte Draco, schloss die Augen wieder und versuchte etwas von seiner Kontrolle wieder zu erlangen. Als er die Augen wieder öffnete, schaute er Harry direkt an.

„Du hast wirklich keine Ahnung, was du für eine Aura ausstrahlst, oder?“, fragte Draco.

Harry verdrehte die Augen, aber Draco beruhigte ihn mit seinen nächsten Worten. „Du hast praktisch einen Heiligenschein über dir schweben. Du gibst jedem Vertrauen, mit dem du sprichst. Du strahlst vor Güte.“ Draco wurde liebevoller und die nächsten Worte kamen nur sehr leise. „Du bist wirklich ein Engel, Liebster.“

Harrys Atem setzte aus, als er die Liebe und ihre Kraft in Dracos Augen schimmern sah. Er wusste nicht, was er sagen sollte. Deshalb sagte er das einzig richtige: „Ich liebe dich, Draco.“

Draco lächelte sanft. „Ich liebe dich auch, Engel.“ Dann wurde sein Lächeln zu einem verführerischen Grinsen. „Du darfst mich nun verführen.“

Bei diesen Worten stürzte Harry nach vorn, drückte Draco zurück auf die Couch und begann ihn, wie es von ihm erwartet wurde, zu verführen.

Kommentare? Ich würd mich wirklich freuen zu erfahren, wie ihr die ganze Sache seht. (:

Momente voller Perfektion

So, meine Lieben. Jetzt habe ich endlich wieder funktionierendes Internet, von daher könnt ihr jetzt wieder mit wöchentlichen Updates rechnen, solange ich nicht Überstunden auf Arbeit machen muss. So, nun spann ich euch nicht länger auf die Folter und sage Vorhang auf für:

21. Momente voller Perfektion

Harry und Draco saßen wieder an jeweils einem Ende der Couch in Harrys Zimmer. Beide lasen. Harry jedoch wurde bald schon von Suziana abgelenkt.

**** Junger Herr, Ihr könnt jetzt frei vor Eurem Freund reden, nicht wahr? ****

Harry schaute zu Draco. Er hatte Suziana erzählt, dass er sich wieder mit Draco versöhnt hatte, aber war sich nicht sicher, wie dieser es aufnehmen würde, wenn er mit einer Schlange sprach. Nunja, da er jetzt wusste, wer er war, war es ja nicht so, dass er nichts von dieser Fähigkeit wusste. Es war eigentlich Draco zu verdanken, dass er überhaupt diese Fähigkeit entdeckt hatte.

Er schaute wieder auf sein Handgelenk.

~~ Du hast Recht, Suziana. Ich denke, wir werden jetzt herausfinden, wie er darüber denkt. Du kannst rauskommen und uns beobachten.~~

Er beobachtete Draco, als Suziana unter seinen Roben hervor geschlängelt kam. Sie glitt Harrys Arm empor, über seine Brust und legte sich dann um Harrys Nacken. Sie hob den Kopf über Harrys Schulter, um Draco besser zu sehen.

Draco hatte überrascht aufgeschaut, als er Harry zischen gehört hatte. Er hatte es offenbar vergessen, dass Harry ein Parselmund war. Er hatte Harry schon oft mit der Schlange gesehen, aber es hatte nie ein Anzeichen gegeben, dass sie miteinander redeten.

~~Gefällt er dir, nun da er weiß, wer ich wirklich bin, Suziana?~~

**** Darf ich ihn beschnupern, junger Herr? ****

~~Lass mich ihn erst fragen.~~

„Suziana würde gern an dir riechen. Ist das für dich okay?“, fragte Harry ihn zögernd. Harry war sich nicht sicher, wie Draco das aufnehmen würde. Dracos Augen schimmerten ein bisschen, aber er sah nicht gerade ängstlich aus. Sicherlich nicht so, wie im zweiten Jahr, als jeder ihn voller Angst angestarrt hatte.

Draco nickte nur schnell ruckartig.

~~Er sagt, du darfst, aber er schaut etwas merkwürdig aus. Ich bin mir nicht sicher, ob er er vor dir Angst hat oder ob er sich fürchtet, weil ich Parsel spreche. Beweg dich nur nicht zu schnell, ja, Suziana?~~

**** Ich werde langsam machen, damit er sich nicht erschreckt, junger Herr. ****

Harry und Draco beobachteten beide, wie die silberne Schlange sich an Harrys Brust runter und über das Sofa zu Draco glitt. Sie schlängelte sich über Dracos Oberschenkel zu seiner Brust und legte sich über seine Schulter. Sie streckte ihre gespaltene Zunge heraus, um seine Haut zu schmecken und Draco zuckte bei dieser

Berührung zusammen.

~~ Suziana! Du sollst ihn nicht erschrecken!~~

** Ich glaube nicht, dass er sich fürchtet, junger Herr. Ich rieche keine Angst. **

Harry schaute verwirrt zwischen ihr und Draco hin und her.

„Draco, ist alles in Ordnung?“, fragte er, bevor Suziana seine Frage beantworten konnte. „Du hast keine Angst vor Suziana, oder?“

„Ähm, nein“, schaffte Draco es zu sagen.

„Oh. Dann ärgert es dich also, dass ich Parsel spreche? Ich rede gern mit ihr, wenn ich alleine oder mit meinem Vater zusammen bin. Ich kann sonst nicht mit ihr sprechen. Wenn es dir etwas ausmacht, kann ich auch mit ihr reden, wenn du nicht dabei bist.“, er wurde weitschweifend und er wusste das. Er stoppte sich schließlich selbst und schaute auf die Couch.

„Ähm, das macht mir nichts aus.“, stieß Draco aus, aber seine Stimme klang weit weg.

Harry blickte wieder auf, verwirrt. Er wusste einfach nicht, was hier abging.

~~Suziana, ich glaube, du solltest wieder zurückkommen.~~

Harry merkte, wie Draco wieder erschauerte und Suziana machte sich auf den Weg zurück zu Harry.

** Natürlich, junger Herr. **

~~Suziana, bist du dir sicher, dass er nicht nach Angst riecht? Irgendwas stimmt nicht.~~

** Nein, junger Herr, er riecht wirklich nicht ängstlich. Er riecht nach Lust. Ich glaube, er mag den Klang der Schlangensprache. **

Harrys Augen weiteten sich vor Überraschung.

~~Bist du dir sicher?!~~

** Ihr könntet ihn selbst fragen, junger Herr. **

~~Warum gehst du nicht einfach in deinen Behälter oder jagen oder irgendwas anderes machen, Suziana?~~

** Ja, junger Herr. Ich rieche nun auch an Euch die Lust. **

Harry musste lachen, was Draco aufschrecken ließ.

~~Geh einfach weg, Suziana.~~

** Ja, junger Herr. Ich werde mich aus dem Staub machen, damit Ihr mit Eurem Freund allein sein könnt. **

Während Suziana sich wegschlangelte, schaute Harry wieder zu Draco. Harry hatte nach Angst bei ihm Ausschau gehalten, als er angefangen hatte mit Suziana zu reden. Er hatte nicht damit gerechnet, dass

Verlangen in seinen Augen aufblitzen würde. Aber jetzt, mit dieser neuen Perspektive, konnte Harry das Verlangen in Dracos Augen sehen.

Harry krabbelte über die Couch zu Draco und legte sich auf ihn.

~~Magst du es, wenn ich in Schlangensprache mit dir rede, Draco?~~

Draco konnte nicht mehr tun, als seine Augen zu schließen, als Harry so nah bei ihm Parsel sprach. Er biss sich auf die Lippe, um ein Stöhnen zu unterdrücken.

Harry schaltete wieder in Englisch um. „Ich wiederhole: Magst du es, wenn ich in Schlangensprache mit dir rede, Draco?“, wisperte Harry verführerisch.

Draco öffnete seine Augen und blickte Harry an. Draco schluckte. „Ich dachte, das Tragen der Schlange würde dich schon verdammt sexy machen. Weißt du eigentlich, wie erotisch das ist, wenn du zu ihr sprichst?“

„Suziana sagte, dass du nach Begierde riechst. Sie meint, dass du den Klang von Parsel magst“, zischte Harry praktisch, obwohl es noch verständliches Englisch war.

Draco errötete leicht. „Merlin, ich glaube, das war nur der Schock. Ich habe dich seit dem zweiten Jahr nicht mehr so reden gehört.“

„Sei nicht traurig“, sagte Harry. „Als sie zurückkam meinte sie, dass ich jetzt auch nach Lust riechen würde. Deshalb hat sie uns auch allein gelassen.“

Harry lachte über Dracos geschockten Ausdruck.

„Ja, meine Schlange hat uns allein gelassen, damit ich mit meinem Freund zusammen sein kann“, schmunzelte er.

„Ich kann nicht glauben, dass es mich anmacht Parsel zu hören“, murmelte Draco, während er sein Gesicht in Harrys Halsbeuge vergrub.

„Ich habe vorher noch nie darüber nachgedacht, aber ich mag den Gedanken, dass ich für dich erotisch bin“, wisperte Harry in Dracos Ohr. Harry fühlte, wie ein erneuter Schauer über Dracos Körper rannte.

Harry saugte Dracos Ohrläppchen in seinen Mund und ließ dann seine Zunge am Rand entlangfahren. Er glitt mit seinen Lippen sanft über Dracos Hals, erkundete ihn mit zärtlichen Küssen. Er fand den sensiblen Punkt, unter dem sein Puls heftig schlug und saugte an der empfindlichen Haut. Vergnügen durchströmte Harry, als er Draco leise wimmern hörte. Es fühlte sich so gut an, Draco zu verwöhnen.

Harry legte Dracos Gesicht in seine Hände, blickte in diese silbernen Augen, die vor Begierde schimmerten. Er lehnte sich vor, um einen Kuss auf Dracos Stirn, dann auf beide Wangen, die Augen und seine Nasenspitze zu hauchen. Er küsste die beiden Winkel seiner rosaroten Lippen, dann glitt seine Zunge über Dracos Unterlippe und nahm den Geschmack in sich auf. Als er Dracos Unterlippe in seinen Mund zog, stöhnte Draco tief in seinem Hals auf und griff schließlich nach Harrys Kopf und zog ihn zu sich hinab, damit er ihn richtig küssen konnte.

Harry stöhnte nun in Dracos Mund, als sich ihre Zungen trafen. Ihre Zungen begannen ihren eigenen Tanz zur Erkundung des Mundes des Anderen. Die Gefühle übermannten sie schon bald.

Harry zog sich zurück, schnappte verzweifelt nach Luft und schaute abermals in diese silbernen Tiefen. „Ich will dich, Draco“, sagte er heiser.

Draco keuchte und schloss die Augen fest, bevor er sie wieder öffnete. „Ja“, wisperte er.

Nun musste Harry seine Augen für einen Augenblick schließen. Wieder küsste er Draco zärtlich. „Ich wollte es nicht weiter kommen lassen, als du noch nicht wusstest, wer ich wirklich bin. Es hat sich einfach nicht richtig angefühlt.“

Er schaute auf Draco hinab, der anscheinend den Atem anhielt. „Aber Merlin, es fühlt sich einfach so richtig mit dir an.“

Draco atmete die Luft aus, die sich in ihm angestaut hatte und zog Harrys Kopf zu einem leidenschaftlichen Kuss zu sich heran. Als er ihn wieder losließ, schnauften sie beide. „Es fühlt sich sehr, sehr richtig an.“, keuchte Draco.

Harry kletterte von Draco runter und stellte sich neben die Couch. Er reichte Draco eine Hand, um ihm aufzuhelfen und zog ihn dann auf die andere Seite des Raumes, wo sein Bett stand.

Ohne Warnung schaute Draco auf einmal so untypisch unsicher aus. „Engel, ich ...“

„Was ist los?“, fragte Harry erstarrend. „Wir müssen das nicht tun, wenn du nicht willst.“

„Nein“, protestierte Draco schnell. „Es ist nur, ich habe ... naja ...“

Harry schaute ihn plötzlich verständnisvoll an und zog Draco wieder in seine Arme. „Willst du wissen, was ich gerade will?“, fragte Harry, seine Stimme tief und verführerisch.

Draco schien unentschlossen, ob er nun skeptisch oder angetörnt durch Harrys Frage sein sollte. Langsam nickte er.

Harry platzierte hauchzarte Küsse auf Dracos Hals, arbeitete sich zu Dracos Ohr weiter und knabberte sanft daran. „Ich will, dass du mich vögelt, Draco.“

Draco keuchte bei Harrys Worten und dem warmen Atem an seinem Ohr auf und sein Griff um Harrys Hüfte verfestigte sich nur noch.

Harry sprach weiterhin verführerisch in Dracos Ohr, hauchte ihm zwischen sanftem Knabbern und Küssen die Worte ein. „Ich will, wie du mir dabei zusiehst, wie ich mich für dich dehne. Dann gehe ich auf meine Knie und meine Hände und biete mich dir an. Ich will deinen harten Schwanz spüren, wenn er in mich eindringt, mich langsam ausfüllt und mich beansprucht. Ich will deins sein, Draco.“

Draco stöhnte tief, Harrys Worte hatten ihn mit einer erotischen Vorfreude erfüllt, die er nicht erwartet hatte. „Oh Gott, Engel. Weißt du eigentlich, was du mit mir machst?“

„Ich weiß, was du mit mir machen sollst.“, sagte Harry, anstatt auf Dracos Frage zu antworten. „Wenn dein harter Schwanz erstmal in mir drin ist, will ich, dass du mich fickst – hart.“ Harry unterstützte seine Worte mit einem harten Stoß seiner Hüfte, der beide aufstöhnen ließ.

„Ich will, dass du deine Stellung änderst, bis du meine Prostata mit jedem harten Stoß triffst. Ich werde Sterne sehen, wenn du das tust, Draco“, sagte Harry verführerisch.

„St-Sterne?“, fragte Draco über das Wort stolpernd, als Harry härter an seiner empfindlichen Haut zwickte.

„Oh ja.“, sagte Harry, sein Tonfall fast schon verträumt. „Du wirst mich mit Sicherheit dazu bringen,

Sterne zu sehen.“ Harrys Tonfall klang versprechend. „Du wirst mich später besser verstehen, wenn wir die Position tauschen. Ich werde dich auch Sterne sehen lassen, Draco.“

Harry drückte Draco sanft von sich weg. „Zieh dich aus und setz dich auf das Bettende, Liebster.“

„Weißt du, du kannst manchmal ganz schön fordernd sein.“, sagte Draco mit wiedergekehrtem Selbstbewusstsein und schmunzelte Harry an.

Harry zog eine Augenbraue hoch. „Was meinst du? Du forderst meist mehr als ich.“

„Ich bin ein Malfoy. Ich darf das. Und ich sollte eigentlich keine Befehle von anderen entgegennehmen.“, erklärte Draco hochmütig.

Harry schüttelte den Kopf und verdrehte die Augen. „Genießt du es wirklich, das Ganze hier zu verlangsamen, indem du mit mir diskutierst?“, fragte Harry, schon halb ausgezogen.

Draco starrte ihn einen Moment lang an. „Guter Einwand.“ Danach zog sich Draco schnell aus und setzte sich auf den Rand des Bettes, so wie Harry es ihm gesagt hatte. Und das alles ohne ein weiteres Wort.

Draco schaute mit Interesse und noch immer wachsendem Verlangen, wie Harry sich am Kopfende niederließ, völlig nackt. Dracos Augen glänzten silbern, sich bei der Aussicht vor ihm ergötzend.

Harry legte seine Füße flach auf das Bett, die Knie gebeugt, die Beine weit gespreizt. Mit einem Kissen unter seiner Hüfte war Harry jetzt Draco vollkommen ausgeliefert. Die Finger mit Gleitgel eingeschmiert streckte Harry seine Hand zu einem Po, um seinen Eingang zu erforschen, die Augen auf Draco gerichtet.

Harry konnte das Stöhnen nicht zurückhalten, welches über seine Lippen entwich, als sein Finger in ihn eindrang. Ein paar Mal sanft hinein und herausgleitend, fügte Harry schon bald einen zweiten Finger hinzu. Er spreizte seine Finger, dehnte sich selbst, die Augen wanderten zu Dracos hartem Schwanz. Harry beschleunigte seine Bewegungen voller Erwartung Draco endlich in sich zu spüren.

Er hatte nicht wirklich ein Problem damit, Draco am Beispiel zu zeigen, was er tun sollte. Und dieser Blick voller Konzentration und Lust auf Dracos Gesicht waren nur noch antörnender. Aber noch immer wollte er, dass Draco ihn ausfüllte und ihn in die Matratze stieß.

Harry stieß absichtlich mit seinen Fingern gegen seine Prostata, seine Augen rollten, während er einen heftigen Schrei ausstieß. Harry fügte noch einen dritten Finger hinzu, dehnte sich schneller, Draco verzweifelt brauchend.

„Draco, ich brauche dich so dringend.“; stöhnte Harry.

„Weißt du eigentlich, wie scharf du gerade bist?“, fragte Draco schwer atmend.

Harry stöhnte und bewegte sich plötzlich. Nach der Tube mit dem Gleitgel greifend, fing er an Draco zu streicheln und verteilte dabei das Gleitgel effektiv. Draco hatte bei Harrys erster Berührung tief Luft geholt und atmete schwer wieder aus, als er ihn wieder losließ.

Harry drehte sich und war in wenigen Sekunden wieder auf Händen und Knien, ungeduldig wartend, dass Draco ihn endlich ausfüllen würde.

„Draco, fick mich jetzt“, befahl Harry.

Das brauchte er Draco nicht zweimal sagen, denn dieser hinterfragte seinen Befehlston diesmal nicht. Sich

vage an Harrys vorherige Worte erinnernd, glitt Draco langsam in ihn hinein, bis er vollkommen in ihm war.

„Warte eine Sekunde“, sagte Harry schwer atmend.

„Ich hätte nie gedacht, dass das so unglaublich eng ist“, sagte Draco, selbst schwer atmend. Er konnte fühlen, wie sich Harry langsam wieder entspannte, aber diese köstliche Enge um ihn herum, die ihn verzehrte, blieb zum Glück bestehen.

Harry drückte sich gegen Draco, trieb ihn dazu sich zu bewegen. Draco begann sich wieder zunächst langsam herauszuziehen und wieder in ihn hineinzugleiten, da er Harry nicht weh tun wollte. Harry bewegte seine Hüfte leicht bei jedem Stoß mit, bis er plötzlich aufschrie.

„Sterne, Engel?“, fragte Draco, abermals gegen diesen Punkt stoßend.

„Oh jaaaa.“, zischte Harry als Antwort. „Mehr, Draco. Bitte härter“

Es war kein Parsel, aber die Zischlaute, die Harrys Mund entwichen, erregten sogleich Dracos Schwanz.

„Oh Gott, Engel, dein Tattoo.“, stöhnte Draco.

Harry schüttelte nur verwirrt den Kopf, sein Verstand war vor Begierde getrübt und nicht fähig zum Verstehen.

„Dein Tattoo“, keuchte Draco. „Die Schlangen. Sie winden sich umso schneller umeinander, desto schneller wir uns bewegen.“

~~Törnt dich das an?~~

„Oh Gott, sag mehr!“, rief Draco aus.

Draco begann immer härter zuzustoßen, die Hände umfassten Harrys Hüfte fest, die Augen waren nicht in der Lage sich auf einen Punkt zu konzentrieren. Er beobachtete die sich windenden Schlangen, bevor er weiter hinunter schaute, wie sein Schwanz sich in Harrys Arsch rammte. Dann blickten die silbernen Augen wieder nach oben, über das Tattoo hinweg, um zu Harry zu schauen. Harrys Kopf war auf die Kissen gefallen und der Kopf war zur Seite gedreht. Sein Gesicht war voller Leidenschaft verzogen, Parsel kam unbeständig über seine Lippen. Draco wunderte sich kurz, ob Harrys Parsel genauso zusammenhangslos war wie das Englisch, das zwischendurch immer erklang.

Harry hob seinen Körper etwas an, so dass er seine Erektion greifen konnte und sie im Gleichklang mit Dracos Stößen verführte.

„Draco, oh, ich ...“, Harrys Worte verloren sich zusammenhangslos, während er zum Höhepunkt kam.

Draco schrie auf, als er spürte, wie sich Harrys Muskeln rhythmisch um ihn herum zusammenzogen und er schoss seine eigene Erlösung tief in Harry hinein.

Nach ein paar Sekunden brach Harry auf dem Bett zusammen, sodass Draco auf ihn fiel. Danach bewegten sich beide einige Minuten lang nicht mehr, da sie sich extrem ausgelaugt fühlten.

Schließlich rollte sich Draco zur Seite und murmelte ein paar Sprüche, die sie und das Bettzeug säuberten, bevor er Harry in seine Arme zog.

„Engel?“

„Ja?“

„Warum zum Teufel haben wir solange damit gewartet?“, fragte Draco.

Harry hob seinen Kopf, um Draco anzuschauen und brach in Lachen aus. Er bewegte sich in Dracos Armen, sodass er Draco anschauen konnte, ob sie nun die Sache mit dem Bettgeflüster klären würden. Das war eine Seite an Draco, die er dem blonden Slytherin nie zugetraut hätte, aber er genoss es.

„Weil du mich umgebracht hättest, wenn wir es getan hätten, bevor du wusstest, wer ich wirklich bin.“, sagte Harry lächelnd.

Draco schüttelte den Kopf langsam. „Vielleicht“, sagte Draco nachdenklich. „Aber wenn ich gewusst hätte, wie sich das anfühlt, hätte ich wahrscheinlich keine ganze verdammte Woche gewartet, um mich mit dir zu versöhnen.“

Harry schmunzelte ihn an. „Warte nur. Du weißt noch nicht, wie es ist unten zu sein.“

Dracos Augen weiteten sich. „Das wird noch besser?“

Harry zuckte mit den Schultern. „Nicht unbedingt besser, aber es kann es locker mit dem Gefühl oben zu sein aufnehmen.“

Draco schaute ihn neugierig an. „Wie hast du eigentlich deine Erfahrungen mit Jungen gemacht? Du hast gesagt, dass Severus dich zu Beginn des Sommers vor deinen Verwandten gerettet hat und die restliche Zeit bei ihm warst. Du warst immer bei mir, seit wir wieder in der Schule sind. Aber ich erinnere mich nicht daran, dass du ...“

„Sexuell aktiv warst?“, schlug Harry vor.

Draco nickte.

„War ich auch nicht.“, sagte Harry mit einem kläglichen Lächeln. „Jeder weiß von meinem katastrophalen Date auf dem Weihnachtsball. Ich musste mir eine Verabredung zulegen, weil ich den Eröffnungstanz tanzen musste – nur wegen diesem scheiß Trimagischen Turnier. Letztes Jahr war ich wohl in Cho verknallt, aber das war auch ein totaler Reinform.“

„Hattest du Sex mit ihr?“, fragte Draco, die Augen ziemlich verengt.

„Eifersüchtig?“, witzelte Harry.

„Nicht wirklich“, sagte Draco. „Wir konnten uns damals eh nicht leiden. Und jetzt bist du eh meins.“, knurrte Draco.

Harry küsste ihn sanft auf die Nasenspitze. Harry liebte es, wenn Draco die Nase kräuselte, nachdem er das getan hatte. „Du musst dir keine Sorgen machen, Liebster.“, sagte Harry sanft.

Dann grinste Harry. „Nur so nebenbei: Da ist immer noch viel von Gryffindor in mir. Du weißt schon, treu bis zum bitteren Ende und so weiter.“

Draco verdrehte die Augen. „Wer hätte jemals gedacht, dass ich dankbar für einen der Charakterzüge Gryffindors wäre?“

Harry lachte über Dracos Bestürzung. „Auch egal, ich hatte nie Sex mit Cho. Hatte nie was mit ihr außer einem Kuss. Außer mit dir habe ich noch nie etwas mit jemandem hier in Hogwarts getan.“

Draco schaute ihn wieder neugierig an. „Aber wer dann? Wann? Weil du hast offensichtlich irgendwo schon Erfahrungen gesammelt.“

Harry zuckte mit den Schultern. „Niemand wichtiges. Severus kam erst ein paar Wochen nach Sommeranfang, um mich zu retten. Ich habe meinen Tarnumhang und den Feuerblitz genutzt, um an den meisten Tagen und manchen Nächten rauszukommen in diesen zwei Wochen. Ich wollte mein Aussehen verändern und habe eine Clique bei diesem Muggelladen getroffen, wo ich mir die meisten Sachen gekauft habe.“

„Also hast du sie einfach gevögelt?“, fragte Draco ungläubig, die Augenbrauen angehoben.

„Ähm, naja, irgendwie schon.“, gab Harry zu. „Sieh mal, ich hatte beschlossen, die Kontrolle über mein Leben zu übernehmen. Ein Teil davon war, mein Aussehen zu verändern und die abgetragenen Klamotten meines Cousins loszuwerden. Ein anderer Teil war, dass ich durch die Prophezeiung wusste, dass ich vielleicht sterben würde. Ich hatte keine Erfahrungen mit Mädchen und wäre verdammt, wenn ich als Jungfrau sterben würde.“

Harry stoppte und betrachtete Draco, versuchte herauszufinden, ob dieser das wirklich hören wollte. Draco schien allerdings sehr interessiert zu sein und zeigte keine Eifersucht, wie er sie bei Cho hatte anklingen lassen. Harry war sich nicht sicher, ob es seine Rückversicherungen waren oder nur Dracos Neugierde, die Dracos besitzergreifende Seite zügelten.

„Egal, sie waren jedenfalls ... hilfreich. In mehr als nur einem Weg. Sie haben mir stundenlang beim shoppen und umstylen geholfen. Und dann, naja, habe ich halt mehr als nur Stilsicherheit gelernt.“

„Eine schrecklich nette Gruppe“, sagte Draco gedehnt.

Harry kicherte. „Hmm, und sie waren sehr offen. Ich hab mehr Erfahrungen gesammelt, als ich eigentlich erhofft hatte. Aber als sie vorgeschlagen haben, dass ich Sex mit einem Jungen probieren sollte, habe ich nicht wirklich diskutiert.“, sagte Harry mit einem schiefen Lächeln. „Ich habe sie während dieser zwei Wochen sehr oft gesehen, aber kennen tue ich sie trotzdem nicht wirklich.“

Draco schnaubte. „Du bist mir vielleicht einer.“

„Warum?“, protestierte Harry.

„Sie zu benutzen, damit du deine Jungfräulichkeit verlierst, war schon ganz schön Slytherin von dir“, sagte Draco gedehnt. „Und dabei muss ich sagen, dass du Hogwarts als ein überzeugender Gryffindor verlassen hast.“

Harry zuckte mit den Schultern. „Wohl wahr, aber sie wussten, dass sie benutzt wurden und hatten kein Problem damit.“

Harry küsste Draco zärtlich. „Sind wir dann mit dieser Diskussion durch?“

„Warum? Hast du noch etwas anderes vor?“, schmunzelte Draco.

Harry schmunzelte zurück. „Ja, du bist jetzt unten.“

Ein Bief

So, jetzt kommt wieder ein bisschen Ernsthaftigkeit und die Handlung wird sehr viel weiter vorangetrieben. Ich hoffe, euch gefällt es (:

22. Ein Brief

Harry ging zur Sitzecke seines Vaters und ließ sich entspannt auf die Couch fallen.

„Weißt du, Vater“, fing er an, „ich glaube, mir geht es viel besser, seitdem ich nicht mehr in der ständigen Angst lebe, entführt, gefoltert oder jeden Augenblick getötet zu werden.“ Er ließ ein leises Lachen erklingen. „Der Unterschied ist einfach unglaublich. Ich weiß, dass ich dieses Jahr viel mehr am Laufen habe, aber ich trage nicht mehr die Bürde mit mir herum 'Harry Potter' zu sein.“

Severus schaute ihn an und musste ihm zustimmen. Sein Sohn schien dieses Jahr aufzublühen. Jede seiner Bewegungen sprach Bände über seine Selbstsicherheit, Kraft und anmutigen Fähigkeiten. Severus hatte Recht gehabt, als er sagte, dass die Leute sich hinsetzten und ihm zuhörten, wenn er sprach. Harry war offenherzig und zu jedem freundlich, doch wehe dem, der ihn auf dem falschen Fuß erwischte.

Harry war nicht nur eine Macht für sich selbst, nein, er sammelte auch ziemlich schnell eine Gefolgschaft in der gesamten Schule ein. Er war nicht nur neben Draco der Anführer der Slytherins geworden, er wurde langsam aber sicher auch der Anführer der ganzen Schule.

Und die Tatsache, dass Draco Malfoy Harrys fester Freund war, überwältigte Severus schier. Die beiden Jungen waren fünf Jahre lang Erzfeinde gewesen und nun führten sie eine Beziehung? Es schien einfach nicht möglich zu sein. Aber aus irgendeinem Grund konnte Draco Harry immer wieder auf den Boden der Tatsachen holen, was niemand sonst vermochte. Harry war in Dracos Gegenwart immer viel entspannter, egal, was dieser tat oder was gerade passierte. Draco schien Harrys Selbstwertgefühl auf eine Art anzuheben, mit der Severus es nicht schaffte.

Aber er konnte sich eingestehen, dass er Harry mehr geholfen hatte, als er zunächst geglaubt hatte. Severus hatte Harry geholfen Vertrauen in sich selbst und seine Fähigkeiten zu bekommen. Und Harry verbesserte sich durch Severus Hilfe. Severus gab ihm noch immer eine Menge Extrastunden und Harry sog all die Fähigkeiten und das Wissen, welches Severus ihm geben konnte, förmlich in sich auf.

Irgendwie hatte Harry seine Freundschaft zu Ron und Hermine wieder aufgebaut, von der er geglaubt hatte, sie zu verlieren. Severus wusste, dass das für ihn nicht das Gleiche war, aber die Freundschaft war da und er konnte immer mal wieder mit ihnen lachen oder erzählen.

Je mehr Severus darüber nachdachte, was Harry gesagt hatte, desto mehr wunderte er sich, ob die Bedrohung 'Harry Potter' zu sein, wirklich den Unterschied in Harrys Leben machte. Harry hatte jetzt einen Vater, einen festen Freund und Freunde, die ihn liebten. Irgendwie wusste Severus, dass das den wahren Unterschied in Harrys Einstellung ausmachte.

„Harry, komm her“, sagte Severus und streckte die Arme aus, um zu zeigen, dass Harry sich auf seinen Schoß setzen sollte. Harry kam bereitwillig und kuschelte sich an seinen Vater. Severus schlang seine Arme um ihn und hielt ihn fest.

„Harry, ich denke, dass es egal ist, ob du Harry Potter oder Dustin Snape heißt. Sogar als Dustin Snape hast du mehr am Laufen als ein 16-jähriger jemals tun sollte.“ Er hob Harrys Kinn an, damit er in Harrys Augen schauen konnte. „Harry, du hast die Leute hinter dir, egal, wie du heißt. Ich liebe dich, Draco liebt dich und

deine Freunde lieben dich. Ich denke, du würdest dich jetzt sogar besser schlagen, wenn die Verantwortung und der Ruhm des 'Harry Potter' wieder auf dich einstürzen würden.“

Harry schluckte hörbar und seine Augen waren voller Tränen. „Ich liebe dich auch, Vater.“ Harry versteckte sein Gesicht in Severus Roben.

Severus streichelte über Harrys Rücken, um ihn zu beruhigen. „Du hast schon bemerkt, dass 'Harry Potter' noch immer über dir schwebt, oder? Der einzige wirklich Unterschied ist, dass die Bedrohung nicht mehr für die anderen sichtbar ist. Du kümmerst dich da aber trotzdem noch drum. Du kannst nur damit besser umgehen, weil jetzt Leute in dein Leben getreten sind, die dich so lieben, wie du bist.“

Harry nickte an Severus Brust, blieb aber still.

Severus dachte darüber nach. „Eigentlich hast du jetzt noch mehr auf dir lasten, weil du die Verantwortung für Harry Potter und Dustin Snape tragen musst. Obwohl Dustin Snape zu sein, dich ja eher berüchtigt als berühmt macht.“, sagte er mit trockenem Humor.

Harry lachte und schaute wieder auf. Dieses Mal schimmerten seine Augen nicht vor Tränen, sondern vor Fröhlichkeit, als er sagte: „Jaa, ich muss gestehen, dass es schon eine ganz schöne Aufgabe ist *deinen* Ruf bei den Schülern zu überwinden.“

„Ah, aber egal, ob du als Harry Potter oder Dustin Snape handelst, du scheinst eine gute Herausforderung einfach zu genießen.“, sagte Snape amüsiert.

Harry lachte nur wieder und musste ihm zustimmen.

Harry schlich sich von hinten an Draco heran und schlang die Arme um seine Hüfte. „Hey“, wisperte er in Dracos Ohr.

„Hey Engel“, schnurrte Draco, als er sich in Harrys Armen drehte, um ihn anzusehen. „Ich habe dich schon in der ganzen Schule gesucht.“

Harry hatte sich zurückgelehnt und angefangen sich von Dracos Nacken, über das Schlüsselbein zu Dracos Ohr zu lecken, an welchem er dann sanft knabberte. „Naja, jetzt bin ich ja hier. Was möchtest du gern tun?“, wisperte er verführerisch. Harry fand einen Punkt unter Dracos Ohr, der diesen wimmern ließ und er begann an dem empfindlichen Fleisch zu knabbern und zu saugen, während seine Hände sich unter Dracos Oberteil schlichen und Kreise auf seinem Rücken zogen.

Draco stöhnte leise, als er seinen Kopf zur Seite legte, um Harry besseren Zugang zu gewähren und hob die Hände, nur um sie in Harrys seidigen Haaren zu vergraben. Harry fuhr mit seinen Liebesdiensten fort, Dracos Nacken leckend, küssend, saugend und knabbernd. Schließlich führte der Kusspfad zu Dracos Mund, wo er sogleich seine Zunge über die Lippen des anderen gleiten ließ, bevor Draco seinen Mund öffnete und ihn einließ. Beide Jungen stöhnten, als sich ihre Zungen trafen, nass aneinander glitten und um die Oberhand kämpften. Es war nass, sinnlich und es fühlte sich absolut prächtig an.

Draco bemerkte, dass Harry nach Whiskey schmeckte und verstand schließlich, dass Harry bei seinem Vater gewesen sein musste, während er nach ihm gesucht hatte. Schließlich wurden die Küsse sanfter und sie lösten sich voneinander.

Draco schmunzelte. „Das ist auch eine Art zu sagen, dass du bei deinem Vater warst, während ich nach dir gesucht habe.“, schnarrte er.

Harry grinste zurück. „Ich vermute, dass ich dann gerade nach Whiskey schmecke?“

„Nicht, dass es ein Problem wäre, aber ja, das tust du. Das macht es mir wenigstens einfach zu wissen, wann du bei deinem Vater warst.“

Harry lachte. „So habe ich das noch nie betrachtet“, sagte er mit deutlich amüsiertes Stimme.

Harry küsste sich wieder Dracos Hals entlang. „Also, hast du mich aus einem bestimmten Grund gesucht oder können wir auf mein Zimmer verschwinden?“, murmelte er in Dracos Ohr.

Draco erschauerte. „Du musst aufhören mich abzulenken.“, sagte er atemlos. Aber er klang nicht gerade sehr überzeugend. Harry sah keinen Grund aufzuhören, also widmete er sich wieder dem empfindlichen Punkt, den er vorhin gefunden hatte.

„Engel“, seufzte Draco und drückte Harry schließlich weg.

„Was“, wimmerte Harry. „Ich will dich, Draco.“

„Ich will dich auch, Engel“, sagte Draco. „Aber Blaise muss leider mit dir sprechen. Er ist der Grund, warum ich dich gesucht habe.“

Harry fuhr sich frustriert durch die Haare. Offenbar musste es wirklich dringend sein. „Okay“, seufzte Harry. „Was ist los?“

„Blaise hat einen Brief von seinem Vater bekommen. Es klingt so, als solle er über die Weihnachtsferien das Dunkle Mal bekommen“, erklärte Draco. „Ich glaube, viele sind jetzt verunsichert. Irgendwie konntest du sie alle auf deine Seite ziehen, aber sie müssen noch immer mit ihren Eltern klarkommen. Niemand hat mit diesem Problem vor dem nächsten Sommer gerechnet. Ich weiß nicht, ob du wirklich etwas gegen das Dunkle Mal tun kannst, aber du kannst zumindest Blaise wieder beruhigen.“

Harry war in Gedanken versunken, während sie zum Slytheringemeinschaftsraum gingen. Er war sich nicht sicher, ob er etwas tun konnte. Es musste dennoch einen Weg geben, wie man es vermeiden konnte. Verdammte! Er hatte hart dafür gekämpft, dass diese Schüler für sich selbst dachten und ihre eigenen Entscheidungen trafen. Natürlich hatte Harry ihnen jede Menge guter Gründe genannt die Seiten zu tauschen, aber am Ende war es ihre Entscheidung. Er wollte nicht, dass sie wieder auf die andere Seite wechselten, nur wegen ihren Eltern.

Er musste sie hier in der Schule behalten ohne irgendeinen Verdacht aufkommen zu lassen oder Voldemort davon abhalten seinen Plan, die Schüler zu markieren, in die Tat umzusetzen. Aber wie würde er das schaffen? Harry war sich nicht sicher, ob er das schon sagen konnte, als sie in den Gemeinschaftsraum traten. Das würde eine knifflige Situation werden, besonders da sein eigener Vater auch ein Todesser war.

Als sie durch das Porträt kamen, sah Harry die Gruppe schon vor dem Feuer versammelt. Einige der Sechst- und Siebtklässler erzählten unruhig. Als sie merkten, dass Draco Harry gebracht hatte, machten sie ihnen schnell in der Mitte Platz. Sie versammelten sich alle um Harry, als würde er ihnen eine Geschichte erzählen wollen.

Harry streckte seine Hand aus und Blaise gab ihm den Brief, den er bekommen hatte, kommentarlos. Alle warteten, während Harry den Brief las. Als er fertig war, gab er ihn Blaise zurück. Er hatte nicht viel ausgesagt, aber Draco hatte auf jeden Fall Recht gehabt. Die Forderung war, dass Blaise das *Privileg* hatte, das Dunkle Mal zu Weihnachten zu erhalten.

Harry massierte seine Nasenwurzel, als er darüber nachdachte. Es waren Zeiten wie diese, die ihm wieder bewusst machten, wie sehr die Last der Zaubererwelt auf seinen Schultern ruhte. Harry war dankbar, als Draco dies zu bemerken schien und begann seine Schultern zu massieren.

Und noch immer warteten alle. Sie hatten nicht wirklich jemanden, an den sie sich wenden konnten. Dustin hatte ihnen vorher schon Hoffnung gegeben und sie konnten nur hoffen, dass Dustin ihnen jetzt auch helfen konnte. Also warteten sie geduldig.

Harry begann langsam ein paar Ideen zu formen. Er würde trotzdem Hilfe brauchen. Er würde die Unterstützung von seinem Vater, Dumbledore, Draco und sogar die der anderen Schüler brauchen, aber Harrys Verstand bildete immer schneller Ideen, wie er die Schüler in der Schule behalten und Voldemort gleichzeitig unter Kontrolle bringen konnte. Und das alles ohne Verdacht zu erregen, wenn es klappte.

Schließlich lehnte sich Harry zurück und schaute sich die anderen Schüler an. Draco war beeindruckt. Harry war vorher offensichtlich besorgt gewesen, aber nun war die Entschlossenheit auf sein Gesicht zurückgekehrt. Tatsächlich bemerkte jeder Harrys Selbstvertrauen und sogar noch bevor er sprach, seufzten sie erleichtert auf und entspannten sich.

„Okay, ich weiß, dass das ein großes Problem ist. Niemand will wirklich einem Verrückten folgen. Ihr habt diese Entscheidung bereits für euch getroffen.“, sagte Harry.

Harry schaute zu Blaise. „Ich weiß, dass du nicht dazu gezwungen werden willst, das Dunkle Mal anzunehmen. Ich will es auch nicht.“ Harry und Blaise erschauerten nur bei dem Gedanken daran.

Harry fuhr fort. „Wie auch immer, ich weiß, wie viel Druck euch eure Eltern machen. Ehrlich, ich weiß, dass viele von euch eure Eltern lieben und sie nicht hintergehen wollen. Aber ich denke, dass sie den Druck größtenteils auch nur von Voldemort zu spüren bekommen. Irgendwie bezweifle ich, dass sie wirklich wollen, dass ihr ihm folgt; egal, was sie sagen.“

Er schaute Blaise traurig an. „Ja, manche von ihnen, stecken einfach schon zu tief da drin.“

„Mein Vater hat mir noch nichts darüber erzählt, dass ich das Mal erhalten soll.“ Harry musste an diesem Punkt wirklich vorsichtig sein. „Aber ich glaube nicht, dass mein Vater darauf bestehen wird. Er lässt mich meine eigenen Entscheidungen treffen. Aber ich weiß ehrlich gesagt auch nicht, was er macht, wenn Voldemort wirklich darauf besteht.“

Wie auch immer“, leuchtete sein Gesicht auf. Alle schauten wieder mutlos und es war Zeit ihnen etwas Hoffnung zu geben. „Ich habe schon ein Paar Ideen in meinem Kopf. Ich werde vielleicht unser Problem lösen können. Ich muss nur noch ein paar Sachen aushandeln.“

Er blickte wieder über die Gruppe. „Ich habe eine Frage an euch. Würdet ihr es verkraften, Weihnachten zu Hause zu vermissen und in den Ferien hier zu bleiben?!

Harry lachte über ihre perplexen Gesichter. Sie hatten nicht mit einer solchen Frage gerechnet. Harry entschied sich dazu, es zu erklären. „Wenn es einen triftigen Grund für euch geben würde, die Ferien hier zu verbringen, dann braucht ihr das Dunkle Mal vielleicht nicht erhalten.“

Blaise erhob das Wort, sein Gesichtsausdruck war elendig. „Das würde auf den Grund ankommen. Mein Vater wird darauf bestehen, dass ich nach Hause komme. Er *will*, dass ich das Dunkle Mal bekomme.“

„Ja, ich denke, dafür habe ich auch schon eine Lösung.“ Harry führte seinen Gedankengang sich weiter aus. „Aber ich denke, für viele von uns würde es hilfreich sein über die Ferien in der Schule zu bleiben, um der Versuchung zu widerstehen, uns Voldemort anzuschließen.“

Im Moment solltet ihr euch nicht darum sorgen und mich sehen lassen, was ich tun kann.“, sagte Harry. Er

lehnte sich rüber, gab Draco einen schnellen Kuss und wisperte das Versprechen, dass er Draco später einweihen würde. Dann stand er auf und eilte wieder zu seinem Vater.

Harry stürmte Türen knallend wieder in den Raum seines Vater, ohne darauf zu achten, was er tat. Seine Gedanken wirbelten umher, gingen all die Möglichkeiten durch, mit denen er seine Freund vom Erhalten des Dunklen Mals bewahren konnte.

„Harry, gibt es einen Grund, warum du so einen Lärm veranstaltest?“, fragte Severus.

Harry schaute überrascht auf, dann blickte er wieder auf die Tür. „Entschuldige“, sagte er, obwohl er noch immer ziemlich abgelenkt war und sich Whiskey in das Glas goss, dass er vor nicht allzu langer Zeit abgestellt hatte. Glücklicherweise hatte er vorher nur ein Glas getrunken, denn dieses trank er in einem Zug leer.

Severus hob eine Augenbraue. Irgendwas musste in der kurzen Zeit, in der Harry weg gewesen war, passiert sein. Er schaute zu, wie Harry langsam vor dem Kamin auf und ab zu wandern begann. Er goss sich selbst auch noch einen Drink ein, denkend, dass er ihn, Harrys Verhalten nach, gut gebrauchen würde.

Schließlich schien Harry zu einer Entscheidung gekommen zu sein, denn er ließ sich in einen der Sessel fallen und legte den Kopf in die Hände. Er war noch einige Momente lang still, richtete sich dann aber auf und blickte seinen Vater entschlossen an.

„Vater, wir haben ein Problem, aber ich glaube, ich habe schon ein paar Ideen, die uns dabei helfen werden. Ich brauche nur ein wenig Hilfe, um sie durchzuführen“, sagte Harry.

„Was ist denn dieses plötzliche Problem?“, fragte Severus.

„Voldemort scheint entschieden zu haben, dass es eine gute Idee wäre, wenn die Kinder seiner Anhänger zu Weihnachten das Dunkle Mal bekommen.“, sagte Harry.

„Was?!“, rief Severus überrascht aus. „Davon weiß ich nichts. Zumindest noch nicht“, fügte er hinzu.

„Naja, also eigentlich ist es nur eine Vermutung meinerseits. Aber Blaise' Vater hat ihm geschrieben und angedeutet, dass er das Dunkle Mal dieses Jahr zu Weihnachten bekommen würde. Ich kann Voldemort verstehen, wenn er das für keine schlechte Idee hält. Ich würde wetten, dass er es bei euren nächsten Treffen erwähnt und du aufgefordert wirst, mich in den Ferien zu ihm zu bringen“, erklärte Harry. „Ich würde ihm gern einen Schritt voraus bleiben, wenn möglich.“

„Und wie willst du das bewerkstelligen?“, fragte Severus sarkastisch. Er hatte keine Ahnung, wie sie das anstellen sollten, ohne jeglichen Verdacht aufkommen zu lassen.

„Indem ich zuerst zu ihm gehe“, sagte Harry ruhig, auf die Explosion wartend, die nun folgen würde.

„Was?!“, rief Severus abermals aus. „Du wirst nicht das Dunkle Mal von diesem Bastard bekommen!“, sagte er, während er Harry für diese dumme Idee den Todesblick schickte.

„Natürlich nicht“, sagte Harry. „Ich gehe zu diesem Treffen und lenke ihn ab, bevor er sich zu sehr mit dieser Idee anfreunden kann.“

„Und wie willst du das machen?“, knurrte Severus.

Harry schluckte hörbar, bevor er antwortete. „Ich bitte Draco mit mir zu gehen und als zwei der

berühmtesten Todessersöhne werden wir unserem 'Lord' die Treue schwören. Wir werden nur die Wichtigkeit untermauern, dass wir das Dunkle Mal nicht bis zu unserem Abschluss erhalten können, weil es unsere Chancen ruinieren würde, für ihn in der Schule zu spionieren.“

Severus spottete ihn aus. „Und gibt es einen Grund, warum du dich selbst *und* deinen Freund in Gefahr bringen willst, anstatt dass Lucius und ich dem Dunklen Lord die Nachricht überbringen?“

„Nein, ich bin nicht glücklich mit der Idee, dass Draco mitkommt, aber ich denke, dass es besser ist, ihm diese Bitte selbst vorzutragen, anstatt unsere Eltern vorzuschicken. So krank es mich auch macht, aber Voldemort wird uns mehr Respekt zeigen, wenn wir selbst da sind und unsere Treue schwören. Und wenn er sieht, wie wir uns vor ihm verbeugen, wird er das Dunkle Mal allen Schülern erst später verpassen.“, erklärte Harry.

Severus massierte seine Nasenwurzel und lehnte sich zurück. Er wusste, dass Harry Recht hatte, auch wenn er es nicht hören wollte. Er wollte nicht, dass sein Sohn zu einem verdammten Todessertreffen ging.

„Warum meinst du, dass Draco mit dir gehen sollte“, schaffte er es ruhig zu fragen.

Harry ließ den Kopf hängen und atmete tief ein, bevor er seinen Vater wieder anschaute. „Weil es mehr bedeutet, als wenn ich alleine gehen würde. Du stehst oftmals wegen deiner Nähe zu Dumbledore unter Verdacht. Dankbarerweise steht Lucius nicht unter diesem Verdacht. Wenn Draco mit mir kommt, dann wird es einfach glaubwürdiger.“

„Und was ist, wenn Draco, oder Lucius in diesem Fall, nicht bei deinem Plan mitmachen will?“, fragte Severus.

„Dann wird er nicht involviert werden“, sagte Harry sofort. „Ich würde Draco niemals wegen so etwas unter Druck setzen.“ Wieder ließ er den Kopf hängen. „Tatsächlich bin ich mir nicht sicher, ob ich ihn überhaupt fragen kann, obwohl ich die Beweggründe dazu kenne.“

Er musste Voldemort noch nie gegenüberreten und ich würde es auch keinem wünschen. Ich will ihn nicht in Gefahr bringen“, sagte Harry leise.

„Und was ist mit dir?“, fragte Severus. „Meinst du, ich mag die Idee, dass du dich selbst in Gefahr bringst?“

Harry zuckte die Schultern. „Ich habe diesem Verrückten schon gegenüber gestanden und werde es wieder tun müssen. Ich bin nur noch nicht für diesen Kampf vorbereitet. Also werde ich in der Zwischenzeit die Kinder von seinen Anhängern beschützen.“

Er blickte wieder zu Severus. „Hast du eine bessere Idee?“, fragte er.

Severus schüttelte langsam den Kopf. „Nein und obwohl ich die Idee nicht mag, dass du und Draco Voldemort gegenüber tretet, muss ich sagen, dass sie sehr viel Potenzial hat. Du hast offenbar gut darüber nachgedacht und weißt, wie Voldemort die Sache sehen wird.“

Dann dachte Severus über etwas anderes nach. „Wenn du zu nah bei Voldemort bist, wird dann nicht deine Narbe brennen und dich verraten?“ Er klang fast schon hoffnungsvoll, dass er einen Grund gefunden hatte, Harry von diesem Plan abzuhalten.

Harry nickte. „Meine Narbe wird brennen, aber wenn du mir vorher einen schmerzlindernden Trank gibst, werde ich die Schmerzen schon meistern. Besonders durch die Okklumentik, die du mir beigebracht hast, wird das diesmal kein Problem sein.“ Harry zuckte erneut mit den Schultern. „Nebenbei bin ich Schmerzen gewohnt und ich bin so an die schmerzende Narbe gewöhnt, dass ich das gut verstecken kann, wenn nötig.“

Solange ich nicht schlafe“, fügte Harry mit einem bitteren Ton hinzu.

Harry blickte nachdenklich drein. „Eigentlich brauche ich den Trank nur, wenn er sich dazu entschließt auf irgendeine Weise zu berühren. Dann fühlt sich mein Kopf immer so an, als würde er zerspringen. Aber selbst der Trank wird nicht all die Schmerzen nehmen können. Es wäre gut zu wissen, wie weit ich momentan die Schmerzen bei ihm unter Kontrolle habe. Und solange ich mir nicht an die Stirn fasse, wird er selbst mein Wimmern als Zeichen der Angst nehmen und ihm sogar gefallen. Abhängig davon, wie ich die Schmerzen durch den Trank und die Okklumentik kontrollieren kann, kann ich entscheiden, welche anderen Vorbereitungen ich treffen muss, um gegen ihn zu kämpfen.“

Severus schaute seinen Sohn verblüfft an. Je mehr er glaubte, seinen Sohn zu kennen, desto mehr überraschte ihn dieser. Niemand sollte es Schmerzen so gewohnt sein, dass er sie mit ruhigem Gewissen abschütteln konnte, mit dem Gedanken, dass er sie verstecken könne. Und ein Treffen mit Voldemort zu nutzen, um mit diesem Schmerz zu experimentieren? Severus verstand, was sein Sohn sagen wollte, aber war noch immer verwundert darüber, wie Harry so ruhig bei dem Gedanken sein konnte. Oder das er überhaupt nur daran dachte. Severus schüttelte den Kopf, um sich von dem Schock zu erholen.

„Harry, wie kannst du nur so ruhig bleiben?“, fragte Severus schließlich.

Harry schaute ihn leicht überrascht an. „Weil es etwas ist, mit dem ich meinen Freunden helfen kann“, sagte er automatisch. Dann dachte er noch einmal darüber nach. „Vater, das wird ein geplantes Zusammentreffen mit Voldemort. Und ein ruhiges, wenn man bedenkt, dass wir mal nicht kämpfen werden. Der Gedanke, mich vor ihm zu verbeugen, lässt Übelkeit in mir aufsteigen, aber ich weiß, dass ihr das alle versteht, dass das getan werden muss.“

Severus seufzte tief auf. „Lass mich ein Treffen mit Lucius und Draco ausmachen und wir werden sehen, ob sie mitmachen wollen. Hoffentlich wird Voldemort das nächste Treffen nicht machen, bevor wir mit ihnen reden und die Dinge ausarbeiten konnten.“, sagte er.

Was haltet ihr von dieser Entwicklung? Ich verspreche jedenfalls, dass es noch spannender wird. Über Kommentare würde ich mich jedenfalls freuen. (:

Kekse rumreich

Treffen

FüreinegerechtereWelt: Ja, nicht wahr? Und ich kann dir versprechen, dass es noch spannender wird.

Ich denke, ich sollte an dieser Stelle auch nochmal erwähnen, dass dies nur eine Übersetzung ist und nicht meine eigenen Ideen. (;

So, viel Spaß mit:

23. Treffen

Am nächsten Abend machten sich Harry und Draco auf den Weg zur Peitschenden Weide und folgten dem Tunnel in die Heulende Hütte. Harry hatte sich geweigert Draco auch nur irgendwas über das Treffen zu erzählen, außer dass sie etwas wichtiges mit ihm und seinem Vater zu besprechen hatten. Draco hatte nichts aus ihm heraus bekommen können und war ernsthaft frustriert, als sie sich schließlich versammelt hatten.

Harry erklärte Lucius und Draco schnell das, was er auch Severus schon am Vorabend versucht hatte zu erklären. Als er damit fertig war, schaute Lucius aus, als wäre er aus Stein und Draco war offensichtlich verängstigt. Harry lehnte sich gegen die Wand und zog Draco zwischen seine Beine. Er schlang seine Arme fest um Dracos Hüfte und murmelte ihm unbedeutende Worte ins Ohr, hoffend, dass er damit etwas seine Angst lindern und ihn beruhigen könnte.

Keiner der Jungen bemerkte, dass Severus Lucius zur Seite zog, um mit ihm privat zu reden. Aber die Männer beachteten die beiden Jungen. Severus hatte viel Zeit mit ihnen verbracht, aber Lucius nicht. Er hatte natürlich davon gehört, dass sie viel Zeit miteinander verbrachten, aber sie nie zusammen gesehen. Während Lucius mit Severus über die Klugheit von Harrys Plan sprach, sah er zu, wie Harry Draco beruhigte und sich dieser entspannte.

Lucius hörte mitten in seinem Argument auf und kam den Jungen näher, wollte er doch hören, was sie erzählten.

„Draco, du weißt, dass du das nicht tun musst.“, sagte Harry beruhigend. Er drehte Draco in seinen Armen, damit er ihm in die Augen gucken konnte. „Draco, ich liebe dich. Allein der Gedanke, dass ich dich bitte Voldemort gegenüberzutreten, verängstigt mich.“ Harry zuckte ungewiss mit den Schultern, nicht sicher, was er noch sagen sollte.

„Ich weiß, dass du mich nicht fragen würdest, wenn es nicht wichtig wäre. Aber ich weiß nicht, ob ich das tun kann.“, sagte Draco hilflos.

Lucius beobachtete, wie sich Harry vorlehnte und Draco einen sanften Kuss gab. „Draco, ich will nicht, dass du das machen musst. Aber wenn du dich dafür entscheiden solltest, dann habe ich vollstes Vertrauen in dich, dass du das auch schaffst.“ Harry grinste Draco an, als er sagte: „Du bist der Slytherin-Eisprinz und ein Malfoy. Du kannst einfach diese kalte, aristokratische Maske aufsetzen und Voldemort ganz einfach täuschen.“

Draco schmunzelte. „Das kann ich gut, nicht wahr?“, sagte er, bevor er kurz diese Maske aufsetzte.

Harry lachte leicht. „Ja, das kannst du gut, Liebster.“ Er küsste Draco auf die Nase, welches diesen dazu brachte, die Nase zu rümpfen und die Maske fiel ab. Harry lachte wieder. "Offenbar sollte ich vor Voldemort die Hände von dir lassen.“

Draco schaute ihn deshalb böse an. „Zumindest solltest du nicht meine Nase küssen.“

Harry küsste sie erneut, bevor er wieder ernst wurde. „Liebster, ich glaube wirklich, dass du das kannst. Es ist wirklich unheimlich Voldemort gegenüberzustehen, das weiß ich, aber du musst die Angst einfach unterdrücken. Ich glaube, es wäre einfacher Ärger anzufangen, wenn wir bei ihm sind, und die Angst erst später zuzulassen, wenn das irgendeinen Sinn macht. Obwohl Gleichgültigkeit in diesem Fall wahrscheinlich das Beste wäre.“, fügte Harry hinzu.

Lucius guckte verwirrt. Wann war dieser Junge jemals bei Voldemort gewesen? Hatte er ihn richtig verstanden? Er schaute zu Severus, der die Jungen ebenfalls betrachtete. Severus schien nicht zu glauben, dass sich dieses Gespräch ein bisschen merkwürdig anhörte. Also, was war ihm entgangen?

Draco hatte seinen Kopf an Harrys Schulter gelehnt, als Harry nachdenklich geworden war. Nach ein paar Momenten sprach Harry wieder. „Ehrlich Draco, obwohl das für dich schwer werden wird, glaube ich, dass du das besser durchziehen kannst als ich. Du wirst erst einmal den Schock überwinden müssen, ihn das erste Mal zu sehen, was sehr hart werden wird, aber du weißt wenigstens, wie er aussieht. Das wird dir helfen, vorbereitet zu sein. Ich, auf der anderen Seite ...“, Harry wurde leiser und seufzte schwer.

Draco drehte sich um und dieses Mal küsste er Harry zärtlich. „Ich weiß. Ihr habt euch die letzten Male, als ihr auseinander gegangen seid, nicht wirklich einvernehmlich getrennt, nicht wahr?“

Harry schnaubte. „Wenn das nicht mal eine Untertreibung ist.“

Nun *wusste* Lucius, dass hier etwas verkehrt lief und auch Severus hatte nun das Problem bemerkt. Er schaute schnell zu Severus, bevor er das Gespräch der Jungen unterbrach, die alles andere ausgeblendet hatten.

„*Dustin*“, sagte Severus und betonte dabei den Namen.

Beide Jungen stutzten und wechselten schnell Blicke, bevor sie schließlich Lucius anschauten. Harry schaute zu seinem Vater und zurück zu Lucius und vergrub sein Gesicht an Dracos Hals.

Lucius ergriff das Wort. „Was bedeutet das?“, sagte er, leise und gefährlich.

Harry schaute wieder zu Severus auf. „Es tut mir Leid, Vater.“, sagte er leise.

Draco schaute ebenfalls zu Severus. „Mir tut es auch Leid, Severus. Wir hätten mehr aufpassen sollen, was wir sagen.“

Severus schaute Lucius an, der mittlerweile einen mörderischen Ausdruck angenommen hatte, aber blickte gleich wieder zu den Jungen. „Ja, daran hättet ihr vorher denken müssen. Aber ich denke, dass es okay sein wird.“

„Soll ich?“, fragte Harry seinen Vater und schickte einen unruhigen Blick in Lucius' Richtung.

Severus nickte nur und beschwor ein paar Stühle und eine Couch, damit sie es sich gemütlich machen konnten. Dieses Gespräch würde länger dauern, als sie beabsichtigt hatten.

Harry setzte sich mit Draco auf die Couch, legte die Ellenbogen auf die Knie und stützte seinen Kopf mit den Händen. Draco versuchte ihn etwas zu entspannen und zog kleine, beruhigende Kreise auf Harrys Rücken. Das schien immer zu helfen.

„Merlin, ich brauche einen Drink“, murmelte Harry in seine Hände.

Lucius hob eine Augenbraue, aber Severus beschwor einen kleinen Tisch und Gläser und rief eine seiner

Whiskeyflaschen herbei. Er goss ein Glas ein und reichte es Draco. Harry hatte ihm keine Aufmerksamkeit geschenkt, zu sehr war er damit beschäftigt, seine Gedanken zu ordnen. Er hatte nicht geplant, dass sie dieses Gespräch heute Abend führen würden.

Draco stupste Harry an, damit er seine Aufmerksamkeit bekam und reichte ihm den Drink. Harry nahm ihn dankbar an und trank das Glas schnell aus, dann reichte er es zum Nachfüllen seinem Vater. Als er es wiederbekam, nippte er nur daran und saß das Glas in der Hand drehend da.

Severus und Draco beobachteten Harry besorgt, während Harry schon wieder in Gedanken versunken schien und in sein Glas starrte.

Lucius hatte nun beide Augenbrauen angehoben, die Interaktion zwischen den Dreien mit Verblüffung verfolgend. *Was zur Hölle ging hier vor sich?*

Harry lehnte sich schließlich zurück und straffte seine Schultern, als er Lucius direkt ansah. „Mr Malfoy, ich denke, es ist Ihnen mittlerweile bewusst, dass ich nicht der bin, für den Sie mich gehalten haben. Wenn wir uns zuvor getroffen haben, dann war ich Ihnen immer unter dem Namen Harry Potter bekannt.“

„Das kann nicht wahr sein“, höhnte Lucius. Der Junge vor ihm konnte nicht Harry Potter sein. Konnte er? Aber weder sein Sohn noch Severus schienen diese Aussage merkwürdig zu finden. Er sah zu, wie Severus eine kleine weiße Box beschwor und Harry zur gleichen Zeit seinen Kopf senkte. Dann erhob Severus seinen Zauberstab, richtete ihn auf Harrys Stirn und sagte eine Formel.

Harry schaute Lucius nun wieder an. Lucius Augen weiteten sich geschockt. Das war Harry Potter vor ihm, anders ausschauend, aber noch immer mit diesen smaragdgrünen Augen und der verdammten Blitznarbe auf seiner Stirn. Während Lucius sich innerlich noch immer über diese Offenbarung schüttelte, drehte Draco Harry zu sich um, damit er ihn anschauen konnte.

„Es ist schön, deine Augen wiederzusehen, Engel“, wisperte er leise zu Harry.

Harry lächelte sanft und gab Harry einen schnellen Kuss. Beide wandten sich wieder Lucius zu.

Severus hatte noch immer kein Wort gesagt, aber mit ruhiger Hand Lucius einen Drink eingeschickt und ihm gereicht. Lucius tat dasselbe, was Harry ein paar Minuten zuvor getan hatte, bevor auch er sein Glas zum Nachschenken wieder zurück gab.

Lucius verstand schließlich Dracos Kommentar und wandte sich an seinen Sohn. „Du hast das gewusst, Draco?“

„Ja, Vater.“, sagte Draco. „Er hat es mir kürzlich erzählt. Ich kann nicht behaupten, dass ich glücklich darüber war, aber wir haben das mittlerweile geklärt.“ Er lehnte seinen Kopf an Harrys Schulter an, seine Unterstützung zeigend.

„Und du hast nichts dagegen?“, fragte Lucius sichtlich erstaunt.

„Nein, ich liebe ihn“, sagte Draco einfach.

Harry gab Draco einen Kuss auf sein Haupt, aber sagte nichts. Es schien nicht sehr klug zu sein, denn Lucius schaute ihn wieder böse an.

„Nun, Mr Potter“, höhnte Lucius. „Ich denke, Sie schulden mir eine Erklärung. Jetzt.“, befahl er.

Also verfiel Harry in die Erklärung all der Dinge und Entdeckungen, die ihn so weit gebracht hatten.

Severus und Draco fügten ab und zu etwas hinzu, um ihren Einfluss zu verdeutlichen oder einfach um die Sachen, die Harry sagte, zu verdeutlichen. Lucius fragte ein paar Fragen, ließ Harry aber ansonsten ausreden. Schließlich war Harry fertig und es wurde leise im Raum.

Harry war ausgelaugt. Es war mental und emotional ziemlich aufreibend alles zu erklären und seine Entscheidungen zu rechtfertigen. Er wusste, dass er Dracos Vater die Wahrheit schuldete, aber das machte die Erklärung nicht einfacher.

Da Harry fertig war, lehnte sich Draco zurück und zog Harry zu sich, ihm erlaubend, sich an ihn zu kuscheln. Draco schlang seine Arme um Harry dieses Mal war es an Draco Harry unbedeutende, wenn auch beruhigende Dinge ins Ohr zu flüstern. Draco hatte sich nicht in die Erklärungen eingemischt und ihm war es jetzt egal, was sein Vater noch erwartete. Harry schien etwas Behaglichkeit zu gebrauchen und Draco würde sie ihm geben.

Suziana schien zu denken, dass Harry etwas Rückversicherung brauchen würde, denn sie schlängelte sich unter seinem Umhang hervor und schlang sich um seinen Hals. Harry fuhr fort mit ihr zu reden.

** Könnt Ihr frei sprechen, junger Herr? **

~~ Ja, Suziana. Ich habe Dracos Vater lediglich erklärt, wer ich wirklich bin, also kann ich vor allen hier sprechen. ~~

Trotzdem beobachtete Harry, wie Lucius das aufnahm. Lucius schien das nicht zu kümmern, also wandte Harry seine Aufmerksamkeit wieder Suziana zu.

** Ist es gut, dass er es weiß? **

~~ Wahrscheinlich. Ich weiß, dass er meine Geheimnisse behalten kann und ich vermute, dass es gut ist keine Geheimnisse vor Dracos Vater zu haben. ~~

** Ihr seid trotzdem bekümmert, junger Herr. **

~~ Ist schon okay, Suziana. Es ist erschöpfend, das alles zu erzählen, aber mir wird es wieder besser gehen. ~~

Harry erhob seine Hand, um Suziana zu streicheln. Sie war wirklich eine rührende Schlange.

„Was hat sie gesagt?“, fragte Draco leise.

„Sie wollte nur wissen, ob ich vor deinem Vater frei sprechen kann, weil sie besorgt war und wissen wollte, ob mit mir alles okay ist.“, sagte Harry.

Draco nickte nur und fuhr fort über Harrys Haare zu streicheln.

Lucius und Severus beobachteten die Jungen schweigend. Es war offensichtlich, dass sich die beiden einander sehr viel bedeuteten. Beide Männer riefen sich die Szene vom Anfang des Gesprächs in ihr Gedächtnis, als Harry Draco beruhigen musste.

Schließlich wandte sich Lucius an Severus. „Dein Sohn ist wirklich der ultimative Slytherin, oder?“, fragte er verwundert.

Diese Aussage fasste Dracos und Harrys Aufmerksamkeit und die beiden fingen zusammen mit Severus zu Lachen an.

Harry schmunzelte Lucius zu. „Das war auch Vaters und Dracos Reaktion; Sir.“

Lucius betrachtete die Jungen nachdenklich. „Mal diese ganzen Offenbarungen zur Seite, wir haben immer noch das Dilemma, was wir mit Voldemort tun sollen.“

Lucius richtete seinen Blick auf Harry. „Es gefällt mir nicht, das mein Sohn Voldemort gegenüber treten soll.“

Harry setzte sich wieder gerade hin. „Das gefällt mir auch nicht, Sir. Aber ich wäre noch unglücklicher, wenn Voldemort uns dazu zwingen und Draco über die Weihnachtsferien das Dunkle Mal bekommen würde.“

„Und du?“, hob Lucius seine Augenbraue. Dieser Junge schien mehr über Dracos Sicherheit besorgt zu sein als über seine eigene.

„Nein, ich will das Dunkle Mal auch nicht bekommen. Aber um ehrlich zu sein, Mr Malfoy, könnte ich mich da wahrscheinlich eher rauswinden als Draco, wenn es darauf ankäme.“, sagte Harry.

Severus und Lucius wechselten bei diesem Statement einen Blick mit erhobenen Augenbrauen. Alle drei wandten sich ungläubig Harry zu.

„Wie genau willst du das anstellen, Harry?“, fragte Severus.

„Wenn mein Plan nicht funktioniert und Draco und die anderen das Dunkle Mal über die Weihnachtsferien bekommen sollen, dann haben sie keine wirkliche Chance sich dagegen zu wehren. Draco könnte nicht hingehen, aber das würde den Verdacht nur auf Sie lenken“, sagte Harry mit einem Nicken zu Lucius.

„Ich auf der anderen Seite habe ein Ass im Ärmel. Alles, was ich tun müsste, wäre meine Deckung auffliegen lassen und Voldemort und allen anderen gestehen, dass ich alle getäuscht habe. Um es einfach zu sagen würde ich einfach in sein hässliches, schlangenäugiges Gesicht lachen. Ich habe Rita Kimmkorn an meiner Seite. Ich könnte ihr einfach ein Interview geben und dabei die grandiosen Details über Dumbledores und meinen Plan ausplaudern, wie wir alle getäuscht haben, damit ich geschützt bin und dass wir sogar so weit gegangen sind und Severus in dem Glauben gelassen haben, dass ich sein Sohn wäre. Ich würde meinen eigenen Arsch vor dem Dunklen Mal retten, Severus Status als Spion beschützen, da Voldemort denken würde, dass Dumbledore das alles nur getan hat, damit er ihn ausspionieren kann.“, erklärte Harry.

Alle drei sahen ihn verwundert an.

Harry schaute nur gelassen zurück und schaute dann Lucius an. „Um Ihre Frage zu beantworten, Mr Malfoy, ich Sorge mich nicht um mich, aber ich Sorge mich um Draco und die anderen Slytherins, die das Dunkle Mal bekommen könnten. Wenn mein Plan fehl schlägt, verliere ich meine Deckung. Draco hat viel mehr zu verlieren, wenn das schief geht.“

Ich werde mehr Einfluss auf Voldemort haben, wenn Draco mit mir kommt, aber wenn er nicht will, dann werde ich das allein durchziehen“, sagte Harry mit Entschlossenheit.

„Also wärest du Draco nicht böse, wenn er nicht mitkommen würde?“, fragte Lucius mit merkbarer Neugierde.

„Nein“, sagte Harry mit Überzeugung. „Und Draco weiß das. Ich würde Draco nie zu etwas zwingen, das er nicht will. Es ist seine Entscheidung.“

„Ich denke, ich werde meine Ansichten über Sie noch einmal überdenken müssen, Mr Potter.“, sagte

Lucius.

Harry nickte mit Anerkennung. „Ich war nie der, für den mich die Leute gehalten haben und ich bin diesen Sommer erwachsener geworden. Und bitte, nennen Sie mich Harry.“ Er runzelte die Stirn. „Oder Dustin in diesem Fall.“

Die anderen lachten.

Lucius lächelte ihm zu, was Harry erschrak. „Und du darfst mich Lucius nennen. Irgendwie denke ich, dass du dir das Recht dazu verdient hast, bei allem, was du für meinen Sohn tust.“

Harry nickte erneut. „Danke, Lucius.“

„Severus, ich nehme an, dass du diesen Plan mit Harry genauestens durchgegangen bist?“, fragte Lucius.

„Nicht so genau, wie ich gedacht habe, bei dem, was du gerade gehört hast.“, sagte Severus und schickte einen bösen Blick zu Harry. „Ich wusste nicht, dass es diesen Notfallplan gibt, aber wir haben das Treffen mit Voldemort bis ins kleinste Detail geplant.“

Lucius lachte leise. „Scheint so, als hätte dein Sohn noch mehr Überraschungen für dich.“

„Ja“, sagte er zu Lucius. „Harry, sag mir bitte, wie du Rita Kimmkorn in der Hinterhand haben kannst, wie du es beschrieben hast.“, fragte Severus.

Harry und Draco wandten einander zu und schmunzelten sich an. Harry schwenkte seine Hand zu ihren Vätern, während er sagte: „Draco, Liebster, würdest du das übernehmen?“

Draco wandte sich um und schmunzelte ihre Väter an. „Wir haben darüber nicht gesprochen, aber ich nehme an, dass er Rita erpresst hat.“

Harry nickte und Lucius und Severus hoben die Augenbrauen.

Draco schmunzelte nur noch mehr. „Seht mal, Rita Kimmkorn ist ein unregistrierter Animagus. Sie kann sich in einen Käfer verwandeln. Ich würde sagen, dass Harry ihr gedroht hat, sie zu verraten, wenn sie nicht mit diesen lästigen Artikeln über ihn aufhören würde. Ihr wisst schon, die Artikel, bei denen ich ihr im vierten Schuljahr Informationen gegeben habe“, sagte er mit schiefen Grinsen.

„Genau“, sagte Harry zu Draco. „Erinner mich daran, dass ich dich dafür später noch bestrafen muss.“, schmunzelte Harry.

„Ich sehne mich schon danach.“, schmunzelte Draco zurück.

Severus schaute wieder zu Lucius, mit seinem eigenen Schmunzeln im Gesicht. „Es scheint, als wäre mein Sohn nicht der einzige, der einige Überraschungen bereit hält.“

„Scheint so, als hättest du Recht“, sagte Lucius mit einem Kopfschütteln, das für die Aussagen der Jungen gedacht war.

Lucius ließ seinen Blick zu Draco wandern. „Ich muss zugeben, dass es mir nicht gefallen hat, als ich diese Idee das erste Mal gehört habe. Es gefällt mir noch immer nicht. Wie auch immer, wenn ich sehe, wie sehr dein Freund“, er stoppte und schenkte Harry einen merkwürdigen Blick. „das alles sorgfältig geplant zu haben scheint, frage ich mich natürlich, wie du dich entscheidest, nachdem du nun eine Weile darüber nachdenken konntest.“

Draco nahm Harrys Hand fest in seine eigene, bevor er seinem Vater antwortete. „Engel denk, dass ich das tun kann.“ Er holte tief Luft. „Und ich denke, dass ich das tun kann. Er wird bei mir sein und ihr beide auch.“

Draco schmunzelte seinen Vater an. „Es ist ironisch, aber für lange Zeit habe ich gedacht, dass ich schließlich ein richtiger Todesser werden würde. Du hast mir vor langer Zeit Okklumentik beigebracht, also muss ich mir keine Sorgen machen, dass ich so etwas verraten würde. Ich weiß, dass ich meine Maske im richtigen Moment aufbewahren muss und ich kenne meine Flüche. Du hast mich gut für diese Rolle trainiert, Vater.“ Draco zuckte mit den Schultern.

Lucius seufzte schwer und nickte dann zustimmend.

„Es scheint auch ironisch zu sein, dass der beste Plan, das Dunkle Mal nicht zu bekommen, darin besteht, Voldemort gegenüberzutreten. Aber wenn es das ist, was ich tun muss, dann werde ich das tun.“, endete Draco mit einem entschlossenen Tonfall.

Lucius schaute seinen Sohn eindringlich an. „Es scheint, als wärst du erwachsen geworden, Sohn.“

Dracos Gesicht hellte sich vor Stolz auf. „Danke, Vater.“

Harry ergriff wieder das Wort. „Vater und ich haben bereits besprochen, dass Draco und ich für den Notfall Portschlüssel bei uns tragen, falls das alles schief läuft. Portschlüssel werden wichtig sein, wenn es uns aus irgendeinem Grund nicht möglich sein sollte zu apparieren. Aber ich habe noch über ein anderes Detail nachgedacht, dass die Geschichte, die wir Voldemort auftischen wollen, glaubwürdiger macht.“ Er schaute Lucius an. „Ich denke, Voldemort würde es reizvoll finden, wenn Draco und ich in Todesserroben erscheinen. Die Masken wären für diejenigen unangebracht, die nicht eingeweiht sind.“

Daraufhin murmelten Draco und Harry: „Merlin sei Dank.“

Lucius nickte langsam. „Ich denke, damit hast du wahrscheinlich Recht.“

Severus nickte ebenso zustimmend.

„Ich werde euch zwei passende Roben beschaffen und sie für euch zu Severus schicken.“, sagte Lucius entscheidend.

Severus ergriff erneut das Wort. „Der Plan ist, dass ich die beiden Jungen mit mir zum nächsten Treffen nehme. Das nächste geplante Treffen ist in zwei Tagen, wenn er sich nicht doch noch entscheiden sollte, uns eher zu rufen. Wir werden dich dann dort treffen, Lucius.“

Sie diskutierten noch eine Stunde, arbeiteten all die möglichen Details aus, die sie sich denken konnte. Das war keine Mission, die schief laufen sollte.

Am nächsten Morgen musste Harry sich einem anderen Treffen stellen. Er musste mit Dumbledore sprechen, um den anderen Teil seines Planes zu verwirklichen. Es war etwas, dass die Moral unter den Schülern heben würde und das würde auch der Grund sein, warum er es Dumbledore vorschlagen würde.

„Guten Morgen, Albus.“, sagte Harry, als er in Dumbledores Büro trat und es sich in einem der Sessel gemütlich machte.

„Guten Morgen, Harry.“, sagte Dumbledore. „Tee?“

„Ja, danke“, sagte Harry. Dumbledore goss Harry den Tee ein und Harry lehnte sich entspannt zurück und nippte an seinem heißen Tee.

„Ist das ein soziales oder ein geschäftliches Treffen, mein Junge?“, fragte Dumbledore mit zwinkernden Augen.

Harry grinste. „Beides, würde ich sagen. Ich habe nach Möglichkeiten gesucht, um alle bei Laune zu halten. Für den Krieg vorbereitet zu sein, ist zwar gut, aber all das Arbeiten macht auch keinen Spaß.“

„Gewiss“, sagte Dumbledore mit einem Lächeln. „Darf ich annehmen, dass du eine Idee hast?“

„Naja, der Weihnachtsball im vierten Jahr hat den meisten Schülern Spaß gemacht. Ich frage mich, ob wir nicht einen Neujahrsball organisieren könnten“, sagte Harry.

„Ich glaube, das ist eine fabelhafte Idee, mein Junge. Natürlich würde es die meisten Schüler dann während der Ferien dann hier behalten.“, fügte er hinzu.

Harry lächelte schief. „Ja, ich glaube, dass viele Schüler die Möglichkeit, hier in Hogwarts zu bleiben, begrüßen würden.“ Es blieb Dumbledore noch immer nicht viel verborgen. Er hatte offensichtlich die Gefahr für die Slytherins bemerkt. Hoffentlich wusste Dumbledore nichts über seine Pläne trotzdem zu einem Todessertreffen zu gehen.

Dumbledore schaute Harry über seine halbmondförmigen Brillengläser hinweg an. „Ich denke, dass das Versprechen für einen zwanglosen Ball ein Anreiz für viele Schüler wäre, in der Schule bleiben zu wollen. Aber ich denke, ich sollte es rechtzeitig bekanntgeben, damit alle genug Zeit haben, ihre Vorbereitungen zu treffen.“ Er stoppte merkbar und Harry wusste, welche Vorbereitungen er meinte. Aber Dumbledore fuhr fort. „Ich werde ihn als zwanglos nennen, aber ich denke, dass viele der Schüler die Zeit nutzen würden, um einkaufen zu gehen.“

Harry grinste bei dieser merkwürdigen Konversation. Sie beide wusste, worüber sie sprachen, aber keiner sagte etwas, was das eigentliche Thema betraf. Trotzdem machte es für beide einen Sinn.

„Ich bin mir sicher, dass viele die Extrazeit begrüßen würden.“, sagte Harry. Dann fügte er mit ehrlicher Aufrichtigkeit hinzu: „Danke, Albus. Das wird den Schülern eine Menge bedeuten.“

„Es ist mir eine Freude, mein Junge. Wir brauchen alle etwas, worauf wir uns freuen können“, sagte Dumbledore mit einem Lächeln.

Diesen Abend zum Abendbrot stand Dumbledore auf, um eine Ankündigung zu machen. „Kann ich einen Moment lang eure Aufmerksamkeit bekommen? Ich habe Neuigkeiten für euch, die für alle erfreulich sein werden.“, sagte er.

Die Halle wurde leise und alle schauten zum Schulleiter, sich wundernd, was nun schon wieder los war. Sogar die Professoren schauten ihn an und versuchten auszumachen, was diese Neuigkeiten waren.

„Wie wir alle wissen, ist die Zaubererwelt mitten in einem Krieg. Ich dachte, dass es schön wäre, wenn wir alle etwas hätte, worauf wir uns freuen könnten. Vielleicht würde ein besonderes Fest über die Ferien, wie vor zwei Jahren, erfreulich sein.“, sagte er.

Dabei sprangen die Köpfe von Severus und vieler Slytherins auf und blickten Harry an. Harry grinste nur

und zuckte mit den Schultern. Dumbledore richtete seinen Blick auch kurz auf Harry, die Augen zwinkerten ihm zu.

„An diesem Punkt ist entschieden worden, dass wir dieses Jahr einen Neujahrsball für *alle* Schüler veranstalten werden“, brachte Dumbledore hervor, bevor die ganze Halle in lautes Gejubil ausbrach.

Dumbledore beobachtete die Schüler und erlaubte die Jubelrufe, bevor er sie alle wieder zur Ruhe rief. „Das wird ein zwangloser Ball sein, da wir in euren Briefen nichts von Festgardarobe geschrieben haben. Wie auch immer, es schien mir aus diesem Anlass angebracht, euch frühzeitig zu warnen. So könnt ihr eure Arrangements treffen, die ihr als nötig erachtet.“ Er hielt inne und viele der Slytherins blickten erneut zu Harry.

„Ich bin mir sicher, dass ihr trotz der Zwanglosigkeit alle die Möglichkeit ergreifen wollt, shoppen zu gehen.“, sagte Dumbledore mit einem Lächeln. Für die meisten in der Großen Halle klang dies nach einer verfrühten Vorwarnung, damit sie noch einkaufen gehen konnten. Die Slytherins wussten allerdings, wie es wirklich gemeint war. Diejenigen waren gemeint, die die Arrangements mit ihren Eltern treffen mussten, um über die Ferien hier zu bleiben und die das Risiko vermeiden mussten, das Dunkle Mal zu bekommen.

Dumbledore erzählte noch immer über die Veranstaltungen, die über die Ferien stattfinden würden. „Da die Zeit schon fast ran ist, werden wir Listen aushängen, auf denen ihr euch eintragen könnt, wenn ihr dieses Jahr in den Ferien hier bleiben wollt. Jetzt lasst uns aber alle wieder essen, oder nicht?“

Als Dumbledore seinen Platz wieder einnahm, brach lautes Geschnatter in der Halle aus. Viele am Slytherintisch waren aber leise. All jene, die sich vor ein paar Nächten mit Harry getroffen hatten, als er gesagt hatte, dass er alles tun würde, was in seiner Macht stand, damit sie nicht das Dunkle Mal bekommen würden, sahen ihn abermals an.

„Wie hast du das getan?“, fragte Pansy.

Harry schaute sie unschuldig an. „Was getan?“, fragte er.

„Du weißt was“, sagte sie und bäugte ihn verdächtig. „Dieser Ball ist über die Ferien. Ich bin sicher, dass du damit etwas damit zu tun hast, aber du hast nicht mit deinem Vater darüber gesprochen, weil er genauso überrascht war, wie wir auch.“

Köpfe nickten zustimmend von den Sechst- und Siebtklässlern.

„Also, hast du etwas damit zu tun oder nicht?“, fragte Blaise.

„Vielleicht“, sagte Harry mit einem gerissenem Lächeln. „Es ist egal, ob ich es war oder nicht. Es ist nur wichtig, dass ihr jetzt einen Grund habt, mit euren Eltern zu reden und sie davon zu überzeugen, dass sie euch erlauben, über die Ferien in der Schule zu bleiben.“, sagte er ernsthaft.

„Also, mich interessiert es nicht, wie du das geschafft hast.“, sagte Nott. „Ich bin nur froh, dass du es tun konntest. Du hast gesagt, dass du es irgendwie tun würdest, aber ich vermute, ich habe dir nicht wirklich geglaubt.“ Er nickte zu Harry. „Ich bin dir sehr dankbar.“

Harry nickte zurück und die meisten Anderen bedankten sich bei ihm, bevor sie in eine lebhafte Diskussion über den Ball brachen. Blaise und ein paar andere schauten dennoch entmutigt.

Harry versuchte mit jedem einzelnen von ihnen Augenkontakt herzustellen. „Habt ein bisschen länger Vertrauen, Jungs.“ Das brachte ein bisschen Hoffnung zurück in ihre Augen.

Draco rollte mit den Augen. „Ja, manchmal braucht mein Engel ein paar Tage, um Wunder zu vollbringen“, schnarrte er.

Überraschenderweise brachte das nicht das Gelächter, das Draco erwartet hatte. Er hatte versuchen wollen, die Laune für diejenigen anzuheben, die noch immer besorgt waren. Naja, er hatte die Laune gehoben, aber das war nur, weil sie nun alle verwundert auf Harry starrten. Draco rollte wieder mit den Augen, aber diesmal sah es keiner außer Harry.

„Sie scheinen zu glauben, dass du *wirklich* Wunder vollbringen kannst.“, wisperte er zu Harry.

Harry lächelte bekümmert. „Das ist eines der Risiken meines Jobs.“

Eine lange Nacht

Alex Potter: Danke für das große Lob. Da freu ich mich immer (; Da macht das Übersetzen auch gleich viel mehr Spaß.

FEGW: Ja, da hast du wahrscheinlich Recht. Es ist wirklich nicht immer einfach mit dem Übersetzen. Immerzu muss man überlegen, wie Biza das wohl gemeint hat und wenn man ein Wort falsch übersetzt, ergibt alles einen anderen Sinn. Das Original steht im Vorwort, musst mal gucken.

24. Eine lange Nacht

Am nächsten Abend fand man Draco und Harry auf der Couch in Severus Räumen wartend. Zu der Zeit waren sie umeinander verschlungen und in einen Zungenkampf verstrickt, um zu sehen, wer die Oberhand gewinnen würde. Und keinen schien es zu kümmern, wer gewann oder verlor.

Das war es auch, was Severus sah, als er in seine Gemächer zurückkehrte. Er räusperte sich, um ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen, aber sie ignorierten ihn.

„Was tut ihr da, wenn ich fragen darf?“, fragte er sarkastisch. Er erwartete nicht wirklich eine Antwort, aber hoffte, dass er sie so auseinander bekommen würde.

Sie ließen für einen kurzen Augenblick voneinander ab, sodass Harry antworten konnte. „Wir halten uns gegenseitig beschäftigt, damit wir uns nicht wegen heute Abend verrückt machen können.“, erklärte er, bevor er wieder mit Draco knutschte.

Severus rollte mit den Augen, aber sagte nichts weiter. Die Strategie der Jungen schien zu funktionieren, also würde er sich da nicht weiter einmischen. Sie würden später schon noch genug Stress haben. Er ging durch den Raum und sammelte das Paket von Lucius mit den Roben der Jungen sowie seine eigene Robe und Maske ein. Harry war sich seiner Umgebung offenbar doch noch bewusst, denn er hielt Severus ohne hinzuschauen seinen Tarnumhang hin, damit er ihn mit einpacken konnte. Severus nahm ihn und rollte wieder mit den Augen.

Severus packte außerdem noch einige Tränke ein, die sie diesen Abend möglicherweise brauchen würden. Einige mehr stellte er auf den Tisch, damit sie sie bei der Rückkehr gleich nehmen konnten. Nur einen Trank hielt er noch in der Hand. Es war ein starker schmerzlindernder Trank, der Harry hoffentlich vor allzu starken Schmerzen in Voldemorts Nähe befreien würde.

„Jungs, es wird Zeit zu gehen. Ihr müsst eure Roben anziehen, damit wir los können“, sagte Severus.

Beide stöhnten auf, aber lösten sich voneinander und taten, was ihnen geheißen wurde.

Draco schaute an seinen Todesseroben hinab. „Sind die nicht schick?“, höhnte er.

Harry sah jedoch schlicht angeekelt aus, als er in den Spiegel sah. Draco bemerkte es und stellte sich hinter Harry, seine Arme schlangen sich um seinen Körper. „Es ist okay, Liebster. Es ist nicht so, dass du das noch einmal anziehen müsstest.“

Merkwürdigerweise sah Harry bei diesen Worten wieder auf. „Hmm, vielleicht könnten sie noch einmal nützlich werden.“, sagte Harry nachdenklich.

Draco und Severus schlossen bei diesen Worten die Augen, nicht sicher, ob sie wissen wollten, was Harry damit meinte.

„Lass uns erstmal heute überstehen, okay?“, fragte Draco.

Harry schien sein Selbstbewusstsein wieder erlangt zu haben und drehte sich in Dracos Armen, um ihm einen schnellen Kuss zu geben. „Okay“, sagte er strahlend. „Bist du bereit für eine richtige Vorführung, Vater?“, fragte er Severus in einem neckenden Tonfall.

Wieder einmal brachte dieses Kind Severus dazu, mit den Augen zu rollen. Das würde ein extrem nervenaufreibender Abend werden. Er legte jedem der Jungen eine Hand auf die Schulter. „Seid bloß vorsichtig heute Abend.“

„Werden wir“, antworteten sie gleichzeitig und grinsten.

Severus kraulte seine Nasenwurzel. Es würde auch ein verdammt langer Abend werden.

Er reichte beiden einen Portschlüssel und erklärte ihnen, wie sie aktiviert wurden. Schließlich waren die Beiden unter Harrys Tarnumhang versteckt und Severus führte sie aus den Kerkern und zum Eingangstor von Hogwarts, von wo aus sie zum Todessertreffen apparieren konnten. Bevor sie aber verschwanden, verstaute sie den Tarnumhang und Severus ließ Harry den schmerzlindernden Trank trinken. Zu diesem Zeitpunkt gab es nichts weiter, was sie noch tun konnte, also disapparieren sie.

Alle drei nahmen einen tiefen Atemzug, als sie den Raum betraten, wo das Treffen stattfinden würde. Severus nahm einen Platz bei Lucius ein und sie platzierten die Jungen zwischen sich. Sie standen schweigend, während sie darauf warteten, dass alle eintrafen.

Voldemort schritt ihn den Raum, gefolgt von Wurmchwanz und Nagini. Voldemorts Augen glitten über den Raum und blieben an den beiden Jungen hängen. Seine roten Augen weiteten sich kurz. „Ich denke, wir sollten die Vorreden heute Abend überspringen.“, sagte er kaltlächelnd. „Lucius, Severus, ich denke, ihr habt etwas, was ihr uns mitteilen wollt?“

„Ja, mein Lord.“, sagten sie gleichzeitig. Sie schritten vor und knieten sich vor Voldemort nieder und küssten den Saum seiner Roben, bevor sie sich wieder auf die Knie sinken ließen und den Kopf vor ihm beugten.

Voldemort gab ihnen ein Zeichen aufzustehen. „Steht auf und redet“, befahl er.

„Unsere Söhne wünschen Euch zu sprechen, mein Lord“, sagte Lucius.

Severus fuhr fort: „Sie wünschen Euch ihre Loyalität zuzusichern, mein Lord.“

Voldemort schwang die Hand gebieterisch, zeigend, dass die beiden Männer in ihre Reihen zurück sollten. Dann befahl er die beiden Jungen zu sich: „Tretet näher.“

Beide Jungen taten das, was auch schon ihre Väter getan hatten. Gleichzeitig knieten sie vor Voldemort nieder, küssten den Saum seiner Roben und knieten dann wieder vor ihm. Sie ließen ihre Köpfe gesenkt, während sie dort knieten. Voldemort befahl ihnen jedoch nicht, sich wieder zu erheben. Er ging langsam um sie herum und nahm ihre Erscheinung und ihre Unterwürfigkeit auf.

Harry und Draco hielten sich ziemlich gut. Sie waren dicht genug beieinander, dass sie die Wärme des Anderen spüren konnten und sich ihre Handrücken berührten. Harry konnte fühlen, dass Draco leicht zitterte, aber ansonsten waren die Jungen ganz ruhig, während sie warteten. Harry war ziemlich erfreut, weil seine

Okklumentik gegen Voldemort anhielt und der schmerzlindernde Trank an seiner Narbe half. So weit, so gut, dachte er, als Voldemort wieder vor ihnen zu stehen kam.

„Es scheint, dass ihr beide gut von euren Vätern unterrichtet worden seid. Ihr habt die richtigen Manieren und ihr kommt sogar richtig ausgestattet. Das gefällt mir“, sagte Voldemort kaltlächelnd.

„Junger Draco, ich habe viel von dir gehört und ich wusste schon immer, dass du mir schließlich genau wie dein Vater folgen würdest.“, sagte Voldemort.

„Ja, mein Lord“, sagte Draco klar, aber Harry konnte ihn wieder zittern spüren.

Jetzt war Harry an der Reihe. „Junger Dustin, ich habe nicht viel über dich gehört, da du erst in das Leben deines Vaters getreten bist. Du wünschst also, mir deine Loyalität zu erbieuten?“

„Ja, mein Lord“, sagte Harry. „Habe ich die Erlaubnis zu reden, mein Lord?“, fragte Harry.

Voldemort schien darüber überrascht zu sein. Nicht viele sprachen mit ihm, ohne vorher um die Erlaubnis gebeten zu haben. „Du interessierst mich, junger Dustin. Ich bin neugierig, was du zu sagen hast. Du hast die Erlaubnis zu sprechen“, sagte er gebieterisch.

„Mein Lord, Draco und ich wünschen beide, Euch zu dienen. Wir haben viel über Euch gehört und wissen, dass Ihr ein mächtiger Herr seid.“, begann Harry. Er hatte genug Todessertreffen zugehört, dass er wusste, wie er sich bei diesem bösen Bastard einschleimen konnte. „Wir wünschen, dass wir extra Augen für Euch in Hogwarts sein können, wo Eure Feinde sich versammeln. Es würde verdächtig wirken, wenn wir oft verschwinden, aber wir können unsere Berichte unseren Vätern mitgeben, damit sie sie Euch geben können. Wir bedauern nur eine Sache“, sagte Harry in einem unterwürfigen Ton.

„Und was wäre das, was ihr bedauert, junger Dustin?“, fragte Voldemort kühl.

„Wir sind erpicht darauf, die Ehre zu erhalten, Euer Mal zu tragen, aber das wird nicht möglich sein, bevor wir unseren Schulabschluss haben. Wir haben herausgefunden, dass Dumbledore, dieser alte Narr, die Schüler stichprobenartig darauf überprüfen will. Es würde uns nicht erlaubt sein, länger an der Schule zu bleiben und Euch von dort zu dienen, wenn wir das Mal tragen würden.“ Harry trug nun dick auf. „Es tut mir Leid, mein Lord, dass Dumbledore uns das unmöglich macht.“

„Das sind wichtige Neuigkeiten. Einige meiner Gefolgsleute sprachen mich darauf an, ihre Kinder während der nächsten Ferien markieren zu lassen. Es scheint nötig zu sein, diese Pläne zu verschieben.“ Voldemort drehte sich, um nun zu Draco zu sprechen.

„Junger Draco, stimmst du dem zu, was der junge Dustin heute Abend zu sagen hatte?“, fragte Voldemort Draco.

Und Draco antwortete mit einem weiteren: „Ja, mein Lord.“

Harry war dankbar dafür, dass Voldemort sich wieder ihm zuwandte. Desto weniger Draco zu tun hatte, desto besser war es seiner Meinung nach. Und glücklicherweise schien Voldemort aus irgendeinem Grund viel mehr an ihm interessiert zu sein.

Voldemort sprach nun wieder Harry an. „Hast du mir noch etwas zu sagen, junger Dustin?“

„Nur, dass ich daran arbeite, an Potters Freunde zu kommen, in der Hoffnung, dass ich herausfinde, wo er versteckt ist. Ich bin mir sicher, dass sie wissen müssen, wo er ist. Ich bin neu an der Schule und obwohl ich in Slytherin bin, waren sie sehr freundlich zu mir. So weit laufen die Dinge also gut, mein Lord.“, sagte Harry.

„Hmm, du bist noch nicht lange bei deinem Vater, aber er hat dich sehr gut unterrichtet. Du hast schon gelernt, was wichtig ist. Ich bin sehr zufrieden.“, sagte Voldemort. Seine kalte Stimme war ein direkter Kontrast zu seinen Worten.

„Erhebt euch und nehmt euren Platz wieder ein.“, befahl er ihnen beiden. Sie erhoben sich, als wären sie eins und glitten anmutig wieder zurück auf ihre Plätze zwischen ihren Vätern. Beide dankbar darüber, dass das Verhör vorbei war und dass alles so gelaufen war, wie sie es sich erhofft hatten.

Unglücklicherweise war der Abend noch lange nicht zu Ende. Wie in der Erinnerung, die sie bereits im Denkarium angesehen hatten, mussten sie es über sich ergehen lassen, wie verschiedene Todesser ihre Berichte abgaben. Viele von ihnen mussten den Cruciatus erleiden, wenn ihre Berichte nicht zu Voldemorts Zufriedenheit waren. Beide Jungen schafften es, ihre Maskerade aufrecht zu erhalten, aber es war nicht einfach. Harry war unglücklicherweise schon an diese Szenen gewöhnt, dank seiner Visionen, aber für Draco war das alles schrecklich neu.

Harry rutschte herum, sodass seine voluminösen Roben ihre Hände verdecken würden und er griff fest nach Dracos Hand. Draco hielt sie ebenso fest, als sie zuschauten und -hörten, wie das Treffen ablief. Als das Treffen fortfuhr, waren sie extrem dankbar, dass nicht sie gefoltert wurden. Schließlich schien Voldemort genug zu haben und beschloss, das Treffen zu beenden. Sie sahen beide mit gesenkten Köpfen, als Voldemort abermals zu ihnen schritt.

„Du interessierst mich wirklich sehr, junger Dustin“, sagte er wieder. „Ich freue mich schon darauf, dich wieder zu sehen.“ Dann streckte er die Hand aus und strich mit seinem skelettartigen Finger über Harrys Wange, bevor er sich abwandte und an seinen Platz zurückkehrte. Nach einigen Minuten belanglosen Geschwafels, schwang Voldemort seine Hand und entließ sie.

Draco hatte gefühlt, wie Harrys Hand seine eigene fast zerquetschte, als Voldemort ihn berührte. In der Sekunde, in der Voldemort ihnen die Erlaubnis zu gehen erteilte, apparierte er sie beide von dort fort. Er war sich nicht einmal sicher, dass Harry apparieren konnte.

In der Sekunde, in der sie vor Hogwarts landeten, fiel Harry auf eine Knie, presste seine Hand gegen die Stirn und begann zu würgen. Draco ließ sich neben ihm nieder und begann mit einer Hand über seinen Rücken zu streichen und mit der anderen Hand ihm die Haare aus dem Gesicht zu halten.

Einige Momente später kamen Severus und Lucius neben ihnen an. Sie erfassten die Situation mit einem Blick und ließen sich neben den Jungen nieder. Harry würgte noch immer, also erklärte Draco ihren Vätern, was er wusste. „Er konnte sich bewegen, deshalb konnte er meine Hand während des Treffens halten. Als Voldemort ihn am Ende berührt hat, zerquetschte mir Harry beinahe die Hand. Er hat noch nicht einmal geblinzelt, wie ich gesehen habe, aber offensichtlich war es diese Berührung, die ihm nun diese Schmerzen bringt.“

Harry hatte es geschafft, seinen Magen wieder unter Kontrolle zu bringen, während Draco geredet hatte. „Notiz für die Zukunft“, sagte er schwach. „Voldemorts Berührung hebt den Schmerztrank auf.“

„Wie fühlst du dich jetzt?“, fragte Severus, eine Hand lag unterstützend auf Harrys Schulter.

Harry schaffte es, trübe zu ihm aufzublicken. „Ich fühle mich nicht, als würde mein Kopf jetzt gleich in zwei Hälften brechen. Jetzt fühlt es sicher eher so an, als wäre ich von einem Klatscher getroffen worden.“

Lucius schaute ihn erstaunt an. „Aber du hast bei dem Treffen kein bisschen Schmerz gezeigt. Wie hast du das gemacht?“, fragte er.

Harry griff blind nach Dracos Handgelenk. „Ähm, ich glaube, Dracos Hand ist schrecklich zerquetscht.“, sagte Harry.

Beide Männer schauten und ja, Dracos Hand sah aus, als wäre sie in einen Schraubstock geraten. Sie schauten die Jungen verwundert an. „Ihr wart heute Abend einfach unglaublich“, sagte Lucius.

„Ja, das wart ihr, aber wir werden später darüber sprechen.“, sagte Severus. „Lasst uns zurück in die Kerker gehen. Ich nehme Harry. Draco, hol den Tarnumhang raus und dann kannst du mit deinem Vater darunter folgen.“

„Tarnumhang?“, fragte Lucius mit gehobener Augenbraue.

„James“, sagte Severus kurz.

Lucius nickte anerkennend, als Draco den Umhang über sie beide warf und sie machten sich auf den Weg in die Kerker.

Lucius und Severus arbeiteten zusammen, damit die beiden Jungen in Harrys Zimmer die nötige Heilung bekamen. Severus ging durch die Verbindungstür die nötigen Tränke holen, um Harry Schmerzen zu lindern und Dracos Hand zu heilen. Sobald sie wieder geheilt waren, wechselten beide Jungen in ihre Pyjamahosen und kletterten müde ins Bett. Sie schmusten sich aneinander und fielen sogleich in einen festen Schlaf. Sie waren von der Anspannung des Abends ausgelaugt.

Die Männer gingen zu Severus Sitzecke, aber ließen die Verbindungstür offen. Keiner der beiden wäre wirklich überrascht, wenn einer oder beide Jungen Alpträume haben würden. Tatsächlich bemerkte Severus, dass er ihnen auch einen Traumlos-Schlaftrank hätte geben sollen. Aber er würde sie jetzt nicht noch einmal deshalb wecken. Er holte welchen aus seinem Schrank, nur für den Fall, dass er später noch nötig sein sollte.

Severus holte eine Flasche Whiskey und Gläser aus einem anderen Schrank, bevor er sich schließlich in seinen Sessel setzte. Lucius nahm ihm die Flasche ab und goss ihnen beiden ein. Sie saßen eine Weile so da, nippten an ihren Drinks und starrten ins Feuer, jeder seinen Gedanken nachhängend.

Schließlich murmelte Severus: „Wenn ich nicht dabei gewesen wäre, hätte ich das nicht geglaubt.“

Lucius verstand. „Da stimme ich dir zu. Beide Jungen waren einfach unglaublich. Ich weiß nicht, wie sie es geschafft haben, sich äußerlich die Schmerzen nicht anmerken zu lassen. So, wie er zusammen gebrochen ist, als wie wieder herkamen, muss er ganz schöne Schmerzen erlitten haben.“

„Draco genauso“, sagte Severus. „Er hat sich viel mehr Sorgen darüber gemacht, Harry wieder herzubringen, dass er seine eigenen Schmerzen gar nicht wahrgenommen hat, bis Harry darauf hinwies.“

„Sie haben es makellos gemacht“, sagte Lucius mit verblüfftem Tonfall. „Ich meine, es war, wie sie es geplant haben, aber ich kann noch immer nicht glauben, wie perfekt sie es gemacht haben. Jeder Schritt, jede Bewegung, die sie gemacht haben, waren aufeinander abgestimmt, gleichzeitig. Ihre Erdulden und ihre Unterwürfigkeit waren perfekt. Ihre Stimmen waren dem Dunklen Lord gegenüber ehrfürchtig. Und Merlin, Harry wusste *genauestens*, wie er zu ihm sprechen muss. Er hatte die richtigen Worte, die richtige Haltung, den richtigen Ton – er hat es einfach perfekt gemacht.“

Lucius schaute Severus an. „Hast du Harry bei dieser Rede geholfen? Wir hatten nur oberflächlich geplant, was sie sagen würden. Ich hatte nicht angenommen, dass Harry eine richtige Rede vorbereitet hatte.“

Severus schüttelte den Kopf. „Nein, glaub es oder nicht, aber ich glaube, dass die Rede auch gar nicht vorbereitet war. Sicherlich keine, bei der ich ihm geholfen habe, obwohl ich sicher bin, dass er schon ganz genau überlegt hat, was er sagen will und wie er das am Besten rüberbringt.“

Severus schaute zu Lucius. „Ich glaube, das ist auch der Grund, warum Voldemort so interessiert war, zumindest teilweise. Wir haben uns gegen eine vorbereitete Rede entschieden, weil es so unnatürlich klingen würde. Ich habe auch vorausgesetzt, dass Voldemort von Schülern nicht erwartet so redengewandt zu sein. Harry interessierte ihn, weil er das genaue Gegenteil war. Harry sagte und machte alles genauso, wie es Voldemort von seinen Anhängern verlangt, aber normalerweise nicht bekommt. Harry ist in seinen Reden sehr wortgewandt geworden. Er scheint ein Talent dafür entwickelt zu haben, mit Menschen genauso zu reden, wie *sie* es wollen.“

Severus schüttelte seinen Kopf erneut, um einen Sinn in das hinein zu bekommen, was er sagte, sodass Lucius ihn verstand. „Harry merkt noch nicht einmal, dass er das die meiste Zeit tut. Er scheint jetzt einfach ganz natürlich mit jedem so zu sprechen, dass er ihr Vertrauen und Respekt gewinnt. Natürlich war das heute bei Voldemort nur ein Schauspiel, aber bei jedem anderen, scheint er sich wirklich darum zu kümmern, wie sich die Person fühlt und antwortet ganz automatisch darauf.“

„Das klingt so, als würdest du sagen, dass Harry einen stark entwickelten Sinn für Einfühlungsvermögen besitzt, dass er einsetzt, wenn er mit jemandem spricht“, sagte Lucius.

Severus hob überrascht eine Augenbraue. „Ja, ich glaube, das wollte ich damit ausdrücken.“, sagte er mit einem schiefen Grinsen.

Lucius kicherte leise. „Viel einfacher für mich, das zusammenzufassen, als für dich, es überhaupt auszudrücken.“, sagte er gedehnt.

„Wie ich schon sagte, Harry scheint es nicht einmal zu bemerken, dass er das tut. Wie du heute Nacht gesehen hast, ist es einfach verblüffend ihn reden zu hören und zu sehen, wie die anderen Zuhörer darauf reagieren.“ Er schenkte Lucius einen Seitenblick. „Harry hatte dennoch mehr Erfahrung, die er nutzen konnte, als er sich für das, was er heute Abend sagen musste, vorbereitete.“

Es war Lucius Zeit, die Augenbraue fragend zu heben.

„Du weißt, dass Harry eine Verbindung zu Voldemort hat.“, sagte Severus und Lucius nickte. Severus fuhr fort. „Naja, da steckt viel mehr hinter der Verbindung, als man annimmt. Harry hat jede Menge Todessertreffen mit angesehen und hatte viele Gelegenheiten Voldemort genauestens zu beobachten.“

Severus fuhr fort detailreich zu erklären, wie sie verbunden waren. Er erklärte Harrys Visionen und die schmerzende Narbe. Er erklärte genau, wie es Harry möglich gewesen war, Arthur das letzte Jahr zu retten und wie Voldemort diese Information genutzt hatte, um Lucius in die Ministeriumsabteilung zu locken, wodurch Lucius in Azkaban gelandet war.

„Weißt du, ich halte das nicht gegen den Jungen“, sagte Lucius. „Ich war nicht glücklich mit der Situation, aber es war Glück im Unglück. Mir ist klar geworden, dass Harry auch nur seinen Job macht, genauso wie auch ich meine Rolle erfüllt habe.“

„Ich denke, dass Harry es gutheißen würde, wenn du das ihm irgendwann selbst sagst. Ich weiß, dass er sich jetzt schuldig dafür fühlt, besonders, weil er in einer Beziehung mit Draco ist“, sagte Severus.

„Ich werde mit ihm reden“, sagte Lucius. „Selbst, wenn ich noch nicht beschlossen hätte, ihm das nicht mehr übel zu nehmen, dann hätte seine Tat heute Nacht mir erlaubt ihm zu verzeihen.“

Severus nickte. „Beide Jungen haben sich selbst und den anderen Slytherinschülern einen Gefallen getan, die sonst über die Ferien das Dunkle Mal bekommen hätten.“

Sie beide entspannten sich in gemütlicher Stille. Schließlich stand Lucius auf und wollte sich fertig machen, um zu gehen. „Ich muss wirklich los.“

Severus sah ihn eindringlich an. „Ich habe ehrlich gesagt keine Lust, dich jetzt wieder aus Hogwarts hinaus zu schleusen, Lucius.“

„Was schlägst du denn dann vor?“, fragte Lucius interessiert.

„Ich schlage nur vor, dass in dem anderen Zimmer ein Bett steht, das groß genug ist, damit wir es uns heute Nacht teilen können.“, sagte er. „Wir beide hatten einen langen, stressigen Abend und ich für meinen Teil bin ziemlich ausgelaugt, dass ich mich nicht weiter bewegen will, als bis dort. Würdest du mir Gesellschaft leisten?“, fragte Severus.

„Es ist lange Zeit her, dass wir zuletzt in einem Bett geschlafen haben, Severus. Aber ich finde, dass die Idee mich anspricht. Genau, wenn es nichts weiter ist, dann stimme zu, dass auch ich zu müde, um Hogwarts jetzt noch zu verlassen“, sagte Lucius.

„Dann lass uns hinlegen“, sagte Severus einfach.

„Harry, Draco“, schnappte Severus.

Beide Jungen stöhnten und kuschelten sich nur noch enger auf dem Bett aneinander.

„Draco, Harry“, verlangte Lucius.

Beide Jungen stöhnten erneut, aber dieses Mal öffneten sich die Augen trübe. Sie blinzelten die beiden Männer an, die an ihrem Bettrand standen.

„Vater?“, fragte Draco. Sein Vater war nicht wirklich hier. Oder?

„Ja Draco, ich bin noch immer in Hogwarts. Ihr Zwei müsst jetzt aufstehen und euch für den Unterricht fertig machen. Ich bin sicher, dass ihr nach der letzten Nacht lieber schlafen würdet, aber ihr könnt es euch nicht leisten, irgendeinen Verdacht aufkommen zu lassen.“, sagte Lucius.

„Aus dem Bett jetzt. Ich hab einen Aufpöppelungstrank, der euch wieder zu Kräften kommen lassen und euch gut genug fühlen lassen wird, dass ihr euren morgendlichen Unterricht übersteht.“, sagte Severus.

Die Jungen entwirrten sich langsam und setzten sich auf. Severus gab jedem einen Trank und danach waren sie so funktionsbereit, dass sie sich für den Tag fertig machen konnten. Einmal fertig, setzten sie sich auf die Couch in Severus Sitzecke, da die Männer in den Sesseln auf sie gewartet hatten.

„Vater“, fragte Draco. „Warum bist du noch immer hier?“

„Ich wollte sicher gehen, dass es dir nach gestern Abend auch wirklich gut geht, Draco.“, sagte Lucius. „Es war nicht gerade ein freudvoller Abend.“

Harry schaute Draco ebenfalls mit etwas Sorge an. Harry nahm Dracos Hand in seine und fuhr sanft mit seinen Lippen über die Stelle, die er letzte Nacht verwundet hatte. „Tut mir Leid, dass ich dich letzte Nacht

verletzt habe, Liebster.“, murmelte gegen Dracos Haut.

„Harry, meiner Hand geht's gut“, sagte Draco. „Ich ... es ist nur“, er hörte auf und erschauerte leicht.

Harry schlang seine Arme um Draco. „Was? Nur eine Vermutung, aber die Angst vor diesem kranken Arschloch ist jetzt da?“, fragte Harry.

Draco schaute ihn überrascht an. Lucius und Severus hoben ebenso überrascht die Augenbrauen.

Harry blickte die Männer an und zuckte mit der Schulter, bevor er sich wieder Draco zuwandte. „Liebster, es ist vollkommen normal Angst zu haben.“ Harry blickte wieder zu Lucius. „Selbst, wenn du ein Malfoy bist.“

Draco blickte ebenfalls kurz zu seinem Vater. „Aber“, begann er zu sagen.

Harry legte einen Finger sanft auf Dracos Lippen und hielt ihn so vom Sprechen ab. „Nein, deine Angst macht Sinn und ich würde mir viel mehr Sorgen machen, wenn du jetzt nicht so fühlen würdest. Liebster, du hättest nicht besser ein können und du hast alles so gemacht, wie ich es dir gesagt habe. Du hast letzte Nacht noch nicht einmal andeutungsweise Angst vor Voldemort gezeigt. Du hast dir nicht einmal deinen Schmerz anmerken lassen, als du mir geholfen hast, mit meinen Schmerzen fertig zu werden. Und ich weiß, wie schwer dir das gefallen sein muss.“ Harry küsste wieder Dracos Hand.

„Dein Verhalten und deine Haltung waren genauso, wie Voldemort es erwartet hat. Du hast deine Angst zur Seite geschoben, bis du dir sie erlauben konntest, genauso wie ich es vorgeschlagen hatte.“ Harry drehte sich zu Draco, so, dass er in seine Augen gucken konnte. „Draco, es ist gut Angst zu haben, solange sie dich nicht übermannt.“

„Draco“, sagte Lucius ruhig. „Harry hat recht. Ein Malfoy zeigt seine Schwäche nicht vor anderen, aber privat darfst du dich deinen Ängsten stellen.“

Draco schaute zwischen Harry und seinem Vater hin und her, bevor er wieder mit tränenschimmernden Augen Harry anschaute. „Aber die ...“, sagte Draco, bevor er wieder leiser wurde.

„Oh Liebster“, sagt Harry, verstehen, warum Draco jetzt so ängstlich war. „Mir geht es gut und es wird mir weiterhin gut gehen. Schhh, es ist alles gut“, sagte Harry beruhigend, als er Draco zu schaukeln begann und ihm erlaubte zu weinen.

Harry schaute zu Severus und Lucius auf. Lucius schaute verwirrt, aber Severus sah so aus, als würde er beginnen zu verstehen.

„Du hast es ihm erzählt?“, fragte Severus Harry.

Harry sah seinen Vater hilflos an. „Ich musste es einfach machen. Ich habe es ihm erzählt, nachdem wir wieder zusammen gekommen sind. Ich wollte nicht, dass er wieder mit mir zusammenkommt ohne die ganze Wahrheit zu kennen.“ Harry sah aus, als wollte er selbst nun am liebsten weinen.

„Oh Harry, kein Wunder, dass Draco jetzt so verängstigt ist. Mich ängstigt das auch“, sagte er und setzte sich neben Harry auf die Couch. Er hob Harry auf seinen Schoß und Harry zog Draco mit sich, sodass Draco sich neben Severus kuschelte und den Kopf in Harrys Schoß liegen hatte und Harrys Kopf an Severus Brust lag. Beide Jungen weinten.

Lucius schaute alarmiert auf die drei auf der Couch. Was war denn nun los? Er konnte verstehen, dass sein Sohn vor Voldemort Angst hatte. Harry schien nicht besonders ängstlich zu sein, aber nun weinte er genauso

wie Draco. Und Severus hatte gesagt, dass er ängstlich war?

Lucius sah verwundert zu, wie Severus über Harrys und Dracos Haar strich und beruhigende Laute murmelte. Lucius schaute zu fragend zu Severus, aber dieser schüttelte nur seinen Kopf, jetzt war nicht die Zeit dafür. Severus Augen lagen kurz auf der Couch, Lucius zeigend, dass er ihm helfen sollte, die Jungen zu beruhigen.

Lucius wusste nicht, was los war, aber Severus hatte Recht. Die Jungen mussten sich beruhigen. Er bewegte sich und setzte sich neben Draco, rieb über dessen Rücken und hoffte ihn so zu beruhigen. Einige Minuten später waren sie soweit auch wieder beruhigt.

Severus schaute zwischen den Jungen hin und her. „Geht's jetzt wieder?“, fragte er.

Beide nickten zögernd.

„Ihr müsst nochmal duschen und zum Frühstück gehen. Glücklicherweise haben wir euch früh genug geweckt, um sicher zu gehen, dass es euch nach letzter Nacht auch wirklich gut geht.“ Severus seufzte schwer. „Irgendwie glaube ich nicht, dass es auch nur einem von euch gut geht, aber ihr müsst stark sein und den Tag überstehen. Albus wird sicherlich sonst noch verdächtig werden, weil ich ihm noch keinen Bericht über gestern Abend erstattet habe. Er würde nicht erfreut darüber sein, dass ich euch mit zu einem Todessertreffen genommen habe.“

Severus schaute zu Harry. „Harry, ich glaube, du solltest es Lucius erzählen. Wir können uns nach dem Abendbrot heute Abend wieder alle hier treffen.“

Harry schaute leicht ängstlich zu Lucius auf, aber er nickte zögerlich.

Severus schob Harry von seinem Schoß. „Geht duschen und dann ab in die Große Halle zum Frühstück. Ihr beide habt heute Zeit nach dem Unterricht heute Nachmittag, um vor dem Abendessen zu schlafen. Jetzt muss ich aber zu Albus, bevor er zum Frühstück geht.“

Beide Jungen nickten wieder und gingen in Harrys Zimmer, wie es ihnen gesagt worden war.

Severus wandte sich um und sah Lucius verwirrt auf die Tür starren, durch die die beiden Jungen gerade verschwunden waren. Lucius bemerkte schließlich, dass Severus ihn beobachtete.

„Was war denn das gerade?“, fragte Lucius.

Severus schüttelte nur den Kopf und fragte seinerseits: „Kannst du heute bleiben? Harry kann dir das alles heute Abend erklären. Komm, du kannst Harrys Umhang benutzen, um durch die Schule zu kommen und Albus deinen eigenen Bericht zu geben.“

Lucius nickte abwesend und erlaubte Severus ihn aus seinen Räumen zu schmeißen und zu Dumbledores Büro zu laufen.

Harry und Draco rissen sich wieder zusammen und gingen zur Großen Halle.

„Das wird ein langer Tag werden“, grummelte Draco.

Harry schlang einen Arm um Dracos Hüfte, während sie gingen. „Ja, aber ich werde den Unterricht schon überstehen. Ich habe mehr Sorgen, deinem Vater heute Abend alles erzählen zu müssen.“

„Warum solltest du deshalb besorgt sein?“, fragte Draco.

„Draco, aus diesem Grund ist dein Vater nach Azkaban gekommen.“, erinnerte ihn Harry. „Dein Vater hat soweit noch nichts zu mir gesagt, aber irgendwie kann ich mir nicht vorstellen, dass er sehr darüber erfreut sein wird, wenn er daran erinnert wird.“

Draco zuckte mit den Schultern. „Ich denke, das wird schon. Besonders, weil er noch nichts gesagt hat.“

„Ich hoffe, du hast Recht.“, war alles, was Harry sagte.

Sie stoppten vor der Großen Halle und Harry zog Draco in eine Umarmung. „Geht es dir wirklich gut?“, fragte Harry.

„Wird schon werden. Lass uns den Tag jetzt beginnen, damit wir ihn schnell hinter uns haben“, sagte Draco. Er küsste Harry sanft, griff dann nach Harrys Hand und zog ihn in die Große Halle und rüber zum Tisch der Slytherins.

Sie beluden ihre Teller und machten sich daran ihr Frühstück zu essen, während sie mit ihren Freunden redeten. Sie beobachteten, wie Severus und Dumbledore einige Minuten später in die Halle kamen. Severus nickte einmal, um zu zeigen, dass alles okay war. Beide Jungen seufzten erleichtert auf, aber Harry bemerkte, dass Dumbledore ihm dennoch einen durchdringenden Blick schenkte.

Er wechselte einen Blick mit Draco.

„Ich glaube, er weiß, was wir getan haben, aber ich vermute, dass er nichts dazu sagen wird. Das reicht mir aus.“, sagte Harry leise, sodass kein anderer es hören konnte.

Draco nickte verstehend. Aber dann schüttelte er den Kopf mit einem schiefen Lächeln. „Nur du, Engel, kannst mit so etwas wegkommen.“, sagte er leise.

Harry schmolle. „Aber du bist auch damit weggekommen“, sagte er.

Draco schaute ihn überrascht an. „Das bin ich, nicht wahr?“, sagte er verwundert.

Harry lachte, dann lehnte er sich zu ihm. „Bist du dann jetzt nicht glücklich darüber, dass du mit dem Goldjungen zusammen bist?“, flüsterte er in Dracos Ohr.

Draco erzitterte und nickte nachdrücklich. Harry lachte erneut leicht und beide wandten sich wieder ihrem Frühstück und den Gesprächen um sie herum zu.

Als die Eulen kamen, beachteten beide Jungen das nicht weiter. Draco bezahlte die Eule für seine Zeitung und legte sie dann zwischen sich und Harry, um sie während des Essens zu durchblättern.

Plötzlich verschluckte sich Harry fast an seinem Kürbissaft, den er gerade trinken wollte, denn Blaise hatte ihn in eine feste Umarmung gezogen und versuchte ihn zu zerquetschen. Er zog Harry von der Bank und schwang den kleineren Jungen herum, bevor er ihn wieder herunter ließ.

Während Harry versuchte, wieder zu Atem zu kommen, rief Draco aus: „Blaise, nimm deine Finger von meinem Freund.“ Aber das weite Grinsen verriet keine Bösartigkeit.

„Aber er hat es geschafft!“, rief Blaise zu Draco. „Ich weiß nicht wie, aber er hat es geschafft!“

Harry hatte ein böses Lächeln auf dem Gesicht. „Wenn ich etwas getan habe, dann Draco aber auch“, sagte er verschlagen.

Dracos Augen weiteten sich, aber er hatte keine Zeit etwas zu sagen, bevor Blaise ihn auch schon in eine feste Umarmung gezogen hatte. Draco schob Blaise von sich, aber lächelte ihn kläglich an.

Aber dann schickte Draco einen bösen Blick in Harrys Richtung. „Danke, Engel“, sagte er sarkastisch.

„Dachte nur, dass ich die Liebe mit dir teilen sollte“, sagte Harry mit einem frechen Grinsen.

Der ganze Tisch und fast die ganze Große Halle brach in Gelächter über die Eskapaden der Jungen aus. Nur ein paar wussten, was wirklich dahinter steckte, aber alle dachten, dass es urkomisch war, wie Dustin und Draco von Blaise Enthusiasmus überrollt wurden.

Harry und Draco wechselten einen Blick und nickten zustimmend. Beide fassten einen von Blaise' Armen und zogen ihn auf die Bank zwischen sich. Während sie darauf warteten, dass sich die Halle wieder beruhigte, schaute Harry an den Lehrtisch.

Dumbledore war vorher nicht gerade glücklich über Harry gewesen und das wusste er. Aber jetzt nickte Dumbledore Harry anerkennend zu, die Augen zwinkerten wie verrückt. Harry lächelte und nickte ein Danke zurück. Dumbledore war vielleicht nicht gerade von Harrys Methoden angetan, aber der Beweis seines Erfolgs war schwer zu ignorieren. Besonders, wenn er als ein Energiebündel wie Blaise kam.

Harry schaute zu seinem Vater. Severus kratzte sich an der Nase und schüttelte den Kopf über die Eskapaden, die die Mitglieder seines Hauses machten. Harry schmunzelte ihm zu, bevor er sich wieder zu Blaise und Draco wandte.

Draco reichte Harry den Brief, den er gerade fertig gelesen hatte. Harry las ihn sich durch. Offensichtlich war Blaise jetzt frei vom Erhalt des Dunklen Mals und er hatte die Erlaubnis über die Ferien für die Feierlichkeiten in Hogwarts zu bleiben. Harry war dankbar, dass Blaise' Vater nicht geschrieben hatte, warum Voldemort seine Meinung geändert hatte. Harry reichte den Brief wieder Blaise.

Blaise schaute auf den Tisch und sagte leise: „Ich weiß nicht, wie ihr zwei das gemacht habt, aber ich weiß, dass ihr es wart. Ich weiß nicht, wie ich euch danken soll.“

Harry fuhr sich mit der Hand über die Rippen. „Ich glaube, du hast uns schon genug gedankt.“, sagte er mit einem kläglichem Lächeln.

Blaise schaute verlegen auf. „Ja, naja, ich war ein bisschen zu überwältigt von den Nachrichten“, sagte er.

„Ein bisschen!“, rief Draco aus und rieb sich seine eigenen Rippen. Dann wurde er ernst. „Blaise, ich werde nur sagen, dass du Recht hattest, als du dein Vertrauen in Dustin gesetzt hast.“ Dracos Blick wanderte kurz zu Harry, bevor er weitersprach. „Aber es ist kein weiterer Dank notwendig.“

„Aber“, versuchte Blaise zu sagen, doch Harry stoppte ihn.

„Nein, sagte Harry. „Wenn du deine Dankbarkeit zeigen willst, dann hab eine schöne Zeit mit uns über die Ferien.“ Dann schmunzelte Harry. „Vielleicht könntest du uns helfen eine verrückte Party für das Slytherinhaus zu planen.“

Blaise schaute von Harry zu Draco und wieder zurück. Es war ihnen ernst, dass sie keine weiteren Danbarkeitsbezeugungen wollten. „Naja gut.“, sagte Blaise und sein Enthusiasmus kam zurück. „Ich mach mich dann gleich mal an die Pläne für dir Party“, sagte er fröhlich.

Draco und Harry nickten zustimmend. „Das ist okay für uns“, sagte Harry.

Erklärungen

Hallo liebe Leser. Mal wieder ein Entschuldigung, dass ihr so lange warten musstet. Mein Leben ist etwas chaotisch und deshalb hatte ich in letzter Zeit nicht wirklich die Zeit hier noch Kapitel online zu stellen. Aber jetzt kommen sie hoffentlich wieder schneller und ich hab wieder mehr Zeit zum Übersetzen. Es tut mir Leid. (; Und jetzt geht es weiter mit

25. Erklärungen

Nach dem Abendessen machten Harry und Draco sich auf den Weg zu Snapes Räumlichkeiten. Sie hatten den Unterricht überstanden ebenso wie das Mittag und hatten sich dann, wie Severus es vorgeschlagen hatte, zusammen schlafen gelegt. Der Tag war nicht so schlimm verlaufen, wie sie es befürchtet hatten. Nachdem Blaise am Morgen seine Dankbarkeit gezeigt hatte, war alles wesentlich besser zu ertragen gewesen. Sie wussten, dass sie beide das Richtige getan hatten und das fühlte sich gut an.

Jetzt aber schienen Harry Knie zu zittern, während sie in die Kerker gingen. Draco wusste warum, aber er sagte nichts. Er nahm lediglich Harrys Hand und hielt ihn in Bewegung.

Lucius war schon da, als sie zur Sitzecke kamen, aber Severus war noch nicht vom Abendessen zurück. Harry war schon langsam gegangen, aber als er Lucius sah, versagten seine Füße ganz. Draco zerrte ihn einfach weiter und zog ihn mit sich auf die Couch. Dracos setzte sich mit dem Rücken zur Armlehne und zog Harry zwischen seine Beine, sodass er die Arme um ihn schlingen konnte. Harry schien sich etwas zu entspannen, als er sich an Dracos Brust lehnte und den Kopf auf Dracos Schulter legte.

Harry schloss die Augen versuchte sich wirklich zu entspannen. Es fühlte sich in Dracos Armen gut an, aber er wusste nicht, was er Lucius sagen sollte. *Oh, entschuldigung, dass Sie letzten Frühling nach Azkaban mussten. Aber wissen Sie, Voldemort meinte, dass ich wissen müsste, dass entweder ich ihn oder sonst er mich töten muss.* Harry stöhnte leise auf. Ja, das würde nicht gerade gut verlaufen.

Lucius nickte grüßend, aber ansonsten hatte er noch nichts weiter getan oder gesagt. Er beobachtete lediglich, wie sein Sohn Harry praktisch in den Raum zwingen musste und ihn nun versuchte etwas zu beruhigen. Als Harry stöhnte, wisperte Draco etwas ins Ohr, was diesen nur zu einem Schnauben veranlasste.

Lucius wunderte sich, ob Severus Ideen nicht doch besser waren, als er zunächst angenommen hatte. Es schien merkwürdig zu sein, einem 16-jährigem harten Alkohol einzuschenken, aber dann wiederum, war Harry kein typischer 16-jähriger. Lucius stand auf, um die Whiskeyflaschen und einige Gläser zu holen. Er machte es genauso wie Severus einige Nächte zuvor, goss ein Glas ein und reichte es Draco, damit der es Harry gab. Draco murmelte in Harrys Ohr und Harry setzte sich ein bisschen auf, um einen großen Schluck zu nehmen und sich dann wieder zurückzulehnen.

Lucius dachte kurz darüber nach, dann reichte er ein zweites Glas Draco. Draco schaute seinen Vater überrascht an. Ein Glas Wein zum Abendbrot war hin und wieder erlaubt, aber niemals mehr als das.

„Ich denke, du hast es dir verdient.“, war alles, was Lucius sagte.

Harry lachte leise, aber es war nicht wirklich amüsiert. „Das hat mein Vater auch gesagt, als er mir mein erstes Glas Whiskey gab.“, erklärte er. Harry starrte in sein Glas. „Ich genieße das Privileg, aber ich bin nicht sonderlich erfreut über die Sachen, die ich tun musste, um es mir zu verdienen.“, sagte er bitter.

Draco hatte an seinem Whiskey genippt, aber stellte sein Glas bei Harrys Worten wieder auf den Tisch. Dann nahm er Harry sein Glas ab und stellte es ebenfalls auf den Tisch, bevor er Harry in seinen Armen

drehte, damit er ihn küssen konnte.

Und Draco war gnadenlos. Das war kein keuscher und zärtlicher Kuss. Er zog Harry fest an sich und fuhr fort, Harrys Mund zu plündern. Es dauerte nicht lange, bis Harry seine Hände in Dracos Haaren vergraben hatte und er sich komplett in Dracos Armen drehte, um ihre Körper aneinander zu bringen. Dracos Hände fuhren auf Harrys Rücken hinauf und hinab, immer langsamer.

Lucius sah den Jungen verblüfft zu, wie sie vor ihm praktisch verschmolzen. Er war leicht erschrocken, als er Severus Stimme vernahm, denn er hatte ihn nicht eintreten gehört.

„Betreiben sie noch mehr 'Stressabbau'?“, fragte Severus schief lächelnd.

Lucius starrte ihn einen Moment nur an. „Machen sie das öfters vor anderen?“, fragte er noch immer verwundert.

Severus schüttelte den Kopf. „Nein, zumindest glaube ich das.“, sagte er mit einem verdächtigen Blick in Richtung der beiden Jungen. „Aber letzten Abend, vor dem Treffen, haben sie sich genauso verhalten. Meinten, es wäre Stressabbau. Ich hab sie machen lassen, bis wir los mussten, da es zu wirken schien.“, sagte er mit einem schiefen Grinsen.

Harry zog sich gerade soweit zurück, dass er sagen konnte: „Es funktioniert wundervoll“ und fuhr dann mit dem Knutschen fort, und nahm keine weitere Rücksicht auf seinen Vater und Lucius.

Lucius blinzelte. Er hätte nicht gedacht, dass die Jungen überhaupt noch wussten, dass jemand im Raum war.

Severus lachte nur leise und setzte sich in seinen Sessel und goss sich selbst ein Glas Whiskey ein.

Beide Jungen stöhnten, als sich ihre Lippen trennten. Draco lehnte seinen Kopf an die Couch, die Augen fest geschlossen, und Harry bewegte sich leicht, um seinen Kopf auf Dracos Brust zu legen. Seine Augen waren ebenfalls fest geschlossen und beide keuchten leicht. Da Severus da war, wurde es jetzt zeit für das Gespräch und beide wussten das.

„Fühlst du dich jetzt besser, Harry?“, fragte Severus in einem amüsierten Ton.

Harry öffnete ein Auge, um seinen Vater schwach böse anzusehen, und schloss es gleich wieder.

Lucius lachte diesmal leise mit. Sie wechselten einen Blick Beide Männer erinnerten sich daran, wie es war ein 16-jähriger Junge zu sein, wild vor Hormonen. Tatsächlich erinnerten sie sich an ihre eigene gemeinsame Zeit.

„Vielleicht haben die beiden die richtige Idee, Severus“, sagte Lucius gedehnt. „Ich erinnere mich, wie wir damals das Gleiche getan haben wie die beiden.“

Das fing die Aufmerksamkeit der beiden Jungen. Ihre Augen flogen auf und beide starrten ihre Väter an.

Harry öffnete den Mund, um etwas zu sagen, dann schloss er ihn wieder.

Draco war ein bisschen besser. „Du und Vater?“, stotterte er.

Beide Männer lachten erneut leise. „Ja“, antwortete Severus. „Dein Vater und ich waren eine Zeit lang in der Schule zusammen.“

„Aber warum?“, brachte Harry hervor.

„Warum wir nicht zusammen geblieben sind?“, fragte Severus und Harry und Draco nickten beide.

Severus drehte sich, um Lucius anzugucken. Lucius schloss seine Augen kurz. „Ich hatte das alles nicht geplant.“, sagte er.

„Es ist okay, Lucius. Es ist lange Zeit her und du hast Recht, wir wollten eigentlich über etwas anderes reden.“, sagte Severus.

„Nein“, sagte Lucius. Lucius öffnete seine Augen und blickte die Jungen einige Momente lang an, noch immer ineinander verschlungen, bevor er sich wieder an Severus wandte.

„Es ist nicht okay“, sagte er schließlich. „Es ist vielleicht eine lange Zeit her, aber es war nie vergessen.“

Severus schüttelte seinen Kopf langsam. „Nein, niemals vergessen.“, sagte er einfach.

Die Jungen beobachteten das Gespräch zwischen ihren Vätern verwundert und blieben leise.

„Es tut mir Leid, Severus, dass ich nicht stärker war.“, sagte Lucius traurig.

„Ich war auch nicht stärker, Lucius.“, sagte Severus. „Wir beide sind Wegen gefolgt, die wir nicht hätten gehen sollen.“

Ein Blick des Verstehens und der Vergebung wechselte zwischen ihnen. „Es ist längst verjährt, nicht wahr?“, fragte Lucius mit einem kleinen Lächeln.

Severus lächelte ebenfalls leicht. „Ja, Lucius. Ich denke, wir können die Vergangenheit hinter uns lassen, wo sie hingehört, und nach vorne schauen.“

Sie blickten zu den Jungen. „Ihr erinnert mich so sehr an Severus und mich in eurem Alter. Mit einigen gewaltigen Unterschieden natürlich“, sagte Lucius.

„Ja, wir waren in der Schule zusammen, aber keiner von uns war auch nur annähernd so stark wie ihr in eurem Alter. Es gab viel Druck, mit dem auch du fertig werden musstest, Draco, damit man ein Anhänger des Dunklen Lords wird. Aber die Zeiten waren anders. Jetzt gibt es mehr Hoffnung.“, sagte er und blickte Harry an.

„Die Zeiten waren dunkler und unsere Familien übten enormen Druck auf uns aus. Wir hatten keine machbare Auswahl, die wir sehen konnten. Tatsächlich sind wir immer tiefer in das Netz der Lügen geraten, das von unseren Eltern und dem Dunklen Lord gewebt wurde, und sind in die Falle getappt. Es hat zu lange Jahre gedauert, bis ich mich daraus befreien konnte.“, erklärte Lucius. „Ich stand außerdem unter dem Druck der arrangierten Ehe mit Narcissa. Es war kein Platz für eine Beziehung zwischen Severus und mir. Er ist schon lange vor mir ausgebrochen.“

„Vielleicht ist jetzt die Zeit für einen Neuanfang für euch.“, sagte Harry zögernd.

Severus lächelte. Harry war immer voller Hoffnung und Optimismus, egal unter welchen Umständen, wie es schien.

Lucius lächelte auch. „Harry, ich glaube, dein Vater hat mir bereits eine zweite Chance gegeben, als er mir gestern Abend angeboten hat, hier zu übernachten.“

Die Augen der Jungen weiteten sich überrascht und Severus sprach. „Nein, es ist nichts passiert, ihr beiden.“, sagte er mit schiefem Lächeln. „Es war schon sehr spät und nach alles, was letzte Nacht war, schien es angebracht zu sein, ihn zu fragen, ob er bleiben will. Ich wusste, dass er heute Morgen hier sein wollte, um sich zu vergewissern, dass es euch gut geht. Nicht, dass ich mich vor euch rechtfertigen müsste“, fügte er mit schiefem Grinsen hinzu.

Die Jungen lachten schließlich. „Vielleicht nicht“, sagte Harry, „aber ich bin glücklich, dass ihr es beide noch einmal versuchen wollt.“ Harry schenkte Draco einen liebevollen Blick. „Ich wäre ohne Draco verloren.“, sagte er zärtlich.

„Die Liebe und Hingabe zwischen euch ist offensichtlich. Ich freue mich für euch.“, sagte Lucius.

„Danke, Vater“, sagte Draco.

Sie waren für ein paar Minuten ruhig, dann sprach Severus schließlich: „Harry, haben wir uns heute Abend nicht hier versammelt, damit du Lucius alles erklären kannst?“

Harry stöhnte und vergrub sein Gesicht an Dracos Brust. „Hättest du das nicht vergessen können?“, murmelte er.

„Nein, Harry, ich glaube, Lucius sollte es wissen.“, sagte Severus.

Harry stöhnte erneut, aber setzte sich schließlich auf. Draco positionierte sie in der Art und Weise, wie sie gesessen hatten, als sie ankamen, und schlang die Arme in einer beschützenden Umarmung um Harry. Beide, Harry und Draco, nahmen ihr Glas und tranken ihren Whiskey. Harry schaute aus, als würde er sich für das kommende Gespräch stärken. Er schaute zu Lucius, den Hauch von Angst wieder in seinen Augen.

„Harry, warum scheinst du schon wieder Angst vor mir zu haben?“, fragte Lucius verwirrt. „Die letzten Tage hast du dich sehr gut mit mir verstanden. Du hast nicht einmal so viel Angst gezeigt, als du dem Dunklen Lord gegenüber standest, wie du sie mir jetzt zeigst.“

Harry blickte kurz zu Draco, bevor er einen tiefen Atemzug nahm und antwortete. „Ich habe mehr Angst vor Ihnen als vor Voldemort, weil mir Ihre Meinung einfach wichtig ist.“, sagte er.

„Okay, aber warum hast du so viel Angst vor mir? Vor ein paar Tagen war das nicht so“, sagte Lucius.

Harry schaute zu seinem Vater. „Es wird alles gut, Harry“, sagte Severus.

Harry schloss seine Augen kurz, aber nickte. „Ich habe Angst, weil ich Draco liebe und ich will nicht, dass sein Vater mich hasst.“, sagte Harry mit gebeugtem Kopf. Draco sagte nichts, aber umschlang Harry nur noch fester. „Und wie könnte sein Vater mich nicht hassen, wenn ich ihn doch nach Azkaban gebracht habe.“

Lucius wollte etwas sagen, doch Harry hob die Hand und brachte ihn zum Schweigen. Er schien nun, da er einmal begonnen hatte, nicht aufhören zu wollen, bis er geendet hatte.

„So weit, über die letzten Tage, hat keiner weiter die Ereignisse des Frühjahrs erwähnt und ich wollte sie nicht wieder heraufbeschwören. Ich wollte Sie nicht daran erinnern, dass Sie einen guten Grund haben, mich zu hassen.“ Harry schaute auf und ihm direkt in die Augen. „Lucius, es tut mir Leid, dass Sie durch diese Erfahrung gehen mussten, aber ich kann nicht sagen, dass es mir Leid tut, dass ich Sie unabsichtlich dorthin gebracht habe.“

Harry zuckte mit den Schultern. „Wieder einmal war es etwas, was getan werden musste. Ich habe einen Fehler gemacht, als ich dort hingegangen bin, aber einmal da, konnte ich nur dem folgen, was ich machen

musste.“

Harry stoppte und trank den Rest seines Whiskeys.

„Harry, ich bin mir nicht sicher, was all das mit deiner und Dracos Aufregung heute morgen zu tun hat, aber du solltest offenbar wissen, dass ich dich nicht dafür verantwortlich mache, was passiert ist.“

Harry schaute ihn überrascht an. „Tun Sie nicht?“, fragte er.

Lucius schaute ihn anklagend an. „Nein, das tu ich nicht. Das kann ich nicht sagen; klar war ich nicht gerade glücklich darüber, aber ich habe verstanden, dass das nicht deine Schuld war. Ich habe verstanden, dass du nur das getan hast, was du tun musstest.“ Er schaute Harry eindringlich an. „Und nach den letzten paar Tagen kann ich nur sagen, dass ich es jetzt besser verstehe. Du warst an diesem Tag nicht da, um ein paar Todesser aufzumischen, nicht wahr?“, fragte Lucius.

„Nein“, sagte Harry. „Voldemort hat mir eine Vision geschickt, in der er mir gezeigt hat, wie Sirius gefangen genommen und gefoltert wurde. Ich hatte vorher schon viele Visionen und daher auch nicht den Verdacht, dass sie falsch sein könnte. Ich kam einfach nur in der Hoffnung, Sirius retten zu können.“ Harry schaute wieder auf den Boden. „Stattdessen habe ich ihn umgebracht“, sagte er bitter.

Lucius schaute überrascht. „Harry, ich war da. Erinnerst du dich?“, fragte er Harry.

Harry schaute ihn verwirrt an. „Natürlich erinnere ich mich.“, sagte er.

„Naja, ich erinnere mich auch. Du hast Sirius nicht umgebracht, das war Bellatrix.“ Lucius stoppte. „Und du hast auch nichts getan, um uns gefangen zu nehmen. Es schien mir, als wärest du hinter Bellatrix hergejagt und hättest dich entschieden, dich mit ihr zu duellieren und als wärest du zwischen dem Dunklen Lord und Dumbledore gelandet, während der Orden und die Auroren uns gefangen genommen hätten.“

Lucius blickte Harry stur in die Augen und ließ Harry den Blick nicht lösen. „Ich war da, Harry. Du hättest nichts für Sirius tun können und es hätte keinen Sinn ergeben, wenn du in dieser Nacht anders zu mir gewesen wärest.“

Harry nickte langsam, die Augen immer noch auf Lucius gerichtet.

Plötzlich lachte Lucius leise. Das Geräusch brachte Harry zum Blinzeln und die anderen Beiden in dem Raum zum aufschrecken nach all der Spannung.

„Offensichtlich erinnere dich nur an die schlechten Seiten der Nacht und ich wundere mich, ob du dich auch an den Rest erinnern kannst“, sagte Lucius mit amüsiertem Tonfall.

„Was meinen Sie?“, fragte Harry. Severus und Draco schauten ihn ebenfalls fragend an.

„Du meinst, du hast ihnen nichts von der lustigen Verfolgungsjagd erzählt, die du und deine Freunde mit uns veranstaltet haben?“, fragte er Harry belustigt, als er an die Nacht zurückdachte.

Harry entspannte sich sichtlich und begann ebenfalls zu lachen. Harry schüttelte den Kopf. „Ihr wart uns zwei zu eins überlegen und wir haben euch trotzdem für eine Weile ziemlich vorgeführt.“, sagte Harry mit einem Kichern.

„Du hast es geschafft mich am Reden zu halten, bis du einen Plan hattest. Wie ihr untereinander kommuniziert habt, weiß ich noch immer nicht.“, fragte Lucius neugierig.

„Ich musste Sie nur am Reden halten, damit ihr unser Flüstern nicht hört. Wir mussten auch viel mit den Füßen treten, um die Aufmerksamkeit der anderen zu bekommen. Alles in allem haben Sie mich ganz gut gedeckt. Danke“, sagte Harry mit einem frechen Lächeln.

Lucius lächelte ebenfalls reuevoll. „Gern geschehen.“, sagte er sarkastisch. „Ja, und nachdem ihr uns eine Weile mit der Prophezeiung hingehalten habt, habt ihr all die Regale auf uns geworfen“, erinnerte sich Lucius. „Das war eine ganz schön schockierende Erfahrung.“, sagte er gedehnt.

„Jaaa, und ihr habt es geschafft uns zu trennen, als wir einmal losgelaufen waren, aber wir haben dennoch ganz schöne Treffer gelandet.“, sagte Harry mit einem vergnügten Grinsen.

Severus und Draco beobachteten alles und hörten dem Ganzen verwundert zu. Zunächst einmal hatten sie Lucius und Harry noch nie in einer solchen Art miteinander reden gehört. Sie erzählten über den verpfutschten Anschlag, um die Prophezeiung zu bekommen! Zweitens klang das, was sie hörten, nach einer sehr interessanten Geschichte und sie wollten alles wissen.

„Was genau habt ihr ihnen getan?“, fragte Severus neugierig.

„Jaa Harry, du hast uns nie davon erzählt.“, sagte Draco.

Lucius und Harry stoppten und wechselten Blicke. „Vielleicht wird es Zeit für die ganze Geschichte?“, fragte Harry.

Lucius stimmte zu und sie fingen an, die ganzen Geschehnisse dieser Nacht zu erzählen. Die ganzen Erinnerungen dieser Nacht in einer humorvollen Art wiederzugeben half Harry, alles aus einer neuen Perspektive zu sehen. Es tat noch immer weh, wenn die Rede auf Sirius kam, aber selbst das änderte sich, als für die anderen beschrieb, was passiert war. Es schien so, als wäre Lucius zu dem Zeitpunkt, als Sirius durch den Schleier gefallen war, geschockt gewesen.

„Eigentlich“, sagte Harry nachdenklich, „war es zum Teil Sirius eigene Schuld, dass er gestorben ist. Einmal, da Dumbledore da war, hörten alle zu kämpfen auf, nur Sirius und Bellatrix nicht. Sie duellierten sich und Sirius neckte sie. Naja, er neckte sie einmal zu viel, vermute ich, denn ihr nächster Zauber erwischte ihn und er fiel rückwärts durch den Schleier.“

Harry wollte nicht weiter darüber reden und versuchte die Stimmung aufzulockern. Er schaute zu seinem Vater: „Du sagst immer Gryffindors wären leichtsinnig und das wäre dann hier wohl der definitive Beweis dafür.“, sagte er mit einem schiefen, aber traurigen Lächeln.

Severus wollte Harry ebenfalls wieder aus der Melancholie reißen, in die er zu versinken drohte. „Ahh, aber du bist jetzt ein Slytherin“, sagte Severus mit offensichtlichem Stolz in seinem Ton. „Du musst nicht länger die Rolle eines dummen, leichtsinnigen Gryffindors einnehmen.“

Harry schenkte ihm ein kleines Lächeln. Der Stolz seines Vaters erfreute ihn. Aber dann verschwand sein Lächeln wieder. „Vielleicht, aber ich war damals noch ein Gryffindor. Ein Gryffindor, der leichtsinnig vor Wut war, weil er mit ansehen musste, wie ein Gryffindor sich selbst hat töten lassen. Zu schade, dass du mir vorher noch nicht das Meinen eines Zaubers beigebracht hast.“, sagte Harry mit einem böartigen Grinsen. „Ich wäre viel besser gewesen, als ich Bella den *Cruciatatus* angehext habe.“

Die beiden Malfoys waren erstaunt. „Du hast den *Cruciatatus* verwendet?“, fragte Lucius mit offener Überraschung.

„Jaa, ich hab sie zum Schreien gebracht und es geschafft, dass sie auf ihren Arsch fällt, aber die Schlampe ist nicht unten geblieben.“, sagte Harry böartig. „Ich habe es dennoch geschafft, dass sie mit dieser

Babystimme aufhört.“ Harry schüttelte sich bei dem Gedanken daran, wie sie mit ihm geredet hatte und Lucius musste lachen.

„Ich hatte schon vergessen, wie sie mit dir geredet hat.“, kicherte Lucius. „Ich wette der *Cruciatus* hat ihren Tonfall etwas verändert.“

Harry schenkte ihm ein Lächeln. „Jaa, sie hat mich nicht mehr so wie vorher behandelt. Ich war gar nicht mal so schlecht gegen sie, aber dann kam Voldemort.“

Harry fuhr mit seiner Geschichte fort. Er beschrieb, wie Voldemort den *Avada Kedavra* gegen ihn geschleudert hatte und wie Dumbledore aufgetaucht war. Er beschrieb ihr Duell und bemerkte, wie Voldemort versucht hatte, von ihm Besitz zu ergreifen.

„Er hat Besitz von dir ergriffen?“, rief Draco aus und die anderen blinzelten. Sie hatten davon auch nichts gewusst.

Harry zuckte mit den Schultern. „Naja, jaa, aber nicht lange. Er versuchte, dass Dumbledore mich tötete anstatt ihn. Aber ich habe an Sirius gedacht und es hat weh getan und Voldemort konnte mich nicht länger halten.“ Harry zuckte erneut mit den Schultern. „Dumbledore meint, dass ich zu viel Liebe in mir trage und dass Voldemort das nicht erträgt.“

Draco hielt Harry fest umschlungen und versteckte seinen Kopf an Harrys Hals. Harry drehte seinen Kopf, um Dracos Wange zu küssen. „Es ist okay, Draco. Es ist vorbei und selbst Voldemort ist nicht dumm genug und wird nochmal Besitz von mir ergreifen wollen.“

Aber Draco zitterte wieder und beruhigte sich nicht bei den Worten. „Ja, aber warum warst du überhaupt dort? Du hast gradeso überlebt“, schnarrte er, hob seinen Kopf und starrte Harry an.

Harry senkte erneut den Kopf. Er versuchte sich Draco zu entziehen, aber Draco ließ ihn sich nicht bewegen. „Oh nein, du gehst nirgends hin“, schnarrte Draco erneut.

„Ich versuche das Beste, was ich kann, Draco“, sagte Harry, seine Stimme kaum ein Flüstern.

Harry klang so besiegt und miserabel, dass Dracos Wut so schnell wieder verschwand, wie sie gekommen war. „Das weiß ich, Engel.“, wisperte er leise zu Harry. Er zog Harry wieder nah zu sich und wieder einmal vergrub er sein Gesicht an Harrys Hals.

Harry lehnte sich in Dracos Arme, aber er konnte sich nicht wirklich entspannen. Seine Schultern hingen besiegt nach unten und sein Kopf war ebenso gesenkt, er weigerte sich, jemanden anzusehen.

Lucius beobachtete das Paar auf der Couch. „Warum habe ich das Gefühl, dass wir wieder da sind, wo wir heute Morgen begonnen haben?“, sagte er.

Severus hatte Harrys Glas nachgefüllt und als er es seinem Sohn reichte, sagte er: „Beende deine Geschichte, Harry. Was ist diese Nacht noch passiert?“, fragte er.

Harry exte seinen Drink. Sie hatten humorvoll angefangen, aber nun war seine Stimme emotionslos, als er die restlichen Ereignisse beschrieb. Er erzählte, was Dumbledore ihm zu erklären versucht hatte und gesagt hatte, dass Harrys größte Stärke sein Schmerz war. Harry beschrieb, wie er ausrastete und Dumbledores Büro zerstört hatte und wie Dumbledore ihn nicht hatte gehen lassen.

„Du hast Dumbledores Büro zerstört?“, fragte Severus mit Begeisterung. „Niemand anders würde sich so etwas wagen“, sagte er.

Harry blickte schließlich auf und bemerkte, dass die anderen ihn ebenso ungläubig anstarrten.

„Ähm, ja, Albus schien das nicht zu kümmern“; sagte Harry. „Er hat nur gewartet, dass ich mich wieder beruhige.“

Severus blinzelte und murmelte dann mehr zu sich selbst, was Harry gerade gesagt hatte. „Albus schien das nicht zu kümmern.“

„Naja, er wollte mir etwas erklären und ich war ein bisschen zu sehr außer mir, als dass mich das interessiert hätte.“, erklärte Harry.

„Also hat er dich sein Büro zerstören lassen?“, fragte Severus wieder.

„Ähm, ja.“, wiederholte Harry. „Er meinte, er hätte sowieso zu viele Besitztümer, also sollte ich doch bitte fortfahren, sie zu zerstören.“ Dann gab Harry zu: „Dann wurde ich wieder ruhiger, jedenfalls so ruhig, dass er wieder mit mir reden konnte.“

Severus goss sich selbst einen Drink ein und trank ihn so schnell wie Harry vorher. Lucius machte dasselbe. Draco trank das Glas aus, das er früher auf den Tisch gestellt hatte. Harry für seinen Teil beobachtete die Drei schweigend.

Severus schaute wieder zu Harry. „Du hast eine weitaus andere Beziehung zu Albus als jeder, den ich kenne, einschließlich mir und den anderen Professoren. Es gibt keinen anderen, der damit durchkommen würde.“, sagte Severus, noch immer mit Verwunderung in seiner Stimme. Lucius und Draco nickten zustimmend.

Harry zuckte nur mit den Schultern. „Er hat diese Nacht eine Menge abgedeckt und mir vieles erklärt, was er schon Jahre zuvor hätte tun sollen. Wir sind zu einer unausgesprochenen Einigung gekommen und verstehen uns jetzt besser, denke ich. Ich helfe ihm und er hilft mir. Und als ich direkt nach Schuljahresbeginn mit ihm geredet habe, habe ich ihm meine Position deutlich gemacht. Er wird sich nicht direkt gegen mich stellen, egal in welcher Sache. Ich habe das Recht meine eigenen Entscheidungen zu treffen.“, sagte Harry und die Entschlossenheit kehrte in seine Stimme zurück.

„Du hattest also ein Gespräch mit ihm und nicht er mit dir“, versuchte Snape ein wenig Licht reinzubringen.

Harry verzog seine Lippen zu einem kleinen Lächeln. „Ja, ich bin hingegangen und hab ihm meine Meinung gesagt. Dumbledore hat erst versucht mich wieder wie ein kleines Kind zu behandeln, aber ich hab ihm klar gemacht, dass diese Einstellung zur Vergangenheit gehören sollte. Ich denke, wir sind jetzt auf einer Stufe“, sagte Harry nachdenklich.

Severus massierte seine Nasenwurzel. „Harry, nur du könntest dich mit Albus Dumbledore auf eine Stufe stellen. Aber wieso habe ich das Gefühl, dass du Recht hast?“

Harry schmunzelte. „Vielleicht, weil ich Recht habe? Er hat viel mehr Wissen als ich, aber als Individuen sind wir eigentlich gleich. Ich behandle ihn sicher nicht so respektvoll wie es die Meisten tun und er erwartet es auch nicht von mir. Ich denke, wir verstehen uns viel besser und er hat mehr Respekt vor mir, als sonst.“

Harry schmunzelte wieder seinem Vater zu und bezog auch Lucius in seinen Blick. „Zum Beispiel weiß Dumbledore, dass ich letzte Nacht die Schulgründe verlassen habe, um ein Todessertreffen mitzuerleben und meinen Freund mitgenommen habe.“

Severus schaute ihn überrascht an, aber Harry gab ihm keine Chance etwas zu sagen, da er mit seiner Erklärung fortfuhr. „Wie gewöhnlich weiß ich nicht, warum er das weiß oder wie viel er weiß, aber er hat zumindest eine entfernte Idee, was letzte Nacht passiert ist.“

Wie auch immer, die einzige Kommunikation, die wir darüber hatten, war beim Frühstück in der Großen Halle. Zuerst habe ich den stechenden Blick bekommen, dass er es weiß, welchen ich gekonnt ignoriert habe, während ich darüber mit Draco diskutiert habe. Nach Blaise' enthusiastischen Danksagungen habe ich ein anerkennendes Nicken bekommen, welches sagt, dass er über meinen Erfolg erfreut ist.“, erklärte Harry.

Draco schaute leicht verwirrt aus, weil er nicht viele Erfahrungen mit Dumbledore gemacht hatte, aber Lucius und Severus blickten ihn verstehend an. Sie hatten selbst oft stechende Blicke und anerkennendes Nicken bekommen.

„Harry“, sagte Severus schließlich. „Du wirst niemals aufhören, mich zu verblüffen. Selbst für dich geht das viel weiter als nur Dumbledores Goldjunge zu sein. Ich glaube, dass du wirklich Recht hast und ihr auf einer Ebene steht.“

„Ja, aber unglücklicherweise gibt es da eine Sache, die uns tatsächlich als ebenbürtig kennzeichnet.“, sagte Harry traurig. „Und das war nicht ich oder Dumbledore.“

Harry wandte sich zu Lucius, der wieder einmal verwirrt guckte. „Weißt du, Lucius, was wir dir eigentlich heute Abend erklären wollten, war, dass ich die ganze Prophezeiung kenne, um die wir letztes Frühjahr gekämpft haben.“

Lucius war wieder geschockt. „Aber sie ist doch in dieser Nacht zerbrochen.“

„Ja, aber Dumbledore war dabei, als die Prophezeiung entstand. In dieser Nacht behielt mich Dumbledore in seinem Büro, damit er mir die Prophezeiung zeigen konnte. Er zeigte mir seine Erinnerung aus dem Denkarium.“

„Der Eine mit der Macht den Dunklen Lord zu besiegen, naht heran ... jenen geboren, die ihm dreimal die Stirn geboten, geboren, wenn der siebte Monat stirbt ... und der Dunkle Lord wird Ihn als sich Ebenbürtigen kennzeichnen, aber Er wird eine Macht haben, die der Dunkle Lord nicht kennt ... und der Eine muss von der Hand des Anderen sterben, denn keiner kann leben, während der Andere überlebt ... der Eine mit der Macht den Dunklen Lord zu besiegen, wird geboren werden, wenn der siebte Monat stirbt.“

„Ich muss töten oder getötet werden und Voldemort ist derjenige, der mich literarisch als sich und Dumbledore ebenbürtig gekennzeichnet hat“, sagte Harry einfach und ruhig.

Lucius starrte Harry nur an.

Harry warf einen Blick auf Draco. „Als ich es das erste Mal Draco erzählt habe, meinte er, dass er nicht wirklich um die Prophezeiung besorgt sei, da ich wie verrückt für die Konfrontation mit Voldemort arbeite.“ Seine Augen sprangen wieder zu Draco. „Aber ich glaube, dass Draco heute Morgen erst wirklich bewusst geworden ist, was ich wirklich durchmachen muss.“

Severus schaute Harry wissend an. „Du hast keine Angst vor der Prophezeiung, nicht wahr? Ich wette, du warst es zuerst, aber du machst einfach alles, was du kannst, um auf die Vernichtung des Dunklen Lords hinzuarbeiten. Du trainierst seit dem Sommer hart und lernst sogar die Dunklen Künste.“

Wieder einmal war Lucius überrascht. Sein Kopf schnellte erst zu Severus, der es gesagt hatte und dann zu Harry.

Severus ignorierte ihn und fuhr fort. „Du hast gestanden, dass du Dumbledore schon gegenüber getreten

bist. Ich war dabei, als du vor den gesamten Orden getreten bist und einem Raum voller Erwachsener gesagt hast, wo sie bleiben können, wenn sie in diesem Krieg nicht zusammen arbeiten können. Du standest letzte Nacht dem Dunklen Lord gegenüber und es war dir möglich, Draco und einige der Slytherins zu beschützen. Du hast dieses Jahr deine gesamte Identität geändert in der Hoffnung, dass du deine Freunde und alle anderen hier in der Schule beschützen kannst. Und dann hast du schon fast die gesamte Schule vereint. Jedes einzelne Haus arbeitet zusammen, sogar Slytherin und Gryffindor, und die Mehrzahl der Schüler bekommt regelmäßig ein spezielles Training von dir und deinen Freunden.“

Severus stoppte und Harry zuckte nur mit den Schultern. „Jaa, das mache ich alles, aber was willst du damit sagen, Vater? Ich bin sicher, dass du mir damit etwas sagen willst.“, sagte er mit schiefen Grinsen.

„Du hast nicht wirklich Angst wegen der Prophezeiung, oder?“, wiederholte Severus seine Frage und wartete auf die Antwort von Harry.

„Nein. Du hast schon fast alle Dinge aufgezählt, die ich tue, um damit fertig zu werden“, sagte Harry.

Severus hob eine Augenbraue. „Fast?“, fragte er.

Harry winkte nur ab. „Später“, sagte er.

Severus schaute ihn verdächtig an, aber ließ es erstmal dabei bleiben. „Der Punkt, Harry, ist, dass du nicht vor der Prophezeiung Angst hast. Du hast Angst vor *Dracos* Angst vor der Prophezeiung. Ich glaube auch, dass du es Lucius aus diesem Grund nicht sagen wolltest. Weil Draco Angst vor der Prophezeiung hat, hast du Angst, dass er dich verlassen wird. Und du hast Angst, dass Lucius ihn dazu zwingen wird, dich zu verlassen. Nach allem bin ich mir sicher, dass du damit argumentiert hast, dass Draco nicht mit jemandem zusammen sein will, über dem solch eine Prophezeiung schwebt und du hast bemerkt, wie es Draco heute Morgen endlich ins Bewusstsein gekommen ist.“

Draco schaute wieder auf. Lucius sah ebenfalls zu Harry. Harry sah nicht überrascht aus und er sagte auch nichts. Tatsächlich hatte er es geschafft, während Severus geredet hatte, die Knie an seine Brust zu ziehen und sich weit genug von Draco zu entfernen, dass er seinen Kopf auf die Knie legen konnte. Die Arme hatte er fest um seine Beine geschlungen und es sah nicht so aus, als würde er sie bald wieder loslassen wollen. Harry sah ziemlich niedergeschlagen und verlassen aus.

„Ich mach das Beste, was ich kann“, wiederholte Harry leise, was er schon vorher gesagt hatte.

Draco verstand schließlich. „Oh Harry, Severus hat alles, was du dieses Jahr tust, nicht für dich nochmal aufgelistet. Ich denke, er wollte mich daran erinnern und meinen Vater wissen lassen, was du tust. Es tut mir Leid, dass ich vorhin böse auf dich war. Ich weiß, dass du dein Bestes gibst. Ich habe Angst, aber das heißt nicht, dass ich dich verlassen werde.“

Draco bettelte ihn praktisch an, denn Harry bewegte sich nicht. Er umschlang sich selbst fest und erlaubte es Draco nicht, ihn wieder an sich zu ziehen.

Severus seufzte und ging zur Couch. Wie er es am Morgen getan hatte, setzte er sich und zog Harry auf seinen Schoß. Harry kuschelte sich darauf und vergrub sein Gesicht in den Roben seines Vaters.

Draco sah flehend zu seinem Vater. Lucius seufzte und schloss seine Augen für einen kurzen Moment. Wie hatte sein Sohn es geschafft, ausgerechnet mit Harry Potter zusammen zu kommen? Er war trotzdem nicht bereit, etwas dagegen zu tun.

„Harry“, sagte Lucius und sah, wie Harry sich erneut bei dem Klang seiner Stimme anspannte. „Weißt du, über was wir vorhin gesprochen haben? Erinnerst du dich, wie wir über meine und Severus Vergangenheit

gesprachen haben? Ich wurde zu einer Ehe gezwungen, die ich nicht wollte, nur weil meine Eltern dachten, es wäre das Beste für mich. Ich habe nicht vor, Draco das auch anzutun. Prophezeiung hin oder her, wenn Draco mit dir zusammen sein will, dann werde ich davon nicht abhalten.“

Draco schickte seinem Vater einen dankbaren Blick und bewegte sich ein Stück rüber, sodass er Harry erreichen konnte. Er begann kleine beruhigende Kreise auf Harrys Rücken zu ziehen. Die gleichen Kreise, die Harry immer zu beruhigen schienen und Dracos magische Finger schienen den Trick schon wieder anzuwenden. Alle drei schauten zu, wie Harry sich unter Draco Berührung sichtbar entspannte.

„Harry“, sagte Draco.

Harry bewegte sich leicht und sah durch seine Wimpern zu Draco auf und Dracos Herz schmolz mal wieder. Er lächelte leicht.

„Harry, ich liebe dich und ich werde dich nicht verlassen. Die Prophezeiung macht mir Angst, aber das bedeutet nur, dass ich noch härter neben dir kämpfen werden. Ich werde dich nicht verlassen“, wiederholte er.

„Bist du dir sicher, Draco?“, fragte Harry. Harry schloss seine Augen fest. „Es ist wirklich zu viel verlangt, dass du dich damit rumschlagen sollst.“

„Ja, da bin ich mir sicher. Ohne dich wäre ich verloren“, sagte Draco zärtlich. „Und du musst da überall durch“, sagte er nachdrücklich. „Was bedeutet, dass ich dir dabei helfen werden.“ Dracos Stimme war voller Überzeugung und Entschlossenheit an dieser Stelle.

Harry starrte Draco einen Moment lang an, dann glitt er langsam von Severus Schoß auf Dracos. Er nahm Dracos Gesicht in seine Hände und lehnte sich vor, um ihn zärtlich zu küssen. „Ich liebe dich auch.“, sagte Harry.

„Ist gut, Jungs“, schmunzelte Severus. „Bevor ihr wieder anfangt, solltet ihr vielleicht den Stressabbau in eurem Zimmer betreiben. Nebenbei, es ist schon wieder spät und trotz eures Schläfchens vorhin, müsst ihr beide etwas Schlaf bekommen.“

Das brachte das Grinsen auf Harrys Gesicht zurück. „Jaa, vielleicht ist es wirklich Zeit für's Bett.“, sagte er.

Draco schmunzelte: „Da stimme ich zu.“

Beide sagten Gute Nacht und machten sich auf den Weg in Harrys Zimmer. Sie ließen Lucius und Severus allein, damit sie ihre eigenen Differenzen überwinden konnten.

Was haltet ihr von diesen Entwicklungen? Und wie findet ihr es, dass Harry und Draco Voldemort gegenübergetreten sind? Dazu kam ja bis jetzt noch gar keine Reaktion. ^^

Über Kommentare würde ich mich wie immer freuen. (;

Ordenstreffen

***FüreinegerechtereWelt:** Na du machst mir ja Mut ;D Ich habe in letzter Zeit ziemlich viel darüber nachgedacht, was du geschrieben hast und ich muss zugeben, dass ich beim ersten Lesen auch manches ziemlich langgezogen fand. Harry hat nunmal viele Gespräche, das ist bei allen Fanfics von Biza so und ist von daher für mich ziemlich normal geworden. ^^ Aber ich kann dich beruhigen, bald kommt wieder ein bisschen mehr Action hinzu, z.B. Quidditch (: Hast du dir eigentlich die englische Version jetzt schon durchgelesen?*

***HarryDraco:** Ein Namensverwandter, wie schön (; Vielen lieben Dank für deinen Kommentar.*

*So, wieder einmal ein großes Entschuldigung für die Verspätung. Jetzt hat sich die Aufregung in meinem Leben erstmal wieder gelegt und ich hoffe, dass ich jetzt wieder regelmäßig posten kann.
Viel Spaß mit*

26. Ordenstreffen

„Hallo Dustin“, grüßte Tonks Harry warmherzig. „Schön dich wieder zu haben.“

Harry grinste sie an. Sie hatte grüne Haare mit silbernen Strähnen. Das musste der gleiche Style sein, von dem Severus ihm nach dem letzten Treffen erzählt hatte. „Hallo“, sagte Harry einfach. Er konnte sich nicht erinnern, ob er ihren Namen wissen durfte oder nicht. „Tolle Haare“, fügte er hinzu, noch immer grinsend.

„Dachte, ich zeige meine Unterstützung, weil du heute hier bist.“, sagte sie und zwinkerte ihm zu.

Dumbledore sagte nichts, aber lächelte gütig, als er Severus und Harry ihre Plätze nah neben ihm am Kopf des Tisches zuwies. Das war das erste Treffen aller, oder zumindest der meisten, Ordensmitglieder seit Anfang des Jahres.

Harry wusste von Severus, dass Dumbledore sich grundsätzlich regelmäßig mit bestimmten Leuten traf. Volle Ordenstreffen wurden nur einberufen, wenn es einen Notfall gab oder um alle auf dem Laufenden zu halten. Zum Glück war das eines der Informationstreffen und das auch nur, weil es in den letzten Monaten ziemlich ruhig gewesen war.

Naja, es war für alle anderen ziemlich ruhig verlaufen, dachte Harry bei sich. Er blickte vorsichtig zu Dumbledore. Es waren einige Tage vergangen, doch der alte Zauberer hatte noch immer nicht mit Harry über Todessertreffen gesprochen, an dem er teilgenommen hatte. Harry glaubte aber, dass Dumbledore das nicht vor allen Leuten tun würde, aber dann wieder würde es ihn auch nicht überraschen, wenn doch. Harry begann sich zu fragen, warum das Treffen wirklich einberufen wurde.

Harry wandte sich um und runzelte eine Augenbraue in Richtung seines Vaters. Severus schüttelte den Kopf leicht. Er wusste es entweder auch nicht oder hatte entschieden, es Harry nicht zu sagen und Harry war sich nicht sicher, was es nun war.

Harry blickte sich bei den restlichen Ordensmitgliedern um, als sie eintrafen. Einige, wie Tonks und Remus, lächelten ihm aufmunternd zu, Die Weasleys schauten noch immer besorgt, aber schienen mit Harrys Anwesenheit zufrieden zu sein. Moody und ein paar andere schauten dennoch schrecklich skeptisch.

Dumbledore begann dann das Treffen. „Ich denke, wir hatten uns geeinigt, dass wir überlegen, ob es Dustin erlaubt sein sollte an den Ordenstreffen teilzunehmen oder nicht. An diesem Punkt frage ich euch: Hat irgendjemand Einwände?“, fragte Dumbledore in die große Runde.

Die Meisten schüttelten den Kopf. Harry musste sich das Grinsen unterdrücken, als er bemerkte, wie sein Vater alle anstarrte, damit niemand sagte, dass er Dustin nicht dabei haben wollte.

Natürlich ergriff Moody das Wort, Severus Blick ignorierend. „Ich denke, der Junge sollte uns sagen, ob er irgendwas Nützliches über die letzten zwei Monate tun konnte, bevor wir uns entscheiden.“, grummelte er.

„Oh, ich glaube, du wirst herausfinden, dass Dustin eine Menge Dinge getan hat“, sagte Dumbledore ruhig. Er wies zu Harry. „Dustin, warum erzählst du ihm nicht von deinem Erfolg die Schule so weit zu vereinigen?“

Harry seufzte irritiert, blickte zu Dumbledore, um herauszufinden, was Dumbledore von ihm erwartete, dass er es erzählte. Dumbledore gab aber, wie immer, nichts preis. Harry wandte sich zu Moody und der restlichen Gruppe um.

„An diesem Punkt habe ich bereits die Hälfte der Schule in der DA“, sagte Harry. Überraschtes Luftholen war von Einigen zu hören, auch wenn Andere verwirrt blickten. „Für diejenigen, die nicht wissen, was die DA ist: Das ist eine Gruppe, die Harry Potter letztes Jahr gegründet hat. Die Gruppe trifft sich regelmäßig um zusätzliche Verteidigung zu lernen, die nicht im Klassenzimmer vermittelt wird. Viele der Schüler hatten nur einen vernünftigen Verteidigung gegen die Dunklen Künste Lehrer in den letzten Jahren.“, sagte Harry und wies mit einem schiefen Lächeln zu Remus.

Remus lächelte und nahm Harrys Kommentar mit einem Nicken an.

„Du hast fast die halbe Schule?“, kommentierte Fred, oder George, ungläubig. „Wir hatten letztes Jahr um die 25 Mitglieder!“

Harry schmunzelte die Zwillinge an. Er konnte es sich nicht anmerken lassen, aber er war froh, sie zu sehen. Er war sicher, dass sie glücklich darüber waren, endlich selbst an den Treffen teilzunehmen.

Harry nickte. „So habe ich es verstanden. Wir arbeiten weiter daran, noch mehr Mitglieder zu rekrutieren und bekommen jede Woche mehr. Wir haben es geschafft, dass alle Slytherins den Treffen folgen, aber von den anderen Häusern sind noch immer die Hälfte aus verschiedenen Gründen skeptisch.“

„Alle Slytherins? Und wer ist 'wir'?“, fragte der andere Zwilling neugierig. Die anderen Ordensmitglieder waren leise, aber lauschten dem Schlagabtausch.

„Ja, alle Slytherins. Draco und ich leiten zusammen mit Ron und Hermine die DA“, gab Harry zu.

„Malfoy?!“, die Zwillinge waren nicht die Einzigen, die das riefen.

„Ja“, bestätigte Harry. „Wir bringen jeder unser eigenes Wissen und eigene Fertigkeiten in die Gruppe mit ein, um die anderen zu unterrichten. Ich habe die Entscheidung getroffen, die Gruppe in diesem Jahr an Potters Stelle zu leiten, aber es wäre nicht effektiv, wenn ich es allein täte. Slytherins und Gryffindors, die zusammen in der Leitung zusammenarbeiten, schicken eine starke Botschaft an alle Schüler.“

„Ich denke, wir sollten dem -“

„- kleinen Ronniespatz einen Besuch abstatten.“, sagten die Zwillinge.

„Er kann euch mehr erzählen“, bestätigte Harry.

Harry blickte wieder zu Moody. „Ich muss mein Versprechen zwar noch einlösen, dass ich die ganze Schule vereine, aber ich mache ziemlichen Fortschritt.“

Moody beäugte Harry. Sein gutes Auge musterte ihn nachdenklich, während sein magisches Auge ständig hin und her rollte. Harry war dankbar, dass er nicht so viel Zeit mit Moody verbringen musste. Er wusste, dass der Mann noch immer nicht komplett davon überzeugt war, dass Harry an den Treffen teilnehmen sollte.

„Also, sind wir uns einig, dass Dustin an den Treffen weiterhin teilnehmen darf?“, fragte Dumbledore in die Gruppe.

Alle nickten, obwohl manche es mehr enthusiastisch taten als andere.

„Exzellent!“, erklärte Dumbledore mit einem Lächeln. „Nun dann, ich denke, es wird Zeit zu Wichtigerem zu kommen. Zur Erinnerung für euch alle“, sagte Dumbledore, sein Blick fokussierte besonders Fred und George „und als Bemerkung für unsere neuen Mitglieder: Es ist wichtig, dass alle Informationen, die hier besprochen werden, auch in der Gruppe bleiben. Das schließt auch ein, dass keine Informationen an jüngere Geschwister und ihre Freunde weitergegeben werden. Voldemort und seine Anhänger können so nicht wissen, wie viel wir genau wissen.“

„Nun Dustin“, sagte Dumbledore und bekam Harrys Aufmerksamkeit. „Ich glaube, dass es weise von dir wäre, die anderen Ordensmitglieder in deine restlichen Taten einzuführen – besonders, weil es eine der Hauptentwicklungen ist, seit die Schule begonnen hat.“

Harry starrte Dumbledore an. Verdammter alter Mann. Harry wusste, dass die Ordensmitglieder von der ganzen Situation wissen sollten, aber er hatte sein Geheimnis eigentlich für sich behalten wollen. Harry wandte sich zu Severus. „Ich wollte das keinem erzählen“, hisste er leise. „Und ich dachte, du würdest es auch nicht tun.“

Severus gab ihm ein kurzes Nicken. „Das weiß ich. Wie auch immer, es geht um deine Sicherheit. Was ist, wenn du nochmal in einer solchen Situation bist und Ordensmitglieder kommen und das noch nicht wissen?“

„Zuerst würden sie mich verhexen und dann später Fragen stellen, vorausgesetzt ich bin noch am Leben, um sie zu beantworten.“, schnappte Harry.

„Genau“, sagte Severus böse.

„Ich kenne die verdammten Risiken!“, sagte Harry böse. „Moody und die Hälfte dieser Leute hier vertrauen ja nicht einmal dir! Und du glaubst, sie werden das gut aufnehmen?“

„Dustin“, sagte Severus warnend, sein Tonfall leise und tödlich.

„Du hättest mich wenigstens vorwarnen können, dass du von mir verlangen würdest, dass ich es ihnen allen erzähle.“, sagte Harry irgendwie gereizt.

„Ah, aber das ist doch der Vorteil dabei, dein Vater zu sein.“, spottete Severus. „Es ist meine Pflicht sicher zu gehen, dass du sicher bist, selbst wenn du so etwas tust, um deine Freunde zu beschützen.“

„Oh, schön“, sagte Harry wütend.

Harry und Severus wandten sich wieder der restlichen Gruppe zu, von welcher sie bei ihrem Streit beobachtet wurden.

„Albus, du kannst nicht wirklich glauben, dass dieser Jugendliche hierher passt?“, fragte Moody.

„Doch, das glaube ich.“, sagte Dumbledore, die Worte einfach, aber sein Tonfall duldeten keinen Widerspruch. „Dustin ist vielleicht noch ein Jugendlicher, aber er macht Pflichten, vor denen sich die meisten

Ordensmitglieder fürchten würden.“

Moody wagte sich trotzdem zu widersprechen. „Da ist nichts Fürchterliches dabei eine Gruppe Freunde zu unterrichten.“, grummelte er.

„Nein, da ist nichts dabei.“, erwiderte Harry wütend. „Aber die meisten von euch sagen noch nicht einmal Voldemorts Namen, noch können sie dem bösen Arsch ins Gesicht schauen.“

Harry rollte mit den Augen, als er das entsetzte Keuchen im Raum hörte.

„Was meinst du, Junge?“, grummelte Moody.

Harry verengte seine Augen gefährlich. „Ich meine, dass ich letzte Woche zu Voldemort gehen musste, damit meine Freunde mit den Todessereltern nicht zu ihm gezwungen werden, damit sie über Weihnachten das Dunkle Mal erhalten.“

Molly sprach schließlich. „Severus, er kann doch nicht meinen, dass du ihn zu einem Todessertreffen gelassen hast?“, fragte sie ungläubig.

Severus schnaubte. „Mein Sohn ging ironischerweise zum Dunklen Lord und tischte ihm eine Hand voll Lügen auf, sodass ich nicht dazu aufgefordert werden würde, ihn über die Ferien zu ihm zu bringen, damit er das Dunkle Mal bekommt. Indem er das getan hat, hat er meinen Status als Spion in den Reihen des Dunklen Lords gedeckt als auch sich und einige der anderen Slytherinschüler geschützt.“

Der Orden wusste, dass Severus ein Spion war, aber sie wussten nichts von Lucius. Zu erklären, dass Draco ebenso da gewesen war, wäre unmöglich. Harry bereute den Fakt, dass er seinen Besuch bei Voldemort nicht genauso geheim halten konnte, wie Lucius seinen Seitenwechsel. Natürlich waren Lucius und Draco, wenn es nach Dumbledore ging, wahrscheinlich unter den entbehrlichen Opfern für die Sache, wenn es darauf ankam.

Harry konnte seinem Vater in diesem Punkt verstehen. Dem Orden zu erzählen, was er tat, machte Sinn, als wenn sie ihn irgendwann sehen würden, wenn er Todesserroben trug. Aber wenn er ihnen über sich selbst erzählen sollte, dann tat es ihm Leid, dass er nicht auch von Draco erzählen konnte. Neben der Sache mit Lucius würden es wahrscheinlich die meisten Ordensmitglieder schwer glauben können, dass Draco ein Spion war. An diesem Punkt konnte er nur hoffen, dass sie ihm und seinem Vater vertrauen würden.

„Wie kannst du wissen, dass die anderen Slytherins das Dunkle Mal nicht wollen?“, fragte einer der Zwillinge.

„Wir dachten immer, dass Slytherins Todesser im Training sind.“, fügte der andere Zwilling hinzu.

Harry grummelte frustriert. „Habt ihr vergessen, dass ich einer dieser Slytherins bin? Wie ich wollen sie auch das Dunkle Mal nicht erhalten.“, sagte er böse. „Ich weiß das, weil ich mir die Zeit genommen habe, sie wirklich kennenzulernen, mit ihnen zu reden und mein Bestes zu tun, um ihnen zu helfen, als sie gleich wegen ihrem Haus oder wegen dem, was sie tun, zu verurteilen oder wegen ihren Eltern, die komische Ansichten haben.“

„Dustin“, sagte Dumbledore warnend, bevor es Severus tun konnte.

Harry atmete einige Male tief ein und aus, bevor er wieder sprach. Die Mitglieder im Raum schienen erwartungsvoll zu warten. „Seht mal“, sagte er schließlich. „Lasst es mich wenigstens erklären.“

„Mach weiter“, grummelte Moody ungeduldig.

Harry blickte böse zu ihm, aber begann trotzdem weiter zu erklären. Harry erzählte von dem Denkarium, den tiefgründigen Gesprächen mit den Slytherins, dass sie alle der DA folgten, dann von Blaise' Brief und Harrys Treffen mit Voldemort.

„Also, es ist für die meisten Slytherins schwer gegen den Willen ihrer Eltern zu handeln, aber ich gebe mein Bestes, um ihnen zu helfen und es ihnen zu ermöglichen gegen eine Folgschaft von Voldemort zu kämpfen. Ich habe es leicht, weil mein Vater auf der hellen Seite des Krieges ist.“, schloss Harry.

Die Mitglieder des Ordens starrten Harry in verschiedenen Stadien des Schocks an. Sogar Moody schien beeindruckt von dem, was Harry getan hatte, um die Slytherins zu beschützen und ihnen half sich so gut wie möglich selbst zu wehren.

Harry wandte sich wieder zu Moody, der ihn nachdenklich musterte. „Es scheint, dass du nach alles doch ganz nützlich sein kannst.“, gab Moody schließlich grummelnd zu.

„Danke“, sagte Harry trocken, trotz der Tatsache, dass er vor Frustration schreien wollte. Er hatte dem Mann schon vor zwei Monaten versucht zu erzählen, dass er nützlich war. Ironischerweise brauchte es einfach nur ein Treffen mit Voldemort, um sein Vertrauen zu gewinnen. Hoffte er.

„Also, vertrauen Sie mir?“, fragte Harry nachdrücklich. „Vertrauen Sie alle meinem Vater?“, fragte er, sich im Raum umschauend.

„Wir vertrauen euch beiden.“, bestätigte Remus. „Aber in jeder Klasse kann ich die Schüler in zwei Gruppen einteilen, wenn es an die praktische Arbeit geht – diejenigen, die in den DA-Treffen üben konnten und die, die es nicht getan haben.“

Harry zuckte mit den Schultern. „Dann macht es das einfacher für dich zu unterrichten.“

Remus kicherte leise. „Es macht den Unterricht für mich in vieler Weise einfacher, obwohl ich mich in der Situation befinde, dass ich meine Pläne für die oberen Jahrgänge noch einmal ernsthaft überarbeiten sollte. Da gibt es ja auch noch den hinzugefügten Bonus, im Gegensatz zu einigen Jahren zuvor, dass ich damals nichtmal annähernd den Grad von Interesse und Teilnahme hatte, den ich jetzt habe.“

„Dann tue ich ja nur meinen Job“, sagte Harry.

„Dustin“, rief Molly seinen Namen, um seine Aufmerksamkeit zu bekommen. „Du machst da offenbar eine gute Arbeit den anderen Schülern ihre Verteidigung beizubringen und ich habe keine Bedenken dir oder deinem Vater zu vertrauen. Aber ich Sorge mich um deine eigene Sicherheit. Wie kannst du nur denken, dass es klug wäre einem Todessertreffen beizuwohnen?“, endete sie praktisch schon schreiend.

Harry winselte innerlich. Er wollte sie wirklich nicht außer Fassung bringen. „Mrs. Weasley, ich weiß Ihre Sorge zu schätzen, aber Sie müssen wissen, dass ich nicht ohne gründliche Vorbereitung und vielem Nachdenken gegangen bin. Ich habe das auch nicht ohne Rückendeckung getan. Mein Vater war immer bei mir. Ich weiß, dass es ein Risiko war, aber es war eines, das ich eingehen wollte.“

„Er hätte dich töten können!“, rief sie.

„Hätte er“, gab Harry ruhig zu, seine Direktheit erschreckte sie. „Voldemort ist ein gewaltsamer und sadistischer Bastard, der sich nichts dabei denkt, Menschen umzubringen. Wie auch immer, er schätzt Diener, zumindest bis zu einem gewissen Grad. So weit er weiß, war ich da, um ihm meine Treue zu schwören. Er will mehr Diener und er hatte kein Problem damit meine Treue neben meinem Vater zu akzeptieren. Tatsächlich war ich nicht mal annähernd in so viel Gefahr, wie Sie vermuten.“

„Wie kann das nicht gefährlich gewesen sein?“, fragte Molly, sich auf das beziehend, was Harry gesagt hatte.

Harry schüttelte den Kopf. „Ich sage nicht, dass es nicht gefährlich gewesen wäre. Bei Voldemort zu sein ist immer irgendwie gefährlich. Ich sage nur, dass es weniger gefährlich war, als es hätte sein können. Ich war nicht da, um gegen ihn zu kämpfen – sondern in freundlichen Absichten.“

„Er hat dir geglaubt, dass du ihm deine Treue schwörst?“, grummelte Moody. Der Mann war wirklich hartnäckig mit seiner Paranoia.

„Ja“, sagte Harry. „Er glaubt jetzt, dass ich ihm treu bin, besonders, weil ich von allein zu ihm gekommen bin und nicht gezwungen wurde. Und weil ich keine Angst gezeigt habe, glaubt er mir. Nicht nur das, denn mit dem Gehen zu einem Todessertreffen habe ich auch den Status meines Vaters gefestigt. Die Festigung von Voldemorts Vertrauen in meinen Vater bedeutet, dass es ihm leichter fallen wird zukünftig Informationen von Treffen mitzubringen. Es gab viele Vorteile für mich das zu tun.“, endete Harry ruhig.

Severus war bis zu diesem Zeitpunkt ruhig, beobachtete die Mitglieder genauestens und lauschte genau dem, was gesagt wurde, erlaubte Harry es mit allen allein auszumachen. Nun wollte er auch etwas sagen.

„Ich hätte es meinem Sohn nicht erlaubt, wenn die Vorteile nicht größer gewesen wären als die Risiken. Im Gegensatz zu dem, was Sie alle glauben, will ich nicht, dass er dem Dunklen Lord gegenüber stehen muss.“, schnarrte Severus.

„Keiner glaubt, dass du deinen Sohn in Gefahr bringen würdest, Severus.“, sagte Dumbledore, sein Schweigen unterbrechend. „Ich glaube, dass die Meisten hier sich einfach um eure beider Wohlergehen sorgen.“

Snape schenkte dem Schulleiter ein kurzes Nicken.

„Nun denke ich, dass wir über eure Aktivitäten sprechen sollten, denen ihr die letzten Monate nachgegangen seid.“, sagte Dumbledore.

Harry atmete erleichtert aus, da sie nun endlich fortfuhren. Und jeder schien ohne weitere Fragen an ihn weitermachen zu wollen.

Während Harry den Anderen lauschte, wie sie ihre Berichte über die letzten Monate abgaben, bemerkte er langsam, dass niemand wirklich etwas erreicht zu haben schien. Neben Severus hatte Harry das einzige Effektive im Krieg gegen Voldemort getan. Es gab da auch noch Lucius und Draco, aber niemand wusste von ihnen.

Verdammt, es schien, dass sogar die Erstklässler mehr taten als die meisten Erwachsenen hier.

Harry wusste, dass er mit seinen Gedanken ungerecht war. Er wusste nur zu gut, dass jeder der Erwachsenen hier sofort kommen würde, wenn sie irgendwo gebraucht wurden. Jeder Einzelne würde tun, worum Dumbledore sie bat.

Harry konnte nur nicht sehen, was sie taten, um die Dinge von vornherein zu verhindern. Aber dann, was sollten sie denn tun? Nicht eine einzige Person hier, neben ihm selbst, konnte Voldemort besiegen. Es machte keinen Sinn, den Mann zu jagen.

Einige, wie Moody, Tonks und Shacklebolt, hatten nach Todessern gesucht, aber es waren kaum Aktivitäten vorhanden gewesen. Der einzige Grund, dass sie so viel von dem wussten, was Voldemort und die Todesser machen, waren die Informationen von Severus und Lucius. Und wieder einmal verlangten diese Situationen

'aufspringen und sofort eingreifen', als dass sie Vorsorgemaßnahmen treffen konnten.

Harry seufzte. Wenn er alles zusammenfasste, war er derjenige, der sich darum kümmern musste. Er wünschte sich nur, dass er wüsste, wie er Voldemort besiegen konnte.

„Wo warst du?“, fragte Draco, nachdem er Harry einen Willkommenskuss gegeben hatte. „Ich dachte, du wärst die ganze Zeit bei deinem Vater gewesen.“

Harry schmunzelte ihn an. „Was lässt dich glauben, dass ich nicht bei ihm war? Ich trinke nicht immer Whiskey, wenn ich bei ihm bin.“

Draco blinzelte. „Das tust du aber, wenn es spät abends ist.“, antwortete er schließlich.

Harry ließ sich rückwärts auf die Couch in seinem Zimmer fallen und antwortete nicht. Draco hatte am Tisch gesessen und seinen Hausaufgaben gearbeitet, während Harry weg war, aber nun kam er herüber und setzte sich neben ihn.

„Ist irgendetwas nicht in Ordnung?“, fragte Draco besorgt, zog Harry auf seinen Schoß und fuhr mit seinen Fingern durch das seidige schwarze Haar.

„Alles fabelhaft“, sagte Harry sarkastisch.

„Engel, was ärgert dich denn?“, fragte Draco, sein Ton drohend, dass Harry ja antworten sollte.

Harry seufzte. „Ich war heute Abend bei meinem Vater, aber Dumbledore hatte ein Ordensstreifen einberufen.“

Harry erklärte alles, was auf dem Treffen gesagt worden war.

„Also wissen sie alle, dass du an einem Todessertreffen teilgenommen hast?“, fragte Draco ungläubig.

„Ja“, sagte Harry leicht nickend und die Bewegung veranlasste Draco dazu seine Schläfen zu massieren. „Ich hatte nicht vorgehabt es ihnen zu erzählen, aber ich denke, es ist das Beste so. Ich war immer verärgert darüber, dass ich nie Informationen über das bekomme, was vor sich geht, also sollte ich ihnen auch erzählen, was los ist.“

Draco verengte seine Augen. „Aber wenn das nicht das Problem ist, was macht dich dann so unentspannt?“

„Es ist mir heute Abend nur wieder klar geworden, während ich allen zugehört habe, dass wenn es alles zum Ende kommt, ich der Einzige bin, der es beenden kann.“, sagte Harry müde. Er fuhr fort und gab Draco nicht die Chance zu antworten. „Also okay, ich bin der Einzige, der Voldemort besiegen und diesen Krieg beenden kann, aber ich habe nicht eine verdammte Idee, wie ich das tun soll. Keiner scheint wirklich zu wissen, wie ich das schaffen soll.“

„Hat Dumbledore denn keine Idee?“, fragte Draco leise. „Ich mag ihn nicht wirklich, aber er ist ein mächtiger Zauberer“, gab er zu.

Harry schnaubte. „Weißt du, ich habe nach dem Treffen mit dem alten Hahn geredet. Ich glaube nicht, dass er irgendeine Idee hat. Als ich ihn fragte, meinte er nur, dass, wenn die Zeit dafür kommt, ich die Antwort wüsste. Meine Fähigkeit Liebe und Schmerz zu empfinden ist meine größte Stärke und das ist es auch, was mich von Voldemort unterscheidet.“, äffte Harry Dumbledores Worte sarkastisch nach.

„Meinst du, dass er noch immer etwas vor dir geheim hält?“, fragte Draco. „Es wäre ja nicht das erste Mal.“

Harry schloss die Augen und dachte über die Frage nach. „Das glaube ich nicht. Wir hatten unsere Streitereien darüber, wichtige Informationen zu verheimlichen.“ Harry schnaubte. „Wahrscheinlich hat er mich deswegen heute Abend auch dazu gedrängt, dem Orden alles über das Todessertreffen zu erzählen.“

„Aber, wenn er es nicht weiß...“, ließ Draco es offen.

„Genau“, sagte Harry bitter. „Sogar Dumbledore weiß nicht, was diese 'Macht, die der Dunkle Lord nicht kennt' ist. Irgendwie glaube ich nicht, dass es die Fähigkeit zu lieben und Schmerz zu empfinden ganz trifft. Also habe ich keine Ahnung, welche Kraft es ist, die ich haben soll. Es kümmert nicht, ob der Dunkle Lord sie kennt oder nicht, wenn ich davon keine Ahnung habe.“

„Wir werden es schon herausfinden, Engel.“, sagte Draco beruhigend.

Harry seufzte schwer. „Tut mir Leid, ich glaube, das geht mir heute Abend einfach alles zu nah. Ich bin frustriert, weil niemand wirklich etwas tut, aber es auch nichts wirklich gibt, was getan werden kann.“

„Es gibt eine Menge, was du tun kannst.“, schnappte Draco. So viel zu beruhigenden Worten. „Und das tust du auch. Du trainierst. Du trainierst die halbe Schule, damit sie sich selbst verteidigen können, während du auch noch die Schule vereinst. Du hast alle Slytherins aus den Klauen des Dunklen Lords befreit. Verdammt nochmal! Du bist sogar zum Spion geworden! Wir hatten das alles schon so oft!“

„Ich weiß“, sagte Harry verteidigend. „Ich bin das nur alles Leid. Ich will es verdammt nochmal beenden.“

„Ja, das wollen wir alle.“, sagte Draco schief. "Unglücklicherweise kannst du das aber momentan nicht, also machen wir damit weiter, alle in der Zwischenzeit zu beschützen.“

„Wir?“, fragte Harry, die Augenbraue gehoben.

„Ja, wir.“, schlug Draco zurück. „Du Idiot. Versuchst mich zu einem verdammt Gryffindor zu machen – Leute zu beschützen und zu retten.“

Harry begann zu lachen. „Ich freue mich, dass du das alles mit mir machst, aber du wirst *nie* ein Gryffindor sein.“

Draco schmunzelte ihn an. „Da hast du Recht. Ich würde nie einen guten Gryffindor abgeben, aber du machst dafür einen verdammt guten Slytherin.“

„Danke“, sagte Harry mit einem schmutzigen Grinsen.

So, wieder ein Kapitel fertig. (: Wie hat euch das gefallen? Lob, Kritik und Anmerkungen sind immer willkommen. ^^

Die feine Art der Slytherins

Alex Potter: Vielen lieben Dank für das große Kompliment (: Hier ist das Kapitel auch schon und ich hoffe, dass es dir wenigstens gefällt, wenn es jetzt schon in unserer Sprache ist ;P

So, ich habe geplant mit der FF bis Mai fertig zu werden, dann hätte ich ein Jahr an dem ganzen hier gesessen, krass. Dazu muss ich jede Woche noch ein Kapitel übersetzen, momentan bin ich grad bei Kapitel 34. Hoffentlich kommt da nichts dazwischen ^^

Aber hier erstmal Kapitel:

27. Die feine Art der Slytherins

Die nächsten Tage waren für Harry und Draco noch immer unglaublich anstrengend, aber zumindest hatte keine ihrer Aktivitäten ausnahmsweise mal etwas mit Voldemort zu tun. Neben ihren normalen Stunden mussten sie viel Stoff nachholen, DA-Treffen ausrichten und Pläne für diese machen. Harry hatte noch immer die Trainingsstunden bei seinem Vater, welchen Draco nun auch beiwohnte, besonders seit Lucius immer öfter vorbeischaute. Draco musste auch noch zum Quidditchtraining.

Harry war nicht im Team und normalerweise verbrachte er diese Zeit damit, neue Pläne für die DA-Treffen zu schreiben. Aber das war das erste Training seit Draco herausgefunden hatte, wer Harry wirklich war und Draco hatte ihn überredet mit ihm auf das Feld zu gehen, trotz seiner Proteste.

Harry hatte versucht zu erklären, dass er seinen Besen nicht benutzen konnte, weil alle ihn erkennen würden. Draco überstimmte ihn, indem er sagte, dass er sich einen Besen von den anderen Slytherins leihen könnte.

Harry versuchte dann zu sagen, dass irgendjemand sicherlich seinen Flugstil erkennen würde. Draco überstimmte ihn, indem er sagte, dass ihn keiner monatelang fliegen gesehen hatte und ihn sowieso keiner mit Harry vergleichen würde.

Harry stoppte am Feldrand. „Draco, ich glaube wirklich nicht, dass ich das tun kann.“, sagte Harry leise.

Draco drehte sich um und sah ihn an. „Warum, Engel?“, fragte Draco. „Warum kannst du nicht dorthin und fliegen? Ich weiß, dass du es liebst.“

„Das ist genau der Grund, warum ich es nicht kann. Ich liebe es zu sehr.“, sagte Harry, während er sich vom Feld abwandte. „Ich kann es mir nicht leisten, meine Zeit mit Fliegen zu verschwenden, wenn ich trainieren, lernen oder die nächsten Stunden planen könnte. Es gibt wichtigere Dinge, die getan werden müssen.“

Draco griff ihn an der Schulter und drehte ihn um. „Dustin Snape, schwing deinen Arsch auf den Besen und ab in die Luft“, befahl er.

Er lehnte sich vor, um ihn einem leisen, aber dennoch gefährlichen Tonfall zu wispern: „Es ist mir egal, wie du dich nennen magst. Du. Gehörst. In. Die. Luft.“ Er betonte jedes Wort mit einem Stich in Harrys Brust.

„Gut“, schnappte Harry. Er schwang sich auf den Besen, den er hielt und flog davon.

Harry war sauer auf Draco, und sauer sein bedeutete, dass er herumflog, eine Menge gefährlicher Stunts vorführend. Er flog mit waghalsiger Geschwindigkeit und zog seinen Kopf ein, während er durch das mittlere

Tor flog und bevor er wieder zurückflog. Er drehte sich auf den Kopf, um einem Klatscher auszuweichen, der im Spiel des Quidditchteams war, das eigentlich trainieren sollte.

Harry verfluchte Draco, dass er ihn soweit gebracht hatte. Er gehörte hier nicht hin. Harry war nicht mehr Teil irgendeines Quidditchteams und er war mit Sicherheit nie Teil des Slytherinteam gewesen. Harry beachtete die Spieler nicht weiter, während er ihnen mit seinem Besen auswich, um sie herum und zwischen sie durch flog. Der Quaffel kreuzte seinen Weg und er fing ihn und schmiss ihn ärgerlich zu einem der Jäger zurück, bevor er höher flog, um von all den Spielern wegzukommen.

Harry duckte sich, als er abermals einen Klatscher hinter sich kommen hörte. Was zur Hölle war überhaupt mit diesem scheiß Slytherinteam los, fragte sich Harry selbst. Das dumme Team hatte es nie geschafft ein faires Spiel zu spielen. Und wo war Draco überhaupt, denn Harry hatte den Schnatz gesichtet und natürlich war Draco nicht nah genug. Harry jagte ihn, folgte einen Weg voller Loopings und Wirbel, bis er ihn fing und ihn ärgerlich in die Mitte des Feldes zurückwarf.

Harry war sauer und beschleunigte nochmals, bevor er die Spitze des Besen senkte und auf den grünen Rase des Feldes zuraste. Die Schwerkraft kam noch zu seiner Geschwindigkeit hinzu. Er fiel und fiel, bis er, nur wenige Fuß vom Boden entfernt, den Besen wieder hochzog und in einem anmutigen Bogen wieder zurück in die Luft flog.

Harry hörte nicht auf, Draco und das Slytherinteam zu verfluchen, während er in seinen Bewegungen fortfuhr, erst Beschleunigung, dann ein Fall, dann erneute Beschleunigung, bevor er irgendeinen anderen schwierigen Stunt vollführte. Zurück durch die Spieler, einen wütenden Wurf des Quaffels durch einen der Ringe, weil irgendein dummer Spieler die anderen Jäger nicht finden konnte. Dann ein Korkenzieher-Looping, um einem weiteren verdammten Klatscher auszuweichen.

Harry wollte nicht mit diesem idiotischen Quidditchteam in der Luft sein. Harry war nicht mehr in einem Quidditchteam. Und Draco wusste das, verdammt nochmal! Plötzlich wurde Harry langsamer. Draco wusste das. Harry flog wieder über die anderen Spieler und legte sich auf seinen Besen, um darüber nachzudenken, während er über das Feld glitt.

Und während Harry darüber nachdachte, begann er zu glauben, dass Draco ihn besser kannte, als er dachte. Harry konnte die Zeit zum Fliegen gebrauchen, aber auf dem Feld von Hogwarts zu fliegen erinnerte ihn wieder daran, dass er kein Quidditch mehr spielen konnte. Harry vermisste seine Freunde in diesem Jahr, aber er vermisste auch Quidditch.

Harry schaffte es, auf seinem Rücken zu liegen, den Besen unter ihm. Er legte seine Hände unter seinen Kopf, balancierte perfekt auf dem Stil oben im Himmel und betrachtete die Wolken, die über ihm waren. Harry dachte darüber nach, wie es sich anfühlte, wieder auf dem Besen zu sein und musste sich eingestehen, dass es sich wundervoll anfühlte. Tatsächlich war es anregend gewesen über das Feld zu jagen und Dampf abzulassen.

Harry seufzte. Er war noch immer unglücklich darüber, dass er kein Quidditch spielen konnte, aber er musste zugeben, dass er froh darüber war, dass Draco ihn dazu überredet hatte, wieder in die Luft zu gehen. Vielleicht konnten sie ja mal hin und wieder fliegen gehen, nur sie zwei. Es wäre sicherlich eine gute Entspannung zwischen alle dem Stress, den er das ganze Jahr über hatte.

Harry rollte sich wieder auf seinem Besen herum, so dass er das Team unter ihm sehen konnte. Er sah Draco auf dem Boden, der Rest des Teams umrundete ihn. Harry war sich nicht sicher, was los war, aber sie schienen wegen irgendetwas aufgeregt zu sein. Draco sah, dass Harry herabschaute und winkte ihn zu sich. Harry sah, wie Draco alle Anderen dazu trieb leise zu sein, als er kam.

Harry schaute ihn misstrauisch an.

„Bist du noch sauer auf mich, Engel?“, fragte Draco.
„Nicht wirklich.“, erwiderte Harry vorsichtig.
„Hast du dich in der Luft wohlgeföhlt?“, fragte Draco jetzt.
„Ja“, sagte Harry.
„Hattest du die Chance ein paar deiner Techniken auszuprobieren?“
„Ja.“
„Sind dir ein paar Klatscher in den Weg gekommen?“
„Ja.“
„Quaffel auch?“
„Ja.“
„Konntest du den Schnatz fangen?“
„Ja. Ein gewisser Jemand hat sich ja dafür ja nicht interessiert, wie er eigentlich sollte.“, schlug Harry zurück.

„Hmm“, war Dracos unverbindliche Antwort.
„Was hast du vor, Draco?“ Harry begann wieder sauer zu werden. Draco konnte manchmal so ein Idiot sein, besonders auf diesem verdammten Feld hier.

Draco ignorierte Harrys Frage und stellte erneut eine eigene.

„Treibst du öfters auf dem Besen so vor dich hin?“, fragte er Harry, in dem selben ruhigen und plauderhaften, wütend machenden Tonfall.

„Ja, ich habe gelernt, dass es mir hilft auch in anderen Bereichen meine Balance zu halten, nicht nur beim Fliegen.“, spuckte Harry aus. „Nichts weiter dabei.“

Draco blinzelte schließlich. Harry fühlte sich zufrieden, dass er schließlich durch Dracos Fassade gebrochen war.

„Ähm, Engel, ich kenne keinen, der so auf seinem Besen schwebt wie du. Mit Sicherheit *niemanden* in dieser Schule.“, betonte er.

Nun musste Harry blinzeln. Dann schnappte er es auf. Nunja, wenigstens erkannte dann keiner seinen Flugstil. Er konnte das vor dem Sommer noch nicht und es schien so, als könnten das nicht viele Leute. Es war eine weitere Sache, von der Harry nicht gedacht hatte, dass sie so ungewöhnlich wäre, als er sie im Sommer geübt hatte.

Draco hatte noch eine Frage.

„Fühlst du dich lebendig?“, fragte er.

Harry starrte Draco böse an. Dieser Idiot kannte ihn, wie es schien, viel zu gut. Draco hatte ihn vorsätzlich in die Luft geschickt. Harry konnte sich ein Grinsen nun nicht verkneifen.

„Ja, das habe ich“, sagte er zu Draco. „Ich fühle mich unglaublich, nun da ich in der Luft war.“

„Gut“, schmunzelte Draco Harry an. „Denn das Team hat eine Position für dich. Wir wollen, dass du dieses Jahr unser Sucher bist und ich werde als einer der Jäger spielen.“ Er zuckte mit den Schultern. „Du warst aber auch mit den Quaffeln geschickt, also wenn du willst, könntest du auch ein Jäger sein.“

Harry war komplett baff. „Du hast mich zu einem Testspiel ausgetrickst?“, stotterte er.

„Das ist die Slytherinart“, sagte Draco gedehnt.

Harry hatte nicht die leiseste Idee, was er sagen sollte. Niemals in Millionen Jahren hätte er damit gerechnet, dass er im Slytherinteam spielen würde. Harry war die ganze Zeit so auf Draco fixiert gewesen. Er schaute sich schließlich die anderen Spieler an. Sie schauten alle aufgeregt und hoffnungsvoll, bemerkte er.

Er schaute wieder zu Draco, während er das Slytherinabzeichen an seiner Brust abtastete. „Aber Draco“, winselte er. Wie konnte er nur für Slytherin spielen?!

Draco schmunzelte noch mehr. Er wusste, was Harrys Problem war. „Ja Engel, es würde eine Ehre sein, dich in unserem Slytherin - Team spielen zu sehen.“, sagte er und legte die Betonung auf Slytherin.

Harry griff sich Dracos Arm und zog ihn von den Anderen fort.

„Draco, ich bin wirklich stolz darauf, dass ich jetzt ein Slytherin bin, aber diese Idee ist so“, Harry bewegte seine Arme wild, „so falsch.“

Draco genoss das sichtlich. Zum Einen war es einfach lächerlich wie Harry sich darüber aufregte, dass er für Slytherin spielen sollte anstatt für Gryffindor.

Aber viel mehr, und viel wichtiger, so musste Draco zugeben, war, dass es gar nicht so falsch war. Es konnte nicht richtiger sein. Harry gehörte in die Luft und er verdiente es im Team zu sein.

Draco hatte Harry beobachtet, als dieser geflogen war. Er wusste, dass Harry gut war, aber jetzt war er noch besser als jemals zuvor. Vielleicht war es durch das Balancetraining, das Harry erwähnt hatte. Was auch immer es war, Harry hatte eine wundervolle Grazie in der Luft. Der Besen war ein Teil von ihm und Harry schwebte mit den Luftströmungen, steigend und fallend mit der Luft. Zusammen mit der Geschwindigkeit und all den schwierigen Figuren war es einfach erstaunlich anzusehen gewesen.

Und , natürlich, hatte Harry neben dem normalen Fliegen auch die Quidditschbewegungen reibungslos ausgeführt. Selbst als die Klatscher von hinten kamen, hatte er sie mit müheloser Leichtigkeit umflogen. Es war keine Überraschung für Draco gewesen, dass Harry den Schnatz ohne Probleme gesichtet und gefangen hatte. Es war jedoch eine Überraschung gewesen zu sehen, wie Harry den Quaffel gefangen und geworfen hatte. Er hatte Harry noch nie mit dem Quaffel gesehen. Aber Harry hatte ihm kaum Beachtung geschenkt, während er um die anderen Spieler herumgeflogen war.

„Draco, das ist einfach falsch.“, winselte Harry wieder. „Ron würde mich umbringen, weil ich ihre Chancen ruiniere.“

Draco schenkte ihm ein böses Lächeln. „Nein, er würde dich nicht töten, aber aaaah, die Rache würde für mich einfach zu süß sein.“

Harry rollte seine Augen. „Du siehst das vielleicht so.“, sagte er reuevoll. „Du bist ja jetzt auch ein völliger Slytherin.“, beschuldigte er Draco.

„Aber natürlich“, sagte Draco gedehnt.

„Aber was ist denn mit meinem liebenden und unterstützenden Freund passiert?“, verlangte Harry zu wissen, die Hände in die Hüften gestemmt.

„Er ist für die Dauer von Quidditschtrarnings und Spielen verschwunden, aber wird sonst immer erreichbar sein.“, sagte Draco gelassen.

Harry brach in Lachen aus. „Oh Draco, du bist so unfair.“, jammerte Harry abermals.

„Ich weiß“, schmunzelte Draco und setzte dann seine besten aristokratischen Züge auf. „Aber wenn du dieses Jahr bei den Slytherins bist, dann ist es meine Pflicht sicher zu gehen, dass du auch für uns spielst. Ich würde meine Pflicht als ehrgeiziger, hinterhältiger und listiger Slytherin vernachlässigen, wenn ich dich, als den Besten, nicht für uns als Spieler werben würde.“

Harry schüttelte den Kopf reuevoll bei diesen Ausführungen. „Ich schätze, da hast du Recht.“, sagte er.

Aber dann wurde Harry ernst. „Es ist nicht nur, dass sich diese Idee einfach merkwürdig anfühlt, ich würde dir ja auch den Platz im Team wegnehmen. Es interessiert mich nicht, wer den Quidditschkpokal gewinnt, wenn das bedeutet, dass du deinen Platz aufgeben musst.“

Draco wurde nun auch ernst. „Ich würde meinen Platz nicht verlieren. Wir haben sowieso einen Jäger weniger, da Montague weg ist.“ Draco machte eine Pause. „Du weißt nicht zufälligerweise, was mit ihm letztes Jahr passiert ist?“, fragte er Harry verdächtig.

Harry winkte ab. „Später“, sagte er.

Draco beäugte Harry noch immer, versuchte herauszufinden, was er wusste, aber fuhr fort. „Jedenfalls weißt du ja, dass Graham Pritchard seinen Platz eingenommen hat. Er ist okay, aber er ist der Erste, der zugibt, dass er viel mehr Training braucht. Als Kapitän habe ich schon mit ihm geredet. Er meint, dass er bereit wäre, seinen Posten abzugeben, solange er immer noch mit dem Team trainieren und als Ersatz spielen darf. Er ist nur ein Drittklässler, also wird er noch drei Jahre spielen können, wenn wir weg sind.“, erklärte Draco.

„Das ist ja alles schön und gut, aber *du* solltest der Sucher sein.“, sagte Harry. „Du hast selbst gesagt, dass ich auch ein Jäger sein kann, also werde ich das auch tun.“

Draco blickte Harry nachdenklich an. „Das glaube ich nicht. Du warst der jüngste Sucher seit über hundert Jahren aus einem guten Grund. Das ist die Position, für die *du* gemacht bist.“

„Aber“, versuchte Harry zu protestieren, aber Draco stoppte ihn, indem er einen Finger gegen Harrys Lippen legte.

„Nein, ich bin der Kapitän und ich sage, dass du unser Sucher sein wirst. Ich habe in diesem Jahr schon so viel mit Graham gearbeitet, habe versucht ihm zu helfen, und ich bin sehr viel besser als er. Ich kenne die anderen Jäger besser als du und kann gut mit ihnen arbeiten.“ Draco zuckte mit den Schultern. „Vielleicht sollte ich schon längst Jäger sein, aber wir hatten keinen Besseren als mich, der Sucher sein konnte. Du weißt, dass Slytherin *irgendjemanden* finden musste, der gegen den Gryffindor Goldjungen vorgehen und dem Druck standhalten konnte.“, höhnte Draco.

Harry schenkte Draco einen durchtriebenen Blick und ließ seine Zunge hervorschnellen, um den Finger zu kosten, der noch immer an seinen Lippen ruhte. Er sog Dracos Finger in den Mund und lutschte an ihm, während seine Zunge um den Finger kreiste. Draco stöhnte bei der Ansicht, wie sein Finger in Harrys Mund verschwand.

Harry zog Draco gegen seinen Körper und entließ seinen Finger, um stattdessen Dracos Lippen einzufangen. Er biss sanft auf Dracos Unterlippe, dann ließ er seine Zunge zur Beruhigung darüber gleiten. Draco stöhnte und öffnete seine Lippen, schickte seine Zunge zu Harrys. Der Kuss war schmackhaft und beide Jungen keuchten vor Befriedigung. Harry zog sich langsam zurück.

Er schaute in Dracos schöne graue Augen, die nun silbern vor Lust schienen. „Glaubst du, du kannst dem Druck nun standhalten?“, fragte Harry Draco, als er seine Hüfte gegen Dracos presste.

„Oh Gott“, stöhnte Draco. „Du wirst mich zurück in deinen Raum bringen und mir helfen müssen, damit ich meinen Druck los lassen kann.“ Er blickte Harry an.

Harrys Lippen berührten wieder leicht Dracos. „Es wäre mir eine Freude, Liebster.“

Harry schritt zurück. „Aber zuerst musst du das Training beenden. Da drüben wartet immer noch das Team.“, schmunzelte er.

Draco wandte sich elegant ab und schritt zuversichtlich auf das Team zu. „Ich habe ihn davon *überzeugt*, unserem Team als Sucher beizutreten.“, sagte Draco gedehnt.

Das Team jubelte über die Neuigkeiten.

Miles Bletchley, ihr Hüter, klopfte Harry auf den Rücken. „Schön dich im Team zu haben.“

„Danke“, sagte Harry mit einem Grinsen.

„Ja, okay“, sagte Draco, schnappte sich Harrys Arm und versuchte ihn zum Gehen zum Bringen. „Aber Engelchen und ich haben noch ein paar unbeendete Sachen, um die wir uns jetzt kümmern müssen. Von daher ist das Training jetzt beendet.“

Harry schmunzelte, erlaubte es aber, wieder zur Schule zurückgezogen zu werden; der Rest des Teams lächelte ihnen wissend hinterher.

„Mein Gott, Draco“, sagte Harry irritiert, als er praktisch schon durch den Flur gezogen wurde. „Warum hast du es denn heute so eilig, um zum DA-Treffen zu kommen? Es startet in nichtmal einer Stunde.“

Draco schmunzelte über seine Schulter hinweg Harry an, noch immer hielt er Harrys Hand und zog ihn durch die vollen Gänge. „Ich muss mit Weasley reden“, sagte er, seine Augen glänzten voller schadenfroher Vorfreude.

Harry starrte verwirrt auf Dracos Hinterkopf, ließ sich jedoch weiterhin bereitwillig durch den Flur ziehen. „Warum hast du es so eilig mit ihm zu reden? Es ist ja nicht so, als hätten wir was Wichtiges vor. Du bist nie so aufgeregt, wenn wir mit Ron reden, außer du willst Ärger machen.“

Draco schmunzelte ihn wieder über die Schulter hinweg an und Harrys Augen weiteten sich vor plötzlichem Verständnis. „Oh nein! Draco, das kannst du nicht tun!“, rief Harry.

„Oh doch, das kann ich, Engel.“, erklärte Draco.

Plötzlich war Harry derjenige, der Draco durch die Flure zog, solange, bis er einen leeren Klassenraum gefunden hatte. Harry zauberte schnell ein paar Schweigezauber und drehte sich dann zu Draco um. Harry starrte ihn unverwandt an. Dieser Idiot stand da mit vor der Brust verschränkten Armen und Harry wollte ihm einfach das Grinsen aus dem Gesicht schlagen. Harry fühlte sich nicht wirklich an die alten Zeiten erinnert, aber er fühlte sich an die alten Auseinandersetzungen erinnert.

„Draco, du kannst Ron nicht einfach herausposaunen, dass ich euer neuer Sucher bin.“, schnappte Harry.

„Und warum kann ich das nicht?“, fragte Draco eine Augenbraue runzelnd.

„Darum.“, schnappte Harry unverwandt, nicht fähig eine andere Antwort zu geben, die Gedanken darum kreisend, wie Ron das Ganze aufnehmen würde, wenn er es herausfand – jetzt und später.

Draco schaute ihn ungläubig an. „Das ist alles, was du sagen kannst? Du, der leidenschaftliche Ansprachen machst? Du, der mit mir andauernd diskutierst? Du, der ganz Slytherin dazu bringen kannst, Harry Potter zu folgen? Und jetzt ist alles, was du sagen kannst 'darum'?“, fragte er, seine Stimme klang amüsiert.

Harry starrte ihn an. „Mein Gott, du kannst manchmal echt ein Idiot sein.“

Draco rollte mit den Augen. „Und du hast mich hier rein gedrängt, um mir das zu sagen?“

„Arg! Draco, ich sollte nicht im Slytherinteam spielen!“, rief Harry aus. „Und jetzt willst du, dass ich mich zurücklehne und zuhöre, wie du meinem besten Freund erzählen willst, wie du mich abgeworben hast in deinem Team zu spielen anstatt bei Gryffindor?“

„Weasley weiß nicht, dass ich dich abgeworben habe“, schlug Draco zurück.

„Ja, ich weiß, dass du es ihm nicht erzählen wirst“, sagte Harry ungeduldig. „Aber ich weiß es und du weißt es auch.“

„Ja und ich genieße es auch sehr.“, sagte Draco gedehnt, das Schmunzeln noch immer im Gesicht. „Obwohl ich bereue, dass ich Weasley nicht ins Gesicht sagen kann, dass Harry Potter jetzt für Slytherin spielt.“

Harry war irritiert davon, dass Draco wirklich bedauernd aussah und sich auch so anhörte. „Ich freue mich, dass du das so sehr genießt.“, presste Harry hervor. „Du bist auch nicht derjenige, der deshalb seinen besten Freund verliert.“

Harry bemerkte es zwar nicht, als er nun fort fuhr und endlich seine Stimme fand, um bessere Worte als 'darum' zu sagen, um zu beschreiben, was er fühlte, doch Draco sah nun aus einem anderen Grund reuevoll aus.

„Es gibt schon so viele Gründe, warum Ron auf mich wütend sein wird, wenn er es herausfindet“, sagte Harry. „Ich date Malfoy, Snape ist mein Vater und dann ist da noch der Fakt, dass ich ihm nicht gesagt habe, dass ich genau hier bin, während er sich Sorgen um mich macht. Ich habe ehrlich gesagt keine Idee, warum Ron dann noch mit mir befreundet sein wollte.“

Harry vermied Dracos Blick absichtlich, seine Stimme wurde leiser, als er eher zu sich selbst sprach: „Ron lebt für Quidditch. Im ersten Jahr war es das, was er im Spiegel Nerhegeb sah – er, als Quidditchkapitän den Pokal haltend. Ich war dieses Jahr nicht mal annähernd genug mit ihm zusammen und habe ihn dennoch immer nur über das Team reden gehört. Er ist enttäuscht, dass ich nicht spiele, besonders weil er dieses Jahr Kapitän ist. Er trainiert Ginny hart, damit sie meinen Platz einnehmen kann, aber es regt ihn ziemlich auf, dass er sie nicht über den Sommer trainiert hat, weil er dachte, dass ich wieder zurückkomme.“

Harry schaute Draco traurig an. „Ich bin ehrlich gesagt glücklich, dass ich jetzt im Slytherinteam spielen kann. Es fühlt sich komisch an, aber es ist auch verdammt geil wieder Quidditch zu spielen. Das hört sich vielleicht so an, als hätte ich eine gespaltene Persönlichkeit, aber ich fühle mich zu Slytherin und Gryffindor zugehörig. Beide Teams könnten den Quidditschkokal gewinnen und ich wäre glücklich. Es regt mich nur wegen Ron auf.“, sagte Harry.

„Und was ist mit meinen Gefühlen?“, fragte Draco unverwandt, verstehend, was Harry meinte, aber irritiert, dass Harry Rons Gefühle mehr zur Beachtung zu ziehen schien, als seine eigenen.

Harry blickte ihn an und lächelte leicht. „Ich weiß, dass dir das auch sehr wichtig ist, Draco. Und wenn es wirklich darum geht, habe ich bereits zugestimmt, dass ich für dich spiele. Ich weiß, dass es vielleicht eingebildet klingt, aber ich weiß, dass Slytherin gewinnen kann, wenn ich für sie spiele und NICHT für Gryffindor. Du kommst für mich jetzt an erster Stelle, Draco. Wenn ich in deinem Team spiele und dir helfe zu gewinnen und dich das glücklich macht, dann werde ich das tun. Ich mag nur den Gedanken nicht, dass ich es auf Rons Kosten tun muss.“, sagte Harry traurig, wieder auf den Boden schauend.

„Engel, du weißt, dass ich darüber höhnen muss, selbst wenn du es nicht willst.“, sagte Draco.

„Warum?“, seufzte Harry, seine Gedanken hatten ihm schon längst die Antwort gegeben, aber dennoch fragte er.

„Weil es von mir erwartet wird.“, sagte Draco simpel. „Wenn ich nicht darüber höhne, dass ich ein hervorragendes Team habe, dann wäre es sehr verdächtig, trotzdem ich dieses Jahr sehr viel netter bin“, fuhr Draco fort. „Du kannst nicht verlangen, dass ich mich so verändere.“

„Ich weiß“, sagte Harry leise.

„Nebenbei“, sagte Draco, sein stichelnder Ton kehrte wieder, „habe ich jetzt das überlegende Team und es wird wirklich Zeit, dass Slytherin mal wieder die Chance bekommt den Pokal zu gewinnen.“

„Arg!“ Harry fing trotz seiner Frustration an zu lachen. Er grinste zu Draco auf. „Du wirst immer wieder zum Idioten, wenn es um Quidditch geht, richtig?“

Draco tat sein Bestes, um irgendwie beleidigt auszusehen, trotzdem waren seine Lippen zu einem Lächeln gebogen. „Ich habe dir gesagt, dass dein liebender und unterstützender Freund verschwindet, wenn es um Quidditch geht. Vielleicht hätte ich ja auch Diskussionen über Quidditch dazu fügen sollen.“

„Glaubst du, du kannst deinen Enthusiasmus wenigstens ein bisschen drosseln?“, fragte Harry trocken. „Ich bin nicht sicher, ob Ron danach noch mein Freund sein wird, aber ich hätte gern eine kleine Möglichkeit, dass er mich und meinen Freund akzeptiert.“

Draco wurde wieder ernster. „Es wird vielleicht etwas dauern, bis er über den Schock hinwegkommt. Merlin weiß, es hat selbst bei mir eine Woche gedauert.“, sagte er und rollte mit den Augen. „Aber wenn es darauf ankommt, verdient er es auch nicht dein Freund zu sein, wenn er dich nicht als den akzeptieren kann, der du bist.“

Harry zuckte unwohl mit den Schultern. „Aber ich habe mich so verändert.“

„Ja und?“, schnappte Draco. „Er kommt doch ganz gut mit dir klar, selbst mit deiner neuen Persönlichkeit. Selbst jetzt ist er freundlicher zu dir als zu mir. Es wird vielleicht ein bisschen dauern, bis er checkt, dass Dustin Snape die gleiche Person wie Harry Potter ist, aber da er dich als Dustin Snape akzeptiert, sollte er kein Problem damit haben.“

Harry seufzte. „Ich hoffe, du hast Recht.“

„Obwohl ich mir nicht sicher bin, ob er mit mir glücklich sein wird.“, sagte Draco trocken. „Selbst wenn er über diesen Schock hinweg kommt.“

Harry schaffte ein kleines Lächeln. „Nein, ich glaube, er wird austicken, wenn er erfährt, dass du mich für Slytherin geworben hast. Hmm, vielleicht kann ich ja die Schuld auf dich schieben, wenn Ron es herausfindet, besonders das mit dem Quidditch.“

Harry lachte und duckte sich, als Draco versuchte, ihm einen Klaps auf den Hinterkopf zu geben. „Jaa, weil das Weasley auch helfen wird, mich als deinen Freund zu akzeptieren.“, sagte Draco unverwandt.

Harry schaute Draco neugierig an. „Willst du denn, dass Ron dich akzeptiert?“, fragte er.

Draco rutschte ein wenig nervös herum und schaute plötzlich ziemlich unwohl aus. „Weasleys sind nunmal ein Teil von Harry Potter und ich weiß das. Das hab ich schon seit dem ersten Jahr gewusst.“, schnappte er.

Harry zuckte mit den Schultern, sich nicht dafür entschuldigend, dass er Dracos Freundschaft im ersten Jahr abgelehnt hatte, als Draco noch so ein unausstehlicher, kleiner Schwachkopf gewesen war. Sie hatten darüber schon diskutiert und er wusste, dass Draco selbst über sein Verhalten damals irritierter war, als jetzt mit Harry. Nicht, dass er das jemals zugeben würde.

„Ich war nie wirklich angetan von den Weasleys, aber ich hätte es lieber, wenn sie mich akzeptieren, als dass du dann zwischen uns entscheiden musst.“, gab Draco zu, obwohl er währenddessen Harry anstarrte, als wenn dieser ihn zu diesem Eingeständnis gezwungen hatte.

Harry lächelte, offensichtlich sehr glücklich über Dracos Eingeständnis und er entschied seinen Freund vom Haken zu lassen. Er ließ das Eingeständnis an der Seite liegen und wandte sich wieder dem Quidditchthema zu. „Also, du denkst etwa, dass es ein guter Weg ist, Ron als Freund zu gewinnen, wenn du ihm sagst, dass du mich für das Slytherinteam spielen lässt?“

Dracos Schmunzeln erschien wieder auf seinem Gesicht. „Das habe ich dir doch gesagt. Quidditch ist ein komplett anderes Thema und hat nichts mit unserer Beziehung zu tun. Freunde oder feste Freunde haben nicht und gar nichts mit dem Spiel zu tun.“, erklärte er ungeduldig.

Harry kicherte leise. „Weißt du, ich hoffe wirklich, dass irgendwann der Tag kommt, an dem du und Ron über Quidditch diskutieren. Obwohl ich dann wahrscheinlich nicht dabei sein will, wenn ihr über jede Kleinigkeit des Spiels diskutiert. Das wäre jedenfalls mal eine Verbindung“, ärgerte Harry ihn.

Dracos Gesicht wurde zu einer Grimasse. „Juhu, Weasley und ich verbünden uns beim Quidditch. Ich kann's kaum abwarten.“, sagte er sarkastisch.

Harry lachte und legte einen seiner Arme und Dracos Hüfte. „Komm schon. Du kannst dir die Verbündung für später aufheben und jetzt erstmal deinen Spaß haben, indem du Ron unter die Nase reibst, was für einen wundervollen Sucher du gefunden hast.“

Dieses schadenfrohe Leuchten war wieder in Dracos Augen zurückgekehrt. Es war zwar nicht genauso boshaft wie es vielleicht früher gewesen wäre, aber dieses Leuchten erklärte, dass Draco das wirklich richtig genießen würde. Draco gab Harry einen schnellen Kuss und wandte sich aus Harrys Armen. Einige Momente später, hielt Draco wieder Harrys Hand, während er ihn durch die Korridore zog, begierig darauf Ron zu treffen. Harrys Lachen tönte durch die Gänge, während er erlaubte, dass er durch die Gänge gezogen wurde.

Na, wie hat euch das gefallen? Ich persönlich muss ja sagen, dass ich Quidditch in dieser Story mehr als vermisst habe. ^ Aber ich denke, ihr dürft gespannt auf das nächste Kapitel und Ron und Draco sein :P Nächsten Donnerstag geht's weiter.

Über Kommentare mit Kritik und Anmerkungen würde ich mich wie immer freuen (;

Alte Rivalitäten?

Alex Potter: Hm, naja. Du musst ja aber mal überlegen, dass Harry schon seit ungefähr 3 Monaten nicht mehr geflogen ist. Ich denke schon, dass er einfach nur glücklich darüber war in der Luft zu sein und sich nicht weiter drum gekümmert hat. Und wie Vorabiza so schön beschrieben hat, haben sich Harrys Flugkünste enorm verändert. Das hängt ja alles mit dem Zauber von Lily zusammen, der nun aufgehoben wurde. Von daher find ich es gar nicht sooo unlogisch. Und ob Draco und Ron eine ganz normale Diskussion führen können, das wirst du jetzt lesen können ^^

Viel Spaß mit Kapitel:

28. Alte Rivalitäten?

Harry beobachtete Draco und Ron genauestens. So weit verliefen die Dinge genauso wie zu erwarten war, mit Dracos Ankündigung, dass Harry als Sucher spielen würde. Draco hatte es geschafft, seinen höhnischen Ton etwas zu mildern und keine Beleidigungen über Ron oder das Gryffindor-Team gemacht, sondern nur über sein eigenes Team gepöhlte.

Ron hatte es geschafft, sein Temperament zu zügeln; zumindest bis jetzt. Er hatte allerdings bereits ein paar Beleidigungen in den Raum geworfen, schneidige Kommentare gemacht, dass Draco seinen Freund ins Team gebracht hatte und dass Slytherin niemals fair spielen würde. Harry war erleichtert, als Draco sie an sich vorüberziehen ließ. Draco hatte nur geschmunzelt, erklärte in seiner überlegenen Art, dass Harry ein faires und gerechtes Testspiel geflogen war und keine Bevorzugung gebraucht hätte.

Ja, alles in allem war es wirklich gut genug gelaufen. Unglücklicherweise war Ron irgendwann über seine Ungläubigkeit hinweggekommen und bemerkte, dass er nun noch mehr Konkurrenz hatte.

„Warum brauchst du überhaupt einen neuen Sucher?“, schnappte Ron. „Es war schon schlimm genug, gegen dich anzutreten, Malfoy.“

Draco hob überrascht eine Augenbraue. „Hast du mir grad ein Kompliment gemacht, Weasley?“

Ron schaute erschrocken aus, bemerkend, dass es genau das war, was er gerade unbeabsichtigt getan hatte.

„Du hast mir ein Kompliment gemacht“, rief Draco triumphierend. „Schön zu wissen, dass du mich als so starken Gegner siehst.“

„Naja, du warst nie so gut wie Harry“, schnappte Ron gereizt. „Er hat dich jedes Mal geschlagen.“

Zu Rons Erstaunen verärgerte das Draco nicht. Stattdessen schmunzelte Draco zufrieden.

„Ich erinnere mich, wie Potter beim letzten Spiel gegen mich geflogen ist.“ Draco redete langsam, jeden Moment auskostend. „Und mein Engel hier kann viel besser fliegen“, sagte Draco.

Harry war irgendwie überrascht, als er bemerkte, dass es so, wie Draco es sagte, die Wahrheit war. Harry und Draco wussten, dass seine Flugkünste sich seit dem Jahr verbessert hatten, aber Ron nicht. Ron hatte Harry sogar schon seit dem unglückseligen Gryffindor/Slytherin – Match nicht mehr fliegen sehen, bei dem Harry, ironischerweise, nach einem Kampf mit Draco von Quidditch verbannt wurde.

„Keiner fliegt besser als Harry“, sagte Ron sauer. „Er war der jüngste Sucher seit hundert Jahren aus einem guten Grund, Malfoy.“

„Engel wissen, wie man fliegt.“, sagte Draco gedehnt.

Ron schaute angewidert und Harry starrte Draco an. „Draco, du weißt schon, dass ich immer noch denke, dass du mit deiner Faszination für Engel ziemlich kitschig bist, oder?“, fragte Harry irritiert.

Draco hob die Schultern mit einem eleganten Zucken, vollkommen unberührt. „Denk, was du willst.“, erklärte er. „Jeder weiß, dass Engel fliegen können. Du bist mein Engel. Ich habe dich heute auf dem Feld fliegen gesehen, als wenn du in der Luft geboren wärst – dein Flug war komplett und total natürlich. Es passt einfach alles.“

Harry rollte mit den Augen, aber kommentierte Dracos Logik nicht weiter. Draco war genauso besessen von seiner Faszination von Engeln wie Moody von seiner Paranoia. Es war Harry manchmal peinlich, aber er musste zugeben, nur sich selbst natürlich, dass er sich daran gewöhnte und er war vollkommen zufrieden, das Draco ihn so nannte.

Harry schnaubte. Vielleicht war er nur zufrieden darüber, dass Draco einen süßen Spitznamen für ihn hatte nach all den Namen, die er ihm in den letzten Jahren gegeben hatte, wie Potty und Narbengesicht. Harry lächelte in sich hinein, als er Draco anschaute. Er hatte mit Sicherheit kein Problem damit, dass Draco ihn für sich selbst beanspruchte und wenn Draco mit seiner Engelidee fortfahren wollte, dann sollte es so sein.

Draco hatte zufrieden geschmunzelt, als er erkannt hatte, dass Harry nicht mehr antworten würde und wandte sich wieder Ron zu.

Ron nahm ihm die Theorie von den fliegenden Engeln nicht wirklich ab. „Zum Teufel! Was ist das für ein Engeltick? Dustin ist genauso menschlich wie jeder andere, aber man könnte glauben, dass du den Boden, auf dem er läuft, anbetest, so wie du dich verhältst.“, sagte Ron angeekelt.

Draco starrte Ron eisig an. „Und was ist, wenn ich es doch tue?“, sagte er warnend. „Du verehrst Potter immer noch und du hast ihn seit Monaten nicht mehr gesehen.“

„Ich verehere Harry nicht“, rief Ron. „Aber er verdient es einfach für alles, was er tut. Du wirst nie so gut wie Harry sein.“

„Du sagst, du verehrst Potter nicht, aber tönst trotzdem über seine Großartigkeit rum.“, spottete Draco.

„Naja, er ist ja auch gut.“, schrie Ron. „Er ist besser, als du jemals sein wirst, Frettchenfresse!“

„Geht dir einer ab, wenn du mich beleidigst, Wiesel?“, spuckte Draco aus.

„Ich werd' dich in die nächste Woche hexen“, rief Ron.

„Das würde ich nur zu gern sehen.“, schnarrte Draco.

„Genug!“, rief Harry und trat zwischen sie. Er hatte genug. Das war viel weiter gegangen als eine Diskussion über Quidditch. Tatsächlich hatten sie über ihn diskutiert, obwohl Ron das nicht wusste. Draco wusste es aber und Harry schoss ihm einen giftigen Blick zu, dass er es so weit hatte kommen lassen. „Bei Merlin, ihr Zwei seid wirklich lächerlich. Niemand verehrt hier irgendjemanden.“, schnappte er.

„Wer bist du, dass du mir Anweisungen geben willst?“, rief Ron. Ron zog schließlich seinen Zauberstab, aber noch bevor er ihn auf Harry richten konnte, waren dutzende Zauberstäbe von all den DA-Mitgliedern, die allmählich in den Raum gekommen waren, auf ihn gerichtet.

Und Dracos Zauberstab war auch auf ihn gerichtet. „Denk nicht mal dran, Wiesel“, schnarrte Draco gefährlich.

„Was zum Teufel?!“, rief Ron aus, nicht wirklich von Draco eingeschüchtert, aber erstaunt über all die auf ihn gerichteten Zauberstäbe.

Harry trat zurück, von beiden weg. Draco und Ron schauten ihn nun irgendwie nervös an. Obwohl Harry sich sicher war, dass er der Einzige war, der Dracos Nervosität sah, da die aristokratische Maske wieder an Ort und Stelle gerutscht war.

Ron hatte die Hand wieder sinken lassen und hielt den Zauberstab nun an seiner Seite, bemerkend, dass er die Grenzen zu weit überschritten hatte. Dustin war der Anführer dieser Gruppe von hunderten von Schülern und das wusste jeder.

Zu diesem Zeitpunkt waren alle leise, die Zauberstäbe wieder eingesteckt, als sie auf Harry warteten.

„Dieser Raum sollte frei von irgendwelchen und allen Hausrivalitäten sein. Es soll hier keine Kämpfe geben, nur Training für den Kampf gegen Voldemort und seine Gefolgschaft.“, sagte Harry mit leiser und gefährlicher Stimme. Jede einzelne Person in dem Raum fühlte sich auf einmal wieder daran erinnert, dass er der Sohn von Professor Snape war.

Viele im Raum zuckten bei Harrys offensichtlichem, kaum zurückgehaltenem Zorn, als auch bei der Erwähnung von Voldemorts Namen zusammen. Harry bemerkte es und wusste, dass er die volle Aufmerksamkeit aller hatte. Seinen Zauberstab schließlich ziehend, schwang er ihn fast schon gewaltsam und erschaffte eine Schweigeblase um sie drei herum.

„Ihr seid beide die Anführer der DA und solltet eigentlich ein Beispiel für die anderen sein.“, fuhr Harry fort und starrte Ron und Draco eisig an. „Wenn ihr wegen Harry Potter kämpfen wollt, dann werdet ihr das zumindest außerhalb dieses Raumes machen.“

Harry richtete seinen Blick auf Ron. „Draco ist *mein* Freund und du wirst ihn *nicht* beleidigen – weder hier noch irgendwo anders – und du wirst unsere Beziehung respektieren.“

Dann richtete sich Harrys eindringlicher Blick auf Draco. „Ron ist unser Partner hier bei der DA und wirst ihn ebenfalls *nicht* beleidigen. Zusätzlich wirst du seine Freundschaft mit Harry Potter respektieren. An diesem Punkt ist es mir piepegal, ob ihr euch mögt oder nicht, aber wenn ihr wirklich gute Anführer sein wollt, dann solltet ihr euch endlich gegenseitig respektieren.“, sagte Harry mit noch immer leiser und gefährlicher Stimme.

„Eins noch“, fuhr Harry fort. „Ihr werdet mich aus euren kleinen Quidditchstreitigkeiten herauslassen. Ja, ich bin jetzt als Sucher im Team und ich werde konkurrenzfähige, aber freundliche Spiele spielen – *auf dem Feld*. Ich habe viel über die Streitigkeiten zwischen Gryffindor und Slytherin gehört und natürlich zwischen Harry Potter und Draco. Ihr werdet diese Rivalität *nicht* auf mich übertragen. Ihr seid die Kapitäne, also verhaltet euch auch so.“

Zu dem Zeitpunkt, als Harry mit seinem Teil fertig war, schaute Ron gleichzeitig schmollend als auch verlegen drein. Draco andererseits schaute Harry wütend an, die Wangen gerötet.

„Ich kann nicht glauben, dass du mich wie ein Kind behandelst und mir versuchst zu erklären, wie ich mich verhalten soll.“, spuckte Draco ärgerlich aus.

Harrys Nasenflügel bebten vor Wut. „Ich finde es ganz interessant, dass es zwar andere Wörter sind, aber dennoch der gleiche Sinn von dem ist, was Ron mir vor ein paar Minuten gesagt hat.“

Dracos Augen weiteten sich vor Erkenntnis und Harry schenkte ihm ein böses Schmunzeln.

Harry starrte sie beide an. „Ihr habt beide Recht und ich will euch nicht wirklich vorschreiben, wie ihr euch zu verhalten habt. Wenn ihr euch bekämpfen und beleidigen wollt, dann bitte, tut es. Lasst mich aber aus der Sache raus und macht es *nicht in diesem Raum*.“ Mit diesen Worten, machte Harry auf dem Absatz kehrt und trat aus der Schweigeblase heraus, sie in ihrer Effektivität zerbrechend.

Er ließ Draco und Ron hinter sich zurück und startete das Treffen schließlich. Insgesamt war es eine kleinlaute Gruppe und allermanns Konzentration war ziemlich gestört, als sie immer wieder Draco und Ron beobachteten, die sich böse Blicke zuwarfen.

Harry ignorierte sie beide, beendete das Treffen jedoch vorzeitig, von der Unkonzentriertheit der Gruppe frustriert. Als alle langsam aus dem Raum schlichen, brach Harry auf dem Stuhl hinter dem Schreibtisch, der im vorderen Teil ihres behelfsmäßigen Klassenraums stand, zusammen. Sein Kopf fiel mit einem lauten Donnern auf den Tisch.

Er konnte sich einfach nicht erklären, wie die Dinge sich so schnell verschlechtert hatten. In der einen Minute war es noch eine ziemlich freundschaftliche Streiterei über Quidditch und in der nächsten... nun, in der nächsten Minute stritten sie sich über ihn. Warum? Harry fand einfach nicht heraus, warum. Alles was er ziemlich sicher wusste war, dass Draco und Ron tatsächlich übereingestimmt hatten, trotz der Tatsache, dass Draco sich dessen bewusst war und Ron nicht.

Sie beide hatten sich wieder in dieselben alten kleinlichen Streitereien verwickelt. Was war nur an Quidditch dran, dass es sowas hervor brachte? Oder war es hauptsächlich er? Sie hatten sich erst auf die Beleidigungen reduziert, als sie angefangen hatten über Harry Potter zu streiten.

Es war zu blöd, dass Hermine heute spät dran gewesen war, oder sie hätte geholfen Ron zu zügeln, bevor es hätte soweit eskalieren können. Hermine könnte sich sicherlich nicht weniger darum kümmern, wer Quidditch spielte. In der Sekunde, als Harry die Klasse entlassen hatte, sah er sie, wie sie Ron zur Seite geschleppt hatte. Harry war sich absolut sicher, dass Ron sich gerade ganz schön was anhören musste – oder würde es müssen, sobald ihm Hermine die ganze Geschichte darüber, was passiert war, aus der Nase gezogen hatte.

Harry konnte fühlen, wie Draco hinter ihn trat und sich dann auf seinen Rücken drapierte, sich nach vorne lehnte, um in sein Ohr flüstern zu können. „Hast du eine Ahnung wie sexy du bist, wenn du wütend bist?“, wisperte Draco.

Sein Körper reagierte auf Dracos Nähe und er erschauerte leicht, während warmer Atem über sein Ohr geisterte und Dracos Hände seine Arme entlang glitten. Harry war immer noch wütend auf Draco, doch sein Körper schien bereit zu sein, ihm zu vergeben.

Harry schnaubte sanft, denn sein Geist war nicht mal annähernd bereit, Draco so einfach zu vergeben. „Ich bin ein Slytherin, Draco. Ich erkenne deine Ablenkungstaktik“, brummte Harry in die Tischplatte.

Harry fühlte, genauso wie er es hörte, als Draco leise lachte. „Versuchst du mir zu sagen, dass wir uns tatsächlich versöhnen müssen, bevor wir Versöhnungssex haben können?“

Harry drehte seinen Kopf so weit, dass er Draco ansehen konnte, sein Gesicht nur ein paar Zentimeter entfernt. „Warum hast du es so weit getrieben, Draco?“

Draco schloss die Augen und sein Gesicht spannte sich an. Er zog sich zurück und Harry setzte sich auf, um ihn anzusehen. Ein schneller Blick durch den Raum versicherte ihm, dass, außer Hermine und Ron, die offensichtlich stritten, alle weg waren. Er konnte sie jedoch nicht hören, da Hermine wohl, wie Harry vorher

schon, eine Stilleblase um sie errichtet haben musste. Er war nicht überrascht, als er Draco den Zauberspruch sagen hörte, um sie selbst in eine weitere Stilleblase zu hüllen.

Er beobachtete die beiden einige Minuten und dachte, dass er wohl mit dem was zwischen den beiden passieren würde, Recht gehabt hatte. Ron gestikulierte wild mit wieder wütend verzogenem Gesicht. Hermine war im Moment schmallippig, ließ Ron schimpfen und es aus sich herausprudeln. Harry kannte die Vorgehensweise, sobald Ron sich ein wenig beruhigte, würde sie sich sicher über ihn hermachen.

Harry seufzte schwer. Zumindest kümmerte Hermine sich darum und er musste sich nicht um ihn *und* Draco kümmern.

„Sie wird sich jeden Moment über ihn hermachen, weißt du“, schnarrte Draco lässig.

Harry blickte auf und ihm wurde klar, dass Draco ebenfalls Ron und Hermine beobachtet hatte. „Jaah, sie lässt Ron Dampf ablassen und dann fängt sie an ihm zu sagen, wie schlimm er es versaut hat.“

Draco wandte den Blick nicht von Ron und Hermine ab. „Eigentlich hat er es nicht so schlimm versaut wie ich, oder?“

Harry seufzte. „Naja, er hat keine Ahnung, wie unheimlich übereinstimmend ihr beiden tatsächlich gewesen seid.“

Draco schnaubte. „Ich kann nicht glauben, dass ich mich mit ihm gestritten hab, während wir beide die Größe von Harry Potter hoch gelobt haben.“

Harry rollte mit den Augen. „Ich schätze, ich sollte dankbar sein, dass du so gut über mich denkst“, sagte er trocken.

„Ich muss zugeben, ich verstehe Weasleys Beschützerinstinkt über die Jahre jetzt besser“, sagte Draco leise.

Harry schnaubte in Selbsthohn. „Jaa, und es gibt einen Grund, warum du mich immer Perfekter Potter genannt hast – weil jeder immer darüber palavert, als ob ich nichts falsch machen könnte.“

Draco sah ihn süffisant an. „Du bist nicht perfekt, Engel. Du hast immer noch viel zu viel Gryffindor in dir, um jemals perfekt zu sein.“

Harry schmunzelt leicht. „Ich denke, das werde ich tatsächlich als Kompliment auffassen.“

„Das würdest du“, sagte Draco und rollte mit den Augen, doch Harry wusste, dass es ihn amüsierte.

Harry sah zurück zu Hermine und Ron, wo Ron sich nun wand, als Hermine über ihn herfiel.

„Draco, warum hast du es so weit getrieben?“, fragte Harry noch mal leise.

Draco atmete schwer aus. „Alte Gewohnheiten sterben langsam, schätze ich. Ich wollte nur ein wenig darüber höhnen, dass ich einen neuen Sucher hab. Ich hatte nicht vor zu den Beleidigungen und Drohungen ihm gegenüber zurück zu kehren.“

„Naja, jetzt wird dir schon niemand vorwerfen können, dass du dich nicht so verhältst, wie die Leute es erwarten. Auch eine Weise meine Deckung zu sichern, Draco“, sagte Harry sarkastisch.

Draco zuckte zusammen. „Es war nicht meine Absicht, es dir schwerer zu machen.“

Harry seufzte müde. „Du hast vermutlich zumindest auf eine Art geholfen. Wenn dein Streit mit Ron Hermine, oder jemand anderen, davon abhält misstrauisch zu werden, dann soll es so sein.“

„Allerdings hattest du Recht damit, dass Weasley und ich Anführer in der DA und Kapitäne unserer Quidditch-Teams sind und wir uns auch so verhalten sollten“, gab Draco leise zu.

„Euer Streit hat die Gruppe heute wirklich zurückfallen lassen“, sagte Harry. „Keiner konnte sich auf irgendwas konzentrieren, weil alle versuchten raus zu finden, was zwischen dir, Ron und mir passiert war“, fügte Harry an.

„Ich werd versuchen zukünftige Streitereien dort zu halten, wo sie hin gehören, in die Flure“, sagte Draco trocken.

Harry sah zu ihm hoch und grinste. „Das wäre ziemlich hilfreich.“

Draco rutschte rüber und setzte sich auf Harry Schoß, während er immer noch auf dem Stuhl saß. Er ließ seine Stirn gegen Harrys sinken. „Schau mal, es tut mir wirklich Leid“, flüsterte Draco. „Ich weiß, wie wichtig die DA für uns alle ist.“ Er hielt inne und schloss für einen Moment die Augen. „Ich weiß genauso, wie wichtig Weasley für dich ist. Ich werd versuchen, mich ihm gegenüber besser zu benehmen.“

„Das ist alles, worum ich dich bitte, Draco“, sagte Harry leise.

„Also bedeutet das, dass wir jetzt Versöhnungssex haben können?“, fragte Draco und grinste Harry an.

„Nicht hier“, widersprach Harry, während sein Blick zur Seite flackerte, wo er immer noch Hermine und Ron streiten sehen konnte.

„Warum nicht?“, fragte Draco und ließ seinen Kopf fallen, um an Harrys Hals zu knabbern.

Harry neigte seinen Kopf automatisch, um seinen Hals für Draco zu enthüllen, was Draco gierig ausnutzte. Als Draco dazu überging, an seinem Hals zu saugen, griff Harry nach Dracos Hüften und zog ihn näher.

Er stöhnte leicht. „Draco, ich würde das lieber in unserem Zimmer fortsetzen“, sagte Harry, während seine Worte in direktem Kontrast zu seinen Taten standen.

Draco zog sich zurück und sah ihn wissend an. „Es ist für dich in Ordnung, Sex vor unseren Slytherinfreunden zu haben. Es ist für dich sogar in Ordnung, eine ernsthafte Knutscherei vor unseren Vätern zu haben. Aber du hast ein Problem damit, etwas vor deinen tugendhaften Gryffindorfrenden zu machen?“

Alles, was Harry tun konnte, war zu blinzeln; er hatte nicht realisiert, dass er sich vor Ron und Hermine damit unwohl fühlte, bis Draco ihn darauf hingewiesen hatte. Er musste sich fragen, ob er sich, trotz der Tatsache, dass sie seine besten Freunde waren, unwohl fühlte, weil sie nicht wussten, wer er wirklich war, oder ob Draco Recht hatte und sie dazu neigten ein bisschen tugendhafter zu sein.

Aufschauen und Ron zu sehen, der sie mit leichtem Ekel ansah, gab Harry so ziemlich die Antwort. Harry wollte nicht vor seinen Freunden mit Draco rum machen, wenn nur noch eine Sache mehr wäre, über die sie bestürzt sein würden. Er mochte es nicht, wenn Ron sie angeekelt ansah.

Harry seufzte und ließ seinen Kopf für einen Moment auf Dracos Schulter sinken, während Draco den Stillezauber um sie herum aufhob. Er musste sich fragen, ob Ron ihn jemals akzeptieren würde, wenn er es herausfand.

Harry erschreckte sich und amüsierte sich ein wenig, als Ron sich schließlich zu Wort meldete. Es schien so, als wäre Ron nicht unbedingt wegen ihnen, oder dem, was sie taten, angeekelt.

„Wie kommt es, dass Malfoy und ich es beide versauen, er aber eine Knutscherei bekommt und ich nur einen Vortrag?“, fragte Ron, davon angeekelt, dass er den lausigen Teil der Sache erwischt hatte.

Draco und Hermine kicherten leise, während Harry los lachte.

„Also, ist das deine Art zu sagen, dass ihr beiden jetzt zusammen seid?“, fragte Harry und grinste seine beiden Freunde breit an. Sogar Draco sah sie mit neuem Interesse an, neugierig auf ihre Antwort.

Hermine's Wangen färbten sich leicht, doch Ron wurde knallrot. „Ja, er hat sich endlich entschieden mich zu fragen, ob ich mit ihm gehen will. Er hat mich gleich nach Dumbledores Ankündigung des Balls in den Ferien gefragt“, sagte Hermine augenrollend.

Harry wünschte sich wirklich, wirklich, dass er Ron mit der ganzen Sache mit Krum und dem Weihnachtsball von vor zwei Jahren aufziehen könnte. Er war glücklich zu sehen, dass Ron Hermine endlich gefragt und das in Ordnung gebracht hatte. Draco hatte jedoch keine Gründe, sich zurückzuhalten.

„Wurde aber auch Zeit, dass du sie gefragt hast, Weasley“, schnarrte Draco. „Die ganze Schule hat sich gefragt, ob du das jemals hin bekommst.“

„Es hat sich nicht die ganze Schule um uns Gedanken gemacht“, protestierte Ron und das Rot vertiefte sich nur noch. „Du hast nichts gehört, oder, Dustin?“, bettelte Ron.

„Ähm, ich fürchte, das hab ich“, gab Harry zu und versuchte zumindest sein Grinsen abzumildern. „Ihr beiden seid, auch wenn ich manche der Geschichten nicht gehört hätte, ziemlich offensichtlich.“

„Was für Geschichten hast du gehört?“, fragte Hermine und zuckte leicht zusammen.

Harry jubelte innerlich, dass Hermine ihm diese Vorlage lieferte. „Ich hab gehört, dass Ron den ganzen Weihnachtsball über geschmollt hat, weil du mit Victor Krum hingegangen bist“, trietzte Harry. „Und soweit ich weiß, war das vor über zwei Jahren.“

„Verdammte Scheiße!“, rief Ron. „Sogar Dustin hat davon gehört.“

„Ich hab dir gesagt, dass es kein großes Geheimnis ist, dass sich die ganze Schule fragt, wann du endlich beweisen würdest, dass du ein mutiger Gryffindor bist und sie einlädst“, schnarrte Draco. Harry war wirklich stolz, dass Draco es schaffte das meiste seines Spotts aus der Stimme zu halten.

„Ich gratulier euch beiden“, sagte Harry warmherzig und lächelte sie beide an.

„Danke“, sagte Hermine ein wenig schief, lächelte jedoch zu Ron hoch.

„Danke“, sagte Ron und grinste wieder breit, doch dann schwankte sein Grinsen. „Ich will immer noch wissen, warum Malfoy eine Runde geknutscht wird und ich nicht“, schmollte er.

„Offensichtlich ist Dustin viel vergebender, als ich es bin“, erwiderte Hermine. „Zumindest wenn ich sehe, dass er mit Malfoy knutscht und dir zu unserer Beziehung gratuliert, als euch beiden den Kopf abzureißen, weil ihr heute alles gestört habt.“

„Nebenbei, ich hab auch Ärger gekriegt“, gab Draco reuevoll zu und überraschte sogar Harry mit seinem Eingeständnis. „Scheint so, als sollten wir uns ab jetzt hier drin wie Anführer verhalten.“

„Jaa“, stimmte Ron schwer seufzend zu.

Jeder wusste, dass es alles war, was die beiden tun würden, um sich beieinander zu entschuldigen. Harry festigte seinen Griff um Draco, erkennend, dass Draco die Dinge für ihn wieder gut machen wollte.

Draco grinste plötzlich in die ungemütliche Stille, die aufgekommen war. „Mir wurde gesagt, dass es sehr hilfreich wäre, wenn ich vorschlagen würde, dass wir die Streitereien in den Korridoren austragen, wo sie hin gehören.“

Ron und Hermine starrten ihn beide einen Moment lang ungläubig an. Dann brach Ron in Gelächter aus. „Na klar, Malfoy. Wir tragen die Streitereien im Flur aus.“

„Ron!“ kreischte Hermine. „Du hast mir eben erst zugestimmt, dass du versuchen würdest, es zu vermeiden mit Malfoy zu streiten.“

„Aber ich hab es so verstanden, dass Dustin sagte, es wäre okay“, widersprach Ron.

Ron sah verwirrt aus. Hermine sah höchst aufgeregt aus. Draco grinste zufrieden und Harry, armer Harry, schaute resigniert.

„Dustin Snape“, spuckte Hermine seinen Namen, mit den Händen auf den Hüften, heraus. „Hast du Malfoy gesagt, es wäre für ihn und Ron in Ordnung in den Fluren zu streiten?“

„Ich hab gesagt, dass es hilfreicher wäre, als wenn sie hier im DA-Treffen streiten“, sagte Harry müde.

„Warum solltest du ihm überhaupt sagen, dass es okay wäre?“, kreischte Hermine.

„Das hab ich ihm nicht gesagt!“, erwiderte Harry und wurde durch sie ein wenig gereizt. „Er weiß, dass ich nicht will, dass sie streiten, aber ich bin nicht sein Aufpasser. Ich hab ihm und Ron vorhin gesagt, dass wenn sie streiten wollen, sie es machen können, so lange sie mich da raus lassen und es nicht in diesem Raum tun, während wir versuchen ein DA-Treffen abzuhalten.“

„Wie kannst du ihr Verhalten auch noch entschuldigen?“, schnappte Hermine ärgerlich.

Harry atmete tief durch. „Draco, planst du tatsächlich mit Ron in den Fluren zu streiten?“

„Nein“, antwortete Draco ehrlich.

„Ron, hast du vor mit Draco in den Fluren zu streiten?“, fragte Harry.

„Nicht wirklich“, sagte Ron mit einem Schulterzucken.

„Hiermit erkläre ich diese Diskussion für beendet“, stellte Harry hoheitsvoll fest.

Draco und Ron sahen ihn an, als wäre er verrückt geworden; während Hermine Lippen zuckten, als sie ein versuchte ein Lächeln zu unterdrücken.

„Ja, meine Mutter hatte Muggelfreunde“, beantwortete Harry Hermine unausgesprochene Frage.

„Was hat es damit zu tun, dass deine Mutter Muggelfreunde hatte?“, fragte Ron in völliger Verwirrung.

„Es bedeutet, dass Dustin mich dazu gebracht hat, diese Diskussion fallen zu lassen“, sagte Hermine und

ihr Gelächter brach endlich aus.

„Wie?“, fragte Ron.

„Wen interessiert es, wie er das gemacht hat, wenn es sie dazu bringt, aufzuhören“, flüsterte Draco gar nicht unauffällig Ron zu.

Rons Augen weiteten sich. „Guter Punkt.“ Er wandte sich Hermine zu. „Also, bedeutet das, dass ich jetzt geknutscht werde?“

Harry konnte sein Lachen nicht mehr länger zügeln und es dauerte nicht lange, bevor sie beide, er und Hermine, neben ihren jeweiligen Partnern zusammen brachen, während das Gelächter durch den Raum der Wünsche hallte.

„Das ist so üblich“, schaffte Harry zu Hermine hervor zu keuchen und sie gab es auf, sich an Ron fest zu klammern und umklammerte stattdessen ihren Bauch, als sie auf den Boden fiel, nach der vorherigen Anspannung völlig überwältigt von ihrem Gelächter.

„Was zur Hölle ist los mit denen?“, fragte Ron Draco,

Draco zuckte mit den Schultern. „Ich hab keine verdammte Ahnung“, sagte er, stand von Harrys Schoß auf und sah ihn argwöhnisch an, als er neben Hermine auf den Boden rutschte.

Harry und Hermine lachten immer noch, deuteten hin und wieder auf Ron und Draco, und brachen nur noch mehr in Gelächter aus.

„Ich denke, der Stress tut ihnen nicht gut“, verkündete Ron.

Draco nickte zustimmen. „Ich hasse es, dir tatsächlich bei etwas zuzustimmen, Weasley, aber ich denke, du könntest Recht haben.“

„Denkst du, dass wir sie davor bewahren verrückt zu werden, wenn wir einen Waffenstillstand ausrufen?“, fragte Ron halbwegs ernsthaft.

„Ich weiß nicht“, sagte Draco argwöhnisch und ließ seinen Blick von der Seite aus zu Ron wandern. „Ich dachte, wir hätten schon einen Waffenstillstand verkündet.“

„Jaah, ich schätze auch“, sagte Ron und starrte immer noch seine Freundin an, die sich auf dem Boden rollte.

Draco drehte sich langsam, um Ron anzusehen. Der Gedanke daran, was er gleich tun würde, ekelte ihn leicht an, aber er wusste, dass es Harry glücklich machen würde.

Ron sah ihn misstrauisch an. „Was hast du vor, Malfoy?“

Draco schloss für ein paar Sekunden die Augen und atmete tief durch. Wenn das nicht funktionierte, würde er zuerst Weasley töten und danach Harry. Nun, dachte er, vielleicht würde er Harry auch nur für eine Weile foltern, da er ihn ja eigentlich noch länger um sich haben wollte.

„Ich würde gerne offiziell einen Waffenstillstand zwischen uns verkünden“, sagte Draco und streckte seine Hand aus.

Ron starrte ihn für einen Moment ungläubig an, nahm dann langsam Dracos Hand und schüttelte sie.

„Waffenstillstand“, sagte Ron einfach.

Sie beide ließen schnell los und wischten sich die Hände an ihren Roben ab, als sie sich wieder umwandten, um Harry und Hermine wieder anzusehen.

Harry und Hermine hatte es geschafft, mit dem Lachen aufzuhören und strahlten die beiden nun mit strahlendem Lächeln an. Harry streckte seine Hand zu Draco aus, damit er ihm vom Boden auf half und Hermine tat dasselbe bei Ron.

Hermine hielt Rons Hand fest und begann ihn zur Tür zu ziehen. „Komm schon, Ron. Du hast dir deine Knutscherei mehr als verdient.“

Ein breites Grinsen schlich sich auf Rons Gesicht und er sah über seine Schulter zurück, um Dustin und Draco zu danken, nur um zu sehen, wie Draco den leidenschaftlichen Kuss, den er sich verdient hatte, schon bekam.

*Ein neues Paar, das mal so gar nicht vorhersehbar war *Ironie!* Was sagt ihr zu diesem Kapitel? Ron und Draco streiten sich über die selbe Person und wissen es teils gar nicht. Lustig, dass die beiden mal einer Meinung sind.*

Kommentare und so sind wie immer gern gesehen/gelesen.

In diesem Sinne, ein schönes, wenn auch verfrühtes Wochenende schonmal ^^

Hogsmeade

Alex Potter: Wie immer ein großes Dankeschön für deinen Kommentar (: Draco find ich mit seinem Engeltick auch ziemlich süß ;D Ich hoffe, du hattest eine schöne Woche auf der Skifreizeit.

Nun geht es weiter mit einem Kapitel, dass uns in Hinsicht auf den Krieg etwas vorbereitet und uns gleichermaßen ein Geheimnis von Blaise verrät. Seid gespannt. Hier ist:

29. Hogsmeade

Der nächste Monat ging schnell vorbei. Beide, Harry und Draco, waren sehr beschäftigt, doch im Grunde verfielen sie in eine gemütliche Routine. Sie hatten den regulären Unterricht und Schularbeiten, DA-Treffen und Planung dafür, Quidditchtraining und Training mit Severus, nicht zu vergessen die Zeiten, die sie mit ihren Freunden und miteinander verbrachten.

Lucius schaute öfter vorbei, um Zeit mit Severus zu verbringen und Harry und Draco stellten beide sicher, dass sie Zeit hatten, um sie mit ihren Vätern zu verbringen. Sie waren beide glücklich zu sehen, dass Lucius und Severus sich noch eine Chance gaben und es schien ziemlich gut für sie zu laufen.

Die Treffen mit Ron und Hermine, um die Pläne für die DA zu bereden, liefen jetzt viel glatter als früher. Man konnte Ron und Draco nicht gerade als freundlich bezeichnen, jedoch gaben sie sich beide Mühe sich zumindest nicht absichtlich zu streiten.

Ihr Waffenstillstand schaffte es sogar das Slytherin/Ravenclaw-Spiel zu überleben, wo Ron Harry endlich beim Fliegen zu sehen bekam. Es ist unnötig zu erwähnen, dass Ron nicht glücklich darüber war, seine Träume dieses Jahr den Quidditchpokal zu gewinnen, beinahe wortwörtlich aus dem Fenster fliegen zu sehen.

Zugegebenermaßen gab es ein paar Sticheleien in den Fluren zwischen Slytherin und Gryffindor, aber sie erreichten nicht den Grad an Feindlichkeit wie früher. Innerhalb des DA-Raumes wurde jedoch kein Wort darüber verloren.

Ron tat sein Bestes, nicht allzu mürrisch zu sein und Draco versuchte, nicht zu sehr zu spotten. Harry war schon glücklich darüber, dass sie es zumindest versuchten und sie schafften es, ihn heraus zu halten.

Harry hatte auf eine Art tatsächlich mehr Schwierigkeiten, als sie beim Gryffindor/Hufflepuff-Spiel zusahen. Um Harry davon abzuhalten automatisch zu jubeln, wenn Gryffindor ein Tor schoss, kniff ihn Draco jedes Mal. Zumindest tat er das, bis Harry ihm drohte, ihn zu verhexen. Danach ging Draco dazu über, ihn zu küssen, oder seine Hand auf seinem Schenkel hinauf wandern lassen und brachte Harry damit dazu, dass sein Atem stockte und er nicht schreien und jubeln konnte.

Schlussendlich bekam Harry seine eigene Siegesfeier in seinem Zimmer mit Draco – beginnend sofort nach dem Spiel. Harry genoss die Belohnung, die er für Gryffindors Sieg erhielt, ziemlich und es entschädigte ihn für sein Leiden, das er während des Spiels ertragen musste.

Im Grunde lief alles ziemlich gut und das war es, was Harry dazu brachte, sich Sorgen zu machen. Es lief beinahe zu gut.

Voldemort verhielt sich ruhig, was Harry zwar glücklich, aber auch nervös machte, weil er nicht wusste, was er plante. Lucius und Severus waren nicht imstande gewesen, etwas heraus zu finden. Nicht dass es sonst keine Sorgen, Voldemort betreffend, gab.

Für Severus war es eine tatsächlich eher schwierige Zeit, da er nicht in der Lage war, Voldemort irgendwelche Neuigkeiten über Harry Potters Abwesenheit zu liefern. Voldemort wurde immer zorniger, da bisher niemand fähig gewesen war, Harry Potter zu finden. Severus übernahm meist den Hauptanteil an Bestrafungen, einfach deshalb, weil Voldemort in Betracht zog, dass Severus, wegen der Nähe zu Dumbledore, in der Lage sein sollte, etwas herauszufinden.

Dann gab es noch die Tatsache, dass Dustin dafür vorgesehen war, herauszufinden was er konnte und ebenfalls bisher nichts zu berichten hatte. Also erhielt Severus bei mehr als einer Gelegenheit letztendlich ihrer beider Bestrafungen. Nachdem es zum zweiten Mal geschehen war, trat Harry an seinen Vater und Lucius heran.

Harry und Draco hatten sich auf der Couch zusammen gerollt, wie es ihre Gewohnheit war, und Severus und Lucius saßen in den Sesseln, die jede Seite flankierten.

„Ich will, dass du mir beibringst, wie man mit dem Cruciatus umgeht“, verkündete Harry Severus.

Severus hob eine Augenbraue. „Du weißt jetzt schon seit einer ganzen Weile, wie man den Fluch effektiv anwendet.“

Harry schenkte ein Glas Whiskey ein und reichte es seinem Vater. Severus nahm das Glas an, Harry misstrauisch beäugend.

Harry atmete tief ein. „Ich weiß, dass ich ihn anwenden kann“, gab er zu. „Was ich wissen muss ist, wie ich kämpfen kann, nachdem er auf mich gesprochen wurde.“

Severus verstand plötzlich, warum ihm ein Glas Whiskey gereicht worden war und stürzte es sofort hinunter, bevor er seinen patentierten Todesblick auf Harry abschoss.

„Bist du verdammt noch mal wahnsinnig?“, rief Draco ärgerlich, bevor Severus sein Glas wieder abstellen konnte.

Harry neigte den Kopf, als würde er darüber nachdenken. „Nope, ich denke nicht“, antwortete er dann.

„Nein“, sagte Draco fest und schoss Blitze auf Harry. „Ich werde nicht zulassen, dass dich jemand dem Crucio unterwirft.“

Harry hob eine Augenbraue. „Dazu werde ich dir keine Wahl geben“, sagte er.

Dracos Augen blitzten zornig. „Warum zur Hölle, willst du dich so einem Fluch unterwerfen – absichtlich?“

„Wie ich schon sagte, damit ich lernen kann zu kämpfen, nachdem er auf mich gesprochen wurde“, sagte Harry ruhig.

„Ich werde nicht den Crucio auf meinen eigenen Sohn sprechen“, presste Severus hervor. „Nicht wegen der fehlgeleiteten Idee, dass es dir hilft besser zu kämpfen.“

„Schön“, sagte Harry und wandte seinen Kopf Lucius zu, der sie alle ruhig betrachtete. „Lucius, würdest du mir bei diesem Training helfen?“

„Nein“, sagte Severus kraftvoll, Lucius nicht erlaubend zu antworten. „Ich werde auch nicht erlauben, dass Lucius dich dem Crutiatus unterwirft. Du verstehst nicht, wie das ist, Harry.“

Harry sah seinen Vater böse an. „Oh, tu ich nicht? Wir wissen alle, dass das so ziemlich Voldemorts

Lieblingsfluch ist und ich musste schon einmal mit ihm kämpfen, nachdem er ihn auf mich gesprochen hatte. Tatsache ist, dass Lucius damals dabei war und alles gesehen hat.“

Harry wandte seinen bösen Blick an Lucius. „Sag mir, Lucius, denkst du auch, dass ich wegen dieser Idee 'verrückt' geworden bin, oder kannst du die Gründe dahinter erkennen?“

Lucius neigte seinen Kopf anerkennend. „Es ist nicht grundlos, anzunehmen, dass du möglicherweise zu einem Zeitpunkt kämpfen musst, nachdem du dem Crutiatus unterworfen wurdest“, sagte Lucius ernst. „Wenn du wirklich auf diese Art trainieren willst, dann werde ich dir helfen.“

„Danke“, sagte Harry und nickte ihm zu.

Severus und Draco schossen nun Blitze auf Lucius, weil er es wagte, bei Harrys Idee mitzuziehen.

„Wie kannst du es wagen, bei diesem törichten Plan mitzumachen?“ Severus sah Lucius kalt an.

„Es bedeutet, dass es ein schmerzhaftes Training sein wird, aber er ist durchaus nicht töricht“, sagte Lucius ruhig. „Der Junge hat Recht. Wenn er trainiert seinen Körper seinem Willen zu unterwerfen, um den Crutiatus auszuhalten, dann wird er in einer viel besseren Position sein, wenn er dem Dunklen Lord gegenüber tritt.“

„Es ist simple Folter, das ist es, was es ist“, presste Severus hervor.

„Vater! Wie kannst du nur zustimmen, ihn zu foltern?“, schrie Draco wütend.

Harry setzte sich zurück, nippte an diesem Punkt fröhlich seinen Whiskey und ließ es die anderen ausfechten. Er hatte eine Menge Zeit verbracht darüber nachzudenken und er wusste sehr gut, was er auf sich nehmen würde. Lucius hatte schon zugestimmt, ihm zu helfen, also galt es nur noch, seinen Freund und seinen Vater zu überzeugen, bei der Idee mitzuziehen.

„Es ist Folter“, stimmte Lucius zu. „Aber es wird unter kontrollierten Bedingungen im Training geschehen. Ich glaube nicht einmal eine Sekunde lang, dass ihr beiden nicht die ganze Zeit dabei sein werdet, um das sicherzustellen“, sagte Lucius zu Severus und Draco.

„Verdammt richtig, ich werde da sein!“, schrie Draco, ohne nachzudenken, seinem Vater zu.

Lucius hob eine Augenbraue wegen seinem Sohn, brachte Draco damit zum Erröten, doch er wich nicht zurück.

„Es wird keinen Grund geben da zu sein“, sagte Severus kalt. „Weil es gar nicht erst passieren wird.“

Lucius ließ seinen Blick zu Harry wandern, grinste ihn leicht an und deutete damit an, dass Harry nun an der Reihe war, mit ihnen klar zu kommen. Harry grinste Lucius ebenfalls an, verstehend, dass Lucius ihm die Sache wieder überlassen hatte. Harry ließ das Grinsen fallen, als er sich zu seinem Vater umwandte. Jetzt wäre *keine* gute Zeit, um seinen Vater noch mehr zu reizen, als er es sowieso schon war.

„Vater, ich weiß sehr gut, dass du die Idee nicht mögen würdest, aber ich habe dich nicht nach deiner Erlaubnis gefragt“, sagte Harry ausgeglichen.

Severus` Nasenlöcher bebten und seine Augen verengten sich vor Wut. „Du hast nicht nach Erlaubnis gefragt?“, wiederholte er Harrys Worte in Form einer Frage. Kein gutes Zeichen. Draco erkannte offensichtlich die Gefahr und rutschte zurück, um aus der Schusslinie zu kommen.

Harry zuckte leicht zusammen, machte jedoch weiter. „Nein, hab ich nicht. Ich hab gefragt, ob du mir helfen würdest zu trainieren. Hier geht es um den Krieg gegen Voldemort und ich werde jeden möglichen

Vorteil nutzen, den ich habe.“

„Du betrachtetest dich selbst der Folter zu unterwerfen als einen Vorteil?“, presste Severus hervor.

„Ein Teil davon, einen Feind effektiv zu bekämpfen, bedeutet seine Stärken und Schwächen gegen ihn zu benutzen“, schnappte Harry gereizt, verlor seine Ruhe und Geduld angesichts der Sturheit seines Vaters. Unglücklicherweise war jetzt keine gute Zeit, um seinen Vater anzuschlagen und Harry atmete tief durch, um sich zu beruhigen, bevor er weiter sprach.

„Voldemort ist ein grausamer, sadistischer Bastard, aber er ist auch ziemlich vorhersehbar“, sagte Harry ausgeglichen. „Du weißt jetzt schon, dass Voldemort, wenn er dich das nächste Mal zu sich ruft, dich ziemlich sicher dem Cruciatus unterwerfen wird, genauso mit allem anderen was ihm sonst noch so einfallen wird.“

„Hier geht es nicht um mich“, schnappte Severus wütend.

„Sicher tut es das“, erwiderte Harry. „Es geht um dich und um jede andere verdammte Person in der Zaubererwelt.“

Dann veränderte sich Harrys Ausdruck sichtbar und als er wieder sprach, war seine Stimme kalt und stählern, voller Entschlossenheit. Plötzlich war er kein 16-jähriger mehr, der mit seinem Vater stritt; sondern ein junger Mann, der sich auf einen Krieg vorbereitete. „Wir wissen alle, dass ich Voldemort gegenüber treten muss, um die verdammte Welt zu retten. Wir wissen genauso, dass Voldemort gerne regelmäßig den Crucio verteilt. Es ist eine normale Folge, dass ich sehr wahrscheinlich gegen Voldemort oder seine Anhänger kämpfen muss, während ich mit den Nachwirkungen umgehen muss. So sehr ich es auch nicht besonders mag, mich selbst der Folter auszusetzen, lerne ich es doch lieber unter vorteilhaften Bedingungen, statt dann, wenn mein Leben auf dem Spiel steht.“

Severus seufzte geschlagen. „Wie kommt es, dass ich mich von dir zu deinen törichten Ideen überreden lasse?“

Harry schnaubte amüsiert, plötzlich wieder der 16-jährige Teenager. „Naja, es könnte etwas mit der Tatsache zu tun haben, dass ich nichts anderes mache, als du selbst tust“, erwiderte er.

„Ich bitte niemanden, mich zu foltern“, sagte Severus trocken.

„Tust du nicht?“, fragte Harry ernsthaft. „Sag mir, was du erwartest, jedes Mal, wenn Voldemort dich ruft und du weißt, dass du keine Informationen über meinen Verbleib für ihn hast.“

Severus` Augen weiteten sich minimal.

„Genau“, sagte Harry. „Nein, du bittest nicht unbedingt darum, gefoltert zu werden, aber du gehst, wissend, dass es wahrscheinlich passieren wird. Du hast gelernt, damit umzugehen, weil du diese Wahl getroffen hast. Ich treffe auch die Wahl, zu lernen, damit umzugehen, aber ich tue es zu meinen Bedingungen und nicht Voldemorts“, sagte Harry ruhig.

Draco griff plötzlich vor, zog Harry gegen sich zurück und schlang seine Arme fest um ihn. „Du bist ein verdammter Idiot. Ich hoffe, du weißt das“, schnappte Draco gereizt.

Harry rollte mit den Augen, drehte sich jedoch leicht, um Draco einen schnellen Kuss zu geben. „Ja, Liebster“, sagte trocken. „Wenn ich das nicht schon wüsste, hätte ich dich, damit du mich daran erinnerst.“

„Müssen wir heute nach Hogsmeade?“, jammerte Harry. Sie setzten sich in die Große Halle, um zu frühstücken und alle diskutierten über ihre Pläne für den Tag.

Draco schoss Harry einen bösen Blick zu. Er wusste, warum Harry nicht gehen wollte. Er hatte am Abend vorher eine weitere Trainingseinheit mit Lucius und es war nicht angenehm gewesen. Harry ging es eigentlich gut, jedoch war er ein wenig steif und wund. Das war es, was passierte, wenn der Crucio auf einen gesprochen wurde, bevor man an einem Duell teilnahm.

„Willst du lieber hier bleiben und arbeiten?“, fragte Draco boshaft, immer noch ärgerlich, dass Harry sich dem selbst aussetzte und wütend auf seinen Vater, weil er es tat.

„Merlin, Draco!“, rief Blaise. „Warum gibst du Dustin heute ständig eine auf's Dach?“

„Ich könnte ja auch über dich herfallen“, murmelte Draco seine Erwiderung fast schon automatisch. Blaise fing an zu kichern. „Was? Dustin, genügst du Draco plötzlich nicht mehr?“

Harry und Draco schossen beide garstige Blicke zu Blaise.

„In Ordnung, in Ordnung“, sagte Blaise. „Ich hör ja schon auf.“

„Ihr zwei streitet doch nicht, wie schon mal, oder?“, fragte Pansy misstrauisch, obwohl ihr Ton genauso viel Sorge wie Misstrauen ausdrückte.

Draco seufzte erbittert. „Nein, wir streiten nicht“, sagte er gereizt.

Beide, Pansy und Blaise, starrten ihn ungläubig an.

Harry lehnte sich rüber, um in Dracos Ohr zu flüstern. „Wirst du jetzt bitte einfach aufhören“, bat er.

„Du bist derjenige, der angefangen hat wegen Hogsmeade zu jammern“, erwiderte Draco.

Harry setzte sich besiegt auf. „Du hast Recht. Tut mir Leid.“

Es wurde während des restlichen Frühstücks von niemandem mehr wirklich etwas gesagt. Harry sah abwechselnd entweder geschlagen oder gereizt aus. Draco sah eher besorgt oder wütend aus.

Kurze Zeit später schlepten sich die Vier über die schneebedeckten Wege nach Hogsmeade und immer noch sagte niemand sehr viel. Pansy und Blaise warfen den beiden immer wieder beunruhigte Blicke zu und hatten immer noch keine Ahnung, was zwischen Harry und Draco los war.

Draco blieb abrupt mitten auf dem Weg stehen. „Warum werde immer ich zum Bösen in unserer Beziehung gemacht?“, fragte er und hörte sich ein wenig verdrießlich an.

Harry, Pansy und Blaise hielten alle an und drehten sich zu ihm, um ihn anzusehen. Pansy und Blaise sahen extrem argwöhnisch darüber aus, die Frage zu beantworten. Harry jedoch hatte keine Bedenken dabei, ihm zu antworten.

„Würdest du es vorziehen, wenn ich zur Abwechslung öfter mal ein unausstehlicher Arsch wäre?“, fragte Harry trocken. „Sorry, aber ich bin zu beschäftigt damit, die Rolle des verdammten Idioten auszufüllen.“

Pansy und Blaise gafften ihn an, nicht in der Lage zu glauben, Harry den Mut gehabt hatte, das zu Draco zu sagen.

Draco sah überhaupt nicht erfreut aus, doch dann, zum Erstaunen ihrer Freunde, lächelte er Harry süffisant an. „Du hast Recht. Du bist in der Rolle viel besser, als ich es je sein könnte.“

Harry stürzte sich lachend auf Draco, warf ihn zurück in den Schnee und landete auf ihm.

„Hey!“ , protestierte Draco. „Ich will nicht in einer verdammten Schneewehe liegen, wo es kalt und nass ist.“

Harry neigte seinen Kopf, um an Dracos Ohr zu knabbern und ließ eine warme Zunge hinein gleiten. „Wärst du lieber *warm* und nass?“, schnurrte Harry verführerisch.

Draco änderte abrupt seine Taktik und anstatt zu versuchen Harry von sich zu schieben, versuchte er nun ihn näher zu ziehen. Plötzlich waren sie, mitten in einer Schneewehe auf der Seite des Weges, der nach Hogsmeade führte, in einer vollen Knutscherei vertieft. Münder trafen sich, um Sorge, Bestätigung und Vergebung, sowie eine gesunden Dosis Verlangen auszudrücken.

„Zankt ihr beiden euch eigentlich nur mit der einzigen Absicht Versöhnungssex haben zu können?“, fragte Blaise und hörte sich ehrlich neugierig an.

Harry und Draco trennten sich lachend. Draco schob Harry wieder und Harry stolperte auf seine Füße, bevor er Draco hoch half. Sie sprachen ein paar Trockenzauber und versuchten sich wieder herzurichten.

„Nein, tatsächlich tun wir das nicht“, sagte Harry mit von Humor durchtränkter Stimme.

„Sprich für dich selbst“, schnarrte Draco, schlang seine Arme um Harrys Taille und zog ihn nah an sich, als sie wieder los liefen.

Harry und Blaise schnaubten amüsiert, während Pansy die Augen rollte. „Nur du würdest Streit anfangen, Draco, nur damit du Sex haben kannst“, sagte sie ein wenig ironisch.

„Warum nicht, wenn es doch funktioniert?“, fragte Draco.

„Es funktioniert, ob du jetzt zuerst streitest, oder nicht“, erwiderte Pansy. „Ihr zwei habt mehr Action, als alle anderen die ich kenne, zusammen genommen.“

„Hey, das ist nicht meine Schuld. Mein Engel hat sein eigenes Zimmer und das nutzen wir eben zu unserem Vorteil“, schnarrte Draco träge.

„Ihr zwei braucht doch nicht mal ein Zimmer!“, rief Blaise empört. „Ihr habt grade in einer verdammten Schneewehe geknutscht, um Merlins Willen!“

Harry kicherte wieder. „Da hat er Recht, Draco.“

Draco zuckte mit seiner freien Schulter. „Für mich hört sich das an, als wären sie einfach eifersüchtig.“

„Verdammt richtig, ich bin eifersüchtig!“, rief Blaise. „Ich will auch jemanden“, schmolte er.

„Wen willst du?“, fragte Harry neugierig.

Blaise errötete und Harry und Dracos Augen weiteten sich. „Du magst jemanden“, sagte Draco und hörte sich sehr begierig an, das Geheimnis aus seinem Freund rauszukriegen.

„Vielleicht tu ich das, aber ich werde euch, beim Teufel, sicher nicht erzählen, wer es ist“, erwiderte Blaise.

„Oh, komm schon“, bettelte Draco. „Du weißt, dass wir nichts sagen werden.“

Blaise schnaubte. „Davon weiß ich gar nichts. Ihr seid vielleicht in der Lage, es unter uns zu lassen, aber ihr werdet mich verdammt noch mal furchtbar triezen. Außerdem wird es sowieso niemals passieren.“

Draco sah aus, als würde er weiter bohren wollen, doch Harry schritt ein. „Magst du jemanden, Pansy?“, fragte er.

Das lenkte Draco für den Moment effektiv ab, als alle drei Jungen sie ansahen. „Nicht wirklich“, sagte sie und zuckte leicht mit den Schultern. „Eigentlich ist es irgendwie lustig, weil, bis du aufgetaucht bist, Dustin, dachten alle, dass Draco und ich tatsächlich ein Paar wären.“

Harry grinste sie an. „Jaa, hat Draco mir erzählt“, sagte er. Harry hatte das natürlich schon gewusst, doch Draco hatte ihm mehr über ihre angebliche Beziehung, die es niemals wirklich gegeben hatte, erzählt.

„Da gibt es *niemanden*, den du magst?“, fragte Blaise.

„Nicht wirklich“, sagte sie wieder. „Ich weiß nur, dass ich genau so eine Beziehung wie Draco und Dustin haben will. Obwohl ich ohne den exhibitionistischen Faktor leben könnte“, gab sie reuevoll zu.

„Aw, komm schon. Es ist lustig!“, verkündete Harry mit einem Grinsen.

„Es fügt seinen eigenen besonderen Kick hinzu“, sagte Draco, der sie süffisant anlächelte.

„Ich bleibe auf der Seite der Voyeure, danke“, sagte Pansy trocken und brachte die drei Jungen zum Lachen.

„Da hat Pansy allerdings Recht“, sagte Blaise und seine Stimme klang beinahe wehmütig.

Harry runzelte verwirrt die Stirn. „Recht womit?“

„Ihr zwei passt so gut zusammen“, sagte Blaise mit einem Schulterzucken. „Sogar wenn ihr euch streitet, scheint ihr das so schnell hinter euch zu lassen... naja, außer dieses eine Mal. Ihr zwei könnt euch gegenseitig beleidigen, so wie ihr es vorhin gemacht habt und irgendwie verwandelt sich das zum Vorspiel.“

Harry und Draco wechselten einen wissenden Blick und grinnten einander an. Sie fanden den Gedanken, dass sie die letzten fünf Jahre mit Vorspiel verbracht hatten, höchst amüsan. Kein Wunder, dass sie jetzt nicht die Finger voneinander lassen konnten.

Dankbarerweise bemerkte Blaise ihren viel sagenden Blick nicht, da er zu Boden sah, während er lief und Pansy damit beschäftigt war, Blaise zu beobachten. „Zwischen euch beiden scheint alles so natürlich zu sein“, sagte Blaise leise. „Ich weiß nicht, wie ich es erklären soll. Ihr zankt und streitet, aber jeder kann bestätigen, dass ihr euch trotzdem liebt. Ich schätze, ich habe noch nie gesehen, dass sich ein Paar so verhält, bis ich euch beide gesehen habe. Es wäre schön, so etwas zu haben.“

Pansy stieß Harrys Arm an und nickte in Blaise` Richtung. Draco schien ihrer Denkweise zu folgen, denn er trat zur Seite und Pansy hakte sich mit ihrem Arm bei ihm ein.

„Wir treffen euch beiden nachher in den Drei Besen“, sagte Pansy unbekümmert.

Harry nickte, während Blaise erschrocken hoch sah und die neue Aufteilung nicht bemerkt hatte. Blaise

wurde langsamer bis er stehen blieb und starrte verwirrt dem Paar hinterher, das vor ihnen nun davon schlenderte. „Dustin?“, fragte Blaise.

Harry zuckte mit den Schultern. „Willst du einfach nur ein bisschen spazieren gehen?“

Blaise seufzte und nickte. „Sicher“, sagte er leise.

Sie gingen in kameradschaftlicher Stille und Harry führte sie unabsichtlich zur Heulenden Hütte. Da war es so privat, wie man es in Hogsmeade eben haben konnte.

Harry wischte den Schnee von einem großen Felsen, setzte sich hin und deutete Blaise mit einer Geste an, sich neben ihn zu setzen, wenn er wollte. Blaise setzte sich, doch er sagte immer noch nichts für mehrere Minuten. Harry wartete einfach still und fragte sich, warum sein Freund so bestürzt zu sein schien.

„Ich kann nichts zu Draco sagen“, sagte Blaise abrupt und erschreckte Harry mit der Plötzlichkeit.

Harry hob die Schultern. „Du musst auch nichts zu mir sagen“, sagte er leise.

„Aber ich kann es dir doch erzählen, nicht wahr?“, fragte Blaise, obwohl Harry nicht dachte, dass es sich wie eine Frage anhörte. Blaise schien die Antwort schon zu kennen.

„Du kannst mir vertrauen, dass ich deine Geheimnisse für mich behalte, wenn es das ist, was du meinst“, antwortete Harry trotzdem.

„Draco und Pansy wissen auch, wie man Geheimnisse für sich behält“, sagte Blaise, scheinbar das Gefühl habend, dass er seine Freunde verteidigen müsste – ihre Freunde.

„Aber Pansy ist ein Mädchen und Draco kann manchmal ein unausstehlicher Arsch sein“, sagte Harry einfach.

Blaise begann zu lachen und entspannte sich endlich ein bisschen. „Jaa, das fasst es zusammen.“ Er blickte Harry von der Seite her an. „Du wirst mich nicht auslachen, nicht wahr?“ Wieder hörte es sich mehr nach einer Feststellung, statt nach einer Frage an.

„Blaise, du weißt, wenn du irgendwas brauchst, bin ich für dich da und ich mache, was immer ich kann, auch wenn es nur zuhören ist“, sagte Harry.

Blaise schenkte ihm ein reuevolles Lächeln. „Das weiß ich. Offensichtlich wissen Draco und Pansy das auch, weshalb sie wohl abgehauen sind.“

„Also, was ist das Problem?“, fragte Harry.

„Ich mag einen Gryffindor“, sagte Blaise in einem Atemzug.

„Ah, naja, das erklärt, warum du es Draco nicht sagen willst“, sagte Harry mit einem schiefen Lächeln.

Blaise zuckte leicht zusammen. „Es wird noch schlimmer.“

„Wer hat denn gesagt, dass es schlecht wäre?“, erwiderte Harry.

Blaise starrte ihn für einen Moment an und entspannte sich dann ein wenig. „Ich mag Neville“, sagte er und wartete erwartungsvoll auf Harrys Reaktion.

Harry enttäuschte ihn nicht, als er anfang zu grinsen. „Ich denke, dass Neville ein großartiger Kerl ist. Ron und Hermine hatten Recht damit, ihn für unsere DA-Gruppe zu empfehlen und er scheint wirklich nett zu sein. Außerdem sieht er gut aus.“

Harry war nicht übermäßig überrascht von Blaise` Eingeständnis. Er hatte nicht gewusst, dass Blaise in einer romantischen Weise an Neville interessiert war, doch er wusste, dass sie in der DA gut genug miteinander auskamen. Sie waren beide Teil von Harrys kleinerer Gruppe in der DA und bildeten oft ein Paar.

Harry stellte sicher, dass er die Paare regelmäßig anders aufteilte, damit sich alle daran gewöhnten mit jedem zu arbeiten. Es war keine Gewohnheit, von der Draco übermäßig begeistert war, und ein paar andere neigten immer noch dazu, sich ab und zu anzugiften, aber zum größten Teil, arbeiteten alle gut zusammen.

Blaise grinste zurück zu Harry, doch dann fiel sein Gesicht in sich zusammen. „Jaa, naja, es wird sowieso nicht passieren.“

Harry musste hier wirklich, wirklich vorsichtig sein und das wusste er. „Warum wird es das nicht? Wegen dir, Neville, deiner Familie, deinen Freunden?“, fragte Harry

Blaise schenkte ihm ein reuevolles Grinsen. „Versuch es mit allem davon.“

„Nun, dann sollten wir uns ein Problem nach dem anderen vornehmen“, schlug Harry vor.

Harry und Blaise saßen dort und unterhielten sich über Liebe, Schulpolitik, Kriegspolitik, Familien und Freunde. Sie machten provisorische Pläne. Ein Teil dieser Pläne war es, die oberen Jahrgänge der DA zu der 'Slytherin-Party' einzuladen, die über die Ferien geplant war. Wenn Harry Blaise nicht dabei helfen konnte, noch vor der Party mit Neville zusammen zu kommen, würde die entspannte Atmosphäre auf der Party vielleicht helfen, den Dingen auf die Sprünge zu helfen. Natürlich wünschte sich Blaise eigentlich, dass Neville von Anfang an mit ihm zur Party ging.

Harry gab ihm ein paar Versprechen. Erstens, er würde versuchen herauszufinden, wie Neville über Blaise dachte und ob er überhaupt an Jungen interessiert war. Harry dachte, dass Blaise und Neville großartig zusammen wären, aber er wusste, dass Neville eine Menge Überzeugung brauchen würde, um Blaise eine Chance zu geben, auch wenn er zufällig Jungs mögen sollte. Nevilles frühere Erfahrungen mit Slytherins, waren auf manche Weise sogar noch schlimmer als Harrys. Es wäre sicher ein ganzes Stück einfacher, wenn Neville wüsste, wer Harry war, aber darauf wollte Harry sich nicht einlassen.

Sehr zu Blaise` Erleichterung versprach Harry auch, sich um Draco zu kümmern. Blaise wusste es nicht, doch Harry hatte einen sicheren Vorteil, wenn es darum ging, mit Draco zu reden. Draco wusste, wer Harry war. Wenn Draco, mehr um Harrys Willen als für die DA, irgendwie einen Waffenstillstand mit Ron aushandeln konnte, dann konnte er auch vielleicht, nur vielleicht, Draco überzeugen, Blaise und Neville eine Chance zu geben.

Als Teenager waren der Schwarm, Freunde und Partys, von denen sie dachten, dass es genug Herausforderung wäre. Unglücklicherweise waren sie nicht gerade normale Teenager. Blaise war auch noch besorgt darüber, weil er keine Ahnung hatte, was er am Ende des Jahres, wenn der Sommer bevor stand, tun sollte. Die bevorstehenden Ferien waren eine Erinnerung daran, dass Harry ihn aus einer schwierigen Situation herausgeholt hatte.

Es brachte Blaise einfach dazu, dass er anfang, sich Sorgen zu machen, was passieren würde, wenn der Sommer kam. Er wusste, dass es nur ein vorübergehender Aufschub der Probleme war. Es war ein ganz eigenes Problem, doch es war ebenfalls eines von Blaise` Sorgen, wenn es darum ging, eine Beziehung mit Neville anzustreben.

Blaise war sich nicht sicher, was die Zukunft für ihn bereit hielt. Er wusste nicht, ob er wieder nach Hause gehen konnte. Er wusste nicht, ob er trotzdem damit endete, die Rolle eines Todessers auszufüllen, wenn er ging. Blaise war an dem Punkt angelangt, an dem er nicht mehr nach Hause gehen wollte, doch er hatte keine Ahnung, was er sonst tun sollte. So sehr er auch mit Neville ausgehen wollte, wollte er ebenfalls nicht eine Beziehung anfangen, nur um Neville in die Position zu bringen mit einem möglichen Todesser zusammen zu sein.

Es war nicht dasselbe, aber Harry verstand die Sorgen, eine Beziehung oder etwas Ähnliches anzufangen, wenn man eine unsichere Zukunft hatte, verdammt gut. Harry hörte zu, tat sein Bestes, um ihn zu bestärken und versprach ihm, noch vor dem Sommer, auf die eine oder andere Weise ein Lösung zu finden.

Sie hatten komplett die Zeit vergessen, genauso, wie viele Wärmezauber sie gesprochen hatten. Sie waren einfach damit beschäftigt, zu planen und zu intrigieren. Sie duckten sich beide, als sie Draco und Pansy den Hügel herauf kommen sahen und realisierten, wie lange sie schon hier saßen.

„Oh fuck“, murmelte Harry. „Ich hatte Draco gerade erst aus seiner angepissten Laune raus.“

„Tut mir Leid“, sagte Blaise mitfühlend.

Harry seufzte. „Ist nicht deine Schuld. Vielleicht wird Draco ja auch drüber weg sehen“, sagte er hoffnungsvoll.

Blaise schnaubte ungläubig. „Wenn er darüber hinweg sieht, hast du ihn mehr um den Finger gewickelt, als mir klar war. Draco mag es nicht, warten gelassen zu werden und ich würde sagen, er ist ein klein wenig besitzergreifend.“

„Denkst du?“, fragte Harry sarkastisch.

Harry stand auf als sie näher kamen und stöhnte auf, als sein Körper gegen das lange Sitzen protestierte – und nachdem er sich am Abend zuvor dem Crucio unterworfen hatte. Unglücklicherweise hörte Draco das Stöhnen.

„Du hast die ganze verdammte Zeit hier gesessen, oder nicht?“, schnappte er. „Und jetzt bist du nur noch steifer und wunder nach dem ganzen *Training* von gestern.“

„Ja“, gab Harry leise zu. Draco schien ganz klar immer noch bestürzt über die Folter zu sein, der Harry sich selbst aussetzte, als über die Tatsache, dass er die ganze Zeit mit Blaise geredet hatte. Wenn es darauf ankam, war Draco einfach nur besorgt um ihn.

Blaise sah zwischen Draco und Harry hin und her. „Ich wusste nicht, dass du schon Schmerzen hast, Dustin. Wir hätten überhaupt nicht hier draußen hocken sollen“, sagte er beunruhigt. „Tut mir Leid, Draco. Ich wollte ihn nicht so lange aufhalten.“

„Hast du, welches Problem du auch hattest, geklärt?“, schnappte Draco die Frage an Blaise.

Blaise blinzelte ihn an, weil er die Frage nicht erwartet hatte. „Naja, jaa, irgendwie zumindest. Wir haben hier gesessen und versucht ein paar Pläne zu machen.“

„Nicht noch mehr Pläne“, murmelte Draco und schloss für einige Momente die Augen.

Blaise und Pansy schauten verwirrt, doch Harry grinste, trat vor und schlang seine Arme um Dracos Taille. „Es ist in Ordnung, Schatz“, flüsterte Harry. „Diese Pläne sind in keinster Weise gefährlich.“

„Das sollten sie auch besser nicht sein“, sagte Draco und sah böse zu Harry.

Harry strahlte ihn mit einem breiten Lächeln an. „Vertrau mir, das sind sie nicht.“

Draco studierte ihn, mit verengten Augen, für einige Momente länger. „Schön“, sagte er schließlich.

„Danke“, wisperte Harry, als er seinen Kopf auf Dracos Schulter fallen ließ. Harry fühlte, genauso wie er es hörte, Draco seufzen, als seine Arme sich enger um ihn schlossen. Harry lächelte zärtlich und wusste ihm war so ziemlich vergeben.

Harry kuschelte sein Gesicht an Dracos Hals und brachte Draco damit zu, aufjaulen. „Merlin, du bist verdammt kalt!“

Harry zog sich genug zurück, um Draco anzusehen und lächelte ihn verlegen an. „Ich vermute, der letzte Wärmezauber ist abgeklungen.“

„Verdammter Idiot“, murmelte Draco, was Harry einfach nur dazu brachte, ihn an zu grinsen.

Blaise und Pansy starrten sie beide voller Erstaunen an.

„Also, bedeutet das, dass wir jetzt ins Schloss zurück können und uns in einem heißen Bad aufweichen lassen, wie ich es zuerst vor hatte?“, fragte Harry hoffnungsvoll.

Draco rollte die Augen. „Pansy ist mit mir gekommen und ich hab schon unsere Klamotten für den Ball und ich hab meine anderen Einkäufe erledigt, während ich auf dich gewartet habe, also können wir das genauso gut machen.“

Harry zwinkerte ihm zu. „Es wird sich für dich lohnen“, sagte er verführerisch.

„Schön. Dann lass uns gehen“, sagte Draco und drehte sich, um sofort zurück zu gehen, ohne sich damit aufzuhalten, seine Freunde zu verabschieden.

Harry blickte über seine Schulter und wackelte mit seinem kleinen Finger zu Blaise, grinste, als er Blaise sah, der sich eine Hand über den Mund schlug, damit sein Lachen nicht entflohe und Draco alarmieren würde.

So, das war es auch schon wieder.

Was sagt ihr dazu, dass Blaise in Neville verliebt ist? Meint ihr, Dustin kann da irgendwas machen? Und wie findet ihr die Idee, dass Dustin/Harry sich selbst dem Cruciatus-Fluch unterwirft?

Liebe Schwarzleser, nehmt euch ein Beispiel an Alex und schreibt mir auch einen kleinen Kommi mit Lob, Kritik und Anregungen. Wird auch alles brav weitergeleitet (;

Kekse und Kürbissaft reich

Geschmack ist alles

*SevFanXXX: Danke für deinen Kommi (: Ja, das mit der bewussten Folter... ich glaube, bald wird allen bewusst, wie "gut" er sich mit der Entscheidung getan hat. Aber ich will nicht zu viel verraten *winsel* ^^*

*Alex: Ich finde Draco und Dustin/Harry auch einfach nur süß *eifersüchtig sei* Ob das mit Neville und Blaise so einfach wird? Ich weiß ja nicht. Wie es Draco auffasst, kannst du jetzt lesen ^^*

Petz410: Harry wird sich die größte Mühe geben, in allen Belangen, aber vor allem natürlich mit Blaise Anliegen. (;

HarryDraco: Macht nichts, das kenn' ich nur zu gut. ^^ Zu Neville und Blaise sag ich nichts weiter, immerhin will ich nicht zu viel verraten ;D

*Soo, da ich nicht weiß, ob ich es morgen schaffe das Kapitel online zu stellen, kriegt ihr es diesmal schon Mittwochs *tadaaa* ;D*

30. Geschmack ist alles

„Neville?!“, rief Draco ungläubig. „Wie in Neville Longbottom?“

Harry seufzte. „Ja, Blaise steht auf Neville.“

„Das ist fast genauso schlimm, wie...“, Draco stoppte abrupt, als er realisierte, was er gerade hatte sagen wollen.

Harry schoss Blitze auf ihn. „Ja, auf Neville zu stehen, ist fast genauso schlimm, wie Harry Potter zu lieben, oder nicht?“, spuckte er sarkastisch.

„Engel“, fing Draco an.

„Weißt du, es ist eine verdammt gute Sache, dass du entschieden hast, mich Engel zu nennen, oder du hättest mich schon vor langer Zeit verraten“, schnappte Harry. „Ich finde es nur ein wenig besorgniserregend, wenn du dich aufführst, als wären wir zwei völlig verschiedene Personen.“

„Ich weiß, wer du bist“, erwiderte Draco.

„Tust du das?“, fragte Harry mit verengten Augen. „Manchmal frage ich mich das wirklich.“

„Nun, was erwartest du?“, schnappte Draco. „Es ist ein ganzes Stück einfacher, nicht deine Deckung zu gefährden, wenn ich damit weiter mache mich zu verhalten, als wärst du wirklich zwei verschiedene Personen. Ich muss mich den Großteil des Tages so verhalten. Ist es dann wirklich meine Schuld, wenn sich das in die Ungestörtheit unseres Zimmers einschleicht?“

Harrys Wut verdunstete und er fiel zurück auf die Couch. „Tut mir Leid. Du hast Recht“, sagte er müde. „Hölle, ich hab sowieso kein Recht mich zu beschweren, denn ich schwöre, manchmal verliere ich selbst den Faden, wer ich gerade bin. Nur Vater und Lucius nennen mich jemals 'Harry' und das auch nur in Vaters Räumen.“

Harry schüttelte den Kopf, nicht darüber nachdenken wollend. „Jedenfalls, wir haben über Blaise und Neville geredet.“

Draco ließ sich auf das andere Ende der Couch fallen, das Gesicht zu einer Grimasse verzogen. „Blaise steht wirklich auf Longbottom?“, fragte er, hoffnungsvoll klingend, dass es nicht wirklich wahr war.

Harry rollte mit den Augen. „Jetzt mach aber mal einen Punkt, Draco. Das ist genau der Grund, warum Blaise es dir nicht erzählen wollte. Er wollte dir nicht zuhören, wie du deswegen ausflippt und dann anfängst, ihn gnadenlos damit zu ärgern.“

„Das würde ich nicht tun“, protestierte Draco.

Harry schnaubte ungläubig, „Doch, würdest du“, erwiderte er.

Draco grinste. „Okay, vielleicht würde ich ihn ein wenig aufziehen“, gab er zu.

„Draco, lass es mich bitte nicht bereuen, dass ich es dir erzählt habe“, bettelte Harry.

„Aber das ist *Longbottom*“, protestierte Draco. „Wie kann ich Blaise da *nicht* ärgern?“

„Blaise ist dein Freund“, schnappte Harry. „Und beide von ihnen sind meine Freunde. Wenn es eine Chance gibt, dass sie sich gegenseitig glücklich machen können, dann bin ich völlig dafür.“

„Aber, Engel“, jammerte Draco.

„Nein, Draco. Du wirst einfach nett sein müssen“, sagte Harry fest.

„Ich weiß nicht, wie man nett ist“, schmollte Draco.

Harry begann zu lachen. „Du weißt, wie du zu mir nett bist.“

Draco ließ seine Augen über Harrys, auf der Couch ausgestreckten Körper wandern. „Ja, aber ich glaube nicht, dass ich so zu allen anderen bin.“

Harry verengte gefährlich die Augen. „Du *denkst* besser nicht mal daran, zu allen anderen so zu sein.“

Draco lächelte süffisant, obwohl er überrascht eine Augenbraue hob. „Oh, also kannst du ja doch eifersüchtig werden.“

„Ich stelle nur die Tatsache klar, dass du mir gehörst“, sagte Harry.

„Und die denken alle, ich wäre Besitz ergreifend“, erwiderte Draco.

„Das ist so, weil du es bist“, sagte Harry trocken.

„Hast du ein Problem damit?“, fragte Draco.

Harry lächelte ihn an. „Eigentlich nein, habe ich nicht. Tatsächlich fühlt es sich schön an, dir zu gehören.“

„Gut.“ Draco grinste dreckig vor Zufriedenheit.

Harry rollte mit den Augen. „Wirst du also deswegen nett zu Blaise sein und mir dabei helfen, die beiden zusammen zu bringen? Ist nicht so, als hättest du wirklich viel zu tun, außer dich raus zu halten und davon abzusehen Ärger zu machen“, sagte Harry trocken.

„Muss ich wirklich?“, jammerte Draco.

Harry grinste ihn süffisant an. „Ich dachte, du magst es, für gutes Benehmen belohnt zu werden.“

Plötzlich sah Draco nachdenklich aus. „Hmmm. Da hast du ein gutes Argument“, schnarrte er und ließ seine Augen erneut quer über Harrys Körper wandern.

Harry rollte sich plötzlich von der Couch und kam auf die Füße. „Komm schon“, sagte er und bot Draco eine Hand, um ihm aufzuhelfen. „Ich muss nur schnell meinen Vater was fragen und dann können wir hoch zum Raum der Wünsche gehen.“

„Müssen wir heute wirklich so früh da sein?“, jammerte Draco, seine Gedanken waren ganz sicher nicht bei dem DA-Treffen, zu dem sie gehen sollten, jedoch folgte er Harry trotzdem.

„Naja, wir haben entschieden keine DA-Treffen in den Ferien abzuhalten, um jedem eine Pause zu geben, trotz dem Fakt, dass fast alle in Hogwarts bleiben“, sagte Harry begründend. „Ich will einfach vorher noch ein wenig zusätzlich mit jedem arbeiten.“

„Du bist so ein Sklaventreiber“, murmelte Draco gereizt.

Harry warf ihm über seine Schulter ein böses Grinsen zu. „Wenn du willst, könnten wir es arrangieren, dass ich dein Sklaventreiber bin“, sagte er, als er nach der Türklinke an der Verbindungstür zu den Räumen seines Vaters griff.

Dracos Augen weiteten sich ungläubig wegen dem, von dem er sich ziemlich sicher war, dass Harry es vorgeschlagen hatte. „Sicher nicht“, stotterte er.

Harry zwinkerte. „Dein Verlust.“

„Gott, Engel“, sagte Draco ein wenig nervös. „Bin ich der einzige, der weiß, dass du ein perverser, kleiner Kerl bist?“

Harry hielt inne, bevor er die Tür öffnete und sich zu Draco drehte, um ihn an zu schmunzeln. „Ich hab nur einen Scherz gemacht.“

„Gut“, sagte Draco. Er zögerte, dann: „Denke ich.“

Harry brach in Gelächter aus. „Ich will dich nicht als meinen Sklaven, aber es würde mir nichts ausmachen, wenn du für eine Weile meiner Gnade ausgeliefert wärst“, sagte er seidig. „Vielleicht sollte ich dich irgendwann mal ans Bett fesseln, damit ich lasterhafte Dinge mit dir anstellen kann.“

Wegen Dracos offenem Mund grinsend, entschied sich Harry, Draco einfach mal darüber nachdenken zu lassen und drehte sich wieder, um mit seinem Vater zu reden. Endlich die Tür öffnend, tat Harry einen Schritt in das Wohnzimmer seines Vaters und blieb wie festgewachsen stehen.

Draco war Harry ein wenig verwirrt gefolgt und sein Kiefer fiel wieder herunter, als er sah, was Harry auf der Stelle erfrieren lassen hatte.

Harry war sich nicht ganz sicher, doch er war sich ziemlich sicher, dass die zwei Männer, die schon im Raum waren, ihn und Draco nicht gehört hatten.

Harry hatte sich niemals auch nur annähernd den Anblick vorgestellt, den er jetzt vor sich hatte und mit einem kurzen Blick zu Draco neben ihm, wurde ihm im Unterbewusstsein klar, dass er vermutlich genauso riesige Augen machte, wie sein Freund. Beide Jungen konnten nur in totaler Stille starren.

Severus Snape kniete vor Lucius Malfoy und, trotz der offenen Roben, die Beide immer noch trugen, war

es ziemlich offensichtlich, was genau sie gerade taten. Lucius saß, oder lag eher halb, in seinem üblichen Sessel. Seine Roben waren offen und auf jeder Seite von ihm ausgebreitet; er trug noch sein Hemd, doch Hosen, Stiefel und Socken waren zur Seite geworfen.

Soweit er sehen konnte, waren Severus Roben ebenfalls offen. Technisch gesehen konnten Harry und Draco nicht sagen, ob er noch weiter ausgezogen war, oder nicht, doch wenn man von den Bewegungen ausging, waren sie sich sicher, dass Severus Hose zumindest teilweise offen sein musste, da er in seine eigene Hand stieß.

Die Bewegungen waren genau aufeinander abgestimmt, mit Severus Kopf, der sich an Lucius harter Erektion auf und ab bewegte. Harry weigerte sich über den Fakt nachzudenken, dass er ihren Vätern zusah und fühlte wie er selbst hart wurde, als er fasziniert zusah. Er fand es interessant, dass beide Männer ihre Augen fest geschlossen hatten und von den Ausdrücken auf ihren Gesichtern, war es deutlich, dass sie kurz davor waren.

Lucius Hände hatten sich in Severus Haaren zu festen Fäusten geballt, sein Kopf in Ekstase zurück geworfen. „Sssseverussss“, zischte er.

Harry fühlte wie ein Schauer sein Rückgrat entlang lief und sich in seinen Leisten fest setzte und plötzlich hatte er ein neues Verständnis und Respekt dafür, dass Draco Parsel so erotisch fand. Harry schluckte unbewusst, als er den beiden Männer zusah, wie sie ihre Höhepunkte erreichten.

Harry und Draco blieben angefroren an ihren Plätzen, als Severus sich zurückzog und seinen Kopf auf Lucius Schenkel ablegte. Lucius öffnete seine schweren Augen, doch eine halbe Sekunde später waren sie weit offen, als sein Blick auf Harry und Draco im Türrahmen fielen.

Lucius zog lässig seine Robe zusammen, um sich effektiv selbst zu bedecken. „Severus, ich glaube wir haben Gesellschaft“, schnarrte er.

Severus Kopf schoss hoch und herum, bis er Harry und Draco entdeckte. Sofort lief er knallrot an und kletterte auf die Füße, um seine Kleidung in Ordnung zu bringen.

Zwischen Lucius entspanntem Benehmen und Severus unüblichem Verhalten, waren Harry und Draco irgendwie dazu in der Lage, sich zu entspannen und sich selbst aufzutauen. Sie beobachteten in wachsender Amüsiertheit, wie Severus versuchte, die Knöpfe seiner Robe eilig zu schließen.

Harry kicherte über die Verlegenheit seines Vaters. Harry war nicht mal annähernd so verlegen, wie er vielleicht hätte sein sollen. Doch dann hatte er auch kein Problem damit, sich vor seinen Freunden aufzueilen.

„Also, Vater“, fing Harry plaudernd an. „Haben alle Malfoys ihren eigenen, einzigartigen Geschmack?“

Severus fing an zu stottern und Harry genoss es über alle Maßen, seinen Vater so sprachlos und ohne seine übliche Selbstkontrolle zu erleben.

Draco ging es nicht viel besser als Severus und dachte, dass sein Freund im Moment ein furchtbar mutiger, törichter Gryffindor war.

Lucius lächelte süffisant und hatte offenbar genauso viel Spaß wie Harry, als er fragend eine Augenbraue hob.

„Ich bin nur neugierig“, sagte Harry mit einem lässigen Schulterzucken. „Ich weiß nur, dass ich es liebe, jeden einzelnen Geschmack den Draco zu bieten hat, zu entdecken und zu genießen. Er ist viel delikater und

bietet mehr Auswahl als eine Schachtel Bertie Bott's Bohnen jeder Geschmacksrichtung“, sagte er unschuldig.

Harrys Worte halfen Severus überhaupt nicht, seine Kontrolle wieder zu erlangen und er starrte Harry völlig sprachlos an. Das war sein *Sohn!*

Draco hustete und starrte Harry ungläubig an, unfähig zu glauben, dass Harry es gewagt hatte, so etwas vor ihren Vätern zu sagen.

Lucius, auf der anderen Hand, grinste nun in selbstgefälliger Zufriedenheit. „Natürlich, Harry“, schnarrte er. „Alle Malfoys haben einen besseren Geschmack als andere.“

Harry nickte in nachdenklicher Zustimmung. „Das macht Sinn.“

Severus und Draco gafften nun beide, Harry und Lucius, an, nicht in der Lage zu glauben, dass diese lächerliche Unterhaltung tatsächlich statt fand.

„Dir ist klar, dass Snapes auch viel besser sind als andere?“, fragte Lucius plaudernd.

Harry neigte seinen Kopf zur Seite, als würde er diesen Gedanken in Erwägung ziehen. „Wirklich? Ich muss zugeben, dass ich mir das noch nie aus Dracos Perspektive überlegt habe.“ Er warf einen Seitenblick zu Draco.

„Engel, ich werde *nicht* mit meinem Vater deinen Geschmack diskutieren“, zischte Draco, während seine Wangen rosa anliefen.

Lucius und Harry kicherten beide aufgrund Dracos Worten und wachsender Verlegenheit. Harry amüsierte sich köstlich. Es war eine sehr seltene Gelegenheit, dass er es tatsächlich schaffte, seinen Vater sprachlos und Draco verlegen zu machen. Zugegebenermaßen war es eine sehr merkwürdige Unterhaltung, doch Harry war Lucius höchst dankbar dafür, dass er mitspielte.

„Harry, wieso seid ihr überhaupt hier?“, presste Severus schließlich hervor. „Ich hatte es so verstanden, dass ihr beiden heute Nachmittag im Raum der Wünsche wärt.“

„Oh“, rief Harry bei der Erinnerung aus. „Wir wollten gehen, aber ich wollte dich fragen, ob der neue Fluch, den du mir beigebracht hast, einer ist, den das Ministerium als legal betrachtet, oder nicht. Ich werde ihn der DA sowieso beibringen, aber ich würde es vorziehen, wenn ich ihnen sagen könnte, ob sie Ärger bekommen können, wenn sie ihn benutzen, oder nicht.“

„Er wird im Allgemeinen als Dunkle Magie betrachtet und ist weit davon entfernt legal zu sein“, sagte Severus gefährlich.

„Okay, danke“, sagte Harry und seine Lippen zuckte, als er verzweifelt versuchte, sein Amusement zu zügeln. „Ich schätze wir gehen dann.“

„Raus hier!“, bellte Severus und hatte scheinbar sein Gleichgewicht wieder erlangt.

Harry griff sich Dracos Hand, um eilig aufzubrechen, jedoch nicht, ohne noch ein Grinsen in Lucius Richtung zu schicken. Er konnte Lucius Gelächter hören, als er die Tür hinter sich und Draco zuschlug. Er brach auf seinem Bett, heulend vor Lachen, zusammen.

„Gott, Engel, du wirst jetzt so viel Ärger bekommen“, sagte Draco, schüttelte ungläubig seinen Kopf und setzte sich an den Rand des Bettes.

„Nein, dein Vater wird ihn schon beruhigen“, keuchte Harry hervor und fand die ganze Situation total

komisch.

„Er wird dich umbringen“, bestand Draco.

„Er kann das einfach als Rückzahlung für all die Male ansehen, in denen er mich in Zaubertänke über die Jahre bloß gestellt hat“, sagte Harry immer noch kichernd. „Und ja, ich habe vor, ihm genau das zu sagen – nachdem er sich wieder beruhigt hat – viel später – vielleicht morgen – wenn Lucius in der Nähe ist.“

„Ich kann nicht glauben, dass ich meinen Vater beobachtet habe“, jammerte Draco.

„Ich weiß“, gab Harry zu. „Aber es war verflucht heiß.“

Draco begann langsam zu grinsen. „Das war es, nicht wahr?“

„Bedeutet das, wir sind krank und abgedreht?“, fragte Harry mit neugierigem, jedoch nicht angeekeltem Ton.

Draco runzelte die Stirn. „Ich weiß nicht.“

Harry runzelte nun ebenfalls die Stirn. „Ich schätze, man könnte sagen, dass es war, als ob wir uns selbst in zwanzig Jahren beobachten würden.“

Draco verzog das Gesicht. „Das ist einfach...“, er brach ab, unsicher, wie er diesen Satz beenden sollte.

„Jaa“, sagte Harry zustimmend.

Draco sah Harry neugierig und auch ein wenig nervös an. „Engel, werden wir in zwanzig Jahren noch zusammen sein?“

Harry setzte sich auf und küsste Draco zärtlich. „Das würde ich gerne“, sagte er sanft.

„Ich auch“, stimmte Draco zu und lächelte zärtlich zurück. Harry betete dieses süße Lächeln absolut an.

„Ich liebe dich, Draco“, flüsterte Harry und wollte diesen Moment nicht zerstören.

„Ich liebe dich auch, Harry“, flüsterte Draco zurück, immer noch mit diesem zärtlichen Lächeln.

Harrys Augen weiteten sich überrascht und Draco grinste ihn an. „Ich wollte nur klar stellen, dass, ja, ich erinnere mich daran, wer du bist und ich weiß ganz genau, wer es ist, den ich liebe.“

„Danke“, sagte Harry und lächelte Draco an. „Das musste ich heute hören.“

„Das wusste ich“, schnarrte Draco.

Harry schüttelte reuevoll den Kopf. „Was würde ich ohne dich tun, Draco?“

„Einsam, unglücklich, sexuell frustriert und gelangweilt sein?“, schlug Draco vor.

Harry fing an zu lachen, als er aufstehen wollte. „Gott, mit dir bin ich sicherlich nie gelangweilt“, gab er zu.

„Hey! Fühlst du dich denn nicht gerade ein wenig sexuell frustriert?“, fragte Draco und versuchte, sich Harrys Arm zu schnappen, bevor er weg kam.

Harry wich ihm aus und wich lachend zurück. „Ja, aber wir müssen jetzt gehen. Die werden sich sowieso schon alle fragen, wo wir bleiben.“

Draco rollte mit den Augen. „Die werden sich überhaupt nichts fragen. Die werden wissen, was wir machen“, sagte er trocken.

Harry sah ihn interessiert an. „Wie schnell denkst du, kannst du sein?“, fragte er kalkulierend.

* * * * *

Es vergingen weitere dreißig Minuten, bevor sie schließlich in den Raum der Wünsche traten, wo ihre Gruppe gegenwärtig ohne sie arbeitete.

„Wird aber auch Zeit, dass ihr beiden auftaucht“, sagte Ron abfällig. „Du bist derjenige, der das Treffen wollte, Dustin.“

„Und es ist nicht so, als ob wir nicht alle wüssten, was ihr gemacht habt“, fügte Blaise an und sah ebenfalls nicht zu glücklich aus.

Harry und Draco tauschten einen Blick aus und liefen, sehr zum Erstaunen aller anderen, rosa an.

„Heiliger Merlin“, hauchte Blaise. „Was habt ihr zwei tatsächlich gemacht?“

„Ich bin nicht sicher, ob ich jemals einen von ihnen erröten sehen habe“, flüsterte Pansy.

„Ich dachte nicht, dass irgendwas Dustin verlegen machen könnte“, kommentierte Ron neugierig.

„Ihr beiden habt doch nicht angefangen, pervers zu werden, oder?“, stichelte Blaise.

Harry grinste „Ähm, nein, aber wir haben drüber geredet“, gab er zu und genoss es, Draco dabei zu sehen, wie er noch ein tieferes rosa annahm, als er sich drehte, um einen Blitz auf Harry zu schießen.

„Was hat euch *wirklich* davon abgehalten pünktlich hier zu sein?“, fragte Hermine und ignorierte all die sexuellen Anspielungen. „Ihr kommt normalerweise beide früher.“

„Er *hat* mich früher hier hoch geschleppt“, gab Draco zu.

„Nun, warum seid ihr dann zu spät?“, fragte Blaise begierig.

Harry und Draco wechselten einen erneuten Blick. Sie würden auf gar keinen Fall irgendjemandem erzählen würden, was sie bezeugt hatten. Sie waren sich ziemlich sicher, dass ihre Leben davon abhingen.

„Lasst uns einfach sagen, dass wir am falschen Ort zur falschen Zeit gelandet sind“, sagte Harry schließlich.

„Das sagt uns auch nicht mehr“, schmollte Blaise.

Harry und Draco zuckte, beinahe im Einklang, mit den Schultern. „Zu blöd“, schnarrte Draco. „Das ist alles, was ihr aus uns raus bekommt.“

Harry sah sich in der Gruppe um. Das war seine persönliche Gruppe, ein Teil des Ganzen in der DA. Die Gruppe schloss nun alle Slytherin und Gryffindor Sechstklässlerjungen, Pansy, Hermine, Ginny

(Fünftklässlerin) und Luna (Fünftklässlerin und die einzige Ravenclaw) ein – insgesamt vierzehn Leute.

Ron, Hermine, Blaise und Pansy waren die einfachste Wahl gewesen, wenn man bedachte, dass sie Harrys und Dracos beste Freunde waren. Sie hatten auch die Fähigkeiten und die Entschlossenheit, um es gut zu machen. Die Vier wussten, dass sie, mit Freunden wie Harry und Draco, leicht an der vorderen Front landen konnten, also trainierten sie, um an der vorderen Front zu sein.

Neville, Luna und Ginny waren ein Teil des Mysteriumsabteilungs-Fiaskos und hatten, soweit es Harry betraf, ihre Fähigkeiten bewiesen, als sie erfolgreich geholfen hatten, die Todesser zu bekämpfen. Wenn man bedachte, dass keiner wusste, wer er war, musste er sich auf Ron und Hermine verlassen, um die drei am Anfang in die Gruppe zu bekommen.

Draco hatte mit Harry über die Auswahl für die Gruppe gestritten, doch er verstand es nun, da er wusste wer Harry tatsächlich war, besser. Das bedeutete nicht, dass Draco nicht ab und an darüber giftete, doch er verstand es.

Ron und Neville hatten argumentiert Seamus und Dean einzuschließen. Harry kannte sie beide gut und beide Jungen schienen dieses Jahr mit einer neuen Entschlossenheit nach Hogwarts zurückgekommen zu sein. Harry hatte sich mit Seamus schon letzten Frühling versöhnt, doch nun schien sein alter Freund wirklich bereit zu sein, zu trainieren und zu kämpfen. Es gab nichts besseres, als ein Voldemort, der im Ministerium auftauchte, um ein wenig zusätzliche Motivation zu bieten.

Draco und Blaise hatten argumentiert, Crabbe, Goyle und Nott einzuschließen. Wenn die Gryffindor-Jungs ein Teil der Gruppe waren, dann sollten es die Slytherin-Jungs genauso sein. Harry war ein wenig misstrauischer gewesen, die drei dazu zu nehmen, obwohl er das nicht gezeigt hatte. Trotz mehrerer Monate, die seit Schulbeginn vergangen waren, kannte er die drei Jungen nicht so gut, wie die anderen.

Jeder hatte Anfang des Jahres gedacht, es wäre amüsant, als Draco seine beiden Schergen praktisch fallen ließ. Es war nicht so, dass er nicht mehr mit ihnen befreundet wäre, aber er zog es definitiv vor, mit Dustin umher zu gehen. Dustin und Draco gingen so ziemlich überall gemeinsam hin – und jeder in der Schule wusste das.

Die Dynamik hatte sich verändert, als Dustin im Bild auftauchte und Crabbe, Goyle und Nott wurden zu einer eigenen kleinen Einheit. Harry war ein wenig überrascht, als er herausfand, obwohl sie nicht gerade die schlauesten Kerle waren, die es gab, dass sie sich ziemlich gut hielten. Mit Todessern als Väter und einer Menge Training zu Hause, stellten sie sich in der Gruppe gut an.

Harry war extrem dankbar dafür, dass er sie hatte dazu überreden können, für seine Seite, anstatt neben ihren Vätern zu kämpfen. Davon abgesehen würden sie niemals seine besten Freunde sein, aber er hatte gelernt, sie zu mögen. Er wünschte ihnen sicherlich nicht das harsche Leben, das sie erwarten würde, wenn sie wirklich Todesser werden würden.

Vierzehn Leute in der Gruppe. Sechs Slytherins, sechs Gryffindors, eine Ravenclaw und dann Harry. Technisch gesehen war Harry der siebte Slytherin, soweit es die meisten anderen betraf, doch Harry hatte es richtig schwer, sich daran zu erinnern, wenn er mit ihnen zusammen arbeitete. Er sah sich selbst als beides an, ein Slytherin und ein Gryffindor.

Nicht dass es im Allgemeinen noch etwas bedeutete, zu welchem Haus sie gehörten. Sie waren einfach vierzehn Schüler, die ihr Training weit darüber hinaus betrieben, im Vergleich zu den anderen Schülern, sogar denen in der DA. Es war eine harte Zeit gewesen, bis sie sich an den Gedanken gewöhnt hatten, zusammen zu arbeiten, doch mittlerweile waren sie zu einem wirklichen Team geworden.

Mit der Ausnahme von Seamus und Dean, hatten sie alle entweder Todesser als Väter, mit all den

Erfahrungen, die das mit sich brachte, oder sie hatten persönlich gegen Todesser gekämpft. Sie alle wussten, dass Harry, und auch Draco, immer noch persönliches Training von Severus erhielten.

Es war eine interessante Dynamik. Alle Slytherins wussten, dass Professor Snape ein Todesser war, doch nur Draco wusste, dass er ein Spion war. Ron, Hermine und Ginny wussten, dass ihr Professor ein Todesser-Spion war. Alle wussten, dass Snape Dustins Vater war, doch nur Draco wusste, dass Dustin tatsächlich Harry war.

Das war genug, um Harrys Hirn zu verquirlen, wenn er sich erlaubte, darüber nachzudenken. Er würde über den Tag, an dem jeder die Wahrheit über ihn und seinen Vater wusste, extrem dankbar sein.

Dies war tatsächlich genauso sehr eine Angriffsgruppe, wie eine Verteidigungseinheit. Als Harry sich in der Gruppe umsah, traf ihn erneut das Gefühl, wie stolz er war. Die Slytherins taten ihr Bestes, um sich von einem Leben als Diener abzuwenden, sie arbeiteten nun alle willentlich zusammen und sie waren alle von einer starken Entschlossenheit erfüllt, Erfolg zu haben. Es gab so viele Gründe, stolz zu sein.

„Dustin? Dustin!“

Harry blinzelte und ihm wurde bewusst, dass er von allen erwartungsvoll angestarrt wurde.

„Schön, dass du uns wieder beehrst, Engel“, schnarrte Draco mit leichtem Humor in der Stimme.

„Sorry“, sagte Harry schüchtern. „Ich hab nur nachgedacht.“

„Nun, ich würde sagen, wir sollten aufhören zu quasseln und anfangen zu arbeiten, wenn das schon die letzte Trainingseinheit vor den Ferien ist“, sagte Hermine lebhaft.

„Ich kann nicht glauben, dass in ein paar Tagen schon Ferien sind“, sagte Pansy.

„Warum trainieren wir nicht, wenn wir alle sowieso da sind?“, fragte Blaise. Harry und Draco verpassten den Blick nicht, den er in Nevilles Richtung warf.

„Ja, Engel, wieso trainieren wir nicht in den Ferien, wenn es doch so viele Dinge gibt, um die wir uns kümmern müssen?“, fragte Draco Harry, während er Blaise angrinste.

„Draco“, sagte Harry warnend.

„Was?“, sagte Draco unschuldig. „Ich sage nur, dass wir ohne den Unterricht viel mehr Zeit haben, an allem zu arbeiten.“

„Ich dachte nur, dass jeder es vorziehen würde, richtige Ferien zu haben“, sagte Harry, der Draco immer noch warnend ansah.

Hermine beäugte sie beide, ließ ihren Blick misstrauisch zu Blaise schweifen, doch als sie etwas sagte, sprach sie über das Thema, das sie tatsächlich diskutierten. „Ich denke, es wäre gut, der allgemeinen DA eine Pause zu geben, aber ich denke, wir sollten weiter arbeiten.“

„Hermine“, jammerte Ron. „Verdienen wir nicht auch eine Pause? Wir arbeiten immer.“

„Das ist wichtig, Ron“, schnappte Hermine. „Du weißt das.“

„Ich weiß das“, sagte Ron mürrisch. „Aber wir haben hart gearbeitet und ich denke, dass sich eine kleine Pause gut anhört.“

„Ich denke, wir sollten in den Ferien trotzdem trainieren“, sprach Neville nun leise.

Alle drehten sich zu ihm um, die meisten von ihnen überrascht, dass Neville überhaupt etwas gesagt hatte.

„Aber wieso?“, jammerte Ron, als einer derjenigen, die nicht überrascht waren.

„Hast du was von Harry gehört?“, fragte Neville leise, der die Antwort offensichtlich jedoch schon kannte.

Ron sah von Nevilles sanft gesprochenen Worten schwer betroffen aus. Neville schluckte und blickte nervös zu den Slytherins, fuhr jedoch fort. „Alles, was Dumbledore uns erzählen will ist, dass es Harry gut geht und dass er, wo immer er auch ist, hart trainiert. Wenn Harry dazu bereit ist, weiter zu trainieren, um Du-weißt-schon-wen zu bekämpfen, dann finde ich, dass wir auch weiter trainieren sollten.“

„Genau“, sagte Hermine und sah Ron böse an, der jedoch schon längst angemessen bestraft aussah. „Harry musste dieses Jahr alles aufgeben und ich denke nicht, dass es zu viel verlangt ist, ein wenig von unseren Ferien zu opfern.“

Harry fühlte, wie sich die Schuld in seinen Eingeweiden regte und war dankbar, als Draco behutsam seine Hand in seine nahm und sie unterstützend drückte. Harry hatte dieses Jahr einige Dinge aufgegeben, ja, aber er war nicht gerade ganz alleine irgendwo, wie seine Freunde glaubten. Tatsächlich hatte er dieses Jahr mehr gewonnen, als er verloren hatte.

„Aber müssen wir wirklich in den Ferien auch trainieren, nur weil Potter das auch tut?“, fragte Nott, dumm genug, sich in dieser Situation einzumischen. „Es ist ja nicht so, als ob wir sicher wüssten, dass er wirklich in den Ferien trainiert.“

Nott war ein wenig schockiert, als er mit einer Menge böser Blicke konfrontiert wurde, die von Gryffindors und Slytherins auf ihn gerichtet wurden. Harry und Draco waren die einzigen, die unbeteiligt blieben und so lange wie möglich, mit der Richtung, die diese Diskussion nahm, aus der ganzen Sache raus gehalten werden wollten.

Die Gryffindors waren ein wenig geschockt, als Blaise der erste war, der auf Nott losging. „Du weißt genauso gut wie ich, dass Dustin der einzige war, der uns eine Chance geben wollte, aber jeder weiß, dass es Potter ist, der dafür vorgesehen ist, Du-weißt-schon-wen zu bekämpfen. Die Tatsache, dass er dieses Jahr nicht hier ist, scheint das nur noch zu beweisen. Nun, ich weiß nicht, wie es mit dir steht, Nott, aber ich wäre gerne auf Potters guter Seite, wenn er wieder hier her zurückkommt“, sagte Blaise wütend.

„In Ordnung, ich hab's kapiert“, sagte Nott und hob verteidigend die Hände.

„Jaa, nun, du schienst eine Erinnerung zu brauchen“, schnappte Blaise.

„Wenn wir Potter helfen, gibt er uns vielleicht eine Chance“, sagte nun Pansy leise. „Ich sage, wir trainieren in den Ferien.“

Harry würde am liebsten alle Slytherins anschreien, dass er ihnen natürlich eine Chance geben würde, und sie dazu nicht mal für ihn in den Ferien trainieren müssten, damit er ihnen glaubte. Er sagte jedoch nichts und hielt sein Gesicht unbeteiligt, während er ihnen allen zuhörte.

„Ich denke, Harry wird für euch sprechen und euch helfen, wie auch immer er kann“, sagte Hermine sanft und versuchte damit, die Slytherins zu bestärken.

„Bist du sicher, Mine?“, fragte Ron leise und blickte zu den Slytherins, besonders zu Draco. „Er weiß nicht

mal irgendwas hiervon.“

„Dumbledore weiß es und ich bin sicher, dass er es Harry erzählt hat“, schnappte Hermine. „Und auch wenn nicht, du weißt, dass Harry die Slytherins unterstützen wird, wenn wir ihm erst mal erzählt haben, was los war.“

„Aber was ist mit Malfoy?“, sagte Ron ungläubig. „Du weißt, dass Malfoy einer von Harrys schlimmsten Feinden war, zumindest innerhalb von Hogwarts.“

Harry drückte Dracos Hand und fühlte, wie seine ebenfalls gedrückt wurde. Er musste sich zusammen reißen, um sich nicht um zu drehen und Draco anzusehen, wissend, dass Draco von dieser Wende der Unterhaltung, genauso wie er, höchst amüsiert sein musste.

Hermine blickte kurz zu Draco und sah für einen Moment ein wenig unsicher aus, doch dann nahm ihr Gesicht wieder einen entschlossenen Ausdruck an. „Nein, Harry ist nicht so“, sagte sie. „Wenn du mal darüber nachdenkst, war es beinahe immer Malfoy, der angefangen hat. Ich denke, dass Harry froh darüber sein wird, die kindische Feindschaft aufzugeben und die Slytherins auf seiner Seite, statt bei Voldemort zu sehen.“

Harry fand es interessant, dass sie unwissentlich seine Kommentare darüber nach plapperte, mit kindischen Feindschaften fertig zu sein, die er am Anfang des Jahres zu Draco gesagt hatte. Er war dankbar, dass ihre Kommentare die Slytherins ein bisschen zu bestärken schienen.

„Du hast wahrscheinlich Recht“, gab Ron leise zu. „Harry will nicht noch jemanden in diesem Krieg sterben sehen, nicht mal Slytherins.“

„Whoa, danke für dein Vertrauensvotum, Weasley“, sagte Draco sarkastisch mit einem Augenrollen und schaltete sich damit wieder ein. „Es ist gut zu wissen, dass Potter 'nicht mal Slytherins' in diesem verdammten Krieg sterben sehen will.“

„Du weißt, was ich meine“, schnappte Ron. „Harry hat keine Ahnung, dass du nicht mehr sein Feind bist. Als er dich zuletzt gesehen hat, hast du gedroht, ihn zu töten.“

„Das ist Vergangenheit“, sagte Draco abweisend. „Wir haben verschiedene Gründe, um Potter zu unterstützen, aber ich denke, wir sind uns alle einig, dass wir in den Ferien trainieren.“

„Sollen wir dann endlich anfangen zu arbeiten?“, fragte Harry und stimmte Draco im Stillen zu, dass es mehr als Zeit war, um weiter zu machen. „Dieser Nachmittag ist so ziemlich hinüber, aber wir können es immer noch schaffen, etwas zu tun.“

Alle nickten zustimmend und Harry fing endlich damit an, ihnen den Zauberspruch beizubringen, den sein Vater ihm vor ein paar Tagen beigebracht hatte. Er wechselte einen wissenden Blick mit Draco, als er die Gruppe darüber informierte, dass der Zauberspruch nicht legal war. Er brachte ihn ihnen nur bei, damit sie ihn in der Schlacht benutzen konnten.

Schlussendlich hatten sie tatsächlich noch eine ganze Menge geschafft, in der Zeit, die sie noch übrig hatten und sie trafen Verabredungen, wann sie sich das nächste Mal treffen würden.

Harry zog Neville nach dem Treffen beiseite und scheuchte Draco mit Blaise aus der Tür. Draco grinste wissend, erlaubte Blaise jedoch, ihn aus dem Raum zu ziehen. Harry schüttelte reuevoll den Kopf, als er sie gehen sah. Er wusste sehr gut, dass Draco Blaise jetzt vermutlich gnadenlos ärgern würde.

„Dustin?“, fragte Neville nervös und brachte Harrys Aufmerksamkeit zu ihm zurück,

Harry lächelte warmherzig. „Du hast nichts falsch gemacht, wenn es das ist, was dir Sorgen macht.“

Neville schaute etwas erleichterter. „Ich hab mich gefragt, ob ich den Fluch falsch gemacht habe oder so etwas und du deshalb mit mir reden wolltest“, gab er leise zu.

„Nein, du machst einen fabelhaften Job in der DA“, sagte Harry freundlich. „Worüber ich mit dir reden wollte, hat eigentlich überhaupt nichts mit der DA zu tun.“

Neville sah nun neugierig, allerdings auch wieder nervös aus. „Worüber wolltest du dann mit mir reden?“

Harry sah ihn ein wenig schüchtern an. „Ähm, eigentlich wollte ich wissen, wie du für Blaise fühlst“, gab er zu.

Neville blinzelte ihn verständnislos an. „Blaise?“, fragte er.

Harry war erfreut, das schwache Erröten auf Nevilles Wangen zu sehen und fühlte sich, als ob er die Antwort schon hätte. „Ich hab mich gefragt, ob du an ihm interessiert sein könntest.“

Neville errötete nun noch mehr. „I-ich weiß nicht, was du meinst“, stotterte er.

„Du weißt schon, wie mit ihm ausgehen“, sagte Harry freundlich und schaffte es, nicht mit den Augen zu rollen. „Aber ich war mir nicht mal sicher, ob du Jungs magst, oder nicht.“

„I-ich mag Jungs“, stotterte Neville sein Eingeständnis extrem nervös.

„Wissen das deine Freunde?“, fragte Harry neugierig. Letzten Frühling hatte das sicherlich keiner von ihnen gewusst, doch dann wieder, hatte es auch keiner über Harry gewusst. Tatsächlich hatte Harry es zu dieser Zeit selbst nicht gewusst.

„Ja“, sagte Neville leise und schien ein wenig von seinem Mut wieder zu erlangen. „Du hast es irgendwie einfach gemacht, es ihnen gegenüber zuzugeben.“

„Schön, dass ich helfen konnte“, sagte Harry mit einem Grinsen. Er hatte nie viel über die Tatsache nachgedacht, dass er und Draco ein prominentes schwules Paar in der Schule waren. Tatsächlich waren sie so ziemlich Das Paar in Hogwarts.

Eine Sache, die er über die Zaubererwelt gelernt hatte war, dass es im Allgemeinen keine große Sache war, im Gegensatz zu der Muggelwelt. Was Harry persönlich wusste, war, dass er selbst nicht gerade Menschen diskriminierte, egal, ob es um ihre sexuelle Vorliebe oder darum ging, dass ihre Eltern Todesser waren.

Er war ziemlich erfreut, dass er Neville, wenn auch unwissend, dabei helfen konnte, wenigstens mit seiner Sexualität offen umzugehen. Nun, vielleicht war offen nicht gerade die richtige Bezeichnung, da eine Menge Leute nicht wussten, dass Neville Jungs mochte, doch zumindest wussten es seine Freunde.

Neville lächelte ihn schüchtern an. „Es war einfacher, es meinen Freunden zu erzählen, als niemand schlecht darauf reagiert hat, euch beide zusammen zu sehen.“

„Und wenn sie nicht schlecht auf zwei Slytherins, die zusammen sind, reagieren, dann würden sie vermutlich auch nicht schlecht reagieren, wenn du zugibst, dass du Jungs magst“, sagte Harry wissend.

„Ja“, stimmte Neville mit einem leichten Grinsen zu. „Und das war sogar noch bevor dir irgendjemand mit der DA vertraut hat.“

Harry rollte mit den Augen. „Das war ein beständiger Kampf zwischen den Slytherins und Gryffindors.“

„Allerdings sind die Dinge jetzt besser“, sagte Neville ernsthaft.

„Sind sie“, sagte Harry stolz. Dann grinste Harry Neville an. „Also, würdest du es in Betracht ziehen, mit Blaise auszugehen?“

Neville wurde blass. „I-ich denke nicht“, stotterte er. „Äh, ich muss gehen.“

Harry starrte ihm verwirrt nach und beobachtete, wie Neville aus der Tür stürmte. Harry hatte wirklich gedacht, dass Neville an Blaise interessiert war, wenn das Erröten ein Anhaltspunkt war. Harry seufzte müde, als er zu dem Ergebnis kam, dass Neville vermutlich ein Problem damit hatte, dass Blaise ein Slytherin war.

Das Vertrauen unter den Mitgliedern der DA hatte sich langsam aufgebaut, und im Grunde war der Umgang in der Rest der Schule viel besser, als in der Vergangenheit, doch das bedeutete nicht, dass das Vertrauen in allen Bereichen vertreten war.

Wenn Harry versuchen wollte, Neville und Blaise zusammen zu bringen, musste er noch mal mit Neville reden und ihn davon überzeugen, dass Blaise in Ordnung war. Harry wurde als Dustin gerne gemocht und im Grunde vertrauten und respektierten ihn die Leute. Hoffentlich konnte Harry Neville davon überzeugen, dass Blaise ein guter Kerl und auch vertrauensvoll war.

So, jetzt ist auch raus, warum die FF ihren Namen hat. Flavor heißt immerhin so viel wie Geschmack ;D Sev und Lucius in Aktion, wie fandet ihr das? Was meint ihr, wie Blaise reagieren wird, wenn er von dem Gespräch erfährt?

Im nächsten Kapitel gibt es die Antwort und zusätzlich werden die beiden Jungs vor ein erneutes Problem gestellt. Seid also gespannt. (:

*Über Kommis freu ich mich wie üblich sehr ;D *Bertie Botts Bohnen und Butterbier rumreich**

Der Ruf des Dunklen Lords

Alex: Ich will meine Eltern ja nicht unbedingt im Bett erwischen, stell ich mir gruselig vor ô.O Und in den Ferien haben sie doch Zeit zum Entspannen, immerhin hat Dustin den Ball ins Leben gerufen, damit die Slytherins nicht das Dunkle Mal bekommen. Und vorher gibt es noch eine schöne Party ;D Zu Neville: Harry hat als Dustin zwar ziemlich viel in der Schule verändert, aber trotzdem hat Neville mit den Slytherins eine ganz eigene Vergangenheit. Denk darüber mal nach (;

Petz410: Ja, was soll man dazu noch sagen? :D Ich verspreche dir, dass es Harry bald etwas einfacher hat, weil jemand erfährt, wer er wirklich ist. Nur Ron und Hermine müssen sich da wohl noch gedulden ^^

*Sagt mal, ist bei euch heute auch so viel Schnee gefallen? Naja, wenigstens ist es nicht mehr ganz so kalt *juchu* Wenn man den ganzen Tag draußen arbeitet, ist das echt doof. ._.*

Hier ist jedenfalls

31. Der Ruf des Dunklen Lords

„Was hat er gesagt?“, fragte Blaise begierig.

Harry antwortete nicht, sondern hielt erst an, um Draco einen Kuss zu geben, bevor er sich auf die Couch, mit seinem Kopf in Dracos Schoß gebettet, legte. Es war einer seiner Lieblingsplätze, besonders, wenn sie im Slytherin Gemeinschaftsraum rumhingen. Sie hatten den Bereich im Moment für sich, was ihnen ein wenig Privatsphäre gewährleistete.

„Da du es dir ja jetzt gemütlich gemacht hast, wäre es nett, wenn du endlich mein Elend beendest“, schnarrte Draco.

„Meinst du nicht Blaise Elend?“, fragte Harry neugierig.

„Nein, ich meine mein Elend. Er macht mich wahnsinnig mit seiner kleinen Panikattacke. Es macht nicht mal Spaß ihn ärgern zu wollen“, schmolte Draco. „Ich finde es immer noch schwer zu glauben, dass er auf Longbottom steht.“

Harry lachte, als Blaise Draco böse ansah. „Würdest du einfach die Klappe halten?“, schnappte er.

Draco hob wegen seinem Freund eine Augenbraue. „Du wirst ein bisschen zickig, oder?“

Blaise ruderte zurück. „Sorry. Ich will einfach nur wissen, was Dustin herausgefunden hat“, sagte er schüchtern.

Harry hatte Mitleid mit ihm und beantwortete endlich seine Frage. „Ich hab herausgefunden, dass er Jungs mag und ich denke, er mag dich auch, aber das hat er nicht wirklich gesagt.“

Blaise Augen leuchteten hoffnungsvoll auf. „Hat er gesagt, dass er mit mir ausgehen wird?“

„Nein, hat er nicht, also werd noch nicht zu hoffnungsvoll“, warnte Harry.

„Aber du hast gesagt, dass du denkst, er mag mich, warum gibt er mir dann nicht eine Chance?“, fragte Blaise.

„Ich bin nicht sicher, aber ich denke, weil du ein Slytherin bist“, gab Harry zu.

Blaise runzelte die Stirn, als er darüber nachdachte. Harry lag geduldig wartend da und genoss das Gefühl von Dracos Fingern, die abwesend durch seine Haare glitten. Er war ein wenig überrascht, dass Draco nun tatsächlich ruhig war, doch das nahm er als gutes Zeichen. Draco war nicht gerade scharf auf Neville, doch er schien zu realisieren, wie wichtig das für Blaise war.

„Dustin, kannst du noch mal mit ihm reden?“, fragte Blaise plötzlich.

„Warum redest du nicht mit ihm?“, gab Harry zurück.

„Ich weiß nicht, ob er mir zuhören würde“, gab Blaise zu.

„Du musst irgendwann mit ihm reden, wenn du tatsächlich willst, dass er mit dir ausgeht“, sagte Harry demonstrativ. „Rede mit ihm. Es würde viel besser ankommen, wenn es von dir kommt, statt von mir.“

„Naja, jaa, aber ich denke nicht, dass ich ihn überzeugen kann, mir eine Chance zu geben“, sagte Blaise.

„Was lässt dich denken, dass ich ihn überzeugen kann?“, erwiderte Harry.

„Jeder vertraut dir“, antwortete Blaise einfach.

„Nein, tun sie nicht“, höhnte Harry.

Draco schnaubte. „Doch, tun sie. Du hast dir den Respekt von fast jeder einzelnen Person in der Schule verdient, denke ich.“

„Er hat Recht“, sagte Blaise und nickte ernsthaft in Zustimmung.

Harry runzelte die Stirn, als er darüber nachdachte. Er hatte sich schon gedacht, dass er noch mal mit Neville reden müsste, also machte es wirklich keinen Sinn, darüber mit Blaise und Draco zu streiten. Trotzdem dachte er, dass Blaise mit Neville reden sollte. Immerhin war er derjenige, der mit Neville ausgehen wollte, nicht Harry.

„Schön“, sagte Harry. „Ich schlag dir einen Deal vor. Du versuchst zuerst mit Neville zu reden. Wenn du ihn nicht davon überzeugen kannst, dir eine Chance zu geben, dann verabreden wir ein Treffen und ich werde versuchen, ihn zu überzeugen.“

„Deal“, sagte Blaise breit grinsend.

Harry schloss die Augen und fragte sich, wie er sich da wieder hinein gebracht hatte. Er wusste noch nichts davon, dass er am nächsten Abend denselben Gedanken, in einer anderen Situation haben würde.

* * * * *

Harry und Draco waren ein wenig nervös geworden, als Severus sie am frühen Abend in sein Wohnzimmer rief, doch Severus wollte nicht mit ihnen schelten, weil sie am Tag zuvor bei ihm und Lucius reingeplatzt waren. Stattdessen wurde ihnen gesagt, dass Voldemort ihn zu sich gerufen hatte.

Nun war es ein paar Stunden später und Severus hatte Lucius zurück in die Schule gebracht. Dankbarerweise schien keiner von beiden dieses Mal gefoltert worden zu sein, jedoch sahen beide sehr ernst aus. Harry und Draco warteten ein wenig beunruhigt darauf, dass ihre Väter ihnen sagten, was genau los war.

„Wir haben ein Problem.“

Severus schnaubte. „Das ist eine ziemliche Untertreibung, Lucius.“

„Nun, was ist denn jetzt das Problem?“, fragte Harry ungeduldig. Er mochte die Blicke nicht, die die beiden Männer tauschten.

Lucius sah Harry an. „Es erscheint so, als hättest du den Dunklen Lord mehr beeindruckt, als wir zuerst gedacht hatten. Obwohl er weiß, dass er dich nicht kennzeichnen kann, hat er von uns verlangt, dass ihr beide zu ihm gebracht werdet, damit er eure Fähigkeiten und eure Loyalität testen kann.“

„Fuck!“, rief Harry aus, als er aufstand und damit begann im Raum hin und her zu laufen.

„Nun, dann gehen wir einfach nicht“, sagte Draco ruhig.

„So einfach ist das nicht, Draco“, sagte Harry zu ihm. „Wenn wir nicht gehen, riskieren wir unsere Väter.“

Draco erbleichte. „Du meinst, wir müssen tatsächlich hingehen?“

„Da ist noch mehr“, sagte Severus ausdruckslos.

Harry verengte die Augen, als er seinen Vater ansah. „Was meinst du mit 'da ist noch mehr'?“

Severus fasste sich an die Nasenwurzel und senkte seinen Kopf, sagte jedoch nichts weiter.

Lucius legte eine beruhigende Hand auf Severus Schulter und sah zu Harry, um seine Frage zu beantworten. „Wir wissen es nicht genau. Da es unsere Söhne sind, um die es geht, war er nicht gerade mitteilnehmend mit dem, was er geplant hat. Wie auch immer, er hat angedeutet, dass er etwas Besonderes für euch geplant hat.“

„Fuck!“, rief Harry wieder.

„In der Tat“, sagte Severus ironisch, während er seinen Sohn beim auf und abschreiten beobachtete.

„Ich will nicht an irgendwas Speziellem teilnehmen, das der Dunkle Lord für uns geplant hat“, sagte Draco. Er sah Harry bittend an. „Unsere Väter würden bestraft werden, aber sicherlich wäre es das, nicht wahr?“

Harry hielt an und starrte Draco an. „Du willst doch nicht, dass sie bestraft werden, oder?“

„Nein!“, rief Draco. „Ich kann den Gedanken, dass sie mit dem Crucio gefoltert werden, nicht leiden, aber sie hätten immer noch ihre Deckung und wir würden nichts für Voldemort tun müssen“, bettelte er.

Das brachte Lucius zum Sprechen. „Ich bin geneigt, meinem Sohn zuzustimmen. Ich mag es vielleicht nicht, aber ich bin sicherlich genug an den Cruciatus gewöhnt, um ihn zu akzeptieren, wenn es ihn außer Gefahr hält.“

Harry blickte Lucius wissend an. „Ja, wir könnten diesen Plan durchziehen. Draco und ich bleiben sicher aus der Gefahr und du und Vater behaltet eure Deckung. Ich stimme zu, wenn du denkst, dass ihr zu wertvoll für Voldemort seid, um euch für unsere Illoyalität zu töten. Wir könnten vermutlich auch mit einem ziemlich guten Grund aufwarten, um nicht gerade jetzt gehen zu müssen. Aber damit würde es nicht aufhören, oder?“, fragte Harry, kannte jedoch die Antwort schon und erwartete auch keine Antwort von Lucius oder Severus. „Er würde damit weiter machen euch bei jedem Treffen zu foltern, bis ihr uns zu ihm bringt.“

Harry sah seinen Vater traurig an. „Du übernimmst sowieso schon den Großteil der Strafe dafür, dass du mich nicht finden kannst – als Harry Potter. Du brauchst nicht noch mehr Bestrafungen, weil ich nicht auftauche – als Dustin Snape.“

Severus seufzte schwer und nickte einmal bestätigend. Er mochte Harrys Kommentar bestätigt haben, jedoch hieß das nicht, dass er zustimmen würde, dass Harry zurück zu Voldemort ging, um ihm gegenüber zu treten.

Draco sah Harry vorwurfsvoll an. „Du wusstest, dass wir zurückgehen müssten. Darum hast du das damals wegen den Umhängen gesagt.“ Er erinnerte sich daran, was Harry gesagt hatte, bevor sie zu ihrem ersten Todesser-Treffen aufgebrochen waren. „Du sagtest, dass die Umhänge noch mal nützlich sein könnten“, warf er ihm vor.

„Ja“, sagte Harry einfach. „Ich dachte mir, dass sie praktisch sein würden.“

„Harry“, sagte Severus. „Ich will nicht, dass du und Draco geht. Ich will nicht, dass du bei irgendwelchen 'besonderen Plänen' mitmachen musst, die er für euch zu haben scheint. Lucius und ich sind viele Jahre mit dem Dunklen Lord umgegangen. Wir kommen klar damit.“

Harry sah ihn böse an. „Du weißt, dass das nicht mal eine Erwiderung von mir verdient“, spottete er.

Die anderen drei sahen still zu, als Harry wieder begann auf und ab zu schreiten. Vor und zurück vor dem Kamin. Sie konnten hören, wie er sich dann und wann etwas murmelte, konnten jedoch nicht verstehen, was er sagte.

Severus stand auf, um Gläser und eine Flasche Scotch zu holen. Er schenkte ein Glas für Harry ein, wofür Harry lang genug inne hielt, um es anzunehmen, stürzte es hinunter und gab dann das Glas zurück, bevor er wieder weiter lief.

Severus goss dann Drinks für Lucius und Draco und ebenso für sich selbst in die Gläser. Sie lehnten sich zurück, nippten an ihren Drinks und beobachteten Harry. Jeder einzelne fragte sich, was Harry sich ausdenken würde. Harry war derjenige, der Voldemort am Ende gegenüber treten musste und in diesem Sinne hatte er mehr Recht dazu, seine eigenen Pläne zu machen, als jeder andere. Severus und Draco neigten manchmal dazu, ein wenig mehr Schwierigkeiten zu haben, das zu akzeptieren, doch für den Moment, würden sie warten und sehen, was Harry sich ausdachte.

Schließlich warf sich Harry neben Draco auf die Couch. „Okay, Draco und ich werden morgen fliegen gehen und wir brauchen Blaise und Poppy.“

Die anderen blinzelten alle.

„Wir werden fliegen gehen?“, fragte Draco ungläubig.

„Warum brauchst du Blaise?“, fragte Severus.

„Ist es klug, Poppy zu involvieren?“, fragte Lucius.

Nun war es an Harry zu blinzeln. „Ja, ich brauche sie, damit sie Dracos Abwesenheit decken. Keiner in der Schule würde Voldemort absichtlich erzählen, dass Draco nicht wirklich verletzt wurde, aber es könnte versehentlich irgendwie zu ihm gelangen, wenn Draco nicht wirklich im Krankenflügel ist.“ Harry sah seinen Vater an. „Du hast Vielsafttrank auf Vorrat, oder?“, fragte er. „Den neuen, den wir im Sommer gemacht haben und mehrere Stunden hält?“

Severus wischte sich mit den Händen über sein Gesicht. „Harry, würde es dir viel ausmachen, uns einfach deinen Plan von Anfang an zu erklären?“

„Sicher“, sagte Harry. „Draco und ich werden morgen fliegen gehen und einen Unfall inszenieren. Blaise wird Vielsafttrank nehmen, damit es aussieht, als ob Draco im Krankenflügel wäre. Ich werde Poppy informieren müssen, weil sie es wissen wird, dass es keine echten Verletzungen gibt.“ Harry hielt kurz inne und bemerkte, dass die anderen ihn erstaunt anstarrten.

„Woher willst du wissen, dass sie dabei mitmachen?“, fragte Lucius.

Harry hob die Schultern. „Blaise ist unser Freund und wird uns den Rücken frei halten. Er weiß, dass wir ihn irgendwie davor bewahrt haben, das Dunkle Mal zu erhalten und er wird uns ohne weitere Fragen decken.“

Harry lächelte sanft. „Poppy ist ein Schatz und sie wird mir helfen, wenn ich sie frage.“

„Wir reden schon von der Drachenlady, die den Krankenflügel bewacht, oder nicht?“, fragte Lucius.

Harry grinste. „Jaa, sie kann ziemlich grimmig sein, wenn es um ihre Patienten geht. Aber ich war über die Jahre so oft da drin, dass ich sie ziemlich gut kennen gelernt habe. Ich hab schließlich entschieden, sie darin einzuweihen, wer ich wirklich bin, weil ich niemals weiß, wann es nötig werden könnte, dass ich als Patient wieder dort lande und es wäre dann besser, wenn sie meinen medizinischen Hintergrund schon kennen würde.“

„Sei's drum, du denkst, dass sie dich auf diese Art decken wird?“, fragte Lucius. „Schließlich ist es immerhin Draco, für den du sie fragen würdest, ihn zu decken.“

„Ja, sie ist auf meiner Seite und außer mir zu sagen, dass ich mich nicht verletzen soll, wird sie mir nicht viele Fragen stellen. Sie ist daran gewöhnt mit Dumbledore umzugehen und ich glaube, sie hat mich in dieselbe Kategorie gesteckt, wenn es darum geht, nicht zu viele Fragen zu stellen. Vater und ich haben sie mit einigen Zaubertränken, die wir verbessert haben, versorgt, die ihr helfen. Dazu hab ich auch noch eine Gruppe der DA, die regelmäßig mit ihr arbeitet. Wir helfen ihr aus und sie bringt uns was bei. Das alles läuft alles auf die Tatsache hinaus, dass sie weiß, wer ich bin und das ich jeden versuche zu beschützen, also wird sie mir helfen“, erklärte Harry.

Lucius hob die Hände, um seine Schläfen zu reiben. „Also, warum muss es so aussehen, als wäre mein Sohn im Krankenflügel?“, fragte er.

„Ja, bitte, mach damit weiter uns deinen Plan zu erklären“, spottete Severus.

Harry sah ihn böse an. „Ich will genauso wenig wie du, dass Draco zu diesem Treffen gehen muss, also wird er, soweit es Voldemort betrifft, nicht dort sein.“

„Warum planst du dann, mich in den Krankenflügel zu bringen?“, fragte Draco nun komplett verwirrt.

„Es ist wirklich ziemlich einfach. Wir halten uns den Rücken frei, indem wir so tun, als wäre Draco im Krankenflügel“, erklärte Harry ihnen allen. „Alle hier werden denken, dass ich einfach nur Draco besuche, wenn ich in Wirklichkeit zu dem Treffen gehe und Voldemort darüber informiere, dass er verletzt wurde und nicht kommen konnte.“

Harry bezeugte die stechenden Blicke der Erkenntnis, die er von Lucius und Severus für diese Aussage erhielt und gab ihnen ein leichtes Nicken, darauf hindeutend, dass er genauso gut wie sie wusste, was das genau bedeutete.

Glücklicherweise bemerkte Draco es nicht. Harry machte weiter damit, seine Frage zu beantworten. „Das hält immer noch alle geheim. Draco wird jedoch trotzdem da sein, als meine Rückendeckung unter dem Tarnumhang und nur für den Fall, dass etwas schief läuft. Ich zieh das Treffen durch und bekomme raus, was

Voldemorts spezielle Pläne sind. Darauf ankommend, was sein Test sein wird, komm ich damit klar, oder porte mich dort verdammt noch mal raus. Bei diesem Szenario verschwinde ich zwar, aber Voldemort wird keine Ahnung haben, wie ich verschwunden bin. Ich könnte nicht mehr zurückgehen, aber Vater und Lucius würden beide hoffentlich ihren Standpunkt, genauso wie Draco, behalten.“

„Das ist *einfach*?!“, fragte Draco ungläubig.

Harry sah ihn an. „Naja, jaa. Es hält jeden so sicher vor Voldemorts Zorn, wie es nur geht. Die einzige Deckung, die aufliegen kann, ist meine und nicht einmal das, wenn mein Test darin besteht, die anderen Todesser zu foltern oder so etwas.“ Harrys Gesicht überflog ein boshafes Grinsen. „Ich hab kein Problem damit, meine Fähigkeiten an Todessern zu testen.“

Severus war wieder dazu übergegangen seine Nasenwurzel zu massieren. „Harry, dir ist doch klar, dass es ungefähr eine Million Dinge gibt, die bei diesem Plan schief gehen können.“

Harry zuckte mit den Schultern. „Vielleicht, aber Voldemort ist ziemlich vorhersehbar. Ich hab eine ziemlich gute Ahnung, wie das Treffen ablaufen wird.“ Er sah seinen Vater und Lucius böse an. „Genauso wie ihr beide“, sagte er demonstrativ. „Ihr wisst, dass von mir verlangt werden wird, eines von zwei Dingen zu tun. Hoffentlich werde ich gefragt, die Unterhaltung des Abends zu bieten, indem ich die anderen Todesser foltern muss.“

Severus sah böse zurück. „Ja, und was, wenn er stattdessen ein paar Muggel für dich zum foltern und töten hat?“

Harry zuckte wieder mit den Schultern. „Deshalb brauche ich Draco mit ein paar zusätzlichen Portschlüsseln. Wenn wir Draco still zaubern und unter dem Tarnumhang haben, wird er in der Lage sein, sich ganz einfach zu bewegen und mögliche Opfer dort raus porten können.“

„Ist dir klar, in wie viel Gefahr du dich selbst bringen willst?“, fragte Draco ärgerlich.

„Ja, das tu ich“, schnappte Harry und begann wütend zu werden. „Denkst du, dass ich das tatsächlich tun will? Wenn wir nicht gehen, bringen wir unsere Väter nur in ein noch größeres Risiko, als sie sowieso schon sind. Das will ich nicht tun. Ich hab meinen Vater gerade erst bekommen und hab nicht die Absicht ihn jetzt zu verlieren.“

Harry wurde mit jedem Moment zorniger. Er wusste genau, was er da für sich selbst vorbereitete und er war sich ziemlich sicher, dass Draco es *nicht* wusste. Harry würde es ihm auch nicht sagen, oder er würde nur noch mehr Streit anfangen. Ein Blick zu Lucius und das leichte Nicken, welches er von dem Mann erhielt, sagte Harry, dass Lucius die Situation mit Harry erkannte und akzeptierte. Das war zwar weit von Harrys Absicht mit all dem entfernt, aber er hatte das starke Gefühl, dass er sich gerade ein bisschen mehr Respekt von Lucius verdient hatte.

Harry setzte seinen Streit mit Draco fort, der ein wenig verblüfft über Harrys wachsenden Zorn zu sein schien. „Auf der anderen Hand brauchen wir sie als Spione. Ich weiß das. Ich mag es nicht, aber ich weiß, wie unabdingbar es ist, sie so lange wie möglich als Spione zu behalten. Ich hoffe wirklich, dass wir zumindest dich und deinen Vater für den Moment relativ sicher halten können, indem wir es so machen“, schnappte er und sah Draco eisig an.

Ein schneller Blick zu seinem Vater, der ihn intensiv betrachtete, zeigte Harry, dass Severus zumindest dem folgte, was er sagte. Ob er nun darin übereinstimmte, dass die Vorteile die Risiken, die Harry auf sich nahm, aufwogen, würde man abwarten müssen, doch Harry wusste, dass sein Vater alles, was er sagte, genau verstand. Was vielleicht sogar noch wichtiger war, dass alles, was Harry sagte, seinem Vater klar machte, dass *Harry* genauso gut alles verstand.

Harry ging wieder dazu über auf und ab zu schreiten, während er schimpfte. „Falls ich das unglücklicherweise irgendwie vermässeln sollte – oder eher, falls Voldemort es mit seiner, was immer sie auch sein mag, speziellen Aufgabe, irgendwie vermässelt, ist meine Deckung entweder komplett aufgefliegen, oder aber mein Vater wieder an dem Punkt, an dem wir diese Unterhaltung angefangen haben. Er wird ohne Unterbrechung unter größerem Risiko bei jedem verdammten Todesser-Treffen sein, wird jedes Mal gefoltert werden, weil er es wagt, einen Sohn zu haben, der sich von den verdammten Todessern absetzt. Er wird sowieso schon die meiste Zeit gefoltert, nur weil er Harry Potter nicht finden kann.“

Harry warf seinem Vater einen Blick zu, als er während seines hin und her Laufens an ihm vorbei kam, sprach jedoch immer noch zu Draco. „Vielleicht, nur vielleicht, kann ich Voldemort genug beeindrucken, dass er es meinem Vater ein wenig leichter macht. So einen guten Todesser-Sohn zu haben, muss für Voldemort etwas wert sein“, spottete Harry verächtlich.

Harry hatte tatsächlich Hoffnung, was das betraf. Voldemort war wütend auf Severus, weil er keine Informationen über Harry Potters Verbleib aus Dumbledore raus kriegen konnte, aber es würde Voldemort ähnlich sehen, die Bestrafungen, als Belohnung, weil er seinen Sohn so gut trainiert hatte, ein wenig zu mildern.

Er hielt inne und sah Draco wieder böse an. „Ich hab uns wegen meinem Plan, zuerst zu Voldemort zu gehen, in diesen Schlamassel gebracht. Ich würde es verdammt noch mal wieder tun, um alle davor zu retten, das verfluchte Dunkle Mal zu bekommen. Aber ich wusste, dass es das Risiko gibt, dass er uns früher wieder zu sich rufen würde, als ich wollte und jetzt, da er das hat, werde ich verdammt noch mal mein Bestes geben, um uns da durch zu bringen.“

„Scheiß auf deine Gryffindor-Torheit“, spottete Draco. „Ich will, dass du am Leben bleibst.“

Harry spottete direkt zurück. „Ich nehme welchen Gryffindor-*Mut* auch immer ich habe, um das durch zu ziehen. Und ich benutze jede Slytherin-List, die ich habe, um dabei am Leben zu bleiben. Und weißt du, was noch? Ich werde meine Hufflepuff-Loyalität nutzen, um *dich* sicher da durch zu bringen. Und ich benutze jedes kleinste bisschen Ravenclaw-Intelligenz, die ich über Voldemort habe, um all das passieren zu lassen.“

Harry schickte einen bösen Blick zu ihren Vätern, genauso wie zu Draco. „Scheißt doch auf eure verdammten Vorurteile über die Häuser.“

Sie alle zuckten bei Harrys Worten leicht zusammen. Sie waren alle mehr als schuldig daran, sich ständig mit den Häuser-Vorurteilen aufzuspielen.

Harry wandte seinen bösen Blick wieder Draco zu. „Das hatten wir schon, Draco. Es gibt eine Zeit und einen Platz dafür, doch die ist nicht jetzt. Ich *brauche* diese Gryffindor-Torheit, wie du es nennst, um mich selbst da durch zu bringen.“

„Ich will das nicht tun“, wiederholte Harry ärgerlich. „Ich sehe nur nicht wirklich eine andere Möglichkeit.“ Er hielt kurz inne, als er sie alle herausfordernd anblitzte. „Wenn irgendjemand eine bessere Idee hat, dann lasst es mich wissen.“

Dann drehte er sich auf dem Absatz und verließ den Raum, ohne ihnen die Chance zu geben, noch etwas zu sagen, ließ sie alle leicht benommen zurück.

* * * * *

Draco fand Harry schließlich eine Stunde später. Er hielt an und sah zu Harry, bevor er ihm näher kam. Harry hatte seine Knie an die Brust gezogen und sein Kopf lag seitlich auf seinen Knien, so dass er über den

See starren konnte. Seine Arme waren fest um seine Beine geschlungen und er schien zu weinen. Was Draco nicht überraschen würde, nach dem Streit, den sie vorhin hatten.

Draco bewegte sich, um bei ihm zu sitzen und schlang seine Arme um den kleineren Jungen. Harry widerstand kurz, doch Draco gab nicht nach und schließlich entspannte er sich in Dracos Armen.

„Ich muss das tun, Draco“, sagte Harry leise.

„Schhh, ich weiß“, wisperte Draco in Harrys Haare. „Unsere Väter wissen das auch. Ihnen ist kein besserer Plan eingefallen, nachdem du gegangen bist. Sie haben mir gesagt, dass ich dir erzählen soll, dass sie deinen Ideen zustimmen.“

Harry kuschelte sich näher an Dracos Wärme. „Ich habe auch Angst, weißt du“, sagte Harry.

„Schhh“, machte Draco wieder. „Du wirst das durchstehen, und ich werde tun, was immer ich auch kann, um dir zu helfen. Du bist nicht allein.“

Sie saßen eine lange Zeit da und starrten hinaus über den See, jeder in seinen eigenen Gedanken verloren.

„Komm schon“, sagte Draco, stand auf und griff nach Harry um ihn ebenfalls hoch zu ziehen. „Lass uns ins Bett gehen. Lass mich dich heute Nacht lieben.“

* * * * *

Als sie in ihrem Zimmer ankamen, brachte Draco Harry das Etui für die Kontaktlinsen und deutete damit seinen unausgesprochenen Wunsch an, in dieser Nacht Harrys richtige Augen zu sehen. Mit den Langzeitlinsen, nahm Harry sie selten heraus, für den Fall einer Entdeckung. Ein sanftes Lächeln umspielte Harrys Lippen, als Harry sie, wie von Draco verlangt, heraus nahm.

Harry fing an sich auszuziehen, doch Draco hielt ihn auf. Er drückte behutsam Harrys Hände weg und begann langsam die Knöpfe an Harrys Hemd zu öffnen. Harry stand still da, seine Augen mit Dracos verbunden, als er sich Dracos Willen unterwarf.

Während er das Hemd von Harrys Schultern zog und es auf den Boden fallen ließ, lehnte Draco sich vor und ließ seine Lippen über Harrys streichen, ein einfaches Versprechen, dass es mehr geben würde. Harrys Augen flatterten zu, als er die Intensität des Moments fühlte.

Als Draco ihn langsam auszog und ihn dann ermunterte, sich auf das Bett zu legen, während er sich selbst auszog, spürte Harry, wie ein wenig der Anspannung des Tages verschwand. Mit schweren Augenlidern beobachtete er, wie Draco den Rest seiner Kleidung zur Seite war und auf das Bett kletterte. Er atmete scharf ein, als Draco sich auf ihn setzte; das Gefühl von Dracos nackter Haut auf seiner war auf seine eigene Weise berauschend.

Als Draco seine Lippen an Harrys brachte, hob Harry seine Arme, um Draco damit zu umfassen und sie küssten sich zärtlich. Der Kuss wurde allmählich tiefer und es war, als ob die Liebe füreinander durch den Kuss von einem Körper zum anderen strömte. Sicherlich war da auch eine Menge Leidenschaft, doch hier ging es mehr um die Beteuerung ihrer Liebe.

Es ging ebenso um Reue und Vergebung für den vorherigen Streit. Draco demonstrierte seine Reue durch seine ehrfürchtigen Berührungen und Küsse, als er Harrys Körper verehrte. Harry fühlte, wie der Stress und die Anspannung aus seinem Körper flossen, als Draco zärtliche Küsse auf sein Gesicht regnen ließ, bevor er einen Pfad über seinen Kiefer und seine Kehle hinab leckte.

Draco nahm jeden Arm abwechselnd und platzierte zärtliche Küsse auf die Handfläche, das Handgelenk und dem inneren Ellbogen, bevor er sie mit vorsichtigem Druck an Harrys Seiten legte und ihm still mitteilte, dass er sie dort lassen sollte. Harry schmolz weiter in die Matratze, als Dracos Hände, von seinem Mund gefolgt, über seine Haut glitten, küssend, vergnüglich, anbetend.

Harry verfiel den herrlichen Empfindungen, die Draco kreierte, als er Harrys Körper von Kopf bis Fuß neu entdeckte. Harry fühlte sich genauso geschätzt und geliebt, wie er das Verlangen spürte, das sich zu unglaublichen Höhen aufbaute. Er wusste, dass Draco es auch fühlte.

Das war nicht der schnelle Sex im Gemeinschaftsraum; es ging um mehr, als nur einfache sexuelle Gelüste zu befriedigen. Das war Liebe und Beruhigung, eine Bestätigung, dass sie zueinander gehörten.

Unfähig, der vergnüglichen Folter noch länger zu widerstehen, bettelte Harry Draco mit seinen Augen stumm an, ihn zu nehmen. Als Draco langsam in ihn eindrang, brachte er Harry zu neuen Höhen. Sie waren ineinander verloren, auf einer unsichtbaren Ebene im Universum, die nur ihnen bekannt war.

Harrys glitzernde smaragdfarbene Augen waren mit Dracos leuchtend silbrigen verbunden, als er jedem Stoß Dracos entgegen kam, was ihre Körper in perfekte Harmonie brachte. Augen, die vor Verlangen verschleiert waren, versprachen, dass sie immer einander haben würde, ganz egal, was in ihrem Leben noch passierte. Draco rieb Harry zur Erfüllung und stieß noch ein letztes Mal zu, als er mit ihm über die Klippe sprang.

Nicht ein Wort war zwischen ihnen gefallen, seit sie das Zimmer betreten hatten. Als Harry sich mit ihm zusammen rollte und Trost in Dracos Armen fand, fühlte er nicht den Drang, die Stille zu brechen. Durch Dracos Berührung fühlte er sich vergeben, bestätigt und geliebt. Sollte der Morgen bringen, was er auch wollte.

Was sagt ihr dazu? Was meint ihr, was Voldemorts besondere Aufgabe sein wird? Seid jedenfalls gespannt auf das nächste Kapitel, es wird spannend. (:

Kürbispasteten und Butterbier rumreich

Crucio!

jujaja: Ein neues Gesicht, wie schön (: Ich versuche eigentlich immer Donnerstags ein neues Kapitel online zu stellen. Bald werde ich zweimal wöchentlich posten, wenn ich mit der gesamten Übersetzung fertig bin. (;

Alex: In einer Sache stimme ich mit dir überein: Ich bin auch auf die Liebe der beiden neidisch! Und zu dem Rest sag ich nichts, das gibt es jetzt nämlich zu lesen ^^

Ich glaube, euch viel Spaß bei diesem Kapitel zu wünschen, wäre angesichts der Umstände etwas übertrieben. Hier ist jedenfalls:

32. Crucio!

Harry konnte Draco nicht sehen oder hören, doch er fühlte das Gewicht seiner Hand auf seinem Rücken. Bisher war heute alles gut gegangen. Harry hatte mit Poppy und Blaise geredet und sie inszenierten Dracos Quidditchunfall. Während die meisten Leute dachten, dass Draco im Krankenflügel in Hogwarts wäre, lief er in Wirklichkeit mit Harry mitten in ein Todesser-Treffen.

Poppy hatte Harry und Draco besorgt angesehen, jedoch nichts gesagt. Blaise wusste nicht was sie vorhatten, doch er wusste, dass es was Ernstes war. Er hatte Draco einmal gefragt, doch Dracos kalte Erwiderung sagte ihm, dass er keine Antwort bekommen würde und sah davon ab, erneut zu fragen. Er machte willentlich bei dem Plan mit und erlaubte, dass er als 'Draco' in den Krankenflügel gesteckt wurde.

Er wurde in einen separaten Bereich hinter einem Vorhang gelegt und Poppy würde sicherstellen, dass die meisten Besucher nicht zu ihm gelassen wurden, sagend, dass 'Draco' seine Ruhe brauchte, um richtig heilen zu können. Nur Dustin wurde hinein gelassen, was Harrys Abwesenheit im restlichen Schloss einfach erklärte. Und Dustin fragte bequemerweise, ob Blaise ebenfalls bleiben durfte, was seine Abwesenheit ebenso erklärte.

Harry war dankbar, wenn auch ein wenig überrascht, dass Dumbledore nicht vorbei gekommen war und ihn befragte. Was immer seine Gründe waren, der alte Zauberer hielt sich raus und erlaubte Harry zu tun, was er glaubte tun zu müssen.

Unglücklicherweise war das der einfache Teil des Plans gewesen. Nun musste sich Harry von Voldemort 'testen' lassen und er freute sich nicht auf die Festlichkeiten des Abends.

Als sie der wachsenden Menge von Todessern näher kamen, fühlte Harry, wie Dracos Hand seinen Rücken hinauf glitt, seine Schulter drückte und dann verschwand. Harry schloss kurz die Augen und gab ein winziges Nicken, um Draco wissen zu lassen, dass er okay war.

Während Harry wusste, dass Draco sich um den äußeren Kreis bewegte, um eine Entdeckung zu vermeiden, bewegten sich Severus und Harry zum vorderen Teil der Menge, um sich neben Lucius zu stellen. Wieder einmal stand Harry zwischen den beiden Männern, auch wenn Draco es dieses Mal nicht konnte. Nicht, dass Harry ihn überhaupt hier haben wollte.

Harry stand groß und so stolz er konnte in seiner Todesserrobe da. Seine Kapuze hatte er erhoben, was sein Gesicht im Schatten hielt, doch er trug keine Maske, wie die anderen. Er stand ruhig und still da, während er mit den anderen wartete, dass alle erschienen. Obwohl es verführerisch war, behielt er sein Blick auf den Saum von Voldemorts Roben gerichtet, zeigte seine angebliche Unterwürfigkeit zu dieser Kreatur.

Als Voldemort endlich entschied zu sprechen und das Treffen zu eröffnen, wollte Harry ihn einfach verspotten, doch er schaffte es, seine Züge in einer kühlen, nichtssagenden Maske zu halten.

Es ist Showtime.

„Ich sehe, dass wir alle, bis auf einen, heute Abend bei uns haben“, zischte Voldemort in die Menge. „Dustin“, sagte er herrisch und bedeutete Harry nach vorne zu kommen.

Harry folgte der üblichen Prozedur und trat mit Grazie in jeder Bewegung vor und kniete sich anmutig vor Voldemort. Er küsste den Saum seiner Roben und lehnte sich dann zurück, um auf den Knien zu verbleiben, den Kopf elegant gebeugt und die Hände lose auf den Schenkeln liegend.

„Zieh deine Kapuze runter, damit ich dich sehen kann“, befahl Voldemort.

Harry schauderte innerlich, griff jedoch lässig hoch, um seine Kapuze zu senken und platzierte seine Hände dann wieder ruhig in seinem Schoß. Harry benutzte jedes bisschen seines Okklumentik-Trainings und jedes bisschen Meditation, die er gelernt hatte, um sich in Voldemorts Anwesenheit entspannt und unter Kontrolle zu halten. Es schien zu funktionieren, wenn man Voldemorts nächste Worte bedachte.

Voldemort umkreiste Harry wieder. „Du bist ein sehr schönes Geschöpf, junger Dustin, und so viel Gelassenheit in jemandem, der so jung ist wie du. Das erfreut mich außerordentlich.“

Er hielt inne, als er Harry wieder gegenüber stand. „Wir werden heute Nacht sehen, wie gelassen du meinem Willen gegenüber bist“, zischte er. „Doch zuerst, wo ist der junge Draco heute Abend? Er sollte heute mit dir zusammen an den Tätigkeiten dieses Abends teilnehmen.“

„Entschuldigt, mein Lord. Ich habe ihn im Krankenflügel von Hogwarts zurückgelassen. Er hatte heute Nachmittag einen Quidditchunfall und war zu schwach, um heute Nacht zu erscheinen, da gebrochene Knochen geheilt werden.“ Harry beugte seinen Kopf ein wenig mehr. „Ich werde gerne die Bestrafung für ihn akzeptieren, da ich es war, der ihn, entgegen seiner Wünsche heute Nacht für euch hier zu sein, gezwungen hat, dort zu bleiben.“

Harry wand sich innerlich. Severus und Lucius hatten verstanden, dass dies kommen würde. Draco nicht. Harry wusste, dass, sollte er diese Nacht überleben, Draco ihn vermutlich selbst bestrafen würde, weil er die Last von Draco genommen und auf sich selbst geladen hatte. Harry wusste jedoch, dass Voldemort erfreut sein würde, dass er die Verantwortungen seines Partners angeblich akzeptierte. Und er hatte Recht.

„Hmmm. Du akzeptierst, dass du dafür bestraft werden solltest, weil du Draco von der Teilnahme abgehalten hast. Ich bin erfreut über die Akzeptanz deinerseits. Nicht alle sind gewillt, ihre Bestrafung einfach anzunehmen“, sagte Voldemort kühl.

Harry spannte sich für den *Cruciatus*, von dem er wusste, dass er kam, an.

„*Crucio!*“

Oh, wie Harry diesen Fluch doch leidenschaftlich hasste. Doch im Training mit Lucius, hatte er gelernt, wie er seinen Körper beherrschen musste, wenn der Fluch auf ihn gesprochen wurde. Der Schmerz war unglaublich. Feurige Nadelstiche stachen auf seinen gesamten Körper ein. Jede Zelle seines Körpers verwandelte sich in kleine Flammen, die jedes Nervenende, das er hatte, folterten. Es war weit davon entfernt, erfreulich zu sein.

Doch Harry dachte nicht daran, dem Schmerz nachzugeben. Er zwang sein Gehirn sich auf den Schmerz zu konzentrieren und ihn in Energie zu verwandeln, mit der er umgehen und klar kommen konnte. Er arbeitete, um die magische Macht hinter dem Fluch in seinen Körper zu ziehen und seinen eigenen magischen Kern damit zu füttern. Er war weit davon entfernt, den Schmerz in sich zu absorbieren, doch er konzentrierte sich auf eine Weise darauf, dass er es benutzen und damit umgehen konnte.

Äußerlich kniete er immer noch in der genau gleichen Position, mit gebeugtem Kopf, doch seine Erscheinung war nun weit davon entfernt, entspannt zu sein. Seine Augen waren fest geschlossen und seine Zähne mahlten gegeneinander. Seine Lippen waren zu einer festen Linie zusammen gepresst, nicht erlaubend, dass sie irgendwelche Schreie oder Töne des Schmerzes entließen. Die Hände, die lässig auf seinen Schenkeln geruht hatten, waren nun zu Klauen geformt, die Finger in das Fleisch seiner Schenkel gegraben.

Voldemort und all die anderen beobachteten den Jungen fasziniert. Wie blieb der Junge aufrecht? Es war unüblich, dass jemand in der Lage war, seine Schreie zurückzuhalten und es war sicherlich unüblich, nicht sofort auf dem Boden zusammen zu brechen. Es herrschte eine komplette und völlige Stille in dem Raum, der normalerweise vor Schreien widerhallen würde.

Nach einer Minute schnipste Voldemort mit dem Zauberstab und hob den Fluch auf. Harry bewegte sich technisch gesehen nicht sehr, doch die völlige Steifheit seines Körpers milderte sich leicht. Er keuchte nun, versuchte seinen Atem wieder zu erlangen und seine Augen waren nicht mehr fest geschlossen. Nach ein paar Sekunden spreizte Harry seine Finger, um seine Hände wieder leicht auf seinen Schenkeln abzulegen.

„Du überraschst mich, junger Dustin“, sagte Voldemort. Sein Ton deutete an, dass er offenbar beeindruckt war.

Auch wenn keine Frage laut gestellt worden war, beantwortete Harry sie trotzdem. „Ich habe hart trainiert in meinem Verlangen Euch zu dienen, mein Lord“, schaffte es Harry fest zu sagen, wenn auch leise, nach der Folter, die er gerade ertragen hatte.

Harry dachte gerade, dass Draco ihm ein heißes Bad und eine Ganzkörpermassage schuldete, nachdem er das ertragen hatte. *Fuck, das hatte wehgetan!* Sein Körper schmerzte überall. Er musste seinen Körper immer noch angespannt halten, um ihn vom Zucken abzuhalten.

„Komm, steh heute Nacht an meiner Seite“, zischte Voldemort. „Du wirst heute Nacht für mich zaubern. Ich wünsche zu sehen, wie gut du dich am anderen Ende des Zaubestabes machst und dann, in Kürze, habe ich eine Überraschung für dich.“

„Ja, mein Lord“, sagte Harry ruhig, Trotz des Fluches, stand er in einer flüssigen Bewegung auf und ging anmutig, um an Voltmorts Seite zu stehen. Harry stand, mit gestrafften Schultern, jedoch den Kopf immer noch leicht gebeugt.

Harry war vorsichtig, um Voldemort zu beruhigen, jedoch nicht so nahe, dass sie sich berührten. *Cruciatu*s war eine Sache, Voltmorts Berührung war für Harry eine völlig andere.

„Lasst uns nun um andere Dinge kümmern, ja?“, fragte Voldemort rhetorisch. „Dolohow, Rookwood, Macnair“, kommandierte er.

Dolohow und die anderen kamen nach vorne und gingen durch das Ritual, die Roben ihres Meisters zu küssen und sich vor ihn zu knien. Sie taten es jedoch mit weit weniger Anmut als Harry, wie Harry fröhlich für sich selbst bemerkte. Der Gedanke, dass er, Harry Potter, ein besserer Todesser war als diese Idioten, ging ihm durch den Kopf. Die Ironie dieses Gedankens war jedoch zu ungläublich, um jetzt daran festzuhalten.

Es war viel klüger über die Möglichkeit nachzudenken, dass er diese Arschlöcher, die vor ihm und Voldemort knieten, foltern zu können. Alle drei waren letzten Frühling an dem Überfall in der Mysteriumsabteilung beteiligt gewesen. Als Voldemort Dolohow, Rookwood und Macnair über ihren letzten Überfall befragte, dachte Harry über die ereignisreiche Nacht vor so vielen Monaten nach.

Harry war damals nicht erfolgreich mit dem *Cruciatu*s gewesen, doch Harry war mehr als bereit, den Fluch

jetzt auszuführen. Er würde ihn nicht in blindem Hass, ohne Konzentration anwenden. Nein, nun kannte er den Fluch und er war gut darauf vorbereitet, ihn mit der Absicht, diese Bastarde dafür zu bestrafen, dass sie seine Freunde verletzt hatten, auszuführen.

Bald genug sprach Voldemort Harry wieder an. „Diese Dummköpfe haben erneut eine Mission verpfuscht. Bestrafe sie“, sagte er lässig mit einem Wink seiner Hand.

Harry schenkte ihm ein boshaftes Grinsen. „Es wird mir eine Freude sein, mein Lord“, spottete er in die Richtung der drei Zauberer.

Harry hob eine ruhige Hand und richtete seinen Zauberstab auf Dolohow.

„*Crucio!*“

Dolohow brach sofort unter der Macht von Harrys Zauberspruch zusammen. Harry beobachtete in boshafter Befriedigung, wie der Fluch die Kontrolle übernahm und Dolohow in die Halle schrie.

Das hast du verdient, weil du Hermine und Neville verletzt hast!

Zu einer anderen Zeit wäre Harry über seine Fähigkeit, jemanden foltern zu können, besorgt gewesen, doch nun hatte er keine Bedenken, diesen böartigen Todesser zu verletzen. Besonders einen, der seinen Freunden wehgetan hatte.

Mit ein paar Schnipsern seines Zauberstabs, hob Harry den Fluch auf Dolohow nach einer Minute wieder auf, bewegte seine Arm leicht und sprach den Fluch auf den nächsten Todesser. Rookwood kippte schreiend um und eine Minute und ein paar Schnipser später, war Macnair ebenfalls auf dem Boden und schrie.

Als er fertig war, keuchten alle drei Zauberer schwer und zuckten von den Nachwirkungen des Fluches. Harry war boshaft erfreut mit den Resultaten seines Zaubers. Er war ebenfalls wieder einmal zufrieden mit sich selbst, wie gut er mit demselben Fluch umgegangen war, als er auf ihn gelegt wurde. Er hatte immer noch Schmerzen wie die Hölle, doch er zeigte Voldemort oder den Todessern nicht die Resultate.

Voldemort schwang verächtlich seine Hand zu den drei Zauberern, andeutend, dass sie zu ihren Plätzen in den Reihen zurückkehren sollten. Dann wandte er sich zu Harry.

„Das hast du sehr gut gemacht, junger Dustin“, zischte er. „Du erfreust mich außerordentlich und du bist eine offensichtliche Wahl für meinen Inneren Kreis.“

„Danke, mein Lord“, sagte Harry dankbar.

„Lucius“, kommandierte Voldemort.

Als Lucius nach vorne kam und durch das Ritual, seinen Lord zu begrüßen, ging, wurde Harry panisch. Harry konnte ohne Probleme Todesser foltern. Die Bastarde verdienten es. Wäre es zu viel der Hoffnung, dass Voldemort nicht von ihm verlangen würde, Lucius zu foltern?

„Lucius, dein Sohn ist heute Nacht nicht gekommen, wie er es hätte sollen. Dustin hat sich entschieden, die Bestrafung deines Sohnes anzunehmen, doch du musst noch bestraft werden, für das Versagen deines Sohnes, hier zu sein, wenn seine Anwesenheit verlangt wurde“, zischte Voldemort.

Harry und Lucius hatten gewusst, dass dies passieren würde. Lucius hatte, mit einem simplen Nicken, Harry am Abend zuvor gesagt, dass er bereit war die Strafe für Dracos Abwesenheit zu akzeptieren. Womit Harry nicht gerechnet hatte, war die Möglichkeit, dass er derjenige sein würde, der Lucius` Bestrafung ausführen würde.

Voldemort wandte sich an Harry. „Betrachtest du Lucius als Familie, da du ja mit seinem Sohn zusammen bist?“, hinterfragte er.

Fuck! Offenbar würde es wirklich zu viel Hoffnung sein. Harry schloss kurz die Augen. Wie zur Hölle sollte er das beantworten.

„Ich wünsche mir, dass es so sein wird, mein Lord“, sagte Harry ruhig.

„Ah, also wird das ein wahrer Test“, sagte Voldemort mit offensichtlicher Aufregung. „Bestrafe ihn und beweise mir deine Loyalität“, befahl er.

Harry wandte sich langsam, um Lucius anzusehen. Das boshafte Grinsen war völlig aus Harrys Gesicht verschwunden. Seine Augen waren leicht verengt und seine Lippen waren fest zusammen gepresst.

Harrys Gedanken wirbelten schnell, als Voldemort gesprochen hatte und er wusste, dass er das tun musste. Er war an diesem Punkt so intensiv auf Lucius konzentriert und sah das kaum wahrnehmbare Nicken, das Lucius ihm schenkte.

Scheiß auf den verdammten Bastard, dass er mich zwingt, das zu tun!

Harry atmete tief durch. Als er langsam seinen Zauberstab hob, bat er ihn still um Vergebung. In seinem Geist machte es wirklich keinen Unterschied, dass Lucius gewusst und akzeptiert hatte, dass dies passieren würde. Er hatte nicht erwartet, dass Harry es tun würde. Es hatte auch keine Bedeutung, dass Lucius den Fluch viele Male auf ihn gelegt hatte. Harry hatte ihn darum gebeten. Irgendwie machte das in Harrys Gedanken einen großen Unterschied und er mochte es nicht.

„*Crucio!*“

Lucius reagierte in fast derselben Weise auf den Fluch, wie Harry es getan hatte. Harry beobachtete ihn intensiv mit verengten Augen. Harry schaffte es irgendwie, dass sich nichts weiter auf seinen Zügen zeigte und nach exakt sechzig Sekunde schnipste Harry mit dem Zauberstab und hob den Fluch auf.

Harry sah zu, wie Lucius sich langsam entspannte. Er keuchte schwer vor Schmerz, doch davon abgesehen, sah er genauso kontrolliert aus, wie Harry, nachdem der Fluch auf ihn gelegt worden war. Völlig anders als die drei Idioten, die dazwischen verflucht worden waren.

Voldemort entließ Lucius mit einer Handbewegung und wandte sich erneut an Harry. „Du hast dich in der Tat sehr gut dabei gemacht, junger Dustin, mir deine Loyalität zu beweisen. Und du wurdest offensichtlich gut trainiert.“ Er griff vor zu Harry und ließ einen seiner knöchigen Finger über Harrys Wange gleiten, wie er es zuvor schon einmal getan hatte.

Harry schloss die Augen, als der Schmerz explodierte und er nur hoffen konnte, dass Voldemort annehmen würde, dass es aus Freude oder Furcht geschah, statt vor Schmerz. Harry versuchte sich darauf zu konzentrieren, seine ruhige Maske auf seinen Zügen zu behalten, während sein Kopf versuchte, sich entzwei zu spalten. Er bewegte seine Hände unter seine Roben und ballte seine Hände zu festen Fäusten.

Oh, das ist überhaupt nicht gut.

Zum Glück zog Voldemort sich nach dieser einen kleinen Berührung zurück, doch wie üblich, würde es mehr als zwei Fuß brauchen, die Voldemort und ihn trennten, um den Schmerz wieder zu vertreiben.

Harry fühlte plötzlich, wie sich eine Hand auf seinen unteren Rücken presste. Merlin sei Dank, Draco war

da.

Konzentriere dich auf Draco.

Draco drückte harte Kreise in Harrys Rücken in dem Versuch, Harrys Schmerz zu lindern. Harry versuchte sich zu sammeln und konzentrierte sich für mehrere Momente einzig auf den Druck der Hand auf seinem Rücken. Der Schmerz wurde leicht milder.

Harry hielt seinen Kopf gebeugt und versuchte sich wieder auf seine Umgebung zu konzentrieren. Glücklicherweise schien sich Voldemort Harrys extremer Schmerzen nicht bewusst zu sein und war dabei, sich in einen seiner Vorträge hinein zu steigern, für die er so anfällig war. Harry hörte Voldemort vage seine Freude über Dustins Leistung ausdrücken und den anderen Todessern erzählen, was für ein beispielhafter Schüler er war. Irgendwas, das Harry in der Lage war, zu tun, was nötig war. Harrys loyaler Dienst ihm gegenüber. Blah, blah, blah.

Harry schaffte es, seine verschleierte Augen zu öffnen.

Merlin, lass mich jetzt einfach gehen. Ich hab's verstanden. Ich bin dir loyal, kranker Bastard!

Doch Voldemort war noch nicht fertig damit, ihn zu prüfen. „Heute Nacht habe ich etwas Besonderes für dich, Dustin. Du hast bewiesen, dass du foltern kannst. Nun wirst du in der Lage sein, zu beweisen, dass du töten kannst“, sagte Voldemort.

Harry hatte das 'etwas Besonderes' vergessen. Harry konnte töten, doch wenn es nicht ein verdammter Todesser war, würde er heute Nacht niemanden töten. Harry wünschte sich wirklich, er hätte eine Ahnung, wie er den Bastard neben sich töten konnte. Wenn er einen Weg wüsste, Voldemort und seine Seele, damit er nicht zurückkommen konnte, los zu werden, würde Harry fröhlich jetzt gleich die Prophezeiung erfüllen.

„Wurmschwanz!“

Nun, das konnte helfen, seinen Geist von den Schmerzen abzulenken. Wurmschwanz zu töten, wäre keine große Mühe.

Sein ganzer Körper schmerzte immer noch von dem *Crucio* vorher. Sein Kopf pochte von dem frischen Schmerz durch Voldemorts Berührung und er wusste, dass seine Augen immer noch verschleiert waren, während sein Magen aufgewühlt war, doch er hob seinen Kopf leicht und beobachtete wie Wurmschwanz aus den Schatten hinter Voldemort hervor kam. Harry hatte ihn vorher dort hinten nicht gesehen.

„Gib mir deinen Arm, Wurmschwanz“, verlangte Voldemort. Er fuhr damit fort, das Mal zu berühren. Offensichtlich rief er jemanden.

Schade. Harry würde nicht erlaubt werden Wurmschwanz zu töten.

„Sie sollten in einer Minute ankommen. Ich bin sicher, sie haben ihre Arbeit gut gemacht“, zischte Voldemort, während sie warteten.

Die nächsten Geräusche waren die deutlichen 'Plopps' als Zauberer in den Raum apparierten. Drei verhüllte und maskierte Personen machten sich auf den Weg in den vorderen Teil des Raumes und die anderen Todesser teilten sich, um sie durch zu lassen.

Fuck, fuck, fuck, fuck, fuck!

Nun fühlte Harry echte Angst. *Oh, fuck!* Harry arbeitet wie wild, die Angst weg zu schieben und die Wut

aufkommen zu lassen.

Vor ihm und Voldemort wurden drei gefesselte Gestalten auf den Boden geworfen – ein Mann, eine Frau und ein Kind. Wenn Harry raten müsste, würde er sagen, dass es eine Muggelfamilie war und sie sahen aus, als wären sie schon ein wenig gefoltert worden, als sie gefangen genommen wurden. Harry wollte nicht eine weitere Familie von Voldemort zerstört sehen.

Harry fühlte, wie der Druck auf seinen Rücken sich erhöhte.

Wir haben einen Plan. Draco wird sie hier raus bringen.

Harry war angespannter und begieriger auf Taten, als er es den ganzen Abend bis zu diesem Moment gewesen war.

„Ah, Bella, das hast du gut gemacht“, zischte Voldemort. Harry wurde bewusst, dass der Todesser in der Mitte Bellatrix LeStrange war und sein Zorn stieg an. Von der schieren Größe und Masse her, war Harry sich sicher, dass die beiden anderen die älteren Crabbe und Goyle sein mussten.

Unglücklicherweise gab es keinen Weg, wie Draco die Muggelfamilie jetzt erreichen konnte. Sie waren auf den Boden geworfen worden, doch die drei Zauberer berührten sie noch. Er wäre am Arsch, wenn er die Todesser mit ihnen mitportieren würde.

Harrys Übelkeit war wieder voll da und er musste schwer schlucken, damit die Galle sich wieder in seiner Kehle verzog. Er fühlte, wie Draco einen letzten Kreis auf seinen Rücken rieb, bevor seine Hand verschwand.

Voldemort gackerte die Gefangenen an. Sie wandten angstvolle Augen auf Voldemort.

„Dustin hat bewiesen, dass er ein guter Schüler ist, sehr fähig Folter zu ertragen und auszuführen. Einer von euch war für Draco bestimmt, doch da er heute Abend nicht hier ist“, spottete Voldemort, „wird Dustin die Freude haben, euch selbst zu töten.“

Die Todesser im Raum lachten, als die Muggel aufgrund dieser Worte nur noch mehr zu zittern begannen. Sie waren immer noch gefesselt, doch sie waren ganz deutlich nicht von einem Zauber erstarrt, da sie sich in ihren Fesseln wanden.

Harry schaffte es, den vollen Schauer, der sein Körper verlangte, in ein leichtes Zittern zu unterdrücken. Voldemort gackerte immer noch sein hohes Gelächter und beobachtete seine Gefangenen.

„Ihr seid wertlose Muggel. Eure Tode werden nichts bedeuten. Doch vielleicht werden sie Harry Potter etwas bedeuten. Vielleicht wird euer Tod helfen, ihn aus seinem Versteck zu locken“, sagte Voldemort kalt. „Wir hatten uns gewünscht, statt euch seine Freunde gefangen zu nehmen, doch unglücklicherweise hat sich das als eine sehr schwierige Aufgabe herausgestellt.“

Harry beobachtete, wie die Muggelfamilie aufhörte sich zu winden und vor Angst schauderte. Sie waren verständnislos über das, was sie hörten, außer dem Fakt, dass ihr Tod bevorstand. Harry war zu diesem Zeitpunkt einfach zornig. Er konnte fühlen, wie die sich Wut mit jedem Moment immer stärker und stärker aufbaute. Wie konnte Voldemort es wagen, diese Muggelfamilie oder seine Freunde zu benutzen, um ihn zu bekommen?! Er versuchte wirklich, seine Wut ein wenig zu zügeln. Er konnte sich jetzt keine unkontrollierte Magie leisten. Draco musste in der Lage sein, sich selbst und diese Familie hier raus zu bringen.

Voldemort wandte seinen roten, schlangenäugigen Blick zurück zu Harry. „Hättest du gerne die Ehre, sie zu töten, junger Dustin?“

Harry beugte seinen Kopf ein wenig tiefer, um seine Wut vor Voldemort zu verstecken. Er musste extrem hart daran arbeiten, seinen Ton zu mäßigen. „Ja, mein Lord“, sagte er.

„Tretet zurück!“, befahl Voldemort den drei Todessern mit einer hoheitsvollen Geste seiner Hand.

Draco, bring sie verdammt noch mal hier raus!

Die Todesser traten zwei Schritte zurück.

Dann verschwanden die Gefangenen.

Chaos brach in der Halle aus. Es gab Schreie und Rufe, als alle sich in diese oder jene Richtung drehten, um im Raum nach den Gefangenen zu suchen, die einfach unter all ihren Nasen verschwunden waren.

Harry schaffte es, seine Augen zu weiten und Erstaunen auf sein Gesicht zu pflastern. Innerlich jubelte er Draco für seinen Erfolg zu. Wenn er jetzt nur noch sich selbst hier raus bringen könnte. Bisher war keine ihrer Deckungen gefährdet worden, doch das Treffen war auch noch nicht vorbei. Harry war sich nicht sicher, ob er wissen wollte, was jetzt passieren würde.

Denn Voldemort war jetzt definitiv zornig. Er schimpfte und tobte, wegen den verschwundenen Gefangenen. Harry hatte bei einer Menge dieser Wutausbrüche zugehört und er blendete diesen zum größten Teil aus. Natürlich war sowieso nichts von dem, was er sagte, rational.

Harry stand einfach da und befahl seinem Körper, mit ihm zu kooperieren. Sein Kopf pochte immer noch vor Schmerz und der Lärm in der Halle unterstützte das nur noch. Sein Körper schmerzte vom Cruciatu. Sein Magen schäumte immer noch und die Übelkeit drohte wieder hoch zu kommen.

Angst. Er schob jede Andeutung von Angst so weit weg, wie er nur konnte. Es war jetzt keine Zeit, um Angst zu haben. Und im Grunde war seine Angst, nun da Draco und die Familie außer Gefahr waren, weniger geworden. Er musste sich jetzt nur noch Sorgen um sich selbst machen.

Ärger. Er war außergewöhnlich ärgerlich über alles, was heute Nacht hier passiert war. Er brauchte den Ärger, um ihn hier durch zu bringen, doch er musste versuchen, es auszubalancieren, weil er es sich nicht leisten konnte, aufgrund des Ärgers zu reagieren. Darauf zu reagieren, würde ihn sicherlich umbringen.

Also wartete er, brachte seinen Körper und seinen Geist dazu, mit ihm zu kooperieren und das zu überstehen, bis er heim nach Hogwarts gehen konnte.

Schließlich beruhigte Voldemort sich leicht und rief seine Todesser zurück in ihren geltenden Positionen.

„Junger Dustin“, zischte Voldemort. „Du hast uns bisher den ganzen Abend unterhalten, du wirst uns noch einmal unterhalten. Jemand muss für das Verschwinden unserer Gefangenen bestraft werden.“

Fuck, fuck, fuck, fuck, fuck!

„Crabbe, Goyle!“ Er schwang seine Hand wieder einmal hoheitsvoll. „Versorgt ihn mit eurer Spezialbehandlung. Wir werden sehen, ob ihn das zum Schreien bringt.“

Fuck, fuck, fuck, fuck, fuck!

Harry hatte nur ein paar Momente, um zu entscheiden, ob er sich rausportieren sollte, oder nicht. Und er schien sein Gehirn nicht zum zusammenhängenden Arbeiten bringen zu können. Doch seine Gedanken registrierten, dass wenn er verschwinden würde, es bedeutete, dass wahrscheinlich sein Vater stattdessen

gefoltert werden würde.

Zumindest hat Voldemort nicht befohlen, mich zu töten.

Mit diesem leicht hysterischen Gedanken, wurde er von einem fleischigen Arm eines Todessers grob nach vorne gezogen. Crabbe oder Goyle? Harry dachte nicht, dass es was bedeutete, welcher es war. Besonders da im nächsten Augenblick ein anderer fleischiger Arm des anderen Todessers in sein Gesicht gerammt wurde. Harry heulte vor Schmerz, als seine Nase brach und das Blut zu fließen begann.

Dann begannen die Fäuste ernsthaft zu fliegen. Harry wurde wiederholt in die Eingeweide geboxt und erhielt viele Schläge mehr, in sein Gesicht. Ein stämmiger Todesser hielt ihn fest, während der andere seine kräftigen Fäuste auf Harry nieder prasseln ließ.

Harry war sich sicher, dass ein Boxer seinen Kiefer gebrochen hatte. Sicherlich hatte er zumindest ein paar Zähne gelockert. Zwischen den Geräuschen von Fleisch, das auf Fleisch traf, kreischte Harry vor Schmerz. Ob es nun Crabbe oder Goyle waren, sie machten einen verdammt guten Job, ihn zu einer blutigen Masse zu schlagen.

Scheiß verdammte Hölle! Vater und Lucius sind immer noch hier und sind gezwungen dabei zuzusehen, wie ich halb totgeschlagen werde. Merlin sei Dank ist Draco weg.

Es schien so, dass der andere auch etwas tun wollte, wenn man bedachte, dass er Harry auf den Boden warf, damit er ihn treten konnte. Harry versuchte wieder zu schreien, als er das übelkeiterregende Knirschen brechender Rippen fühlte und hörte. Schreie funktionierten nicht gut, wenn sich deine Brust anfühlte, als würde sie gleich nachgeben. Harry versuchte sich, zu einem schützenden Ball zu rollen, handelte sich jedoch für seine Anstrengung nur ein gebrochenes Handgelenk ein.

Harrys gesamter Körper wurde böseartig misshandelt und, nach einem weiteren brutalen Tritt an seinen Kopf, wurde er gnädigerweise endlich ohnmächtig.

Das war es auch schon wieder. Ich hoffe, ihr konntet bis zum Ende durchhalten und habt nicht schon vorher aufgehört zu lesen. ._.

Ich bin mir nicht sicher, ob ich fragen soll, wie euch das Kapitel gefallen hat, aber vielleicht schreibt ihr mir einfach nach einem Schluck Feuerwhiskey eure Meinung zu den Geschehnissen. (;

Nächste Woche werde ich erst Freitag oder Samstag posten können, weil ich auf Seminarfahrt bin.

Kürbispasteten und Feuerwhiskey rumreich

Der Krankenflügel

SevFanXXX: Ja, der arme Harry. Ob das Kapitel besser oder schlechter wird, ist deiner Meinung überlassen. Allerdings kann ich verraten, dass die Sache mit Blaise und Neville jetzt in den nächsten Kapiteln näher beleuchtet werden wird (;

*Alex: Wow, erstmal ein großes Danke an deine Treue. Du liest das Englische und trotzdem meine Übersetzung *gerührt sei und dich knuddel* Ich glaube, wenn Draco das gewusst hätte, hätte er dem Ganzen nicht zugestimmt. Selbst für Sev und Lucius war es ja schon schwer genug, obwohl sie es wussten. Und Harry hat ja auch die beste Verbindung zu Voldemort, das verschafft ihm natürlich einen Vorteil im Todesser-Sein ;D*

So, nach einer Woche mit viel zu wenig Schlaf, viel zu langen Nächten und anstrengenden Seminartagen kommt hier das nächste Kapitel. (:

33. Der Krankenflügel

„Severus, schaff ihn mir aus den Augen“, kommandierte Voldemort. „Der Rest von euch geht auch.“

Severus bewegte sich eilig zu Harry und hob ihn, so behutsam er nur konnte, hoch. Er apparierte sie beide dort hinaus, mit Lucius gleich hinter ihnen.

Draco wartete an den Toren auf sie. Er stürzte vor, sobald er die 'plopps' hörte, die ihr Erscheinen ankündigten.

„Oh Merlin! Was ist mit ihm passiert?“, fragte er beunruhigt. Harry war von Kopf bis Fuß mit Blut bedeckt.

Severus lief einfach nur direkt zum Schloss, mit Harry immer noch fest in seinen Armen. Lucius schnappte sich völlig unbemerkt den Tarnumhang von Draco, da Draco an diesem Punkt nur noch Augen für Harry hatte.

„Was ist passiert?“, fragte Draco wieder verzweifelt und raste, um mit Severus langen Schritten mithalten zu können.

Lucius körperlose Stimme antwortete neben ihm. „Voldemort entschied, dass Harry die Unterhaltung des Abends fortführen sollte und er derjenige sein würde, der die Bestrafung für das Verschwinden der Gefangenen übernehmen sollte. Er hat Crabbe und Goyle auf ihn los gelassen, um die Bestrafung auszuführen.“

Draco ließ nur einen Schrei los, als sie alle zum Krankenflügel rannten. Er stürzte vor, um die Türen für Severus auf zu werfen. „Madam Pomfrey!“, schrie er.

Sie stürzte vor, als sie den Jungen in Severus Armen sah. „Leg ihn da aufs Bett“, kommandierte sie.

Draco versuchte sich nach vorne zu bewegen, um neben Harry zu sein, doch die unsichtbare Macht seines Vaters hielt ihn zurück. Draco trat beunruhigt von Fuß zu Fuß, als er die Medihexe und den Zaubersprücheprofessor dabei beobachtete, wie sie zusammen arbeiteten, um Harry zu heilen.

Sie arbeiteten zusammen, um Harrys Kleidung zu entfernen und sie sprach schnell ein paar Reinigungszauber, um das Blut zu entfernen. Einiges des Blutes war in den Wunden des Jungen geronnen, aber aus mehrere Schnitte und Abschürfungen floss immer noch das leuchtend rote Blut.

Draco beobachtete, wie die Medihexe ihren Zauberstab über Harrys Körper gleiten ließ und dabei Diagnosezauber ausführte. Dann begann sie Heilspprüche zu sprechen, während Severus, wie Draco annahm, Zaubertränke besorgte.

Draco registrierte, dass Blaise neben ihm auftauchte und sich neben ihn setzte, stummen Trost anbietend. Draco fragte sich kurz, ob Blaise zu dieser Zeit überhaupt hier sein sollte, doch er schien auch besorgt zu sein und Draco kümmerte es zu diesem Zeitpunkt einfach nicht. Er erkannte es an, dass Blaise hier war, doch zur selben Zeit dankbar, dass Blaise keine Fragen stellte.

Jetzt gerade musste er sich auf Harry konzentrieren.

Dumbledore wollte, natürlich, seine Konzentration stören. Er wusste nicht einmal, wann Dumbledore in den Raum gekommen war.

„Er kommt in Ordnung, mein Junge“, sagte Dumbledore zu Draco. Jedoch war im Moment ein Großteil des Zwinkerns verschwunden. „Er ist stark und er wird das durchstehen.“

Draco warf dem alten Mann nur einen Todesblick zu, bevor er seine Aufmerksamkeit wieder Harry zuwandte.

„Madame Pomfrey konnte vor Dustins Ankunft einen Blick auf die Familie werfen und es wird ihnen gut gehen“, sagte Dumbledore. „Sie waren glücklicherweise nicht allzu sehr verletzt und Severus wird mit dieser Situation helfen können. Dustin wird, was das Ministerium betrifft, nicht weiter einbezogen werden.“

Draco hielt sich nicht damit auf, etwas zu erwidern. Er hatte die Familie weiter hinten in der Station auf Betten liegen sehen und war sich sicher, dass sie alle Traumlostrank bekommen hatten. Um Harrys Willen war er froh, dass sie wieder in Ordnung kommen würden, doch darüber hinaus kümmerte es ihn einfach nicht.

Nachdem er sie alle mit dem Portschlüssel herbrachte, hatte Draco die hysterische Familie tatsächlich betäubt, bevor er sie in den Krankenflügel gebracht hatte. Als sie erst einmal in Madame Pomfreys Obhut waren, war er zurück gerast, um unruhig auf Harry und ihre Väter zu warten.

Dumbledore trat ein wenig zurück und sie alle sahen zu, wie die Medihexe und der Zaubertränkemeister damit fortfuhren, all ihre Fähigkeiten dazu zu benutzen, den Jungen, der da so blass auf dem Bett lag, zu heilen.

Schließlich richteten sie sich auf und seufzten gleichzeitig vor Erleichterung. Severus deutete Draco an, dass er nun herüberkommen konnte.

Draco war sofort an Harrys Seite. Vorsichtig hob er Harrys Hand und hielt sie zwischen seinen beiden eigenen. „Ist er jetzt okay?“, fragte Draco zögernd. Harry sah besser aus, als vor einer Stunde, doch er sah immer noch unglaublich blass aus. Er erschien so zerbrechlich, wie er da im Krankbett lag, während er vorher so stark und mächtig ausgesehen hatte.

Madame Pomfrey meldete sich zu Wort, als die anderen im Raum sich versammelten. Severus und Lucius hatten alles gesehen, Draco hatte nur einen Teil bezeugt, doch Dumbledore, und besonders Blaise, hatten wirklich keine Ahnung, was an diesem Abend passiert war.

„Dustin wird es gut gehen, doch er wird vermutlich die nächsten paar Tage brauchen, bis er wieder völlig erholt ist. Er hat heute Nacht eine Menge durchgemacht“, sagte Madame Pomfrey. „Wir haben ihm Anti-Cruciatius-Trank gegeben, um die Effekte des Fluchs zu mildern.“

Sie warf einen Blick in Blaise Richtung, doch es gab keine Chance für ihn Fragen zu stellen, nicht mal wenn er mutig genug gewesen wäre, da Madame Pomfrey mit der Liste der Verletzung fortfuhr, die Harry sich durch die Prügel zugezogen hatte.

Er hatte eine Gehirnerschütterung, einen gebrochenen Kiefer und beide Handgelenke waren gebrochen. Er hatte sich mehrere gebrochene Rippen zugezogen und es gab mehrere Haarrissfrakturen in den Beinen, zusammen mit zahllosen Abschürfungen und blauen Flecken. Die inneren Verletzungen waren geheilt, Knochen geheilt und, neben Schmerztränken, Bluterneuerungstrank verabreicht.

Die Medihexe sah zärtlich zu dem Jungen, der da so still im Bett lag. Was diejenigen im Raum wirklich schockierte. Diese Frau war die Drachenlady ihrer Krankenstation und immer völlig professionell. Sie beobachteten verblüfft, wie sie hinunter griff und eine Strähne von Harrys Haar zurückstrich.

„Er sollte in ein paar Tagen anfangen zu streiten, dass er hier raus kann, aber er wird trotzdem noch für mehrere Tage wund sein. Er hat heute Nacht fürchterliche Prügel bezogen“, sagte sie behutsam, mit Zuneigung im Ton, als sie auf Harry hinab blickte. Es war beinahe so, als würde sie mit sich selbst reden.

Dann schnappte sie zurück in ihr übliches strenges Selbst und sah die anderen wieder an. Sie drückte den Rücken durch und sah sie alle streng an. „Ich werde ihn für ein paar Minuten aufwecken, aber dann werde ich ihm den Traumlostrank geben, damit er sich ausruhen und heilen kann.“

Tatsächlich schnaubte Severus daraufhin. „Ja, ich bezweifle ernsthaft, dass er sich friedlich ausruhen wird, bis er herausgefunden hat, ob alle in Ordnung sind.“

Pomfrey nickte. „Das ist mir klar, andererseits würde ich gar nicht erlauben, dass er jetzt aufgeweckt wird.“

Dumbledores Augen funkelten nun wieder. „Ich denke, ihr habt beide recht. Und vielleicht wird er ein paar Fragen darüber beantworten, was letzte Nacht passiert ist.“

Severus wandte sich zu ihm. „Ich kann dir einen Bericht geben, was diese Nacht betrifft. Du wirst ihn in Ruhe lassen, zumindest bis er geheilt ist“, schnarrte er den Schulleiter an.

Blaise schaute verdutzt, doch alle anderen schossen böse Blicke auf Dumbledore, Pomfrey und Lucius eingeschlossen, der außer von Dumbledore, nicht einmal gesehen werden konnte.

Dumbledores Augen dämpften sich leicht, als er ruhig die anderen betrachtete. „Ich möchte nur hervorheben, dass der Junge vermutlich leichter ruhen kann, nachdem er die Informationen gegeben hat.“ Er sah streng zu Severus und Draco und schloss auch Lucius mit einem kurzen Blick ein, als er in Lucius Richtung hinter Draco sah. „Ihr werdet allerdings einen vollen Bericht über die Ereignisse dieser Nacht abgeben, wenn Dustin wieder friedlich schläft.“

Sie alle nickten ihm zu und wandten sich dann wieder an Madame Pomfrey und Harry. Sie deutete mit ihrem Zauberstab auf Harry und führte den *Ennervate* aus.

* * * * *

Harry ließ ein tiefes Stöhnen hören und seine Augenlider flatterten kurz, bevor sie aufgingen. Er stöhnte erneut und zog eine Grimasse, als er sah wo er war.

Die anderen schmunzelten. „Ja, Engel, du bist im Krankenflügel“, grinste Draco ihn an.

„Dustin?!“, quiekte Blaise. Jeder drehte sich, um den schockierten Blaise anzusehen, den Einzigen, der nicht wusste, wer Dustin wirklich war. Obwohl er, wenn man seinen Schock beurteilte, wohl auf dem Weg

war, es zu erfahren.

Harry sah ihn verwirrt an, Blaise Reaktion nicht verstehend.

„Potter?!“, quiekte Blaise, der seine Stimme immer noch nicht unter Kontrolle hatte.

Harrys Augen weiteten sich, bestätigte Blaise Vermutung einfach ohne es zu bemerken. Harry wandte seine panischen Augen zu Draco und seinem Vater.

„Deine Augen“, sagte Draco leise, argwöhnisch zu Blaise blickend.

„Es war nötig deine Kontaktlinsen zu entfernen, als wir dein Gesicht heilten“, sagte Severus, der Blaise ebenso argwöhnisch betrachtete.

Harry wandte sich wieder Blaise zu. Das war ein wenig unerwartet, doch besser Blaise als sonst jemand. Im Moment war ihm nicht erlaubt etwas zu sagen, da Madame Pomfrey immer noch darauf bestand ihn durchzuchecken.

Harry wartete geduldig, bis Poppy noch ein paar Diagnosezauber über ihn gesprochen hatte, während sein Geist, von all den Dingen die in dieser Nacht passiert waren, raste und nun musste er Blaise darüber informieren, wer er wirklich war. Tatsächlich war er Poppy ein wenig dankbar, dass sie so beharrlich war, da es ihm ein paar Minuten zum nachdenken gab.

„Dir geht es so gut, wie es erwartet werden kann“, sagte sie. „Du kannst dich für ein paar Minuten aufsetzen, aber dann wirst du einen Traumlostrank nehmen, damit dein Körper vernünftig heilen kann, während du schläfst.“

Harry rollte nur mit den Augen wegen ihr. „Natürlich“, krächzte er. Sie sandte ihm einen schwachen Todesblick und bewegte sich dann weg, um einiges ihres Zubehörs zu verstauen.

Harry raffte sich hoch und Draco war gleich da, um ihm zu helfen sich aufzusetzen. Severus reichte ihm ein Glas Wasser, das sich wundervoll kühl anfühlte, als es seinen Hals hinab floss. Er gab das Glas zurück und legte dann den Kopf zurück in die Kissen.

„Also, ich schätze, das bestätigt, dass meine Augen verraten können, wer ich bin“, sagte Harry.

„Dann bist du wirklich Potter?“, fragte Blaise, der immer noch mit schockiert geweiteten Augen Harry anstarrte, wie er es die ganze Zeit getan hatte.

Harry lächelte ihn ein wenig unsicher an. „Ähm, jaa.“

Dumbledore beschwor einen Stuhl herauf und schob Blaise sanft darauf. Blaise setzte sich schwer, immer noch schockiert auf Harry starrend.

Harry sah Draco fragend an. „Du kennst Blaise mittlerweile gut genug um zu wissen, dass du ihm damit vertrauen kannst“, sagte Draco leise.

„Aber ich bin Harry Potter.“

„Ja und erst vor ein paar Tagen hat Blaise Nott angeschrien und ist ausgerastet, weil er auf Potters gute Seite will“, erwiderte Draco. „Irgendwie denke ich, dass dein Geheimnis zu bewahren, als auf deine gute Seite zu kommen bezeichnet werden könnte.“

Harry sah zurück zu Blaise, der benommen nickte. Er konnte es immer noch nicht ganz glauben und verarbeiten.

„Ähm, Vater?“, fragte er.

„Möchtest du, dass ich ihm alles erkläre?“, fragte Severus.

Harry nickte. „Es ist wahrscheinlich besser, wenn er es weiß und ich hätte es ihm sowieso erzählen sollen, so wie er heute Nacht geholfen hat.“

„Nun gut dann“, sagte Severus knapp.

Schließlich sah Harry sich bei den anderen um. „Sind dann alle in Ordnung?“, fragte er.

Jeder nickte ihm zu. Er blickte zu Draco. „Aber was ist mit...?“, er unterbrach sich selbst und lächelte sanft, als er eine Hand auf seiner Schulter fühlte. Es gab ein kurzes Drücken, bevor seine Schulter wieder losgelassen wurde.

Draco grinste Harry an. Er hatte die Bewegung seines Vaters hinter sich gespürt. „Ja, alle sind in Ordnung.“ Dann schoss er Harry einen bösen Blick zu. „Alle außer dir, du Idiot.“

Harry rollte erneut mit den Augen. Er hörte das *Gryffindor*, das Draco am Ende dieser Beleidigung hinzufügen wollte. „Ich tat nur, was ich tun musste, Draco.“

Dann besann Harry sich wieder. „Was ist mit dieser Familie? Sind sie in Ordnung?“, fragte er besorgt.

„Ihnen geht es gut“, antwortete Dumbledore. „Sie hatten nur leichte Verletzungen. Wir werden ihnen Unterstützung anbieten und ihre Erinnerungen werden verändert werden, damit sie sich nicht einmal an die Ereignisse dieses Abends erinnern werden.“

„Aber das Ministerium? Wird es nicht informiert werden müssen?“, fragte Harry.

„Doch, jedoch werden uns einige Leute, die du sehr gut kennst, in dieser Sache behilflich sein. Ich habe sie schon gebeten, sich in einer Stunde mit mir zu treffen, um die Details zu klären“, antwortete Dumbledore.

Da schaltete Severus sich ein. „Ich werde das Ministerium offiziell darüber informieren, dass ich in der Lage war, sie aus dem Treffen zu porten, ohne dabei meine Deckung beim Dunklen Lord zu gefährden.“

„Aber du -?“, versuchte Harry zu protestieren.

„Nein“, sagte Severus scharf. „Du wirst da nicht reingezogen werden. Es steht zu viel auf dem Spiel.“

„Es warten Freunde in meinem Büro“, warf Dumbledore ein. „Sie werden die Wahrheit erfahren und sie werden die nötige Ministeriumsuntersuchung bereitstellen. Sie werden deinen Vater nicht befragen. Du hast persönlich geholfen ihr Vertrauen in ihn zu sichern“, sagte er mit fröhlich zwinkernden Augen.

„Also wird dir das keine Probleme machen?“, fragte Harry seinen Vater unruhig.

„Nein, Tonks und Shackbolt werden sicherstellen, dass es nur eine oberflächliche Untersuchung sein wird und es wird nichts weiter folgen“, sagte Severus.

Harry sah auf seine Hände, die in seinem Schoß lagen. „Ich denke, ich muss ein paar Entschuldigungen machen.“

Alle außer Severus sahen ihn verwirrt an und dann spürte Harry die unsichtbare Hand wieder auf seiner Schulter.

„Du hast überhaupt keinen Grund dich dafür entschuldigen zu müssen, Dustin.“ Severus blickte ihn böse an. Erneut fühlte Harry, wie seine Schulter gedrückt wurde. „Und ich bin sicher, dass jeder hier so denkt.“

Draco hatte wieder gefühlt, wie sein Vater sich bewegte und ihm ging ein Licht auf, wofür Harry meinte sich entschuldigen zu müssen. Er krabbelte auf das Bett, um sich neben Harry setzen zu können und zog ihn in eine Umarmung. „Es ist okay, Engel. Da bin ich mir sicher. Ich weiß, dass du nur getan hast, was du tun musstest.“ Er zog Harry näher und Harry legte seinen Kopf auf Dracos Schulter.

„Ich dachte nicht, dass ich es tun könnte und dann hab ich es getan und es tut mir leid“, sagte Harry leise. Harry und Draco spürten beide Hände, die ihre Schultern griffen und leicht drückten.

Draco ließ ein kleines Lächeln sehen. „Ich denke, dir ist vergeben, Engel.“

Harry jedoch schaffte es nicht zu lächeln. „Ich bin nicht sicher, ob ich es verdiene, dass mir das vergeben wird“, sagte Harry, der offensichtlich immer noch verstört darüber war.

Dumbledore, Blaise und Madame Pomfrey sahen weiter verwirrt aus, als Severus sich auf der anderen Seite des Bettes auf die Kante neben Harry setzte. Severus nahm Harrys Gesicht in beide Hände und zwang ihn, ihn direkt anzusehen. Er verband seinen Blick mit Harry und weigerte sich, ihn wegsehen zu lassen.

Seine Stimme war ernsthaft und voller Emotionen, als er zu Harry sprach. „Hör mir zu. Erinnerst du dich an unsere Diskussion über Absicht?“, fragte er.

Harry nickte leicht, mit seinem Gesicht immer noch in Severus Händen.

„Deine Absicht heute Nacht war es zu beschützen. Du hast uns heute Nacht alle mit deinen Taten geschützt. Und ich bin erstaunt und unglaublich stolz auf dich“, sagte Severus stolz. „Du bist ein außergewöhnlicher junger Mann, um fähig dazu zu sein, was du heute Nacht tun musstest.“

„Aber“, fing Harry an und versuchte seinen Kopf zu senken.

„Nein!“, sagte Severus fest. „Spione wissen was für Pflichten sie haben und sie kennen die Risiken. Genauso wie du die Risiken heute Nacht kanntest und eingegangen bist. Du hast heute Nacht die Bestrafungen, die einem Spion aufgezwungen werden, durchgestanden, genauso wie jeder andere gute Spion es tun würde.“

Harry starrte ihn nur an.

„Hast du mich verstanden?“, fragte Severus ihn rau.

Harry konnte die Aufrichtigkeit in den Augen seines Vaters sehen. Er konnte den steten Druck der Hände spüren, die nun auf seinen beiden Schultern ruhten. Er konnte die Wärme und die beruhigende Berührung des Armes fühlen, der um seine Taille geschlungen war.

Harry schloss die Augen und atmete tief durch. „Ja, Vater. Ich verstehe“, sagte er leise.

Langsam ließ Severus das Gesicht seines Sohnes los und strich eine Haarsträhne aus Harrys Augen. „Du warst heute Nacht gut, Sohn.“

„Danke, Vater“, sagte Harry. Severus zog sich zurück und Harry öffnete seine Augen wieder, um die anderen anzusehen, die still die Interaktion zwischen Vater und Sohn beobachtet hatten.

Harry konzentrierte sich auf Blaise. Er sah immer noch verwirrt, aber auch erstaunt aus, als er sah wie sanft Professor Snape mit seinem Sohn umging. Harry schaffte es ihn anzugrinsen.

„Professor Snape ist nicht immer ein sarkastischer Bastard“, sagte er.

Alle bis auf Severus, der seinem Sohn einen gespielt bösen Blick zuwarf, ließen ein überraschtes Lachen hören. „Versuch nicht meinen Ruf zu ruinieren“, schnarrte er.

„Würde mir nicht im Traum einfallen, Vater“, sagte Harry frech.

„Ihr seid Spione“, sagte Blaise plötzlich. „Ihr seid beide Spione. Harry Potter ist ein Spion.“

Harry war sich ziemlich sicher, dass Blaise, würde er nicht schon sitzen, umgefallen wäre, als die Erkenntnis einsetzte.

„Vielleicht ist es doch nicht so eine gute Idee Mr Zabini zu informieren. Er scheint ein wenig schwer von Begriff zu sein“, schnarrte Severus.

„Vater!“, mahnte Harry. „Er ist nur schockiert. Du weißt, dass man ihm trauen kann und du musst glauben, dass er es wissen soll, oder du hättest ihn schon längst hier rausgeschmissen.“

Harry sah ihn neugierig an, als ihm seine eigenen Worte bewusst wurden. „Warum hast du Blaise eigentlich nicht rausgeschmissen? Du wusstest, was er raus finden würde, wenn er bleibt. Das musst es gewusst haben.“

„Wie heute Abend bewiesen wurde, kann Mr Zabini behilflich sein. Ich glaube, er könnte effektiver sein, wenn er die Wahrheit wüsste“, sagte Severus ruhig.

Harry verengte misstrauisch die Augen. „Das ist nicht wahr“, sagte er langsam. „Blaise hat freiwillig geholfen, ohne etwas zu wissen. Warum Blaise etwas erzählen, nachdem wir so vorsichtig waren?“, fragte Harry.

Harry bemerkte unbestimmt, dass Dumbledore und Poppy beide erneut zurück getreten waren und sich aus der Unterhaltung raus hielten. Draco und Blaise jedoch hörten aufmerksam zu.

„Hast du ein Problem damit, dass er es weiß?“, fragte er.

Harry runzelte die Stirn. „Nun, nein, nicht wirklich. Ich weiß, dass ich ihm trauen kann, aber ich mag den Gedanken nicht, dass es noch mehr Leute wissen. Umso mehr Leute es wissen, desto höher wird das Risiko, dass es rauskommt. Und jetzt ist Blaise noch mehr gefährdet.“

Severus schnaubte. „Er war weit mehr gefährdet, bevor du kamst, wenn man alles berücksichtigt.“

Harry hob die Schultern. „Nun, jaa, vielleicht.“ Er sah seinen Vater neugierig an, immer noch nicht seine Beweggründe verstehend. „Also was willst du damit sagen?“

„Vielleicht solltest du in Betracht ziehen, was Draco vorhin gesagt hat“, schlug Severus vor.

Harry versuchte sich Stirn runzelnd zu erinnern. Es war nicht wirklich fair von ihnen, zu versuchen solche Dinge zu diskutieren, wenn er nicht ganz auf der Höhe war. Er war vorher kaum wach gewesen.

„Blaise hat, mehr als jeder andere Slytherin, wie verrückt gehofft, dass Harry Potter in der Lage sein würde, ihm zu helfen“, sagte Draco leise. „Er war ärgerlich auf Nott und hat hervorgehoben, dass Dustin der Einzige wäre, der helfen könnte, aber er bräuchte auch Harry Potters Hilfe, wenn er das alles überleben will.“

„Vielleicht wird es ihm in seinen Bemühungen, sich von einem Leben, das er nicht will, abzuwenden helfen, wenn er die Wahrheit kennt“, sagte Severus mit einem zustimmenden Nicken.

Harry runzelte immer noch die Stirn. Was sie sagten machte Sinn, doch sein Vater kannte ihn und wusste, dass Harry ohnehin absolut alles tun würde, um Blaise und seinen anderen Freunden helfen zu können. Jaa, es mochte helfen, um Blaise Sorgen zu mildern, doch es wäre nicht wirklich nötig gewesen, es ihm jetzt zu erzählen. Möglicherweise kurz vor den Sommerferien, wenn es nötig wurde andere Arrangements für Blaise zu treffen, aber nicht jetzt.

„Wieso jetzt?“, fragte Harry seinen Vater.

Severus war ihm einen bösen Blick zu. „Du bist viel zu scharfsinnig geworden“, schnappte er.

„Das hab ich von dir“, sagte Harry frech. „Jetzt sag mir warum.“

„So sehr du auch deine Deckung aufrecht erhalten musst, denke ich, dass du auch eine Erinnerung daran brauchst, wer du wirklich bist unter all dieser Täuschung“, gab Severus zu.

Harry blinzelte ihn an und Draco kicherte. „Ich schätze, du hast dich bei deinem Vater auch beschwert, dass du nicht mehr weißt, wer du bist“, sagte Draco schleppend.

„Du erzählst Blaise alles – für mich?“, fragte Harry, sich dabei völlig irritiert anhörend.

„Ist das so schwer zu glauben?“, lächelte Severus ihn spöttisch an.

„Ja“, antwortete Harry. Für ihn war es schwer zu glauben.

Draco rollte mit den Augen. „Du brauchst Blaise genauso, wie er dich braucht. Blaise hat sich gesorgt, dass Harry Potter ihm nicht helfen würde und Harry Potter hat sich gesorgt, dass er Blaise als Freund verlieren würde, wenn er es herausfindet. Blaise Unterstützung zu haben wird dir helfen dich daran zu erinnern, wer du wirklich bist. Und es ist sicherer es Blaise zu erzählen, weil er tatsächlich gefährdeter wäre, es nicht zu wissen, als Granger und Weasley es wären, wenn sie es wüssten.“

„Wie wär’s, wenn du mir das noch mal erklärst, wenn ich wacher bin“, sagte Harry trocken.

„Die Sache ist einfach, dass man ihm trauen kann und du eine Erinnerung brauchst, dass du unter allem Harry Potter bist“, sagte Severus. „Ich glaube Mr Zabini ist eine großartige Wahl, um ihm deine Identität zu enthüllen. Du hast sein Vertrauen mehr als verdient und wenn er erst mal über seinen Schock hinweg ist, denke ich, wird er dir gegenüber loyal sein.“

Harry schaute zu Blaise hinüber, der benommen nickte. Harry kicherte über seinen Freund. Der arme Blaise wusste nicht, was er mit all diesen Informationen anfangen sollte, doch er schien die Neuigkeiten eindeutig viel besser aufzunehmen, als Draco es getan hatte. Möglicherweise war es gut noch jemanden zu haben, der wusste, wer er wirklich war.

Schließlich schaltete sich Dumbledore, mit fröhlich zwinkernden Augen, wieder ein. „Ich muss den Anderen zustimmen, mein Junge. Obwohl ich es besorgniserregend finde, wenn ich erfahre, dass du Tom besuchst, hast du alles in deiner Macht stehende getan, um Loyalität und Vertrauen zu dir in uns zu

erwecken.“

Harry neigte seinen Kopf Dumbledore zu. „Danke für Ihr Vertrauen in mich, Sir. Mein Vater und die anderen können alles erklären was heute Nacht passiert ist, aber Sie haben mein Wort, dass ich nur das getan habe, was nötig war. Im Grunde hat Voldemort mich auf meinen Bluff von vor ein paar Wochen festgenagelt und ich musste es durchziehen, um alle zu beschützen.“

Dumbledore lächelte schwach. „Ich finde es ziemlich interessant, dass du wie dein Vater zum Spion geworden bist.“

Ungläubig über seine eigenen Taten schüttelte Harry den Kopf. „Jaa, die Ironie darin verblüfft mich immer noch.“

Dann starrte er Dumbledore hart an. „Während die anderen sie in die Details einweihen können, ist die einzig wichtige Neuigkeit vom lieben Tom“, schnarrte Harry, „dass Voldemort Harry Potter immer noch aus seinem Versteck locken will.“

„Wir überlegen uns etwas, mein Junge“, sagte Dumbledore.

„In der Zwischenzeit hast du es geschafft unsere Tarnung, deine eingeschlossen, zu schützen“, sagte Severus trocken.

Harry zuckte mit den Schultern. „Wir müssen wissen, was Voldemort vorhat. Es ist am einfachsten, wenn keine unserer Tarnungen auffliegt.“

Draco schnaubte. „Jaa, und deine Tarnung ist wichtiger als jede andere“, murmelte er leise.

Harry grinste. „Möglich“, sagte er nur. Harry gähnte und versuchte auf dem Bett zu rutschen, was ihn nur dazu brauchte zusammen zu zucken.

Besorgt wurde er von allen beäugt. Draco schritt zur Tat und half Harry, sich wieder aufs Bett zu legen und Madame Pomfrey trat wieder hervor.

„Ich denke, es ist Zeit für deinen Traumlostrank, mein Junge. Du brauchst deine Ruhe“, sagte Dumbledore.

Harry nickte. Draco versuchte sich vom Bett zu bewegen, doch Harry schnappte sich sein Handgelenk. „Bleib bitte bei mir.“

Draco schoss jedem einen bösen Blick zu, forderte sie heraus, es ihm zu verweigern und drehte sich wieder, um es sich vorsichtig neben Harry gemütlich zu machen. „Natürlich, Engel.“

Harry kuschelte sich so gut er konnte an Draco und seufzte zufrieden. Seine Augen fielen zu und es dauerte nur Momente, bis er in einen tiefen Schlaf fiel. Draco lächelte nur sanft, streichelte Harrys Haare und schloss seine Augen. Keiner der Jungen bemerkte, als die anderen leise aus dem Raum traten, um sie in Frieden zu lassen.

Das war es auch schon wieder. (:

Wie gefällt es euch, dass Blaise jetzt weiß, wer Harry ist? Meint ihr, er kann damit umgehen?

Nächsten Donnerstag geht es weiter. (;

Kekse und Kürbissaft rumreich

Weihnachten

Alex: Ich könnt dich schon wieder knuddeln ;D Zu Blaise sag ich nichts, das kannst du selbst lesen, genauso wie zu Sev (; Poppy. Ich glaube, du hast Recht mit deiner Meinung zu ihr. Harry übernimmt sich ja nicht nur in diesem Schuljahr, sondern hat es vorher ja auch schon gemacht. Übrigens hab ich jetzt genug Schlaf bekommen und es sogar geschafft in diesen 5 Tagen Kapitel 42 und 43 zu übersetzen! ;D Die gingen aber auch echt leicht von der Hand. Die nächsten hingegen sind ziemlich detailreich, so dass ich da bestimmt wieder länger dran sitze ._.

HarryDraco: Dankeschön. Ja, Blaise hat es von den Slytherins wirklich mit am meisten verdient, da hast du Recht. (Übrigens kann ich dir das PW von der anderen FF nicht schicken, weil dein Postfach voll ist ;D)

Petz410: Voldemort ist halt ein Spätchecker ;D Aber zwischen Weihnachten und Neujahr wird auf jeden Fall nochmal ein bisschen Action kommen ^^

Und weiter geht's mit

34. Weihnachten

Harry erwachte den nächsten Morgen noch immer müde, schmerzend und ziemlich verwirrt. Draco nicht aufwecken wollend, lag er reglos da und versuchte seine Gedanken zusammenzureißen. Ironischerweise war er nicht annähernd so besorgt über seinen Streifzug in die Welt der Spione als über die Enthüllung seiner Identität gegenüber Blaise.

Eines der Dinge, die ihn beschäftigten, waren die Schuldgefühle, dass Blaise es jetzt wusste, aber Ron und Hermine immer noch nicht. Sie waren eigentlich seine besten Freunde, aber sie hatten keinen blassen Schimmer davon, wer er war. Harry hatte sein Bestes gegeben, sich darin sicher zu sein und war immer besonders vorsichtig in ihrer Nähe.

Natürlich war es eine große Hilfe mit Draco zusammen zu sein. Niemand, vor allem Ron und Hermine, würde erwarten, dass Harry es bei jeder Gelegenheit mit Draco trieb. Seine Gründe sich mit Draco zusammen zu tun waren am Anfang des Jahres recht eigennützig gewesen, aber es hatte ihm bei seiner Tarnung geholfen.

Aber dann wiederum war seine Beziehung zu Draco ein Grund, warum Harry Ron es nicht erzählen wollte, bis es absolut notwendig war. Ron würde das niemals als ein Geheimnis behalten können, wenn er es erstmal wüsste. Während der Zeit, in der er überreagieren würde, wüsste wahrscheinlich jeder von Harrys wahrer Identität. Mit der Zeit gewöhnte sich Ron langsam an Draco und so hatte Harry vielleicht die Möglichkeit noch immer mit Ron befreundet zu sein, wenn das alles vorbei war. Aber in der Zwischenzeit war Rons Wut einfach zu abschreckend.

Außerdem ging es um die Sicherheit. Einer der Gründe, warum Harry das tat, war, um sie zu beschützen. Wenn sie nichts wussten, gab es eine geringere Chance, dass sie verletzt wurden. Sicherlich folgte Ron Harry dieses Jahr nicht bei irgendwelchen 'Abenteuern'. Natürlich tat das Draco stattdessen, aber Draco hatte auch viel mehr praktische Erfahrungen als Todesser.

Harry schüttelte den Kopf sacht. Die Ironie ließ seinen Verstand manchmal zurückschrecken, wenn er sich selbst erlaubte darüber nachzudenken. Er wechselte seine Gedanken zu Hermine.

Technisch gesehen würde Hermine sein Geheimnis wahren können, aber dann wiederum würde sie in alles mit einbezogen werden wollen und würde mehr Gefahren ausgesetzt sein als in der Vergangenheit. Und da war immer noch der Punkt, dass Hermine jeden seiner Schritte hinterfragen würde.

Sie würde nicht gutheißen, was er letzte Nacht getan hatte. Severus und Draco hatten es auch nicht

gebilligt, aber sie verstanden die Gefahren, die Harry auf sich nahm, besser, als Hermine es jemals könnte.

Harry dachte an die Situation mit seinem Feuerblitz auf einer viel höheren Skala. Sie hatte einfach über seinen Kopf hinweg mit McGonagall über seinen Feuerblitz gesprochen und gedacht, dass es einfach für ihn besser wäre. Wenn sie dachte, dass er sich in zu viele Gefahren begab, würde sie sich dann auch über seinen Kopf hinwegsetzen und seine Tarnung aufliegen lassen, denkend, dass sie ihn damit in Sicherheit bringen könnte?

Harry hatte das Gefühl, dass sie genau das tun würde, wenn sie herausfand, dass Harry an Todessertreffen teilgenommen hatte.

Sie hatte dank der Umstände und Harrys Zureden ein bisschen dunkle Magie gelernt, aber zu mehr ließ sie es nicht kommen. Sie würde an die Decke gehen, wenn sie wüsste, wie weit Harry sein Training fortgesetzt hatte. Er schauderte leicht. Er dachte, dass es schwer gewesen wäre, mit Draco und seinem Vater umzugehen, als er sich dazu entschlossen hatte zu lernen, wie man nach der Tortur des Cruciatusfluches kämpfte. Nein, Hermine hätte das nicht durchgelassen.

Er liebte seine Freunde innig, aber das war etwas, was sie nicht erfahren durften. Selbst, wenn er garantieren könnte, dass sie Stillschweigen bewahrten, dann würden sie dennoch jeden seiner Schritte hinterfragen. Harry hatte es schon schwer genug Draco und seinem Vater Rede und Antwort zu stehen und er hatte das Gefühl, dass sie ihn einfach besser verstehen würde.

Seine Gedanken brachten ihn wieder zu Blaise zurück. Blaise würde ihn nicht hinterfragen. Naja, nicht in dem Sinne wie Ron und Hermine es tun würden. Blaise war neugierig und er würde Fragen stellen, um diese Neugierde zu stillen, aber Harry wusste, dass er es ruhen ließe, wenn er darum gebeten werden würde.

Blaise wusste besser als jeder andere, dass manchmal Fragen nicht gestellt oder beantwortet werden sollten – manchmal hing dein Leben daran. Es war eine Lektion, die er in sehr jungen Jahren von seinem Vater gelernt hatte.

Harry wunderte sich manchmal, wie Blaise so ein gutherziger Mensch werden konnte in der Art und Weise, wie er aufgewachsen war. Als er Draco einmal danach fragte, meinte dieser nur, dass er sich um sich selbst kümmern sollte. Vielleicht hegte er deshalb solch eine Empathie für Blaise. Ihre Hintergründe waren nicht ähnlich, aber sie waren schwierig und doch überlebten sie irgendwie mit ihren guten Seiten.

Harry wusste, was sein Vater und Draco ihm versucht hatten zu sagen. Es war merkwürdig sich manchmal so alleine zu fühlen, wenn er doch von so vielen Freunden umringt war, aber genau das passierte. Harry hatte mit der Zeit an der Situation zu knabbern. Er war es Leid ein Doppelleben zu führen.

Manchmal fühlte er sich, als wäre er nicht mehr er selbst. Er hatte viele Schwierigkeiten gehabt es seinem Vater vor ein paar Nächten zu erklären. Er wusste, wer er war und er fühlte sich stark und selbstbewusst in seinen Ansichten und wie er die Dinge regelte. Aber auf der anderen Seite versteckte er sich. Niemand wusste, dass er Harry Potter war. Niemand wusste, dass er erwachsen geworden war und sich verändert hatte.

War er dann noch Harry Potter? Oder war er dieser neue Dustin Snape? Rein technisch gesehen war er beide, aber er machte sich ernsthaft Sorgen darüber Harry Potter zu verlieren. Er hatte sich selbst verwirrt, als er das seinem Vater erzählt hatte. Es war nicht so, dass er ein Problem damit hatte, Dustin Snape zu sein, aber seine Hauptidentität als Person war einfach Harry Potter.

Es war auch nicht so, dass er all die Aufmerksamkeit zurück haben wollte. Tatsächlich war das weit von der Wahrheit entfernt. Aber war nicht seine Identität als Harry Potter der, der er war? Einfach als Dustin Snape entfaltet? Harry begann sich manchmal schizophren zu fühlen. Er hatte schon mit seinem Vater darüber gelacht, aber dennoch war noch immer ein Funke Wahrheit in seinen Worten.

Severus hatte ihm schließlich gesagt, dass er einfach die Möglichkeit brauchte seinen beiden Identitäten zusammenzufügen. Das war zu nah an der Schizophrenie, als das Harry sich damit wohlfühlen könnte, aber sein Vater hatte ihm versichert, dass er vollkommen normal sei – trotzdem er zu viel Gryffindor in sich hatte.

Harry musste sein altes Ich mit seinem neuen Ich kombinieren, aber dummerweise war das momentan keine Möglichkeit. Und es war nicht so, dass er immerzu darüber nachdachte, aber es fiel ihm hin und wieder ein.

Deshalb hatte Severus beschlossen, dass es Blaise gesagt werden sollte. Es war nicht gut für Harry es gleich jedem zu erzählen, aber Blaise war eine gute Wahl. Harry hätte eine Person mehr, die wusste, wer er wirklich war. Er konnte seine beiden Identitäten für eine weitere Person zusammenfügen und es würde gut für Harrys Geistesverfassung sein.

Harry seufzte. Seine wirbelnden Gedanken ließen ihn wie einen Verrückten klingen, der bereit war ins St. Mungo eingeliefert zu werden. Die meiste Zeit fühlte er sich stark und selbstbewusst und deshalb verwirrte es ihn, dass er sich manchmal selbst so niederreißen ließ. Er erwartete mit Freude den Tag, an dem er endlich er selbst sein konnte.

Unglücklicherweise bedeutete das, dass er erstmal Voldemort loswerden musste. Wegen ihm hatte Harry sein ganzes Leben lang in der einen oder anderen Form versteckt leben müssen.

Das war ein weiterer verwirrender Fakt in seinem Leben. Dumbledore war noch immer der Meinung, dass es Harrys größte Stärke war solch mächtige Emotionen wie Liebe und Schmerz zu empfinden. Wie zur Hölle sollte ihm das dabei helfen Voldemort umzubringen, damit er sein Leben zurückhaben konnte?

Wie schon im Sommer fuhr Harry damit fort so viel zu lesen, wie er nur konnte. Draco las oft mit ihm und Harry wusste, dass Severus und Lucius es auch oft taten. All dieses Lesen war eine Menge Recherche in der Hoffnung etwas zu finden, was Harry helfen konnte Voldemort zu besiegen.

Einer der größten Streitpunkte war, dass Voldemort nicht wie jede andere Person einfach getötet werden konnte. Das war schon einmal bewiesen worden. In dieser Streitfrage war der Fakt verborgen, dass niemand genau wusste, was Tom Riddle in seinem Streben getan hatte, um die Unsterblichkeit zu erreichen.

Harry war sicher, dass Dumbledore jahrelang geforscht hatte und immer noch nicht näher an der Lösung war. Wenn der mächtigste Zauberer ihrer Zeit nicht herausfinden konnte, wie Harry Voldemort loswerden konnte, wie sollte es dann Harry herausfinden?

Um Merlins Willen, sie lebten mit Magie! Es musste einfach eine Möglichkeit geben, all die Teile von Voldemort effektiv aneinander zu binden, so dass Harry ihn endgültig töten könnte.

Harry wollte unbedingt wissen, was die 'Macht, die der Dunkle Lord nicht kennt' war. Und er war es verdammt Leid von Dumbledore zu hören, dass seine Macht darin bestand Emotionen zu empfinden.

Harry wusste, dass er Emotionen empfinden konnte. Das war es nämlich, was ihn durch diese ganze Scharade half. Seine Liebe zu Draco, seinem Vater und zu seinen Freunden. Der Schmerz, den er für den Verlust von Sirius, James und Lily empfand. Sein Schmerz, Sirius zu seinem Tod geführt zu haben, war immer noch ein treibender Punkt in allem, was er tat. Seine Angst, dass noch jemand starb, war ein sehr großer Faktor.

Hoffnung. Harry wunderte sich, ob das die vorrangige Emotion war. Er hatte noch nicht die Hoffnung verloren, dass das alles auf dem einen oder anderen Weg enden würde. Er tat sein Bestes, um den anderen Schülern Hoffnung zu geben. Mit der DA gab er ihnen die Hoffnung sich selbst, ihre Freunde, die Schule

beschützen zu können.

Er tat das alles mit der Hoffnung, dass er jeden am besten beschützen konnte. Er versuchte den Slytherins die Hoffnung auf ein besseres Leben zu geben. Er hoffte, dass er irgendwann ein Leben ohne Angst führen konnte.

Eine Menge Emotionen halfen also dennoch, um den Dunklen Lord zu besiegen. Wen kümmerte es schon, dass er seine Emotionen offen zeigte? Er konnte seine Gefühle weit besser als sonst kontrollieren, aber er musste zugeben, dass er dennoch sehr offen war, wenn es ihm erlaubt war.

In diesem Augenblick war Harrys stärkstes Gefühl einfach nur Frustration und er zwang seine Gedanken von Voldemort weg. Es würde ihn nicht weiterbringen.

Harry seufzte und dachte an Draco. An Draco zu denken war meistens gut genug, um wieder ein Lächeln auf sein Gesicht zu zaubern.

„Also, hast du jetzt aufgehört deprimiert zu sein?“, sagte Draco gedehnt.

Harry stutzte und öffnete seine Augen weit, um sich selbst genau in graue, mit Belustigung funkelnde Augen starrend wiederzufinden.

Er schenkte Draco ein schüchternes Lächeln. „Ich wusste nicht, dass du wach bist.“

„Ich bin schon eine ganze Weile wach, aber Merlin weiß, wie lange du dich schon mit deinen Gedanken gequält hast.“, sagte Draco trocken.

„Woher weißt du, dass ich mich selbst gequält habe?“, protestierte Harry.

Draco verdrehte die Augen. „Du bist unglaublich angespannt, seit ich aufgewacht bin. Deshalb bin ich wahrscheinlich überhaupt erst aufgewacht. Außerdem hat dich dein Gesicht verraten. Du hast Grimassen geschnitten oder warst die ganze Zeit erstarrt.“

„Naja, ich wusste ja nicht, dass mich jemand beobachtet“, schmolte Harry. „Es ist niemand weiter da und du hast geschlafen.“

„Hat dir schon mal jemand gesagt, dass du zu viel nachdenkst?“, fragte Draco.

Harry lächelte schief. „Es ist zumindest heute das erste Mal, dass du es mir sagst.“

Draco schüttelte den Kopf. „Und es wird wahrscheinlich nicht das letzte Mal sein. Worüber hast du dieses Mal überhaupt nachgedacht? Letzte Nacht? Dass du es Blaise erzählt hast? Und Granger und Weasley nicht? Das Rette die Welt Thema? Vielleicht ein bisschen von der Identitätskrise?“

Harry zuckte etwas zusammen. „Ähm, ich habe nicht über letzte Nacht nachgedacht, aber der Rest trifft's so ziemlich genau.“

„Engel, du sorgst dich zu sehr“, erklärte Draco. „Du brauchst eine Pause.“

Harry schnaubte. „Jaa, so wie ich versuchen wollte über die Ferien eine Pause zu nehmen?“, fragte er mit hochgezogener Augenbraue. „Zwischen der DA und Voldemort scheinen meine eigenen Pläne nicht zu kümmern.“

Draco schmunzelte ihn an. „Ich kann nichts gegen den Dunklen Lord tun und es scheint so, als ob du uns

schon zu gut trainiert hast.“

„Scheint so“, sagte Harry reumütig. „Also, hilfst du mir dann mich zu entspannen?“, fragte er vorschlagend. „Ich könnte überzeugt werden.“

„Nicht jetzt, das tue ich nicht“, schlug Draco zurück.

„Und warum nicht?“, schmollte Harry.

„Für den Fall, dass du es vergessen hast: Wir sind im Krankenflügel, weil du dich gestern dazu entschlossen hast, dich zu einer blutigen Masse schlagen zu lassen“, sagte Draco trocken. „Hast du schon mal versucht dich zu bewegen?“

„Ähm, nein, ich wollte dich nicht aufwecken“, sagte Harry erneut zusammenzuckend.

„Also beweg dich“, befahl Draco, die Arme vor der Brust verschränkt, während er sich aufsetzte.

Harry bewegte sich, um sich aufzusetzen und stöhnte, als sein Körper protestierte.

Draco schüttelte den Kopf und schritt ein, um Harry zu helfen. „Du bist manchmal so ein sturköpfiger Idiot“, grummelte er. „Ich werde dann mal die Drachenlady holen.“

„Sei nett“, rief Harry hinter ihm her.

Einige Stunden später hatte Harry sich hinunter in sein Zimmer geschlichen und so weit es in der Schule bekannt war, war Harry derjenige, der sich um Draco kümmerte und nicht andersrum. Harry war mit der strengen Regel entlassen worden ja im Bett zu bleiben, aber es war ihm wegen seiner Identität und seiner Aktivitäten in der Nacht zuvor erlaubt gewesen in sein Zimmer zu gehen.

Jetzt war es später Nachmittag und nach einem weiteren Nickerchen hatte Harry Draco zu Blaise geschickt, um zu sehen, wie dieser die Neuigkeit aufnahm. Draco kam gefolgt von einem irgendwie nervösen Blaise zurück. Draco deutete ihm an, dass er sich auf das Bettende setzen konnte, während er zu Harry kroch.

Harry lehnte sich Trost suchend gegen Draco, während er Blaise nervös beobachtete.

Draco verdrehte seine Augen. „Ihr zwei quasselt sonst immer die ganze Zeit, es gibt keinen Grund jetzt zu schweigen“, sagte er gedehnt.

Harry und Blaise starrten ihn beide an und Draco schmunzelte zufrieden. „Da, seht ihr, ihr habt etwas gemeinsam.“

„Ja, wir glauben beide, dass du manchmal ein Arschloch sein kannst“, sagte Harry trocken.

„Aber ihr liebt mich trotzdem“, sagte Draco süffisant.

„Ich nicht“, erwiderte Blaise schnell.

„Nein, aber er hat Recht, ich tu es“, sagte Harry sanft und küsste Draco.

„Merlin“, hauchte Blaise, „ich dachte, ich hätte das geträumt, aber Draco Malfoy geht wirklich mit Harry Potter.“

Harry und Draco schmunzelten ihn an. „Nope, kein Traum“, sagte Harry.

„Du hast Draco gesagt, wer du bist und deshalb habt ihr euch die eine Woche da gestritten, oder?“, fragte Blaise.

Harry zuckte zusammen, aber Draco war derjenige, der antwortete. „Ja. Ich habe die Nachricht zuerst nicht wirklich gut aufgenommen.“

„Ist es okay für dich, dass ich bin, wer ich bin?“, fragte Harry nervös.

Blaise zuckte mit den Schultern. „Ich glaube schon, aber ich muss gestehen, dass ich noch immer voll verwirrt bin.“

Harry erstarrte. „Ich dachte, mein Vater hätte dir letzte Nacht alles erzählt.“

„Hat er“, gab Blaise zu. „So gut wie, jedenfalls. Ich habe nur die Basisfakten erhalten. Aber ich verstehe nicht, wie du dazu gekommen bist mit Draco auszugehen. Oder warum du mir und den anderen Slytherins hilfst. Ich verstehe wirklich nicht, wie Harry Potter dazu kommen konnte einfach zu einem Todessertreffen zu gehen, damit ich das Dunkle Mal nicht über die Ferien bekomme. Du und Draco seid meine besten Freunde, aber ich hatte keine Ahnung, dass du nicht der warst, für den ich dich gehalten habe. Ich kann mich nicht entscheiden, ob ich mich wirklich dumm fühlen oder doch richtig stolz sein soll“, sagte er kläglich.

„Fühl dich stolz, dass einer deiner besten Freunde ein solch ein erstaunlicher Slytherin ist, dass er fast ganz Hogwarts und sogar den Dunklen Lord betrügen kann“, sagte Draco gedehnt.

„Wer hätte gedacht, dass Harry Potter so einen guten Slytherin abgeben würde?“, sagte Blaise und schaute Harry verwundert an.

„Der Sprechende Hut hat es im ersten Jahr gewusst“, sagte Harry verschlagen.

„Was?!“, rief Blaise aus.

Und damit begann Harry zu erklären und die Drei schlüpfen schnell wieder in die Kameradschaft, die sie über die letzten paar Monate aufgebaut hatten. Einmal über den anfänglichen Schock hinweg, war Blaise höchst erfreut darüber, wer Harry war. Das hieß, dass er sogar eine noch viel größere Chance hatte seine Familienfehde zu überleben und dass er eine viel bessere Chance hatte mit Neville auszugehen.

Mit der Ausnahme, dass Blaise Harry damit auf die Nerven ging, dass er mit Neville reden sollte, verliefen die nächsten Tage friedlich. Harry mochte es nicht wirklich ans Bett gefesselt zu sein, aber er war ziemlich dankbar für die gezwungene Ruhepause von all den Aktivitäten, in die er involviert war. Nebenbei stellte Draco auch noch sicher, dass ans Bett gefesselt zu sein nicht wirklich eine unerfreuliche Zeit sein musste.

Harry und Draco vermieden den Rest der Schule für ein paar Tage, die Ausrede mit Dracos Verletzungen vom Quidditchtraining nutzend. Blaise verbrachte die Abende mit ihnen und gab ihnen Bericht über den Rest der Schule. Blaise schien es unglaublich zu finden, dass niemand eine Idee darüber hatte, was wirklich passiert war.

Niemand hinterfragte, warum Dustin die Pflege von Draco übernahm, denn jeder wusste, wie nah sie sich waren. Blaise war von Hermine gefragt worden, wie es ihnen ging, aber schien nicht verdächtig zu sein. Draco war von den Neuigkeiten überrascht – die Tatsache, dass Hermine besorgt genug gewesen war sich nach seinem Wohlbefinden zu erkundigen.

Trotz der Qualen, durch die er gegangen war, fühlte sich Harry besser als noch vor einer ganzen Weile. An seinen und seines Vaters Raum gebunden, konnte er für eine Weile einfach nur 'Harry' sein und das hatte er mehr gebraucht als vermutet. Es war wundervoll zumindest eine Weile nicht auf der Hut zu sein.

Harry wachte langsam auf sich warm und geborgen fühlend, Draco schlief von hinten an ihn eingekuschelt. Er wachte morgens oft auf diese Weise auf, aber heute dachte er darüber mehr nach.

Hin und wieder wurde es noch als Harrys Raum bezeichnet, aber er die meiste Zeit wurde von allen bemerkt, dass es nun Harrys *und* Dracos Zimmer war. Draco schlief nicht mehr in seinem Schlafsaal und langsam, aber sicher waren alle Sachen hergebracht worden. Die Nacht zuvor hatte Harry die Hauselfen dazu gebracht alles, was noch im Schlafsaal gewesen war, hier her zu bringen.

Es war Weihnachten. Als Harry so da lag, fühlte er, dass er schon das beste Weihnachtsgeschenk hatte, dass er kriegen konnte. Draco Malfoy gehörte ihm.

„Meins“, murmelte Harry.

„Fühlst du dich etwas besitzergreifend heute Morgen?“, wisperte Draco, seine Lippen über Harrys Nacken gleiten lassend.

Harry lächelte sanft sich näher an Draco kuschelnd. Es war nicht das erste Mal, dass Draco aufgewacht war, ohne dass Harry es mitbekommen hatte. „Ja“, antwortete Harry einfach, mehr auf die Hände achtend, die nun über seine unbedeckte Brust glitten und die harte Länge, die sich jetzt gegen seinen Po presste.

„Das ist okay“, murmelte Draco. „Weil du mir auch gehörst.“ Seine Worte wurden durch seinen Griff um Harrys langsam wachsende Erektion gestärkt.

Harry stöhnte leicht. „Ja“, sagte er wieder, dankbar, dass sie die Nacht zuvor vergessen hatten sich Pyjamas anzuziehen. Seine Erregung stieg schnell. Nicht weiter verwunderlich mit Dracos Lippen, die Küsse in seinem Nacken und auf seinen Schultern verteilten, seiner Hand, die Harrys Erektion mit leichten, aber geschmeidigen Hieben streichelte.

Harry konnte Dracos Körper sich gegen seinen pressen spüren. Harry bewegte die Hüften und genoss das Zwischen der Freude, das Dracos Lippen entwich, und den warmen Atem, der über seine eigene Haut strich.

„Magst du das?“, murmelte Harry.

„Das weißt du“, sagte Draco gedehnt, seine Stimme tief und mit Verlangen gefüllt.

„Dann fick mich“, schnurrte Harry seidig. „Beweis mir erneut, dass ich dir gehöre.“

Harry grinste zufrieden, als Draco das Gleitgel mit einem Accio herbei rief. Sein Grinsen verwandelte sich fast augenblicklich in einen Blick der Enttäuschung, als er wimmerte, weil Dracos Hand seinen Schwanz verließ, um die Tube aufzufangen.

Er winselte noch lauter, als Draco von ihm wegrutschte. „Draco“, protestierte Harry.

Draco kicherte leise, während er die Decke komplett von ihnen schob. „Genauso ungeduldig wie besitzergreifend diesen Morgen“, sagte er affektiert.

Harry drehte sich schnell um und umfing Dracos Lippen mit einem extrem besitzergreifendem Kuss. Als

Draco versuchte sich wegzubewegen, biss Harry sanft in Dracos Unterlippe, mit den Zähnen leicht kneifend, während er sie effektiv einforderte.

Dracos tiefes Stöhnen hörend, stieß Harry seine Zunge in Dracos Mund. Er genoss Dracos Kapitulation, während er die Zunge über scharfe Zähne, über die Höhen und Tiefen der Mundhöhle und über Dracos eigene Zunge gleiten ließ.

Während er Dracos Mund mit seinem eigenen beanspruchte, presste Harry Draco zurück in die Matratze und legte sich auf ihn. Und Draco ermutigte ihn noch mehr dazu, anstatt sich zu wehren.

Harry fasste Dracos wandernde Hände mit seinen eigenen, legte sie über Dracos Kopf und brachte sie so zusammen, dass er sie mit einer Hand fassen konnte.

Er fuhr fort jede kleine Ecke von Dracos Mund zu erforschen, die Hüften reibend, so dass sich ihre Erektionen aneinander pressten. Er vergaß beinahe seinen Plan, als die Empfindungen in seiner Leistengegend explodierten, Hitze ausstrahlten und drohten seine Sinne zu überwältigen. Blind nach seinem Zauberstab tastend, fand er ihn schließlich.

Er zog sich schwer atmend zurück, einen schnellen Spruch murmelnd.

Dracos Augen flogen auf, nur um den zufriedenen Ausdruck auf Harrys Gesicht zu sehen. „Was hast du getan?“, fragte Draco nach dem leidenschaftlichen Kuss schwer atmend.

Harrys Atmung war genauso abgehackt wie Dracos, aber er schaffte es ruhig zu antworten. „Ich habe mein Weihnachtsgeschenk eingepackt“, stellte er mit großer Befriedigung fest.

Dracos Augen weiteten sich und er versuchte die Hände hinter seinem Kopf vorzuholen, noch während er sich drehte, um zu sehen, was Harry getan hatte.

Harrys Grinsen war wild und er kniete sich wieder zwischen Dracos Schenkel. Er genoss den leicht geschockten Ausdruck in Dracos Zügen, bevor er durch Vorfreude ersetzt wurde.

„Du hast mich an das Kopfteil gefesselt“, hauchte Draco und drehte sich wieder, um zu Hause aufzuschauen.

„Jap“, sagte Harry mit Befriedigung. „Mit einem grünen Seidenband und sogar mit einer großen Schleife versehen. War mir nicht so sicher, ob ich das so hinkriege“, fügte er hinzu und bewunderte sein Handwerk.

„Und was planst du jetzt?“, fragte Draco die Augen leicht verengend.

Harry ließ seine Augen über Dracos vor ihm liegenden Körper schweifen. Handgelenke mit einem grünen Seidenband an das Kopfteil gebunden. Silberblondes Haar auf dem Kissen ausgespreizt, silberne Augen mit Verlangen gefüllt auf ihn gerichtet. Lippen voll und rot vom früheren Kuss. Wangen mit einem leichten pink errötet. Seidig weiche, blasse Haut über die harten Muskeln von Dracos Brust gespannt.

Harrys Augen glitten tiefer und konzentrierten sich auf Dracos Erektion, die stolz aus einem Nest von silberblonden Locken herausragte. Er schluckte hörbar, auf die Perfektion von Dracos Körper hinab schauend. „Ich habe vor, dich als mein Eigentum geltend zu machen“, sagte Harry seidig, seine Stimme mit der Besitzergreifung seiner Worte übereinstimmend.

Dracos Atmung stoppte kurz. „Was ist daraus geworden, dass ich dich ficken sollte?“, hauchte er, offenbar dem neuen Plan nicht abgeneigt.

„Ich habe mich anders entschieden“, erklärte Harry, seine Hände fuhren an Dracos Schenkeln entlang. Die Hände neben Dracos Kopf legend, eroberte er Dracos Lippen erneut in einem fieberhaften Kuss, bevor er seine Zunge über den Kiefer und seinen Hals hinab gleiten ließ. Er versank seine Zähne in Dracos Schulter, vor Zufriedenheit stöhnend, als Draco aufschrie, sogar als er seine Hüfte mehr Kontakt suchend wölbte.

Harry blieb auf Händen und Knien, Draco nicht den Augenkontakt bietend, den er suchte – noch nicht. Er fuhr fort kleine Aufmerksamkeiten nur mit seinen Lippen, seinen Zähnen und seiner Zunge zu verteilen. Er schmeckte die leichte Salzigkeit von Dracos Haut, als er die leichte Höhle an Dracos Hals ein paar Momente lang einsog, bevor er fortfuhr. Leicht an jedem Nippel abwechselnd saugend, fühlte er seinen Schwanz sich vor Vorfreude regen, wenn er Dracos Stöhnen und wimmernde Schreie vernahm. Schmatzende Küsse auf Dracos Hüftknochen hinterlassend hob Harry die Gleitcreme von dort auf, wo sie fallen gelassen wurde.

„Ich will dich berühren“, winselte Draco. „Das ist nicht fair, Engel.“

Harry schaute zu ihm durch seine Wimpern auf, traf Dracos schwerlidrigen Blick. Anstatt Draco zu antworten, schob er einen mit Gleitgel beriebenen Finger in Dracos enges Loch und beobachtete, wie Draco den Rücken krümmte und vergeblich an seinen angebundenen Händen zog.

„Oh Gott“, stöhnte Draco. „Mehr.“

Harry bereitete Draco schnell vor, bevor er sich selbst positionierte und mit einer geschmeidigen Bewegung in ihn eindrang, sich selbst vollständig in Draco vergrabend und durch die plötzliche seidige Hitze, die ihn umgab, stöhnend.

„Draco, weißt du, wie fabelhaft du dich anfühlst?“, keuchte Harry atemlos. „Du bist so heiß und so eng und es fühlt sich so an, als würde ich mich selbst in dir verlieren“, stöhnte er.

Draco schlang die Beine um Harrys Taille, die Knöchel hinter Harrys Rücken verschränkend. Es war der einzige Einfluss, den er hatte, da seine Hände noch immer angebunden waren. „Das ist, weil du auch meins bist“, sagte Draco gedehnt. „Und jetzt fick mich“, forderte er.

Harry zog sich zurück und stieß fest in ihn. „Meins“, knurrte er.

Draco nickte fieberhaft, zu keiner zusammenhängenden Sprache fähig, als Harry begann hart und fest zu stoßen. Harry fühlte sich, als wäre er derjenige, der aufgab, als er in Draco stieß, den Blondinen beobachtend, wie er sich unter ihm drehte und windete, die Hände verzweifelt an dem grünen Seidenband ziehend.

Wissend, dass sie beide nah dran waren und das schon seit einer Weile, legte Harry eine Hand an Dracos Erektion, sie fest greifend und ihn bis zur Vollendung streichelnd. Die perlweißen Ströme ausbrechen und über Dracos Brust schießen sehend, die Muskeln um sich herum sich verengen fühlend, versank Harry mit einem finalen harten Stoß und erlöste sich tief in Draco mit einem heiseren Schrei.

Bevor er auf das Bett sank, schnappte Harry seinen Zauberstab, vollführte Sauberkeitszauber und erlöste Draco. Er seufzte, sich zufrieden und befriedigt fühlend.

„Glücklich?“, fragte Draco, sich an Harrys Seite pressend.

„Oh, definitiv“, sagte Harry und schmunzelte Draco an.

Harry und Draco tappsten barfuß in Snapes Wohnzimmer. „Fröhliche Weihnachten“, sagte Harry fröhlich.

„Was tragt ihr beide denn da?“, fragte Severus sie beide schief ansehend.

„Er hat mich dazu gezwungen“, sagte Draco mit trockenem Humor, machte es sich auf der Couch gemütlich und zog Harry mit sich.

„Es ist Weihnachten“, protestierte Harry. „Rot und grün sind Weihnachtsfarben.“ Harry trug rote Seidenpyjamas und Draco grüne.

„Rot ist Gryffindor“, sagte Severus amüsiert.

„Ist mir egal“ schmollte Harry. „Ich bin sowieso auch ein Gryffindor.“

„Dein Sohn“, sagte Lucius gedehnt, seinen Kopf mit vorgetäuschter Enttäuschung schüttelnd.

Severus schaute Harry liebevoll an. „Ja, mein Sohn“, sagte er sanft.

Harry schenkte ihm ein breites Lächeln. Das war ihr erstes Weihnachten zusammen als Familie – eine richtige Familie. Harry konnte nicht glücklicher sein als in diesem Moment, umschlungen von Dracos Wärme und sich im warmen Blick seines Vaters sonnend. Hinüber schauend bemerkte Harry, dass selbst Lucius ihm nachsichtig zulächelte.

„Also, öffnet ihr erst eure Geschenke oder wollt ihr erst frühstücken, Harry?“, fragte Lucius.

Harrys Ausdruck verdunkelte sich nur wenig. „Naja, normalerweise hat Ron immer schon die meisten von sich geöffnet, bevor er mich weckt. Also erst die Geschenke.“ Sein Blick fiel auf den Baum, den er seinen Vater hatte aufstellen lassen und seine Augen weiteten sich ungläubig.

„Wo kommen all die Geschenke her?“, fragte er und rieb sich wortwörtlich die Augen um sicher zu gehen, dass er nicht halluzinierte.

Dracos Arme hielten ihn fester, als Lucius die Stirn runzelte. „Normalerweise werden die Geschenke der Schüler von den Hauselfen an das Bettende gebracht, aber sie haben deine und Dracos Geschenke dieses Jahr unter den Baum gelegt“, beantwortete Lucius die Frage wörtlich.

„Aber es sind so viele“, hauchte Harry.

„Nicht wirklich“, sagte Draco gedehnt. „War schwer raus zu kommen und shoppen zu gehen, wenn man über die Ferien in Hogwarts eingesperrt ist.“

Harry schien sich wieder gefasst zu haben und schnaubte amüsiert. „Ich hab doch immer gesagt, dass du ein verwöhnter Dummkopf wärst.“

„Hey“, protestierte Draco. „Ich bin ein Malfoy. Wir verdienen von allem nur das Beste.“

Harry hob eine Augenbraue an und drehte sich in Dracos Armen, um ihn anzusehen. „Du weißt schon, dass ich mein bestes Geschenk schon bekommen habe?“, fragte er mit einem schelmischen Grinsen. „Ich habe Draco Malfoy zu Weihnachten bekommen.“

Draco errötete in einem leichten Pinkton, starrte Harry an und warnte ihn schweigend nichts weiter zu sagen.

„Ich will es gar nicht wissen“, sagte Severus und schüttelte den Kopf über die Beiden.

„Das glaube ich auch“, stimmte Harry zu und kicherte etwas. „Es ist nun wirklich nicht das Gleiche, wie einen Vater zu meinem Geburtstag zu bekommen.“

Harry hatte einen Lachanfall, als Severus und Draco beide vor Entrüstung Grimassen schnitten. Lucius beobachtete sie alle amüsiert schmunzelnd.

„Lass uns einfach die Geschenke unter dem Baum öffnen, ja?“, schnappte Draco und schob Harry weg.

Noch immer lachend ging Harry, um mit dem Geschenke auspacken zu beginnen.

„Vater?“

„Was ist denn, Harry?“, fragte Severus, besorgt über Harrys Stimmlage.

Harry schritt rüber und kuschelte sich auf dem Schoß seines Vaters ein, die Behaglichkeit im Moment brauchend. Severus strich über seinen Rücken, besorgt darüber, was auch immer Harry ärgerte, aber er blieb ruhig, bis Harry bereit zum Reden war.

„Das ist das beste Weihnachten, das ich jemals hatte“, sagte Harry sanft.

„Und das ist ein Grund zur Sorge?“, fragte Severus.

Harry wusste nicht, wie er beschreiben sollte, was er alles fühlte. Das vorige Weihnachten mit Sirius und den Weasleys war wunderbar gewesen. Aber zu der Zeit hatte er noch nicht gewusst, dass es das einzige Weihnachten mit Sirius sein würde.

Dann war da die Tatsache, dass er dieses Jahr Geschenke von den Weasleys, Remus und Hermine bekommen hatte, zusammen mit Briefen, die aussagten, dass sie an ihn dachten und sich Sorgen machten und ihn vermissten.

Harry wusste, dass Draco und Lucius etwas enttäuscht darüber waren, dass sie in Hogwarts waren anstatt im Malfoy Manor mit all ihren Festlichkeiten, die sie gewohnt waren.

Er dachte an all das und trotz allem war es dennoch das beste Weihnachten, das Harry je hatte. Harry kümmerte sich wirklich wenig um seine Geschenke. Ja, sie waren schön und er war dankbar dafür, aber er hatte jetzt eine Familie. Er hatte Severus und Draco. Er war sich noch nicht sicher, wie Lucius da rein passte, aber er schätzte ihn ebenso.

Hinkend fing Harry an zu erklären, was ihm durch den Kopf ging. Wieder einmal war Harry extrem dankbar darüber, dass er mit seinem Vater über alles reden konnte. Er hörte, wie Draco und Lucius in den Raum zurückkamen, aber war dankbar, als sie nichts sagten. Draco setzte sich einfach auf den Boden zu Severus Füßen und hielt Harrys Hand in seiner eigenen. Harry durfte sich aussprechen und erhielt im Gegenzug leise Rückversicherungen.

„Das ist das beste Weihnachten, das ich je hatte“, wiederholte er sanft, nachdem er erklärt hatte, was ihn störte.

„Meins auch, Harry“, antwortete Severus ihm leise. „Meins auch.“

Was für ein süßes Weihnachtsfest. Ich persönlich freu mich ja für Harry, dass er jetzt so eine tolle Familie hat. (: Tja, und der liebe Blaise? Was haltet ihr von ihm? Ich kann euch jetzt schon verraten, dass er Harry im nächsten Kapitel auf jeden Fall zum entscheidenden Gespräch mit Neville zwingt ;D

Da ich jetzt so gut wie mit der Übersetzung durch bin, würde ich ab nächster Woche zweimal wöchentlich ein Kapitel on stellen. Welche Kombination ist euch denn lieber: Mittwoch/Samstag oder Donnerstag/Sonntag? Ich richte mich da ganz nach euch ;D

**Wunschbuffet aufstell* :D*

Geschenke

jujaja: Na dann werd' ich mich mal nicht mit langen Worten aufhalten, sondern schnell das Kapitel online stellen ;D Aber glaub mir, die Nerven werden bei manchen Kapiteln auch so schon genug auf die Probe gestellt ^^

Alex: Meiner Meinung nach denkt Harry sowieso viel zu viel nach. Aber ich glaube, mir würde es in seiner Situation auch nicht viel anders ergehen. Seelenverwandte, das trifft's genau. Wer hätte jemals gedacht, dass Harry und Draco Seelenverwandte sein könnten? ;D Und mit Blaise, tja, ich weiß ja nicht. Man reicht ihm den kleinen Finger und er nimmt sich die ganze Hand, lies selbst ^^

Übrigens hab ich mich entschieden, dass ich immer Mittwoch/Donnerstag und Samstag/Sonntag poste werde, so wie es mir gerade zeitlich besser passt. Ihr werdet also auf jeden Fall zweimal pro Woche von mir hören (;

Viel Spaß mit

35. Geschenke

Harry und Draco verließen ihren Raum schließlich für das Weihnachtsfest. Es war etwas überwältigend, denn jeder wollte sie anscheinend zurück begrüßen. Draco ging gut damit um, aber Harry dachte, dass es süß war, wie Draco darüber erstaunt schien, dass so viele Menschen meinten, dass sie sich um ihn gesorgt hätten. Es war die Tatsache, dass so viele Schüler aus den anderen Häusern auf ihn zu kamen, die ihn erstaunte.

Harry und Blaise genossen den Abend und Dracos wachsendes Unbehagen mit all der Aufmerksamkeit. Draco hatte ihnen böse Blicke zugeworfen, weil sie im Hintergrund kicherten. Es war urkomisch Draco dabei zuzusehen, wie er versuchte all die Gute-Besserung-Wünschenden abzuwimmeln, besonders weil er ja nicht derjenige war, der verletzt gewesen war.

Zurück in Harrys und Dracos Zimmer konnten Harry und Blaise sich das Lachen nicht mehr verkneifen, das sie den ganzen Abend zurückgehalten hatten.

„Du hast meinen Ruf an der Schule ruiniert“, erklärte Draco und starrte Harry böse an.

„Sagt der Junge, der mich 'Engel' nennt“, sagte Harry mit einem breiten Grinsen.

„Das ist was anderes“, erklärte Draco schmollend.

„'Engel' genannt zu werden hilft deinem Ruf aber auch ganz schön“, sagte Blaise, der nun auch über Harry lachte.

„Wie?“, verlangte Harry. „Wie kann das bitteschön helfen?“

„Weil jeder dich als Typen sieht, der immer helfen will, genau wie ein Engel“, erklärte Blaise.

Harry hielt die Hände abwehrend hoch. „Vergiss es. Du klingst schon wie Draco.“

„Und das ist schlecht?“, fragte Draco mit zusammengekniffenen Augen.

„Nein, es ist nur so, dass es nur einen Draco geben kann“, sagte Harry seinen Freund zu besänftigen hoffend.

Draco ließ es durch. „Natürlich kann es nur mich geben“, erklärte er stolz.

Blaise hatte eine Hand über seinen Mund gelegt und winkte mit dem kleinen Finger hinter Dracos Rücken. Harry musste schallend lachen.

„Was ist jetzt so witzig?“, fragte Draco verdächtig und blickte den unschuldig drein blickenden Blaise an.

„Nichts, Liebster“, sagte Harry grinsend und schob Draco rückwärts auf das Bett, bevor er sich auf ihn schmiss.

Harry küsste ihn schmatzend, bevor er sich rüberrollte und Draco erlaubte wieder aufzustehen. Blaise kicherte über die Beiden, die nun auf dem Rücken lagen und nach den tiefen Küssen leicht keuchend ihren Atem wieder zu kontrollieren versuchten.

„Musst du nicht irgendwo anders hin, Blaise?“, fragte Draco.

„Nope“, sagte Blaise freudig. „Noch nicht jedenfalls.“

Draco stützte sich auf seine Ellenbogen, so dass er Blaise anschauen konnte. „Hab ich irgendwas verpasst?“, fragte er verwirrt. „Oder bist du einfach ein Arschloch?“

„Er ist einfach ein Arschloch“, antwortete Harry.

„Hey! Du hast es versprochen!“, rief Blaise aus.

„Jaja“, antwortete Harry abweisend.

„Was hast du ihm versprochen?“, fragte Draco neugierig. Es schien jedenfalls nicht so wichtig zu sein, wenn Harry so reagierte. Dann traf es ihn. „Longbottom.“

„Ja, ich habe Blaise versprochen, dass wir eine Zeit ausmachen, wann wir uns morgen treffen.“, gestand Harry.

„Warum?“, fragte Draco rhetorisch. „Warum ich?“

„Hey, und das kommt von dem Typen, der Harry Potter datet“, schlug Blaise zurück.

„Ich date einen Slytherin“, rief Draco zurück.

„Na und? Er war immer der ultimative Gryffindor“, sagte Blaise.

„Kann er gar nicht, weil er der ultimative Slytherin ist“, reagierte Draco.

„Klar, das ist er jetzt“, antwortete Blaise. „Aber nicht die ersten fünf Jahre hier in Hogwarts.“

„Ich bin auch noch da“, warf Harry ein.

„Klappe, Engel“, schnappte Draco sich auf seine Diskussion mit Blaise konzentrierend.

Harry schaute ziemlich beleidigt aus. „Entschuldige die Unterbrechung“, sagte er sarkastisch. „Wollte eure irrationale Diskussion, ob ich eher der ultimative Gryffindor oder der ultimative Slytherin bin, nicht unterbrechen.“

Draco und Blaise wandten sich langsam ihm zu. „Wie kommt es, dass ich immer in Auseinandersetzungen

darin ende, dass ich dich zur gleichen Zeit wie jemand anderes auch verteidige?“, fragte er plaudernd.

„Keine Ahnung“, sagte Harry mit den Augen rollend. „Aber ich wünschte, du würdest damit aufhören. Zumindest hast du diesmal mit jemanden diskutiert, der weiß, wer ich wirklich bin.“

Blaise musste lachen. „Ich find es lustig Draco zuzuhören, wie er dich verteidigt“, sagte er zu Harry.

„Das glaub ich“, sagte Harry trocken. „Das muss eine ganze schöne Umstellung sein nach all den Diskussionen und Plänen um mir schnellstmöglich zum Untergang zu verhelfen.“

„Hey! Ich hatte ein paar richtig gute Ideen“, sagte Draco, dessen Lippen amüsiert zuckten.

„Jaa, zu schade, dass sie nie so funktioniert haben, wie du es wolltest“, sagte Harry und rollte sich schnell weg von Draco.

Er grinste und Blaise lachte, als Draco sich auf den Platz quetschte, auf dem Harry gerade noch gelegen hatte. Draco blickte ihn böse an, die Lippen noch immer zuckend, der Versuchung zu lächeln widerstehend.

„Es gibt einen Grund, warum wir uns an meine Pläne halten und nicht an deine“, schmunzelte Harry ihn an.

„Oh, dafür wirst du so bezahlen“, erklärte Draco, und schickte Harry ein böses Grinsen.

„Ich freue mich schon darauf“, sagte Harry, dessen Schmunzeln noch immer auf den Lippen lag.

„Hey“, unterbrach Blaise sie schnell. „Bevor ihr zwei zu irgendwelchen perversen Sexspielchen übergeht, könnten wir vielleicht vorher eine Zeit für unser Treffen morgen ausmachen?“

Harry und Draco seufzten und wandten sich wieder Blaise zu. „Hast du noch nicht versucht mit ihm zu reden?“, fragte Harry.

„Du weißt, dass ich das habe“, antwortete Blaise. „Er will mir keine Chance geben und zieht sich immer wieder von mir zurück.“

Draco vorsichtig beobachtend, legte sich Harry wieder neben ihm auf das Bett. Draco schien keinen wirklichen Angriff hinter Harrys Worten zu sehen und ermutigte Harry sich zu ihm zu legen. Harry konnte sich nie sicher sein, wie Draco manchmal reagierte und er seufzte erleichtert auf, als Draco ihm zuzwinkerte.

Harry kuschelte sich glücklich an Draco, während sie mit Blaise redeten. Blaise erpresste sich schließlich eine Zeit und das Versprechen, dass sie sich morgen mit Neville treffen würden. Dann ging das Gespräch über zu der Slytherin Party und dem Ball. Die meisten Schüler freuten sich mehr auf diese zwei Events als auf Weihnachten.

Es würde sicherlich eine nette Abwechslung zu all der harten Arbeit und dem Stress werden.

Harry und Draco wartete schon im Raum der Wünsche, als Blaise und Neville eintraten. Unglücklicherweise hielt Neville sofort an und wurde noch nervöser, als er bemerkte, dass er allein mit drei Slytherins im Raum war.

„Nun, ich glaube *wirklich* nicht, dass das eine gute Idee ist“, sagte Neville nervös.

„Es ist okay, Neville“, sagte Harry ermutigend und winkte ihn zu sich.

Der Raum hatte momentan eine gemütliche Ausstrahlung. Er sah nicht wie der Gemeinschaftsraum der Slytherins oder wie der der Gryffindors aus, aber ein warmes Feuer brannte im Kamin und Sofas und Sessel waren gemütlich verteilt.

„Hi Dustin“, sagte Neville vorsichtig, sein Blick flackerte nervös zu Draco.

Draco verdrehte die Augen. „Setz dich einfach“, sagte er gedehnt.

„Bitte, Neville?“, fragte Blaise ihn mit flehenden Augen.

Neville kam zögernd näher und setzte sich in einen der Sessel. „Ich verstehe nicht, warum ich hier bin.“

„Naja, du hast gesagt, dass du mich magst, aber dass du nicht mit mir ausgehen willst“, erklärte Blaise. „Ich hatte gehofft, dass Dustin dich vielleicht beruhigen kann und du mir dann eine Chance gibst.“

Harry lächelte Neville vorsichtig an. „Blaise scheint zu glauben, dass du nur nicht mit ihm ausgehst, weil er ein Slytherin ist und dass ich irgendwie in der Lage bin, dich davon zu überzeugen, es trotzdem zu tun.“

Neville schluckte hörbar, seine Augen flogen zwischen Draco und Blaise hin und her. „Ähm, Gryffindors und Slytherins haben sich nie wirklich verstanden.“

„Sie scheinen gut zu passen“, sagte Harry leicht.

„Dieses Jahr“, unterstrich Neville.

Blaise saß auf der Kante seines Platzes, dem Austausch unruhig folgend. Draco auf der anderen Seite, lag ausgestreckt auf der Couch neben Harry und schaute eher gelangweilt.

Harry verbrachte die nächsten dreißig Minuten damit auf Neville einzureden. Sie arbeiteten den Fakt heraus, dass wenn Blaise ein Gryffindor (oder ein Ravenclaw oder ein Hufflepuff) gewesen wäre, Neville mit ihm ausgehen würde. Sie diskutierten all die Veränderungen in der Schule – die Häuser, die zusammen arbeiteten; abgeschwächte Rivalitäten und all die anderen positiven Veränderungen.

Wie auch immer, da war noch immer die Tatsache, dass es keine hausübergreifenden Beziehungen gab. Oder dass es zumindest keine häuserübergreifende Beziehung mit den Slytherins gab. Die Schüler begannen den Slytherins in der DA und in den Krieg betreffenden Sachen zu vertrauen, doch noch immer war jede Menge Misstrauen zu überkommen.

Es war weit verbreitet, dass alle Dustin Snape vertrauten. In Kriegsangelegenheiten und anderen Dingen. Er war immer freundlich, hilfsbereit, nannte jeden beim Vornamen und er bewies immer wieder, dass man ihm vertrauen konnte.

Unglücklicherweise schienen selbst Dustins Beteuerungen Nevilles Zweifel nicht zu lindern.

„Bitte, Dustin?“, flehte Blaise.

Harry warf ihm einen bösen Blick zu. „Du weißt, dass ich das nicht kann“, schnappte er genau wissend, was Blaise von ihm wollte.

„Es ist nur Neville“, bat Blaise.

Neville schaute beide vorsichtig an, nicht verstehend, worüber die beiden redeten.

„Ich dachte, du hättest die Wichtigkeit darüber verstanden, Blaise“, sagte Harry, der immer gereizter wurde. „Das ist viel wichtiger als dir ein Date zu besorgen.“

Blaise schaute ziemlich verletzt bei dieser Antwort, was Harry einfach an Neville erinnerte – was ihm in dieser Situation nicht wirklich half. Harry wollte, dass die beiden das hinbekamen. Er wollte nur nicht noch einer Person verraten, wer er wirklich war. Harry hatte so viel damit zu tun, dass seine Identität geheim blieb.

„Ich glaube, du solltest es ihm sagen“, sagte Draco gedehnt.

Harry warf seinen Kopf herum, um Draco anzustarren, erstaunt von dem, was er gedacht hatte zu hören. Er hatte den berechnenden Blick in Dracos Augen verpasst, während der Rest von ihnen erzählt hatte.

„Ja, du hast mich richtig verstanden“, sagte Draco gedehnt, amüsiert über Harrys Erstaunen.

Harry schnappte aus. „Was zur Hölle, Draco?“, rief er aus. „Ich kann nicht glauben, dass du, *ausgerechnet du*, willst, dass ich es Neville erzähle, *ausgerechnet ihm*.“

Blaise beobachtete sie genau, hoffnungsvoll schauend, obwohl er etwas verwirrt von Dracos Ermutigung war. Neville schaute nur noch verwirrter und vorsichtiger. Beide blieben dennoch ruhig. Nicht viele Leute war dumm genug sich einzumischen, wenn Draco und Harry eine ernsthafte Diskussion oder einen Streit führten oder wenn sie knutschten oder wenn sie arbeiteten. Eigentlich waren nicht viele Leute so dumm sich irgendwie einzumischen und nun war es nicht anders.

Jetzt war es besonders nicht anders, weil Harry normalerweise leichtlebig war. Bei der relativ seltenen Gelegenheit, dass er mal aufgeregt oder wütend war und es jemand sah, dann gingen ihm die Leute meistens aus dem Weg. Und Harry begann offensichtlich wütend zu werden.

„Longbottom wird Blaise keine Chance geben, außer du erzählst es ihm“, sagte Draco, theoretisch den Grund erklärend, warum er Neville erzählen sollte, wer Dustin wirklich war.

„So gern ich sie auch als Paar sehen würde, das ist es nicht wert“, schnappte Harry.

„Was, wenn es das wert wäre?“, fragte Draco.

Das verlangsamte Harrys ansteigende Wut. „Was meinst du?“, fragte er die Augen verengend, als er Draco einen bösen Blick zuwarf.

„Was passiert, wenn Longbottom einen Slytherin datet?“, fragte Draco.

Harry blickte ihn verständnislos an, nicht wissend, was Draco damit sagen wollte.

„Soweit es die Schule betrifft?“, verdeutlichte Draco.

Harrys Blick wurde gedankenvoll und etwas berechnend, unbewusst den Ausdruck, der einige Zeit vorher auf Dracos Gesicht war, nachahmend.

„Sie werden zu einem Beispiel“, sagte Harry langsam. „Ein neuer Schritt, die Schule zu vereinen. Es bewirkt eine neue Verbindung zwischen Slytherin und Gryffindor.“

„Genau“, sagte Draco zufrieden. „Besonders, weil es Longbottom ist.“

„Okay, das macht Sinn, aber wir können sie nicht einfach so benutzen“, sagte Harry.

„Ihr könnt uns benutzen“, unterbrach Blaise sie eifrig, der der Konversation gefolgt war und verstand, was sie meinten, als Harry es erklärte. „Ich habe damit kein Problem. Ich habe nie darüber nachgedacht, aber es würde den Slytherins helfen, glaube ich.“

Neville zog sich dennoch zurück. „Ich will kein Beispiel sein.“

Draco verdrehte die Augen. „Und darum musst du es ihm erzählen“, sagte Draco zu Harry und wies zu Neville. „Die Slytherins haben Longbottom all die Jahre so viel Scheiße zugefügt, dass er niemals glauben wird, dass wir ihm nichts tun wollen, selbst dir nicht.“

„Du meinst, du hast das getan“, schlug Harry zurück. „Du warst derjenige, der sein Bestes gegeben hat, um Nevilles Leben miserabel zu machen.“

„Ja, und du bist mein Freund, also warum sollte Longbottom dir glauben, wenn du sagst, dass Blaise wirklich in Ordnung ist?“, fragte Draco Harry anschnurzelnd.

Harry blinzelte ihn mit plötzlichem Verständnis an. Neville hatte wirklich keinen Grund ihnen zu trauen. Er vertraute Dustin, wenn es um die DA ging, aber das hieß nicht, dass er den Slytherins auf der persönlichen Ebene vertraute.

„Aber ich kann es ihm nicht sagen“, sagte Harry frustriert.

„Er ist ein loyaler Gryffindor. Ich bin mir sicher, dass er Geheimnisse für seine Freunde behalten kann“, sagte Draco sarkastisch.

„Ich weiß, dass er Geheimnisse für sich behalten kann“, antwortete Harry wütend. „Sogar vor seinen Freunden, wenn er es muss.“

Neville starrte Harry komplett verwirrt und mit wachsendem Horror an.

„Was für Geheimnisse hat Longbottom, die er vor seinen Freunden nicht erzählt?“, spottete Draco.

„Das geht dich nichts an“, schlug Harry zurück. „Er würde mit Sicherheit nicht wollen, dass du seine Geheimnisse kennst.“

Draco blickte Harry berechnend an. „Warum? Geht es um seine Familie oder sowas?“

Harry warf Draco einen bösen Blick zu. „Warum zur Hölle hast du immer so einen Spaß daran, Leute über ihre Familien zu verhöhnen?“, schnappte er verärgert.

Draco schmunzelte über Harry zufrieden. „Deine Reaktion beweist mir, dass ich richtig lag“, sagte er gedehnt. Draco nickte in Nevilles Richtung. „Und seine ebenso.“

Harrys Kopf schoss herum und er starrte Neville an.

„Ich hatte nur ein Geheimnis“, sprach Neville leise, fast unhörbar, noch entsetzter schauend, weil diese Slytherins es vielleicht kannten. „Ich dachte, dass nur meine Freunde es wüssten.“

Harrys Schultern sackten geschlagen zusammen. Es schien, als hätte er Neville nach allem doch verraten, wer er war. „So weit ich weiß, wissen es auch nur deine Freunde.“

„Aber du weißt über ... sie?“, fragte Neville sichtlich hoffend, dass die Slytherins, keiner von ihnen, nicht über seine Eltern Bescheid wussten.

„Du hast es deinen Freunden letztes Jahr in den Ferien erzählt, aber Dumbledore hatte es mir schon im Jahr zuvor gesagt“, gab Harry zu.

Neville runzelte die Stirn. „Aber Dumbledore hat es nur ... Harry?“, sagte Neville und wandelte es in eine sehr verwirrte Frage um.

„Ähm, hi?“, sagte Harry und schenkte Neville ein verlegenes Lächeln.

Neville blinzelte ihn ungläubig an.

Harry seufzte. „Ja, Neville, ich bin es.“

„Du kannst nicht Harry sein“, sagte Neville fest, nicht fähig es zu glauben.

„Ich bin Harry“, sagte er mit süß-säuerlicher Stimme. „Auch wenn es an manchen Tagen schwer ist, sich daran zu erinnern.“

„Dann erzähl mir etwas, was nur Harry wissen kann“, forderte Neville.

Harry wurde nachdenklich. „Was genau? Ich meine, ich kann dir Sachen sagen wie, dass du meistens der erste im Schlafsaal bist, während Ron am längsten schläft, aber das wissen eine Menge Leute. Oh, aber ich glaube nicht, dass du wirklich willst, dass ich mehr über die frühen Morgende sage“, sagte Harry mit einem frechen Grinsen, darüber nachdenkend, wie er Neville im vergangenen Jahr heimlich den Schweigezauber beigebracht hatte.

Nevilles Augen weiteten sich, während seine Wangen sich hellrot färbten.

„Was ist den früh morgens?“, fragte Blaise eifrig.

„Nichts.“ Harry und Neville sagten es gleichzeitig, doch der eine klang eher panisch, der andere hingegen höchst amüsiert.

„Kannst du nicht etwas anderes aussuchen, um mich davon zu überzeugen, dass du Harry bist?“, fragte Neville, höchst peinlich berührt klingend.

Harry hatte Mitleid mit seinem Freund. „Ähm, Hermine hat dich mit dem *Petrificus Totalus* versehen, als wir uns im ersten Jahr rausgeschlichen haben und du uns aufhalten wolltest.“ Harry bemerkte seinen Fehler sobald er die Worte gesprochen hatte und beide, Harry und Neville, blickten vorsichtig zu Blaise und Draco. Harry fuhr schnell fort. Er wollte nicht mit Draco in einen Streit darüber geraten, wie Gryffindor Slytherin den Hauspokal gestohlen hatte, nur wegen dieser kleinen Geschichte.

„Du warst immer ein treuer Freund und letzten Frühling hast du dich geweigert zurückzustehen.“ Harry schnaubte plötzlich. „Dolohov hat dir die Nase gebrochen und du konntest keinen Zauber richtig sagen, aber du hast Hermines Zauberstab genommen und hast dich wieder geweigert zurückzustehen.“

„Ich wollte helfen“, sagte Neville leise.

„Und das hast du“; gab Harry zu.

„Du bist wirklich Harry, oder?“, fragte Neville noch immer etwas ungläubig klingend.

„Ja“, sagte Harry einfach.

„Zeig ihm deine Augen“, sagte Blaise.

„Das ist höchst überzeugendes Beweismaterial“, sagte Draco trocken.

„Ich kann nicht“, sagte Harry. „Ich hab meine Utensilien nicht hier.“

„Frag einfach den Raum“, sagte Draco und kaum waren die Worte gesprochen, als auch schon Harry Kontaktlinsenzubehör auf dem Beistelltisch erschienen. Nach wenigen Momenten sah Harry Neville mit seinen lebhaften grünen Augen an.

„Harry? Du bist es wirklich“, sagte Neville, die eigenen blauen Augen in Verblüffung geweitet.

„Das versuche ich dir die ganze Zeit zu erklären“, sagte Harry mit einem Grinsen.

Neville blinzelte wie wild, blickte zu Blaise, dann zu Draco und seine Augen weiteten sich noch mehr. Seine Augen flogen einige Male zwischen Harry und Draco hin und her. „Du bist mit Mafloy zusammen?“, quiekte er.

Draco schmunzelte Neville an, als Blaise und Harry in Lachen ausbrachen. „Ja, Harry verdammter Potter ist mein Freund.“, sagte Draco gedehnt für Harry antwortend.

Harry lehnte sich gegen Draco und machte es sich gemütlich. „Es ist eine lange Geschichte“, sagte er.

„Ich höre zu“, sagte Neville schwach.

Und so verfiel Harry in seine Erklärungen.

„Du weißt, dass Ron und Hermine dich umbringen, wenn sie es herausfinden, oder?“, fragte Neville.

Harry schnaubte. „Sie werden nicht glücklich darüber sein, aber ich mach mir nicht allzu viele Sorgen, weil Draco mich auch nicht umgebracht hat.“

„Lass ihn nicht wieder das Granger/Weasley-Thema aufrollen“, sagte Draco gedehnt. „Er kann sich nicht genug Schuld aufladen.“

Neville grinste plötzlich, denn ein paar Teile des komplizierten Puzzles, welches Harry ihm aufgetischt hatte, hatten sich gerade zusammengefügt. „Ich weiß, warum du wolltest, dass Harry es mir erzählt“, sagte Neville wissend.

Draco starrte ihn an, während Harry verwirrt die Stirn runzelte. „Draco hat uns bereits gesagt warum.“

„Er hat dir einen Teil davon gesagt“, sagte Neville noch immer Draco angrinsend. Nevilles Selbstbewusstsein war drastisch gestiegen, nun wo er wusste, wer Harry wirklich war. „Du liebst Harry wirklich, oder?“, fragte er Draco.

„Ja“, schnappte Draco verärgert.

Harry hob eine Augenbraue und sah ihn an. „Und das ist eine Quelle der Ärgernis, weil...“, ließ er den Satz

erwartungsvoll offen.

„Weil Neville gerade herausgefunden hat, dass Draco ein richtiger Softie ist, wenn es um dich geht“, sagte Blaise mit einem weiten Grinsen auf seinem Gesicht. „Dracos hartnäckiger Ruf wurde vor jemandem ruiniert, den er jahrelang geärgert hat.“

„Ah, das Rufthema“, sagte Harry mit plötzlichem Verständnis.

„Ja, versucht mich in einen verdammten Gryffindor zu verwandeln“, schnarrte Draco.

„Ich weiß, Liebster“, sagte Harry die Augen verdrehend. „Obwohl ich dachte, dass wir bereits festgestellt hatten, dass du niemals einen guten Gryffindor abgeben würdest.“

„Naja, es hält dich nicht davon ab zu versuchen, meinen Ruf zu ruinieren“, sagte Draco.

Harry runzelte die Stirn. Er wusste, dass Draco scherzte, aber Harry erinnerte sich auch daran, dass er dieses Mal nicht damit angefangen hatte. „Warum wolltest du, dass ich es Neville erzähle?“, fragte er neugierig.

„Das habe ich dir doch schon gesagt“, schnappte Draco.

„Nein, hast du nicht“, sagte Neville wissend.

„Longbottom, du könntest jetzt mal die Klappe halten“, sagte Draco gedehnt.

Harry schaute zwischen den beiden hin und her. „Neville, was glaubst du, ist der Grund?“

Draco blickte ihn böse an, aber dieses Mal ignorierte Neville ihn. „Weil ich eine Verbindung zu Gryffindor für dich bin“, antwortete Neville Harry. „Ich kann dich über jeden auf dem Laufenden halten, sodass du alles aus ihnen bei der DA rausholen kannst. Ich glaube, Malfoy wollte, dass du es mir erzählst, um dich glücklich zu machen.“

„Ernsthaft?“, fragte Harry Draco.

„Wenn ich ja sage, werde ich dann dafür belohnt?“, fragte Draco unschuldig.

Harry lachte. „Natürlich.“

„Dann lautet die Antwort ja“, sagte er stolz.

„Dann werde ich dich heute Nacht belohnen“, sagte Harry mit einem Grinsen zu Blaise' und Nevilles Gelächter.

„Warum nicht jetzt?“, schmollte Draco.

Harry hob eine Augenbraue. „Vielleicht, weil wir hergekommen sind, um Neville davon zu überzeugen, dass er Blaise eine Chance geben soll und wir das technisch gesehen noch nicht geschafft haben?“

„Longbottom, beeil dich und sag Blaise, dass du mit ihm ausgehst“, befahl Draco.

Neville rieb sich die Augen. „Ich glaube, Malfoy hat mir gerade befohlen, dass ich mit einem Slytherin ausgehen soll“, murmelte er ungläubig zu sich selbst.

„Wirst du es jetzt tun?“, fragt Blaise erwartungsvoll.

„Ich habe es dir befohlen“, sagte Draco gedehnt. „Blaise macht mit noch verrückt mit seiner Besessenheit über dich.“

„Ich finde, das klingt ganz gut“, sagte Neville leise. Er zögerte, sah aus, als wollte er noch mehr sagen, aber entschied sich dann dagegen.

Harry schaute ihn verstehend an. „Du magst Blaise, aber findest es schwer zu glauben, dass er dich genauso mag“, sagte er sanft.

Neville errötete, aber er nickte trotz seiner Beschämung.

„Aber ich mag dich!“, rief Blaise aus.

„Stop!“, fuhr Draco schnell dazwischen zur Verwunderung aller. „Engel, ich glaube es wird Zeit für uns zum Gehen. Ich muss nicht hier sitzen und dem lauschen, von dem ich *weiß*, dass es kommen wird“, sagte er mit einer Grimasse.

Harry rollte mit den Augen, aber nickte zustimmend. „Ihr zwei müsst ein paar Dinge ausarbeiten“, sagte er zu Blaise und Neville.

Harry und Draco standen auf, um zu gehen, aber Neville stand ebenfalls auf und fragte, ob er mit Harry eine Minute allein reden könnte. Draco seufzte schwer auf, aber ließ sie gehen.

„Das ist wirklich kein schlechter Scherz?“, fragte Neville Harry leise, verzweifelt dieses letzte bisschen Rückversicherung brauchend.

„Nein, Neville, es ist kein Scherz“, antwortete Harry versichernd. „Blaise ist einer meiner besten Freunde geworden. Er ist ein bisschen ... erregbar“, gab Harry mit einem Grinsen zu. „Aber er ist ein guter Typ und, glaub mir, er mag dich ziemlich.“

„Ich mag ihn auch“, gab Neville zu. „Ich dachte nur nicht, dass daraus mal wirklich was wird. Es ist so schwer, dass alles aufzunehmen.“

Harry schnaubte. „Das verstehe ich. Versuch mal mein Leben für eine Weile zu leben, das wird interessant“, sagte er schief lächelnd.

„Dir geht es trotzdem gut, oder?“, sagte Neville. Es war viel mehr eine Aussage als eine Frage und sein Blick sagte, dass er erleichtert war zu wissen, dass es Harry gut ging und dass er froh für ihn war.

„Ja, das tut es“, gab Harry zu. „Mein Leben ist momentan zu kompliziert, aber ich war nie glücklicher.“

„Ich freue mich für dich“, sagte Neville und lächelte Harry an.

Harry blickte Neville ernst an. „Neville, wenn du Blaise wirklich magst, dann geh zu ihm. Ich wusste, dass es ein großes Risiko sein würde mit Draco auszugehen, aber ich mochte ihn einfach zu sehr, dass ich die Chance ergriffen habe. Es ist eine der besten Entscheidungen, die ich in meinem Leben getroffen habe.“

Nevilles Augenbraue war nachdenklich hochgezogen, während er Harrys Worte aufnahm.

„Ich weiß, dass ich noch sehr viel zu erklären habe, wenn bestimmte Leute es herausfinden, aber wenn es soweit kommt, dann ist es immer noch mein Leben und ich kann für mich selbst entscheiden, mit wem ich

zusammen sein will und das kannst du auch“, sagte Harry leise. „Du wirst hinterfragt werden, aber wenn es soweit kommt, dann stehe ich hinter dir.“

Harry schmunzelte plötzlich. „Glaub es oder nicht, aber Draco wird dich und Blaise auch unterstützen.“

Neville schenke Harry ein verwirrtes Lächeln. „Naja, wenn Malfoy mich unterstützt, wie kann ich dann noch zu Blaise nein sagen?“

Harry brach in Lachen aus. „Neville, du bist einfach köstlich! Du arbeitest das mit Blaise aus und ich schaffe Draco aus dem Weg.“

„Neville Longbottom. Am Slytherintisch sitzend.“ Severus murmelte und kratzte sich an der Nasenwurzel, allein die Idee von dem, was er gerade bezeugt hatte, fand er verstörend.

Harry schmunzelte, goss seinem Vater ein Glas Whiskey ein und reichte es ihm. Severus akzeptierte es dankbar. „Ich habe dich gewarnt, dass das kommen würde“, sagte Harry.

Severus warf ihm einen Blick zu. „Ich gebe dir Zabini und du kommst mit Longbottom wieder.“

Harry lachte. „Sie sind Menschen, keine Geschenke!“

Severus hob eine Augenbraue. „Leugnest du, dass ich dir Zabini geschenkt habe?“

„Naja, nein“, sagte Harry langsam und runzelte die Stirn.

„Also, ich wiederhole. Ich gebe dir Zabini und du kommst mit Longbottom wieder“, erklärte Severus hochmütig.

„Gott, du klingst wie Draco“, murmelte Harry. Er schmunzelte plötzlich. „Oder du klingst wie Lucius. Ich glaube, dass ihr zwei zu viel Zeit miteinander verbringt.“

Severus runzelte nun die Stirn, während er darüber nachdachte, was Harry gesagt hatte. „Vielleicht hast du Recht“, sagte er langsam.

Harry verdrehte die Augen. „Das war ein Scherz. Es klang nur nach etwas, was die hohen und mächtigen Malfoys sagen würden“, sagte er sardonisch.

Severus runzelte weiterhin die Stirn und starrte in das Glas, das er hielt.

„Vater?“, fragte Harry besorgt. „Ist was nicht in Ordnung?“

Severus blickte schließlich wieder zu ihm auf, sein Blick nachdenklich. „Ich frage mich nur, wie Draco und du wirklich über mich und Lucius fühlt.“

Harry blickte ihn an, etwas verwirrt, aber auch besorgt. „Das verstehe ich nicht. Du weißt, dass Draco und ich es großartig finden, dass du und Lucius zusammen seid.“

„Vielleicht“, sagte Severus einfach.

„Vater?“, fragte Harry. „Was soll das alles? Du und Lucius seid zusammen super. Du hattest niemanden und Lucius hatte diese hochnäsige, versnobte Schlampe, mit der er so viele Jahre belastet war.“

Was Harry sagte, schien Severus Interesse zu wecken und Harry runzelte erneut die Stirn, aber fuhr fort. „Draco ist verzückt, dass sein Vater mit dir zusammen ist und dass Lucius endlich von Narcissa geschieden ist. Dass Lucius in Askaban war, war nicht wirklich schön, aber es hatte auch seine guten Seiten. Draco ist glücklich, dass sie in Frankreich oder wo auch immer ist und dass er sich nicht mehr mit ihr rumschlagen muss. Nicht, dass er je viel mit ihr zu tun hatte, nach dem, was ich gehört habe“, sagte Harry süß-säuerlich.

„Ich dachte, er würde besser von seiner Mutter denken“, gab Severus ausgeglichen an.

Harry schnaubte höhnisch. „Du willst ihn erst gar nicht damit anfangen lassen, sonst schimpft er ewig über die lausige Mutter, die er hatte.“ Er zuckte mit den Schultern. „Natürlich sagt er nur mir das.“

„Harry“, sagte Severus seinen Namen ernst und blickte Harry intensiv an. „Ich will nicht, dass du glaubst, ich hätte deine Mutter nicht geliebt. Lily war eine umwerfende Frau.“

Harry verstand schließlich und ging, um sich an seinen Vater zu kuscheln, der den engen Kontakt und die Versicherungen mal mehr als er zu brauchen schien. „Vater, ich weiß, dass du Mum geliebt hast. Ich kann es deiner Stimme entnehmen, wann auch immer du über sie redest. So viel wir es uns auch wünschen, sie ist jetzt nicht hier.“

Severus Arme schlossen sich enger um Harry. „Ich will nicht, dass du durch meine Taten schlechter von deiner Mutter denkst.“

Harry lächelte sanft, sein Kopf ruhte auf der Brust seines Vaters. „Vater, ich werde nicht schlechter von Mum denken – oder von dir“, sagte er ausdrücklich. „Es ist lange, lange Zeit her. Es ist an der Zeit, dass du jemanden hast, der dich wieder liebt.“

Harry stoppte und machte sich bereit, vom Schoß seines Vaters gestoßen zu werden. „Natürlich finde ich es interessant, dass du die Geschlechter derjenigen getauscht hast, die du in deinem Leben geliebt hast“, gab er frech an.

Harry lachte, als er kurzerhand auf den Boden plumpste. „Unverschämte Göre“, schnarrte Severus. Das Höhnen wäre in der Tat ohne die Zuneigung in der Stimme effektiver gewesen.

Das war's auch schon wieder. In diesem Kapitel wird das erste Mal etwas zu Narcissas Verbleib gesagt, wobei ich mir darüber nie Gedanken gemacht hab ^^

Was sagt ihr zu diesem Kapitel? Ich wette, einige von euch sind ziemlich froh, dass Blaise jetzt endlich mit Neville zusammen ist. Hat sich aber auch hingezogen xD

Am Wochenende geht es dann weiter mit dem ersten Teil der Slytherinparty (;

Schokofrösche und Kürbissaft verteilt

Slytherin Party Teil I

jujaja: Was Severus da geritten hat, weiß ich auch nicht. Ich würde es so erklären, dass er ja in der Schulzeit nicht wirklich mit Lucius zusammen sein konnte, weil dieser viel zu sehr unter dem Druck seines Elternhauses stand. Und ohne Lily hätten wir diesen wunderbaren Harry/Dustin nicht. ;D

Petz410: Ich glaube auch, dass es für Harry besser ist. Allerdings fand ich das von Blaise ganz schön dreist, dass er das Wissen einfach so ausgenutzt hat. Mehr oder weniger jedenfalls. Hätte auch in die Hose gehen können :/

*Alex: Ich bin auch für Team Draco ;D Ich finde es wirklich schön, dass man seine Entwicklung in der FF so gut verfolgen kann und dass er sich so rührend um Harry kümmert *schwärm* Ich glaub, ich werd den Draco wirklich mal entführen müssen :D Für mich war Narcissa auch nie die Böse, aber Biza hat sie in einer anderen FF auch zur Guten gekürt und da ist sie wirklich super dargestellt. Zu Sev: Ich glaube, er liebt Lily nicht im herkömmlichen Sinne. Ich meine, sie war die Erste und Einzige, der er sich anvertrauen konnte, die zu ihm gestanden hat. Es herrschte einfach eine tiefe Verbundenheit zwischen ihnen und das schweißt zusammen. So erkläre ich mir jedenfalls die noch andauernde Liebe zu ihr.*

Vielen, vielen Dank für eure Kommiss. Jetzt spann ich euch nicht länger auf die Folter. Hier ist:

36. Slytherin Party Teil I

„Engel? Wie kann es sein, dass du mit solchen Sachen immer wegstommst?“, fragte Draco, der vorm Spiegel stand und *noch immer* versuchte seine Haare zu richten. „Niemand sonst würde nur annähernd damit wegkommen eine Party wie diese zu schmeißen.“ Draco klang noch immer ein bisschen ungläubig, trotz der Tatsache, dass er mehr Details kannte, als die meisten anderen.

Harry lag ausgestreckt auf der Couch, *noch immer* auf Draco wartend. „Ich habe mehr Kontakte als jeder andere?“, schlug er vor.

Draco schnaubte amüsiert. „Ja, ich würde sagen, du hast einfach mehr Kontakte. Du hast es geschafft, dass Dumbledore ein Auge zudrückt und sogar zur selben Zeit dir mit den anderen Professoren hilft. Jeder, der irgendwelche Probleme machen könnte, ist irgendwie abgelenkt.“

„Besonders Filch“, stimmte Harry mit einer Grimasse zu. „Ich weiß nicht, welche Aufgabe Albus ihm für heute Nacht gegeben hat, aber Filch schaute ziemlich erfreut, als ich ihn vorhin getroffen habe. Alles was ich weiß, ist, dass Albus mir in seiner undurchschaubaren Art versichert hat, dass Filch diese Nacht nicht die Korridore kontrollieren wird.“

„Und dein Vater ist normalerweise die einzig andere Person, die nachts die Korridore patrouilliert“, sagte Draco gedehnt.

„Weiß ich“, sagte Harry mit einem schiefen Lächeln. „Er hat nicht wirklich ein Problem mit der Party, aber er bestand darauf, dass er mir heute Abend die Karte der Rumtreiber abnimmt.“

„Du meinst, er beobachtet uns alle auf der Karte?“, fragte Draco ungläubig.

„So in der Art“, gab Harry zu. „Seine einzige Regel ist, dass jeder im Raum der Wünsche bleibt, wo die Party ist, die ganze Nacht, wenn sie wollen, aber dass sie, wenn sie ihn verlassen, sofort in ihre Schlafsäle gehen. Also, bist du jetzt fertig?“, fragte Harry in der Hoffnung Draco schließlich zum gehen zu bewegen.

„Ja, ich bin fertig“, sagte Draco gedehnt und schmunzelte Harry an. Harry sprang auf, glücklich, dass sie endlich gehen konnten. „Obwohl ich glaube, dass ich lieber hier bleiben würde“, schmunzelte er und schaute

wieder zu Harry.

Draco selbst war so gekleidet, wie Harry meistens im Alltag. Er trug schwarze Lederhosen mit einem engen schwarzen T-Shirt und schwarzen Stiefeln. Es war ein ganz schöner Unterschied zu den knappen, taillierten Hosen und Seidenhemden, die er sonst trug. Harry auf der anderen Seite hatte seine Kleidungswahl für den heutigen Abend auch hochgeschraubt.

Harry trug dunkelgrüne Lederhosen mit dem Extrapunkt, dass an der Seite von der Hüfte bis zum Knöchel schlangenförmige Ausschnitte waren, die quälend wenig Haut zeigten und sehr deutlich machten, dass er nichts darunter trug. Sein hautenges, ärmelloses Hemd schimmerte leicht silbern, wenn er sich bewegte. Mit dem silbernen Schlangenhohr in seinem Ohr und Suziana um seinen Arm konnte er nicht mehr wie ein Slytherin aussehen.

Harry schenkte Draco ein böses Grinsen. „Wer sagt, dass wir nicht unseren Spaß auf der Party haben können?“, fragte er und betrachtete dabei genauso Draco. „Keine Chance, dass ich meine Hände bei mir behalten kann, bis wir wieder hier sind, aber wir müssen gehen und zwar jetzt.“

„Du planst uns wieder zu Exhibitionisten werden zu lassen?“, fragte er Harry anlachend, während sie sich schließlich auf den Weg machten.

Harry stoppte, bevor sie den Raum endgültig verließen. „Weißt du, dass könnte irgendwann alles mal wieder zurück kommen und mich verfolgen, wenn die Menschen herausfinden, wer ich bin“, sagte er nachdenklich. „Aber ich glaube nicht, dass mich das wirklich kümmert. Ich plane nie ein Exhibitionist zu sein, aber wenn es passiert, dann passiert es.“

„Klingt gut“, sagte Draco gedehnt.

Sie traten in den Raum der Wünsche und schauten sich einfach ungläubig in dem Raum um. Blaise hatte alles für diese Party organisiert und offensichtlich hatte er dem Raum genau seine Vorstellungen ausrichten lassen. Harry wunderte sich, wie lange Blaise mit dem Raum geübt hatte, bis er schließlich zu diesem Ergebnis gekommen war.

Statt des normalen DA-Raumes sah es eher wie ein etwas gewagter Nachtclub aus. Harry verstand plötzlich, warum Blaise Harrys Erinnerungen über die Discos, die er Anfang des Sommers besucht hatte, sehen wollte.

In der Mitte des Raumes war eine riesige Tanzfläche, ausgefallene Beleuchtung und alles. Auf einer kleinen Bühne an der Seite war eine Stereoanlage und Harry hatte Blaise geholfen, die richtigen Zauber zu finden, damit diese Art von Gerät auf Hogwarts spielen würde. Er hatte nur nicht damit gerechnet, dass Blaise so etwas im Sinn hatte.

Auf der entgegengesetzten Seite der Tanzfläche waren einige Buffettische mit allem möglichem Essen und Trinken. Die restliche Umgrenzung der Tanzfläche bildeten kleine Tische, an denen die Leute essen und trinken konnten, während sie gleichzeitig die Tanzenden beobachten konnten.

Am Rand des Raumes waren gemütliche Sofas und Sessel in verschiedenen Gruppierungen angeordnet. Die Fackeln an den Wänden waren verdunkelt und boten viele dunkle Ecken für Leute zum Knutschen oder um sich gewagteren Manieren hinzugeben. Die Atmosphäre ermutigte einen praktisch dazu.

Es gab einen langen Weg zwischen den Möbelgruppierungen und um die Tanzfläche herum, so dass man sich den Weg durch den Raum bahnen konnte.

„Oh, das hat er nicht getan“, hauchte Harry.

Draco kicherte. „Ich denke, das hat er.“

Angesichts Blaise' oft quirliger Art war die Dekoration ziemlich dezent. Auf den ersten Blick schien die Farbauswahl von rot, weiß und schwarz nach einer merkwürdigen Wahl für eine Party, die von den Slytherins geschmissen wurde, aber es sah für einen Nachtclub einfach wunderbar aus. Die Wände, der Boden und die Decke waren schwarz, überall, außer der Tanzfläche, war ein schwarzer Plüschteppich ausgelegt und die Möbel waren eine Kombination aus rot und weiß.

Wenn man jedoch etwas genauer hinsah, dann waren die weißen Kissen wie Engelsflügel geformt. Die hohen roten Lehnstühle an den kleinen Esstischen hatten rote Teufelshörner an den Seiten herauskommen. Die weißen Tischdecken auf dem Buffet schienen Federn am Rand zu haben. Die Fackelhalter an den Wänden schauten wie kleine Teufel aus, die die Flammen hielten.

Harry konnte von seinem Platz aus nicht viel von den Buffettischen sehen, außer zwei hohen Bowleschüsseln an jedem Ende, eine mit rotem Punsch und eine mit irgendwie Weißem. Er war sich sicher, dass in beiden schon genug Alkohol war. Worüber Harry sich ebenfalls sehr sicher war, war, dass es Dinge wie Engelskuchen und Teufelskuchen gab. Und mit Sicherheit würde es Häppchen wie gefüllte Eier und Krebse geben [der Witz geht verloren, in Englisch heißt es: 'deviled eggs and deviled crabs'].

„Engel und Teufel?“, stöhnte Harry. „Draco, sieh nur, was du angerichtet hast.“

Draco kicherte immer noch. „Ich hab ihm nicht gesagt, dass er das tun soll, aber ich muss zugeben, dass es mir gefällt.“

„Dir vielleicht“, murmelte Harry. „Hilft dir, deinen Ruf wieder zu verbessern nach dem Abend neulich.“

„Genau“, schmunzelte Draco.

Er schaute sich erneut im Raum um, dieses Mal aber mehr Aufmerksamkeit den Menschen widmend. Es waren schon jede Menge Menschen da, angesichts der Tatsache, dass die Mehrheit der fünften, sechsten und siebten Klassen da waren. Aber dafür schien alles ein bisschen träge zuzugehen.

Harry und Draco waren etwas zu spät, es hätte also schon richtig angehen sollen. Stattdessen schienen die Schüler durch den Raum zu gehen und in Faszination zu starren oder sie beobachteten sich etwas nervös gegenseitig, jeder in seiner normalen Gruppe. Das würde nicht helfen.

„Wo ist Blaise?“, forderte Draco plötzlich. Er schien auf der selben Wellenlänge wie Harry zu sein.

„Ich weiß es nicht“, antwortete Harry mit den Augen den Raum absuchend. Harry und Draco waren immer noch in den Schatten der Tür und niemand schien sie bis jetzt bemerkt zu haben.

Draco griff nach Harrys Hand. „Dann mal los“, sagte er und ging zur leeren Tanzfläche und der Bühne. Als sie den Raum ganz betraten, wurden sie schnell der Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. „Blaise!“, rief Draco, während sie gingen. „Wo auch immer du bist, bewege deinen Arsch hierher!“, forderte er.

Blaise kam mit einem heiteren Grinsen hinter der Stereoanlage hervor, als Harry und Draco auf der Tanzfläche waren. „Da seid ihr zwei ja!“, rief er aus. Blaise stoppte, während er sie beobachtete, wie sie auf ihn zukamen und auf die Bühne traten. „Wow“, hauchte er. „Ihr habt euch heute Nacht ziemlich aufgedonnert, oder?“

Harry und Draco schmunzelten ihren Freund an. „Natürlich“, sagte Draco gedehnt. „Nun, warum ist die Party noch nicht in vollem Gange?“, forderte er zu wissen.

Blaise zuckte mit den Schultern. „Ich glaube, sie sind alle etwas nervös“, sagte er leise. „Wir sind es gewohnt in der DA zusammen zu arbeiten, aber ihr wisst, dass wir uns sonst nicht wirklich unterhalten.“

Neville wählte den Moment um vorzutreten und Blaise' Hand zu ergreifen. „Ein Paar kann in so wenigen Tagen nur derart Einfluss haben“, sagte Neville mit einem kleinen Lächeln sanft.

Blaise schnaubte. „Außer man ist Dustin und Draco.“ Neville nickte zustimmend.

„Wahr“, schmunzelte Draco. „Engel hat sicherlich einen eigenen Weg um sich Einfluss zu verschaffen.“

„Oh, was haltet ihr von dem Thema?“, fragte Blaise eifrig.

Harry konnte Draco aus dem Augenwinkel sehen, wie er ihn amüsiert beobachtete. Harry ignorierte ihn bestimmt. „Engel und Teufel, Blaise?“, fragte Harry.

„Jep, es schien einfach perfekt, da wir die Party ja euch verdanken“, sagte Blaise glücklich.

„Du weißt, dass du Draco zum Teufel gemacht hast?“, fragte Harry.

„Natürlich“, antwortete Blaise fröhlich. „Draco mag es böse zu sein und ich dachte, er bräuchte mal Selbstbestätigung nach all der Aufopferung am Anfang der Woche.“

Harry gab einen lang leidenden Seufzer von sich, während Draco glücklich grinste, nicht merkend, dass er sein 'böses' Image gerade wieder Lügen strafte. Was Harry glücklich machte zu sehen, war, dass Draco nicht mehr die ganze Zeit diese verdammte 'Malfoy Maske' trug. Selbst bei anderen lockerte und entspannte er sich allmählich.

„Egal“, sagte Harry bestimmt, versuchend, von diesem Thema abzukommen und auf das richtige Problem zurück zu kommen. „Wir müssen diese Party endlich starten.“ Fast jeder im Raum schaute ihnen zu, abwartend, was Harry tun würde.

„Dann mach was“, sagte Blaise mit einem Schulterzucken. „Du bist hier der Motivator.“

„Was willst du machen?“, fragte Draco Harry. „Ist ja nicht so, als ob du tanzen könntest oder so“, sagte er trocken.

Harry und Blaise brachen in ein fettes Grinsen aus, während sie Blicke tauschten. Blaise hatte Harrys kleines Geheimnis für sich behalten, so dass Harry Draco auf der Party überraschen konnte. „Willst du damit andeuten, dass du nicht mit mir tanzen willst?“, fragte Harry Draco unschuldig.

Draco beäugte die beiden verdächtig. „Ich denke, ich setze mich und lass dich erstmal mit Mr. Sorglos tanzen und dann entscheiden.“

Harry runzelte die Stirn nur ein bisschen. „Bist du dir sicher?“, fragte er.

„Geh“, sagte Draco abweisend und schmunzelte Harry an.

„Neville, hast du etwas dagegen?“, fragte Harry,

Neville schüttelte den Kopf und beäugte die leere Tanzfläche. „Ich warte, bis mehr Leute da sind“, sagte er

nervös.

„Na dann“, sagte Harry mit einem Grinsen. „Hast du etwas Schnelles parat?“, fragte er Blaise.

Blaise grinste zurück und nickte, bevor er wieder hinter der Anlage verschwand. „Komm Longbottom“, sagte Draco mit einem leidvollen Seufzen. „Ich vermute, du wirst mit mir vorlieb nehmen müssen, während diese zwei aufgedrehten Partyjungs das Ganze hier in Gang bringen.“

Neville starrte Draco mit etwas geweiteten Augen an, aber folgte ihm dennoch zu einem der leeren Tische. Harry schmunzelte über das ziemlich ungewöhnlich Duo, bevor er sich auf der Bühne umdrehte und die Masse anschaute.

„Okay, allemann!“, sagte Harry und strahlte die Masse an. „Ich bin mir nicht sicher, worauf ihr noch wartet, aber wir sind hier, um Party zu machen. Es gibt nur eine Regel. Ihr könnt für ein paar Stunden bleiben oder die ganze Nacht durchmachen, wenn ihr wollt. Nur, wenn ihr diesen Raum verlasst, müsst ihr direkt in eure Schlafsäle gehen. Dieser Raum ist der einzige Ort, an dem wir sein dürfen.“

Harry schaute sich in all den Gesichtern um, die ihn auch anstarrten. „Glaubt mir“, sagte er ernst. „Mein Vater wird wissen, wenn ihr irgendwo anders hingeht. Trotz des Umstandes, dass ich entsprechende Absprachen getroffen habe, ist diese Party noch immer nicht offiziell.“ Er bemerkte das Schaudern, das durch viele der Schüler fuhr und war zufrieden, dass die Botschaft angekommen war.

Harry grinste wieder, als Blaise neben ihn trat und ihm ein Glas Whiskey reichte. Zu Draco schauend bemerkte er, dass Blaise schon Getränke zu Draco und Neville gebracht hatte. Sein Glas zuprostend erhebend, machte Draco es ihm nach, bevor sie ihre Drinks exten.

Blaise nahm das Glas wieder an sich. „Fertig?“, fragte er fröhlich.

„Mach an“, antwortete Harry Blaise, bevor er sich wieder an die Menge wandte. „Trinkt, tanzt, unterhaltet euch und macht Party!“

Plötzlich hörte Harry die Anfangsklänge von AC/DC's 'Have a drink on me' aus den Boxen dröhnen. „Planen wir, erst ein paar Drinks zu verteilen?“, fragte er Blaise den Körper schon zum Beat bewegend.

Blaise grinste, während sie beide von der Bühne sprangen und den Weg zu den Bowleschüsseln praktisch hüpfen. Blaise begann schnell die Gläser mit Punsch zu befüllen und Harry gab sie jedem, der in der Nähe war. Jeder akzeptierte sie automatisch, aber aus unterschiedlichen Gründen. Einige akzeptierten es einfach, weil sie den Drink wollten und grinsten Harry an, als er ihnen das Glas reichte. Andere akzeptierten es automatisch, Harry und Blaise mit weiten Augen anstarrend, wie sie rumsprangen.

Pansy kam hinüber und mit einem eigenen breiten Grinsen begann sie Harry zu helfen die Gläser an alle zu verteilen, die nur sinnlos herumstanden. Harry küsste sie schnell auf die Wange und flüsterte ihr ein „Danke.“ in das Ohr, bevor er wieder auf die Tanzfläche verschwand. Nott hatte Blaise beim Gläser befüllen abgelöst und so war er auch wieder da.

Blaise hatte es so eingestellt, dass Billy Idols 'Dancing with myself' als nächstes lief und Harry und Blaise nahmen den Vorteil der leeren Tanzfläche auf und tanzten praktisch jeder für sich. Die Füße bewegend, die Köpfe zum Beat nickend, die Körper zur Musik drehend waren die Beiden jeder in ihren eigenen kleinen Welten.

Jeder, der zusah, konnte erkennen, dass sie enorm viel Spaß hatten und dass sie extrem gute Tänzer waren. Blaise brachte seinen natürlichen Enthusiasmus mit auf die Tanzfläche und seine Bewegungen waren wild und sorglos. Er grinste noch immer breit, seine Arme fuhren durch die Luft über seinem Kopf und seine Füße

bewegten sich fieberhaft zum Beat, als er sich über die Tanzfläche bewegte.

Harry hatte seinen natürlichen Anmut irgendwann seit dem Weihnachtsball im vierten Jahr entdeckt. Er war am Anfang des Sommers in einige wenige Clubs gegangen, wo er schließlich tanzen gelernt hatte. Zwei Jahre zuvor war er noch von der Idee erschrocken gewesen, dass er einen Tanz anführen sollte, aber nun hatte er so viel Selbstvertrauen, dass er einfach los ließ und nicht gehemmt war.

Mit dem nächsten Song fingen Blaise und Harry an zusammen zu tanzen. Das war ein komplett anderer Stil, tanzend zu 'Pour some sugar on me' von Def Leopard. Ohne sich nur einmal körperlich zu berühren schafften sie es die Illusion von Sex auf der Tanzfläche zu erschaffen. Die Hüften bewegten sich im Gleichklang. Die Arme über dem Kopf schweben lassend, ging Harry in die Knie und erzeugte so den Eindruck, er würde an Blaise' Körper hinuntergleiten, bevor er sich wieder aufrichtete, den Körper fortwährend zur Musik bewegend.

Das weite Grinsen und die Tatsache, dass sie sich nie berührten belog ihre Illusion, aber es war nichts desto trotz sexy und sie hatten sichtbar Spaß. Mitten im Lied drehte sich Harry, so dass er nun mit dem Rücken zu Blaise tanzte und beide mussten über ihre eigentlichen Partner grinsen. Draco und Neville starteten sie mit baffen Ausdruck an.

Harry wusste, dass sie beide darüber geschockt waren, dass Harry jetzt nicht nur tanzen konnte, sondern dass er auf diese Art und Weise tanzen konnte. Er war sich sogar sehr sicher, dass sein und Blaise' Freund bei der sexy Ansicht von den Tänzern etwas angeturnt waren. Zumindest die schimmernde silberne Intensität von Dracos Augen, die Harry von seinem Platz aus sehen konnte, konnten sein Interesse durchblicken lassen. Harry schenkte ihm ein sexy Schmunzeln und zwinkerte ihm zu, bevor er sich wieder umdrehte und weiter tanzte.

Das Lied endete und Blaise war auf peppige Tanzmusik zurück gewichen, damit mehr Leute davon angetan waren. Mit wechselnden Blicken sprangen sie zu den entgegengesetzten Enden der Tanzfläche zum Beat von 'Footloose' von Kenny Loggins und begannen die Leute auf die Tanzfläche zu ziehen.

Harry kam zuerst zu Pansy und Seamus, die sich bereits am Rand der Tanzfläche leicht zur Musik bewegten. Er ergriff ihrer beiden Hände und zog sie mit sich zurück, grinsend und die ganze Zeit tanzend. Er tanzte ein paar Takte mit ihnen, bevor er wieder von der Tanzfläche verschwand.

Er sah, dass Ginny interessiert schaute, aber unglaublich nervös war. Sie protestierte, als Harry ihre Hand ergriff. Sich umsehend, sah er Dean interessiert zuschauen. Harry erinnerte sich, wie Ginny Ron gefragt hatte, ob es okay wäre, wenn sie mit Dean ginge, aber es schien nicht, als wäre daraus bis jetzt etwas geworden. Harry warf sich Ginny über die Schulter und gab Dean mit seinem Kopf ein Zeichen, dass er ihm folgen sollte.

Grinsend folgte Dean ihm, während Ginny den ganzen Weg bis zur Mitte der Tanzfläche auf Harrys Schulter kreischte. Harry ließ sie von seiner Schulter gleiten und überreichte sie Dean. Sie konnte ihm nur kurz einen bösen Blick zuwerfen, bevor sie grinste und mit Dean zu tanzen anfang.

Da Blaise das Gleiche auf der anderen Seite des Raumes tat und immer mehr von allein auf die Tanzfläche kamen, hatten sie bald eine Menge Leute tanzend und sich entspannend. Harry tanzte noch ein paar Lieder mit, während er sich durch den Raum arbeitete und sich schließlich wieder zu Draco und Neville gesellte.

Harry ließ sich zufrieden auf den Stuhl neben Draco fallen, die Atmung schwer von der Anstrengung all der Tanzerei. Schmunzelnd schob Draco ein Glas Wasser zu Harry, welches dieser gierig trank. Blaise erschien kurz darauf und fiel auf den Stuhl neben Neville, ebenfalls sein eigenes Glas Wasser herunterstürzend.

„Also, ihr wisst wirklich, wie man eine Party zum Laufen bringt“, sagte Neville und lächelte beide an.

Draco schnaubte. „Würde ich auch sagen. Das war nicht das, was ich erwartet hatte, Engel.“

Lächelnd lehnte sich Harry rüber, um Draco einen schnellen Kuss zu geben. „Ich weiß. Ich habe dich gefragt, ob du mit mir tanzen willst.“

„Ich glaube nicht, dass ich den nötigen ... Enthusiasmus habe, den ihr beide habt, um einen ganzen Raum voller Leute zum Tanzen zu animieren“, sagte Draco trocken.

Die anderen drei lachten. „Nein, Liebster, ich glaube nicht, dass das deine Szene ist“, stimmte Harry zu.

Draco schnaubte. „Ich wusste nicht, dass es deine Szene ist.“

Harry zuckte mit den Schultern. „Ich will nur Spaß haben und sicher gehen, dass alle anderen auch Spaß haben. Jeder arbeitet dieses Jahr besonders hart.“

Draco beäugte Harry nachdenklich, während er ein Glas Whiskey hinüber reichte, die Augen leicht verengt. „Weißt du, wenn ich nicht genau wüsste, was du alles getan hast, um diese beiden zusammen zu bringen, dass müsste ich mir Sorgen machen über den Tanz von euch beiden.“

Blaise schaute plötzlich etwas nervös aus. „Das war nur Spaß, Draco“, sagte er ernsthaft. „Das hat nichts bedeutet.“

„Das weiß ich“, antwortete Draco. „In der Art, wie du über Longbottom abgegangen bist, bin ich bestimmt nicht über dich besorgt.“

Blaise und Neville erröteten. Die beiden saßen dicht beieinander und Harry war sich sicher, dass sie unter dem Tisch Händchen hielten. Harry selbst saß nun seitlich auf seinem Stuhl und hatte sich gegen Draco gelehnt, der seinen Arm um ihn geschlungen hatte. Harry schlug seinen Kopf zurück, um Draco anzuschauen.

„Du machst dir über mich auch keine Sorgen“, sagte Harry süffisant und schmunzelte Draco an.

Draco schenkte ihm ein schiefes Lächeln. „Nein, das mach ich nicht“, gab er zu. „Aber wenn du das nochmal tust, muss ich dich wahrscheinlich umbringen.“

Harry lachte, griff nach Dracos Kopf und zog ihn für einen heißen Kuss zu sich hinunter. Sie vereinfachten den Kuss immer mehr, bis Harry schließlich gegen Dracos Lippen flüsterte: „Du machst dir nur keine Sorgen, weil ich ganz allein dir gehöre.“

„Meins“, sagte Draco besitzergreifend.

Harry lächelte glücklich, vollkommen zufrieden in Dracos Armen. Draco sah ebenfalls sehr zufrieden aus.

„Ihr zwei seid wirklich so richtig *zusammen* zusammen, oder?“, fragte Neville sich wundernd, die beiden mit Scheu betrachtend.

„Ja“, antwortete Harry sanft, genau verstehend, was Neville meinte.

„Ich habe nur nie...“, Neville sprach nicht weiter und schoss Draco einen nervösen Blick zu.

Draco hob eine Augenbraue. „Was hast du nie?“, fragte er.

„Ähm, ich habe nur nie gedacht, dass du der Typ Mensch bist, der ... naja, der jemandem so vertrauen

würde, wie du Dustin vertraust.“, gab Neville zu. „Es ist für jeden offensichtlich, wie viel Dustin dir bedeutet.“

Harry fühlte Dracos leichtes Schulterzucken, da sein Kopf an Dracos Schulter ruhte. „Ich vertraue ihm mit meinem Leben und das bildlich“, gab Draco leise zu. „Es macht keinen Sinn, dass ich ihm mein Leben anvertraue, aber nicht auf der Tanzfläche mit einem Freund.“

„Ah, mein Draco wird langsam erwachsen“, schmunzelte Harry.

„Halt's Maul, du Idiot“, sagte Draco gedehnt. „Nur weil ich dir einmal vertraut habe, heißt das nicht, dass ich es dir noch einmal erlauben würde.“

„Ich habe nicht vor, es noch einmal zu tun“, gab Harry noch immer schmunzelnd zu. „Aber ich musste es trotzdem beweisen.“

„Und du hast es bewiesen“, stimmte Draco mit noch immer leicht bewunderndem Tonfall zu. „Ich hatte ja keine Ahnung, dass du so tanzen kannst.“

Sie verfielen in ein Gespräch über Clubs und Musik, redend, trinkend und Spaß habend. Sie fanden schließlich heraus, dass Harry wahrscheinlich einer der wenigen, neben den Siebtklässlern, war, der in einem Club gewesen war, der hier dargestellt wurde. So gesehen waren sie alle zu jung dafür. Harry wurde damit aufgezeigt, dass er mit noch etwas davongekommen war, was nicht den Regeln entsprach, als er zugab, dass die Freundesgruppe, die er getroffen hatte, ihn in die Clubs eingeschleust hatte.

All die Muggelmusik war eine Kombination aus Harrys und Blaise' geheimer Faszination für Musik. Für Blaise war es etwas zwischen Spaß haben und etwas Verbotenes tun. Sein Vater hätte ihn ernsthaft bestraft, wenn er je herausgefunden hätte, dass Blaise eine riesige Sammlung an Muggelmusik hatte. Musik machte Spaß und Blaise mochte sie. Mit all den Wandlungen durch Harry war nun für Blaise die Gelegenheit gekommen, so viel Muggellieder zu spielen, wie er wollte. Es kümmerte nicht, dass er ein Slytherin war, dem es verboten war irgendetwas zu tun, was mit Muggeln in Verbindung stand.

Harry auf der anderen Seite war in der Muggelwelt aufgewachsen. Er war mit Dudley aufgewachsen, dem alles geschenkt worden war, ob er es brauchte oder nicht. Harry war sich ziemlich sicher, dass Dudley genug CDs hatte, um einen ganzen Laden damit aufzumachen. Harry hatte eine Vorliebe für Musik aus den 80zigen entwickelt, weil es genau die CDs waren, die Dudley nur einmal oder gar nicht anhörte. Über die Jahre hörte Harry all diese CDs, nur damit es Dudley irritierte. Natürlich hörte er auch die populäre Musik, weil Dudley immer nur sie abspielte.

Der 'Club', in dem sie gerade waren, war schließlich in einer ausgelassenen Stimmung. Niemanden schien es zu kümmern, dass Musik lief, die kaum einer kannte. Überall, wo sie hinschauten tanzten, aßen und lachten die Menschen. Sie mussten noch nicht einmal ihren Tisch verlassen, um umherzugehen, denn alle kamen zu ihnen. Einige blieben für ein Gespräch und andere stoppten nur kurz, um sich bei Harry und Blaise für die Party zu bedanken. Harry war immer schnell genug zu sagen, dass Blaise derjenige war, der das Ganze organisiert hatte, während Blaise konterte, dass es ohne Harry erst gar nicht so weit gekommen wäre. Bis Draco von den Beiden übel wurde und anfang für sie zu antworten.

Draco flüsterte in Harrys Ohr. „Wir wissen, dass ich niemals einen guten Gryffindor abgeben würde, aber ich beginne zu glauben, dass man Blaise einfach in einen von ihnen verwandeln kann.“

Harry kicherte, als er zustimmend nickte. Blaise und Neville rückten immer näher zusammen, desto weiter der Abend fortschritt. Beide lächelten und schienen sehr glücklich mit einander zu sein.

„Hey, Blaise“, rief Harry, um seine Aufmerksamkeit zu bekommen. „Wie kommt es, dass du Neville noch nicht zum Tanzen aufgefordert hast?“

Blaise und Neville wechselte einen Blick, bevor sie Harry und Draco vorsichtig anschauten. Harry schaute zu Draco, der die Stirn runzelte. Draco wusste offenbar auch nicht, was mit den Beiden los war.

„Wie kommt es, dass ihr zwei nicht tanzt?“, fragte Blaise Harry anstatt ihm zu antworten. Harry runzelte die Stirn nun auch. „Weil ich, ehrlich gesagt, mir nicht sicher bin, ob ich mich noch kontrollieren kann, wenn ich Draco auf die Tanzfläche kriege“, gab er abwesend zu. Er versuchte herauszufinden, warum Blaise versuchte die Frage zu vermeiden.

Draco brach in Lachen aus. „Ich habe mich schon gefragt, warum du mich nicht schon längst dorthin geschleppt hast nach all deinem Enthusiasmus vorhin.“

Harry schmunzelte effektiv abgelenkt. „Der Tanz mit Blaise war komplett unschuldig im Vergleich zu dem, wie ich mit dir tanzen will.“ Harry runzelte die Stirn wieder. „Wie kommt es, dass du noch nicht tanzen wolltest?“

Draco zuckte mit den Schultern. „Es verlangt, dass ich mich bewege und ich find's hier gerade gemütlich“, sagte er faul. „Nebenbei bemerkt, wir haben die ganze Nacht. Wir sind erst ein paar Stunden hier.“

Harry schaute sich im Raum um. „Mittlerweile ist jeder schon etwas angetrunken und es wird interessanter, oder?“

„Vielleicht“, stimmte Draco zu. „Granger hat es sogar geschafft Weasley auf die Tanzfläche zu bekommen.“

Harry blinzelte. „Du hast recht. Wow, das hätte ich nicht für möglich gehalten.“

„Es gibt noch viel mehr, das möglich wird, wenn du betrunken bist“, sagte Draco gedehnt.

Harry runzelte die Stirn, als er in sein Glas blickte und versuchte sich zu erinnern, wie viel er selbst schon getrunken hatte. Harry war es gewohnt regelmäßig ein oder zwei Gläser Whiskey zu trinken, aber er war es nicht gewohnt betrunken zu sein. Er dachte, dass er es jetzt mal wieder langsamer angehen lassen sollte. Es würde ihm sicherlich nicht gut tun, betrunken zu werden und seine Geheimnisse auszuplaudern.

„Draco? Wie viel hast du schon getrunken?“, fragte Harry, der plötzlich bemerkte, dass Draco sehr viel lockerer war, als er es sonst inmitten so vieler Menschen gewesen wäre.

Draco runzelte nun auch die Stirn. „Ich weiß es nicht“, gab er langsam zu.

Harry blickte zu Blaise und Neville, noch immer die Stirn runzelnd. „Wie viel hattet ihr zwei?“, fragte er.

Ein weiterer Blick wechselte zwischen den beiden, bevor Blaise für sie antwortete. „Wir hatten noch nichts“, gab er leise zu.

Harry und Draco zogen beide eine Augenbraue hoch. „Nichts?“, fragte Harry ungläubig. „Aber das ist eure Party!“

Blaise schüttelte den Kopf. „Wir waren uns nicht sicher, wie sicher es für uns sein würde zu trinken und wir wollten sichergehen, dass ihr beide mal feiern könnt. Ihr habt es mehr verdient, als jeder andere. Aber wenn einer von euch anfangen sollte, zu viel zu erzählen, dann können wir euch hoffentlich rechtzeitig aufhalten.“

Draco schnaubte. „Es scheint, als wäre dir einmal jemand einen Schritt voraus, Engel.“

Harry blinzelte wie verrückt, als er versucht zu verstehen. „Draco?“

„Hmmm?“, murmelte Draco.

„Wir haben tolle Freunde, oder?“, fragte Harry.

Draco runzelte die Stirn, während er über den Tisch zu Neville blickte. „Sind wir Freunde?“, fragte er.

Neville schluckt und schaute Blaise an, statt zu antworten. Blaise stieß ihn lediglich mit den Ellenbogen, ihn ermutigend Draco zu antworten. „Ähm, ich denke schon“, antwortete Neville.

Draco runzelte er noch immer die Stirn, als er seinen Blick über Harry und Blaise wandern ließ, bevor er ihn wieder auf Neville legte. „Ich hätte nie gedacht, dass wir die gleichen Interessen haben“, sagte er. „Aber ich denke, das funktioniert.“ Er streckte die Hand über den Tisch. „Freunde?“

Nevilles Augen weiteten sich, aber er ließ Blaise Hand los und reichte langsam die Hand rüber und schüttelte schließlich Dracos Hand. „Freunde“, antwortete er, seine Stimme voller Unglauben, dass das gerade passierte. Neville hatte nicht den Vorteil des Alkohols, den Draco schon intus hatte.

Harry strahlte Draco an. „Ich liebe dich“, sagte er glücklich.

„Das ist gut“, sagte Draco und klang irgendwie verwundert. „Weil ich glaube, ich habe gerade Freundschaft mit Neville Longbottom für dich geschlossen.“

„Und Blaise“, erinnerte Harry ihn.

„Ja, und für Blaise auch“, sagte Draco. Blaise strahlte genauso glücklich wie Harry. Neville schaute genauso verwundert wie Draco.

Ein neues Lied lief und Blaise schmunzelte Harry an. „Hey Dustin, hier ist der Titelsong für dich und Du-weißt-wen.“

„Du musst die Worte nicht mal so sehr betonen“, stimmte Harry zu. Es war Blondies 'One way or another'. „One way or another, I will get him“, höhnte er.

„Oh nein“, erklärte Draco. „Du wirst nicht anfangen heute Nacht an den Krieg zu denken. Komm schon, lass uns tanzen gehen“, sagte er und gab Harry Zeichen, dass er sich aufrichten sollte, da er sich noch immer gegen Draco lehnte.

Harry stand bereitwillig auf, mehr als bereit endlich wieder auf die Tanzfläche zu kommen, aufgeregt, endlich mit Draco tanzen zu können. Zu Neville und Blaise blickend, sah Harry Neville mit geschlossenen Augen und tiefe, bestärkende Atemzüge nehmend, während Blaise ihn ebenfalls zum Tanzen bringen wollte. Sie damit allein lassend, griff Harry nach Dracos Hand und zog ihn auf die Tanzfläche.

Die beiden tanzten mehrere schnelle Tänze und Harry war kein bisschen überrascht zu sehen, dass Draco gut tanzen konnte. Er konnte sich nicht wirklich daran erinnern, dass Draco auf dem Weihnachtsball getanzt hatte, aber Draco hatte immer jede Menge Selbstbewusstsein und eine natürliche Anmut, die sich gut für seine Tanzfähigkeit eignete.

Harry schaute sich verwundert, nach Blaise suchend, um, als die Musik zu Nickelbacks 'Feeling way too damn good' wechselte.

„Magst du das Lied?“, fragte Draco, den Mund nah an Harrys Ohr.

Harry nickte. „Something's gotta go wrong, cuz I'm feelin' way too damn good“, sang er mit dem Lied mit.

Es war nicht wirklich ein langsames Lied, aber Draco schlang seine Arme um Harrys Taille und zog ihn nah an sich. Harrys Arme umschlossen Dracos Nacken, sein Kopf ruhte an Dracos Brust. Draco senkte den Kopf, um erneut in Harrys Ohr zu flüstern. „Ich sagte doch, dass du nicht daran denken sollst, besonders heute nicht.“

Harry hob seinen Kopf und nahm Dracos Lippen in einem fast schon verzweifelten Kuss gefangen, hoffend, dass das alles nicht nur ein Traum war. Was er genau wusste, war, dass er sich *wirklich* zu gut fühlte, wie er sich gerade an Draco presste.

„'Figured you out' kommt als nächstes, Dustin.“ Harry löste sich gerade weit genug von Draco, um Blaise anzugrinsen, der neben ihnen aufgetaucht war. „Dachte, du würdest es mögen“, sagte Blaise frech grinsend.

Draco beäugte die beiden abwägend.

„Ist von der selben Gruppe“, war die einzige Antwort, die Harry auf Dracos fragenden Blick hin gab, sein Grinsen war noch frecher als das von Blaise.

Sie waren in der Mitte der Tanzfläche stehen geblieben, aber nun bewegte sich Harry wieder. Mit der ersten Zeile des Songs weiteten sich Dracos Augen kaum merklich, aber er nahm schnell den Beat auf und begann mit Harry zu tanzen.

Die Lyrics passten nicht ganz, aber Harry mochte die Ironie und die Gemeinsamkeiten. Es war viel mehr ein fabelhafter Song zum Tanzen, besonders mit Draco. Die Musik durch ihn durchfließen lassend, den Körper zum pulsierenden Rhythmus bewegend, ging Harry in die Knie und glitt langsam an Dracos Körper hinab. Seine Hände wanderten über Dracos Brust, während er immer tiefer sank, bis er Dracos sich wiegende Hüften ergriff.

Harry sah Draco durch seine Wimpern an, die Zweideutigkeit blieb Draco nicht verborgen, denn Harrys Mund war nur wenige Zentimeter von seiner lederumhüllten Erektion entfernt. Harry strich hauchfein mit den Lippen über das Leder, als er sich wieder aufrichtete, die Hände fuhren sanft über Dracos Oberschenkel bis sie seinen Arsch umfassten.

Dracos Finger verfringen sich in den schlangenähnlichen Ausschnitten an Harrys Hüfte, als sie sich zum Beat der Musik immer wieder aneinander rieben. Harry verlor sich in seinen Empfindungen – schnell. Mit geschlossenen Augen drehte er sich in Dracos Armen. Den Rücken fest an Dracos Brust gedrückt, während sie weiter tanzten, griffen Dracos Hände wieder nach Harrys Hüften, als die lederbedeckten Körper sich aneinander rieben.

Harrys Kopf fiel zur Seite, Draco freien Genuss an seinem Hals lassend. Harrys Hände fuhren zweideutig über seinen Körper bis er seine Arme über seinen Kopf hob und die Finger in Dracos Haar vergrub.

Harry stöhnte, das Geräusch kam tief aus ihm heraus. Die Kombination aus der pulsierenden Musik, dem Alkohol und Draco selbst – das war alles ziemlich berauschend.

Draco beantwortete sein Stöhnen mit einem Eigenen. „Ich brauche dich“, flüsterte er in Harrys Ohr, bevor er die Zunge reinsteckte und mit dem Ohr spielte.

„Jaa“, zischte Harry, öffnete seine Augen und blinzelte zu ihrer Umgebung. Harry stoppte, als das Lied endete, erinnerte sich daran, dass er und Draco nicht mal annähernd alleine waren. Es kümmerte ihn eigentlich

nicht, aber plötzlich hatte er keine Idee mehr, wo sie hingehen konnten. Draco schien dieses Problem nicht zu haben, Harry weit genug wegschiebend, so dass er seine Hand ergreifen konnte, bevor er ihn von der Tanzfläche und zu einer abgelegenen Ecke des Raumes zog.

Während Harry Draco blind folgte, bemerkte er beiläufig, dass ziemlich viele ihrer Freunde offenbar mit dem, was sie getan hatten, aufgehört hatten und ihnen zuschauten. Sie teilten sich nun und erlaubten Harry und Draco durch sie durchzugehen.

Draco drückte ihn kurzerhand auf eine der roten Couches in der schattigen Ecke des Raumes, bevor er sich auf ihn fallen ließ, Glieder verwirrten sich, als sich die Münder trafen und versuchten sich gegenseitig zu verwöhnen. Harry schlang seine Beine um Dracos Taille, sich fieberhaft wünschend, dass sie nicht so viele Klamotten trugen, aber nicht einsehend jetzt Zeit zu verschwenden, um sie auszuziehen. Harry hatte sich schon auf der Tanzfläche richtig aufgeheizt und war nun ziemlich nah am Abgrund, da Draco seine Hüften an Harrys stieß und der Druck immer mehr wuchs, während sich die lederbekleideten Erektionen sich aneinander pressten. Es brauchte nicht mehr lange, bevor sie ihre Erleichterung stöhnten und Draco auf ihm zusammensackte.

„Das war nicht, was ich wollte“, murmelte Draco an Harrys Hals.

„Für den Moment hat's gereicht“, murmelte Harry und strich verschwitzte Locken aus Dracos Gesicht.

„Würde ich auch sagen“, ertönte Blaise Stimme aus der Nähe.

Die hier genannten Songs gehören folgenden Künstlern:

AC/DC's 'Have a drink on me'

Billy Idols 'Dancing with myself'

Def Leppards 'Pour some sugar on me'

Kenny Loggins 'Footloose'

Blondies 'One way or another'

Nickelbacks 'Feeling way too damn good' & 'Figured you out'

So, das war erst der erste Teil der Party. Ich hoffe, dass einige von euch jetzt vielleicht wieder ein besseres Bild von Blaise haben, immerhin war er ja heute anständig ^^ Was sagt ihr überhaupt zur Deko? ;D

Den zweiten Teil gibt's leider erst am Donnerstag, weil ich Mittwoch erst ziemlich spät von einem Vorstellungsgespräch nach Hause komme. Drückt mir die Daumen ^^

Punsch und Pasteten verteilt

Slytherin Party Teil II

jujaja: Da könnt ich mich auch nicht entscheiden ;D

Petz410: Ich mag auch die 80iger ;D Besonders aber die NDW, find ich genial, auch wenn ich's nicht immer hören kann. ^^

Alex: Awww, danke :D Neville und Blaise sind echt süß (: Naja und zum Rest der Party solltest du lieber selbst lesen. ^^ Bin ja mal gespannt, ob der Teil wieder einen längeren Kommi wert ist ;D

*Soo, weiter geht's mit der Party. Vielleicht ein kleiner Hinweis zuvor: Anfang geht alles noch relativ 'ruhig' zu, aber am Ende wird es wieder ziemlich ausführlichen Sex (nicht nur zwischen Dustin und Draco) geben
*unschuldig guck**

Viel Spaß!

37. Slytherin Party Teil II

Harry wand den Kopf leicht und Draco bewegte sich, so dass sie Blaise und Neville auf der Couch gegenüber sitzen sehen konnten. Blaise und Nevilles Augen war weit und glasig, einfach nur Harry und Draco beobachtend.

„Tut ihr das immer vor anderen Leuten?“, fragte Neville, seine Stimme war in seinem Unglauben etwas zu hoch.

„Hey, wir sind noch immer angezogen“, protestierte Harry amüsiert.

„Nicht, dass wir das wollen würden“, murmelte Draco.

„Nun, nein“, stimmte Harry ihm zu. „Wir hatten es eilig.“

„Das ist ein Weg für die Anführer unserer Schule jedermanns Aufmerksamkeit zu bekommen.“ Harry ließ den Kopf bei dem Geräusch von Hermines schiefen Tönen sinken. Hermine, Ron, Pansy und Seamus standen alle noch da und betrachteten Harry und Draco.

„Seid ihr Typen anständig?“, fragte Seamus fröhlich.

Harry grinste sie an. „Ein bisschen verschwitzt, aber anständig“, antwortete er.

„Iih! Das wollte ich nicht wissen“, sagte Ron mit einer Grimasse.

„Kannst ja gehen“, sagte Draco gedehnt.

„Sei doch still, Draco“, sagte Harry leicht. „Setzt euch, Leute“, lud er die anderen ein. Als es sich jeder gemütlich gemacht hatte, fand Draco seinen Zauberstab und murmelte ein paar Sprüche, um sie sauber zu machen. Draco endete an einem Ende der Couch sitzend mit Harrys Rücken an seiner Brust liegend.

Pansy reichte ihnen Gläser mit dem roten Punsch, welchen sie dankbar tranken. „Ich dachte mir, dass ihr vielleicht durstig seid“, sagte sie mit einem Grinsen.

„Danke“, sagte Harry mit einem Seufzen, da er das ganze Glas mit einem Zug getrunken hatte. Er nahm Dracos leeres Glas und lehnte sich hinüber, um sie auf einen großen viereckigen Kaffeetisch zu stellen, der in der Mitte der Möbelgruppierung aus Sofas und Sesseln stand. Er schaute auf, um Ron und Neville in einer heißen, aber dennoch leisen, Konversation zu sehen. Harry verstand plötzlich, warum Ron und Hermine

herüber gekommen waren. Sie wollten sicher gehen, dass es Neville gut ging.

In die andere Richtung blickend sah Harry, dass Pansy glücklich auf Seamus Schoß saß. Er hob eine Augenbraue und sah sie fragend an.

Pansy zuckte mit den Schultern und grinste Harry an. „Du hast uns tanzen geschickt und naja, wir hatten Spaß“, gab sie zu.

„Das freut mich“, sagte Harry mit einem antwortenden Lächeln. Und er war wirklich froh. Seamus war ein guter Typ, wenn er nicht gerade seine Familie über seine Einstellungen entscheiden ließ. Harry schnaubte innerlich. Dieser Gedanke traf auch auf Pansy und die anderen Slytherins zu. Der Krieg hatte sie alle in einem oder dem anderen Weg beeinflusst.

„Hey“, flüsterte Draco und verfestigte seinen Griff um Harry. „Hör auf, schlecht zu denken.“

„Tu ich gar nicht“, protestierte Harry schwach.

„Doch, tust du“, sagte Draco gedehnt. „Ich kann fühlen, wie du dich wieder anspannst.“

Harry lächelte frech und wandte den Kopf, um Draco anzusehen. „Du kennst mich einfach zu gut.“

Draco küsste ihn leicht, bevor er antwortete. „Irgendjemand muss es tun.“

Harry blinzelte, fühlte sich leicht zurückgewiesen, aber zufrieden mit Dracos einfacher Antwort. Draco kannte ihn gut und viele Leute kannten ihn unter diesen Umständen gar nicht mehr. Harry kuschelte sich an Draco, froh, dass Draco sich entschieden hatte, ihn so gut zu kennen.

Sich wieder auf die anderen konzentrierend, schaute Harry zu Rons irgendwie mürrischer Miene. „Also, bist du sauer, weil du noch nicht damit zufrieden bist, dass wir Neville nicht bestechen oder bist du sauer, weil du denkst, dass wir ihn von Gryffindor stehlen?“, fragte Harry.

Ron erschrak überrascht, als Hermine zu kichern anfang. „Ich habe dir gesagt, dass Dustin es mitkriegen würde, dass wir nur herkommen, um zu sehen, ob mit Neville alles okay ist“, sagte sie zu Ron.

„Naja, er hatte seine Vorurteile mit Malfoy“, murmelte Ron.

Die ganze Gruppe lachte über Ron. „Komm schon, Ron“, sagte Harry schmeichelnd. „Gib ruhig zu, dass Neville und Blaise gut zu einander passen und es wird sehr viel einfacher für dich.“

„Aber wie kann Neville, ausgerechnet er, einen Slytherin daten?“, fragte Ron ungläubig, aber dankbarerweise nicht wütend.

„Ron, es scheint, als würde Seamus vielleicht auch mit einem Slytherin zusammenkommen“, wies Neville ihn drauf hin.

„Das ist nicht richtig“, schnappte Ron.

„Warum ist es nicht richtig?“, verlangte Blaise, der ein bisschen aufgeregt und sauer aussah. Harry wunderte sich, wie viel Wut wegen der Beleidigung der Slytherins war und wie viel, weil Ron offenbar Neville sauer machte.

„Die Slytherins haben Neville immer schlecht behandelt“, gab Ron drängend an, seine Wut stieg nun auch an. „Ich will nicht, dass jemand meine Freunde benutzt und sie verletzt.“

„Ron“, sagte Harry scharf und setzte sich gerade hin. Er mochte nicht, wie Draco sich anspannte und alle sich auf einen Kampf vorzubereiten schienen.

„Was?“, schnappte Ron und wandte sich zu Harry.

„Niemand benutzt deine Freunde und niemand wird sie verletzen“, sagte Harry, seine Stimme ruhig, aber bestimmt.

„Du warst die letzten fünf Jahre nicht hier, Dustin.“, schlug Ron zurück. „Besonders dein Freund hat Neville das Leben zur Hölle gemacht. Wie kannst du wissen, dass Malfoy und Zabini ihm keinen scheiß Streich spielen?“

Harrys Augen funkelten warnend und alle lehnten sich zurück, weil sie nicht in der Schussbahn sitzen wollten. Ron schluckte plötzlich etwas nervös werdend. Blaise und Neville starrten Harry an, wissend, dass es Harry war, aber davon getroffen, wie sehr er wie Professor Snape aussehen konnte, wenn er wollte.

Harrys Stimme kam in dem gleichen seidigen, warnenden Tonfall hervor, als er sprach. „Ron, es überrascht mich nicht, dass du Probleme hast uns Slytherins zu vertrauen. Es ist zu viel geschehen“, gab Harry zu. „Aber ich finde es extrem verwunderlich, wie wenig Vertrauen du in deine Freunde hast, dass du nicht einmal ihrem Urteil traust.“

„Ich vertraue ihnen“, protestierte Ron, wenn auch etwas schwach.

„Wirklich?“, fragte Harry. „Und darum hinterfragst du Neville?“

Ron runzelte die Stirn, seine Augenbraue gedankenvoll hochgezogen. „Es gibt so viele Dinge, die sie ihm angetan haben könnten, damit er denkt, dass er Zabini mag“, sagte er.

„Wahr“, gab Harry zu, die sprudelnden Proteste von Blaise und Neville ignorierend, sich weiter auf Ron konzentrierend. „Aber glaubst du wirklich, dass es das ist? Glaubst du wirklich, dass Blaise irgendeinen Zauber auf Neville gelegt hat oder dass Draco ihn irgendeinen Trank hat trinken lassen, der sein Urteilsvermögen trübt?“

Ron runzelte immer noch die Stirn, als er nun von Neville zu Blaise und Draco schaute. Sein Blick ging wieder zu Harry, noch immer nicht sicher, wie er Harrys Fragen beantworten sollte. Harry fragte ihn noch mehr. „Glaubst du nicht, dass es einfach möglich wäre, dass Neville und Blaise sich mögen? Glaubst du nicht, dass sie dieses Jahr über all die Hausrivalitäten hinweggekommen sind?“

„Ich glaube, sie könnten sich einfach nur mögen“, gab Ron schließlich leise zu. „Ich kann dich nicht wirklich dabei sehen, wie du es Malfoy und Zabini erlaubst, Neville einen Streich zu spielen, nachdem du all die Rivalitäten dieses Jahr unterbrochen hast.“

Harry lächelte zufrieden. „Nein, das würde ich nicht. Und jetzt entspann dich einfach, vertraue Nevilles Urteil und freu dich für deinen Freund.“

Ron seufzte ergeben. „Nichts ist mehr normal“, murmelte er. „Was wird Harry nur dazu sagen, wenn er es jemals herausfindet?“, fragte er verlassen.

Blaise und Neville fingen leise zu lachen an, welches Harry und Draco dazu veranlasste ihnen warnende Blicke zu schicken, die dankbarerweise niemand bemerkte, da alle die beiden besorgt anschauten.

„Seht ihr, sogar Neville macht sich Sorgen, wie Harry darauf reagieren wird“, sagte Ron wissend und

eigentlich nicht das Geringste wissend.

Neville schien sich wieder zusammen zu reißen und warf Ron einen bösen Blick zu. „Eigentlich glaube ich, dass Harry damit zufrieden sein wird“, erklärte er. „Harry hatte immer Vertrauen in mich, wenn die anderen es nicht hatten.“

Ron schaute zurückgeschreckt bei Nevilles Ausbruch auf und wusste nicht, wie er antworten sollte.

„Hab ein bisschen Vertrauen in deine Freunde, Ron“, schlug Harry leise vor.

Ron schaute sie alle an, bevor er seufzte und nickte. „Du hast recht“, gab er zu. „Sorry, Neville.“

„Ist schon gut“, antwortete Neville mit einem kleinen Lächeln. „Es hat auch eine Weile gedauert, bis ich mich daran gewöhnt habe, weißt du?“ Nevilles Lächeln weitete sich, als Blaise ihn auf die Wange küsste. „Aber ich kriege mehr Vorteile vom daran gewöhnt werden als du“, fügte er hinzu.

Lachen brach in der Gruppe aus, Ron schüttelte den Kopf ergebend, als sogar er Neville angrinste. „Junge, wir müssen wirklich viel erklären, wenn Harry zurück kommt.“, sagte Ron den Kopf schüttelnd. Er blickte zu Seamus und Pansy. „Seid ihr jetzt eigentlich auch zusammen?“, fragte Ron.

Seamus strahlte. „Ja, Neville hat sich einen Slytherinjungen geangelt und ich habe mir ein Slytherinmädchen geschnappt.“

„Hey! Du hast mich nicht geschnappt!“, protestierte Pansy, doch ihr Lächeln strafte sie Lügen. „Ich habe dich geangelt!“

Seamus zuckte unbekümmert mit den Schultern. „Das ist mir auch recht.“

Wieder brach Lachen aus, als Pansy ihren neuen Freund anstrahlte.

„Blaise, hol uns doch noch ein paar Drinks“, verlangte Draco. Blaise stoppte und schaute sich die Gesellschaft an, in der sie waren. „Du kannst Longbottom hier lassen, damit er auf uns aufpasst“, höhnte Draco. „Wir versprechen, dass wir uns benehmen.“

Blaise starrte ihn verwirrt an, aber mit einem ermutigenden Nicken von Neville stand er auf und holte ihnen ein paar neue Getränke.

Hermine, die seit ihrer Anfangsaussage, als sie gekommen waren, ruhig gewesen war, runzelte nun die Stirn. „Warum sollte Neville auf euch aufpassen?“, fragte sie.

Harry war noch nie so dankbar gewesen, als Pansy schnaubte, bevor sie ihre Frage beantwortete. „Blaise will nur nicht verpassen, wie Dustin und Draco wieder über einander herfallen.“

Alle lachten, selbst Hermine, sehr zur Erleichterung von Harry, Draco und Neville. „Macht ihr das häufiger?“, sagte Ron trocken.

„Bei Gelegenheit“, sagte Draco gedehnt.

Pansy schnaubte erneut. „Ihr solltet sie mal im Slytheringemeinschaftsraum erleben.“

„Der Slytheringemeinschaftsraum klingt wie ein lustiger Ort“, grinste Seamus zweideutig.

Harry kicherte. „Das kann er sicherlich sein. Pansy? Willst du immer noch lieber ein Voyeur statt ein

Exhibitionist sein?“, fragte er.

Pansy errötete, als sie Harry böse anblickte. Wie konnte er es nur wagen, so etwas zu sagen? „Hey, das ist mir recht“, sagte Seamus breit. „Solange ich mit ihr zugucken kann.“

Pansy wandte ihren Kopf, um ihren neuen Freund ungläubig anstarren zu können. Harry und Draco kicherten. Ron, Hermine und Neville blickten die anderen vier an, ein bisschen verwundert über das, was sie hier hörten.

„Warum glaube ich plötzlich, dass es Neville und Seamus gut haben mit den Slytherins zusammen zu sein?“, fragte Ron ein bisschen benebelt.

Hermine klatschte ihn auf den Arm. „Du erinnerst dich hoffentlich, dass du mit einer Gryffindor zusammen bist“, schlug sie zurück.

„Ich sage ja nur, dass der Gemeinschaftsraum der Slytherins ein bisschen interessanter ist, als ich immer gedacht habe“, verteidigte sich Ron.

„Vor ein paar Minuten hast du noch behauptet, dass Neville von den Slytherins beeinflusst wurde“, sagte Hermine trocken. „Jetzt scheint es, als wärst du derjenige.“

Hermine wandte sich an Harry und Draco, die Lippen amüsiert zuckend. „Ich dachte, dass ihr zwei einen guten Einfluss auf der Schule habt und nun das.“

Harry und Draco zuckten gleichzeitig mit den Schultern, das gleiche Schmunzeln lag auf ihren Zügen. „Weasley scheint zu glauben, dass unsere sexuellen Tätigkeiten einen Teil unseres guten Einflusses ausmachen“, sagte Draco gedehnt.

Hermines Augen weiteten sich, als sie bemerkte, dass Draco recht hatte. Sie blickte wieder zu Ron, der unverschämt lächelte, froh über den plötzlichen Wechsel des Gesprächsthemas. Hermine wandte sich um, um durch den Raum zu schauen und alle folgten ihrem Blick.

Als Harry und Draco den Raum betreten hatten, war jeder mit den Leuten aus seinem Haus zusammen gewesen, nervös und vorsichtig jemand anderes anzusprechen. Jetzt, wie auch immer, war der Raum ein totales Mischmasch aus Leuten. Besonders ohne die Schulroben, die ihre Häuser repräsentierten, war es schwierig Gruppen zu finden, die nur Leute eines Hauses enthielten.

Neue Paare schienen sich im ganzen Raum gefunden zu haben, genauso wie Pansy und Seamus zusammen gekommen waren. Es gab viele Paare aus den gleichen Häusern, aber es gab jetzt viel mehr Paare aus verschiedenen Häusern.

Es waren sicherlich nicht Dustins und Dracos sexuelle Aktivitäten, die die Leute zusammen gebracht hatten, aber sie hatten wahrscheinlich jedermanns sexuelle Wahrnehmung erhöht. Die überall entspannte Stimmung, die Blaise und Harry erarbeitet hatten, brach zusammen mit dem Alkohol alte Barrieren nieder.

Diese unübliche Atmosphäre im Herzen Hogwarts machte eine Menge aus, um die Schüler auf einem persönlicheren Level zueinander finden zu lassen, als bei der Arbeit in den DA-Stunden. Hoffentlich würden die neuen Freundschaften und Beziehungen auch im Tageslicht erhalten bleiben, wenn alle wieder nüchtern waren und zu ihrer Routine zurückkehrten.

Hermine wandte sich wieder um, ihre Augen waren verdächtig verengt. „Ihr habt das geplant, oder?“, fragte sie mit einer ausladenden Geste ihres Armes.

„Nicht wirklich“, antwortete Harry. „Bevor Draco die Vorteile einer Beziehung zwischen Neville und Blaise bemerkt hat, habe ich die Bedeutung dieser Party nicht als Gesamtbild in der Vereinigung der Schule gesehen.“

Hermine blickte zu Draco. „Das würde erklären, warum du ihre Beziehung gutheißt.“

„Abgesehen vom 'Gesamtbild' unterstütze ich meine Freunde eigentlich“, höhnte er.

Sie beäugte ihn abwägend. „Ich habe nicht gesagt, dass du das nicht tun würdest. Nicht wirklich. Ich bin lediglich etwas beeindruckt, dass du mithilfe, die Schule auf einer tieferen Ebene zu vereinen.“

Draco stöhnte und ließ die Stirn auf Harrys Schulter fallen. Harry kicherte, als er Dracos Kopf in mitfühlender Art streichelte. „Es ist gut, Liebster.“

Neville grinste breit, aber die anderen schauten ziemlich verwirrt. Blaise kam genau da zurück, beladen mit einer Schüssel Punsch und einigen Gläsern und stellte alles auf den Tisch. Er blickte neugierig umher. „Was habe ich verpasst?“

„Shhh, es geht um den Ruf“, flüsterte Harry.

„Ah“, sagte Blaise wissend.

Hermine öffnete den Mund, um zu fragen, doch Harry, Blaise und Neville schüttelten den Kopf, sie bittend, nichts zu sagen. Sie rollte mit den Augen, das 'Problem' verstehend und stand einfach auf, um die Drinks zu verteilen. Mit Dracos noch immer verstecktem Gesicht war Harry der Einzige, der bemerkte, dass Blaise und Neville ihre Getränke zur Seite stellten.

„Wir müssen ein Spiel oder so machen“, schlug Pansy fröhlich vor, noch mehr von dem Punsch trinkend. „Wir spielen immer 'Ich habe noch nie' oder 'Wahrheit oder Pflicht' auf den Slytherinpartys.“

„Ist es nicht zu spät, um so etwas zu beginnen?“, fragte Harry, der nicht wirklich in ein Spiel wie Wahrheit oder Pflicht verwickelt werden wollte.

Pansy runzelte die Stirn. „Du hast gesagt, dass die Party die ganze Nacht dauern kann, wenn wir wollen. Es ist erst ... ich weiß nicht ... 1:00 oder 2.00 Uhr oder so.“

Harry hatte keine Antwort. Pansy hatte recht. Es fühlte sich so an, als wären sie schon ewig hier, aber sie hatten die ganze Nacht, wenn sie wollten. Harry war sich sicher, dass genauso wie er viele andere das ein oder andere Nickerchen gemacht hatten, um extrem lange aufbleiben zu können.

Ein Blick durch den Raum bewies, dass die Party noch immer in vollem Gang war. Vielleicht waren ein paar Wenige schon in ihre Schlafsäle zurückgekehrt, aber wenn, dann waren es nicht viele. Immer mehr verließen die Tanzfläche und gingen zu den Möbelgruppierungen, die den Raum eingrenzten. Tatsächlich bemerkte Harry plötzlich, dass Blaise die Musik etwas angepasst haben musste, während er weg gewesen war, da es nicht mehr so laut war wie vorher.

„Ich will kein Wahrheit oder Pflicht spielen“, winselte Harry. Wenn du keine bessere Antwort hast, dann winsele einfach, entschied er. Er war angenehm angetrunken und kümmerte sich nicht darum, dass er ein Anführer war. Er fühlte sich, als müsste er winseln. „Können wir nicht ... ähm, ich weiß nicht ... Verstecken oder so was spielen?“

„Verstecken?“, fragte Pansy ungläubig, während die ganze Gruppe lachte. „Was sind wir, Fünfjährige oder so etwas?“

Harry schaute sie alle hochmütig an. „Ich glaube Verstecken könnte ganz interessant werden, sagen wir, wenn wir Blaise Klamotten verstecken würden. Es würde höchst amüsant werden ihm zuzuschauen, wie er überall rumhüpft und seine Sachen sucht.“ Die Gruppe lachte nun aus einem anderen Grund und einige schauten tatsächlich etwas interessiert.

„Hey“, protestierte Blaise, aber er grinste. „Warum können wir nicht deine Sachen verstecken anstatt meine?“, fragte er Harry.

Draco antwortete. „Ich glaube, das ist eine großartige Idee. Ich gebe euch Engels Sachen und ihr könnt alle abhauen und sie suchen“, sagte er mit einem frechen Grinsen.

„Klingt gut“, schmunzelte Harry die Gruppe an, welche es sich wagten bei dieser Idee zu lachen.

„Naja, welchen Spaß würde das Spiel bringen, wenn ich hier bleiben und euch zuschauen will?“, schmolte Pansy.

„Jaa, ich will auch zugucken“, schmolte Seamus mit seiner neuen Freundin, welches ihm merkwürdige Blicke von den Gryffindors einbrachte.

Harry und Draco kicherten. „Es würde mir eine Menge Spaß machen“, antwortete Harry.

„Nein“, erklärte Pansy. „Wir werden kein Spiel spielen, wo nur ihr zwei gewinnen könnt.“

Harrys Schultern fielen zusammen. „Na schön“, sagte er ergeben. „Dann schlägt was Besseres vor.“

Alle runzelten nachdenklich die Stirn, um mit einer besseren Idee zu kommen. Harry bemerkte, dass Blaise und Neville den Rest von ihnen angrinsten und bemerkte, dass all die Betrunkenen, einschließlich er selbst, wahrscheinlich ziemlich lächerlich aussehen mussten, wie sie über dieses 'ernste' Thema nachdachte, was sie spielen oder als nächstes tun könnten.

Draco schnaubte plötzlich und verwunderte Harry. „Wir hätten ein Abbild von Voldemort erschaffen und es über einem Lagerfeuer rösten sollen, um zu feiern, dass die Hälfte von uns heute nicht das Dunkle Mal bekommt. Das ist, warum wir diese Party überhaupt haben.“

„Sein Abbild verbrennen“, rief Hermine aus. „Das ist eine fabelhafte Idee!“

„Ich weiß nicht, Mine, wir haben kein Holz“, sagte Ron und lachte seine Freundin leise aus.

Harry wandte sich ab und versteckte sein Gesicht an Dracos Brust, sein Körper schüttelte sich vor unterdrücktem Lachen. Harry wollte Ron einen Punkt geben, da er einmal so schnell begriffen hatte. Natürlich durfte Harry nichts darüber wissen. Er wagte es sich nicht aufzuschauen, sicher, dass Hermine jetzt Ron böse anstarren würde und wenn er sie auch nur einmal anschauen würde, könnte er sich nicht mehr beherrschen.

Die anderen kicherten, obwohl sie etwas verwirrt waren. „Warum sollten wir Holz brauchen?“, fragte Blaise neugierig. „Wenn wir doch einfach ein Feuer mit Magie entfachen könnten?“

Ron brach in Lachen aus und Harry wünschte sich, dass er mit einfallen könnte, als Hermine schnappte: „Halt die Klappe, Ron.“

„Aber wir haben kein Holz“, keuchte Ron, der das ganze saulustig fand. „Erzähl es ihnen, Mine.“

Harry riskierte es einen kurzen Blick zu erhaschen und sah, wie Ron Hermine in den Arm piekte und sie

dazu drang es ihnen zu erzählen. Dracos Arme schlangen sich fester um ihn. „Engel, ist alles okay?“, flüsterte er in Harrys Ohr, verwirrt klingend, aber besorgt über Harrys plötzliches Schütteln.

Harry schüttelte den Kopf leicht, hob den Kopf so weit an, dass Draco ihn lachen sehen konnte, sich nicht wagend momentan irgendetwas zu sagen. Vielleicht war es der Alkohol, aber Harry fand es genauso lustig wie Ron. Unglücklicherweise konnte er nichts sagen.

Dracos Augen weiteten sich, als er bemerkte, dass Harry lachte. „Gute Story?“, wisperte er.

Harry nickte mit dem Kopf gegen Dracos Brust und machte Dracos T-Shirt mit den Tränen nass, die seine Wangen hinunter liefen. Ron drängte Hermine immer noch dazu zu erzählen, dass sie kein Holz hatten.

„Oh, na gut“, schnappte Hermine. Sie erklärte schnell, was passiert war, als das Trio in der Teufelsschlinge gefangen gewesen war und ihre Wangen erröteten vor Peinlichkeit.

Die anderen lachten, aber dann begannen sie Fragen zu stellen, warum sie überhaupt in der Teufelsschlinge gelandet waren. Hermine, wie auch immer, hatte Dustin gesehen, und sich von den Fragen abgewandt. „Was stimmt nicht mit Dustin?“, fragte sie Draco besorgt.

Das brachte sofort die ganze Aufmerksamkeit auf Harry und Draco zurück. „Engel ist nur ein bisschen aufgebracht, weil wir ihn an Voldemort erinnert haben und das wir heute gezwungen worden wären, das Dunkle Mal zu akzeptieren. Er ist ein emotionaler Betrunkenener“, log er aalglatt.

Harry schüttelte sich nur noch mehr vor unterdrücktem Gelächter und unterstützte damit unbeabsichtigt Dracos Lüge.

„Na dann ist der Plan definitiv raus“, sagte Pansy bestimmt, ihre Stimme voller Sorge um Harry.

„Danke“, antwortete Draco großzügig. „Könnten wir uns jetzt vielleicht etwas Erfreulicherem zuwenden?“

„Wir könnten Karaoke machen“, schlug Blaise schnell vor, der die Sache schnell vorantreiben wollte, da er genau wusste, was mit Harry war.

„Karo-was?“, fragte Ron.

„Es wird nur die Musik gespielt und du musst den Text alleine singen“, erklärte Blaise.

„Das klingt nicht gerade nach Spaß“, sagte Ron immer noch verwirrt.

„Es macht eigentlich sehr viel Spaß“, sagte Hermine. „Ich habe es im Sommer einige Male gemacht.“

„Aber ich kenne keines dieser Lieder“, jammerte Pansy. „Wie soll ich dann singen?“

„Ich würde den Text auf einen Bildschirm bringen, so dass du die Worte kennst und weißt, wann du sie singen musst, aber es würde viel schwerer sein, wenn man die Lieder nicht kennt“, gab Blaise mit einem Schulterzucken zu. „Sonst hätte ich Karaoke schon vor Stunden vorgeschlagen.“

„Naja, einige von uns könnten es ja trotzdem tun“, sagte Hermine eifrig.

„Nein“, schmollte Pansy. „Ich will etwas, was alle machen können.“

„Merlin, Pansy“, sagte Draco gedehnt. „Du bist heute wirklich eine pingelige Zicke.“

„Macht mir nichts“, sagte sie noch immer schmollend. „Ich fühle mich wohl, wo ich bin und ich möchte nicht wirklich zurück auf die Tanzfläche.“ Seamus grinste, als Pansy sich weiter ankuschte.

„Ich bin glücklich, wo ich bin“; stimmte Seamus zu.

Draco legte den Kopf schief und musste zugeben, dass sie recht hatten. Er wollte auch nicht wirklich aufstehen.

Ron rollte mit den Augen. „Also, was nun?“

Alle Augen richteten sich wieder auf Harry, der noch immer in Dracos Arme gekuschelt war. „Sie gucken mich wieder alle an?“, kam der gedämpfte Klang von Harrys Stimme.

„Ja“, sagte Draco gedehnt. „Wieder besser?“

„Ähm, ja“, antwortete er und setzte sich ein bisschen auf. „Befürchte, dein Hemd ist jetzt etwas nass, also ziehst du es wohl besser aus“, sagte Harry und zog an Dracos Hemd, bis dieser es über den Kopf auszog. Harry fuhr mit einer Hand über die weiche Haut.

„Mmm, besser“, seufzte er, legte die Wange wieder an Dracos blanke Brust, aber sah ihre Freunde wieder an, die Hand streichelte noch immer Dracos Seite.

„Du bist kein emotionaler Betrunkener“, erklärte Seamus mit einem Grinsen. „Du bist ein manipulativer kleiner Betrunkener. Erst auf der Tanzfläche und jetzt das.“

Harry schmunzelte. „Ich bin ein Slytherin, was erwartest du?“

Pansy lächelte, aber sah immer noch etwas besorgt aus. „Geht es dir wirklich gut?“, fragte sie.

Harry lächelte freundlich, erfreut über ihre Sorge, die völlig umsonst war und sie ihn wahrscheinlich verhexen würde, wenn sie die Wahrheit kannte. „Mir geht’s gut. Wirklich.“ Harry setzte sich plötzlich auf und zog sein eigenes Hemd aus, bevor er sich wieder gegen Draco lehnte. „Mir geht es mit jeder Minute besser“, sagte er glücklich.

„Nicht zu denken, dass wir wirklich um dich besorgt waren“, sagte Hermine schief lächelnd.

„Hey, nur weil Draco einen Weg gefunden hat, ihm schnell zu helfen, heißt das nicht, dass Dustin keinen Grund hatte überhaupt verstört zu sein.“, verteidigte Blaise sie.

„Fang nicht wieder davon an. Wenn er wieder aufgebracht wird, könnte Malfoy als nächstes seine Hose verlieren“, schnappte Ron.

„Du sagst es, als wäre es etwas Schlimmes“, schmunzelte Blaise Ron an, während alle anderen lachten.

„Es ist schlimm, wenn Dustin aufgebracht wird“, sagte Ron, den Teil mit Draco und seiner Hose ignorierend.

„Und wenn Draco seine Hose dabei verliert?“, fragte Blaise.

„Ich will Malfoy nicht nackt sehen“, schlug Ron zurück und schnitt dabei eine Grimasse.

Blaise lachte. „Dann sitzt du in der falschen Menge. Sogar deine Freundin schaut interessiert.“

„Mine?“, quiekte Ron und wandte sich um, um sie anzuschauen.

„Was?“, fragte sie sich verteidigend. „Es ist nicht so, dass ich mit einem von beiden zusammen sein möchte. Ich fand es lediglich ... interessant sie auf der Tanzfläche zu beobachten.“

Ron schüttelte den Kopf in Unglauben. „Neville? Wirst du nicht etwas eifersüchtig, wenn Zabini so redet?“

Neville lächelte. „Nein, aus drei Gründen nicht.“

Alle schauten ihn neugierig an. „Welche Gründe?“, fragte Ron.

„Erstens, ich weiß, dass Blaise mich wirklich mag und ich vertraue ihm“, sagte Neville und verdiente sich damit einen Kuss von Blaise. Ron verdrehte die Augen und wartete, dass Neville fortfuhr.

Neville schaute über das halbnackte Paar, dass sich sichtlich geborgen in den Armen des jeweils anderen zu fühlen schien. „Zweitens, meinst du wirklich, dass sich jemand zwischen Dustin und Draco drängen kann? Blaise, Hermine, Pansy, Seamus? Überhaupt jemanden? Weil ich kann es nicht. Jeder hier kann sehen, dass sie füreinander bestimmt sind und keinen zwischen sich lassen.“

Jeder beobachtete Harry und Draco nun, während Neville fortfuhr. „Ob du es zugeben willst oder nicht, jeder Einzelne von uns ist von den beiden und von dem, was sie haben fasziniert“, sagte Neville leise. „Ob es nun ist, wenn sie sich in der DA duellieren oder“, er schluckte. „Oder, wenn sie Sex vor allen Leuten haben, sie sind einfach *zusammen*.“

Die Gruppe nickte schweigend in Zustimmung, sogar Ron. „Und drittens?“, fragte er.

Neville grinste. „Und drittens, sie sind einfach verdammt heiß, was alle anmacht. Wenn Dustin und Draco loslegen, heißt das, dass alle mit einem Partner ebenfalls Spaß haben werden.“

Harry und Draco brachen in Gelächter aus, genauso wie Blaise. Ron und Hermine, sogar Pansy und Seamus, die selbst erklärten Voyeure, starrten Neville ungläubig an.

„Neville! Ich kann nicht glauben, dass du das gerade gesagt hast!“, rief Ron aus.

„Warum nicht?“, fragte Neville, leicht mit den Schultern zuckend. „Es ist wahr.“

„Draco?“, fragte Harry.

„Hmm?“, murmelte Draco als Antwort.

„Hast du auch das Gefühl, dass die Leute viel zu interessiert an unserem Sexleben sind?“, fragte Harry ihn neugierig.

„Wir scheinen einen Haufen Perverse als Freunde zu haben“, stimmte Draco nachdenklich zu.

„Hey, mich nicht“, rief Ron. „Ich will euch nicht zusehen.“

Draco schmunzelte. „Nein, du scheinst die verdorbene Ausnahme zu sein“, sagte er und drehte die Dinge um.

Die Gruppe verfiel wieder in Gelächter, mehr Drinks wurden ausgeschenkt und die Gruppe aus Slytherins und Gryffindors unterhielt sich köstlich, lachte und erzählte. Dass diese Gruppe miteinander auskommen würde, war am Anfang des Jahres undenkbar gewesen. Jetzt formten sich langsam neue Freundschaften.

Likör floss weiterhin für sechs der acht Jugendlichen, machte die Paare immer lockerer und verführte sie zu heftigen Knutscherein und Pettingsessions.

Harry und Draco hatten schon eine Weile mit wandernden Händen geknutscht. Stiefel und Strümpfe waren schon längst gefallen, als sie es sich gemütlich gemacht hatten. Nun waren sie lediglich in schwarzem und dunkelgrünem Leder gehüllt.

„Draco, bitte“, stöhnte Harry in Dracos Ohr, presste seine Hüften runter und rieb sich an Dracos Erektion. „Ich brauche mehr. Ich muss in dir sein.“

„Dann fick mich“, murmelte Draco gegen seinen Hals, seine Hände fuhren auf Harrys Rücken auf und ab.

„Hier?“, fragte Harry und erhob sich leicht, damit er Draco anschauen konnte.

„Warum nicht?“, fragte Draco und hob eine Augenbraue.

„Wollte nur sichergehen“, sagte Harry und lehnte sich runter, um Dracos Kinn zu küssen.

Dracos Hände fuhren höher, die Finger verflochten sich in Harrys Haaren, als Harry begann mit offenem Mund gleichmäßig Küsse auf Dracos Körper zu verteilen; sich den Weg hinab arbeitete, bis er auf Leder stieß.

Betrunken, wie er war, machte Harry dennoch einen schnellen Prozess daraus, den Verschluss von Dracos Hose zu öffnen und seine Erektion zu befreien, sich setzend, um sie einen Moment zu genießen, bevor er die Hose von Dracos Hüften schob.

„Das kannst du nicht tun“, kam der Klang von Rons viel zu hoher Stimme.

„Und wie er das kann“, grummelte Draco.

Als Harry stoppte, um Ron anzublinzeln, schob Draco ihn zurück. Harry protestierte nicht, als Draco seine Hose wegschmiss, bevor er sich daran machte Harrys zu entfernen. Harry stöhnte leicht auf, als seine Erektion frei sprang, viel zu dankbar, dass er das enge Leder los war, als dass er sich Sorgen um seine Freunde machen konnte.

Als Draco an dem engen Leder zog, verdrehte Harry die Augen träge und schaute den Rest der Gruppe an. Ron schaute total fassungslos, aber trotzdem interessiert. Harry schmunzelte leicht, als er sah, wie Ron den Rest seines Glases austrank. Hermine sah hin und her gerissen aus, wissend, dass sie eigentlich sagen sollte, dass sie aufhören sollen, aber es nicht wollend. Also sagte sie nichts.

Den Kopf zurück fallen lassend und den Hals freigebend, sah Harry, wie Seamus Hand unter Pansys Rock verschwand. Die Augen zu ihren Gesichtern erhebend, sah er, wie Seamus genau zuschaute, wie Draco Harrys Hose über die Couch schmiss und den Vorteil von Harrys freiem Hals genoss, indem er seine Lippen einsetzte und saugte. Harrys Augen schlossen sich selbstständig, er stöhnte, als Dracos nackter Körper sich gegen seinen presste.

Als Draco fortfuhr sich an seinem Hals zu ergötzen, zwang Harry sich die Augen zu öffnen und sah, wie Pansy ihn anstarrte, halb amüsiert und halb erregt. „Glücklich, Dustin?“, fragte sie.

„Gott, ja“, hauchte Harry.

Dracos Aufmerksamkeit wandte sich nun Harrys Schlüsselbein zu und Harry wandte seinen Kopf, um

gegenüber hinzuschauen. Neville schaute absolut geschockt über Harrys Verhalten aus, aber auch ziemlich angetörnt.

„Dustin?“, quiekte Neville.

Harry schenkte ihm ein langsames Grinsen. „Jaa, ich bin es“, schnurrte er glücklich. Sogar so betrunken, wie er war, wusste Harry, dass es ein schrecklich schockierendes Verhalten von Harry Potter war, seine Klamotten zu verteilen und Sex vor seinen Freunden zu haben. Das hieß nicht, dass er sich momentan darum kümmerte.

Sein Blick kam zu Blaise, der wie ein Verrückter grinste. Blaise hielt eine Tube mit Gleitgel hoch und erhielt damit Harrys Aufmerksamkeit. „Willst du das?“, fragte er neckend, bevor er sie warf.

Harry fing sie mit Leichtigkeit auf, die Reflexe eines Suchers automatisch einschaltend.

„Du hast Gleitgel mit zur Party gebracht?“, quiekte Neville Blaise an.

„Sicher“, sagte Blaise mit einem frechen Grinsen. „Dachte, wir könnten es vielleicht gebrauchen.“

Harry fing bei Nevilles halb erleichtertem, halb enttäuschem Ausdruck an zu kichern. Blaise zwinkerte Harry zu, bevor er sich umwandte und Neville auf die Kissen drückte, bevor er sich auf ihn legte und ihn küsste.

Harry seufzte, glücklich zu sehen, dass Neville und Blaise wenigstens ein bisschen Spaß hatten, als sie sich aneinander rieben.

„Bist du jetzt fertig mit zuschauen?“, fragte Draco affektiert.

Harry rollte den Kopf zurück, um vergnügt zu grinsen, als er die amüsierten Augen traf, die silbern vor Verlangen waren. Er hielt das Gleitgel mit Triumph hoch und sah zu, wie sich Dracos Augen weiteten.

„Wir haben gute Freunde“, sagte Harry glücklich. „Willst du das?“

„Ich dachte, du wolltest es“, sagte Draco gedehnt, amüsiert darüber, dass Harry seine Meinung schon wieder geändert hatte.

„Ich bin hier glücklich“, sagte Harry, der sich extrem entspannt fühlte. Die Dringlichkeit hatte ihn verlassen, als Draco ihn aus den Klamotten befreit hatte. Er fühlte sich geborgen und warm, Dracos Gewicht auf ihm war ihm willkommen und wundervoll.

Dann rieb Draco seine Erektion gegen Harrys und plötzlich wurde sich Harry wieder dem Verlangen seines Körpers bewusst.

„Draco -“, Harry wurde, von was auch immer er sagen wollte, abgehalten, als Dracos Lippen sich auf seine legten. Er fühlte Dracos Zunge in seinen Mund eindringen und saugte an ihr. Er merkte, wie Draco sich bewegte, aber wusste nicht, was es bedeutete, bis er Dracos Finger in sich eindringen fühlte. Er zog seinen Mund von der eindringenden Zunge weg.

„Mehr, bitte, mehr, Draco“, stöhnte Harry.

Draco hatte ihn schnell vorbereitet und Harrys Augen verdrehten sich, als Draco in ihn eindrang, gegen seine Prostata stieß. Einmal voll drinnen, lehnte Draco sich nach vorn und küsste Harry zärtlich. „Alles okay?“

Harry rollte seinen Kopf zur Seite, als er sogar die Beine um Dracos Taille schlang, damit er nicht wieder gehen konnte.

„Engel?“, fragte Draco ein bisschen besorgt, wenn auch außer Atem klingend.

„Muss“, antwortete Harry atemlos, die Augen wieder auf Draco richtend. „Weil ich mich fühle, als wäre ich gestorben und im Himmel.“

Draco schmunzelte. „Du bist betrunken.“

Harry nickte zustimmend. „Glücklich betrunken. Und jetzt tu das nochmal. Ich will nochmal die Sterne sehen.“

Klar den richtigen Winkel habend, zog Draco sich zurück, bevor er wieder vorwärts stieß und beide waren in ihrer eigenen Welt verloren, als ein leidenschaftlicher Schrei Harrys Lippen entwich.

Verloren voller betrunkenen Leidenschaft in ihrer eigenen Welt, nahm keiner von ihnen Notiz von den anderen oder hörte. Alle Augen waren auf Harry und Draco gerichtet; die Paare bemerkten sich nicht gegenseitig, außer Blaise und Neville.

Blaise stieß seine Hüften runter, als Neville seine hob und so erzeugten sie eine wundervolle Reibung. Blaise stöhnte: „Neville, du fühlst dich so gut an.“

Neville stöhnte als Antwort, Atem suchend, als ihre Blicke sich einen kurzen Moment lang trafen.

„Ich will dich bald auch so“, sagte Blaise heiser, Hüften noch immer reibend.

Nevilles Blick ging für einen Moment zu Harry und Draco, bevor er sich wieder an Blaise wandte, der ihn mit strahlender Intensität anblickte. „Wirst du mich die Sterne sehen lassen?“, fragte Neville.

Blaise schenkte ihm ein kurzes Grinsen. „Ohh jaa“, sagte er, bevor er seine Lippen wieder auf Nevilles legte. Sie brachen den Kuss schnell ab, die Augen wurden unwiderstehlich von der Sicht auf der Couch gegenüber angezogen. Zwischen der Beobachtung von Harry und Draco und den Empfindungen, die sie zwischen sich entstehen ließen, stöhnten sie bald ihre Erleichterung.

Blaise verlagerte sein Gewicht, aber fuhr mit seiner Beobachtung fort. „Guck mal zu Pansy und Finnigan“, sagte Blaise leise.

Pansy ritt Seamus Schoß, den Rock gerade genug angehoben, um zu bekommen, was sie wollte. Neville war dankbar, dass sie nichts sehen konnten, denn er fand Pansy und Seamus nicht annähernd so heiß wie Harry und Draco. Tatsächlich wandte er sich schnell wieder ab, aber nicht bevor er bemerkt hatte, dass sie, obwohl sie gerade selbst vögeln, Draco und Harry beobachteten.

Ron und Hermine abcheckend, bemerkte Neville, dass es fast das gleiche Szenario wie bei Pansy und Seamus war. „Ron und Hermine haben ...“, Neville sagte nichts weiter, unfähig den Satz zu beenden und wandte seinen Kopf zu Blaise, mit aufgerissenen Augen und leichter Übelkeit.

Blaise schmunzelte. „Ich bin mit sicher, dass es Dustin sich morgen besser fühlen wird.“

Neville lächelte plötzlich. „Stimmt. Sie können ihm zumindest das nicht vorhalten“, sagte er leise.

Sie fingen wieder an Harry und Draco zu beobachten, gefesselt von der Chemie und Natürlichkeit zwischen den beiden.

Harry schüttelte den Kopf vor und zurück. „Draco, bitte“, schrie er. Er konnte das nicht länger aushalten und musste kommen. „Jetzt“, flehte er.

Eine Berührung von Dracos Hand an seiner Erektion und das reichte für Harry, um perlende Spritzer über seine Brust und seinen Unterleib zu spritzen, während er Dracos Namen rief. Draco folgte ihm sofort. Sie fielen verkeilt, verschwitzt, verklebt und haltlos zusammen und versuchten ihren Atem wieder zu bekommen.

„Draco, ich liebe dich“, murmelte Harry müde.

„Ich liebe dich auch, Engel“, murmelte Draco halb schlafend zurück.

„War toll“, murmelte Harry.

„Ja“, stimmte Draco zu. „Aber wir sind jetzt dreckig“, sagte er angeekelt.

„Zauberstab?“, fragte Harry, machte die Augen auf und blinzelte dann verwundert, als Blaise ihm Dracos Zauberstab reichte.

„Wow“, hauchte Harry. „Was für ein Service.“

Draco blinzelte auch verwundert, aber nahm seinen Zauberstab und machte sie beide etwas sauberer, die Sprüche kamen fast schon automatisch.

„Schlaf“, erklärte Draco und rückte sich gemütlich so zurecht, dass Harry vor ihm lag.

„Okay“, sagte Harry zustimmend, schloss seine Augen und kuschelte sich tiefer in Dracos Umarmung, fast sofort einschlafend. Er hörte Dracos leises Danke nicht mehr, als Neville eine weiche Decke beschwor und Blaise sie beide zudeckte.

Aww, ich finde Neville in dem Chap so süß, ihr auch?

Ich werd' mir glaub ich nicht nur Draco schnappen, sondern Dustin auch, ich will auch so'ne Vorführung ;D

Hoffe, ihr habt das Kapitel genossen, denn im nächsten wird's wieder ziemlich spannend im Kampf gegen Voldemort weitergehen.

Samstag oder Sonntag gibt's das Chap dann, je nachdem wann ich von der Buchmesse wiederkomme ^^

Grimmauldplatz, mal wieder

jujaja: Naja, aber wenigstens kann sie ihm dann nicht Verhalten vorhalten, wenn sie erfährt, wer er wirklich ist ;D

Jass: Schön, dass dir die Geschichte gefällt (: Es ist wirklich nicht ganz so einfach mit der Übersetzung, aber ich geb mir die größte Mühe. Oft hab ich auch gar keine Lust, aber ihr treibt mich dann doch immer wieder an weiterzumachen (: Jedenfalls vielen, vielen Dank für deinen Kommi.

Alex: Ich glaube, Neville hat einfach das ausgesprochen, was insgeheim alle denken. Und hey, er ist verliebt, was erwartest du von ihm? :D Ob die Party was gebracht hat, wird man spätestens auf dem Neujahrsball sehen ^^

Übrigens habe ich auf der Buchmesse einen Severus und eine Lily gesehen, die der Meinung waren, dass die beiden zusammen gehören. Die beiden sahen wirklich süß zusammen aus, natürlich hab ich gleich ein Foto mit ihnen gemacht ^^

Jetzt aber viel Spaß mit dem neuen Kapitel, es wird auf jeden Fall interessant :D

38. Grimmauldplatz, mal wieder

„Dustin, wach auf!“

Harry machte verschlafen beim Klang der dringenden Stimme die Augen auf. „Blaise, was zur Hölle willst du?“ Harry fühlte sich wie eine wandelnde Leiche und wollte nicht Blaise' Fröhlichkeit erleben. Obwohl er bemerkte, nachdem er sich endlich konzentrieren konnte, dass Blaise eher unruhig als fröhlich war.

„Dein Vater will dich jetzt sehen“, sagte Blaise, die Stimme genauso besorgt wie seine Mimik.

„Scheiß auf meinen Vater“, murmelte Harry, kuschelte sich enger an Draco und versuchte das Pochen in seinem Kopf zu ignorieren.

„Dustin!“, sagte Blaise dringlich. „Er hat mir eine Eule geschickt und ich soll deinen Arsch innerhalb von dreißig Minuten in die Eingangshalle schaffen. Dracos auch.“, fügte er hinzu.

Harry riss seine Augen wieder auf. „Warum sollte er dir eine Eule senden?“

„Ich weiß es nicht“, sagte Blaise eine Augenbraue verwirrt hebend. „Ich schwöre, es ist, als ob er gewusst hätte, dass ich schon wach bin.“

Harry konnte den Teil des Rätsels lösen. Sein Vater hatte die Karte der Rumtreiber und konnte sehen, dass Blaise sich bewegte. Aber die Frage jetzt war, warum Blaise überhaupt schon wach war. „Warum bist du auf?“

„Ich habe den Wecker gestellt“, gab Blaise zu. „Noch ein Grund, warum ich letzte Nacht nichts getrunken habe. Ich fühlte mich verantwortlich dafür zu sorgen, dass es allen gut geht und sie gut in ihre Schlafsäle zurückkommen.“

Harry blickte zu Neville, der neben Blaise stand und seinen Freund stolz anlächelte.

„Gott, Draco hat recht“, murmelte Harry. „Du würdest einen verdammt anständigen Gryffindor abgeben.“

Blaise und Neville brachen in Gelächter aus und Harry stöhnte, fasste sich an den Kopf. Sie wurden sofort wieder ruhiger, aber Blaise klang noch immer amüsiert, als er wieder das Wort ergriff. „Hast du etwas gegen

Gryffindors?“

„Im Moment ja“, sagte Harry genervt. „Geht weg.“

„Engel, halt die Klappe und lieg ruhig“, ertönte Dracos Stimme heiser, aber dennoch ziemlich angenervt.

„Die ärgern mich“, quengelte Harry. „Es ist nicht meine Schuld.“

„Wer?“, fragte Draco ohne die Augen zu öffnen.

„Verdamnte Gryffindor-Möchtegerne“, antwortete Harry, der trotz allem allmählich wacher wurde.

„Was zur Hölle will Blaise?“, schnappte Draco.

Harry brachte genug Energie auf, um Blaise anzuschmunzeln, der aussah, als wäre er sich nicht sicher, ob er amüsiert oder beleidigt darüber sein sollte, dass Draco auch so wusste, wen Harry gemeint hatte.

„Hab's dir gesagt“, höhnte Harry, noch immer unglücklich darüber geweckt worden zu sein.

„Du wirst genauso gemein wie Draco, wenn du einen Katar hast“, sagte Blaise, der nun beschlossen hatte zu schmollen.

„Lass mich doch einfach allein“, schlug Harry zurück.

Blaise' Ausdruck wurde wieder besorgt. „Kann ich nicht. Snape wird mich lynchen, wenn ich euch nicht in die Eingangshalle bringe.“

„Was zur Hölle?“, fragte Draco, nun endlich die Augen öffnend.

Blaise erklärte Draco, was er schon Harry gesagt hatte. „Ich habe jetzt noch zwanzig Minuten, in denen ihr angezogen und in der Eingangshalle sein sollt.“

„Warum?“, fragte Harry, der nun wieder quengelig wurde.

„Weiß ich immer noch nicht“, sagte Blaise ungeduldig.

„Es klingt wichtig, Dustin“, sprach Neville leise. „Es klingt, als würdet ihr irgendwo hingehen.“

Harry runzelte die Stirn und setzte sich schließlich auf und stöhnte erstmal dabei. Neville reichte ihm den Brief, den Severus geschickt hatte. Harry las ihn und wurde noch blasser als er schon war. „Oh scheiße“, hauchte er.

„Engel.“

„Dustin.“

Alle drei sahen ihn besorgt an. „Dumbledore ist entweder ein kranker Wichser oder es ist wirklich etwas passiert“, sagte Harry. Er streckte seine Hand aus und Neville zog ihn hoch, ihm neue Kleidung zeigend. Harry begann sich anzuziehen, sich nicht darum kümmernd, wo er gerade war.

Es waren viele andere Schüler in dem Raum, aber ein schneller Blick zeigte, dass alle, außer den Vieren, noch immer ausgeknockt waren.

„Engel“, sagte Draco, sein Tonfall fordernder. „Was zur Hölle ist los?“

Harry stoppte, bevor er ein sauberes Hemd anzog, versuchte einen Weg zu finden Draco zu antworten, mit der Sorge, dass vielleicht doch schon jemand wach war und lauschte. „Es klingt danach, als müsste ich wohin gehen, wo ich nicht hin will.“ Harry traf auf Dracos Augen. „Ich will, dass du mitkommst, auch wenn es dir eigentlich nicht erlaubt ist. Mein Vater scheint gesagt zu haben, dass ich unter den Umständen auf die Pläne scheißen kann.“

Harry reichte Draco den Zettel. Hölle, Draco war eh besser im Nachrichten entschlüsseln, da er jahrelang die verschlüsselten Briefe seines Vaters gelesen hatte.

Draco las die Nachricht und zog sich auch frische Sachen an. „Ich komme mit dir“, sagte er keinen Widerspruch dulndend.

„Danke“, sagte Harry einfach und zog sich seine Roben über, bevor er sich setzte, um in die Stiefel zu schlüpfen. „Ich weiß nicht, ob sie dich reinlassen, aber es klingt als würde Vater meinen, dass du zumindest mit mir kommen kannst.“

„Wohin geht ihr?“, fragte Blaise mit extrem aufgerissenen Augen.

Harry blickte auf und bemerkte, dass Blaise langsam panisch wurde und Neville zwischen Harry und Blaise hin und her schaute, alarmiert von Blaise' Reaktion.

„Blaise, das ist es nicht“, sagte Harry versichernd, verstehend, dass Blaise gedacht hatte, dass er zu einem erneuten Todessertreffen gehen würde. Harry hatte Neville nichts von diesem kleinen Teil seines Lebens erzählt. Neville hatte schon genug Schocks erlitten, mit denen er erstmal klarkommen musste.

Blaise schaute leicht erleichtert aus und öffnete den Mund, um etwas zu sagen, bevor er einen Blick über die schlafende Meute warf und den Mund wieder schloss.

„Er weiß nichts, was deine Fragen beantworten würde“, sagte Draco scharf.

Blaise gab sich abwehrend, aber dennoch besorgt. Neville griff nach Blaise Hand und Harry wusste nicht, wem er damit mehr Mut machen wollte. „Kümmet euch um alle hier“, sagte Harry leise. „Wir werden so schnell wir können wieder zurück sein.“

Blaise erholte sich etwas. „Ihr versteckt euch in eurem Zimmer, um den Katar auszuschlafen?“, fragte er. Mit anderen Worten fragte er, ob es das war, was er den anderen erzählen sollte.

„Merlin, ja“, hauchte Draco und rieb sich seine Stirn.

Unbewusst ahmte Harry die Bewegung nach, da auch sein Kopf noch immer ungnädig pochte. „Lass uns gehen“, sagte er leise.

Nachdem sie angehalten hatten um sich zu erfrischen, betraten sie die Eingangshalle, als auch Snape aus den Kerkern kam. Severus gab jedem eine Phiole, welche sie eifrig akzeptierten, die Korken zogen und sofort den Inhalt tranken.

„Hattet ihr eine schöne Zeit?“, höhnte Snape, der ihre Unbehaglichkeit genoss. Als er nur böse Blicke als Antwort erhielt, lachte er leise. „Ihr solltet schon etwas Erleichterung verspüren und euch in ca. vierzig Minuten wieder halbwegs normal fühlen.“

„Wenn auch ziemlich müde“, murmelte Harry launisch.

„Womöglich“, sagte Snape und musterte ihn genauestens.

Harry fing seinen Blick auf. „Was ist los?“, fragte er mit ernstem Ton.

„Ich glaube, dass dein ... Einfluss vielleicht ganz nützlich sein wird“, sagte Severus.

„Wie?“, fragte Harry, seine Augen hatten sich verengt.

Severus antwortete nicht, stattdessen wand er sich um und führte sie zu Dumbledores Büro. Harry verstand, warum sein Vater ihm noch nicht antwortete, aber desto länger er auf die Antwort warten musste, desto nervöser wurde er. Es half auch nicht, dass Draco grummelte, dass sie den ganzen Weg hinab gekommen waren, um nun die Hälfte der Treppen wieder hochzugehen.

Der Anti-Kater-Trank half bei Harrys Kopfschmerzen, aber sie waren nicht ganz weg. Zumindest drehte sich sein Magen nicht mehr so wie vorher. Er hatte sich etwas Wasser ins Gesicht gespritzt, aber irgendwie machte es ihn nicht wirklichmunter. Er war angespannt und besorgt über welches unbekannt Problem es auch immer war.

Er versuchte verzweifelt nicht daran zu denken, wo sie hingingen. Draco stoppte sein Grummeln und drückte Harrys Hand versichernd. Harry lächelte ihn vorsichtig an, dankbar, dass Draco mit ihm ging, trotz der Tatsache, dass Draco in keiner besseren Laune als er selbst war.

Severus sagte das Passwort und führte sie in Dumbledores Büro, bevor er sich umwandte und sie ansah. „Lucius wird heute, genauso wie Draco, dem Orden offenbart“, sagte er Harrys Frage schließlich beantwortend.

„Was ist passiert?“, fragte Harry, der den Unterton verstand.

„Es scheint so, als hätte der Dunkle Lord Lucius heute Morgen über einen Angriff informiert, der heute Abend ablaufen soll“, erklärte Severus. „Der Orden muss informiert werden, damit sie einen Gegenangriff starten können und sie müssen darüber informiert werden, dass Lucius mit ganzem Herzen auf ihrer Seite ist, damit sie ihn nicht töten“, sagte er trocken.

„Liebenswürdig“, sagte Harry sarkastisch.

„Genau“, stimmte Severus zu.

Harry blickte zu Draco, der schon beinahe krankhaft blass geworden war. Harry wusste plötzlich nicht mehr wer hier wen unterstützte, besonders, weil es keine gute Zeit für Versicherungen und keiner der beiden dazu in der Stimmung war. Es sah so aus, als würde es ein sehr langer Tag werden.

„Wird es dir gut gehen?“, fragte Severus besorgt.

Harry seufzte schwer. „Nein. Aber natürlich habe ich keine andere Wahl trotzdem okay zu sein. Warum dieses Mal *dort*? Warum nicht in Hogwarts?“

„Das ist kein Routinetreffen“, sagte Severus todernt. „Es wird viel mehr los sein, weil die Leute kommen und gehen. Hogwarts ist dafür nicht geeignet.“

Harry schenkte seinem Vater einen scharfen Blick. „Wo ist der Angriff?“

Severus zögerte nur einen Moment. „Der Angriff erfolgt auf das Zuhause der Weasleys. Du wirst daran

nicht teilhaben“, befahl er.

Harry schloss seine Augen fest, sein Kopf schwirrte mit all den Informationen. „Ich kann nicht“, sagte er langsam.

„Nein, mit keiner Identität“, sagte Severus fest. „Ich bin froh, dass du das verstehst. Der Orden wird in Aktion treten, um die Weasleys und ihr Zuhause zu schützen“, höhnte er. „Du musst sichergehen, dass sie Lucius und Draco akzeptieren“, fügte er hinzu.

„Großartig“, sagte Harry sarkastisch, die Augen flogen auf. „Wieso bekomme ich den schwierigen Job?“

Severus schmunzelte ihn an, als er nach dem Flohpulver griff und sich zum Kamin wandte. „Ich muss zugeben, dass ich deine Aufgabe auch viel schwerer finde.“

„Du bist besser erfolgreich“, forderte Draco, der sich plötzlich einmischte.

„Draco, wenn du in diesem Tonfall auf dem Treffen mit mir sprichst, das verspreche ich dir, dann werde ich dir eine klatschen“, schnappte Harry und warf Draco einen warnenden Blick zu. „Weil dieser Tonfall mir bestimmt nicht helfen wird, den Orden von euch zu überzeugen.“

Severus reichte Harry ein kleines Stück Pergament, bevor er sich wieder zum Kamin wandte. „Viel Glück dir, Sohn“, schmunzelte er, bevor er durch das Flohnetzwerk verschwand.

Harry war nicht in der Stimmung dafür und Draco auch nicht. Draco starrte Harry nun wütend an. „Was zum Teufel, Engel? Seit wann redest du so mit mir?“, schnappte Draco sauer.

Harry presste die Handrücken gegen seine Augen und atmete tief ein. „Tut mir Leid“, sagte er, seine Stimme war fest und er wollte momentan nicht mehr sagen.

„Ich befürchte, dass das Leben meines Vaters auf dem Spiel steht, wenn du diese Idioten nicht überzeugst“, sagte Draco kalt.

„Das weiß ich verdammt gut“, schnappte Harry. „Darum sollst du auch deine verdammte Fresse halten. Entweder das oder du musst hier bleiben.“

„Ich werde bestimmt nicht hier bleiben!“, sagte Draco wütend.

Harry warf Draco das Pergament in die Hände. „Lies es, präge es dir ein und verbrenne es“, befahl er.

Draco nahm das Pergament automatisch.

„Wenn du jetzt gehen willst, dann nimm dir das verdammte Flohpulver und geh“, schnappte Harry. „Ich muss deinen Vater vor unserer eigenen verdammten Seite retten und habe keine Zeit hier rumzustehen und mit dir zu diskutieren.“

Harry ging schon zum Kamin und nahm sich etwas Flohpulver.

„Engel“, sagte Draco, der plötzlich zu begreifen schien, dass sie über etwas diskutierten, in dem sie eigentlich übereinstimmten. Draco hatte nunmal seine Art zu diskutieren, aber Harry war gerade wirklich nicht in der Laune, um sich auch noch darum zu kümmern. Harry wusste, dass Draco sich viel mehr über Harrys Einstellung als alles andere aufregte, aber Harry konnte es einfach gerade nicht über sich bringen, Draco die nötige Sicherheit zu geben, weil er viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt war. Harry ließ sein Flohpulver schon fallen und mit einem Ruf des Zielortes verschwand er in den grünen Flammen.

Harry hatte viel mehr Anmut als sonst, als er aus dem Kamin trat, aber er fühlte sich wie immer. Er begann zu glauben, dass er sich das Trinken des Tranks nur eingebildet hatte, weil ihm nach dem Reisen mit dem Flohpulver so übel war. Sein Kopf pochte schon wieder gnadenlos, er war nach dem Streit mit Draco aufgelöst, er war um Lucius und die Weasleys besorgt und die Erinnerungen vom plötzlichen Sein im Grimmauldplatz überwältigten ihn einfach.

Und doch musste er sich gleich einen Kampf mit dem Orden liefern. Liebenswürdig.

Harry nahm einen tiefen Atemzug und versuchte sich zu konzentrieren, damit er das überstehen würde. Er hörte das Züngeln der Flammen und Draco in den Raum treten. Fast sofort schlangen sich Dracos Arme um ihn und hielten ihn fest. „Tut mir Leid“, flüsterte Draco in sein Ohr.

Harry sagte nichts, sein Blick konzentrierte sich auf die beiden Männer, die den Raum betraten, weil sie sie kommen gehört haben mussten. Er war überrascht, dass niemand in der Küche war, wissend, dass dies der Ort war, wo normalerweise die Treffen abgehalten worden waren.

„Was macht Malfoy hier?“, grummelte Moody.

Draco trat an Harrys Seite und blickte den Mann hasserfüllt an.

„Moody, lass einmal deine scheiß Paranoia aus dem Spiel“, schnappte Harry wütend. „Ich bin heute dazu nicht in der Laune.“

Moody schien einen Moment lang abgeschreckt, aber er erholte sich schnell und schickte einen bösen Blick zu Severus. „So bringst du deinem Sohn also Respekt für andere bei?“

Severus sah auf ihn herab. „Ich würde sagen, dass du dich heute von meinem Sohn fernhältst, wenn du deinen Selbstrespekt noch behalten willst.“

„Ich werde keine Anweisungen von einem jungen Emporkömmling wie ihm entgegennehmen“, grummelte Moody.

„Dann hoffe ich ja, dass du es genießt vor dem Orden gedemütigt zu werden“, höhnte Severus gefährlich. „Er hat dich gewarnt. Es ist deine Wahl, ob du seine Warnung annimmst oder nicht. Ich jedenfalls würde es genießen ihm dabei zuzusehen wie er dich auflaufen lässt.“

Ohne einen Herzschlag abzuwarten, drehte sich Severus zu Harry und Draco. „Das Treffen fängt gleich an“, sagte er ernsthaft. „Moody wird dich hochführen, Dustin. Wegen der vielen Leute wird das Treffen oben im Kaminzimmer durchgeführt. Sei in der Eingangshalle leise“, warnte er. Harry konnte sich ein Augenverdrehen gerade so verkneifen. Noch immer hatte es keiner geschafft, das verdammte Porträt von Sirius Mutter zu entfernen.

„Ich werde gleich nachkommen“, sagte Severus, die Bedeutung entging Harry nicht, als er einen Seitenblick auf Draco warf. Severus wollte mit beiden Malfoys in das Treffen schreiten.

Seinem Vater ein kurzes Nicken schenkend, ging er selbstbewusst aus dem Raum, als ob ihm dieser Ort gehörte. Was er, in Wahrheit, auch tat. Es war nur die Tatsache, dass er das Haus nicht mehr betreten hatte, seit er es geerbt hatte.

Moody schaute ihn böse an, aber Harry ignorierte ihn einfach, als er die Treppen hochging. In den Raum tretend war Harry einfach erstaunt. Er sah viel mehr wie ein großer Konferenzraum aus als nach einem Kaminzimmer. Tatsächlich sah es dem Raum ähnlich, in dem sich der Orden in Hogwarts immer traf. Mit der

Ausnahme von dem großen Teppich, der an der Wand hing und von dem sie auch noch nicht herausgefunden hatten, wie man ihn entfernte.

Dumbledore sah ihn sofort und winkte ihn zu einigen leeren Plätzen neben ihm hinüber. Der alte Zauberer schenkte ihm einen sympathischen Blick, als er sich setzte, aber Harry war dankbar, dass er nichts sagte. Stattdessen rief Dumbledore das Treffen zum Starten auf und alle, außer Harry, schauten ihn erwartungsvoll an.

Harry bemerkte schnell, dass er der Einzige war, der gewarnt worden war, worum es bei diesem Treffen gehen würde. Er hörte zu, wie Dumbledore erklärte, dass es einen Notfall gab, aber dass zunächst zwei wichtige Leute dem Orden vorgestellt werden müssten. Er warnte sie alle, die Neulinge zu respektieren.

Harry schnaubte sanft, denkend, dass die kleine Warnung von Dumbledore nichts bringen würde. Moody blickte schon verdächtig zwischen Harry und Dumbledore hin und her, offensichtlich erinnerte er sich sehr gut daran, mit wem Harry angekommen war. Harry blickte Dumbledore mit dem starken Verdacht an, dass dieser genauso wie Severus der Überzeugung war, dass Harry den Orden von Lucius' Loyalität überzeugen konnte.

Wie aufs Stichwort trat Severus mit Lucius und Draco in den Raum. Sofort wurde es in dem Raum laut, Leute riefen und Zauberstäbe wurden gezogen. Severus, Lucius und Draco standen und blickte die Gruppe an.

„Viel Glück, Dustin“, sagte Dumbledore leise, so dass Harry der Einzige war, der ihn durch das Geschrei verstehen konnte.

Harry schenkte ihm einen scheelen Blick, sein Verdacht bestätigt. „Danke“, sagte er sarkastisch, aber Dumbledore lächelte ihn nur an und überließ Harry die Kontrolle für dieses Treffen.

Harry wunderte sich, ob Dumbledore nicht sogar glücklich darüber war, dass er jemanden hatte, dem er ein bisschen Verantwortung übertragen konnte. Vielleicht hinterfragte Dumbledore Harrys Entscheidungen deshalb nicht so sehr, wie Harry es sich eigentlich gedacht hatte. Er hatte jetzt jedenfalls nicht die Zeit darüber nachzudenken.

„Genug!“, rief Harry fordernd, als er aufstand. Alle hörten auf zu schreien und wandten sich zu Harry um. „Steckt eure Zauberstäbe weg“, befahl er. „Das ist ein Ordenstreffen, kein Kampf.“

Einige Leute protestierten und Harry blickte sie eisig an. „Muss ich euch daran erinnern, dass ihr Erwachsene seid, die sich zivilisiert verhalten können? Ich sagte, steckt sie weg“, befahl er.

„Aber Malfoy –“, begann Molly, bevor Harry sie unterbrach.

„Ich weiß ganz genau, wer diese Leute sind und ihr seid in absolut keiner Gefahr“, sagte Harry, seine Stimme leise und gefährlich. „Steckt eure Zauberstäbe weg und ihr werdet eine Erklärung bekommen.“

Als die meisten ihre Zauberstäbe wegsteckten und entweder die Malfoys böse anguckten oder ungläubig Harry anstarrten, erhob Moody die Stimme. Keine Überraschung für Harry. „Ich will jetzt eine Erklärung, Junge“, grummelte er.

„Dann halt deinen Mund, damit du sie hören kannst“, schnappte Harry wütend. „Und du erinnerst dich besser an meine Warnung.“

Moody schaute noch immer böse, aber blieb dieses Mal leise, ungeduldig wartend. Harry blickte ihn noch einen Moment länger böse an, bevor er sich umwandte und bemerkte, dass die drei anderen hinter ihn getreten waren. „Soll ich?“, fragte Harry Lucius und hob fragend eine Augenbraue.

Lucius nickte kurz und Harry wies ihnen an, dass sie sich setzen und es sich gemütlich machen sollten, da dies wahrscheinlich länger dauern würde. Lucius und Draco nahmen die Stühle neben Dumbledore, damit Harry und Severus Puffer zwischen ihnen und den Ordensmitgliedern waren.

Harry blieb stehen, ging fast schon automatisch hinter Draco in Position und legte die Hände auf seine Schultern. Harry nahm einen tiefen Atemzug und blickte in all die misstrauischen und dennoch erwartungsvollen Gesichter.

„Wie ihr alle wisst, ist Lucius ein Todesser“, begann Harry ruhig. „Was ihr nicht wisst, ist, dass er Voldemort bespitzelt hat und uns die Informationen überbracht hat.“

„Wenn er irgendjemanden bespitzelt, dann uns“, grummelte Moody. Mit einem Zug hatte Harry seinen Zauberstab gezogen und einen Schweigezauber über Moody gelegt.

„Ich habe dich gewarnt, dich heute verdammt noch mal nicht mit mir anzulegen“, höhnte Harry den nun rasenden Mann an. Es wurde plötzlich klar, dass Harry den Mann ebenfalls an seinen Stuhl gefesselt hatte, denn er wollte sich bewegen, schien aber nicht weiter zu kommen.

„Ist das wirklich nötig“, fragte Remus leise; mit weiten Augen über all das, was er gerade bezeugte.

„Ja“, kam die höhnende Antwort von den zwei Snapes und den Malfoys. Remus Augenbraue hob sich vor Überraschung, aber er kommentierte es auch nicht weiter. Fragende Blicke an Dumbledore brachten Moody auch nicht weiter und niemand anders schien sich für ihn einsetzen zu wollen.

„Wir haben heute wirklich eine Menge zu tun und ich habe keine Zeit, um mich um Paranoia zu kümmern“, sagte Harry, seine Stimme stark und bestimmt. „Ich respektiere die Tatsache, dass ihr alle besorgt seid. Ich kenne ebenso die Legitimation für diese Sorge. Und wenn ihr mir eine Chance gebt“, sagte er und blickte Moody böse an. „Werde ich diese Sorgen ansprechen.“

„Wir hören dir zu“, sagte Tonks leise mit einem kleinen Lächeln. Harry war sich sicher, dass sie eine derjenigen war, die es amüsant fanden, dass Harry Moody so effektiv zum Schweigen gebracht hatte.

Harry schenkte ihr ein dankbares Nicken, bevor er fortfuhr. „Wie ich gerade sagte, ist Lucius einer unserer Spione. Tatsächlich bringt er uns mehr Informationen zurück, da er in einer viel engeren Beziehung zu Voldemort steht.“

Harry wollte nicht zu sehr ins Detail gehen, weil Lucius eine ziemliche Vergangenheit mit all diesen Leuten hatte. Er erklärte Lucius und Dracos Beteiligung an dem ersten Todessertreffen, an dem er teilgenommen hatte.

„Warum hast du uns nicht schon früher darüber informiert?“, erhob McGonagall das erste Mal die Stimme. Normalerweise lehnte sie sich zurück und überschaute das Geschehen, hatte Harry bemerkt.

„Um Lucius Status als Spion so lange wie möglich geheim zu halten“, antwortete Harry einfach.

„Dustin, du musst sie über die Geschehnisse der letzten Woche informieren“, sagte Lucius.

Harry runzelte die Stirn. „Wie genau soll euch das helfen?“

„Tut es nicht“, sagte Lucius gedehnt. „Es macht dem Orden aber klar, was du und Draco durchgemacht habt.“

„Nicht noch ein Todessertreffen?“, schnappte Molly sauer.

„Doch“, antwortete Harry leise seufzend, seine Schläfen reibend und versuchend die pochenden Kopfschmerzen zu vertreiben. Er wollte ihnen nicht erzählen, was ihm passiert war, aber Lucius hatte recht. Es würde helfen, den Orden von Dracos Loyalität zu überzeugen.

„Erkläre“, forderte Molly.

Harry schickte Lucius schon aus Prinzip einen bösen Blick und bekam ein amüsiertes Schmunzeln zurück. Noch einmal seufzend erklärte Harry die Geschehnisse vom letzten Todessertreffen. Der meiste Teil des Ordens blickte entweder Draco mit Verwunderung oder Harry in Sorge an, nachdem er alles erklärt hatte. Es kostete ihn fast genauso viel Zeit, um Molly zu versichern, dass es ihm gut ging, wie um über das Treffen zu berichten.

„Naja, es scheint, als könnten wir zumindest Draco vertrauen, so wie er geholfen hat, diese Muggelfamilie zu retten“, sagte Remus leise.

Draco senkte den Kopf, ließ ihn auf den Tisch aufschlagen und stöhnte dann, weil er es getan hatte. Harry schmunzelte, wissend, was Dracos Problem war und beschloss, dass er selbst Schuld hatte, wenn er seine eigenen Kopfschmerzen noch schlimmer machte.

„Was stimmt nicht mit Malfoy, ähm, Draco?“, fragte einer der Zwillinge neugierig.

„Eine Frage des Rufs“, sagte Harry trocken. „Ihr wisst jetzt alle, dass er kein gemeiner Bastard ist. Ihm gefällt es nicht als einer der Guten gesehen zu werden. Also bitte, seht ihn weiterhin als Bastard an, nur nicht als einen böse.“

Draco hob den Kopf und blickte ihn böse an. „Musstest du ihnen das erzählen?“, zischte er.

„Ja“, schmunzelte Harry. „Hasse es, dir sagen zu müssen, dass es in dieser Gruppe als etwas gutes angesehen wird, wenn man einer der Guten ist.“

„Oh, super“, sagte Draco verärgert.

Die Zwillinge lachten geradeheraus und einige Leute versuchten ihr Lächeln zu verstecken.

Molly war eine derjenigen, die nicht amüsiert waren. Sie schien etwas beruhigt über Harry und Draco zu sein, aber sie wandte sich nun um, um Lucius böse anzugucken. Harry verspannte erneut, merkend, dass sie nun wieder zu Lucius kommen würden. Er musste sie wirklich alle über ihr Misstrauen hinweg bringen, weil sie auch noch zu dem Thema kommen mussten, wie sie die Weasleys und ihr Zuhause beschützen konnten.

„Lucius Malfoy, ich wusste ja schon, dass du dich nicht um die Kinder anderer Leute kümmerst, aber dass du dich nicht einmal um dein eigenes Kind kümmerst? Das ist erbärmlich“, rief Molly wütend.

Harry stöhnte. Lucius war nicht wirklich entspannt und nur Harry, Draco und Severus hatten gewusst, dass er einigermaßen entspannt gewesen war. Jetzt sah er wieder viel mehr wie der kalte, böse Bastard aus, den Harry aus der Vergangenheit kannte.

„Ich versichere dir, dass ich schon sehr gut alleine auf meinen Sohn aufpassen kann“, höhnte Lucius.

Harry war dankbar, dass Lucius es nicht weitertrieb, aber Molly wollte das Thema nicht fallen lassen. „Du hast deinen Sohn mit zu einem Todessertreffen genommen“, schrie sie.

„Nein! Das war ich“, schnappte Harry kalt und klang unwissentlich viel gefährlicher als Lucius. Aber er

wollte diese Diskussion nicht weiter ausfechten, weil es sie nicht weiter bringen würde. „Ich habe Draco als Rückendeckung mitgenommen, wie ich es schon gesagt habe. Wir gehen zu unseren Vätern, um uns beraten zu lassen, aber wir lassen sie nicht über unsere Leben bestimmen.“

„Ihr seid junge Jungen“, schnappte Molly. „Und offenbar braucht ihr mehr als nur einfache Richtlinien.“

„Dustin“, sagte Severus seinen Namen scharf.

Harry wandte den Kopf scharf herum, um seinen Vater anzuschauen. Severus sagte nicht, aber sein Blick erklärte Harry, dass er sich lieber sofort wieder beruhigen sollte. Harry nahm einen tiefen Atemzug und rieb sich wieder die Schläfen.

„Wir diskutieren hier nicht über Erziehung.“, sagte Harry ernst. „Zu diesem Zeitpunkt müssen wir einfach wissen, dass Lucius auf unserer Seite ist, wenn es um Voldemort geht.“

„Ich werde diesem Mann nicht vertrauen!“, kreischte Molly. „Er hat versucht meine Tochter zu töten!“

„Ich habe nicht versucht deine Tochter zu töten“, schnarrte Lucius.

Harry hörte zu, wie sie argumentierten und sich gegenseitig Beleidigungen an den Kopf warfen. Severus wurde mit einbezogen, genauso wie Arthur. Harry konnte nicht glauben, dass er eben erst zurecht gewiesen wurde sein Temperament zu zügeln und jetzt schnarrte Severus ebenso sinnlose Beleidigungen. Die meisten Ordensmitglieder schauten extrem wütend aus, aber blieben soweit ganz ruhig und schauten Harry oder Dumbledore an, damit sie das Ganze beendeten.

Während er den Erwachsenen mit wachsender Frustration zuhörte, blickte Harry zu Dumbledore. Der alte Mann lächelte Harry wissend an. Harry konnte die Gedanken des alten Mannes hören, wie er ihm gerade sagte, dass Harry jetzt verstehen würde, wie schwer sein Job war. Wenn da gerade kein 'Ich habe es dir doch gesagt' in dem Kopf des wunderlichen alten Kauzes war, dann wäre Harry sehr überrascht gewesen.

Draco anschauend, war Harry überrascht zu sehen, dass Draco amüsiert schmunzelte anstatt selbst wütend zu sein. Draco nickte mit dem Kopf einfach zum anderen Ende des Tisches. Hinüber schauend fing Harry Fred und Georges Blick auf. Sie grinsten beide und schienen Harry für eine Antwort anzuschauen, was man mit diesen kämpfenden Erwachsenen machen sollte.

Harry schüttelte den Kopf. Nicht mal daran zu denken, was die Erwachsenen vermutlich dachten, wo ihre Kinder gelernt hatten so zu diskutieren. Hausrivalitäten und familiäre Rivalitäten waren von einer zur nächsten Generation weitergegeben worden. Naja, das hier war eine Generation, die nichts damit zu tun haben wollte.

„Stop!“, rief Harry. Harry war dankbar, als alle die Klappe hielten und ihn anschauten.

Harry warf Lucius einen bösen Blick zu. „Glaubst du nicht, es wäre hilfreicher, wenn du es einfach erklären würdest?“

„Ich brauche meine Handlungen keinem zu erklären“, sagte Lucius kalt.

„Lucius, du bist ein Mensch wie jeder andere und es wäre hilfreich, wenn du dich auch wie einer benehmen würdest“, schnappte Harry frustriert.

Lucius blickte ihn böse an.

„Wie kannst du von uns verlangen ihm zu vertrauen, wenn selbst du nicht mit demjenigen auszukommen scheinst, den du verteidigst?“, fragte Remus.

„Ich komme mit dem Bastard ganz gut aus“, schnappte Harry verwirrt.

Die Meisten schauten ihn ungläubig an, während Severus und Draco amüsiert schnaubten. Lucius schaute ihn noch immer eisig an.

„Ich bin mir nicht sicher, dass du sie überzeugst, dass ihr miteinander auskommt“, sagte Draco amüsiert.

„Naja, wenn er nicht solche Angst um seinen Ruf hätte wie du, dann hätte ich nicht so ein Problem“, schnappte Harry wütend. „Um Merlins Willen, die Rolle des 'bösen Bastards' zu spielen ist ja gut und schön, wenn du Voldemort überzeugen willst, dass du ein perfekter Todesser bist. Aber es funktioniert nicht, wenn du versuchst einen Raum voller Leute von der anderen Seite zu überzeugen, dass du ihnen hilfst.“

„Wir kümmern uns nicht um unseren Ruf“, schlug Draco irgendwie angriffslustig zurück.

Harry schnaubte. „Oh bitte. Ihr beide versucht die Leute glauben zu lassen, dass ihr böse seid.“

„Dustin“, schnappte Lucius kalt und brachte Harrys Aufmerksamkeit wieder zu sich. „Ich glaube, es reicht.“

„Was? Gebe ich das Familiengeheimnis der Malfoys preis?“, höhnte Harry, der nicht im geringsten angegriffen schien. „Das gut gehütete Geheimnis ist, dass ihr nicht im geringsten gemein seid. Obwohl ihr immer noch echte Bastarde sein könnt, wenn ihr wollt.“

„Dustin“, zischte Draco warnend.

Harry schaute ihn verwundert an, überrascht, dass Draco ihn Dustin genannt hatte. Draco vermied es immer ihn entweder Dustin oder Harry zu nennen.

„Du solltest Dracos Warnung beachten“, sagte Lucius.

Harry hob frustriert seine Hände. „Was? Willst du mich mit dem *Crucio* belegen, weil ich es gewagt habe der ganzen Gruppe hier zu erklären, dass du nicht böse bist?“

„Du verstehst die Vergangenheit zwischen den Malfoys und den Weasleys nicht“, sagte Lucius kalt.

Harry legte die Hände auf den Tisch und lehnte sich über den Tisch. „Da hast du recht“, sagte er, die Stimme genauso kalt und gefährlich. „Das verstehe ich nicht. Aber zu deinem Pech, kümmere ich mich nicht um irgendeine alte Fehde. Es gibt Traditionen zu wahren und Traditionen zu vergessen, wenn sie unsinnig geworden sind. Es gibt auch immer eine Zeit und einen Ort für sie und eine alte Fehde gehört einfach nicht hierher.“

„Ich werde die Andeutungen und Beschuldigungen nicht einfach hinnehmen“, schnarrte Lucius.

„Das tue ich auch nicht“, schnappte Harry wütend. „Von jeder Seite“, sagte Harry nachdrücklich. „Die Weasleys würden es vermutlich ruhen lassen, wenn sie wüssten, dass du nicht wirklich versucht hast, ihre Tochter zu töten. Du warst ein Mistkerl, als du den Weasleys eins auswischen wolltest und Ginny das Tagebuch zugesteckt hast, aber sogar du wusstest nicht, was das alles auslösen würde.“

„Er wusste es nicht?“, fragte Molly ungläubig.

Lucius verhöhnzte sie. „Nein, das wusste ich nicht. Es war nicht als eine Attacke auf die Schule oder auf irgendeinen Schüler geplant gewesen.“

„Oh“, sagte Molly und versuchte das aufzunehmen.

„So wortgewandt“, sagte Lucius gedehnt, Molly verspottend.

„Um Merlins Willen, Lucius, lass es einfach! Es würde dich nicht umbringen, dich zu entschuldigen, aber wenn du deine verdammten Familienrivalitäten behalten willst, dann schön. Lass sie bloß aus dem Orden raus. Wir sind aus gutem Grund hier“, schnappte Harry wütend. Harry stoppte plötzlich und blinzelte Lucius an. Harry schmunzelte Lucius langsam an. „Du bist es, oder?“, fragte Harry.

Lucius blickte Harry böse an, aber Harrys Schmunzeln breitete sich aus. „Du bist ein guter Mann, Lucius Malfoy, egal, was die anderen über dich sagen.“ Lucius würde sich niemals wirklich entschuldigen. Aber indem er hier war und sie warnte, machte er die Geschehnisse von Harrys zweitem Schuljahr wenigstens etwas wieder gut.

„Wie kannst du das sagen?“, fragte Molly viel mehr verwirrt als sauer klingend, da sie nicht alles von dem verstand, was Harry gerade heraus gefunden hatte.

„Ich stimme in bestimmten Themen nicht mit allen überein, aber trotz der gegenseitigen ... Ablehnung zwischen manchen Leuten hier, ist Lucius nicht gekommen, um Beleidigungen auszutauschen. Er ist auch nicht hier, um euch auszuspionieren“, sagte Harry und schickte einen nachdrücklichen Blick zu Moody, der noch immer still mit den Zähnen knirschte.

„Kann ihm vertraut werden?“, fragte Remus leise, nicht sauer, anscheinend Harrys ehrliche Meinung hören wollend.

„Ja“, antwortete Harry einfach. „Während wir über Erziehung und Familienfehden diskutiert haben, hat das hier gar nichts mit zu tun. Er ist hier, weil er ein Spion für die helle Seite ist.“

„Aber wie können wir das wissen? Wie können wir einfach deinem Wort glauben?“, fragte Tonks zögernd.

Harry verdrehte die Augen. „Es ist nicht nur meine Meinung“, sagte er und schaute nachdrücklich zu Dumbledore. „Der alte Mann macht mich manchmal wahnsinnig, aber er ist nicht dumm. Und wenn ihr alle mal zwei Sekunden nachgedacht hättet, wüsstet ihr das“, schlug Harry zurück. „Ihr seid alle vollkommen verrückt, wenn ihr glaubt, dass Albus Lucius hier einfach reingelassen hätte, ohne vorher sicher zu gehen, auf welcher verdammten Seite des Krieges er wirklich ist.“

Alle blinzelten nun eulenhaft, ihre Blicke wechselten zwischen Harry, Dumbledore und Lucius.

„Warum hast du ihnen das nicht gleich gesagt?“, sagte Draco amüsiert.

Harry zuckte mit den Schultern. „Weil sie vorher dafür noch nicht bereit waren.“

Remus schenkte Harry ein leidenschaftliches und verstehendes Lächeln. „Ich würde glauben, dass wir Erwachsenen ein bisschen festgefahrener in unserem Glauben sind als die Schüler, mit denen du dieses Jahr gearbeitet hast.“

„Definitiv“, sagte Harry und mit diesem einen Wort drückte er sehr viel aus.

Irgendwie war ja klar, dass besonders Molly es nicht gut aufnehmen würde, oder? Aber dass sie immer alle gleich diskutieren müssen, bevor sie nachdenken... tjaja.

Harry und Draco müssen jetzt also im nächsten Kapitel mit dröhnenden Köpfen helfen einen Plan für den Gegenangriff zu schmieden, juchu ;D Ich leide jedenfalls mit ihnen.

Das nächste Chap kommt dieses Mal schon Mittwoch, jedenfalls hoffe ich das zu schaffen (;

Butterbier verteil

Der Fuchsbau

jujaja: Danke, danke (; Kritik ist immer gern gesehen. Ich bin auch schon darüber gestolpert und habe irgendwann angefangen es als 'Mistkerl' zu übersetzen, weil ich es auch unpassend fand. Aber ansonsten würden sie eigentlichen Übersetzungen auf Hurenkind, Blödmann oder Scheißkerl hinauslaufen. Und meist passt das dann nicht in den Kontext und deshalb hab ich es anfangs immer noch mit Bastard übersetzt ^^ Ich hoffe, 'Mistkerl' ist für dich in Ordnung ;D

***Petz410:** Wozu gibt es Harry und seine Pläne? Lies selbst :D*

***Jass:** Ich glaube, ich hätte an Harrys Stelle auch die Nerven verloren und Moody so eins ausgewischt ;D Aber wirklich, wie die kleinen Kinder. *Kopf schüttel* :D*

***Alex:** Irgendwie kann ich Harry für sein muffliges Gehabe aber nicht böse sein. Ich kenn mich nur zu gut, wenn ich morgens ganz früh geweckt werde und selbst einen Katar habe... uiuiui. xD Mal sehen, wer wie viel beim Pläne schmieden zu sagen hat ^^*

Jetzt geht's auf jeden Fall spannend weiter. Hier ist:

39. Der Fuchsbau

Harry blickte zu Lucius, die Augen verdächtig verengt. „Wer weiß?“, fragte er Lucius abrupt.

Der Raum war ein lautes Chaos, da alle miteinander und zwischeneinander redeten. Sie waren schließlich über den Fakt hinweggekommen, dass Lucius da war, Moody war von seinen Fesseln erlöst worden und nun versuchte jeder herauszufinden, was zu tun war.

Lucius schaute ihn ein paar Momente lang an, bevor er anerkennend nickte, dass Harry es ausgearbeitet hatte. Harry schloss die Augen und nahm einen tiefen Atemzug. Er wusste, dass es einen Grund gegeben hatte, dass Dumbledore Lucius jetzt dem ausgesetzt hatte. Und es war nicht nur, weil der Orden wissen musste, dass Lucius auf ihrer Seite war und sie ihn nicht direkt attackieren sollten. Das war dankbarerweise ein Teil davon, aber er war sich sicher, dass es nicht der Hauptgrund von Dumbledore war.

Harry öffnete die Augen und wandte seinen Kopf, um Dumbledore anzuschauen. Einige Leute bemerkten es und beobachteten leise und verwirrt, wie Harry und Dumbledore eine schweigende Konversation zu führen schienen. Dumbledore nickte Harry nach einer Minute zu. Harry ließ den Kopf fallen und begann auf und ab zu schreiten, schon versuchend, die Pläne in seinem Kopf zu ordnen.

„Es gibt nichts, was du tun kannst, Dustin“, sagte Severus scharf.

Harry hörte das 'du kannst nicht alle retten', was Severus noch hinzufügen wollte. „Und wie ich es nicht kann“, höhnte Harry.

„Der Orden arbeitet schon an Plänen, wie sie die Weasleys und ihr Zuhause beschützen können“, höhnte Severus mit einer ausschweifenden Geste zu den anderen im Raum, von denen immer mehr ihrer Diskussion zuhörten. „Um sie zu beschützen, müssen wir Opfer bringen.“

„Nein, das müssen wir nicht“, schlug Harry zurück. „Wir brauchen ihn und das weißt du.“

„Du kennst die Situation und die Konsequenzen“, schnappte Severus.

„Du willst sagen, dass mein Vater draußen ist?“, fragte Draco.

„Ja“, sagte Severus ausdrücklich.

„Gut“, sagte Draco zufrieden mit der Antwort.

„Nicht gut“, schnappte Harry. „Wir brauchen ihn, wo er ist.“

„Aber er wäre nicht mehr in solch einer Gefahr“, schnappte Draco zurück.

„Lucius?“, fragte Harry. Letztendlich war es seine Entscheidung.

„Meinst du, es gibt einen Weg?“, fragte Lucius und beäugte Harry abschätzend.

Harry blickte zu Dumbledore, bevor er Lucius wieder anschaute. „Ja“, sagte Harry mit Überzeugung.

Lucius nickte akzeptierend. „Dann mach es möglich.“

„Es ist unmöglich beides zu tun“, sagte Severus scharf und blickte Harry böse an.

Lucius lachte leise, was viele Leute verwunderte. „Wenn es vorher nicht möglich war, dann ist es das jetzt“, sagte Lucius gedehnt. Severus wandte seinen bösen Blick zu Lucius, welcher diesen nur noch amüsanter fand. „Du hast deinem Sohn eine Herausforderung gegeben. Und du solltest langsam mal wissen, dass er Herausforderungen nicht gerade auf die leichte Schulter nimmt.“

Harry schmunzelte zufrieden, als Severus Augen sich mit Erkenntnis weiteten. „Durchaus“, höhnte Severus. „Fahr fort.“

„Dustin“, fuhr Dumbledore dazwischen. „Hattest du gestern Nacht eine entspannte Zeit?“, fragte er höflich.

Harry schaute ihn einen Moment lang verständnislos an, wie alle anderen im Raum auch. Dann grinste Harry langsam. „Ich hatte eine wunderbare Zeit, danke.“

„Was zum Teufel hat die letzte Nacht mit all dem zu tun?“, zischte Draco.

Harry winkte nur ab und begann wieder auf und ab zu schreiten, wissend, dass Dumbledore ihn auf diese Fährte führte und er sein Einverständnis hatte. Während sein Kopf all die Informationen und möglichen Pläne durcheinander wirbelte, bemerkte er nebenbei, dass der fast der gesamte Raum leise geworden war, um die Diskussion zwischen Harry, Severus, Draco und Lucius zu hören. Nun beobachteten sie Harry neugierig nach seinen merkwürdigen Freundlichkeiten mit Dumbledore.

„Was macht er?“, fragte Remus.

„Planen“, sagte Severus trocken.

„Was plant er genau?“, fragte Remus neugierig.

„Mit dem Befehl die Weasleys zu beschützen wird Lucius seinen Status als Spion beim Dunklen Lord verlieren“, erklärte Severus. „Lucius war der Einzige, dem diese Information anvertraut wurde und so wird der Dunkle Lord wissen, dass Lucius ihn betrogen hat, wenn der Angriff schief läuft. Unbeabsichtigt habe ich meinem Sohn die Herausforderung gegeben, dass wir irgendwie die Weasleys und Lucius Status als Spion beschützen können“, sagte er schief.

„Und Albus?“, fragte Remus.

„Albus“, sagte Severus mit einem irritiertem Blick in Richtung des alten Mannes. „Scheint meinen Sohn

irgendwie mit einer Idee zu unterstützen, die momentan nur für die beiden einen Sinn ergibt.“

„Warum warten wir auf ein Kind?“, fragte Molly abgespannt klingend.

„Weil dieses *Kind* versucht uns *alle* zu beschützen“, antwortete einer der Zwillinge.

„Und nicht nur unsere Familie“, antwortete der andere Zwilling.

„Niemand hat gesagt, dass du warten sollst“, spottete Severus. „Vielleicht könntet ihr eure Diskussion weiterführen?“, schlug er vor.

„Da gibt es nicht viel zu sagen“, sagte Tonks mit einem Schulterzucken. „Albus scheint zuzustimmen.“

„Warten wir wirklich auf ein Kind, das Pläne macht?“, fragte Arthur leise.

„Ich lege mein Leben bereitwillig in die Hände dieses *Kindes*“, höhnte Lucius. „Ihr und euer Zuhause wird trotzdem vom Orden geschützt werden. Ich werde abwarten, wie seine Pläne aussehen.“

Harry stoppte und schaute Lucius überrascht an. „Lucius?“, fragte er sanft.

Lucius nickte einfach nur einmal.

Harry blinzelte. „Wow. Also gar kein Druck, dann?“, fragte er sarkastisch.

Lucius schmunzelte ihn amüsiert an. „Dein Plan, Dustin?“

Harry schüttelte den Kopf, als ob er ihn frei bekommen und wieder auf das eigentlich Thema zurückkommen wollte. Er wandte sich an Dumbledore. „Kostümparty?“ Harry hörte Draco stöhnen, aber ignorierte ihn.

Dumbledore nickte Harry anlächelnd. „Vierzehn, glaube ich?“

Harry begann zu nicken, aber dann wandte er sich um und suchte nach Fred und George. „Fred, George, würdet ihr gern zu der Kostümparty eingeladen werden, die ich heute Abend in eurem Haus veranstalte?“

Sie schienen nicht im geringsten von der Frage beunruhigt. „Wir wären sehr erfreut“, antworteten sie, nachdem sie einen Blick gewechselt hatten, und grinsten Harry an.

„Gut“, sagte Harry.

„Es wird heute Abend keine Party in meinem Haus geben!“, kreischte Molly.

Harry hob eine Augenbraue, als er sie ansah. „Oh doch, die wird es geben“, sagte er, nicht in der Laune es mit ihrem Kreischen aufzunehmen. Er hob eine Hand, um ihre Tirade zu stoppen, bevor sie beginnen konnte. „Hör mich erst aus.“

Sie verengte ihre Augen und nahm einen tiefen Atemzug, aber wieder sprach Harry zuerst. „Nein“, sagte er befehlend. „Sprich jetzt und ich werde dich genauso zum Schweigen bringen wie Moody.“ Er wusste, dass er weit entfernt von seinem ansonsten so diplomatischem Handeln war, aber er hatte viel zu wenig Zeit, zu viel zu tun, nicht annähernd genug Schlaf und zu wenig Geduld. Molly schaute ergeben und ihr Blick schoss zu Dumbledore.

„Albus?“, fragte Arthur Dumbledore fragend, absolut verwundert, dass der alte Mann das erlaubte.

„Ich denke, wir sollten Dustin erstmal anhören“, sagte Dumbledore ruhig.

Harry blickte schon wieder Lucius an. „Bist du damit einverstanden?“

„Es wäre mal eine Abwechslung vom Dunklen Lord bestraft zu werden als von einer Gruppe von Teenagern gefangen zu werden.“, sagte Lucius sardonisch.

„Dustin“, sagte Severus seinen Namen, um seine Aufmerksamkeit zu bekommen. „Von Anfang an“ sagte er ausdrücklich.

Harry nahm einen tiefen Atemzug, blickte in all die verwirrten Gesichter und nickte. „Lucius ist der Einzige, dem Voldemort über den Plan das Haus der Weasleys anzugreifen erzählt hat. Voldemorts Absicht ist, jeden gefangen zu nehmen oder zu töten, der da ist und dann den Ort niederzubrennen“, sagte Harry, der wirklich vom Anfang anging, obwohl das schon jeder wusste.

„Die Schutzzauber“, sagte Arthur schwach.

„Müssen erneuert werden“, antwortete Harry zustimmend nickend. „Es gibt einen Grund, warum ihr die meiste Zeit hierbleibt. Voldemorts Macht ist langsam gewachsen. Er könnte die Schutzzauber umgehen, so wie sie jetzt sind und ich befürchte, dass er Lucius darüber informiert hat, wie es geht“, sagte er mit einem fragenden Blick zu Lucius, der einmal nickte.

Arthur schloss die Augen, aber nickte verstehend.

„Voldemort macht das, um Harry Potter hoffentlich aus seinem Versteck zu locken. Es wird nicht funktionieren, weil wir Potter, die Weasleys und ihr Zuhause beschützen werden und ein paar Todesser fangen werden, während wir das tun“, sagte Harry.

Er blickte in die Gruppe. „Es gibt noch jemanden, den wir beschützen und das ist Lucius. Es interessiert mich nicht, ob ihr ihn mögt oder nicht und um ehrlich zu sein, kümmert es mich im Moment auch nicht, ob ihr ihm vertraut. Aber wenn schon nicht das, dann sollte es euch kümmern, dass wenn ihr alle da seid, um die Todesser zu attackieren, ihr garantiert, dass Voldemort wissen wird, dass Lucius ein Spion ist. Das stellt nicht nur sein Leben auf ein viel höheres Risiko, sondern wir verlieren auch noch den wertvollsten Spion, den wir besitzen.“

Harry war der junge Mann, der sich mit dem Krieg beschäftigte und der sechzehnjährige Teenager war lange verschwunden. „Mein Vater ist ebenfalls wertvoll, aber erinnert euch daran, dass es Voldemorts Vertrauen in Lucius war, das uns diese Warnung erhalten ließ. Ich verstehe die Tatsache, dass ihr euch auf die Weasleys konzentriert und sie beschützen wollt. Aber ich werde nicht zulassen, dass ihr es auf Lucius Kosten tut. Wir werden es so tun, dass alle geschützt sind.“

„Wie machen wir das, Dustin?“, fragte Remus leise, respektvoll.

Harry nickte Remus dankbar zu. „Ihr alle werdet abrufbar sein. Ihr werdet nicht da sein. Ich werde veranlassen, dass ...“, er brach ab und schaute Draco fragend an.

„Blaise wäre eine gute Wahl“, antwortete Draco, der Harrys Gedankengang gefolgt war.

Harry nickte akzeptierend. „Blaise wird derjenige sein, der rausappariert und Ordensmitglieder zurückbringt. Ich glaube, er sollte nur mit Dumbledore, McGonagall, Lupin und meinem Vater zurückkommen. Es würde Sinn für einen Schüler machen, dass er zur Schule geht um Hilfe zu holen und es muss eine Weile vergehen, weil wir ja angeblich keine Warnung haben.“

„Du planst die Todesser nur mit deiner Gruppe zu bekämpfen?“, fragte Remus. Der Mann runzelte die Stirn, aber es war eher nachdenklich als ablehnend.

„Ja“, antwortete Harry einfach. Harry wandte sich zu Lucius. „Unbedeutende?“

„Mit der Ausnahme von mir, ja“, antwortete er.

„Glückliches du“, schmunzelte Harry.

Lucius lachte leise, und wieder verwunderte er die meisten Leute im Raum. „Er meint, dass jemand diese Rabauken anführen muss und wie du schon gesagt hast, bin ich der Glückliche, der dazu auserwählt wurde.“ Dann schnaubte Lucius. „Er glaubt nicht, dass es schwierig wird. Ich bin nur da, um die Schutzzauber für sie zu brechen, damit sie reinkommen. Er erwartet, dass nur Mr. & Mrs. Weasley da sein werden. Deine Antwort, warum die Schüler unerwartet nicht in der Schule sind?“, fragte er.

Harry runzelte die Stirn und schaute zu seinen Freunden, um zu sehen, ob sie einen Einfall hatten. Fred, oder George, war derjenige, der die Stimme erhob. „Wir geben eine Kostümparty für unsere Freunde –“

„Geschwister –“

„Und ihre Freunde –“

„Zur Feier, weil unser Laden so erfolgreich ist.“

Harry nickte, aber die Zwillinge fuhren fort. „Du brauchst uns um deine Hintermänner zu sein, um die Slytherins in den Kostümen zu beschützen, stimmst?“

„Ja, die anderen Slytherins können es sich nicht leisten, dass ihre Familien das erfahren. Draco und ich sind offensichtlich der gleichen Ansicht wie unsere Väter, aber wir sind ebenfalls Voldemorts neueste Schützlinge“, sagte Harry sarkastisch.

Draco schnaubte. „Ich nicht. Du bist sein neuestes Haustier.“

Harry schnitt eine Grimasse und erschauerte. „Unglücklicherweise. Egal, der Punkt ist, dass es extrem gefährlich für jeden von uns Slytherins ist entdeckt zu werden, trotz der Kostüme. Alles, was wir tun müssen, ist sie schnell auszuschalten und dann Fred und George den Rest tun lassen. Unter den Umständen kann ich da nicht helfen, nur für den Fall, dass es im Ministerium rauskommt und zurück zu Voldemort.“

„Und ihr könnt sie einfach 'schnell ausschalten'?“, fragte Tonks, ihr Tonfall neugieriger als alles andere.

„Ja“, sagte Harry leichthin. „Meine Gruppe ist gut trainiert und Lucius sagte, dass das alles unbedeutende Mitspieler sind außer er selbst.“

Lucius schnaubte amüsiert und brachte damit die Aufmerksamkeit wieder zurück auf sich. „Ich nehme an, dass du derjenige sein wirst, der es mit mir aufnimmt, damit die Täuschung gewahrt wird?“, fragte er Harry.

Harry schmunzelte ihn an. „Ja, aber keine Sorge. Ich werde dich diesmal einfach gewinnen und abhauen lassen.“

„Du kannst Malfoy besiegen?“, brach Tonks mit Erstaunen aus.

Harry zuckte mit den Schultern. „Meistens, aber definitiv nicht immer. Es gibt nur wenige Todesser, über

die ich mir in einem Kampf Sorgen machen würde, aber dankbarerweise muss ich nicht mit ihnen kämpfen. Und sogar gegen sie könnte ich mich verteidigen.“

Harry blickte abschätzend über die Gruppe. „Ich könnte jeden meiner Gruppe gegen einen von euch antreten lassen, außer Albus natürlich, und sie würden entweder gewinnen, ohne einen Finger zu heben, oder trotzdem standhaft bleiben.“

„Du scherzt“, rief Tonks aus.

„Nein, tut er nicht“, sagte Remus leise. „Der Versuch der sechsten Klasse Gryffindor/Slytherin etwas neues beizubringen, erweist sich als äußerst schwierig.“

„Severus“, ergriff Arthur das Wort, mit einem nervösen Seitenblick auf seine noch immer schweigende Frau. „Ich fühle mich verantwortlich das zu fragen. Glaubst du, dass es sicher ist deinem Sohn zu erlauben, sich selbst und andere Schüler dieser Situation auszusetzen?“

Severus schnaubte. „Ich finde es weniger gefährlich ihn und seine gut trainierten Freunde mit ein paar nebensächliche Todesser kämpfen zu lassen, als ihn zum Dunklen Lord zu schicken.“

Weder Arthur noch Molly schauten bei seinen Worten versichert aus. Harry versuchte seine Diplomatie wieder in den Vordergrund zu rücken. „Mr. Weasley, Ron und Ginny haben die letzten vier Monate mit mir trainiert. Wir haben hart trainiert und ich glaube wirklich, dass sie sich selbst verteidigen können.“ Harry wählte die nächsten Worte mit Bedacht. „So weit ich gehört habe, haben sie letzten Frühling gegen die Todesser gekämpft.“

Harry grinste plötzlich, als er Lucius anblickte. „Sie haben sogar gegen Lucius gekämpft. Wenn sie dem standhalten können, dann werden sie dem hier erst recht standhalten. Wir haben trainiert und uns vorbereitet“, er machte kurz eine Pause. „Und wir wissen, was wir heute Nacht tun werden, was sie letzten Frühling nicht wussten.“

Harrys nächste Worte waren schlicht. „Eins sage ich euch: Wenn ich nicht wirklich glauben würde, dass wir gewinnen, dann würde ich das erst gar nicht vorschlagen.“

Harry wusste nicht, welche Worte bei welchen Leuten durchgedrungen waren, aber die Zweifel schienen sich zu lösen. Pläne wurden geschmiedet und Vorkehrungen getroffen, wie Harrys Angriffstruppe zum Haus der Weasleys gelangen und über die Geschehnisse in Kenntnis gesetzt werden sollte.

„Dustin? Sie haben gesagt, dass du es erklären würdest“, sagte Hermine, die vorsichtig die Ordensmitglieder betrachtete. Alle Schüler verstanden ganz klar, dass etwas wirklich ernstes passierte, da sie einberufen worden waren.

Remus und McGonagall waren nach Hogwarts zurückgegangen und anschließend mit den Mitgliedern aus Harrys DA Gruppe zurückgekehrt. Lucius und einige andere blieben im Grimmauldplatz, weil es für die gesamte Gruppe zu unsicher schien, wenn sie über manche Ordensmitglieder Bescheid wussten. Severus blieb auch zurück, weil einige aus Harrys Gruppe nicht wussten, dass er ein Spion war. Ansonsten waren die meisten zum Fuchsbau gegangen und saßen nun herum, die Neuankömmlinge beobachtend.

Harry und Draco standen nun und betrachteten die Gruppe. „Ich brauche eure Hilfe, um heute Abend eine Familie und ihr Zuhause zu beschützen“, sagte Harry nicht erklärend, um welches Zuhause es sich handelte, obwohl manche von ihnen die Wahrheit schon ahnten, weil Molly sie alle ängstlich ansah. „Es wird eine Gruppe von niedrigeren Todessern geben und wir können ihre Attacke einfach abwehren.“

Alle nickten zustimmend. „Natürlich werden wir helfen“, antwortete Blaise.

„Aber warum wir?“, fragte Hermine und schaute nachdrücklich die Ordensmitglieder an.

„Weil wir nicht wollen, dass Voldemort erfährt, dass wir von dem Angriff wussten“, erklärte Harry. „Wenn hier Auroren oder unerklärlicherweise andere Erwachsene sind, dann wird Voldemort wissen, dass Informationen durchgedrungen sind. Aber er wird es nicht hinterfragen, wenn die Todesser einfach in eine Gruppe Teenager geraten, die gerade eine Party feiern.“

Jedes Mitglied aus Harrys Gruppe stöhnte bei dieser Information und Harry und Draco schmunzelten sie an.

„Keine Party“, stöhnte Ron.

„Nein, wir werden keine richtige Party feiern“, sagte Harry noch immer amüsiert schmunzelnd. Er war auch nicht gerade für eine erneute Feier wohl gestimmt. Er hatte den Vorteil des Anti-Kater-Tranks, aber hatte *dennoch* rasende Kopfschmerzen.

„Verstehe ich eure Reaktionen richtig?“, fragte Tonks verwundert. „Ihr seid alle bei der Erwähnung einer Party frustriert, aber findet es absolut okay gegen ein paar Todesser zu kämpfen?“

„Ähm, ja“, antwortete Ron kleinlaut.

Harry fuhr dazwischen, bevor Ron noch mehr sagen konnte. „Wir hatten letzte Nacht eine kleine Feier. Viele von uns haben die Tatsache gefeiert, dass wir nicht das Dunkle Mal über die Ferien bekommen müssen.“

„Aber wieso regen sich alle über noch eine Party auf?“, fragte Molly verdächtig; sie blickte Ron und Ginny an, die sich duckten.

„Das könnte sein, weil Dustin und ich etwas zu enthusiastisch unsere Zuneigung zueinander ausgedrückt haben und keiner eine Zugabe unserer leicht exhibitionistischen Taten haben will“, log Draco aalglatt, mit einem frechen Grinsen auf seinen Zügen.

Das lenkte Molly und den restlichen Orden effektiv ab, alle starrten nun Draco und Dustin mit ihrem identischen Schmunzeln an. Harry hörte Husten von ihren Freunden und wusste, dass sie ihr Lachen verbargen. Molly stotterte und schien keine Worte zu finden.

Remus hielt sich heraus. Harry und Severus hatten Remus vorher zur Seite genommen und Harry wusste, dass Remus Anti-Kater-Tränke an alle verteilt hatte, die sie brauchten, bevor sie hergekommen waren. Sie brauchten nicht noch mit den Erwachsenen in eine Diskussion verwickelt werden, wie viel Alkohol für sie gut war.

„Also, was müssen wir machen?“, fragte Hermine schnell, bereit wieder zum Eigentlichen zu kommen und ihren eigenen Part in der Sache zu spielen.

„Mmm“, stöhnte Harry. Draco presste ihn gegen die Außenwand des Fuchsbaus und saugte gerade an Harrys Nacken. Harry schlang seine Arme um Dracos Hals, wollte seine Finger durch Dracos Haare wuscheln, doch das war momentan wegen der Kapuze an Dracos Umhang unmöglich.

Sie hatten alle Kostüme in Form von farbenfrohen Roben und Masken bekommen, die Dumbledore für sie

beschafft hatte. Niemand trug schwarz oder grün. Kein schwarz, damit sie nicht mit den Todesser durcheinander kommen konnten und kein grün, damit es keinen Hinweis auf die Slytherins gab.

Harry trug eisblaue Roben und eine Maske in derselben Farbe, die seine Züge fast vollständig verdeckte. Der Umhang, den er trug, war der, den er von Draco zu Weihnachten bekommen hatte – zusammen mit einem schmunzelnden Kommentar, wie engelsgleich er doch sein würde. Es war voller, weißer Samt mit Fellbezug. Harry hatte zuerst genörgelt, dass er weiß tragen sollte, als er ihn bekommen hatte, aber er passte definitiv zu diesem Zweck. Er würde ihm helfen sich in dem verschneiten Hintergrund zu verstecken.

Draco trug schimmernde silberne Roben mit einer passenden silbernen Maske. Sein Umhang war aus wunderschönem taubenartigen grauen Samt, dunkler als Harrys weißer, aber dennoch gut, um sich der Umgebung anzupassen. Die beiden hatten die Kapuzen ihrer Umhänge auf, aber besonders Draco musste sein verräterisches platinblondes Haar verstecken.

„Diese Umhänge sind im Weg“, murmelte Draco gereizt, als er Küsse auf Harrys Kinn hauchte.

Harry lachte leise. „Wir sollen ja eigentlich auch nicht hier draußen knutschen. Nur so tun.“

„Wir haben eh nichts besseres zu tun, während wir warten“, sagte Draco gedehnt, bevor er seine Lippen auf Harrys presste.

Trotz Dracos Worten beließen sie es bei leichten Küssen, wissend, dass sie jederzeit in einen kleineren Kampf mit Todessern verwickelt werden würden. Harry und Draco waren draußen auf der Vorderseite des Hauses stationiert und Blaise und Neville auf der Hinterseite. Für die ankommenden Todesser würde es so aussehen, als wären sie einfach Paare, die sich hinausgeschlichen hätte, um einfach zu knutschen.

Die anderen warteten drinnen mit dröhnender Musik, angeblich eine wilde Party feierend. Abgesehen von Harry und Draco war die gesamte Gruppe ein bisschen auf dem Sprung, aber dennoch bereit und entschlossen. Harry und Draco genossen ein bisschen Stressabbau, während sie warteten.

Einige Minuten später hörten sie schließlich das knackende Geräusch der Apparation, auf den sie gewartet hatten. Die Zauberstäbe sofort in der Hand, wirbelte Draco herum, um die Ankömmlinge zu sehen.

Nevilles Maske war achtlos zur Seite geschmissen worden und jeder konnte sehen, dass er ein einfacher Schüler war. Er war außerdem ihre Stimme und rief sofort nach Hilfe, als die Todesser in den Vorgarten apparierten.

„Hilfe! Todesser!“, schrie Neville, den anderen drinnen eine Warnung gebend.

Harry erblickte schnell Lucius und es hätte die anderen vermutlich geschockt, wenn sie es gesehen hätten, aber *irgendwie* war Harry einen Hauch schneller als Lucius und konnte ihn schocken, bevor er in einem Duell mit dem Mann gefesselt war. Harry war noch immer überrascht, dass Lucius das willentlich erlaubt hatte. Sie hatten sich genau ausgemacht, wo Lucius erscheinen würde und dass Harry so positioniert sein würde, dass er einfach nur den Zauberstab heben und den Schockzauber sprechen musste.

Severus war da irgendwo unter dem Tarnumhang und würde derjenige sein, der Lucius unbeachtet wiederbeleben würde, so dass er disappearieren konnte, wenn der Kampf zum Ende kommen würde. Lucius würde von Voldemort für das Misslingen der Mission bestraft werden, aber es würde keinen Zweifel an seiner Loyalität geben.

„Geh Hilfe holen“, rief Neville Blaise zu, der schnell disappearierte. Wieder einmal war es einfach für die Todesser einstudiert gewesen. Blaise würde, theoretisch nach Hogwarts apparieren und mit Dumbledore, Snape, McGonagall und Lupin nach angemessener Zeit wieder zurückkehren. Die anderen Ordensmitglieder

würden kurze Zeit später eintreffen.

„Stupor.“

„Stupor.“

„Stupor.“

Harry, Draco und Neville hatten fast sofort drei weitere von den eigentlich geschockten Todessern buchstäblich geschockt. Die Todesser hatten einen Überraschungsangriff auf ein paar Weasleys erwartet, die um diese Uhrzeit schon schlafen würden. Sie hatten nicht erwartet, dass sie sich mit einem Haufen Teenagern herumschlagen mussten, die eine Party feierten.

„Protego“, rief Harry und errichtete den Schutzzauber, als mehrere Zauber von den verbliebenen Todessern in seine Richtung geschleudert wurden. Verteidigung bis sie mehr Angriff hatten. Er konnte hören, wie Draco und Neville das Gleiche taten.

Die anderen „Partygäste“ kamen aus dem Haus, alle Weasleys – Fred, George, Ron und Ginny – zusammen mit Hermine, Dean, Seamus und Luna kamen ohne die Masken. Nur Pansy, Crabbe, Goyle und Nott trugen noch immer die Masken, genauso wie Harry und Draco. Das gab einen netten Ausgleich und schützte die Slytherins.

Alle waren angewiesen worden keine großen Zauber zu vollführen, wenn es nicht unbedingt notwendig war. Sie wollten nicht, dass jemand über diese Gruppe, die nur eine Party feiern sollte, verdächtig wurde. Mit all den Teenagern waren die Todesser schnell in der Unterzahl und der Überraschungsangriff war gegen sie.

Harry wich zur Seite und rief mehr Schockzauber und vermied geschickt Flüche, die in seine Richtung geschleudert wurden, welche wenige waren. Die Partygäste waren nun doppelt so viele als die Todesser, von daher waren sie schnell und einfach niedergestreckt.

In all dem Geschrei war Harry sich nicht sicher, ob seine Freunde mitbekommen hatten, dass einer der Todesser plötzlich verschwunden war. Lucius Apparationspunkt war schon aus dem Blickfeld des Hausinneren genommen worden und diejenigen, die draußen positioniert waren, wussten alle, was passieren würde. Nebenbei bemerkt, hatten es Draco und Harry auch geschafft sich zwischen Lucius und allen anderen zu stellen, zum Schutz und zur Versicherung.

Alles in allem, war es schnell, schmerzlos und einfach. Als die Ordensmitglieder mit Blaise eintrafen, gab es zehn geschockte und gefesselte Todesser und eine Gruppe Jugendlicher, die im Vorgarten rumlungerte und einfach auf sie warteten.

Nachdem der Orden eingetroffen war, wurden sie alle bis auf Fred und George zurückgeschickt. Sie durften noch nicht zurück nach Hogwarts gehen, aber die Erwachsenen wollte sie aus der Schusslinie und weg von den Behörden haben und dennoch sichergehen, dass es ihnen allen gut ging und erreichbar waren, um jegliche Fragen zu beantworten.

Sie saßen nun in einem bequemen Wohnzimmer, auf die Erwachsenen wartend.

„Verdammte Scheiße!“, rief Ron aus. „Ich kann nicht glauben, dass wir gerade eine Horde Todesser in meinem Vorgarten bekämpft haben!“

„So schwer war es gar nicht“, sagte Draco gedehnt.

„Naja, nein“, gab Ron zu. „Aber dennoch, wie haben es geschafft.“

„Ich denke, wir sollten stolz darauf sein, was wir geschafft haben“, sagte Ginny leise.

„Ich glaube, das war verdammt brilliant!“, erklärte Dean.

Hermine runzelte die Stirn. „Ich würde es nicht brilliant nennen, aber wir haben dafür trainiert.“

„Engel?“, sagte Draco sanft, die anderen ausschaltend. „Mir geht’s gut“, murmelte Harry.

„Ich glaube, du solltest mit Blaise reden“, wisperte Draco. „Und mit Pansy.“

Harry öffnete die Augen und blickte sich um, bis er die beiden entdeckte. Neville und Seamus schienen Blaise und Pansy beruhigen zu wollen, aber es schien nicht zu helfen. Harry seufzte und setzte sich langsam auf.

Hermine saß zwischen Ron und Ginny, Trost anbietend. Sie hatten ebenso den meisten Tag lang den Großteil ihrer Familie um sich herum gehabt. Sie gingen mit der Situation den Umständen entsprechend ganz gut um. Alle anderen, einschließlich Crabbe, Goyle und Nott, schien es ebenfalls gut zu gehen. Blaise und Pansy aber, schienen jetzt aber mit sich zu ringen.

Draco gab Harry einen schnellen Kuss, bevor er ihn wegschickte. Harry nahm Pansys Hand, zog sie hoch und griff dann nach Blaise' Hand und zog ihn ebenfalls hoch, bevor er sie aus dem Raum führte. Neville und Seamus schenkten ihm einfach dankbare Blicke, hoffend, dass Harry dort weiterhelfen konnte, wo sie versagten.

„Wohin gehen sie?“, fragte Ron.

„Reden“, sagte Draco gedehnt.

„Worüber?“, fragte Ron die Stirn runzelnd.

„Es hätten ihre Väter da draußen sein können“, sagte Neville leise.

Rons Stirnrunzeln vertiefte sich, als er die anderen Slytherinjungen anblickte. „Es hätten auch eure Väter sein können, oder?“

Sie zuckten mit den Schultern. „Jaa, aber es kümmert mich nicht wirklich“, höhnte Nott verächtlich. Crabbe und Goyle nickten zustimmend.

Hermine schaute traurig auf den leeren Türrahmen. „Aber Blaise und Pansy kümmert es“, sagte sie sanft. „Sie wollen nicht gegen ihre Familien kämpfen.“

„Ich kann mir das gar nicht vorstellen“, sagte Ginny den Kopf schüttelnd.

„Malfoy, wie kommt es, dass du nicht mit ihnen mitgegangen bist?“, fragte Ron.

„Er macht einen viel besseren Job in dieser ganzen Rückversicherungsangelegenheit als ich“, sagte Draco mit einem kläglichen halben Lächeln.

„Dein Job ist es, dich um Dustin zu kümmern“, sagte Neville und lächelte Draco leicht zu.

„Während Dustin sich um alle anderen zu kümmern scheint“, stimmte Ginny sanft zu.

„Komm schon, Longbottom“, sagte Draco mit einem schweren Seufzen. „Lass uns sie suchen gehen.“

Draco verdrehte die Augen. „Du auch, Finnigan.“

Sie waren darüber informiert worden, dass sie die restliche Nacht hier verbringen werden würden. Es war schon sehr spät und Molly wollte, dass sie hierblieben und dabei sichergehen, dass sie alle okay waren, bevor sie wieder nach Hogwarts reisten. Molly wirbelte herum und stellte sicher, dass sie alle einen Schlafplatz hatten. Hauselfen waren bestellt worden, damit sie Klamotten und andere Sachen aus Hogwarts brachten.

Die meisten Erwachsenen kümmerten sich noch immer um die Nachwirkungen der Geschehnisse. Tonks und Kingsley arbeiteten daran, die Dinge so geheim wie möglich zu halten. Fred und George halfen, dass die Aufmerksamkeit mehr auf ihnen als auf der restlichen Gruppe lag.

Die drei stiegen gerade die Treppen hinauf, als sie Ron runterkommen sahen mit einem seltsamen Ausdruck auf dem Gesicht.

„Ähm, Malfoy?“

„Was ist, Weasley?“, schnappte Draco ungeduldig. Er wollte Harry finden und war viel zu müde, um sich jetzt auch noch um Ron zu kümmern.

„Äh, ich habe Dustin und die anderen beiden gefunden“, sagte Ron etwas nervös.

Dracos Augen verengten sich. „Wo liegt das Problem?“

Ron schluckte hörbar, aber anstatt zu antworten, wandte er sich um und führte sie die Treppen wieder hinauf. Oben angekommen, öffnete Ron die Tür und trat in den Raum.

Sie alle stoppten und sahen auf den Anblick der sich ihnen bot. Harry saß gegen das Kopfende gelehnt auf dem am weitesten entfernten Bett, Pansy auf einer Seite und Blaise auf der anderen Seite an ihn gekuschelt. Sie schienen alle zu schlafen. Aber es war offensichtlich, dass Pansy und Blaise vor nicht allzu langer Zeit geweint hatten, da noch immer die getrockneten Spuren auf ihren Wangen zu sehen waren.

Draco schnaubte sanft und schüttelte den Kopf amüsiert. Ron schaute erleichtert, dass Draco bei dem Anblick, dass Dustin mit zwei seiner Freunde schlief, nicht explodierte.

Draco ging an den Rand des Bettes. „Engel, fühlen sie sich jetzt besser?“, fragte er sanft.

Harry öffnete seine Augen halb und schenkte Draco ein mattes Lächeln. „Jaa, ich denke schon“, antwortete er leise. „Also sie sich endlich entspannen konnten, sind sie beide eingeschlafen.“

„Woher wusste Malfoy, dass er wach ist?“, fragte Ron Neville und Seamus neugierig.

Neville zuckte mit den Schultern. „Er scheint Dustin zu kennen“, antwortete er, keine andere Antwort parat habend.

Harry hatte den Kopf beim Klang der Stimmen gewandt. „Neville, würdest du bitte Blaise holen?“

Draco und Neville weckten Blaise gerade so weit auf, dass Neville ihn in den Raum der Zwillinge führen konnte, wo die meisten Jungs schlafen sollten. Dann half Draco Seamus Pansy zu lösen, damit er sie runter in Ginnys Zimmer tragen konnte, wo die Mädchen schliefen.

„Ich vermute, das heißt, dass ihr zusammen in meinem Zimmer schlaft“, schnitt Ron eine Grimasse.

Draco schaute nicht gerade erfreuter über die Situation als Ron, aber er zog Harrys Schuhe aus und hielt ihm einen Pyjama hin, damit er sich trotzdem umziehen konnte.

„Ich bin auch nicht darüber glücklich“, sagte Draco mit einer eigenen Grimasse.

Harry sagte nichts, physisch zu müde, gefühlsmäßig zu ausgelaugt um irgendetwas zu denken, selbst wenn er wollte. Er zog sich einfach aus und zog die Pyjamahose an, die Draco ihm reichte, bevor er unter die Decke glitt.

„Was wird Harry nur sagen, wenn er herausfindet, dass Malfoy in seinem Bett geschlafen hat?“, murmelte Ron zu sich selbst, in sein eigenes Bett kletternd.

„Das ist Potters Bett?“, fragte Draco, der Ron nun scharf anblickte.

„Jaa. Wünschte, er wäre hier“, murmelte Ron müde, fast schon halb schlafend, nun da er einmal im Bett war.

Draco glitt in das Bett und zog Harry fest an sich, nicht überrascht, als Harry sich an ihm festhielt. Draco hielt ihn einfach fest, als Harry sich in den Schlaf weinte.

Das war es auch schon wieder. Aber hey, ich finde, sie haben sich ganz gut geschlagen, oder? Und am Ende die Szene ist wirklich rührend. Eine meiner Lieblingsszenen aus der Geschichte ^^

*Hmpf, irgendwie bin ich jetzt mit meinem Zeitplan vollkommen durcheinander und häng jetzt schon seit 2 Wochen an Kapitel 46 fest ô.O Dooof. Aber zum Glück sind's nur noch 2 1/2 Kapitel zum Übersetzen, puuh. Aber was ich eigentlich fragen wollte: Es gibt noch einen zweiten Teil, allerdings nur 2 Kapitel, und ich wollte mal von euch wissen, ob ich das auch noch übersetzen soll oder nicht. ;D *kann sich die Antwort mehr oder weniger schon denken, aber will lieber nochmal sicher gehen* ^^*

Das nächste Kapitel erscheint erst am Sonntag, weil ich die nächsten Tage wieder unterwegs bin und den Samstag noch ein bisschen zum Übersetzen nutzen will ^^

Butterbier und Kekse hinstell

Der Neujahrsball

Alex: Das du mehr willst, dachte ich mir wirklich schon ;D Aber ich glaube, wenn du erfährst, worum es in diesen zwei zusätzlichen Kapiteln geht, flippst du völlig aus ;D Und dieses Kapitel hier geht so süß-traurig weiter, wie das Letzte aufgehört hat ._.

*Vielen Dank auch wieder an **jujaja** und **Petz410** für eure lieben Kommis. Ihr seid diejenigen, die mich hierzu antreiben.*

Viel Spaß jetzt mit

40. Der Neujahrsball

Harry schob das Essen auf seinem Teller hin und her, fühlte sich nicht wirklich hungrig. Nun da die Krise vorbei war, hatte er zu viel Zeit über andere Dinge nachzudenken und das mochte er nicht.

Sie waren alle in die Küche der Weasleys gedrängt und aßen ein spätes Frühstück und es fühlte sich einfach falsch an hier zu sein. Er hatte sich nicht mehr wie so ein elender Verräter gefühlt, seit bevor Draco seine wahre Identität herausgefunden hatte. Draco, Blaise und Neville taten ihr Bestes um die Aufmerksamkeit von ihm abzulenken. Harry bemerkte, was sie taten und wusste es zu schätzen, aber konnte sich einfach nicht dazu bringen sich zu entspannen und die Dinge sein zu lassen.

„Dustin“, ermahnte ihn Molly. „Warum isst du nichts?“

Harry blickte zu ihr auf. „Immer noch müde, glaube ich“, sagte er leise. Er schob sich vom Tisch weg und stand auf. „Entschuldigt mich.“

So viel zu keine Aufmerksamkeit auf sich lenken, dachte er miserabel, während er die ganzen Proteste ignorierte und wieder hoch ging. Sich auf sein Bett in Rons Zimmer legend, hörte er Draco einige Minuten später kommen und einen Schweigezauber über den Raum sprechen.

„Du wirst alle noch verdächtig machen, wenn du dich weiterhin so benimmst“, sagte Draco gedehnt, während er sich neben Harry auf das Bett setzte.

„Was hast du ihnen gesagt?“, fragte Harry leise und rollte sich auf die Seite, um zu Draco aufzuschauen.

Draco schnaubte. „Ich habe ihnen gar nichts gesagt. Granger erleuchtete alle, indem sie sich darüber aufregte, dass gerade du ein Recht dazu hast müde und abgespannt zu sein, nach allem, was du gestern getan hast.“

„Du glaubst nicht, dass sie irgendetwas vermutet, oder?“, fragte Harry besorgt.

Draco schüttelte den Kopf. „Glaube ich nicht. Als ich gegangen bin, hat sie irgendetwas gemurmelt, dass Jungs unsensible Idioten sind“, sagte er schief. Dann schickte er Harry einen bösen Blick. „Aber wenn du dich nicht zusammen reißt, dann wird sie irgendetwas vermuten.“

Harry rollte sich wieder auf die Seite, das Gesicht von Draco abgewandt. „Ich will zurück nach Hogwarts“, sagte Harry sanft. „Ich will nicht hier sein. Ich hasse es hier.“

Draco seufzte. „Nein, tust du nicht. Ich bin derjenige, der es hasst, hier zu sein.“

„Natürlich hasst du es bei den Weasleys zu sein“, murmelte Harry. „Du hast sie immer gehasst.“

„Ich habe mich unter Kontrolle“, schlug Draco zurück.

„Das weiß ich“, seufzte Harry.

Draco lehnte sich gegen das Kopfkissen und zupfte an Harrys Schulter, bis Harry seinen Kopf in Dracos Schoß legte. Dracos Finger fuhr durch Harrys Haare, beide waren einige Minuten lang leise. „Weißt du, ich fand es ganz schön interessant letzte Nacht in *deinem* Bett zu schlafen“, sagte Draco gedehnt.

Harry musste lachen und blickte Draco wieder an. „Zumindest hast du hier etwas Gutes gefunden.“

„Ist es wirklich dein Bett?“, fragte Draco sanft.

Harry seufzte und wandte sich wieder ab. „Eines von ihnen, vermute ich. Es ist merkwürdig, weil ich hier ein Bett habe, am Grimmauldplatz, bei den Dursleys, in Hogwarts und nun bei meinem Vater. Ich habe jemanden sagen gehört, dass sie sogar mein Bett im Gryffindorturm gelassen haben. Sechs Betten. Sag mir, wo ich wirklich hingehöre, weil ich es nicht mehr wirklich weiß“, sagte Harry bitter.

„Mit der Ausnahme von den Dursleys gehörst du zu all den Orten“, sagte Draco leise.

Harry seufzte erneut. „Ich vermisse Sirius“, sagte er sanft. „Ich habe es gestern gehasst wieder am Grimmauldplatz zu sein. Ich hasse es hier zu sein, weil ich es hasse, sie alle anzulügen.“

Sie verblieben noch eine Stunde erzählend dort, bevor Harry sich wieder zusammenriss und sie sich schließlich wieder auf den Weg nach Hogwarts machten.

Harry und Draco traten zu spät in die Große Halle und brachten mit ihrem Eintreten Bewegung in die Halle.

Harry schnaubte amüsiert. „Du blühst auf, wenn du modisch sein kannst, oder?“, fragte er sich in dem Raum umschauend.

Die Große Halle war überwiegend in Eisblau und Silber dekoriert. Harry lachte leise, als er bemerkte, dass es die Farben der Umhänge waren, die Dumbledore ihnen letzte Nacht gegeben hatte. Die Farben passten gut zu dem Winterthema. Zu Draco blickend, dessen mitternachtsblaue Roben mit Silber verziert war und zu dem passte, was Harry trug, wunderte sich Harry, ob Draco ihre Roben bewusst so ausgewählt hatte, dass sie zur Deko passten. Draco kennend, beschloss er, dass Draco es wahrscheinlich gewusst hatte.

Nicht schmelzender Schnee umrandete den Raum. Eisskulpturen drehten sich immer weiter langsam in einem stummen Tanz. Kleine Tische waren an den Außenseiten des Raumes aufgestellt, die Mitte des Raumes, die eindeutig eine Tanzfläche darstellen sollte, umschließend. Lange Buffettische waren am Eingang des Raumes aufgestellt.

Die Anrichtung der Speisen passte ebenfalls zur Atmosphäre des Balls.

Sich umschauend bemerkte Harry die Unterschiede in der Bekleidung, die sich von festlichen Roben bis hin zu lässigen Muggelklamotten zogen. Was er dennoch amüsant fand, waren die Blicke, die auf ihn und Draco gerichtet waren.

„Wir sind die berühmtesten Schüler dieser Schule“, erklärte Draco stolz. „Und sicherlich die am modischsten gekleideten.“

Harry schüttelte den Kopf. „Zumindest ändern sich einige Sachen nie“, murmelte er leise.

Draco schmunzelte ihn an. „Komm schon, Engel. Lass uns tanzen.“

Harry nickte zustimmen und folgte Draco auf die Mitte der Tanzfläche. Harry schlang die Arme um Dracos Taille und legte seinen Kopf auf Dracos Schulter, die Augen geschlossen und einfach die Nähe genießend. Dracos Hände fuhren beruhigend auf Harrys Rücken auf und ab, halfen ihm dabei sich zu entspannen.

Im Gegensatz zum Wechsel der Musik zu einem schnelleren Beat, wiegten sie sich langsam weiter hin und her. Langsam erlaubte Harry der Anspannung der letzten Tage zu weichen und er wurde glücklich und zufrieden.

Als Draco ihn sanft auf die Haare küsste, legte Harry den Kopf in den Nacken und öffnete die Lippen, als Draco ihn verlangend küsste. Harry stöhnte leicht bei dem Geschmack und der Berührung von Draco.

Draco zog sich langsam zurück und lächelte Harry an. „Nicht hier, Engel.“

Harry seufzte sanft, wissend, dass Draco recht hatte, aber sich nicht wirklich darum sorgend, dass sie hier nicht weitermachen konnten. Draco nahm seine Hand und führte ihn von der Tanzfläche.

„Was ist mit Dustin?“, fragte Blaise, der Harry leicht verträumten Blick beobachtete. „Hast du ihm einen Trank untergejubelt oder so?“

Harry warf Blaise einen schiefen Blick zu, während Draco kicherte. „Nein, er hat mir keinen Trank gegeben“, schlug Harry zurück. Er wartete, bis Draco sich gesetzt hatte, dann setzte er sich schräg hin und lehnte sich gemütlich an Draco an.

„Na, was hat es dann mit diesem ... ich weiß nicht. Du siehst jetzt einfach sehr viel friedlicher aus“, sagte Blaise.

Neville nickte zustimmend. „Er hat recht. Du siehst sehr viel ruhiger als vorher aus.“

„Ha, ich weiß einfach, wie man mit ihm umgehen muss“, erklärte Draco hochmütig.

Harry schüttelte den Kopf über Dracos Einstellung, nachsichtig lächelnd. Dracos Einstellung machte manche Sachen wirklich einfacher, aber die Wahrheit war, dass Draco wusste, wie er mit ihm und seinen Launen umgehen musste.

„Ich wusste schon immer, dass du unter deiner bissigen Hülle romantisch bist“, rief Pansy atemlos aus, während sie und Seamus sich in ein paar leere Stühle fallen ließen, die Gesichter vom Tanz errötet.

Harrys Lächeln wurde breiter, als Dracos Arme enger um ihn griffen. „Wer sagt, dass ich romantisch bin?“, fragte er gedehnt.

Alle vier kicherten. „Ihr wart das einzige Paar auf der Tanzfläche, das sich ihrem Umfeld gar nicht mehr bewusst war. Wir haben dich mit Dustin gesehen. Er kommt etwas abgespannt aussehend auf die Tanzfläche und verlässt sie wieder verträumt guckend.“

„Wir waren uns nicht wirklich unserem Umfeld nicht bewusst.“, protestierte Harry. „Wir haben uns bloß nicht darum gekümmert.“

„Macht keinen Unterschied“, wehrte Pansy ab. „Es kommt darauf an, dass Draco dich süß behandelt.“

Harry zuckte zusammen, auf einen Ausbruch gefasst. „Ich bin *nicht süß*“, spottete Draco.

„Hättest bei romantisch bleiben sollen“, sagte Harry zu Pansy.

„Naja, er ist halt dir gegenüber süß und romantisch“, schlug Pansy zurück, Draco bösen Blick ignorierend.

„Ja, aber du solltest ihm das nicht sagen“, sagte Harry.

Dracos Kopf fiel auf Harrys Schulter. „Ich gebe auf“, murmelte Draco.

Harry lachte leicht und wandte seinen Kopf, um in Dracos Ohr zu flüstern. „Du wirst immer der höhnische Mistkerl bleiben und dafür liebe ich dich.“

„Ah, danke“, sagte Draco gedehnt und hob den Kopf wieder an.

„Was hast du gemacht? Ihm gesagt, dass er immer noch ein Mistkerl ist?“, fragte Blaise Harry und beäugte Draco amüsiert.

Harry lachte und setzte sich auf, als Draco plötzlich über den Tisch griff, um Blaise eine auf den Hinterkopf zu klatschen.

„Ich nehme an, dass das ein Ja war?“, fragte Blaise und duckte sich, bevor Draco ihm noch eine scheuern konnte. „Und habe ich die Zärtlichkeit ruiniert, weil ich es laut ausgesprochen habe?“

Alle brachen in Gelächter aus, als Draco sie böse anblickte. Er wandte den Blick zu Harry. „Du hast meinen Ruf vollständig zerstört.“

Harry zuckte unbeteiligt mit den Schultern und seine Augen blinzelten frech. „Ich kümmerge mich nicht um deinen Ruf. Du gehörst mir und es ist sowieso egal, was die anderen über dich sagen.“

Die anderen lachten nur noch lauter, als Harrys Worte Draco stoppen und ihn anblinzeln ließen. Harrys Hand ruhte auf dem Tisch und der kleine Finger klopfte leicht auf die Platte. Er erhaschte Blaise' Blick und Blaise zwinkerte ihm zu, da er die Geste verstanden hatte. Harry hatte keine Chance etwas zu sagen, bevor Draco ihn zu sich gezogen hatte und ihn in einem glühenden Kuss vereinnahmte.

Harry rutschte rum, bis er auf Dracos Schoß klettern konnte, die Hände in Dracos Haar verschlungen, während sie sich immer mehr aufheizten. Dracos Hände waren zu Harrys Arsch gewandert und zogen ihn näher.

Eine Hand, die auf ihrer beider Schultern landete, brachte sie auseinander und Harry blinzelte verwirrt zu Severus auf. „Hi Vater.“

„Darf ich euch an eure Umgebung erinnern?“, spottete Severus über sie.

„Ähm, die Große Halle?“, fragte Harry unschuldig.

„Ja, die Große Halle“, spottete Severus. „Mit der ganzen Schule anwesend, einschließlich jüngerer Schüler und dem gesamten Lehrpersonal.“

„Ja, wegen dem Ball“, stimmte Harry zu, sich hin und her windend, während Dracos Hände seine Oberschenkel liebkosten.

„Es ist eine wirklich wundervolle Veranstaltung.“, sagte Draco liebenswürdig. „Alle scheinen eine fabelhafte Zeit zu haben.“

„Ich weiß, dass ich eine schöne Zeit habe“, sagte Harry gesprächig.

Severus rieb sich über die Nasenwurzel und schloss sich ergebend die Augen. „Könnte ich euch vielleicht eine Kutschfahrt über die Schlossgründe empfehlen?“, schlug er schwach vor.

„Klingt wundervoll“, sagte Harry breit lächelnd.

„Sicher“, sagte Severus trocken. „Macht es draußen“, sagte er, bevor er sich umwandte und mit rauschenden Roben ging.

„Draco? Sollen wir?“, fragte Harry, mit freundlichem Ton, während seine Hüften gegen Dracos stießen. „Oder würde das zu romantisch für deinen Ruf sein?“

Draco atmete tief ein. „Scheiß auf meinen Ruf“, schnarrte er und schob Harry von seinem Schoß.

„Hat dein Vater euch gerade vorgeschlagen Sex in einer der Kutschen zu haben?“, fragte Seamus ungläubig.

„Ja“, antwortete Harry über seine Schulter hinweg – er ging schon mit Draco neben sich aus der Großen Halle, das Gelächter ihrer Freunde folgte ihnen.

Sie kletterten in eine der Kutschen vor dem Schloss und fuhren schnell damit fort, womit sie aufgehört hatten. Die Sachen wurden schnell so weit ausgezogen, dass es für Harry in Dracos Schoß jetzt sehr viel gemütlicher war. Harry war sehr viel zufriedener, als seine Erektion aus der Enge befreit war und sich gegen Dracos harte Länge rieb.

Er beschlagnahmte Dracos Mund in einem endlosen Kuss, während sie ihre Körper gegeneinander stießen. Harrys Finger fuhren wieder in Dracos Haar, als Dracos Hände wieder zu Harrys Arsch glitten, um ihn zu umfassen und Harry näher an sich zu ziehen, gleichzeitig viel mehr Erregung erzeugend.

Harry wand sich auf Draco, warf seinen Kopf zurück, während er seine Erlösung fand. Draco stieß seine Hüften noch einige Male an Harrys, bevor auch er über die Klippe sprang.

Noch immer schwer atmend, säuberten sie sich und richteten ihre Klamotten, bevor sie sich die Decke nahmen, die ordentlich gefalten auf dem anderen Sitz lag, und kuschelten sich darunter ein, um die restliche Kutschfahrt zu genießen.

„Weißt du, du bist wirklich romantisch“, sagte Harry zärtlich, aus dem Fenster und auf die wunderschöne Winterlandschaft schauend.

„Naja, muss ja aber nicht jeder wissen“, sagte Draco kläglich.

Harry lachte leise. „Ich glaube, dass es nicht schwer für sie war, das zu bemerken, immerhin hast du ja so *süß* mit mir vor allen getanzt.“

Draco schlug ihn auf den Arm. „Habe ich nicht gesagt, dass ich mich nicht süß verhalte?“, fragte er gedehnt. Harry konnte hören, dass er amüsiert war, und lächelte.

„Ich mag es, wenn du manchmal süß bist“, sagte Harry sanft.

„Ich habe das Tanzen mit dir auch genossen“, sagte Draco zärtlich und war offenbar für den Moment bereit, sein Verhaltensspiel aufzugeben, dass er sonst immer gern spielte. „Ich genieße das Jetzt.“

Harry kuschelte sich enger an Draco und sie verfielen in ein angenehmes Schweigen, leicht in der Kutsche schaukelnd, während sie über die Ländereien von Hogwarts fuhren.

„Draco?“

„Hmm?“

„Es ist Silvester. Glaubst du, dass das neue Jahr besser werden wird als dieses?“, fragte Harry.

„Ich weiß nicht“, sagte Draco nach einigen Momenten nachdenklichen Schweigens. „Dieses letzte Jahr war für mich eigentlich recht gut.“

Harry seufzte und schaute aus dem Kutschfenster, ohne etwas aufzunehmen.

„Hey“, sagte Draco und bewegte sich, damit er Harry ansehen konnte. „Ich dachte, für dich wäre es auch ein gutes Jahr gewesen.“

Harry blinzelte, konzentrierte sich wieder auf Draco und sah die leichte Sorge auf seinen blassen Zügen. Harry hob die Hand und fuhr mit seinen Fingern über Dracos Wange. „Es war in vielen Wegen ein gutes Jahr“, sagte Harry sanft und lächelte ein zartes, versicherndes Lächeln.

Harry wandte sich wieder ab. „Aber ich habe auch Sirius dieses Jahr verloren. Warum musste ich meinen Patenonkel verlieren, um meinen Vater zu bekommen?“

„Ich weiß es nicht, Harry“, sagte Draco und drückte Harry an sich. Harry fühlte die Tränen aufsteigen, aber er wollte nicht schon wieder weinen. Er wollte Draco fast schon schlagen, weil er wusste, wann er seinen Namen hören musste. Seinen Namen zu hören, ließ ihn jetzt aber nur noch mehr weinen wollen.

„Ich war heute ziemlich durcheinander, oder?“, fragte Harry irgendwie zitternd.

„Du hattest einen guten Grund dazu“, antwortete Draco.

Sie verfielen wieder in Schweigen und Harry saugte jedes kleine bisschen stillen Trost auf, den Draco ihm anbot. Als die Kutsche vor den Schlosstreppen wieder hielt, fühlte Harry sich wieder sicher und gefasst. Sie traten zurück in die Große Halle, sahen ihre Freunde an dem gleichen Tisch sitzen, an dem sie sie verlassen hatten und setzten sich wieder zu ihnen.

„Fühlt ihr euch besser?“, fragte Blaise schief mit einem Anflug von wirklicher Sorge.

„Ja, danke“, antwortete Harry anreizend, beugte seinen Kopf leicht und zwinkerte ihm zu.

„Na ihr seid mir zwei“, sagte Seamus und schüttelte seinen Kopf ungläubig und amüsiert.

„Oh, warum gehst du nicht einfach mit einem Hufflepuff tanzen?“, spottete Draco.

„Hey, das ist mal eine neue Beleidigung“, sagte Harry und lachte Draco an.

„Du auch“, sagte Draco und schob Harry von sich.

„Was?!“, quäkte Harry ungläubig.

„Ich sagte“, sagte Draco langsam. „Warum gehst du nicht mit einem Hufflepuff tanzen?“

„Warum sollte ich mit einem Hufflepuff tanzen wollen, wenn ich dich habe?“, fragte Harry und klang vollkommen verwirrt, keine Ahnung habend, woher Draco diese Idee nahm oder *warum* er so etwas sagte.

Draco wies mit seinem Kinn auf die andere Seite des Raumes. „Sieh dir nur mal die kleinen Erstklässler an“, spottete er. „Ich seh nicht ein, warum es ihnen erlaubt sein sollte, einfach nur herum zu sitzen. Merlin weiß, was für Ärger sie anstellen könnten.“

Harry schaute hinüber und bemerkte, dass Recht hatte und die meisten Erstklässler nur rumsaßen und erzählten. Sich im Raum umschauend bemerkte er, dass viele der unteren Jahrgänge einfach nur saßen und kaum einer tanzte. Er war glücklich zu sehen, dass sie sich zumindest auch mit den anderen Häusern vereinten.

Harry grinste, als es ihn traf, dass anscheinend alle Freundschaften und Beziehungen die Slytherinparty überlebt zu haben schienen und die oberen Jahrgänge Spaß hatten. Er war so in seinem und Dracos geistigem Drama gefangen gewesen, dass er den anderen kaum Beachtung geschenkt hatte. Es schien aber so, als wenn das Draco getan hätte. Harry wandte sich zu Draco um.

„Du meinst das ernst, oder?“, fragte Harry langsam.

„Natürlich ist das mein Ernst“, hustete Draco. „Und jetzt geh“, sagte er und wedelte mit der Hand entlassend.

Harry lehnte sich vor und küsste Draco zärtlich. „Ich liebe dich, Draco Malfoy“, wisperte er gegen Dracos Lippen.

Dracos Augen funkelten vor Lachen und er lächelte noch kurz, bevor er seine Züge wieder unter Kontrolle brachte. „Ich sagte, geh“, sagte er gedehnt.

Harry grinste und hauchte nochmal über Dracos Lippen, bevor er sich den anderen zuwandte, die ihnen schamlos mit einem Grinsen im Gesicht zugehört hatten.

Harry hob fragend eine Augenbraue an Blaise gewandt hoch. „Blaise? Willst du tanzen?“, fragte Harry höflich.

„Klar, Dustin“, antwortete Blaise und sein Grinsen weitete sich. „Neville?“, fragte Blaise.

Neville schüttelte den Kopf ablehnend. „Ich bleibe mit Malfoy hier.“

Lachend blickte Harry zu Draco, der nur mit den Schultern zuckte. „Geht klar“, sagte er träge.

„Ich hätte nie gedacht, dass ich das jemals hören würde“, sagte Seamus, der auch lachte.

„Seamus? Pansy? Wollt ihr Blaise und mir Gesellschaft leisten?“, fragte Harry, der vor ihnen stand und sich förmlich verbeugte, den Effekt jedoch durch sein breites Grinsen verdarb.

„Ich glaube, wir wurden aufgefordert mit ein paar Hufflepuffs zu tanzen“, antwortete Seamus.

„Ich bin dabei“, sagte Pansy und lachte, während sie den Kopf über die anderen schüttelte.

Die vier überquerten die Tanzfläche, tanzend und sich bewegend, sobald sie die Tanzfläche betraten. Die

oberen Jahrgänge verstanden schnell, als sie Blaise und Harry wie wild tanzen und Spaß haben sahen. Eine Menge Leute grinsten, während sie zurückwichen und Harry und Blaise dadurch mehr Platz gaben. Sogar Pansy und Blaise hielten sich etwas abseits, als Harry und Blaise eine kleine Tanzshow abzogen. Die Füße wild zu der peppigen Musik bewegend, kreisten sie um die Mitte der Tanzfläche und hatten sichtlich Freude.

Mit ausgetauschten Grinsen tanzten die Vier auf die andere Seite und fingen an, ein paar der Jüngeren zum Tanzen aufzufordern und zogen sie auf die Tanzfläche. Harry begann mit einem sehr kleinen Hufflepuffmädchen, das den Fuß zur Musik gewippt hatte. Sie errötete in einem sehr hellen Rotton, aber folgte Harry auf die Tanzfläche.

Harry tanzte mit dem Mädchen, das schnell in die richtige Stimmung gekommen war, als er Dean und Ginny in der Nähe erblickte, die ihn angrinsten. Er ergriff die Hand des jüngeren Mädchens und überreichte sie Dean, die Partner mit ihm tauschend. Dean lächelte die etwas verwirrte Erstklässlerin an und ermutigte sie weiter zu tanzen.

Harry zog eine lachende Ginny mit sich von der Tanzfläche. „Planst du wieder jemanden auf die Tanzfläche zu tragen?“, fragte sie.

„Nur, wenn es nötig ist“, antwortete Harry mit einem Grinsen.

„Weißt du, ich muss dir dafür noch danken“, sagte sie kläglich.

„Gern geschehen“, sagte Harry fröhlich.

„Du bist verrückt, das weißt du, oder?“, fragte sie und lachte ihn an.

Harry nickte fröhlich zustimmend. „Wenn das bedeutet, dass alle Spaß haben, dann reicht mir das. Und jetzt lass uns ein nettes Pärchen finden und es auf die Tanzfläche schleppen.“

„Sie“, sagte Ginny und nickte zu einem jungen Ravenclawpaar. Harry griff die Hand des Mädchens und zog sie aus dem Stuhl, während Ginny die Hand des Jungen ergriff. Sie zogen die zwei auf die Tanzfläche und schafften es, dass sie sich schnell entspannten und zusammen tanzten.

Ginny ging schnell weg, als sie einen Hufflepuffjungen sah, der sehnsüchtig auf die Tanzfläche schaute und Harry ging zurück, um zu sehen, wen er noch so alles fand.

Er traf sich mit Blaise, der am Rand der Tanzfläche stand. „Siehst du die Gruppe kichernder Mädchen?“, fragte Blaise.

Harry blickte in die Richtung, in die Blaise zeigte und grinste frech. „Ja, die sehe ich“, antwortete er und beobachtete, wie die Mädchen erröteten und noch mehr kicherten.

„Ich wette, wir können sie alle auf einmal kriegen“, stellte Blaise sie vor die Herausforderung.

„Ich weiß nicht“, sagte Harry, der schnell die Köpfe zählte. „Sie sind zehn und wir nur zwei.“ Er schmunzelte zu Blaise. „Also los!“

Blaise und Harry tanzten sich einen Weg zu den kichernden Mädchen aus der Zweiten.

„Würdet ihr Damen mit uns tanzen?“, fragte Harry förmlich.

„Wir alle?“, fragte eine kleine Gryffindor, wieder kichernd.

„Natürlich“, antwortete Blaise. „Es wäre uns eine Ehre mit so vielen liebenswürdigen Damen zu tanzen.“

Harry und Blaise zogen die Mädchen schon aus den Stühlen und führten sie auf die Tanzfläche.

„Ich kann nicht tanzen“, quiekte ein Mädchen besorgt.

„Natürlich kannst du das“, sagte Harry. „Alles was du machen musst, ist rumhüpfen und Spaß haben“, wisperte er verschwörerisch.

Sie blickte die anderen Tänzer nervös an, welche nun auch ziemlich viele Jüngere umfassten. Viele gingen nun auch von selbst auf die Tanzfläche, da sie sahen, dass ihre Freunde Spaß hatten. „Wirklich?“, fragte sie vorsichtig.

„Wirklich“, sagte Harry und lächelte versichernd. „Komm schon. Das macht Spaß“, sagte er, ergriff ihre Hand und folgte den anderen, Blaise zeigte den Weg.

Harry und Blaise tanzten mit der Mädchengruppe ein ganzes Lied lang, ermutigten sie sich zu entspannen und Spaß zu haben, ob sie einen Partner hatten oder nicht. Sobald die Mädchen selbst tanzten, ließen sie die Gruppe sich selbst überlassen zurück.

Blaise und Harry tanzten eine Weile zusammen und schauten sich im Raum um. „Ich glaube, wir haben es geschafft“, sagte Harry.

„Ja“, antwortete Blaise. „Aber Merlin, waren wir auch mal so klein?“

Harry lachte, als er sich drehte. „Natürlich waren wir das.“ Er tanzte näher zu Blaise. „Sei bloß dankbar, dass wir Draco und Neville anstatt ein paar kichernder Mädchen haben“, wisperte Harry. Er drehte sich wieder weg und lachte, als Blaise erschauerte, wissend, dass es nicht nur ein merkwürdiger Tanzstil war.

„Ähm, Malfoy?“

Draco hob fragend eine Augenbraue.

„Warum hast du das vorgeschlagen?“, fragte Neville, der beobachtete, wie Harry und Blaise tanzten.

„Hast du ein Problem damit?“, fragte Draco.

„Nein“, sagte Neville und schüttelte schnell den Kopf. „Ich dachte nur, naja, dass du ein Problem damit haben würdest.“

Draco schaute auf die Tanzfläche und beobachtete, wie Harry und Blaise über die Tanzfläche sprangen. „Sie machen das für die Schule, für alle Schüler“, antwortete Draco, nachdem einige Sekunden vergangen waren.

„Sie haben trotzdem Spaß“, sagte Neville leise, etwas nervös klingend, als er das Thema ansprach.

Draco lächelte leicht und blickte Neville an. „Er verdient es, ein bisschen Spaß zu haben. Beide verdienen es.“

Neville runzelte die Stirn, nicht sicher, was er sagen sollte.

Draco verdrehte die Augen, nicht glaubend, dass er dieses Gespräch mit Neville Longbottom hatte. „Ich empfinde genauso wie du“, gab Draco leise zu und schmunzelte, als Nevilles Augen sich weiteten. „Sie genießen das, aber wir nicht. So einfach ist das. Dustin gehört mir, genauso wie Blaise deins ist. Aus irgendeinem Grund, den ich noch nicht begreife“, fügte er das Letzte hinzu, es mehr zu sich selbst murmelnd. Er schüttelte den Kopf und fuhr fort. „Ich werde keinen Aufstand machen, wenn ich genau weiß, dass sie nur tanzen und es für beide nichts weiter bedeutet.“

Neville öffnete den Mund, um etwas zu sagen, aber schloss ihn schnell wieder.

„Klingt nicht nach mir, oder?“, fragte Draco trocken.

Neville schüttelte den Kopf und lächelte ein bisschen. „Nein, nicht wirklich“, gab er zu. „Aber ich vergesse, wie sehr du dich verändert hast.“

Dracos halbes Lächeln kehrte wieder, als er sich umwandte und Harry beim Tanzen beobachtete. „Ich bin mir nicht sicher, ob ich mich so sehr verändert habe.“

„Du hast dich total verändert“, stotterte Neville. „Du würdest nicht hier sitzen und dich mit mir unterhalten, wenn du dich nicht verändert hättest.“

Draco schnaubte. „Ich habe immer noch meine Schwierigkeiten zu glauben, dass ich wirklich gerade diese Unterhaltung mit dir führe.“

„Siehst du, also hast du dich verändert“, sagte Neville wieder.

Draco blickte Neville an und überlegte, ob er wirklich etwas sagen wollte oder nicht. „Ich bin noch immer der, der ich war“, sagte er leise. „Ich habe einfach nur meine Perspektive verändert, was mir wichtig ist. Alles andere folgt daraus.“

Neville blinzelte ihn an, blickte zu Harry, dann wieder zu Draco. „Und er ist dir wichtiger als alles andere, oder?“

„Ja“, antwortete Draco einfach.

Sie saßen wieder schweigend da, während sie die Tänzer beobachteten.

Glücklich mit ihrem Erfolg und müde vom Tanzen, brachen Harry und Blaise neben ihren Freunden in ihren Stühlen zusammen. „Hattest du Spaß?“, fragte Draco amüsiert und reichte Harry ein Glas Punsch.

„Ja“, antwortete Harry einfach, bevor er den Punsch durstig trank, dankbar, dass er nicht mit Alkohol war.

„Ich kann nicht glauben, dass ihr zwei fast die gesamte Schule zum Tanzen gebracht habt“, sagte Neville und schüttelte den Kopf, während er noch immer die ganzen Leute auf der Tanzfläche anstarrte.

„Hey! Pansy und Blaise haben dieses Mal geholfen“, protestierte Harry.

Draco schnaubte. „Sie hätten es nicht ohne euch geschafft.“

Harry zuckte mit den Schultern und schenkte Draco ein verlegenes Lächeln. „Vielleicht“, gab er zu.

Draco schüttelte den Kopf, zog an Harrys Arm und bedeutete ihm, sich an ihm anzulehnen.

„Ich bin total heiß und verschwitzt“, protestierte Harry.

Seine Augen verdrehend, löste Draco das Problem mit einigen Schwüngen seines Zauberstabs.

„Heh, das klappt natürlich“, sagte Harry und lehnte sich glücklich zurück.

„Du weißt, dass du nur mit mir heiß und verschwitzt sein solltest“, wisperte Draco in sein Ohr. Harry schloss die Augen, während ein Schauern durch ihn ging, Bilder von Draco und ihm heiß und verschwitzt flogen durch seinen Kopf.

„Was hast du mit ihm gemacht?“, fragte Blaise Draco und lachte über Harry. „Eine Minute mit dir und er schaut schon wieder verträumt aus.“

Draco grinste frech. „Das ist mein kleines Geheimnis.“

„Ist es schon Zeit, dass wir wieder in unser Zimmer müssen?“, fragte Harry unschuldig.

„Nein!“, antwortete Blaise. „Ihr habt noch jede Menge Zeit.“

Die anderen kicherten bei Harrys Winseln. Er war nicht wirklich der Typ, der bei irgendwas winselte. „Oh toll. Seid doch einfach gemein“, sagte Harry verärgert.

„Sorry, Engel“, sagte Draco gedehnt.

„Das tut dir kein bisschen Leid“, sagte Harry mit einem kläglichen Lächeln.

„Hey, können wir uns zu euch gesellen?“

Harry schaute auf und sah Hermine und Ron und winkte mit seiner Hand einladend zu ein paar leeren Stühlen. „Wir sind nur her gekommen, um zu sehen, ob Dustin und Draco wieder so schön tanzen würden wie neulich Abend“, sagte Hermine unschuldig.

Harry stöhnte. „Nein, ich glaube nicht, dass es gut für uns wäre, wenn wir bald wieder tanzen gehen würden“, murmelte er.

Die anderen, einschließlich Draco, brachen in Lachen aus. Hermine ignorierte Harrys Blick und grinste ihn an. „Wahrscheinlich das Beste, wenn man mal das Publikum heute bedenkt“, sagte sie leicht, Harry neckend.

„Es ist nicht so, dass sie es nicht trotzdem versucht hätten, trotz des Publikums“, sagte Blaise schief. „Snape hat sie schon einmal hier rausgeworfen.“

„Du scherzt“, sagte Ron ungläubig und starrte Harry und Draco an. „Ihr zwei habt nicht wirklich irgendwas hier versucht?“

Ron erhielt zwei gleiche Schmunzeln als Antwort und er schüttelte den Kopf ungläubig. „Ihr zwei seid unglaublich.“

Die Gruppe fuhr mit dem harmlosen Geplänkel fort, Pansy und Seamus gesellten sich ebenfalls dazu. Es war eine entspannte Gruppe, die ihren 'freien Abend' genoss.

„Hey! Es ist fast Mitternacht!“, rief Blaise plötzlich.

Die ganze Schule zählte die letzten Sekunden bis zum neuen Jahr, feierten und küssten sich sofort danach. Sie stießen auf das neue Jahr an und erzählten sich ihre Vorsätze.

Harry saß mit Draco die meiste Zeit still da, obwohl sie sich geküsst hatten und das Neue Jahr Willkommen geheißen hatten. Er dachte darüber nach, was das kommende Jahr bringen würde und ob es gut oder schlecht werden würde – oder eine gute Dosis von gut und schlecht, wie das vergangene Jahr gewesen war. Er seufzte leicht und ließ die Ungestümheit der Masse über sich rollen.

„Fühlst du dich in der Laune mit mir zu tanzen?“, fragte Draco leise.

„Du weißt, dass ich es jederzeit liebe mit dir zu tanzen“, antwortete Harry mit einem Lächeln.

Draco schnaubte. „Du meinstest vorhin, dass es nicht klug wäre.“

„Ich sagte, dass es nicht klug wäre“, stimmte Harry zu und ein Schmunzeln zierte seine Züge. „Aber das heißt nicht, dass ich es nicht will.“

Draco nickt, zustimmend, dass er damit recht hatte, während sie sich auf den Weg zur Tanzfläche machten.

Draco schlang seine Arme um Harry Taille und zog ihn nah an sich. Harry seufzte erfreut, die Hände glitten Dracos Arme hinauf, um sich um seinen Nacken zu legen.

„Du bist heute nicht in der Laune für schnelle Tänze, oder?“, fragte Harry und lächelte sanft.

„Nicht wirklich“, stimmte Draco zu.

„Romantisch“, neckte ihn Harry beschuldigend.

„Halt die Klappe“, spottete Draco.

Harry lachte leise und ließ seinen Kopf auf Dracos Schulter fallen.

„Frohes Neues Jahr, Harry“, hauchte Draco in sein Ohr.

Harry lächelte. Vielleicht würde das wirklich ein gutes Jahr werden. „Frohes Neues Jahr, Draco.“

*Das war also der Ball (: Wie findet ihr das Kapitel? Ich find ja die wachsende 'Freundschaft' zwischen Neville und Draco echt toll *will nicht süß sagen, weil sie sonst bestimmt Haue von Draco bekommt :D**

Sooo, im nächsten Kapitel werden wir einen Großteil des Winters und Frühjahrs überspringen, da es da auch ziemlich ruhig um Voldemort ist. Und es kommt wieder ein spannendes Quidditchspiel, also bleibt dran (;

Punsch und Kürbispasteten verteilt

Frühjahr

Jass: Aber dafür lieben wir die beiden doch noch mehr, oder? ;D Mit diesem hier sind es noch 8 Kapitel, es wird also bald zur Entscheidung kommen ^^

*Alex: Hihi, das ist auch eine meiner Lieblingsstellen. Eigentlich hat er damit ja seinen Ruf schon ganz von alleine ruiniert, indem er zugibt, dass er alles für Harry machen würde *-* Er ist aber auch süß, das kann keiner mehr bestreiten. ^^ Nein, ich werde es dir nicht verraten, aber in 4 Wochen, wenn wir beim letzten Chap angelangt sind, wirst du es dir wahrscheinlich selbst denken können ^^*

*Danke auch wieder an **Petz410** und **jujaja** für die lieben Kommis (: Dem Namenswirrwarr wird übrigens bald auch ein Personenwechsel-Wirrwarr folgen ^^*

Noch kurz ein paar Worte zu diesem Chap:

Wie schon angedeutet, werden wir hier eine ziemlich lange Zeit überspringen, so dass hier immer nur mal wieder kürzere Ausschnitte zu lesen sein werden. Es geht los mit ein bisschen Lucius/Severus, wem das nicht gefällt, der sollte lieber gleich zu den ersten Sternchen scrollen. Und am Ende natürlich das ersehnte Match ;D

Viel Spaß!

41. Frühjahr

„Wo sind unsere Söhne?“, fragte Lucius.

Severus schnaubte amüsiert. „Vermutlich wie die Kaninchen in ihrem Raum rammeln“, sagte er schief.

Lucius hob fragend die Augenbraue, aber war über Severus Wortwahl amüsiert. Severus würde es niemals zugeben, aber manchmal drückte er sich genauso aus wie die Jungen.

„Sie haben morgen eine Tränkeexamen, weshalb sie jegliches Lernen vermeiden“, erklärte Severus.

Lucius lachte leise. „Ah, das heißt also, dass du weißt, dass die beiden gut genug für das Examen vorbereitet sind und jetzt etwas Freizeit haben.“

„Und sie benutzen, indem sie wie die Kaninchen rammeln“, wiederholte Severus ihm zustimmend.

„Bist du denn für das Examen morgen bereit?“, fragte Lucius. „Oder musst du heute Nacht noch arbeiten?“

„Ich bin bereit“, erklärte Severus einfach.

„Dann könnten wir uns heute einfach mal früh zur Ruhe begeben?“, schlug Lucius vor.

Anstatt zu antworten, stand Severus auf und ging zum Schlafzimmer, während er auf dem Weg dorthin begann, die Knöpfe seiner Robe zu öffnen. Lucius folgte ihm, zufrieden mit der Wendung der Ereignisse.

Severus entledigte sich seiner Sachen und verfolgte mit einem intensiven Blick, wie Lucius das Gleiche machte. Die Robe wurde ordentlich über eine Stuhllehne gelegt, anstatt einfach achtlos auf den Boden geworfen zu werden.

Severus trat vor in Lucius Umarmung, Münder trafen sich in einem leidenschaftlichen Kuss. Er war manchmal immer noch verwundert, dass dieser wunderschöne Mann nun ihm gehörte. Er bemerkte im Unterbewusstsein, dass er zurückgedrängt wurde und als seine Beine an das Bett stießen, wurde er einfach

darauf gedrückt.

Lucius blickte auf ihn hinab, ein frettchenartiges Grinsen zierte seine Züge. Severus bewegte sich weiter auf das Bett und schmunzelte zu Lucius auf. Lucius griff das Gleitgel vom Nachtschrank und gesellte sich zu ihm.

„Ungeduldig?“, fragte Severus.

„Auf deine Hände und Knie“, befahl Lucius.

Severus hob eine Augenbraue, aber befolgte es sofort. Lucius hatte heute klar das Sagen und Severus übergab ihm glücklich die Kontrolle. Er wunderte sich über die Abruptheit und die Schnelligkeit, aber hinterfragte es nicht.

Severus holte tief Luft, als ein langer Finger in ihn ohne Vorwarnung eindrang und bald von einem zweiten begleitet wurde. Als diese Finger sich bogen und seine Prostata trafen, schrie Severus auf und kümmerte sich nicht mehr darum, was auch immer Lucius momentan antrieb. Nur Momente später zischte Severus beim leichten Brennen, als Lucius in ihn eindrang. Er stöhnte bald schon vor Lust, Lucius stieß schnell und hart in ihn, die Hände umfassten die Hüften fest genug, um blaue Flecken zu hinterlassen.

Severus schrie auf, als eine von Lucius Händen nach vorne griff, sich um seine Erektion legte und sich jedem Stoß anpasste.

„Komm für mich“, befahl Lucius und Severus tat genau das, beschmutzte die Bettlaken mit seinem Sperma, als Lucius tief in ihm kam.

Danach lagen sie Seite an Seite auf dem Bett, schwer atmend.

„Alte Dämonen?“, fragte Severus leise.

„Ja“, antwortete Lucius einfach.

Nichts musste mehr weiter gesagt werden. Severus rollte sich auf die Seite, schlang einen Arm um Lucius Brust, dankbar, dass sie sich beide verstanden.

„Vater, stimmt etwas nicht?“, fragte Harry Severus am nächsten Morgen, als er Lucius gerade gehen hatte sehen.

Severus seufzte schwer und blickte in Harrys und Dracos besorgte Mienen. „Nein, es ist nichts Bestimmtes.“

Draco warf einen scharfen Blick zu Harry, welchen Severus auffing. „Draco, gibt es einen Grund, warum du diesen Kommentar mit Harry in Verbindung bringst?“, fragte er mit erhobener Augenbraue.

Draco blickte Harry und Severus verdächtig an. „Ihr fühlt es alle drei, oder?“, fragte er Severus.

„Was fühlen wir?“, fragte Severus und sein Blick huschte schnell zu Harry.

„Du und Vater mögt die Stille um Voldemort auch nicht“, sagte Draco scharf. „Ihr beide seid genauso nervös, dass bald etwas passiert.“

„Wir glauben, dass es sicherlich möglich wäre, wenn man die Vergangenheit des Dunklen Lords in Bezug auf Harry bedenkt“, gab Severus zu.

„Fuck!“, rief Draco aus. „Warum kannst du nicht einfach froh sein, dass es ruhig ist?“, schnappte Draco zu Harry. Er wandte seinen bösen Blick zu Severus. „Und ich dachte, dass du ihn darin ermutigst sich aus Ärger rauszuhalten, anstatt ihn zu erwarten zu lassen.“

„Es ist das Beste vorbereitet zu sein, Draco“, sagte Severus ruhig. „Das weißt du.“

Draco blickte ihn noch einige Momente lang an, bevor er ohne eine Antwort zurück in ihren Raum stürmte.

Harry blickte zur Tür, bevor er seinen Vater aufmerksam betrachtete. „Ich dachte, Lucius hätte gerade sehr wie Sirius ausgesehen“, sagte er leise, auf die Reaktion seines Vaters wartend.

Severus schaute einen Moment lang erschrocken und bestätigte damit Harrys Vermutung. „Woher wusstest du das?“, fragte Severus.

Harry zuckte hilflos mit den Schultern. „Er hatte einfach diesen gehetzten Blick“, sagte er sanft. „Sirius sah auch manchmal so aus.“

„Es ist nicht deine Schuld, dass sie Zeit in Azkaban verbracht haben, Harry“, sagte Severus scharf.

„Weiß ich“, sagte Harry leise.

„Wirklich?“, fragte Severus.

„Ja“, antwortete Harry und traf auf Severus Blick.

Severus betrachtete ihn einige lange Minuten lang aufmerksam, bevor er aufgab und Harry ein kurzes Nicken schenkte.

„Ist es das, was du Draco erzählt hast?“, fragte Harry. Er fuhr klärend fort. „Ist Lucius auch von diesem Wartespiel gestresst, dass wir anscheinend mit Voldemort spielen?“

Severus seufzte schwer. „Ja, Harry. Wir sind beide besorgt, wie du sehr genau weißt. Und jetzt versuch mal mit Draco zu reden.“

Harry gab seinem Vater eine schnelle Umarmung, bevor er nach Draco sehen ging.

„Schläft er?“, fragte Neville Draco leise.

Harry hatte gegessen und wie die anderen auch ein Buch gelesen. Immer weiter war er hinunter gerutscht und jetzt lag er mit dem Kopf in Dracos Schoß, die Augen geschlossen, das Buch lag einfach neben ihm.

Dracos Augen verließen nicht einmal die Seite, die er gerade las. „Nein, er ist wach“, antwortete er abwesend.

Neville blickte zu Blaise, der auf dem anderen Ende der Couch saß, auf der auch Neville selbst saß. Blaise zuckte nur mit den Schultern. Er hatte auch keine Idee, woher Draco das immer wusste. Draco wurde jedenfalls recht gegeben, als Harry die Stimme hob.

„Brauchst du was, Neville?“, fragte Harry.

„Nicht wirklich“, sagte Neville und zuckte unwohl mit den Schultern. „Du scheinst nur schon den ganzen Abend so zerstreut und jetzt schläfst du hier fast ein. Ich wundere mich nur, ob irgendwas nicht stimmt.“

Draco schnaubte und Harry öffnete die Augen und schenkte Neville ein klägliches Lächeln. „Mir geht’s gut“, sagte Harry Draco ignorierend.

„Draco?“, fragte Blaise.

Harry schmolte, während Draco schmunzelte; beide wussten, dass Blaise Draco nach der direkten Antwort fragte.

„Er denkt wieder zu viel nach“, sagte Draco gedehnt.

„Worüber denkt er nach?“, fragte Blaise neugierig.

„Zum einen denkt er darüber nach, dass er in einigen Wochen gegen die Gryffindors spielen muss“, schmunzelte Draco.

„Oh“, sagte Neville und schickte einen besorgten Blick zu Harry.

Draco rollte mit den Augen. „Es ist nicht so, als wären wir noch bittere Rivalen“, sagte er gedehnt.

„Jaa, und ich würde das auch gern so beibehalten“, sagte Harry. „Gryffindor im Quidditch zu schlagen, sollte sicherstellen, dass ich mit Ron auf guter Ebene verbleibe“, sagte er sarkastisch.

„Weasley kommt sogar mittlerweile mit Draco klar“, sagte Blaise mit einem einleuchtenden Tonfall.

„Aber Ron wird nicht mehr mit ihm auskommen, wenn er herausfindet, dass Draco Harry in seinem Team hatte“, sagte Neville.

„Neville, manchmal weißt du echt nicht, wann du deine Klappe halten solltest“, schnappte Draco. Harry war immer noch ein bisschen beeindruckt, dass sie es schließlich geschafft hatten, dass Draco Neville bei seinem Vornamen nannte.

Neville errötete. „Tut mir Leid“, sagte er zu Harry.

Harry winkte die Entschuldigung ab. „Ist schon gut. Du hast ja recht.“ Er seufzte. „Ich bin nicht wirklich um das Spiel besorgt. Was passiert, passiert.“

„Was bekümmert dich dann?“, fragte Blaise und runzelte die Stirn.

Harry wechselte einen Blick mit Draco. Draco zuckte mit den Schultern, schien zu sagen, dass es Harrys Entscheidung war Blaise Frage zu beantworten oder nicht.

Harry seufzte. „Nichts stimmt nicht so wirklich, und das besorgt mich.“

Blaise und Neville blickten Harry geschockt an und Draco kicherte. „Engel ist besorgt, weil es keinen Ärger mehr seit Monaten gab.“

„Deshalb bin ich nicht besorgt“, protestierte Harry.

Draco hob eine Augenbraue und focht still Harrys Antwort an.

„Oh, sei still, Draco“, schnappte Harry.

Blaise lacht offen, während Neville offenbar versuchte, sein Lächeln zu unterdrücken. „Er hat doch gar nichts gesagt“, wies Blaise ihn hilfreich hin.

„Doch, hat er“, schlug Harry zurück und klag seidig. „Er hat es nur nicht mit Worten gesagt. Und ich *möchte* keinen Ärger“, fügte er hinzu.

„Vielleicht willst du keinen, aber du erwartest ihn trotzdem“, sagte Draco trocken.

„Es ist einfach zu still“, sagte Harry.

„Irgendwas passiert immer am Ende des Jahres, oder?“, fragte Neville leise.

„Ja. Ich weiß, dass es dämlich klingt“, sagte Harry und legte die Hand über Dracos Mund, so dass er nicht automatisch darauf antworten konnte. „Aber es ist schon Ende April und ich bin mir sicher, dass Voldemort etwas plant.“

„Du weißt es nicht“, sagte Draco bestimmt und zog Harrys Hand von seinem Mund.

Harry seufzte schwer. Sie hatten diese Diskussion schon – mehr als einmal. „Ich weiß es nicht sicher“, gab er leise zu, es nicht schon wieder mit Draco diskutieren wollend.

„Was lässt dich glauben, dass er etwas plant?“, fragte Blaise besorgt. Weder Harry noch Draco hatte darüber bis jetzt etwas gesagt.

Harry blickte zu Draco, der Blaise wegen der Frage verärgert ansah. Harry wusste, dass Draco ihm geglaubt hatte, obwohl seine Argumente sogar nach dem Gegenteil geklungen hatten. Draco war besorgt und er war kein erfreulicher Besorgter.

Zu Neville und Blaise blickend, bemerkte Harry, dass es nicht die beste Idee war, dieses Thema aufzuwirbeln.

Es irritierte Draco ohne Ende und jetzt würden Blaise und Neville auch nur noch besorgter sein.

„Es ist wirklich nichts“, sagte Harry leise. „Ich mag nur die Stille von Voldemort nicht und weil anscheinend immer etwas zum Schuljahresende geschieht, macht mich das nur umso nervöser.“

Er ließ den Teil aus, dass er in letzter Zeit wieder häufiger ein Ziepen in seiner Narbe spürte. Er sollte das gar nicht mehr fühlen, aber er tat es. Sehr selten fielen seine Okklumentikmauern, besonders seit der Nacht im Herbst, als Draco herausgefunden hatte, wer er wirklich war.

Das Problem war, dass er nicht nur das leichte Ziepen verspürte. Es schien zu merkwürdigen Zeitpunkten zu kommen. Severus und Lucius hatten nie etwas zu berichten, was zu dem Ziepen gepasst hätte. Tatsächlich hatten sie generell ziemlich wenig zu berichten. Hauptsächlich eigentlich nur, dass Voldemort neue Mitglieder rekrutierte, um eine größere Armee zu bauen. Verglichen mit der recht kleinen Versammlung zu seiner Wiederauferstehung, hatte er jetzt fast hundert markierte Anhänger.

Harry war sich sicher, dass Voldemort es überraschend fand, dass sich nicht mehr ihm anschließen wollten. Harry war nicht überrascht, dass die Leute nicht rekrutiert werden zu wollen schienen, aber er verstand nicht,

warum Voldemort so still mit all seinen neuen Mitgliedern war. Warum der plötzliche Drang nach Rekruten? Harry wusste es nicht und das besorgte ihn.

Blaise und Neville schien Harrys Antwort zu reichen, aber das war wahrscheinlich auch mehr wegen Dracos Antwort als wegen Harrys. „Ich weiß nicht, warum du überhaupt besorgt bist“, sagte Draco gedehnt. „Wir sind für alles gewappnet, was hier passieren kann. Todesser könnten in diesem Moment in die Schule stürmen und wir könnten damit umgehen, durch all das Training, das wir hatten.“

„Stimmt“, sagte Harry nachdenklich.

„Natürlich stimmt das“, erklärte Draco ausgelaut. „Also kannst du aufhören nach Ärger zu suchen, wenn es keinen gibt.“

„Denkt ihr zwei wirklich, dass wir einer Todesserattacke standhalten können?“, fragte Blaise und klang ein bisschen ungläubig.

Harry schaute ihn verwundert an. „Blaise“, sagte er langsam. „Unsere Gruppe hat bereits einen Angriff abgewehrt“, erinnerte Harry ihn.

„Oh, das stimmt“, sagte Blaise verlegen.

Draco rollte mit den Augen. „Vielleicht gibt es doch einen Grund sich Sorgen zu machen, Engel“, murmelte Draco.

Harry lachte leise, die Spannung war gebrochen. Sie wandten sich alle wieder beherzter ihren Aufgaben zu.

Schließlich war es Zeit für das Slytherin/Gryffindor Quidditchspiel. Alle erwarteten das Spiel aufgeregt. Harry war so bereit dafür, wie er nur sein konnte.

Harry zog den Besen in die Luft, über die Spieler und hielt automatisch Ausschau nach dem Schnatz. Er fühlte sich trotzdem unglaublich merkwürdig und fehl am Platz. Er hatte kein wirkliches Problem gehabt, als sie gegen Ravenclaw oder Hufflepuff gespielt hatten.

Aber *gegen* das rot und goldene Team zu spielen – das fühlte sich nicht *normal* an. Es fühlte sich nicht wirklich falsch an, aber auch nicht wirklich richtig.

Harry flog um die Umgrenzung des Feldes, Ginny folgte ihm. Sie flogen an Miles vorbei, der die Ringe bewachte und Harry musste sich daran erinnern, dass Miles in seinem Team war. Sie passierten Ron am anderen Ende des Feldes und Harry musste sich daran erinnern, dass er gegen Ron spielte.

Er schob den Anflug von Schuld beiseite und suchte auf dem Feld nach Draco. Draco sollte ihn verfolgen, nicht Ginny. Harry lächelte trotzdem, als er Draco punkten sah, der es schaffte, den Quaffel an Ron vorbei und durch den entferntesten Ring zu kriegen.

Das Feld absuchend, sah er kein Zeichen vom Schnatz. Bemerkend, dass der Klatscher von der Linken kam, tauchte er ab, um ihn zu vermeiden. Die Taktik der Gryffindors wurde bald schon offensichtlich, als Sloper und Kirke die Klatscher bei jeder Gelegenheit zu Harry schossen.

Harry schoss vorwärts und kam neben Crabbe, Goyle flog auf die andere Seite von Harry. „Ich komme mit den Klatscher schon klar“, rief Harry. „Bleibt bei den Jägern, falls sie sich entschließen, die wieder

anzugreifen.“ Crabbe und Goyle nickten zustimmend, sogar als sie die ankommenden Klatscher von Harry weg und zurück zu den Gryffindorjägern schlugen.

„Und fault sie nicht“, fügte Harry hinzu. „Wir können das fair gewinnen und beweisen, dass Slytherin auch ein faires Spiel spielen kann.“

Crabbe und Goyle schauten ihn verwundert an, aber nickten zustimmend, bevor sie wegflogen. Harry lehnte sich in einen Sturzflug, die Klatscher vermeidend, die schon wieder auf ihn gerichtet waren.

Harry hatte nicht viel Zeit sich auf das Spiel zu konzentrieren, ständig in Bewegung, um die Klatscher zu vermeiden, während er nach dem Schnatz suchte und ein Auge auf Ginny behielt, falls sie ihn zuerst erblickte. Besonders, weil sie nicht mehr so dicht bei ihm war.

Harry beschleunigte, um einem weiteren Klatscher auszuweichen und flog dann einen Korkenzieherlooping, um auch dem Zweiten zu entkommen. Er lehnte sich nach vorn, um durch die Gryffindorjäger zu fliegen und grinste, als er genug Störung verursachte, dass Draco den Quaffel bekommen konnte.

Das Muster wiederholte sich, Harry flog und veranstaltete komplizierte Manöver, um den Klatschern auszuweichen, die permanent auf ihn gerichtet waren.

Nach einem besonders knappen Fall war Harry besonders dankbar, dass Lockhart nicht da war, nur für den Fall, dass er getroffen wurde. Sloper und Kirke waren sehr genau mit ihren Schlägen und sie hielten Harry in Bewegung.

Er wurde langsam frustriert, weil er nur wenig Zeit hatte nach dem Schnatz zu suchen. Harry flog als nächstes zu Ginny. „Schon Glück gehabt?“, fragte er mit einem Grinsen, flog dicht zu ihr und war froh über die Ruhe vor den Klatschern.

„Nein“, grinste Ginny zurück. „Obwohl ich mehr Zeit habe als du.“

Harry lachte, obwohl seine Augen schon wieder über das Feld streiften.

„Malfoy punktet erneut! 60:40 für Slytherin!“

Harry hörte Ginnys Stöhnen über dem Gejubil der Slytherins hinweg. Viele Mitglieder der anderen Häuser schienen dieses Jahr auch für Slytherin zu jubeln. Er grinste Ginny zu, als sie um die Torstangen von Slytherin flogen.

Plötzlich erblickten sie den Schnatz zur gleichen Zeit und waren weg. Wieder einmal verblasste für Harry wieder alles im Hintergrund.

Er suchte sich einen Weg durch die ganzen Jäger, Ginny direkt neben ihm. Den ganzen Weg über das Feld hinweg schnappten sie nach ihm oder wichen irgendwem aus. Harry duckte sich und folgte dem Schnatz durch einen der Torringe, bevor er eine Rollwende machte, als der Schnatz abrupt stieg und wieder in die Mitte des Feldes schoss.

Harry wusste nicht, was Ginny getan hatte, aber plötzlich war sie wieder an seiner Seite. Sie wichen den anderen Spielern auf ihrem Weg aus, bevor sie in einen scharfen Sturzflug gingen, weil der Schnatz zur Erde schoss.

Er fühlte die Schwerkraft zu seiner Geschwindigkeit hinzukommen und das Adrenalin durchpumpte ihn, als er zur Erde raste, die Augen auf den Schnatz gerichtet. Er bekam nur nebenbei mit, wie Ginny sich

zurückzog, seine Hand griff aus ... und seine Finger schlossen sich um den Schnatz, während er den Besen mit einer Hand scharf nach oben zog und anmutig wieder in die Luft stieg und der Sound wieder in seine Ohren drang.

„Slytherin gewinnt! 210:40! Dustin Snape hat den Schnatz gefangen und Slytherin gewinnt!“

Harry grinste breit, als ihn das Slytherinteam plötzlich umschwärmte und Draco ihn mitten in der Luft küsste. Draco brach ab und schrie triumphierend auf. Harry blinzelte ihn träge an, einen Rausch der anderen Sorte fühlend.

Er war nicht wirklich besorgt von seinem Besen zu fallen, als er vom Team umgeben wieder zur Erde flog.

„Du hast gewonnen! Wir haben gewonnen!“, rief Draco.

Die nächsten zwanzig Minuten oder so hielt sich Harry so weit wie möglich aus dem Rampenlicht. Er richtete alle Aufmerksamkeit so gut wie möglich auf Draco, der Kapitän, der aussah, als würde er auf Wolken gehen in all der Aufregung.

Harry beobachtete Draco mit benebelter Nachsichtigkeit, als Ron und Ginny hinter ihm auftauchten. Ron schaute so aus, als hätte Ginny ihn gegen seinen Willen dorthin geschleppt, auf dem Gesicht ein Ausdruck voller Enttäuschung.

Harry dachte, dass er ein bisschen grün aussah. „Geht's dir gut, Ron?“, fragte er.

Ron öffnete den Mund, dann schloss er ihn wieder und schien unfähig etwas zu sagen. Er schaute Draco zu, wie er um das Feld stolzierte und die Glückwünsche aller entgegen nahm.

„Wird schon“, sagte Ginny die Augen verdrehend. „Wir wollen euch nur beglückwünschen.“

„Danke“, sagte Harry und wechselte ein Grinsen mit ihr. „Ihr habt gut gespielt.“

Sie betrachtete ihn einen Moment lang nachdenklich. „Ihr auch“, sagte sie. Ginny zögerte etwas, bevor sie fort fuhr. „Ehrlich gesagt glaube ich, dass Slytherin ein faireres Spiel gespielt hat als Gryffindor.“

Harry zuckte unbekümmert mit den Schultern. „Eure Strategie war göltig.“

„Aber nicht besonders anständig“, sagte sie schief. „Es ist etwas ungewöhnlich, dass Slytherin ein besseres Spiel als Gryffindor spielt.“

„Vielleicht“, grinste Harry mit einem weiteren Schulterzucken.

„Weißt du“, sagte Ron langsam und holte damit Harrys und Ginnys Aufmerksamkeit zurück. „Ich glaube, das Spiel hat Malfoy sogar mehr bedeutet als mir.“

Ginny blickte ihren Bruder stolz an, während Harry ihn überrascht anschaute. Das musste eines der schwierigsten Eingeständnisse sein, das Ron jemals gemacht hatte.

„Das bedeutet ihm eine Menge“, gab Harry leise zu.

Ron schloss die Augen fest und sah aus, als würden die nächsten Worte ihn alles kosten, was er hatte. „Er hat den Sieg verdient“, sagte Ron. „Er hat fair gespielt.“

Harry spürte, wie die Schuld ihn ihm wieder aufstieg. Zählte es, wenn einer seiner Spieler nicht der war, für

den ihn alle hielten?

„Natürlich hatte Malfoy dich auch für sich eingesetzt, was es zu einem Kinderspiel gemacht hat“, sagte Ron schief.

Unwissend ließen Ron's Worte Harry etwas besser fühlen. „Also glaubst du, dass Slytherin auch ohne mich hätte gewinnen können?“, fragte Harry mit einem frechen Grinsen.

„Wenn du nicht als Sucher gespielt hättest, dann Malfoy. Ginny hätte so oder so harte Konkurrenz gehabt“, gab Ron mit einem Schulterzucken zu.

„Hey! So schlecht bin ich nun auch nicht!“, protestierte Ginny, doch sie lachte mit ihrem Bruder.

„Nein, aber sie sind besser“, gab Ron zu und seufzte schwer. Dann hellte sich seine Miene auf. „Aber ich denke, dass wir sonst gleich gut waren.“

„Ja, das glaube ich auch“, sagte Harry und grinste wieder. Er fühlte sich sehr, sehr glücklich über Rons widerwillige Akzeptanz über den Sieg der Slytherins. Wenn er es so schnell nach dem Spiel akzeptieren konnte und den Sieg nicht nur Dustin zuschrieb, dann liefen die Dinge gut. Es schien, als würde Ron auch erwachsen werden.

Sie standen eine Minute lang still da und beobachteten Draco, der um das Feld tänzelte. „Du solltest vielleicht mal gucken gehen, ob du ihn noch bremsen kannst“, sagte Ron amüsiert.

„Du willst ihm nicht selbst gratulieren?“, fragte Harry unschuldig. „Kapitän gegenüber Kapitän und so?“

Ron schaute panisch. „Ähm, ich glaube nicht. Er scheint ziemlich beschäftigt zu sein.“

Harry und Ginny lachten. „Haut schon ab“, sagte Harry ihnen. „Ich kann es euch nicht verübeln, dass ihr ihm jetzt nicht unter die Augen treten wollt.“ Er blickte zu Draco. „Ich weiß selbst nicht, wie ich gerade mit ihm umgehen soll“, sagte Harry mit einem verträumten Lächeln.

„Zum Glück musst du es machen und nicht ich“, sagte Ron mit einem Grinsen. Harry beobachtete Draco wieder, während Ron und Ginny das Feld verließen.

„Glückwunsch.“

Harry drehte sich um und strahlte seinen Vater an. Er war glücklich, als er in Öffentlichkeit eine seltene Umarmung bekam. Er wusste, dass sein Vater auch damit zufrieden war, dass Slytherin gewonnen hatte.

Severus war überrascht, aber zufrieden, als Harry von seinem Gespräch mit Ron und Ginny erzählte. „Es scheint so, als hättest du es heute in mehr als einem Weg gut gemacht“, sagte Severus stolz.

Harry grinste glücklich. „Es war jedenfalls besser, als ich erwartet habe“, gab er zu.

„Darf ich vorschlagen, dass du Draco einsammelst, bevor er das Haus Slytherin noch weiter beschämt?“, schlug Severus vor. „Es würde nicht gerade gut aussehen, wenn alle sein Verhalten anstatt des Sieges in Erinnerung behalten.“

„Muss ich?“, winselte Harry.

Severus Augen funkelten amüsiert. „Du hast das Monster erschaffen, jetzt musst du dich drum kümmern.“

„Ich habe *das* nicht erschaffen“, protestierte Harry.

„Kümmere dich drum“, befahl Severus erneut und lächelte Harry an.

„Also gut“, sagte Harry ärgerlich, aber er konnte sein Amusement nicht länger verbergen und grinste seinen Vater an, bevor er seinen Freund aufschnappte und ihn in die Umkleide zog.

„Wir haben gegen Gryffindor gewonnen!“, frohlockte Draco triumphierend, schnappte Harry an der Taille und schwang ihn herum.

„Lass mich runter!“, protestierte Harry und lachte. „Wer verbringt nun zu viel Zeit mit Blaise?“

„Aber wir haben gewonnen!“, krächte Draco wieder, obwohl er Harry hinunter ließ.

Harry schüttelte kläglich den Kopf und beobachtete amüsiert, wie sein normalerweise ruhiger und gesitteter Freund in der Umkleide tänzelte und dem restlichen Team gratulierte und sich triumphierend damit brüstete, wie sie Gryffindor geschlagen hatten.

„Wer ist das?“, fragte Miles leise, der sich neben Harry stellte.

„Ich glaube, es ist Draco“, sagte Harry schief. „Aber ich kann es nicht garantieren.“

Miles lachte, aber schenkte Harry einen gerissenen Blick. „Soll ich das restliche Team hier rausjagen, so dass du ihn erstmal wieder runterholen kannst, bevor er sich noch selbst verletzt?“

„Wahrscheinlich eine gute Idee“, sagte Harry ernst, der beobachtete, wie Draco sich an einigen tief hängenden Rohren an der Decke entlang hangelte. Bei einem Aufschwung ließ Draco los und landete behände mit den Füßen auf einer nahen Bank. Er tänzelte über die Bank und sang etwas, dass sich so anhörte, als wäre Weasley nicht mehr der King und dass ein neuer Prinz in der Stadt wäre.

„Sicher, dass er nicht betrunken ist?“, fragte Miles amüsiert.

Harry schnaubte. „Nein, Draco ist ein sanfter Betrunkener. Er scheint nur bei einem Sieg über Gryffindor high zu werden.“

Harry begann sich seine Quidditchuniform auszuziehen, während Miles das restliche ausgelassene Team einsammelte und sie aus dem Raum trieb.

„Hey! Wo gehen alle hin?“, protestierte Draco.

„Zurück in die Schlafräume um zu feiern“, erwiderte Miles. „Du bleibst hier und feierst ein bisschen mit Dustin.“

Dracos Augen leuchteten, als er sah, wie Harry sein Hemd auszog und war augenblicklich einverstanden. „Na dann raus hier“, befahl er den anderen. Sie verschwanden und lachten dabei.

Draco schlenderte zu Harry, aber Harry wich ihm aus. „Strippe“, befahl Harry. „Wir nehmen eine Dusche.“

Aus seiner Hose steigend beobachtete er Draco amüsiert. Ihm war noch nie aufgefallen, dass man so schnell aus der Quidditchuniform kommen konnte. Seinen Kopf schüttelnd trat Harry zu den Duschen und machte das Wasser an.

Seinen Kopf nach hinten fallen lassend, ließ er das heiße Wasser den Schweiß und Dreck weg waschen, erlaubte dem Wasser ihm die Anspannung zu nehmen. Nach ein paar Minuten bemerkte er, dass Draco ihm nicht gefolgt war, wie er es erwartet hatte und öffnete die Augen, um ihn zu suchen. Er blinzelte das Wasser aus seinen Augen und schaute erstaunt hinunter, als er bemerkte, dass Draco vor ihm kniete.

Draco blickte mit Lust gefüllten Augen und Harry fühlte, wie er sofort hart wurde. „Draco?“

„Du hast mich dafür belohnt, dass ich mit bei den Gryffindors gut benommen habe“, sagte Draco gedehnt. „Dann scheint es jetzt Zeit zu sein, dass ich dich dafür belohne gut für die Slytherins gespielt zu haben.“

Harry verlor jegliche Gedanken daran, was er gerade sagen wollte, als Dracos pinke Zunge gegen die Spitze seines Schwanzes stieß. Draco schaute ihn durch mit Wasser benetzten Wimpern an, als sich seine Lippen teilten und er Harrys Länge in seinen Mund nahm.

„Belohnungen sind gut“, hauchte Harry und genoss die Explosion der Empfindungen, die Dracos warmer, feuchter Mund und seine Zunge in ihm auslösten.

Den Halt brauchend griff Harry nach Dracos Kopf und vergrub die Finger in den nassen Locken. Seine Hüften bewegten sich von selbst, als Draco mehr von ihm in sich aufnahm und schwer schluckte.

Dracos Hände griffen locker um Harrys Hüfte und Harry war irgendwie überrascht, aber sehr erfreut, als Draco seine Hüften vorzog und ihn ermutigte seinen Mund zu ficken. Das war keine der Sachen, von denen Draco normalerweise besonders angetan war.

Harry würde das nicht hinterfragen und stöhnte tief auf, als Draco ihn ganz in sich aufnahm. Harry war sorgsam darauf bedacht Draco nicht weh zu tun, als er damit begann Dracos Mund ernsthaft zu vögeln, ein sanftes vor und zurück seiner Hüften, rein und raus aus der wundervollen Höhle von Dracos Mund.

Harry warf seinen Kopf einige Momente lang zurück, der Duschstrahl traf genau auf sein Gesicht, bevor er wieder zu Draco blickte.

„Oh Gott, Draco“, hauchte er bemerkend, dass Draco sich selbst streichelte. „Draco“, schrie Harry seinen Namen warnend und Draco antwortete, indem er ihn bis zur Wurzel schluckte und seufzte. Harry kam hart und schoss seinen Samen direkt in Dracos Hals.

Mit zitternden Beinen stolperte Harry zurück, bis er gegen die Wand stieß und sich gegen sie lehnte, dankbar für die Stütze.

Draco stand auf und presste sich gegen Harry, küsste ihn träge. Harry schmeckte sich selbst, als er sanft an Dracos Zunge saugte. Er dachte kurz über die Tatsache nach, dass einer von Malfoys Geschmäckern er selbst war. Keine schlechte Sache.

„Gut?“, fragte Draco, seine Stimme klang kratzend. Harry grinste, dachte, dass es sexy klang, aber er wusste, dass Draco es hasste.

„Ich mag Belohnungen“, antwortete Harry, der praktisch vor Zufriedenheit schnurrte.

Draco schaute ebenfalls zufrieden aus und schmunzelte Harry an. "Ich dachte, du hättest es verdient, weil du das Spiel heute gewonnen hast."

Harry schüttelte bei der Erinnerung nur den Kopf. „Also, fühlst du dich wieder ruhiger?“, fragte er schief.

Draco schenkte ihm ein freches Grinsen. „Vielleicht. Ich glaube, wir sollten fertig duschen und vielleicht noch in unser Zimmer gehen, damit du mir den Verstand rausvögeln kannst, bevor wir zur Slytherinfeier gehen.“

„Geht klar“, sagte Harry eifrig, ziemlich glücklich mit dem Plan. Er dachte, dass es sinnvoller wäre, Draco um den Verstand zu vögeln, als dass Draco über ihren Sieg den Verstand verlor.

Sie traten in den Slytheringemeinschaftsraum, der fast sofort in lautes Gejubel ausbrach, als sie sie sahen. Draco und Harry schmunzelten die Menge an, als sie sich einen Weg zu ihrer üblichen Couch bahnten, auf der sie immer saßen, wenn sie mal da waren.

Blaise reichte ihnen beiden Drinks, ein weites Grinsen auf seinem Gesicht. „Glückwunsch!“

„Danke“, sagte Harry und erwiderte Blaise Grinsen. Er nahm einen großen Schluck von dem Whiskey und wunderte sich abwesend, woher Blaise ihn hatte. Er wusste sicherlich, was Harry bevorzugte. Harry wollte diese Nacht nicht betrunken werden. Bei seinem Glück würde Voldemort wieder Ärger veranlassen und sich dann mit einem Katar damit herumschlagen zu müssen war *kein* Spaß.

In der nächsten halben Stunde kam fast jeder zu ihnen und gratulierte Harry und Draco zum Sieg. Harry wehrte alles ab und ließ Draco seinen Ruhm als Kapitän haben.

Neville war da und schenkte Harry ein verwirrtes, aber dennoch verständnisvolles Lächeln. Neville war immer noch verwirrt von der Idee, dass Harry für Slytherin spielte und ihm damit zum Sieg verhalf, aber er verstand auch die Position, in der Harry sich gerade befand. Besonders, wenn es um all die Aufmerksamkeit ging, die er nun abzuwehren versuchte.

Harry zuckte mit den Schultern und schenkte Neville ein klägliches Lächeln. Außer des Alkohols anstatt von Butterbier war die feiernde Menge gar nicht so viel anders als die Partys, die Gryffindor nach einem Sieg über Slytherin gefeiert hatte.

„Du bist das alles gewohnt, oder?“, wisperte Draco in sein Ohr, der den Wechsel zwischen Harry und Neville beobachtete hatte.

Harry winselte leicht. „Ähm, ja“, gab er zu.

Draco schüttelte reumütig den Kopf. „Ein Grund mehr für mich dankbar zu sein, dass du nach Slytherin gekommen bist.“

Harry zuckte und lächelte ihn verlegen an, dankbar, dass Draco nicht wütend über vergangene Niederlagen war.

Miles kam vorbei und klopfte Harry auf die Schulter. „Gut zu sehen, dass du Draco wieder zu uns gebracht hast.“

Harry kicherte, während Draco protestierte: „Ich war nie weg.“

Harry beschrieb fröhlich Dracos Verhalten in der Umkleidekabine, was so ziemlich jeden amüsierte.

„Draco war heute etwas aufgeregt“, stimmte Blaise mit einem großen Grinsen zu. „Aber jetzt scheint er sich wieder beruhigt zu haben.“

Harry schnaubte amüsiert. „Naja, er ist jetzt gefickt und ziemlich verklärt.“

„Es war einfach ein vollkommen erfolgreicher Tag“, sagte Draco gedehnt.

Alle lachten und ließen sich nieder, um einfach zu entspannen und zu feiern.

Ein Chap, bei dem jeder von euch auf seine Kosten gekommen sein sollte, oder? ;D

Wie findet ihr das Spiel und die Reaktionen der einzelnen Mannschaften? Ich glaube, hier wird klar, wie viel Einfluss Dustin wirklich hat ^^

Wir ihr sicherlich gemerkt habt, haben wir einen ziemlich großen Sprung von Neujahr bis Ende April hingelegt, aber dafür geht es dann ab dem nächsten Chap wieder richtig zur Sache.

Ich befürchte, dass es wieder erst Sonntag was werden wird, aber das schafft ihr doch, oder? ;D

Wünsche euch ein schönes Wochenende (:

Whiskey und Chips hinstell

Neuigkeiten

jujaja: Ja, Harry hat wirklich Fortschritte gemacht ;D Insgesamt sind es 48 Kapitel, von daher noch 3 Wochen Zeit, bis du nichts mehr zu tun hast :D Die Geschichte wurde direkt nach dem 5. Band geschrieben, also tatsächlich ohne die Vorkenntnisse von Band 6 und 7. Und meiner Meinung sind in Band 6 ja auch ziemlich viele Andeutungen versteckt, dass da was zwischen Harry und Draco sein könnte. ^^

So, weiter geht's mit einem Kapitel, bei welchem mir das Übersetzen sehr viel Spaß bereitet hat und das mir auch sehr schnell von der Hand gegangen ist. Ich hoffe, ihr genießt das Kapitel genauso wie ich (;

42. Neuigkeiten

Harry und Draco saßen bei den anderen Slytherins und aßen Frühstück, als die Posteulen in die Große Halle flogen. Harry blickte auf, wie er es immer tat, aber erwartete nicht wirklich etwas. Draco andererseits hatte seine tägliche Lieferung des Tagespropheten und eine der Familieneulen landete auf dem Tisch. Harry bezahlte die Eule mit der Zeitung, während Draco den Brief von seinem Vater abband.

Draco hatte nicht einmal die Chance den Brief zu öffnen, bevor Harry auch schon keuchte. Harry legte die Zeitung auf den Tisch, so dass sie beide etwas sehen konnten. Das farbige Foto zeigte eine schlichte weiße Wand mit einer rot geschriebenen Botschaft.

***Wo bist du, Harry Potter?
Komm aus deinem Versteck
oder wer weiß, wer sonst noch sterben wird.***

Das Bild war einfach und doch schrecklich entsetzlich. Die Botschaft selbst war einfach. Was das Bild so entsetzlich machte, war, dass die Worte ganz klar mit Blut geschrieben worden waren. Die hellen roten Worte tropften buchstäblich aus dem Bild. Das leuchtende rot war ein starker Kontrast zur weißen Wand, die den Hintergrund des Bildes ausmachte.

Es war nur eine weitere Sache in diesem schockierenden rot und weißem Bild zu sehen. An der Wand hing ein eingerahmtes Bild an der Wand. Es war ganz eindeutig ein Familienfoto, obwohl Harry wusste, dass dort schon immer ein Mitglied gefehlt hatte. Dieses eine Detail sagte Harry genau, wo dieses Bild aufgenommen wurde.

Harry und Draco starrten sich einen Moment lang an, bevor sie sich wieder der Zeitung zuwandten, um den Artikel zu lesen.

Du-Weißt-Schon-Wer hinterlässt Nachricht für Harry Potter

Du-Weißt-Schon-Wer sucht nach Harry Potter. Harry Potter überlebte den Todesfluch, als er ein Jahr alt war und veranlasste damit den langjährigen Sturz von Du-Weißt-Schon-Wem. Harry Potter wurde zu den Verwandten seiner Mutter geschickt, um dort zu leben. Seine Tante, sein Onkel und Cousin – zu sehen im obigen Foto – wurden heute früh tot aufgefunden. Nachdem das Ministerium eine Eule erhalten hatte, in der der Ratschlag enthalten war, das Haus der Dursleys zu prüfen, wurden sofort Auroren losgeschickt. Die Dursleys wurden gefoltert, bevor sie schließlich umgebracht wurden und diese Nachricht wurde für ihren Neffen an der Wand gelassen.

Du-Weißt-Schon-Wer ist zurück gekehrt und will offensichtlich Rache an Harry Potter üben. Die Gerüchte der letzten Jahre zeigen, dass er bis jetzt noch nicht erfolgreich damit war.

Vielleicht ist das auch der Grund, warum Harry Potter sich versteckt hält. Hat Harry Potter Angst, dass sein Glück vorbei ist? Wenn er nicht zurückkehrt, wer wird dann Voldemort besiegen können? Sicherlich wird Harry Potter aus seinem Versteck kommen, um Du-Weißt-Schon-Wem gegenüber zu treten. Er hat es schon zuvor gemacht. Wir brauchen Harry Potter.

Unglücklicherweise scheint niemand zu wissen, wo der Retter der Zaubererwelt steckt. Quellen bezeugen uns, dass er dieses Schuljahr nicht an die Hogwartsschule für Zauberei und Hexerei zurück gekehrt ist. Er wird seit Monaten vermisst. Die einzige Bemerkung, von der wir wissen, ist, dass er an einem sicheren Ort trainiert. Lasst uns hoffen, dass sich das Training auszahlen wird. Wir müssen den Retter der Zaubererwelt rückkehren lassen.

Harry senkte den Kopf und rieb sich die Nasenwurzel, wie es sein Vater auch immer tat. Er fühlte, wie Draco eine Hand auf seinen Rücken legte und irgendwie halfen die kleinen Kreise, die er auf seinem Rücken zog, etwas, um seine Nerven zu beruhigen. Er konnte im Moment nicht zusammenbrechen. Er mochte die Dursleys nicht wirklich, aber das hieß nicht, dass er sie tot sehen wollte. Er war nicht wirklich glücklich darüber, dass ihr Tod seine Schuld war.

Harry blickte von der Zeitung auf und bemerkte, dass viele Augen aus dem Raum auf ihn gerichtete waren. Harry hatte die DA gut vorbereitet und sie schauten zu ihm, erwarteten, dass er ihnen sagte, wie sie mit dieser neuen Information umgehen sollten.

Harrys Gedanken rasten. Die Ironie dieser Situation war verwirrend. Wenn sie nur bemerken würden, dass sie die ganze Zeit Harry Potter anschauten. Harry Potter versteckte sich in offener Sicht und es war sichtbar effektiv. Es schien so, als würde es trotzdem für ihn wichtig werden zurückzukehren. Aber wie? Er seufzte schwer. Das würde ein Tag voller Treffen werden.

Harry zog seine Galleone aus der Tasche und setzte die Zeit für das nächste DA-Treffen fest. Er würde zu den Mitgliedern sprechen und sie irgendwie beschwichtigen. Er änderte das Datum und die Zeit auf fünf Uhr heute Nachmittag – nach dem Unterricht und vor dem Abendbrot. Überall in der Halle griffen die Schüler in ihre Taschen und die Erleichterung war spürbar. Sie hatten etwas, worauf sie sich fokussieren konnten.

Wenn Harry nur einen Fokus hätte. Er blickte zum Lehrertisch. Beide, Dumbledore und sein Vater, blickten mit Sorge zu ihm. Er nickte ihnen beiden zu, bevor er sich wieder zu Draco wandte. Harry legte seinen Kopf auf Dracos Schulter und wisperte leise in sein Ohr: „Wirst du mit mir in Dumbledores Büro kommen?“

Dracos Antwort lag darin, sich vom Tisch zu stoßen und Harry seine Hand hinzuhalten. Harry straffte seine Schultern und beide Jungen schlenderten aus der Halle, die Köpfe hoch erhoben. Harry schaffte es bis in Dumbledores Büro, dann brach er auf der Couch zusammen. Draco schlang seine Arme um ihn und murmelte beruhigende Töne in Harrys Haare, während er ihm über den Rücken streichelte.

Harry weinte leise an Dracos Schulter. Er war sich nicht sicher, warum er genau weinte. Er hatte die Dursleys gehasst, als sie noch gelebt hatten. Er war sich sicher, dass ihre gemeinsame Vergangenheit zu schlecht war, als dass er um sie trauern konnte. Er wollte sie dennoch nicht tot sehen. Viel mehr war Harry darüber aufgeregt, dass drei weitere Menschen wegen ihm gestorben waren.

Nur wen würde sich Voldemort nächstes Mal aussuchen, wenn Harry nicht zurück kam? Darauf sollte Harry wahrscheinlich seine Aufmerksamkeit lenken.

Dumbledore und Snape traten in das Büro. Dumbledore setzte sich in den Stuhl hinter seinem Schreibtisch, aber Snape setzte sich auf die andere Seite von Harry auf die Couch. Er legte eine Hand auf Harrys Schulter.

„Wie fühlst du dich?“, fragte Severus.

Harry verließ Dracos Arme nicht, aber er trocknete die Augen und hob den Kopf. Er lächelte seinen Vater matt an. „Hab mich schon besser gefühlt.“ Aber dann nahm er einen tiefen Atemzug und setzte sich aufrecht hin. Er schätzte es, dass Draco trotzdem einen Arm um seine Taille liegen ließ. Die Wärme beruhigte seine erschöpften Nerven.

Er nahm einen erneuten Atemzug, bevor er zu Reden begann. „Es tut mir nicht wirklich Leid, dass sie tot sind und das ärgert mich ein bisschen. Ich werde sie mit Sicherheit nicht vermissen. Wie auch immer, trotzdem sie so schrecklich zu mir waren, bin ich mir nicht sicher, ob sie es wirklich verdient haben zu sterben. Das ist nicht ihr Krieg und es ist ironisch, dass sie all die Jahre versucht haben sich von jeglicher Art von Magie zu distanzieren, nur um im Endeffekt durch Magie zu Tode gefoltert zu werden. Und das alles wegen mir.“

„Du weißt, dass es nicht deine Schuld ist, mein Junge“, sagte Dumbledore. „Voldemort ließ sie töten und er ist derjenige, der für ihren Tod verantwortlich ist.“

„Voldemort hat vielleicht ihren Tod veranlasst, aber er hätte sie nicht ausgesucht, wenn sie nicht meine Verwandten wären“, sagte Harry. „Sie sind wegen dem Krieg zwischen mir und Voldemort gestorben. Das ist ein Kampf mehr, den er gewonnen hat.“

Harry nahm einen weiteren tiefen Atemzug. Die anderen waren leise und erlaubten Harry sich zu sammeln. „Ich weiß, dass der Tod der Dursleys nicht wirklich meine Schuld ist. Es ist vielleicht krank, aber ich bin froh, dass Voldemort sie ausgesucht hat, um mir die Nachricht zukommen zu lassen und niemand anderen. Wie auch immer, Voldemort war ziemlich erfolgreich – mir ist klar, dass Harry Potter irgendwie wieder zurückkehren muss.“

Die anderen schauten nach dieser Aussage ziemlich unbehaglich aus, aber Harry fuhr fort. „Ich werde mich nicht einfach zurücklehnen und abwarten, wen Voldemort als nächstes wegen mir umbringen wird.“

„Aber Engel“, fing Draco an, bevor Harry ihn unterbrach.

„Nein, ich muss etwas tun“, sagte er bestimmt. Harry schaute sie einzeln an. „Es gibt nur wenige Leute, die wissen, dass ich mich die ganze Zeit in der Öffentlichkeit versteckt habe. Wir müssen herausfinden, wie wir 'Harry Potter' wieder als solchen in die Öffentlichkeit bringen. Und es muss bald sein, bevor Voldemort sich für etwas anderes entscheidet“, fügte er hinzu.

Dumbledore ergriff das Wort. „Severus, hast du eine Idee, was Voldemort plant? Überhaupt irgendeine Idee?“

„Nein“, sagte Severus langsam, während er nachdachte. „Der Dunkle Lord scheint ziemlich verschlossen über diese Pläne zu sein. Tatsächlich habe ich auch nichts von Lucius gehört.“

Da schauten Harry und Draco sich an. „Wartet“, sagte Draco. „Ich habe heute Morgen einen Brief von meinem Vater bekommen, aber ich habe ihn wegen den Nachrichten in der Zeitung total vergessen.“ Er holte schnell den Brief aus seiner Robe und öffnete ihn. Er überflog ihn, während die anderen warteten und dann las er ihn laut vor.

Draco,

die Neuigkeiten im Tagespropheten diesen Morgen werden nicht gut sein, wie du sicherlich schon herausgefunden hast. Es ist leider so, dass nicht alle Details über dieses entsetzliche Geschehen berichtet wurden. Zumindest ist das meistens der Fall beim Tagespropheten.

Ich werde später hoffentlich noch bei unseren üblichen Arrangements einen gemeinsamen Freund treffen. Vielleicht kannst du dich auch mit Freunden treffen. Es wäre vielleicht eine Wohltat für deine Freunde, wenn sie wüssten, dass dein Vater sich mit anderen trifft, um über die Geschehnisse zu reden.

Ich hoffe, es geht dir gut, mein Sohn.

Dein dich liebender Vater,

Lucius

„Naja, offenbar hat Vater mehr Informationen. Hoffentlich weiß er, was Voldemort genau geplant hat“, sagte Draco.

Harry schaute ihn verwundert an. Er hatte in den letzten Monaten selbst einige von Lucius Briefen gelesen und war sie irgendwie schon gewohnt. Dieser hier war klarer als manch anderer, aber er konnte noch immer nicht sehen, was Lucius *Offensichtliches* schrieb. Severus schien allerdings das Gleiche wie Draco herauszuhören.

„Sicher“, sagte Severus. „Wenn man von dem Brief deines Vaters ausgeht, dann hat er wertvolle Informationen. Er scheint dich auch dabei haben zu wollen.“ Er schaute zu Dumbledore. „Unter dem Umständen wäre es vielleicht am Besten, wenn ich den Tarnumhang verwende und Lucius heute Abend in dein Büro bringe.“

„Sicher, Severus“, stimmte Dumbledore zu. „Wenn Lucius dazu bereit ist, dann wird er sicherlich auch ziemlich nützlich sein einen glaubbaren Plan zu entwerfen. Besonders mit den Zusatzinformationen, die er zu haben scheint.“

Draco hob die Stimme. „Ich bin mir sicher, dass Vater zustimmen wird. Er ist genau bereit wie alle anderen, dem ein Ende zu setzen.“ Er schaute zu Harry. „Naja, vielleicht nicht genauso wie Harry, aber er will das auch endlich hinter sich haben.“

„Na dann“, sagte Dumbledore. „Severus, du wirst Lucius wie geplant treffen und wir werden uns alle um 9:30 Uhr heute Abend hier wieder versammeln. Wir werden sehen, was er zu sagen hat und dann werden wir einen brauchbaren Plan ausarbeiten.“

„Eine Sache noch, bevor du gehst, Harry“, stoppte Dumbledore Harry, bevor er ging. „Es scheint, als wäre während des Frühstücks ein DA-Treffen einberufen worden.“ Seine Augen zwinkerten wieder fröhlich.

„Ja“, sagte Harry mit einem kleinen Lächeln. „Ich habe ein Treffen für fünf Uhr heute angesetzt. Nur das Treffen anzusagen schien die Stimmung schon ein bisschen zu entspannen. Du und jeder andere Professor seid Willkommen.“

„Gewiss“, sagte Dumbledore mit einem eigenen Lächeln. „Du bist ein natürlicher Anführer, Harry. Ich bin sicher, dass dein Treffen erfolgreich sein wird.“

Harry und Draco bemerkten, dass sie damit entlassen waren. „Danke, Albus“, sagte Harry, bevor er mit Draco Hand in Hand aus der Tür ging.

Bevor sie die Treppen verließen, stoppte Severus Harry und zog ihn in eine kurze Umarmung. „Es wird alles gut, Harry“, sagte er. „Voldemorts Zeit wird kommen. Der Tag wird kommen, an dem du einfach mal entspannen kannst und dir keine Sorgen mehr um mehr Tote machen musst.“

„Ich weiß, Vater. Ich hoffe nur, dass der Tag früher als später kommt“, erwiderte Harry.

Harry und Draco kamen zu früh zum Raum der Wünsche. Zumindest hatten sie gedacht, dass sie zu früh wären. Das Treffen war für 5:00 Uhr einberaumt worden, aber schon um 4:30 Uhr war der Raum fast voll. Sie gingen an die Spitze des Raumes und fanden Ron und Hermine.

Hermine sprach: „Ich dachte, ich komme her und lese nochmal ein paar Sachen nach dem Unterricht nach. Aber als ich kurz nach 3:00 hier ankam, warteten schon Leute draußen auf dem Gang. Es schien einfach praktisch den Raum zu öffnen und alle reinzulassen. Seitdem kommen ständig Schüler hinzu.“

Sie schaute Harry an. „Dustin, ich weiß nicht, was genau du allen erzählen kannst, aber du scheinst zu bemerken, dass alle von dir erwarten, dass du einen Sinn in die Nachrichten von heute Morgen bringst. Hast du etwas, was du ihnen sagen kannst?“, fragte sie.

Harry seufzte leise und schaute kurz auf den Boden. Dann richtete er sich auf und straffte die Schultern. Er blickte wieder Hermine an. „Ich kann nicht mehr sagen, als sie aus dem Tagespropheten erfahren haben, aber ich habe definitiv einige Sachen, die ich der Gruppe heute sagen will.“

„Gut“, war alles, was Hermine sagte, bevor sie sich wieder dem Buch zuwandte, das sie gelesen hatte, bevor sie gekommen waren. Ron schaute sie nur an und verdrehte die Augen. Wann hatte Hermine mal *kein* Buch, das sie las?

Draco zog Harry zu der Wand und glitt anmutig daran nieder auf den Boden und zog Harry mit sich runter. Harry setzte sich zwischen Dracos Beine und lehnte sich gegen seine Brust. Draco schlang die Arme um Harry, aber ließ seinen Kopf gegen die Wand fallen und blickte an die Decke.

Harry blickte ebenfalls an die Decke. Jeder, der das Paar anschaute, wunderte sich, was sie dort so faszinierend fanden. Tatsächlich hielten ziemlich viele Leute inne, um selbst dort hoch zu schauen, aber es war nur eine schlichte alte Decke. Aber Harry und Draco blickten weiterhin zur Decke, als wären all die Antworten dort geschrieben. Wenn es doch nur so wäre.

Wirklich, das zur Decke starren schien ihnen einen Fokus zu geben, viel mehr als nur mit all den anderen Leuten im Raum zu sein. Beide waren in ihren eigenen Gedanken verloren, was eigentlich los war. Trotz ihrer Neugierde ließen alle sie in Ruhe.

Harry dachte über die Dursleys nach, wenn er es jemandem erzählen wollte. Was er aber nicht wollte. Aber er dachte trotzdem über sie nach. Es war schwierig seinem Hirn klar zu machen, dass die Leute, die ihn aufgezogen hatten, wenn auch schlecht, tot waren. Er fühlte sich, als müsste er mehr fühlen. Aber die Tatsache blieb, dass er sich nicht schlecht deswegen fühlte. Desto mehr er darüber nachdachte, desto mehr wurde ihm bewusst, dass er wahrscheinlich genau fühlte, als wäre irgendeiner anderen Familie, die er nicht kannte, das gleiche passiert. Er fühlte sich schlecht, weil diese Leute zu Tode gefoltert worden waren, aber das war's auch schon. Es gab keinen Grund zum Klagen, da er diesen Sommer alle Bindungen zu ihnen gekappt hatte. Er fühlte sich wahrscheinlich mit ihrem Tod besser als mit irgendeinem einer unbekanntes Familie. Die Dursleys hatten ihm das Leben lange genug zur Hölle gemacht.

Das Schlimme daran war Voldemort und seine Pläne. Harry konnte nur hoffen, dass Lucius Informationen hatte, die ihnen helfen konnten. Harry kümmerte sich vielleicht nicht wirklich darum, dass die Dursleys tot waren, aber er war sich sicher, dass er anders fühlen würde, wenn Voldemort Harrys wahre Freunde und Familie in die Hände kriegen würde. Harry war bestrebt, das nicht geschehen zu lassen.

Draco dachte über Harry nach. Er hatte eine Menge Respekt vor Harry und er wusste, dass Harry stark war. Aber Draco war besorgt, wie viel Druck Harry auf sich nehmen konnte. Verdammte es war Harrys Familie, die

in der Nacht umgebracht worden war und dennoch war Harry derjenige, der aufstand und allen bald eine Aufmunterungsrede halten würde.

Es erschien Draco, als wäre Harrys Plan Dustin Snape zu sein nicht wirklich seine beste Idee gewesen. Weil jetzt musste Harry nicht nur mit dem Druck umgehen Harry Potter zu sein, sondern auch mit dem Druck Dustin Snape zu sein. Wie konnte Harry nur bei Verstand bleiben, wenn er solch ein Doppelleben führte? Er wusste, dass Harry sich Sorgen um dieses doppelte Leben machte. Was würde nun passieren?

Erstaunlicherweise schien Harry trotzdem ganz okay zu sein. Draco entschied, dass er später versuchen würde mit Harry darüber zu reden. Jetzt war es nämlich Zeit das Treffen zu starten.

Draco platzierte einen Kuss in Harrys Nacken. „Hey Liebster, es ist fast 5:00 Uhr. Bist du bereit dafür?“, fragte er.

Harry wandte den Kopf und gab Draco einen schnellen Kuss. „Wird schon, Draco. Du weißt genauso gut wie ich, wie wichtig das Treffen ist.“ Harry stand auf und half Draco auf. Er nahm einen tiefen Atemzug und murmelte: „Lasst die Show beginnen.“

Sobald Harry auf die erhöhte Plattform an der Vorderseite des Raumes getreten war, wurden alle leise. „Danke, dass ihr alle gekommen seid. Ich habe heute auch die Lehrer eingeladen. Es schien einfach, als wäre es richtig.“ Er blickte sich im Raum um. Er blinzelte und schaute sich erneut um. Er schüttelte den Kopf, konnte nicht glauben, was er sah. „Ist die ganze Schule hier in diesem Raum versammelt?“, fragte er ungläubig.

Er schaute zu Hermine. Irgendwie wusste er, dass sie die Antwort auf die Frage wusste.

Wie immer wusste sie es. „Vor zehn Minuten habe ich die Vertrauensschüler aller Häuser gebeten mal durch zu zählen. Die Antwort auf deine Frage: Ja, alle Schüler sind hier, genauso wie alle Professoren“, fügte sie hinzu.

Harry schaute sie noch einen Moment lang ungläubig an, bevor er sich wieder an die restlichen Schüler wandte.

„Nun, irgendwie glaube ich nicht, dass mein Vater dieselbe bereitwillige Beteiligung in seinem Unterricht bekommen würde“, sagte er mit einem Grinsen. Er blickte dort hin, wo sein Vater verärgert zu ihm aufblickte und schenkte ihm ein freches Grinsen.

Alle brachen in Lachen aus und die Spannung im Raum war gebrochen. Dustin Snape zuzuhören war nicht annähernd gleich wie Professor Snape zuzuhören.

Jemand rief: „Solange du nicht anfängst Nachsitzen zu verteilen, bleiben wir gerne hier!“

Harrys Grinsen wurde breiter, als noch mehr Lachen ertönte. Es war erstaunlich, wie jeder einzelne Schüler der Schule sich in einem Raum wie diesem einfand – freiwillig und mit einer besonderen Absicht.

„Keine Sorge. Zum Glück für euch habe ich nicht die Erlaubnis, Nachsitzen zu verteilen“, sagte er. „Aber ich kann euch Gruppenhausaufgaben geben“, sagte er mit einem Schmunzeln.

Das Lachen aller wurde zu einem Stöhnen und Harry grinste wieder.

Schließlich wurde Harry ruhiger und der Raum wurde wieder still. „Ich bin froh, dass ihr alle hier seid. Offenbar habt ihr alle die Nachricht gehört, was letzte Nacht mit Harry Potters Familie passiert ist. Das kann für ihn keine einfache Situation sein.“ Harry hielt inne.

„Ich vermute, der Hauptgrund, warum ihr alle hier seid, ist, dass ihr genauso fühlt wie ich. Ich habe den ganzen Tag nachgedacht und versucht herauszufinden, was ich tun kann. Ich persönlich bin bereit, mich in jedem Weg zu beteiligen, wo auch immer ich helfen kann. Ich weiß, dass viele von euch genauso empfinden.

Ich bin sicher, dass viele von euch sich lieber so weit wie möglich raus halten würden. Selbst, wenn ihr am liebsten zurücktreten würdet, da ihr hier seid, scheint ihr zu verstehen, dass wir alle in dem einen oder anderem Weg alle betroffen sind.

Voldemort“, Harry hielt wegen dem Keuchen inne, „stellt eine Bedrohung für uns dar. Es ist klar, dass er Harry Potter über allen anderen will, aber er bedroht alle Hexen und Zauberer. Er ist eine Gefahr für unseren Weg zu leben. Egal, ob ihr zurücktreten oder mitten im Kampf sein wollt, ich glaube, dass ihr alle helfen könnt euch selbst und diejenigen um euch herum zu beschützen.“

Harry hielt erneut inne, als er die Leute vor sich betrachtete. „Wer von euch möchte sitzen bleiben und absolut nichts tun, wenn Voldemort oder seine Anhänger die Schule angreifen oder aber vor eurer Tür stehen, wenn ihr Zuhause seid?“

Absolute Stille herrschte in dem Raum. Jeder schien selbst mit dem Atmen aufgehört zu haben. Harry fuhr fort: „Ihr seht, es ist nicht egal, ob ihr involviert werden wollt oder nicht. Unglücklicherweise können die Mistkerle überall zu jeder Zeit auftauchen. Wir wissen es nie.

Ich weiß, was manche von euch denken. Harry Potter soll angeblich der Retter der Zaubererwelt sein. Vielleicht haben wir Glück und er wird dieses Irren für uns besiegen. Hoffentlich wird er uns nie zu nahe kommen.

Sagt mir ehrlich, indem ihr die Hände hebt“, sagte Harry. „Wie viele von euch dachten sich, zumindest einmal, dass Harry Potter diesen ganzen Krieg beenden und Voldemort besiegen wird?“

Alle, selbst Harry, hoben die Hand.

Harry schaute sich im Raum um. „Und jetzt sagt mir, wie viele von euch glauben, dass Harry Potter alleine mit Voldemort und all seinen Todessern klarkommt?“

Dieses Mal meldete sich keiner.

„Okay, sagt mir: Können wir, als Schüler“, sagte Harry, die Lehrer im hinteren Teil des Raumes vergessend. „helfen uns selbst zu schützen, unsere Freunde und unsere Familie, so gut es uns möglich ist?“

Dieses Mal wurden keine Hände gezeigt. Nicht auf diese Art jedenfalls. Eine Menge Hände stießen in die Luft, während die Schüler jubelten. Die Meisten schrien ihre Zustimmung.

Harry grinste wieder einmal und fügte seinen eigenen Schrei hinzu: „Verdammt, ja!“

Als der Raum wieder leiser wurde, sprach Harry wieder. „Wollt ihr wissen, was ich vor ein paar Momenten in diesem Raum gehört habe?“, fragte er. Die meisten Leute schauten bei der Frage verwirrt aus. Harry schwor, dass er Dumbledores Augen am Ende des Raumes zwinkern sehen konnte.

„Ich habe Hoffnung gehört. Wenn es einen Klang für Hoffnung gibt, dann ist es das, was ich gerade hier gehört habe.“ Viele Leute nickten jetzt.

„Ich will, dass ihr euch jetzt einen Moment lang umseht. Schaut euch eure Freunde an und diejenigen, die es nicht sind.“ Alle bewegten sich etwas und viele schauten selbstbewusst.

„Jetzt habe ich noch eine Frage an euch, bevor ich fortfahre. Denkt einen Moment darüber nach. Könnt ihr als Individuen schwören, dass ihr wer auch immer gerade während einer Attacke um euch herum ist, mit allen Möglichkeiten beschützen werdet?“, fragte Harry. Jetzt schauten sich die Leute alle, die um sie herumstanden,

mit einem neuen Ziel an. Das Selbstbewusstsein war verschwunden, als sie über die Leute neben sich nachdachten und nicht mehr über sich selbst.

Harry stellte seine Frage erneut: „Also, ja oder nein, werdet ihr euer Bestes geben, um euch und die um euch herum zu beschützen?“

Die Antwort war ein klangvolles Ja, das durch den Raum echote. Harry grinste von einem Ohr zum anderen, als er bemerkte, dass selbst die Lehrer ihre Antwort gerufen hatten.

„Okay, dann lasst uns fortfahren. Alle haben den Willen sich selbst und anderen zu beschützen und jetzt müssen wir lernen, wie wir das in die Praxis umsetzen können. Diejenigen von euch, die bereits die DA-Treffen besucht haben, gehen bitte in ihre Gruppen. Wenn ihr noch nicht hier wart, dann stellt euch bitte ein paar Minuten an die Seite“, sagte Harry.

Die DA war gut trainiert und die Teamleiter hatten schnell ihre Gruppen zusammen und warteten geduldig, bis die anderen soweit waren. Der ganze Prozess dauerte nur ungefähr 30 Sekunden, bis alle Teams bereit waren. Die Teams mussten sogar auf die Neulinge warten, die erstmal rücken mussten.

Harry war stolz auf sie. Sie hatten gelernt schnell und effizient zu sein. Was ihn erstaunte war, dass alle Schüler zu vergessen haben schienen, dass ihre eigentlichen Professoren mit ihnen in einem Raum waren. Entweder das oder sie ignorierten sie einfach. In diesem Raum war es offensichtlich, dass Dustin Snape das Sagen hatte.

„Okay, Teamleiter, ich möchte, dass jeder von euch vorkommt und vielleicht ... drei oder vier von den Neulingen wählt“, sagte Harry. „Ich bin mir sicher, dass ihr euch erinnert, dass es egal ist, ob ihr sie gut kennt oder nicht“, sagte er mehr zugunsten der Neulinge als zu denen, die ein Teil der DA waren.

Jeder Teamleiter ging und griff sich ein paar neue Mitglieder der DA und nahm sie mit, um sich zu ihren jeweiligen Gruppen zu gesellen. Es gab kein Schubsen, keine Diskussionen oder irgendetwas anderes als die schnelle Effizienz der Teamleiter. Die Neulinge schienen zu benommen über den ganzen Prozess, als dass sie argumentieren konnten und folgten einfach.

Als alle erstmal in den Gruppen waren, gab Harry die nächsten Anweisungen. „An diesem Punkt werdet ihr die nächsten 15 Minuten den neuen Teammitgliedern alles erklären. Geht sicher, dass ihr ihnen erklärt, was die Verantwortung eurer Gruppe ist, als auch, welche Fähigkeiten sie haben, um zu eurer Gruppe zu gehören. Findet heraus, welche Zauber ihnen beigebracht werden müssen, um uns einzuholen. Ihr habt 15 Minuten.“ Und damit ließ Harry sie allein.

Harry wandte sich seiner Gruppe mit wirklich ausgewählten Schülern zu. „Jeder von euch geht bei den Gruppen rum und schaut, ob er bei einem Team helfen kann.“ Sie gingen alle ohne weitere Fragen, während Harry zu der Gruppe der Professoren ging; die meisten von ihnen hatte noch nie zuvor die Aktionen der DA bezeugt und viele hatten auch nur wenig Informationen darüber gehört.

Als Harry ankam, bemerkte er, dass die meisten Professoren mit Erstaunen auf die gruppierten Schüler sahen. Harry blickte auf 'seine' Schüler zurück, die in Grüppchen im Raum verteilt waren und schließlich traf es ihn, dass wirklich jeder einzelne Schüler der Schule hier war und ernsthaft arbeitete und trotzdem war es verhältnismäßig leise. Alle machten, was sie tun sollten, dachte er mit einem Anflug von Stolz. Harry wandte sich um, um den Schulleiter anzuschauen.

Dumbledores Augen zwinkerten wie verrückt, aber Harry bemerkte, dass selbst sein Vater, der Harry viele Male über die DA reden gehört hatte, etwas erstaunt bei den Fortschritten aussah.

„Also, was denken Sie, Sir?“, fragte Harry.

Dumbledore lächelte ihn an. „Gut gemacht, mein Junge. Gut gemacht, wirklich.“

Jetzt ist es also vollbracht: Die ganze Schule arbeitet zusammen. Wie findet ihr das? Und was sagt ihr zu den Nachrichten von Voldemort?

Ich freu mich schon auf eure Meinungen (;

Im nächsten Kapitel erwarten euch dann die Neuigkeiten von Lucius und erneutes Pläneschmieden. ;D

Bis zum nächsten Mal (;

Butterbier und Kürbispasteten hinstell

Schlangenschmuck

Jass: Nein, ich muss jetzt tatsächlich nur noch einen kruzten Absatz übersetzen, dann bin ich durch ;D Und ich hoffe, du hast jetzt Kapitel 42 nicht überlesen, weil dein Kommi sich nur auf Kapitel 41 bezogen hat, obwohl da das nächste Kapitel schon on war ^^

jujaja: Lass mich kurz nachrechnen... In 4 Tagen ungefähr werden es die anderen auch endlich erfahren, ich fürchte nur, dass ihr da aufgrund der vielen Kapitel, die in der Zwischenzeit noch kommen, etwas länger warten müsst ;D

Petz410: Hmm, ich weiß nicht. Harry hat seinen Flugstil ja ziemlich verändert und in einem früheren Kapitel wurde auch schon einmal gesagt, dass er viel besser fliegen würde als 'Harry'. Von daher wäre das schon ein sehr merkwürdiger Zufall gewesen :D Zu den Dursleys: Durch Band 7 sind sie mir etwas sympathischer geworden, aber wenn ich mir in Erinnerung rufe, wie sie Harry am Anfang der Geschichte behandelt haben - nein, dann haben sie die Strafe hier auch verdient.

So, jetzt heißt es abwarten, was Lucius sagt und dann - mal wieder - Pläne schmieden. Viel Spaß beim Lesen von:

43. Schlangenschmuck

Harry und Draco kuschelten auf einer Couch in Dumbledores Büro, als Severus mit Lucius zurückkam. Nachdem die Freundlichkeiten ausgetauscht worden waren, kamen sie zu Geschäftlichen.

„Lucius, habe ich richtig verstanden, dass du Informationen für uns hast?“, fragte Dumbledore.

Lucius schenkte ihm ein kurzes Nicken. „Ich wurde letzte Nacht gerufen.“

Schließlich machte es bei Harry Klick. „Warst du bei den Dursleys? Hast du sie umgebracht?“, fragte er Lucius.

Wenn Lucius da gewesen wäre ... na gut, aber Harry wusste nicht, wie er mit den Nachrichten umgehen würde. Er wusste, dass er sich, selbst wenn Lucius involviert gewesen wäre, nicht schuldig für den Mord der 'nutzlosen Muggel' fühlen würde.

Lucius schüttelte aber den Kopf. „Nein, Bella hat den Angriff auf deine Verwandten geleitet. Ich war aber dabei, als er sie losgeschickt hat. Es scheint, als hätte der Dunkle Lord herausgefunden, dass die Schutzzauber um das Haus nicht mehr existieren.“

Alle schauten Dumbledore eine Erklärung erwartend an. Der alte Mann nickte halbherzig. Er blickte Harry eindringlich an, als er erklärte.

„Harry, seit du unter ihrer Pflege warst, gab es Schutzzauber um das Haus der Dursleys. Es gab einen Schutz, der direkt an dich und dein Blut gebunden war“, sagte Dumbledore.

Harry nickte zum Zeichen des Verstehens.

„Ja, naja, diese Schutzzauber sind über das letzte Jahr abgeschwächt. Ich vermute, dass sie noch schwächer geworden sind, als du die Zauber deiner Mutter abgelegt hast.“

„Also hatten sie keinen Schutz?“, fragte Harry ungläubig.

„Es gab Schutzzauber um ihr Haus herum, aber sie waren nicht annähernd so stark“, klärte Dumbledore

auf. „Einer der größten Unterschiede ist, dass Voldemorts Anhänger das Grundstück nicht betreten konnten, als du noch dort gewohnt hast. Ich habe heute mit den Auroren gesprochen, die die Ermittlungen leiten und es scheint so, als hätten die Todesser Mr. Dursley gefangen genommen und ihn sie auf das Grundstück führen lassen. Die Zauber, die dem vorgebeugt hätten, sind so sehr abgeschwächt, bis sie nicht mehr existierten. Unglücklicherweise habe ich davon nichts gewusst.“

Im Raum war es einige Momente lang still, während alle die Neuigkeiten verarbeiteten. Harry wunderte sich, ob seine Mutter eine Ahnung gehabt hatte, welche weitreichenden Folgen ihre Zauber gehabt hatten. Er war sich sicher, dass sie das nicht als eine Konsequenz ihrer Schutzzauber geplant hatte.

Als er darüber nachdachte, versuchte er zu entscheiden, ob seine Mutter den Tod ihrer Schwester und deren Familie betrauert hätte, wenn sie noch am Leben wäre. Harry schnaubte sanft zu sich selbst, als ihm auffiel, dass Petunia und Vernon sicherlich die Tode von Lily und James nicht beklagt hatten.

Harry schaute auf und bemerkte, dass alle Blicke auf ihn gerichtet waren. Besonders Severus schaute ihn aufmerksam an.

„Alles okay?“, fragte Severus. „An was hast du gedacht?“, fragte er, nachdem er ein einfaches Nicken von Harry erhalten hatte.

Harry schmunzelte leicht. „Habe mich nur gewundert, ob Mum den Tod ihrer Schwester betrauert hätte oder nicht und es ironisch gefunden, dass sie indirekt daran mit Schuld ist.“

„Ich denke, sie wäre erleichtert, dass sie es ... naja, Petunia heimzahlen kann, wie sie dich all die Jahre behandelt hat“, sagte Severus und Zufriedenheit klang in seiner Stimme mit.

Harrys Augen weiteten sich sichtlich. „Du bist enttäuscht, dass du letzte Nacht nicht gerufen wurdest“, sagte er und langsam dämmerte es ihm.

Harrys Augen weiteten sich vollends, als nicht nur Severus, sondern auch Lucius nickte und beide von ihnen somit leise zugaben, dass sie froh gewesen wären bei der Bestrafung der Dursleys teilzunehmen.

„Ich werde mich nicht dafür entschuldigen, dass ich froh bin zu sehen, dass sie endlich das bekommen haben, was sie verdienen, nachdem sie dich all die Jahre so schlecht behandelt haben“, sagte Severus. „Ich bin nur besorgt, wie du das aufnimmst.“

„Ich verstehe, dass du dich schuldig fühlen willst“, fügte Lucius hinzu. „Aber es gab nichts, was wir tun konnten. Der Dunkle Lord hat uns nicht vorgewarnt und zu diesem Zeitpunkt gab es auch nichts mehr, was ich hätte tun können. Besonders, weil ich keinen Grund gesehen habe meine Deckung für diese nutzlosen Muggel aufliegen zu lassen. Severus und du selbst habt mich darüber informiert, was sie dir all die Jahre angetan haben. Sie haben meine Gnade nicht verdient.“

Harry schloss seinen Mund wieder, als Dracos Arme sich in stiller Unterstützung fester um ihn schlangen. Harry war sich noch nicht ganz sicher, wie er das aufnehmen sollte. Während er für sich selbst dachte, dass die Dursleys seiner Meinung nach nicht den Tod für ihre Misshandlungen verdienten, konnte er aber auch Severus und Lucius verstehen, die genau anders fühlten.

Harry wunderte sich plötzlich, ob Severus nur aus Rücksicht auf Harrys Gefühle noch keine Rache genommen hatte. Während er weiter nachdachte und seinen Vater anschaute, bemerkte er, dass dieser zwar Besorgnis um ihn zeigte, aber kein Anzeichen von Mitleid, dass die Dursleys nicht mehr waren. Und Lucius zeigte mit Sicherheit kein Mitleid.

Harry schüttelte sich, um wieder einen klaren Kopf zu bekommen. „Was ist letzte Nacht passiert?“, fragte

Harry Lucius leise. „Warum wurdest du nicht geschickt?“

„Der Dunkle Lord wünschte mich dann doch in seine speziellen Pläne einzuweisen. Als seine rechte Hand habe ich das Privileg mehr Informationen als die anderen zu bekommen. Wie auch immer, er schätzt Bellas Fähigkeiten ebenfalls ziemlich und hat ihr vertraut, dass sie ihre Aufgabe ausführt“, erklärte Lucius.

Harry nickte verstehend. „Und, was sind seine Pläne?“, fragte Harry.

„Er will dich, Harry“, sagte Lucius einfach.

Harry winkte mit der Hand ab. „Das weiß jeder.“

Lucius nickte anerkennend. „Ja und bis er dich hat, konzentriert er sich hauptsächlich auch nur darauf. Wie Severus und ich bereits informiert wurden, ist er ziemlich ruhig geworden. Das Einzige, was er macht, ist neue Todesser zu rekrutieren. Dankbarerweise hat er diesmal keine von Hogwarts genommen. Naja, bis auf zwei Schüler“, sagte Lucius und schmunzelte Harry und Draco zu.

Beide Jungen schmunzelten zurück. Sie hatten ihren Job gut gemacht.

Lucius fuhr fort. „Er hat versucht langsam eine Armee von markierten Anhängern aufzubauen. Er bewahrt sie, bis er dich besiegt hat und dann erst, so denkt er jedenfalls, wird er die Übernahme der Zaubererwelt wirklich beginnen können.“

„Aber was ist mit Dumbledore?“, fragte Harry, verwirrt, dass Voldemort keine Pläne für ihn hatte.

„Du zuerst, Harry“, sagte Lucius ernst. „Sobald du weg bist, wird die meiste Hoffnung der Menschen weg sein. Er scheint zu denken, dass er Dumbledore dann einfacher besiegen kann. Er muss noch die volle Prophezeiung lernen, aber er weiß, dass du eine wirkliche Bedrohung für seine Unsterblichkeit bist.“

Er hat die Muggel töten lassen, wieder einmal hoffend, dass er dich damit herauslocken kann. Mit dem Artikel heute im Tagespropheten hat der Dunkle Lord wieder erfolgreich Zweifel über dich gesät und überall Angst in den Hexen und Zauberern entfacht. Sein Hauptanliegen ist, natürlich, dich aus deinem Versteck zu locken – schnellstmöglich.“

„Und wenn es nicht klappt?“, fragte Harry bang.

„Dann plant er Hogsmeade an einem Wochenende anzugreifen, an dem viele Schüler dort sein werden“, gestand Lucius schließlich.

Harry ließ den Kopf in die Hände fallen, als sie alle innehielten und über die daraus resultierenden Folgen nachdachten.

„Voldemort hat diese Muggelfamilie nur gefangen, weil er zu sehr auf mich konzentriert ist. Deshalb hat er auch versucht den Fuchsbau angreifen zu lassen, aber ausschließlich niedere Anhänger geschickt“, sagte Harry taub. „Es ist ja nicht so, als hätte er vorher schon Hogsmeade angreifen können, aber er versucht sich seine Anhänger zu bewahren, damit er sie einsetzen kann, wenn er mehr Macht hat. Aber wenn ich in Deckung bleibe, dann fordere ich ihn heraus. Er wird angreifen und wissen, dass er viele seiner Anhänger opfert, weil das Dorf so nah an Hogwarts ist und an den Wochenenden extra Auroren und die Professoren auf Streife sind. Aber er kümmert sich nicht mehr darum, weil er sicher ist, dass, wenn mich schon die Ermordung der Dursleys nicht herauslockt, es ein Angriff auf so viele es tun wird und dann kann er mich töten.“

„Genau“, war alles, was Lucius sagte.

Dumbledore, Severus und Draco lauschten aufmerksam, aber erlaubten es Lucius und Harry es unter sich

zu diskutieren.

„Und, du bist der Einzige, der soweit von seinen Plänen weiß?“, sagte Harry mehr aus, als dass er fragte.

Lucius nickte zustimmend. „Ha. Ich glaube nicht, dass er jemand anderen informieren wird, zumindest nicht bis zum Tag der Attacke. Er will besonders nicht, dass ihr drei es wisst“, bedeutete er Harry, Draco und Severus. „Sein Plan ist es, dass ich Severus gerade vorher informiere und wir dann euch beide mitbringen sollen.“

„Gott, diese Ironie“, rief Harry aus. „Er will Dustin Snape für eine Attacke benutzen, die Harry Potter anlocken soll.“

„Genau“, sagte Lucius und schmunzelte Harry an. Harry schaute ihn einen Moment lang verwundert an. Der Mann hatte zu viel Zeit mit Severus verbracht. Dann aber, so musste Harry sich eingestehen, hatte er sich auch vieles von seinem Vater angewöhnt. Konzentration, er musste sich konzentrieren.

Harry ließ den Kopf wieder in die Hände fallen, während sein Kopf schwirrte. Die anderen blieben still. Sie waren es schon gewohnt, dass Harry in diesen 'Denkmodus' verfiel. Dumbledore hatte zu sprechen anfangen wollen, aber Severus hatte ihm zu schweigen bedeutet.

Severus haderte einen Moment mit sich selbst, dann rief er eine Flasche Whiskey auf. Dumbledore hob die Augenbrauen, aber fragte nicht. Lucius beschwor Gläser und Severus goss ein. Wieder einmal wurde ein Glas Whiskey zu Draco gegeben, der Harrys Aufmerksamkeit lang genug bekam, damit er ihm das Glas reichen konnte. Normalerweise würde Harry an dem Glas nippen, aber das war wieder eine der seltenen Gelegenheiten, bei denen Harry es in einem Zug austrank.

Wahrhaftig, die anderen dachten wirklich hart über die Situation nach, aber wenn es darauf ankam, dann würde Harry derjenige sein, der Voldemort gegenüber trat und das wussten sie alle.

„Ich weiß nicht, was wir machen sollen“, gestand Harry schließlich und brach die Stille.

„Naja, zuallererst berufen wir ein Ordenstreffen ein und bereiten uns auf einen Gegenangriff in Hogsmeade vor“, sagte Dumbledore.

„Das weiß ich“, schnappte Harry ungeduldig, was sie alle leicht zusammenzucken ließ. „Jaa und zusätzlich werde ich mit der DA arbeiten und Strategien durchgehen, die den Schülern helfen werden mit Ausnahmesituationen wie außerhalb vom Hogwartsgelände umzugehen. Wir sind auf einen Angriff auf Hogwarts vorbereitet und die Schüler könnten sich auch außerhalb der Schule verteidigen, solange es ein kleiner Angriff ist, aber sowas ... naja, darauf haben wir sie nicht vorbereitet“, sagte Harry.

„Alle haben hart gearbeitet“, sagte Draco. „Ich denke, die Schüler würden damit gut zurechtkommen.“

„Die Schüler ja“, stimmte Harry nachdenklich zu. „Aber die Gefahr ist zu groß, dass andere Leute verletzt oder getötet werden, die nicht darauf vorbereitet wurden sich zu verteidigen“, sagte Harry. „Wir müssen Voldemort direkt von einer Attacke auf Hogsmeade abbringen.“

„Harry“, begann Severus. „Ich bin mir nicht sicher, ob es einen Weg gibt das zu verhindern. Wir können uns nur vorbereiten, um den Schaden zu lindern.“

„Nein, es muss etwas geben“, sagte Harry. „Ich bin es, den er will.“

„Was willst du denn tun? Vor Voldemort antanzen, wie Harry Potter aussehen und Hi sagen?“, fragte Draco sarkastisch.

Harry sah nur nachdenklich bei Dracos aus und das ließ Draco aufstöhnen. „Engel, ich habe verdammt nochmal gescherzt!“

„Weiß ich“, sagte Harry abwesend.

„Es ist eine Sache, wenn du den Dunklen Lord als Dustin triffst“, sagte Severus bissig. „Es ist eine andere, wenn du als Harry antanz.“

„Das weiß ich auch“, antwortete Harry, seine Stimme deutete an, dass er immer noch in Gedanken woanders war.

„Du kannst ihm noch nicht gegenübertreten“, schnappte Draco. „Wir haben noch keine verdammte Idee, was die 'Macht, die der Dunkle Lord nicht kennt' ist.“

Dumbledore wandte sich an Harry. „Ich befürchte, mein Junge, dass Draco recht hat. Du hast hart trainiert und hast die Fähigkeit zu kämpfen, aber wir kennen die Umstände nicht, durch welche du ihn besiegen kannst.“

„Glaubt es oder nicht, aber ich weiß das alles“, schnappte Harry ärgerlich.

„Harry“, warnte Severus.

„Was?“, schnappte Harry irritiert.

Severus blickte Harry eindringlich an. „Bis wir genau wissen, wie du ihn besiegen kannst, werde ich dir nicht erlauben, ihm als Harry Potter gegenüber zu treten.“

„Du wirst es mir nicht erlauben“, verspottete ihn Harry.

Snapes Augen verengten sich und seine Stimme fiel gefährlich. „Du bist mein Sohn, in erster Linie, und nein, ich werde es nicht erlauben.“

Harry konnte das Spiel auch spielen. Sein Ausdruck und seine Stimme ahmten Severus fast perfekt nach. „Unglücklicherweise liegst du da falsch. In erster Linie bin ich der verdammte Retter der Zaubererwelt. Ich weiß das und du weißt das auch.“

Severus Nasenflügel flatterten vor Wut, aber Harry gab ihm keine Chance zu antworten. „Ich muss irgendwie als Harry Potter auftauchen und das ist alles, was getan werden muss. Ich werde nicht alle in Hogsmeade riskieren, nur weil du und ich es vorziehen, dass ich in sicherer Deckung bleibe.“

Harry verschloss seine Augen mit Lucius'. „Und wenn ich das richtig verstanden habe, dann wird mein Erscheinen den Angriff auf Hogsmeade verzögern, wenn nicht gar verhindern.“

„Das stimmt“, stimmte Lucius grummelnd zu und wandte den Blick von Harry zu Severus.

Harry lehnte sich wieder zurück, nicht wirklich zufrieden, aber sich sicher seiend, dass er seinen Standpunkt klar gemacht hatte. Severus sah auch nicht viel erfreuter aus. Harry wagte es sich nicht einmal Draco anzuschauen. Er wusste von den Fingern, die sich in seinen Arm bohrten, dass Draco ebenfalls nicht mit dem Weg, den das Ganze hier ging, einverstanden war.

„Was soll ich tun, Vater?“, fragte Harry ernst. „Ich bin vielleicht ein Slytherin, aber ich bin auch ein Gryffindor. Es gibt keine Chance, dass ich mich nur zurücklehne und nichts tue.“

„Er erwartet doch von dir, dass du dich wie ein verdammter Gryffindor verhältst“, höhnte Severus. „Er erwartet, dass du deshalb in die Öffentlichkeit kommst. Willst du einfach so in seine Falle tappen, wie er es von dir erwartet?“

Auf Harrys Gesicht formte sich langsam ein freches Grinsen. „Nope, ich will nicht wie ein Gryffindor antanzen. Eher mich wie ein Slytherin einschleichen.“

Severus und die beiden Malfoys hoben eine Augenbraue. Dumbledore schaute nicht wirklich überrascht über Harrys Ankündigung. Aber dann wiederum war dieser Mann ein Gryffindor mit dem Talent sich manchmal selbst wie ein Slytherin zu benehmen.

„Wann plant Voldemort die Todesser wieder zu rufen?“, fragte Harry plötzlich.

Lucius beäugte ihn verdächtig, aber beantwortete seine Frage. „Drei Tage von jetzt. Er hofft sie zu rufen, um deinen Tod zu bezeugen“, sagte Lucius gerade heraus, was die anderen zusammenzucken ließ, aber Harry winkte nur ab.

„Wird er dich vorher nochmal rufen?“, fragte Harry, sein Kopf raste voller plötzlicher Ideen.

„Nein!“, schnitt Severus wütend ab.

Harry blickte seinen Vater kurz böse an, bevor er Lucius wieder erwartungsvoll anschaute. Ein kurzer Seitenblick zu Severus zeigte sein Zögern Harry die Wahrheit zu sagen. Aber Lucius antwortete – mit einem kurzen Nicken.

Harry schmunzelte zufrieden. „Gut, dann komme ich mit dir.“

„Du wirst nicht mit Lucius gehen!“, schrie Snape.

Harry hob eine Augenbraue an. „Ich muss ein Gespräch mit einer Ratte führen. Lucius wird mich dorthin bringen können“, sagte er, ironischerweise ziemlich ruhig angesichts der Wut von Severus.

„Na sag schon“, sagte Severus seidig. „Erzähl mir, warum du das Verlangen spürst dich in das Versteck vom Dunklen Lord zu schleichen, um ausgerechnet mit Wurmschwanz zu reden.“

Harry blickte ihn ruhig an. „Weil Wurmschwanz mehr über Voldemort und seine Pläne weiß als irgendjemand sonst. Ich will wissen, was er alles weiß.“

„Und du glaubst, das wird er dir erzählen?“, fragte Lucius und zeigte seine Ungläubigkeit.

Harry schmunzelte. „Ich glaube, es ist langsam an der Zeit, dass ich die Lebensschuld einfordere, die er mir schuldet.“

„Er schuldet dir sein Leben?“, fragte Lucius und sein Erstaunen wurde nicht weniger.

Harry nickte Lucius zu, bevor er sich an Dumbledore wandte. „Du hast gesagt, dass es irgendwann mal nützlich sein würde.“

Dumbledores Augen zwinkerten, keine Überraschung für Harry. „Sicher Harry, das habe ich.“

„Wenn ich die Lebensschuld richtig verstehe, kann ich ihn um alle Informationen bitten, die er weiß, die mir helfen mein Leben zu retten“, fragte Harry Dumbledore zur Sicherheit. Dumbledore nickte zustimmend.

„Es ist nicht wirklich ein Leben für ein Leben, wie die Leute meist denken.“

„Harry, du könntest dort bis zum nächsten Treffen feststecken“, wies Lucius ihn hin. „Du weißt, dass er den Schutz schließt, wenn nur er und Wurmchwanz da sind. Es wäre unmöglich zu apparieren, sowie einen Portschlüssel zu benutzen. Der einzige Weg zu ihm zu gelangen ist durch das Dunkle Mal. Ich würde keine Wahl haben als dich dort zu lassen, wenn du wirklich eine Gelegenheit haben willst mit Wurmchwanz zu sprechen.“

„Das weiß ich“, sagte Harry ruhig. „Aber mit dem Wissen, wann er seine Anhänger wieder zu sich rufen will, wäre ich dort nicht länger als ein paar Tage.“

Harry wandte sich leicht um, um Draco anzusehen. „Liebster, merkst du eigentlich, dass du meinen Arm gerade so ziemlich umbringst?“

Draco blickte auf seine Hand, wo er gerade seine Finger wieder in Harrys Arm bohrte. Er entspannte seinen Griff leicht, aber als seine Augen wieder auf Harrys trafen, bemerkte Harry, dass der Blonde noch immer ziemlich sauer war.

„Du kannst das nicht wirklich planen“, sagte Draco wütend.

„Was würdest du denn sonst tun?“, fragte Harry.

„Oh, ich weiß nicht. Bleiben, wo es sicher ist?“, fragte Draco sarkastisch.

Harry verdrehte die Augen. „Jaa, weil hier in Sicherheit bleiben auch das Problem lösen wird“, troff Harrys Stimme nur so vor Sarkasmus.

Draco verengte die Augen. „Es ist ziemlich besser als da anzutanzeln und dich zum Töten anzubieten.“

„Das werde ich nicht tun“, schnappte Harry irritiert.

„Oh, wirklich? Dann erklär es mir bitte, denn genau danach hört es sich nämlich an“, sagte Draco gefährlich.

„Ja, die Erklärung würde ich gerne auch hören“, fügte Severus hinzu, in seiner Stimme konnte man deutlich hören, dass er die Frustration und die Wut, die er auf Harry verspürte, deutlich zu unterdrücken versuchte.

Harry seufzte schwach. „Ich brauche Informationen. Ich muss wissen, wie ich Voldemort besiegen kann und mich nicht nur in einem Kampf verteidigen kann. Ich war bei Pettigrew, als er geholfen hat Voldemort wieder zu seinem Körper zu bringen. Ich weiß, dass Pettigrew viel mehr über Voldemort weiß als wir, und das nur, weil er unter seiner Fittiche steht. Wenn Pettigrew ihm helfen konnte zurück ins Leben zu kommen, dann vielleicht, aber nur vielleicht, weiß er auch, wie man ihn töten kann – diesmal für immer.“

„Dann nehmen wir Wurmchwanz einfach gefangen und foltern ihn, bis er uns die Antworten gibt“, schlug Lucius ruhig vor.

Harry hob eine Augenbraue. „Und wie willst du ihn gefangen nehmen?“, fragte er neugierig.

Lucius schwieg.

„Vater, irgendwelche Vorschläge?“, fragte Harry, seine Stimme unschuldig.

Severus schwieg auch.

„Genau“, sagte Harry. „Die Einzigen, die Wurmchwanz je sehen, sind die Todesser. Selbst ihr kriegt keinen Zugang zu ihm, weil er immer da ist, wo Voldemort ist. Oftmals lauert er in seinem Schatten, aber trotzdem bei ihm.“

Severus und Lucius schnaubten amüsiert. Harry hatte eine wirklich anschauliche Erklärung von Wurmchwanz' Verhalten abgegeben, wie er sich jedes Mal verhielt, wenn sie ihn sahen.

Harry fuhr fort. „Wurmchwanz ist aus gutem Grund da und nicht nur, weil Voldemort einen albernen Sklaven braucht, der jederzeit für ihn da ist. Er weiß zu viel, als dass Voldemort selbst seinen anderen Anhängern Zutritt zu ihm leisten würde.“

„Ich glaube, du hast mit deinem Verdacht recht.“, gestand Severus grummelnd.

„Also sagt mir, wie wollt ihr ihn fassen?“, fragte Harry. „Wann ist Wurmchwanz jemals lang genug von Voldemort entfernt, dass man ihn fangen könnte? Besonders ohne den Verdacht auf Voldemorts rechte Hand oder seinen Tränkemeister zu lenken?“

Harry ließ die Fragen offen im Raum stehen, während sie alle Harrys Worte aufnehmen.

„Warum du?“, fragte Draco schließlich schlicht. „Könnte mein Vater nicht Severus oder jemand anderes einschmuggeln, um Wurmchwanz zu befragen?“

„Wegen der Lebensschuld“, erhob Severus schwach das Wort, bevor Harry antworten konnte, „Weil Harry sein Gespräch mit Wurmchwanz haben kann und ihn danach zurück zum Dunklen Lord schicken kann, ohne dass er etwas davon weiß. Harry könnte die Informationen ohne ... exzessive Maßnahmen beschaffen und ihn dann einfach einem Obliviate unterziehen. Es würde auch keinen Verdacht auf mich oder Lucius lenken. Und wenn er wie Harry Potter aussieht, dann wird es auch keinen Verdacht auf Dustin Snape lenken.“

„Würde Wurmchwanz ihn nicht auch so verraten?“, fragte Draco.

„Das glaube ich nicht“, hob Dumbledore die Stimme. „Eine Lebensschuld ist eine mächtige Verbindung zwischen zwei Zauberern. Ohne einen direkten Befehl von Voldemort glaube ich nicht, dass er Harry weh tun oder ihn seinem Meister aushändigen würde.“

„Und was ist, wenn er es ihm befiehlt?“, schnappte Draco.

„Zum Einen solltest du dich daran erinnern, dass ich ihn obliviate, nachdem ich mit ihm geredet habe. Und nebenbei weiß Voldemort auch gar nicht, dass ich da bin, von daher sollte es auch keinen Grund geben, dass er befiehlt mir weh zu tun“, erwiderte Harry.

Dracos Blick wechselte von Dumbledore zurück zu Harry. „Und was passiert, wenn Voldemort dich entdeckt?“

Harry zuckte mit den Schultern. „Ich habe nicht vor, es ihn entdecken zu lassen, aber wenn er es doch tun sollte, dann werde ich vermutlich kämpfen.“

„Das ist bei Weitem die Dümme Idee, die du je hattest!“, rief Draco.

„Wahrscheinlich“, stimmte Harry zu.

„Arg!!“, schrie Draco frustriert auf. Draco wandte sich um, um ihre Väter anzuflehen. „Kann einer von

euch ihm mal bitte diese dumme Idee ausreden, die ihn nur umbringen wird“, sagte er flehend.

„Ich bin mir nicht sicher, ob man ihm davon abraten sollte“, sagte Lucius leise.

Draco und Severus warfen ihm vernichtende Blicke zu. „Wie kannst du ihm nur zustimmen?“, fragte Severus Lucius.

Harry lehnte sich etwas zurück, um Lucius versuchen zu lassen sie zu überzeugen, dankbar, dass wenigstens einer verstand, worauf er hinauswollte.

„Wir wissen nicht, was die 'Macht' ist“, sagte Lucius. „Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Dunkle Lord weiß, was ihn besiegen könnte, ohne dass er es merkt, wenn man bedenkt, dass er den Rest der Prophezeiung nicht kennt.“

Lucius schüttelte den Kopf sachte, anscheinend antwortete er einem seiner eigenen Gedankengänge. „Wenn er es weiß, glaube ich nicht, dass er es irgendjemandem erzählen würde, selbst seinen hochgeschätzten Anhängern wie mir nicht. Besonders nach allem, was passiert ist, nachdem er vor Jahren schon einmal besiegt wurde. Das ist eine Sache, die er keinem von uns anvertrauen würde.“

„Aber du glaubst, dass er Wurmchwanz darüber informieren würde?“, höhnte Snape.

„Ich glaube, dass es möglich wäre“, stimmte Lucius geschmeidig zu. „Wurmchwanz' Verhalten ist manchmal ziemlich verwirrend und verdächtig. Je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr fällt mir auf, wie auffällig sein Verhalten in den letzten Wochen war.“

Severus Augenbraue kräuselte sich, während er sich offenbar an vergangene Treffen zu erinnern versuchte. Schließlich nickte er langsam. „Sein Verhalten ist verdächtiger als sonst“, stimmte er zu.

„Also schicken wir Harry direkt zu ihm?!“, rief Draco wütend.

„Ich mag das nicht mehr als du“, schnappte Severus ihn an.

„Nur jemand, der das Dunkle Mal trägt, kommt durch den Schutz, richtig?“, fragte Harry und unterbrach die momentane Diskussion.

Er erhielt kurzes zustimmendes Nicken. „Also, gibt es nichts, mit dem ich euch in einem Notfall warnen könnte, so dass ihr kommt und mich retten könnt, wenn ich doch von Voldemort entdeckt werde?“, fragte Harry.

Die drei älteren Männer schauten nachdenklich.

„Ich meine, wenn Voldemort mich tatsächlich entdeckt, wird es sehr unwahrscheinlich sein, dass er mich sofort umbringt“, sagte Harry und rollte mit den Augen.

Draco schaute genervt. „Was meinst du damit, dass er dich wahrscheinlich nicht sofort umbringt? Er wird dich umbringen, wenn er dich nur sieht!“

„Ich glaube, Harry hat damit sogar recht“, sagte Lucius.

Harry schmunzelte Lucius wissend an, während die anderen ihn ungläubig und irritiert anschauten. Lucius schmunzelte zurück. „Ich konnte die Ereignisse auf dem Friedhof mit erleben, als der Dunkle Lord das erste Mal wieder gekehrt ist.“

„Lucius, du bist der Einzige hier, der mich jemals in einer wirklichen Kampfsituation mit Voldemort selbst oder, bei Merlin, in einem Kampf gegen dich erlebt hat“, sagte Harry schief.

„Es wird spannend dieses Mal auf der selben Seite wie du zu sein“, schmunzelte Lucius.

„Es wird dieses Mal ganz anders sein“, sagte Harry.

„Oh, wirst du dem Dunklen Lord dieses Mal gegenüber den Mund nicht zu voll nehmen?“, fragte Lucius gesprächig.

Harry schaute beleidigt: „Wenn ich gegen ihn kämpfen muss, dann sehe ich auch keinen Grund, warum ich auf meine Sprache oder Einstellung achten sollte.“

Lucius und Dumbledore lachten leise zusammen mit Harry, aber Severus und Draco sahen über keinen der Drei so wirklich glücklich aus.

Harry seufzte und schaute zwischen seinem Vater und seinem Freund hin und her. „Voldemort wird mich nicht sofort umbringen. Er will Antworten, z.B. warum ich dort bin“, sagte Harry. „Während er lärmt und rast, könnte ich einfach irgendein Warnsignal aktivieren. Wer immer mich retten kommt, wäre dann natürlich in Gefahr und wenn es einer von euch sein sollte“, sagte Harry und wies auf Severus und Lucius, „dann wäre eure Tarnung sofort aufgefliegen.“

„Meine Tarnung als ein Spion oder dein Leben“, höhnte Severus und seine Stimme troff nur so vor Sarkasmus. „Ich sehe da keinen Grund zur Sorge.“

„Dann müssen wir nur das Problem lösen, wie ich euch warnen kann“, wies Harry aus und veranlasste, dass Severus nur blinzelte. Severus schien zu bemerken, dass Harry seinen Kommentar als Zustimmung für seinen Plan genommen hatte.

„Also, gibt es etwas, dass wir benutzen könnten, womit ich euch einfach und schnell erreichen kann?“, fragte Harry, während Severus noch immer seine angebliche Zustimmung verarbeitete und überlegte, ob er darüber diskutieren sollte oder nicht.

„Ich denke, ich habe genau das Passende“, sagte Dumbledore, ging zu einer Kommode und murmelte die Entriegelungszauber, die auf ihr lagen. Als er sich zurück an den Tisch setzte, hatte er ihrer aller Aufmerksamkeit. Dumbledore hielt seine Handflächen nach oben.

„Verrückt“, hauchte Harry und lehnte sich vor. Draco ahmte seine Bewegung neben ihm nach.

„Was ist das genau?“, hauchte Draco.

In einer Handfläche lagen zwei winzige silberne Schlangen und in der anderen lagen zwei längere, aber auch kleine silberne Schlangen. Kleine Smaragde glitzerten als Augen. Zahlreiche Details ließen sie sehr realistisch aussehen und alle sahen gleich aus. Während er sie ansah, dachte Harry, dass sie eine interessante Repräsentation der Slytherinschlangen darstellten.

„Wenn sie getragen werden, werden sie euch Vieren jegliche Kommunikation ermöglichen, egal, wo ihr gerade seid“, erklärte Dumbledore. „Vielleicht wäre es einfacher sie vorzuführen.“ Er gab Harry und Draco ein Zeichen vorzutreten.

Sie beobachteten mit großen Augen, wie Dumbledore eine der etwas längeren Schlangen um ihr linkes Handgelenk legte. Mit sanft gemurmelt Zaubern schlängelten sich die Schlangen um ihr Gelenk, bis ihre Mäuler sich den Schwanz geschnappt hatten und sie einen Kreis gebildet hatten. Ein weiterer Zauber, ein

kurzes Glühen und fertig.

Zurücktretend schauten sie zu, wie Dumbledore die gleichen Zauber bei den beiden Schlangen für ihre Väter ausführte, nur dass diese sich zu Ringen anstatt zu Armbändern formten.

„Und jetzt eine kurze Demonstration“, sagte Dumbledore, als sie fertig waren. „Das wird bei euch allen wirken, aber ich denke unter den Umständen sollten wir sichergehen, dass es funktioniert, wenn Harry eine Nachricht schicken will.“

Harry schaute ihn nur fragend an. Er hatte nicht den leisesten Schimmer, was er machen sollte oder wie das überhaupt funktionieren sollte.

Den Anweisungen von Dumbledore folgend, berührte Harry das Armband und murmelte das Wort „Salvus“, und beobachtete, wie sich Dracos Augen wieder weiteten, während die um seinen Arm geschlungene Schlange leicht pulsierte.

Harry grinste, als er die Schlangen in Aktion sah. Zu seinem Vater sehend, bemerkte er, dass Severus leicht lächelte und nickte. Sein Ring hatte ebenfalls leicht pulsiert.

„Und wenn er irgendwie in Gefahr ist?“, fragte Severus.

Nachdem er einen neuen Befehl erhalten hatte, zuckte Harry mit den Schultern und berührte sein Armband leicht. „Invoco“, sagte er sanft. Die drei anderen winselten, als sich der Schlangenschmuck sofort zu einer unangenehmen Temperatur erhitzte. Es war nicht ganz so heiß, dass sie sich verbrannt hätten, aber fast. Es war jedenfalls unmissbar.

Harry blickte mit großen Augen auf ihre Reaktionen. „Wow“, hauchte er. „Ich vermute, es wird kein Problem mehr sein euch wissen zu lassen, wenn ich Ärger habe.“

„Sicher“, sagte Severus schief.

„Was ist, wenn er bewusstlos oder zu sehr verletzt ist, als dass er das Armband berühren und den Befehl sagen kann?“, verlangte Draco.

„Sie werden eiskalt, wenn Harry ernsthaft verletzt ist und besonders, wenn er bewusstlos wird“, erklärte Dumbledore.

„Außerdem sind weitere Schutzzauber und Ortungszauber in den Schmuck eingearbeitet“, fügte Dumbledore hinzu. „Sie arbeiten alle wie Harrys und sie werden euch vier, wie ich es bereits sagte, verbinden.“

„Sie sind brilliant, Albus“, sagte Harry mit einem breiten Grinsen. „Danke.“

„Bitteschön“, sagte Dumbledore freundlich. „Ich hoffe doch sehr, dass es euch alle in euren Bestreben hilft sicher zu bleiben.“ Dann seufzte er schwach. „Vielleicht sollten wir zu unserer eigentlichen Diskussion zurückkehren.“

„Engel?“, sagte Draco und bekam Harrys Aufmerksamkeit.

„Was?“, antwortete Harry vorsichtig, jetzt da Draco an den Grund für ihre neuen Armbänder erinnert worden war.

„Meinst du das wirklich ernst?“, fragte Draco.

„Ja“, sagte Harry einfach. „Ich muss zu Pettigrew kommen und herausfinden, was er weiß, wenn überhaupt.“

Draco war einige Momente lang ruhig. „Dann sollte dieses Armband am besten ziemlich oft pulsieren und mich wissen lassen, dass es dir gut geht“, sagte Draco und seine Stimme klag erschlagen und zur gleichen Zeit auch ziemlich erbittert.

„Das erwarte ich auch“, sprach Severus harsch. „Und wenn du in irgendeiner Gefahr bist, dann musst du schwören, dass du die Schlangen sofort aktivierst.“

„Das werde ich“, stimmte Harry feierlich zu.

„Jetzt ist noch immer die Frage, wie du aus deinem Versteck vor Voldemort herauskommen wirst?“, fragte Lucius.

„Ich vermute, dass wir es darauf ankommen lassen müssen, was Pettigrew mir sagt, ist nicht wirklich die Antwort, die du hören willst?“, fragte Harry und wusste, dass es nicht gut aufgenommen werden würde. Und wie er es erwartete hatte, war er derjenige, der die Todesblicke der drei Slytherins erhielt.

„Ich dachte, du wärest über dieses Verhalten hinweg“, höhnte Snape.

Harry wurde es langsam Leid, wieder so viel Hohn und böse Blicke von seinem Vater zu bekommen. „Naja, was wollt ihr hören?“, schnappte Harry irritiert. „Wenn Pettigrew mir Hinweise gibt, wie ich diesen Mistkerl sofort loswerden kann, dann werde ich den Vorteil auch voll ausnutzen. Wenn nicht, dann werde ich in Voldemorts Versteck rumhängen, bis er euch ruft. Und danach, ja, da hab ich keine verflixte Idee mehr, wie ich damit umgehen soll. Ich weiß nur, dass ich ihm irgendwie gegenüber treten muss, so dass er Hogsmeade nicht angreift.“

„Vielleicht ist es an der Zeit, dass du und Severus eure Karten aufdeckt“, sagte Lucius gedehnt.

Die Köpfe drehten sich überrascht zu Lucius. „Erklär“, spuckte Severus aus.

Das war es auch schon wieder? Was sagt ihr dazu? War das vorhersehbar oder eher eine überraschende Wendung?

Ich wünsche euch ein frohes Osterfest, genießt die freien Tage.

Wir lesen uns spätestens am Montag wieder, da ich noch nicht genau weiß, ob das am Sonntag alles klappt (:

Osternester versteckt

In der Höhle des Löwen

jujaja: Hmm, ich glaub, da muss jeder selbst für sich entscheiden, was die Dursleys anbetrifft. ^^ Die Macht, jaja, das wird tatsächlich noch sehr interessant (;

Petz410: Das kannst du jetzt selbst lesen. Und vielen lieben Dank für das tolle Osterei (:

So, hier kommt das nächste Kapitel. Es wird spannend, soviel kann ich verraten. Immerhin sind wir schon beim Showdown angelangt :D

44. In der Höhle des Löwen

„Harry, es ist Zeit.“ Der Klang von Lucius Stimme weckte Harry schnell. Er hatte geschlafen, aber es war ein sehr leichter, rastloser Schlaf gewesen. Mit einem sanften 'Pop' war Lucius wieder verschwunden, während Harry die Decke zur Seite schob.

Harry sah heute wie Harry aus – wie der Harry, den die Zaubererwelt kannte. Er zog sich schnell die Sachen an, die er sich rausgelegt hatte, bevor er schlafen gegangen war. Er trug eine einfache blaue Jeans und ein schlichtes weißes T-Shirt, anstatt der adretten Kleidung, die er mittlerweile gewohnt war. Er warf sich einen roten goldenen Pulli über, der praktisch nach Gryffindor schrie.

Die Sachen schauten gut an ihm aus und sie waren ein weit entferntes Erinnerungsstück von den abgelegten Sachen Dudleys, die er immer getragen hatte, aber er vermisste bereits die Sachen von Dustin und sein Aussehen. Er blickte kläglich in einen der vielen Spiegel in dem Raum, in dem er gerade war, und zog seine Turnschuhe an. Er hatte sich mehr an sein Slytherin BadBoy-Image gewöhnt als an die feine Gryffindorart.

Aber dann wiederum konnte sein unbehagliches Gefühl auch etwas damit zu tun haben, dass er gerade in Dracos Schlafzimmer im Malfoy Manor war. Es war das Abbild eines Slytherinraumes und ein Gryffindor gehörte einfach nicht hierher.

Es war in der letzten Nacht sehr spät geworden, bevor sie ihr Treffen beendet hatten. Harry und Lucius hatten die restliche Nacht mit Draco und Severus verbracht und als die anderen zwei zum Unterricht gegangen sind, sind Lucius und Harry aus Hogwarts verschwunden und nach Malfoy Manor appariert.

Weder Draco noch Severus waren sehr erfreut. Bevor Harry seine Sachen packte, berührte Harry mit der Hand sein Armband und schickte ihnen eine Nachricht, dass er sicher war und es ihm gut ging. Es würde sehr viel schneller gehen von Malfoy Manor zu apparieren als von Hogwarts aus. Severus kam oftmals zu spät, wenn er gerufen wurde, Lucius nie.

Lucius hatte Harry befohlen sich hinzulegen und sich auszuruhen, während er es noch konnte, aber es fühlte sich ziemlich merkwürdig an im Malfoy Manor zu sein. So viel hatte sich zum Vorjahr verändert. Selbst in seinen wildesten Träumen hatte er nicht vermutet, dass er freiwillig ins Malfoy Manor ging und sich glücklich in die luxuriöse Wärme von Dracos Bett einkuschelte.

Unglücklicherweise war Draco zu dieser Zeit nicht darin gewesen. Neben dem Stress der ganzen Situation hatte es sich auch nicht richtig angefühlt das erste Mal in Dracos Bett zu sein, wenn Draco nicht da war. Er hatte sich ziemlich daran gewöhnt mit dem blonden Slytherin einzuschlafen.

Harry seufzte , als er den letzten Portschlüssel und die letzten Zaubertrankfläschchen, auf die sein Vater bestanden hatte, in die Tasche packte. Er musste Draco zustimmen – das war die dümmste Idee, die er je gehabt hatte. Aber kaum zwei Minuten nachdem er ihn geweckt hatte, war Lucius auch schon wieder zurück.

„Bereit Harry?“, fragte Lucius.

„So bereit man nur sein kann“, sagte Harry, schlang seinen Tarnumhang um seinen Körper und sagte den schnellen Zauber, den er gelehrt bekommen hatte, um ihn vor dem Wegrutschen zu hindern. Er griff nach Lucius Arm und dann waren sie verschwunden.

Harry war gelangweilt – angespannt, aber gelangweilt.

Lucius hatte sie direkt in das Versteck des Dunklen Lords appariert und Harry hatte sich an die Seite des Raumes geschlichen, so dass er nicht entdeckt werden würde. Er hatte zusammen mit Lucius noch einmal zugehört, wie Voldemort mit ihm die gleichen Pläne durchging, die Lucius ihnen in der Nacht zuvor schon beschrieben hatte.

Voldemort wiederholte sich gern. Er konnte sich immer wieder über die gleichen Dinge aufregen, ohne es jemals leid zu werden. Harry hörte zu, wie sein Name verflucht wurde, wie seine Existenz verflucht wurde, sein Glück verflucht wurde und so weiter.

Harry wunderte sich, warum Lucius nicht schon längst zuvor die Seiten gewechselt hatte, wenn er sich das schon seit Ewigkeiten anhören musste. Voldemort war wirklich ein lärmender Irrer.

Harry erfuhr nichts so wirklich Neues. Lucius berichtete hauptsächlich darüber, dass noch kein Wort über Harry Potters Verschwinden gesprochen worden war. Er hatte im Ministerium eine Menge Spekulationen über den Jungen gehört, aber keine Hinweise darauf, wohin der Junge verschwunden war oder ob er schon wieder aufgetaucht war.

Voldemort war trotzdem zufrieden gewesen zu wissen, dass die Leute ängstlicher wurden und viele Spekulationen darüber erhoben wurden, wohin Harry Potter verschwunden war. Die Menschen wurden wütend und ängstlich, weil sich ihr Held noch immer versteckte. Harry wurde bei den Neuigkeiten etwas schlecht, aber es überraschte ihn nicht. Voldemort auf der anderen Seite, war bei diesen Nachrichten höchst erfreut.

Und nur deshalb kam Lucius auch um den Cruciatus drumherum. Lucius wurde zurück geschickt und sollte ein Auge auf das Ministerium haben und Harry wurde allein mit Voldemort und Wurmchwanz zurückgelassen. Er hörte, wie Voldemort die Schutzzauber aktivierte, die ihn versteckten und beschützten.

Und jetzt war Harry langweilig. Er hatte sich vorsichtig hingesetzt und sich gegen die Wand gelehnt, während Lucius noch da gewesen war. Und nun konnte er nur das tun. Voldemort war in ein nachdenkliches Schweigen verfallen.

Harry hab vorsichtig sein Handgelenk und presste das Armband gegen seine Lippen. „Salvus“, sagte er, das Wort war kaum mehr als ein Hauchen. Draco hatte ihn die Armbänder wieder und wieder testen lassen und Harry wusste, dass das passende Armband und die Ringe jetzt pulsieren würden, signalisierend, dass es ihm gut ging.

Lucius hatte es vielleicht nicht gezeigt, aber Harry wusste, dass der Mann sich Sorgen machen würde, besonders da er ihn hier allein mit Voldemort gelassen hatte. Bevor er gegangen war, hatte Harry ihn auch benachrichtigt, bedeutend, dass es ihm gut ging und bereit war allein gelassen zu werden.

Harry lächelte, als sein Armband sanft pulsierte. Er wusste, dass Lucius ihm dieses Mal geantwortet hatte. Eine Sache, die er gelernt hatte, war, dass das Pulsieren und die Temperaturunterschiede ein klein wenig unterschiedlich waren und man daran erkennen konnte, wer die Nachricht sandte.

Die nächsten Stunden verbrachte er einfach damit Voldemort zu beobachten. Harry schnaubte innerlich, als er bemerkte, dass Wurmchwanz das auch die meiste Zeit tat. Der Mann kauerte an der Seite und wartete einfach auf Voldemorts nächsten Befehl. Wurmchwanz blieb ebenfalls sehr still. Harry war sicher, dass er seine Lektion gelernt hatte keinen Mucks zu machen, wenn Voldemort in Gedanken versunken war.

Harry erstarrte, als Voldemort plötzlich das Schweigen durchbrach. Er befahl Wurmchwanz ihm eine Mahlzeit zu bringen. Wurmchwanz eilte schnell in die Küche und Voldemort verließ ebenfalls den Raum.

Harry war hin und hergerissen, was er jetzt tun sollte. Er wagte es sich nicht, sich jetzt schon Wurmchwanz zu nähern. Das könnte er hoffentlich in der Nacht machen. Harry wollte sehen, was Voldemort machte, aber war sich nicht sicher, ob er es wagen konnte sich zu bewegen. Er saß schon so lange dort und jetzt hatte er Angst wieder aufzustehen.

Schließlich zog er sich selbst vom Boden hoch, bis er wieder stand. Langsam schlich er sich in den Flur und Harry schaute sich beide Richtungen an und versuchte zu entscheiden, wo er langgehen sollte. Er hatte viel Zeit gebraucht, um so weit zu kommen und er sah Wurmchwanz auftauchen und dann wieder durch eine Tür weiter hinten verschwinden.

Harry schlich sich an der Wand entlang durch den Flur, bis er genau gegenüber jener Tür stand. Er konnte nicht den ganzen Raum sehen, aber erkannte es sofort als eine Art Studierzimmer oder eine Bibliothek.

Leise schlüpfte er in den Raum und drückte sich gegen die hintere Wand, als er beide Stimmen aus dem hinteren Teil des Raumes hörte. Er wollte nicht versehentlich in der Tür mit Wurmchwanz zusammenstoßen.

Harry konnte nur mit offenem Mund starren, als er einen guten Blick auf die Situation bekam. Harry konnte nicht von sich behaupten, dass er jemals gedacht hätte, dass Voldemort normalerweise Tee und Kekse mit seinem albernen Diener teilte. Und doch tat er es hier.

Harry fühlte die Galle in sich aufsteigen, als er bemerkte, dass diese Szene vor ihm ziemlich ähnlich denen war, an denen er in Dumbledores Büro teilgenommen hatte. Das hier war ganz klar Voldemorts Büro, denn er saß hinter einem großen Schreibtisch. Wurmchwanz rutschte unbehaglich auf dem Stuhl vor dem Tisch hin und her, die Tasse klirrte leise auf dem Unterteller, als er sie hochnahm.

Harry hatte lernen müssen, dass er nur eine Schachfigur für Dumbledore gewesen war, aber nie hatte ihn diese Tatsache mehr getroffen als in diesem Augenblick. Harry schluckte hart, versuchte, die Übelkeit runter zu schlucken.

Harry musste sich selbst daran erinnern, dass er nicht wie Wurmchwanz war. Er hatte sein Leben in die Hand genommen und machte seine eigenen Entscheidungen. Tatsächlich würde er nicht hier sein, wenn er noch immer Dumbledore über seine Handlungen bestimmen ließ.

Und trotz aller seiner Fehler war Dumbledore nicht so böse und grausam wie Voldemort. Dumbledore meinte es gut – Voldemort wollte Harry nur umbringen.

Er schüttelte in Gedanken den Kopf und konzentrierte sich dann wieder auf Voldemort und Wurmchwanz. Nicht, dass sie irgendetwas Neues oder Wichtiges sagten. Bis ...

Harry sah genau hin, als Voldemort eine Reihe komplizierter Zauber sprach und damit ein Fach an der Wand hinter seinem Tisch entriegelte und öffnete. Er entnahm ein dünnes, zerfleddertes Buch, das sehr, sehr alt zu sein schien. Er setzte sich wieder, seine wachsamen Schlangenaugen flackerten boshaft bei der Sicht des Buches vor ihm.

„H-Herr, Ihr ver-versucht es erneut?“, stotterte Wurmschwanz. „A-aber Ihr habt doch schon alles v-versucht.“

Diese roten Augen verengten sich auf Wurmschwanz. „Du wagst es mich zu hinterfragen?“

„Nein, nein, Herr!“, flehte Wurmschwanz. Zu spät. Vielleicht würde Wurmschwanz es nie lernen. Harry war kein bisschen überrascht, als Voldemort ruhig seinen Zauberstab zog und den *Crucio* ausführte. Wurmschwanz' Schreie erklangen, während er auf den Boden fiel und sein Körper sich vor Schmerzen wand.

Harry schmunzelte zufrieden, während er ihn beobachtete. Er hatte überhaupt kein Problem damit, dass Wurmschwanz gefoltert wurde, egal, wer die Folter ausführte.

„Wurmschwanz, lass mich alleine“, befahl Voldemort.

„J-ja, H-Herr“, schaffte es Wurmschwanz zu sagen, während er auf seine Füße kam und aus der Tür stolperte.

Harry überlegte einen Moment lang, ob er ihm folgen sollte oder nicht. Er wollte wissen, was zur Hölle Voldemort hatte. Er konnte sich später um Wurmschwanz kümmern.

Also blieb Harry und beobachtete Voldemort und seine Verwirrung stieg, desto länger er zuschaute. Nachdem er das Buch lange Zeit einfach nur angesehen hatte, begann Voldemort durch die Seiten zu blättern. Das verwirrte Harry nicht. Das Verwirrende aber war, dass Voldemort Zauber nach Zauber auf das Buch anwandte.

Harry erkannte ein paar Enthüllungszauber, aber er kannte die anderen Zauber nicht, die Voldemort sprach. Er vollführte sie mit geschlossenem Buchdeckel. Er vollführte sie an dem offenen Buch. Er vollführte Zauber auf unterschiedlichen Seiten.

Voldemort wurde immer zorniger, während die Zauber offensichtlich nichts brachten. Es dauerte nicht lange, da wandte er nicht nur Enthüllungszauber an, sondern auch Flüche.

Harry beobachtete Voldemorts wachsende Frustration und Wut verwundert. Voldemort verfluchte das Buch genauso sehr, wie er vorher schon Harry Potter verflucht hatte. Harry wollte unbedingt wissen. Was es mit dem Buch auf sich hatte. Unglücklicherweise würde er das jetzt nicht herausfinden.

Schließlich legte Voldemort seinen Zauberstab ab und starrte das Buch wieder an, obwohl er es nun mit mehr Zorn und Frustration tat als noch zuvor.

Mit Voldemorts erneuter Ruhe wurde Harry sich bewusst, dass er total steif war und es ziemlich unbequem war, die ganze Zeit in einer Position zu verharren. Er wagte es sich dennoch nicht zu bewegen. Der Raum war groß, aber immer noch klein genug, dass jedes noch so leise Geräusch, das er versehentlich machte, direkt bei Voldemort ankam.

Also blieb Harry, wo er war, der Körper steif und unbeweglich, während sein Kopf schwirrte und versuchte herauszufinden, welche Bedeutung das alte zerfledderte Buch hatte.

Schließlich schloss Voldemort das Buch wieder in seinem Versteck ein und Harry nutzte die Gelegenheit um leise aus dem Raum zu huschen. Harry machte sich wieder auf den Weg in den großen Thronsaal, um die Zeit tot zu schlagen, da er sich nicht sicher war, wo er sonst hingehen konnte. Das war der Raum, wo Voldemort seine Anhänger empfing, also schien es der richtige Ort zu sein um sich zu verstecken, weil Voldemort sich momentan mit niemandem traf.

Er schlüpfte in eine entfernte Ecke des Raumes, setzte sich und machte es sich so bequem wie möglich und versuchte seine Gedanken zu ordnen. Aber zuerst führte er sein Armband an die Lippen. „Draco, salvus“, hauchte er und sandte die Nachricht nur an Dracos Armband. Harry schätzte das antwortende Pulsieren von Draco. Er wusste, dass Draco sich wie verrückt um ihn sorgte.

Wissend, dass die anderen auch besorgt waren, schickte Harry auch ein Pulsieren an Severus und Lucius, bevor er seine Gedanken wieder zur aktuellen Situation schweifen ließ.

So weit, so gut, immerhin war er noch nicht entdeckt worden. Er hatte etwas Wichtiges erfahren, auch wenn er noch nicht wusste, was es war und er hatte noch keine Chance gehabt mit Wurmchwanz zu reden.

Harry schnaubte innerlich, als er über die Tatsache nachdachte, dass es vielleicht ein bisschen einfacher sein würde, als er zunächst gedacht hatte. Wenn Voldemort normale Dinge wie Tee trinken und Kekse essen tat, dann musste er sicherlich auch so etwas normales wie Schlafen tun. Harry hatte noch nie darüber nachgedacht, aber wenn, dann hätte er niemals vermutet, dass Voldemort solche normalen menschlichen Dinge tat. Hoffentlich würde es das einfacher machen in der Nacht zu Wurmchwanz zu gelangen, während sie schliefen.

Schließlich legte sich Harry auf den kalten Steinboden, um ein bisschen zu dösen; er ging sicher, dass Suziana wach war, um Woche zu halten.

Harry wachte auf, weil Suziana direkt in sein Ohr zischte. Harry schlug seine Augen auf und bemerkte sofort, dass Nagini sich in den Raum schlängelte.

Fuck!

****Die Menschen schlafen. Die Schlange ist gerade von draußen zurückgekommen, von der Jagd.****

Zumindest sollte Nagini dann nicht mehr hungrig sein, dachte Harry etwas erleichtert, aber sein Herz begann schneller zu schlagen, als Nagini zu sprechen anfang.

++Ich rieche eine andere Schlange.++

Severus hatte Harry einen Trank gegeben, um seinen eigenen Geruch zu verschleiern, aber sie waren nicht in der Lage gewesen das auch mit Suziana zu tun.

Harry hatte sich keine Sorgen gemacht Wurmchwanz gegenüber zu treten. Nagini war eine ganz andere Sache. Um die Wahrheit zu sagen: Er hatte gehofft, sie einfach vermeiden zu können. Jetzt würde es sicherlich ein kleines Gespräch mit einer großen Schlange geben. Harry schüttelte den Kopf über die Merkwürdigkeiten in seinem Leben. Er konnte nur froh sein, dass sie ihn entdeckt hatte, während ihr Herr nicht anwesend war, denn sonst hätte sie ihn sofort verraten.

~~Hallo Nagini. Wirst du mir zuhören, wenn ich mich zeige? Ich will dich nicht verletzen.~~

Harry zog langsam den Tarnumhang weg und enthüllte sich selbst. Wenn eine Schlange Schock zeigen konnte, dann tat es Nagini jetzt. Ihr Kopf rührte zurück und sie wand sich schnell vor Überraschung.

++Harry Potter.++

~~Ja, und Suziana hier ist diejenige, die du gerochen hast.~~

Harry antwortete einfach und wollte sehen, wie sie reagierte. Er wollte sie nicht wirklich verletzen, wenn er

es nicht musste.

****Grüß Gott.****

Suziana fügte ihre eigene Begrüßung zu der großen Schlange hinzu und hob ihren Kopf von Harrys Schulter.

~~Bist du sicher, dass Wurmchwanz und Voldemort beide schlafen, Suziana?~~

****Ja, Herr Ich habe es überprüft, während Ihr geschlafen habt.****

Harry wandte den Kopf, um seine silberne Schlange anzuschauen, aber behielt Nagini trotzdem im Blick.

~~Du solltest in meiner Nähe bleiben und Wache halten.~~

****Wenn sie schlafen, dann gibt es keinen Grund Wache zu stehen. Und ich bin zurück gekommen, um Euch zu warnen, dass Nagini kommt.****

Harry blickte Suziana einen Moment lang an, dann wandte er sich wieder vollkommen Nagini zu.

Harry brachte sein Handgelenk an die Lippen und schickte einen kurzen Impuls an die anderen, während er wartete. Er war sich nicht sicher, wie lange er auf dem Boden gedöst hatte, aber wenn er ehrlich zu sich selbst war, dann konnte er jetzt ein bisschen Rückversicherung gebrauchen. Er lächelte innerlich bei den schnell folgenden Impulsen, die zurückkamen. Harry wunderte sich, wie lange er abgeschaltet hatte, wenn Severus, Draco und Lucius alle sofort antworteten.

Harry rechte Hand griff fest um seinen Zauberstab. Wenn Nagini Ärger machen wollte, dann war Harry vollkommen darauf vorbereitet, es mit ihr aufzunehmen. Er wollte es aber nicht wegen den Konsequenzen tun, die unweigerlich folgen würden. Schließlich sprach Nagini wieder.

++Seid Ihr hier, um meinen Herren zu töten?++

Harry schüttelte langsam den Kopf.

~~Ich bin nicht hier, um ihn momentan zu töten, aber ich werde es bald tun. Und ich befürchte, dass ich dich töten werde, wenn du dich mir in den Weg stellst, aber wie ich schon sagte, ich will dich nicht verletzen, wenn es nicht sein muss. Ich bin nur hier, um Informationen zu bekommen.~~

Harry antwortete ihr ehrlich, neugierig, wie sie reagieren würde. Harry war vielleicht keine Schlange so wie sie, aber sein Körper war ebenso verschlungen wie ihrer. Er wartete verspannt, während sie eine weitere Minute in Schweigen verfiel.

++Mein Herr hat Angst vor Euch, obwohl er es keinem außer mir gegenüber zugibt. Er befürchtet, dass Ihr ihn wirklich besiegen könnt und Ihr seid der Einzige, den er jetzt fürchtet.++

Jetzt war es Harry, der geschockt zurückwich, während er Naginis leisem Zischen zuhörte.

++Es scheint, als wärt Ihr ein mächtvoller Zauberer, Harry Potter – oder werdet es sein, wenn Ihr mehr Wissen erlangt. Mein Herr wird immer mehr besorgt, was Ihr lernt, während Ihr versteckt seid. Er ist nicht mehr der, der er einmal war. Seine einzige Sorge ist Euch zu töten.++

****Dein Herr behandelt dich nicht gut?***

Harry ließ seine Augen kurz überrascht zu Suziana wandern. Sie schien etwas aufgefasst zu haben, dass Harry nicht mitbekommen hatte.

++Er braucht mich nicht länger für mein Gift, deshalb bin ich nicht mehr wichtig. Er findet mich aber dennoch manchmal für gewisse Opfer nützlich.++

Harry war verwirrt. Was sollte das genau bedeuten? Suziana schien es zu verstehen.

Ein guter Herr sollte immer auf dich Acht geben, egal ob du nützlich bist oder nicht.

++Dein Herr behandelt dich gut?++

Immer. Er ist ein sehr netter Herr und würde dich ebenfalls gut behandeln.

Harry hörte dem Gespräch der beiden Schlangen genau zu. Wenn er es nicht falsch aufgefasst hatte, dann half Suziana ihm gerade eine Allianz mit Nagini zu bilden. Harry bekam wirklich mehr, als er sich von diesem Eindringen in das feindliche Lager erhofft hatte.

++Harry Potter, niemand zweifelt an Eurer Loyalität, wenn Ihr sie einmal zugesichert habt. Selbst mein Herr bemerkt Eure Loyalität und vertraut darauf, dass sie Euch aus Eurem Versteck bringt und er Euch dann töten kann, bevor Ihr das Wissen erlangt, wie Ihr ihn besiegen könnt. Ich wünsche, dass Ihr mir Eure Loyalität versprecht, weil ich glaube, dass Ihr mich gut behandeln werdet, egal wie nützlich ich Euch bin. Im Gegenzug werde ich Euch auch treu sein. Ich wünsche, dass Ihr mein neuer Herr seid.++

Harry starrte die gigantische Schlange geschockt an. So viel zu einem kurzem Gespräch. Harry fühlte sich momentan nicht in der Lage auch nur ein einzelnes Wort zu stammeln – in jeder Sprache.

++Ihr seid der einzige andere Zauberer, der meine Sprache spricht. Mein einziger Wunsch ist es, dass ihr, wenn ihr ihn besiegt, einen Platz für mich findet, an dem ich jagen und leben kann ohne Angst haben zu müssen, dass mit die Menschen weh tun werden.++

Der Gedanke flatterte durch Harrys Kopf, dass der Verbotene Wald groß genug für Spinnen und Riesen war, also müsste er auch groß genug für eine gigantische Schlange sein. Nagut, also. Mit einem merkwürdigem, hysterischem Lachen in seinem Kopf entschied sich Harry, dass er einer Giftschlange nicht in den Mund schauen sollte.

~~Nagini, du musst den Anschein hier wahren, aber wenn du wirklich lieber für als gegen mich kämpfst, dann werde ich mein Bestes tun, um dich danach an einen sicheren Ort zu bringen.~~

++Ja, Herr, ich stimme zu.++

Harry erschrak, als sie ihn Herr nannte. Er wusste nicht, ob er dieser Schlange wirklich trauen konnte, aber es schien ihm erstmal ein Anfang zu sein.

~~Kannst du mir etwas über Voldemort sagen, dass mir vielleicht nützlich sein könnte? Besonders, was du über das Buch weißt, das er versteckt?~~

++Ich kann, und werde, Euch viele Sachen über meinen alten Herrn erzählen. Aber ich weiß nicht viel über das Buch. Er schützt es sehr sorgsam und redet nicht viel darüber, selbst mit mir nicht.++

~~Aber woher kommt es? Warum ist es so wichtig?~~

++Ich habe ihm geholfen das Buch vor vielen Monden aus einer Höhle tief unter der Erde zu holen. Er ließ

es mich viele, viele Tage in den unterirdischen Tunneln und Höhlen suchen, bis ich das Buch gefunden hatte und zu ihm brachte. Ich weiß, dass er sehr zufrieden war, als ich es gefunden hatte, aber jetzt macht es ihn nur wütend. Er hat ausgerufen, wenn er es nur lesen könnte, dann würde es ihm die Fähigkeit geben über die ganze Welt zu regieren. Und weil er sich sorgt, dass das Wissen in andere Hände gelangt, hat er mit niemanden darüber gesprochen.++

Harrys Augenbraue war hochgezogen, während er zu verstehen versuchte, was Nagini ihm erzählte.

~~Weiß Wurmchwanz etwas darüber? Ich hab ihn vorhin dort gesehen, als Voldemort das Buch draußen hatte.~~

++Ich glaube, er weiß nicht mehr als ich, aber Ihr solltet ihn fragen. Ich weiß, dass er über die letzten Monate hinweg ängstlicher geworden ist, so wie ich. Vielleicht weiß er mehr.++

~~Ich werde ihn fragen. Eigentlich bin ich auch nur hergekommen, um mit ihm zu reden. Aber jetzt würde ich gern hören, was du mir noch zu sagen hast.~~

Die nächsten Stunden hörte Harry Nagini zu und fragte sie nach allem Wissen, dass sie über Voldemort und seine Anhänger hatte. Mit all den Informationen, die sie ihm gab, hinterließ sie wenig Zweifel, dass sie wirklich auf seiner Seite war. Manches davon konnte er einfach durch die Sachen bestätigen, die er von Severus und Lucius wusste oder von den Treffen, an denen er selbst als Dustin Snape teilgenommen hatte. Merkend, dass sie nicht wusste, dass er davon wusste, half zu bestätigen, dass sie ihm die Wahrheit erzählte.

Als die Nacht fortschritt, tüftelte Harry verschiedene Szenarien und Strategien aus, zusammen mit ein bisschen Hilfe von Suziana. Harry weigerte sich darüber nachzudenken, wie merkwürdig es war mitten in der Nacht im Versteck des Dunklen Lords Kampfstrategien mit zwei Schlangen zu diskutieren. Er fuhr einfach fort, berührte ab und zu die kleine Schlange aus Silber um sein Handgelenk, um die anderen darüber zu informieren, dass er so sicher wie möglich war.

Unglücklicherweise hatte es Harry nicht geschafft zu Wurmchwanz zu gelangen, bevor dieser und Voldemort aufgestanden sind und sich in den Tag stürzten. Suziana und Nagini hatten ihn rechtzeitig gewarnt und Harry hatte sich wieder sorgfältig unter dem Tarnumhang versteckt. Nagini hatte sich vor dem großen Kamin im Thronsaal eingerollt, nachdem Wurmchwanz ihn wieder angeheizt hatte.

Harry schätzte die Wärme ebenso. Er wünschte sich nur, dass er etwas zu essen oder zu trinken gehabt hätte. Ironischerweise musste er den Dursleys dafür dankbar sein, dass sie ihm dabei geholfen hatten, diese Bedürfnisse erstmal zu verdrängen. Er war erst seit gestern Nachmittag hier gefangen und er hatte es schon längere Zeiten ohne Essen ausgehalten.

Harry verbrachte einen Großteil des Tages damit sich vor dem Kamin gegen Nagini zu lehnen, während Suziana sicher um seinen Hals geschlungen war. Harry döste ab und an ein, die Situation in der er sich befand, war ihm dann doch zu ungemütlich. Außerdem vertraute er Nagini nicht komplett. Er hatte Angst gehabt, als er durch die Augen ebenjener Schlange gesehen hatte, wie Arthur Weasley im Jahr zuvor attackiert worden war. Und jetzt lehnte er sich gemütlich an der gigantischen Schlange an.

In gewissen Zeitabständen schickte Harry einen Impuls an Draco, Severus und Lucius, ließ sie wissen, dass es ihm gut ging. Seine Mission war soweit erfolgreich, aber Harry wünschte sich immer noch, dass er zu Hause in Hogwarts wäre. Er würde sogar zurück nach Malfoy Manor gehen, besonders weil er dann in Dracos Bett schlafen könnte. Snape Manor war rein theoretisch jetzt sein Zuhause, aber das war momentan so verlassen, dass er daran nicht dachte. Er wollte Draco. Er wollte seinen Vater. Er war sich ziemlich sicher, dass er Lucius sogar unter diesen Umständen dazu überreden könnte ihm eine rückversichernde Umarmung zu

geben.

Harry dachte darüber nach sich ein bisschen in dem Gebäude umzusehen, aber er befürchtete dann geschnappt zu werden. Er hatte sich so schon einem großen Risiko ausgesetzt und er würde bald noch mehr auf's Spiel setzen. Also legte er sich hin und döste oder dachte über Strategien nach.

Suziana kam später zurück und erzählte ihm, dass sich Voldemort und Wurmchwanz für die Nacht zurecht gemacht hatten und nun beide schliefen. Es war Zeit endlich mit Pettigrew zu sprechen.

Harry folgte leise Suziana, die ihn in Pettigrews Schlafzimmer führte. Er stoppte, um Suziana aufzuheben und um seinen Hals zulegen und schlüpfte dann in den dunklen Raum. Die Augen waren schon durch den dunklen Flur angepasst und so sah Harry gleich die Gestalt die auf dem Bett in der Ecke lag. Nachdem er erstmal Stillezauber auf Pettigrew und den Raum und einen modifizierten Fesselzauber gesprochen hatte, sprach Harry den Zauber, um die Fackeln an der Wand aufleuchten zu lassen, die seinen Gefangenen beleuchteten.

Harry genoss die weit aufgerissenen Augen und die Panik in Pettigrews Gesicht. Die wässrigen Augen wurden noch größer, als sie Harrys schmunzelnde Anwesenheit bemerkten, als er den Tarnumhang abnahm.

„Hallo Peter“, sagte Harry gesprächig. „Wir treffen uns also wieder.“

Der Fesselzauber, den Harry ihm auferlegt hatte, ließ ihn nur seinen Kopf bewegen. Und im Moment schüttelte Peter den Kopf energisch, weil er nicht wahrhaben wollte, dass Harry da war.

„So gern ich dich auch tot sehen würde, ich bin nicht hier, um dich zu töten“, sagte Harry mit beruhigender Stimme, die in starkem Gegensatz zu seinen Worten stand. „Aber du solltest zumindest ein bisschen Vertrauen haben, dass ich dich nicht töten werde. Nach allem schuldest du mir ja immerhin dein Leben, weil ich Remus und Sirius nicht erlaubt habe, dich zu töten.“

Harrys Ton wurde wütend. „Natürlich würden wir uns jetzt nicht mehr mit Voldemort rumschlagen müssen, wenn ich dir nicht dein sicheres Versteck gesichert hätte, hm? Wenn schon nichts weiter, dann hätte ich mehr Zeit gehabt um erwachsen zu werden, bevor ich mich um ihn kümmern muss. Du hast es geschafft, dass ich nichts von meiner Kindheit hatte.“

Nunja, Überraschung Peter“, spuckte Harry gehässig aus und bewirkte, dass Pettigrew winselte. Der Gedanke kam Harry, dass er endlich den Genuss verstand, den Draco und Severus immer gehabt hatten, als sie den Namen 'Potter' ausgespuckt hatten.

„Sieh mal, trotz deiner Bemühungen bin ich trotzdem erwachsen geworden. Ich habe ein paar Sachen gelernt, seit ich ein Baby war und ich habe ein paar Sachen gelernt, seit dem letzten Mal, als wir uns getroffen haben. Unglücklicherweise muss ich noch mehr lernen und darum bin ich hier, um mit dir zu reden“, sagte Harry und seine Stimme war wieder gemäßigt.

„Du schuldest mir dein Leben und ich denke, dass du ein paar Dinge weißt, die mir helfen können mein Leben zu retten. Ich berufe mich nun auf genau diese Schuld, Peter“, sagte Harry. „Gib mir nur ein paar Minuten, dann setzen wir uns und haben ein nettes Gespräch.“

Harry verschwand im Badezimmer und frischte sich ein wenig auf. Er kam mit einem Glas Wasser wieder zurück und stellte einen Stuhl näher ans Bett ran und setzte sich schließlich.

„Na, sind wir bereit zu reden?“, fragte Harry und sein Tonfall wurde wieder gesprächig.

Pettigrew nickte langsam mit dem Kopf. Harry hob seinen Zauberstab und hob den Schweigezauber auf, den er auf den Mann gelegt hatte, der noch immer an das Bett gefesselt war.

„W-wie b-bist du h-hier reingekommen?“, schaffte es Pettigrew in seiner Panik zu stottern.

Harry winkte ab. „Das ist nicht wichtig. Ich finde es viel wichtiger zu erfahren, was du über das Buch weißt, an dem Voldemort so interessiert ist.“

„W-wie kannst du da-darüber wissen?“, fragte Pettigrew erstaunt. „Ich weiß nicht v-viel.“

„Naja, was du weißt“, sagte Harry ungeduldig.

„Er brachte es vor einigen Monaten. Ich weiß nicht, woher er es hat und ich weiß nicht, was es ist. Ich kann es nicht lesen. E-er ist wütend, weil e-er es auch nicht lesen kann“, sagte Pettigrew.

Harry runzelte die Stirn. „Warum kann er es nicht lesen?“

„Ich weiß es nicht“, sagte Pettigrew und zuckte zusammen, als würde er durch diese Antwort einen Schlag erwarten.

Harry schnaubte. Voldemort hätte ihn sicherlich für das Unwissen prügeln lassen. So verführerisch es auch war, Harry wollte ihn nicht verletzen.

„Warum ist das Buch so wichtig?“, fragte Harry.

„Das weiß ich auch nicht so genau“, sagte Pettigrew und zuckte wieder zusammen. Er fuhr schnell fort. „A-aber ich weiß, dass er Angst davor hat, dass irgendjemand von seiner Existenz weiß. Ich bin mir nicht sicher wa-warum, a-aber er scheint zu denken, dass es ihm zum größten Zauberer macht, den es jemals gegeben hat. Er scheint auch zu glauben, dass es in anderen Händen seinen Untergang bedeuten würde.“

Harrys Augen leuchteten boshaft bei diesen Worten auf. Er war immer mehr darauf bedacht, dieses zerfledderte Buch in seine Hände zu bekommen.

Dann runzelte Harry wieder die Stirn. „Warum hat er dir davon erzählt, wenn er es niemand anderem sagt?“

„W-weil ich nicht in die Nähe anderer darf – niemals. E-er lässt mich Enthüllungszauber oder jegliche Zauber suchen, die die Worte auf den Seiten erscheinen lassen könnten“, sagte Pettigrew.

„Weißt du, wie man an das Buch kommt, wenn es versteckt ist? Was das für Zauber sind, wie das Passwort ist?“, fragte Harry.

Pettigrew nickte langsam und erklärte Harry, wie er an das Buch kam. Harry hörte genau zu und fragte nach, bis er vollständig verstanden hatte, was er wissen musste, um an Voldemorts geheimes Versteck zu kommen.

Harry drillte Pettigrew eine weitere Stunde lang, aber er schien nichts weiter Nützliches zu wissen, das Harry nicht schon wusste. Harry schnaubte, als er bemerkte, dass Pettigrew ironischerweise die Informationen bestätigte, die Nagini ihm die Nacht zuvor schon gegeben hatte.

Aber er traute der Schlange mehr, als er der Ratte vertraute. Harry stellte den Stuhl und das Glas wieder an ihren Platz zurück, stellte sicher, dass es keine Anzeichen von seinem Besuch gab und ignorierte Pettigrews Flehen. Nachdem er den Tarnumhang wieder umgeworfen hatte und ihn richtig hin gezaubert hatte, wandte sich Harry wieder an Pettigrew.

„W-was wirst du jetzt t-tun?“, fragte Pettigrew ängstlich.

„Ich werde dich dem *Obliviate* unterziehen“, sagte Harry ruhig. „Ich kann dir nicht vertrauen, dass du nicht gleich zu Voldemort rennst und ihm von meiner Anwesenheit erzählst.“

„Warte!“, flehte Pettigrew. „Ich wollte nur sagen – es tut mir Leid – alles“, sagte er leise und stotterte einmal nicht.

Harry sah ihn mitleidig ab, wissend, dass der Mann ihn nicht sehen konnte. Pettigrew hatte sich selbst schon zu sehr in die Klemme gebracht. Und Harry konnte und wollte ihm da nicht raus helfen.

Mit einem mächtigen *Obliviate*, gefolgt von einem Schlafzauber, der nur kurz währen würde, schlüpfte Harry wieder aus dem Raum.

Hui, wenn das mal nicht spannend war. Erst ein neues Bündnis mit Nagini und dann noch das Gespräch mit Wurmchwanz. Wie findet ihr diese Entwicklungen?

Übrigens hab ich noch eine kleine nachträgliche Osterüberraschung für euch ;D Einfach klicken ;D

Wir lesen uns am Donnerstag wieder (:

Planänderung

jujaja: So hab ich das noch gar nicht gesehen, aber die Idee mit dem Vergleich klingt einleuchtend. Würde mich nicht wundern, wenn Biza das auch so gemeint hatte. (: Pettigrew war wahrscheinlich, wie viele andere auch, einfach von der Macht Voldemorts geblendet. Er hat immer zu den Rumtreibern mehr oder weniger aufgeschaut und zu Voldemort aufzuschauen, war ihm bestimmt eine besondere Ehre oder so. Aber wenigstens empfindet er Reue. Immerhin ein Anfang.

*Alex: Schön, wieder etwas von dir zu lesen. Und dann gleich so ein langer Kommi *gerührt sei* Den Brief von Lucius zu übersetzen hat auch ziemlich viel Mühe gemacht, ich finde ihn im Original immer noch besser als im Deutschen. Von daher kann es vllt auch einfach an meinen Worten liegen (; Für mich gehören Harry und das Bad Boy Image auch einfach zusammen, die Klamotten, die er sonst immer getragen hat, sind einfach grässlich :D Und viel konnte er von Pettigrew auch nicht erfahren, aber immerhin etwas Entscheidendes, vielleicht... *nicht zu viel verraten will* Lies am Besten selbst schnell, bevor ich mich hier noch verplappere ;D*

Ich weiß, ich bin zu spät, tut mir Leid. Irgendwie bin ich mit dieser 4-Tage-Woche voll nicht klargekommen und hoffe, ihr könnt mir das verzeihen.

Das hier ist ein extralanges Chap, bei dem selbst Vorabiza überlegt hatte es zu teilen, aber da sie es dann als Ganzes gepostet hat, übernehme ich das auch so (:

Viel Spaß mit:

45. Planänderung

In dem Moment, als Voldemort die extra Schutzzauber aushob und Wurmchwanz benutzte, um die anderen Anhänger zu rufen, schlüpfte Harry raus, um seinen Vater und Lucius zu treffen. Er war es Leid geworden dort drin zu sein und er würde jetzt noch einmal dorthin zurückkehren. Nur, dass er dieses Mal wie Dustin Snape aussehen würde.

Wie er es schon fast erwartet hatte, kam Lucius zuerst zu ihrem abgemachten Treffpunkt. Harry war sich nicht sicher, ob der Mann überrascht war oder nicht, aber Harry schenkte ihm eine schnelle Umarmung und der Mann umarmte ihn auch. Er war manchmal immer noch überrascht, wenn er über die Tatsache nachdachte, dass er Lucius jetzt als jemand Nettes sah.

Lucius gab Harry schnell ein paar Roben, die er anziehen sollte und fing an, die Beschwörungen aufzulösen, die ihn wie den alten Harry Potter aussehen ließen.

„Vater“, rief Harry leise aus und schlang die Arme fest um seinen Vater, als dieser erschien. Severus umarmte ihn genauso fest. Sie erlaubten es sich nur wenige Momente lang, dann zog Harry sich wieder zurück und hatte seine Kontaktlinsen eingemacht, die seine grünen Augen maskierten. Severus musste nur noch den Zauber hinzufügen, der seine Narbe versteckte und er war wieder Dustin Snape.

„Erfolgreich?“, fragte Lucius leise, während Severus Harrys Tarnumhang schrumpfte und in eine der Taschen seiner voluminösen Roben stopfte.

Harry schmunzelte sie beide an. „Oh ja“, sagte er lauernd. „Ähm, was auch immer passiert, lasst Nagini in Ruhe“, sagte Harry, während sie den Weg zurück gingen, auf dem Harry nur wenige Minuten zuvor gekommen war.

Beide Männer hoben überrascht die Augenbrauen. Harry schickte ihnen ein freches Grinsen. „War erfolgreicher, als ich erhofft hatte.“

So gern sie ihn auch fragen wollten, sie hatten einfach nicht mehr die Möglichkeit dazu, als sie näher kamen und immer mehr Todesser apparierten. Harry hatte den Großteil der letzten drei Tage an diesem Ort verbracht und fühlte sich trotzdem ziemlich geborgen, als er wieder einmarschierte.

Wie er es auch schon vorher getan hatte, wartete Harry auf seinem Platz zwischen Lucius und Severus. Der einzige Unterschied war, dass Draco nicht als Deckung hier war. Ironischerweise konnte Harry dieses Mal mehr Deckung gebrauchen.

Draco jedenfalls war ihre Deckung in Hogwarts. Wenn irgendwas wirklich schief lief, dann konnten ihn entweder Harry, Severus oder Lucius hoffentlich durch sein Armband informieren. Draco würde Dumbledore und den Orden alarmieren und somit Hilfe holen können.

Harry hoffte wirklich, dass es nicht dazu kommen werden würde. Besonders jetzt nicht. Mit ein bisschen Zeit war Harry sich sicher, dass er Voldemort besiegen konnte und er wollte niemanden mehr in Gefahr bringen, wenn er es vermeiden konnte. Und ein Kampf in Voldemorts Versteck bedeutete auf jeden Fall mehr Gefahr.

Während er wartete, wunderte sich Harry wieder träge, ob er viele Todesser erfolgreich nach Hogwarts locken konnte, wo alle auf einen Kampf vorbereitet waren. Die Todesser wussten natürlich nicht, dass sie in eine Falle laufen würden. Wenn einer der Schüler ernsthaft verletzt werden würde, dann würde es Harry bis zu seinem Tod bereuen, der hoffentlich nicht allzu bald sein würde, aber alles in allem fühlte er sich ganz sicher mit den Fähigkeiten der Schüler. Sie waren für einen Angriff wie diesen vorbereitet, den Harry jetzt ernsthaft erwägte. Und wenn sie erfolgreich wären, dann konnten sie die Mehrheit der Todesser zu Fall bringen.

Harry füllte sich mit nervöser Energie, während der Raum voller Todesser ruhiger wurde. Er wünschte sich wirklich, dass er eine Chance gehabt hätte mit seinem Vater und Lucius zu reden, aber es war ihm keine Zeit geblieben ihnen zu erzählen, was er gelernt hatte.

Voldemort glitt von einer Nebentür aus in den Raum, Wurmchwanz folgte ihm. Harry war erfreut zu sehen, dass Nagini in den Raum schlängelte. Suziana war wieder einmal unter Harrys Roben versteckt.

Rote Augen weiteten sich, als sie Dustin in den Rängen sahen. „Junger Dustin, ich bin überrascht dich heute Abend bei uns zu sehen“, sagte Voldemort warm, wenn man seine Stimme jemals als warm bezeichnen konnte.

Vor Voldemort tretend, sank er anmutig auf die Knie, bevor er sich verbeugte und den Saum von Voldemorts Roben küsste, sich dann wieder auf die Fersen setzte und die Hände auf den Oberschenkeln ruhen ließ.

Harry wunderte sich über die Tatsache, dass Draco und er noch nie irgendwelche dominanten und unterwürfigen Sexspiele gemacht hatten. Sie waren beide gut darin, die unterwürfige Rolle zu spielen, konnten aber auch dominant sein. Aber das war wahrscheinlich nicht der geeignete Zeitpunkt, um darüber nachzudenken, da Voldemort ihn gerade umkreiste.

„Warum bist du heute Abend hier, junger Dustin?“, fragte Voldemort.

Harry hatte gewusst, dass er gefragt werden würde und war sich immer noch nicht sicher, dass er die geeignete Antwort dafür gab. „Ich hatte gehofft Euch zusehen zu dürfen, wenn Ihr Harry Potter besiegt, mein Lord. Es wäre eine große Freude Euch mal in Aktion zu erleben.“

Harry hielt den Atem an, hoffend, dass Voldemort es eher als Kompliment als als Spott aufnahm, da Harry Potter noch nirgends zu sehen war.

„Interessant“, sagte Voldemort gelassen.

Interessant? Was zur Hölle meint er?

Voldemort war einige, sehr lange Momente lang still, während er Harry abschätzte. „Solch ein hingebungsvoller junger Todesser. Sicherlich hingebungsvoller als der junge Malfoy, was mich zugegebenermaßen überrascht. Du gefällst mir“, sagte er schließlich und ließ Harry damit wieder aufatmen.

„Erheb dich“, befahl Voldemort imposant.

Harry kam still wieder auf die Beine, den Kopf immer noch gebeugt, von seiner Unterwürfigkeit zum Dunklen Lord zeugend.

„Wünschst du dich an den Bestrafungen heute Abend zu beteiligen?“, fragte Voldemort.

„Euer Wunsch ist mein Befehl, mein Lord“, sagte Harry eifrig.

„Dann sei es so, du wirst neben mir stehen. Ich werde die Kontrolle von jemand so Jungem ehren“, sagte Voldemort geschmeidig.

Harry war begeistert, dass Voldemort zu gut kooperierte. Voldemort verfluchte ihn nicht, weil er keine Informationen über Harry Potter hatte, nein, er fragte nicht einmal danach. Aber Harry wusste, dass Severus die Schuld auf sich nehmen musste, dass er keine guten Nachrichten von Hogwarts mitbrachte. Aber dann wiederum hatte Voldemort Harry erlaubt an seiner Seite zu stehen. Er würde dem Mann seinen Zorn erlauben, bevor er seine Seifenblase glücklich platzen lassen würde.

Und er war wirklich zornig, weil niemand Neues über Harry Potter gehört hatte. Unglücklicherweise wurden Lucius und Severus, wie sie es erwartet hatten, dem Crucio unterworfen, aber Harry war dankbar, dass Voldemort die Freude ihrer Folter dieses Mal auf sich selbst nahm.

Harry dachte kurz darüber nach den Plan zu ändern, aber beide Männer hatten gewusst, dass das kommen würde. Harry wusste, dass sie schmerzlindernde und Anti-Cruciatius Tränke an sich trugen. Sie hatten sich auf das Treffen vorbereitet.

Harry wurde daran erinnert, warum sie ihre Pläne durchziehen sollten, während er und Voldemort viele weitere Todesser den Crucio unterwarfen. Voldemort war wütend genug, dass er zeitweise viele seiner Anhänger ausschaltete. Mit jedem Todesser, den Harry unter Voldemorts eigentlichem Befehl folterte, gab es einen weniger, der Flüche auf ihn schoss, wenn er sich in Harry Potter verwandelte. Die Ränge der Todesser wurden effektiv geschwächt.

Harry schmunzelte den sich unter seinem Fluch windenden Todesser an und beschloss, dass es ein zufriedenstellender Weg war, um die Chancen zu erhöhen.

Er hatte Nagini sich im Hintergrund des Raumes schlängeln gesehen und hoffte, dass sie ihren Teil dazu beitrug, ihre Chancen zu erhöhen, wie sie es besprochen hatten.

Schreie durchfluteten den Raum und dreißig Minuten später stöhnten wahrscheinlich die Hälfte aller Todesser vor Schmerzen in ihren Rängen oder lagen sogar noch auf dem Steinboden. Voldemort war sehr aufgebracht, dass seine Pläne Harry Potter nicht so heraus gelockt hatten, wie er es gehofft hatte.

Voldemort schien sich dennoch wieder etwas zu beruhigen, wenn auch nur ein bisschen. Er schickte die letzten Opfer wieder in ihre Ränge ohne noch jemanden aufzurufen.

„Ihr seid alle nutzlos“, schrie er, rote Augen blickten sie alle gefährlich an.

Es war Zeit. Harry senkte den Kopf, so dass sein Kinn fast seine Brust berührte. Während es fast so aussah, als würde er seinen Kopf in Schande senken, würde Severus es als das Signal sehen, dass sie sich vereinbart hatten. Harry wusste nicht, wie sehr sie das Signal wirklich brauchten, wenn man bedachte, wie offensichtlich dieser Moment seinem Vater und Lucius sein würde, aber Harry signalisierte ihnen trotzdem, dass er bereit war.

Unter dem Schutz seiner Kapuze konnte Harry das leichte Prickeln fühlen, als die Beschwörungen wieder einmal auferlegt wurden, die ihn als den Harry Potter enthüllen würden, den sie alle kannten. Unter dem Schutz von Voldemorts Zorn, wie nutzlos sie alle waren, öffnete Harry seine Augen weit und hauchte den Zauber *Accio*, um die Kontaktlinsen aus seinen Augen zu zaubern. Harry schloss seine Hand leicht um die Kontaktlinsen und ließ sie in eine Tasche in seinen Roben gleiten. Die Roben abnehmen und er wäre wieder Harry Potter.

Harry hauchte einen weiteren Zauber, aber viel länger und sehr viel komplizierter, der Zauberstab noch immer an seiner Seite, aber auf Voldemort gerichtet.

„Fast hundert angeblich treuer Anhänger und nicht einer von euch konnte Harry Potter auffinden“, sagte Voldemort kühl.

„Ich habe“, sagte Harry leise. Der Raum erstarrte, nur Voldemort drehte sich zu ihm.

„Du weißt, wo Harry Potter ist und dennoch hast du mich noch nicht darüber informiert?“, schrie Voldemort wütend.

Sich drehend, um Voldemort vollkommen anzusehen, hob Harry langsam den Kopf, während die linke Hand sich erhob, um die Kapuze seiner Roben abzunehmen. Harry schmunzelte Voldemort an und wechselte zu Parsel, um mit ihm zu sprechen.

~~Hallo Tom. Ich habe gehört, dass du nach mir suchst.~~

Dieses Mal schien sogar Voldemort vor Schock mehrere Momente erstarrt zu sein, während er beobachtete, wie Harry geschickt den Verschluss der Todesseroben mit einer Hand öffnete, bevor er sie von den Schultern zuckte. Harry stand dann einfach in Jeans und seinem mit Gold verziertem roten Pulli da. Die Narbe stach auf seiner Stirn hervor und wurde durch die Tatsache, dass er keine Brille trug, die von seiner Erscheinung ablenkte, nur noch hervorgehoben. Die Brille war das einzige, was an Harry Potter fehlte, wie sie ihn kannten.

Harry hob eine Augenbraue. ~~Was denn? Sprachlos, jetzt da ich hier bin?~~

Voldemorts Gesicht verwandelte sich in absolute Wut und die Todesser wanden sich unruhig, nicht sicher, was passierte und unsicher, was sie tun sollten. Sie wusste alle, dass Harry Potter ihrem Herren zur Folter und zum Töten gehörte.

„Tut noch nichts“, befahl Voldemort seinen Anhängern.

Harry seufzte innerlich erleichtert auf. Der Bastard würde Antworten haben wollen, bevor er irgendwas unternahm. Sie hatten sich fast schon darauf verlassen, aber Harry hatte noch ein paar neue Tricks im Ärmel, seit sie ihre ursprünglichen Pläne gemacht hatten.

~~Willst du ein paar Antworten?~~

Voldemorts Augen verengten sich gefährlich und er wechselte ebenfalls automatisch in Parsel über, um mit

Harry zu reden. ^^Wer bist du wirklich? Ich würde sagen, dass du Vielsafttrank getrunken hast, um Dustin Snape zu sein, da Harry Potter neben mir der Einzige ist, der Parsel sprechen kann.^^

Harry zuckte mit den Schultern. ~~Ich bin Harry Potter, aber ich bin auch unter Dustin Snape bekannt. Du kannst mich nennen, wie du willst.~~

^^Wie ist das möglich?^^ Voldemort kochte vor Wut.

~~Nur ein paar Zauber meiner Mutter, die dich mal wieder heimsuchen.~~, antwortete Harry ihm, froh ihn auf diese Tatsache hinweisen zu können.

^^Deine Mutter war ein wertloses Schlammblood.^^ Voldemort verachtete ihre ganze Erwähnung.

Harrys Nasenflügel bebten, seine Wut war ihm anzusehen.

~~Meine Mutter war eine extrem talentierte Hexe, die es geschafft hat dich durch ihre Liebe zu mir erfolgreich für 14 Jahre los zu werden. Sie hat mich mit einigen Zaubern, die das wahre Wissen um meinen Vater bargen, geschützt und hat mich dadurch 16 Jahre lang beschützt. Durch diese Zaubern konnte ich mich die letzten Monate ganz schlicht verstecken. Sag mir jetzt, wie wertlos meine Mutter war.~~

Voldemorts Augen weiteten sich als er die Andeutungen, die Harry ihm gab, schließlich verstand.
^^Severus ist ein Verräter. Er ist derjenige, der dich hergebracht hat.^^

Harry schmunzelte, als Voldemort schnell zu Severus schaute, bevor er erneut den Blick auf Harry richtete. Dadurch, dass sie auf Parsel sprachen, konnte kein anderer verstehen, was sie sprachen.

~~Ja, er ist mein Vater.~~

Die Todesser murmelten unzufrieden und Harry konnte aus seiner Position aus sehen, dass alle Zauberstäbe auf ihn gerichtet waren. Die Dinge konnten schnell ziemlich eng werden und Harry verließ sich noch immer auf Voldemorts Vorhersehbarkeit.

Harry wusste, dass Severus und Lucius auf ein Signal von ihm warteten, aber Harry hatte die Pläne geändert. Jetzt ungefähr sollten Harry und Severus eigentlich einen Portschlüssel hier raus nehmen.

Sie ließen Severus' Tarnung zusammen mit seiner eigenen Tarnung auffliegen, aber die Idee war gewesen, dass sie Voldemort beweisen wollten, dass Harry eine Macht war, die bemerkt werden sollte. Es würde Harry aus seinem Versteck bringen und Voldemort einige seiner Stärken zeigen. Voldemort war nun bewusst, wer Harry war, dass Severus sein Vater war und dass Harry stark genug war, um einen seiner Anhänger zu mimen.

Das war alles nach Plan verlaufen, trotz der Tatsache, dass der Plan für Severus Geschmack nicht gerade idiotensicher war und nur auf Voldemorts unwissentlicher Kooperation beruhte. Aber sie hatten dem Plan schließlich zugestimmt – dem gleichen Plan, den Harry jetzt änderte.

Voldemort zischte ihn wütend an.

^^Ihr werdet beide sterben. Keiner kann euch hier finden. Ihr werdet beide gnadenlos gefoltert, bis ihr mich darum anbettelt euch zu töten.^^

So viel passierte auf einmal, dass Harry später ziemlich gedrängt werden würde es zu erklären.

„Severus wird als Verräter gefoltert werden“, ertönte Voldemorts Stimme kalt, dieses Mal sprach er auf

Englisch. „Aber tötet ihn jetzt noch nicht.“

Sofort zielten die auf Harry gerichteten Zauberstäbe auf seinen Vater und einige Flüche ertönten. Severus hatte keine Chance zu reagieren und sein Körper fiel, Blut drang aus einer Wunde, die nach einem Schneidezauber aussah, mit dem ihn jemand getroffen haben musste.

~~Ich habe das Buch.~~, zischte Harry zu Voldemort, seine Augen funkelten vor Zorn und Sorge, bevor er schnell einige Schockzauber auf die Todesser zielte, die neben seinem Vater standen.

Harrys Worte in Parsel bekamen die sofortige Reaktion, die er erwartet und erhofft hatte.

„Stop!“, befahl Voldemort, schrie laut über die plötzlichen Geräuschkulisse des Raumes.

Harrys Armband war eiskalt geworden, ließ ihn wissen, dass sein Vater wirklich bewusstlos war. Im Gegenteil zu der Kälte brachte Harry das Armband automatisch an seine Lippen und murmelte den Befehl, wie er es in den letzten Tagen so oft gemacht hatte, und signalisierte Draco, dass sie sicher waren. Sie waren noch nicht sicher, aber Harry wollte nicht, dass Draco hier auftauchte. Harry sah, dass Lucius seinen Ring berührte und er wusste, dass er das Gleiche tat, besonders Draco darauf hinweisend, dass er nicht kommen sollte, indem er sagte, dass sie sicher waren.

Während Harry Draco benachrichtigte, waren die Todesser erneut auf Voldemorts Kommando hin erstarrt. Sie alle blickten Voldemort verwirrt an. Nur ein Todesser blickte Harry Anweisungen erwartend an.

„Stoppe den Blutfluss, Lucius“, befahl Harry. Sie hatten nicht geplant, Lucius als einen Spion auffliegen zu lassen, aber Severus brauchte die Hilfe. Lucius hinterfragte ihn nicht und begann sofort Zauber zu wirken, um das Blut am freien laufen aus den Wunden zu hindern. Ein paar sehr treuer Todesser oder eher sehr dummer, wenn man bedenkt, dass Voldemort ihnen befohlen hatte aufzuhören, schossen schnell Zauber auf Lucius ab, sahen ihn richtigerweise als Verräter, als er Harrys Befehl ausführte.

„Der Rest von euch Jammerlappen geht zurück und lasst sie in Ruhe“, befahl Harry. „Ich muss ein paar Sachen mit eurem *Meister* besprechen“, spuckte Harry sarkastisch aus.

Es gab eine Menge wütendes Gemurmel und die Zauberstäbe waren auf Harry und manche auch auf Lucius und Severus gerichtet. Harrys Zauberstab allerdings war ununterbrochen auf Voldemort gerichtet und niemand entging dieser Fakt.

Voldemort selbst sah wütend genug aus, als ob er jeden Moment explodieren könnte. Harry konnte darauf wetten, dass Voldemorts nächste Worte ihn jede Menge Überwindung kosteten. „Macht, was er sagt“, brachte Voldemort mit zusammen gebissenen Zähnen hervor.

Lucius war verletzt, aber nicht annähernd so stark wie Severus es gewesen war. Er verhöhnnte die anderen Todesser, aber rächte sich nicht. Er hatte keine Idee, wie Harry die Kontrolle über Voldemort behielt, aber er würde sie nicht durch Gegenflüche riskieren.

^^Du hast Lucius auch gegen mich aufgebracht?^^, zischte Voldemort wütend und wechselte wieder in Parsel.

~~Er hat sich selbst von dir abgewandt, du jämmerlicher Bastard.~~ Harry war fast genauso wütend auf Voldemort, weil dieser befohlen hatte Severus zu foltern. ~~Es war nicht sehr schlau von dir meinen Vater und Lucius zu verletzen. Ich hoffe, du weißt, dass ich dich verdammt nochmal töten werde.~~

^^Du hast nicht die Fähigkeit jemanden umzubringen, von mir mal ganz abgesehen.^^

Harry hob seinen Zauberstab leicht. „*Avada Kedavra!*“, rief er ohne zu zögern und der Strahl grünen Lichtes tötete den nächst stehenden Todesser. Harry hatte gerade Dolohov getötet und fand, dass er zumindest jetzt sich nicht darum kümmerte, dass er gerade das erste Mal in seinem Leben getötet hatte. Er glaubte auch nicht, dass es ihn später mal kümmern würde.

Es gab Rufe und jede Menge Bewegung, aber wieder einmal hielten alle auf Voldemorts Kommando hin still.

Harry blickte Voldemort boshaft an, den Zauberstab wieder auf ihn gerichtet.

~~Glaubst du immer noch, dass ich nicht die Fähigkeit dazu habe? Hast noch nicht bemerkt, dass ich vorhin hier gestanden und fröhlich deine Todesser gefoltert habe?~~

Angst flackerte in Voldemorts Gesicht auf, so wie es auch passiert war, als Harry zuerst gezischt hatte, dass er das Buch lesen konnte. Die Angst wurde schnell durch Rage ersetzt.

Voldemort erhob schließlich seinen Zauberstab, um Harry zu verfluchen und Harry war doch ziemlich überrascht, dass er das noch nicht früher getan hatte. Aber dann wiederum wusste Harry, dass Voldemort viel lieber mit ihm spielen hatte wollen. Und jetzt war Voldemort darauf vorbereitet ihn zu töten.

Harry schmunzelte ihn an und ließ Voldemort dadurch kurz zögern. Lang genug, damit Harry das sagen konnte, was er jetzt sagen musste.

~~Ich würde das nicht tun, wenn ich du wäre. Du versuchst mich zu verfluchen und all deine Anhänger werden sofort wissen, dass du momentan keine Magie ausüben kannst.~~

Voldemorts Augen weiteten sich in Horror. ^^Das kann nicht wahr sein.^^

~~Oh, aber es ist wahr. Sieh mal, ich hatte nicht viel Zeit, um es zu lesen, aber ich habe schon einige nützliche Zauber aus dem Buch gelernt.~~

Voldemorts Augen verengten sich verdächtig. ^^Wie kannst du von dem Buch wissen? Und wieso kannst du es angeblich lesen?^^

~~Ich weiß nicht, warum das jetzt wichtig sein sollte. Was jetzt wichtig ist, ist, dass du momentan keine Magie ausführen kannst und ich dich herausfinden lassen werde, wie lange. Jetzt allerdings ist es, glaube ich, Zeit für mich und ein paar andere Zeit zu gehen.~~

Seinen Zauberstab weiter auf Voldemort gerichtet, bahnte sich Harry einen Weg zu Severus und Lucius. „Fertig zum Gehen?“, fragte Harry Lucius leise.

„Mehr als das“, antwortete Lucius.

Nagini schlängelte sich in Sicht.

++Herr, ist es Zeit zu gehen?++

Voldemort war völlig perplex, als Nagini Harry als ihren Herrn bezeichnete.

~~Ich nehme an, dass du einige von ihnen getötet hast und jetzt gefährdet bist?~~

++Ja, Herr. Ich konnte einige von ihnen in der Verwirrung vergiften.++

^^Ich bin dein Herr, Nagini.^^

++Ihr seid nicht länger mein Herr. Ich diene nur Harry Potter.++

Während Voldemort mit seiner ehemaligen Schlange diskutierte, hob Harry seinen Zauberstab und murmelte einen komplizierten Spruch. Lucius hatte eine Hand am Portschlüssel, die andere griff fest um Severus Arm. Harry rief Nagini näher zu sich, legte seine linke Hand auf ihren Kopf, die rechte Hand hielt seinen Zauberstab noch immer auf Voldemort gerichtet, aber nah genug, um innerhalb einer Sekunde nach dem Portschlüssel zu greifen und ihn zu aktivieren.

„Ich habe den Schutz wieder errichtet“, rief Harry laut genug, dass alle ihn hören konnten. „Die nächsten 30 Minuten werdet ihr in diesem Raum festsitzen. Wenn ihr es euch wagt mir zu folgen, um Rache zu üben, dann werde ich in Hogwarts auf euch warten, sobald die Zeit um ist. Obwohl ich ja glaube, dass ihr alle zu feige seid.“

Harry griff nach dem Portschlüssel, sagte „Aktiviert“ und sie waren verschwunden.

Sie waren nicht mal ganz an den Toren von Hogwarts gelandet, als Lucius auch schon begann ihn aufgebracht anzuschreien. „Was hast du dir dabei gedacht, was du da tust?“

Harry ignorierte ihn für den Moment, sprach einen Erleichterungszauber auf seinen Vater, so dass er ihn hoch heben und tragen konnte. „Kannst du gehen?“, fragte Harry Lucius und ignorierte Lucius Gebrüll deutlich.

„Die verdammten Mistkerle haben mein Bein erwischt“, sagte Lucius kühl.

„Dann stütz dich auf mich. Wir müssen uns beeilen“, sagte Harry.

Lucius lächelte ihn spöttisch an, aber legte seinen Arm um Harrys Schultern und begann den Weg zur Schule zu humpeln. Er war wütend auf Harry, aber bemerkte den Drang zur Eile.

~~Nagini, bleib außer Sicht hier bei den Haupttoren. Die Todesser werden bestimmt bald kommen. Aber sei vorsichtig, unsere Seite wird sicherlich nicht bemerken oder glauben, dass du hier bist, um ihnen zu helfen. Ich werde keine Zeit haben sie davon zu überzeugen.~~

++Ich habe verstanden, Herr.++

Harry schaute auf seinen Vater, der in seinen Armen lag. Trotz des Erleichterungszaubers, den Harry gesprochen hatte, war es extrem merkwürdig den größeren Mann zu tragen. Harry blickte besorgt in das bleiche Gesicht und über den mit Blut beschmierten und verletzten Körper.

„Geht es meinem Vater gut?“, fragte Harry leise.

„Ihm wird es gut gehen“, sagte Lucius. „Ich habe ihn bewusstlos gelassen, damit er nicht mit den Schmerzen umgehen muss.“ Lucius wandte den Kopf, um Harry böse anzusehen. „Das und außerdem glaubte ich nicht, dass er sich mit ansehen muss, wie idiotisch sich sein Sohn noch benimmt.“

„Sieh mal, ich werde es später erklären, aber jetzt habe ich erstmal einen Haufen Todesser, die hier her kommen werden“, sagte Harry sauer.

„Und warum genau hast du sie ermutigt, hinter uns her zu jagen?“ Lucius Stimme war kalt und unnahbar.

„Du hast den Dunklen Lord so in Rage gebracht, dass sie hier angreifen werden, ob sie wollen oder nicht.“

„Das weiß ich“; schnappte Harry. „Wir sind darauf vorbereitet sie hier zu bekämpfen. Wir können hoffentlich die meisten von ihnen ausschalten und dann kann ich bald Voldemort auch ausschalten.“

Lucius blinzelte ihn an. „Du weißt jetzt, was die Macht ist?“, fragte er ungläubig.

„Nicht genau“, sagte Harry. „aber ich weiß, wo ich sie finde und Voldemort weiß das. Das war das Wissen, mit dem ich ihn erpresst habe. Er weiß sehr genau, wie knapp seine Zeit bemessen ist.“

Lucius lehnte sich noch mehr auf Harry, als sie langsam die Treppen von Hogwarts hinaufgingen. „Du bist immer noch ein idiotischer Gryffindor“, sagte Lucius und schnitt vor Schmerzen eine Grimasse, während sie am Ende der Treppen stoppten, damit Lucius wieder zu Atem kommen konnte.

„Vielleicht“; sagte Harry. „Aber ich habe uns gerade aus einem Raum mit fast 100 Todessern und Voldemort selbst befreit – lebend.“

Lucius hob eine Augenbraue und zeigte milde Überraschung, als er die Tatsache aufnahm. „Du hast Recht“, gab er langsam zu.

Harry verdrehte die Augen. „Ich versuche euch schon die ganze Zeit zu erklären, dass eine Kombination aus meinen Slytherin und Gryffindor Fähigkeiten eine gute Sache ist.“

Lucius lächelte ihn spöttisch an, während sie in die Eingangshalle gingen. „Ich glaube nur, dass Harry Potters Glück mal wieder funktioniert hat.“

Harry begann wirklich zu lachen. „Vielleicht das auch“, stimmte er zu.

Ein paar der Schüler waren merklich besorgt, aber der Großteil der Schule saß noch immer beim Abendbrot und unterhielt sich wie sonst auch. Zumindest, bis die Türen zur Großen Halle aufflogen und Harry Potter reinkam, der einen verletzten Professor Snape trug und auf den sich Lucius Malfoy stützte.

Harry konnte hören, wie sein Name am Gryffindortisch geschrien wurde, aber er hatte jetzt keine Zeit. Tatsächlich wurde in der gesamten Halle gerufen und geschrien.

Harry rief in das Chaos: „Ruhe! Jetzt ist keine Zeit dafür.“

Professor Dumbledore hob einfach eine Hand, um ebenfalls um Ruhe zu bitten.

Draco kam nach vorn gestürmt, um mit seinem Vater zu helfen. Leise fragte er Harry: „Geht's dir gut?“

Harry antwortete genauso leise: „Alles okay, Draco. Und unseren Vätern wird's auch gut gehen.“ Er schenkte Draco ein angedeutetes Lächeln, während Draco das Gewicht seines Vater auf sich nahm.

Harry ging weiter zum Lehrertisch und Draco und Lucius folgten ihm. „Albus, ich befürchte, dass der Kampf zu uns kommen wird. Wir sind ein bisschen unterlegen“, sagte er schief.

Lucius schnaubte hinter ihm und Harry ignorierte ihn wieder bewusst.

Harry fuhr fort: „Ich möchte, dass sie die Professoren nehmen und an das Haupttor gehen. Sie werden dumm genug sein, um mir zu folgen.“ Er schmunzelte den Schulleiter zur allgemeinen Verwunderung im

Raum tatsächlich an. „Die Mehrzahl der Todesser wird da sein, aber Voldemort wird nicht dabei sein. Wir haben noch zehn Minuten, bevor sie hier sein werden und wenn wir an den Haupttoren warten, dann werden sie hoffentlich nicht weiter auf die Schlossgründe kommen.“

Harry nickte in Richtung Professor McGonagall. „Ich brauche die Professorin, sie kann den Orden rufen und das Ministerium kontaktieren.“

Dumbledore nickte einfach und begann zu den Flügeltüren zu eilen, bedeutete den Professoren, ihm zu folgen. „Schüler, hört auf Harry. Hört auf ihn, als würdet ihr auf Dustin hören. Lehrer, wir müssen uns beeilen.“

Professor McGonagall blickte zu Dumbledore, welcher ihr zunickte. „Mach, was er sagt, bitte.“ Professor McGonagall schien über diese Entwicklung verwirrt, aber sie blieb.

„Oh, wartet!“, rief Harry plötzlich. Alle Professoren stoppten und wandten sich erwartungsvoll wieder zu Harry um. „Wenn ihr Nagini da draußen seht, lasst sie in Ruhe. Sie hilft mir.“

Alle gafften Harry ungläubig an. Sogar Dumbledore blickte erstaunt. „Du warst fleißig, mein Junge“, sagte Dumbledore nach einigen Sekunden, bevor er sich wieder umwandte, um den Raum zu verlassen.

Während die anderen Professoren den Raum verließen, übergab Harry Severus in Dracos Arme und hob seinen Pulli als auch sein T-Shirt, um das zerfledderte alte Buch aus seinem Hosenbund zu nehmen und es Professor McGonagall zu überreichen. „Bringen Sie das in Albus' Büro. Wenn Sie einen Platz kennen, an dem Sie es verstecken können, dann tun Sie es. Dann können Sie die Verstärkung rufen, bevor sie mit den anderen an die Haupttore gehen.“ Sie nahm es ohne Fragen und verließ schnell die Halle. Wenn Dumbledore Harry vertraute, dann sah sie keinen Grund ihm nicht zu vertrauen.

Harry schnippte Madam Pomfrey aus dem Zauber, unter dem sie zu sein schien. „Poppy, bitte nimm Severus und Lucius und kümmere dich um sie.“ Sie schien die Kontrolle über sich wieder zu gewinnen und beschwor zwei Tragen und ließ die Männer darauf schweben. Harry berührte ihren Arm und sagte leise: „Lucius ist keine Gefahr hier. Er ist auf unserer Seite und hat mir geholfen.“

Lucius spottete: „Ich werde eine Gefahr für dich sein, bis du die Möglichkeit hattest, um mir das alles zu meiner Zufriedenheit zu erklären.“

Harry schmunzelte ihn an. „Dann muss ich mich wohl wieder auf das Glück verlassen, hm?“

Zum Erstaunen aller, die zugehört hatten, begann Lucius leise zu lachen und seinen Kopf amüsiert zu schütteln. Dann beruhigte er sich wieder. „Seid da draußen vorsichtig“, warnte er Harry und Draco.

„Ich weiß“, sagte Harry, der sich auch wieder beruhigt hatte. „Sie trachten jetzt wirklich nach meinem Blut.“

„Das haben sie vorher nicht?!“, rief Draco ungläubig.

Lucius lachte erneut. „Ich muss sagen, ihre Wut auf ihn zuvor ist nichts verglichen mit dem Zorn, den sie jetzt haben.“

„Was zur Hölle hast du getan?!“, rief Draco laut und starrte Harry mit großen Augen an.

„Ich erkläre es später“, sagte Harry, dessen Ungeduld wieder zurückkehrte. „Wir haben nicht mehr viel Zeit.“ Harry wandte sich an Madam Pomfrey. „Poppy, kümmere dich um sie. Ich werde bald Hilfe raufschicken.“

Madam Pomfrey nickte nur und wandte sich um, um ihre Patienten in den Krankenflügel zu bringen. Sie war sich nicht sicher, was Harry dieses Mal gemacht hatte, aber sie war diese Art von Verhalten mittlerweile von ihm gewohnt.

Harry wandte sich endlich an die geschockten Schüler. Draco stand an seiner Seite, die Professoren hatten alle den Raum verlassen und alle anderen saßen still, als wären sie auf ihren Plätzen fest gefroren.

Zuerst kam Harry Potter in die Halle, als wäre er nie weg gewesen. Er trug einen verletzten *Professor Snape*. Er hatte *Lucius Malfoy* bei sich, der ebenfalls verletzt war. Dann wagte er sich, den Schulleiter herumzukommandieren ebenso wie die anderen Professoren. Und der Schulleiter sowie die Professoren *hörten* auf ihn. Und die Höhe war, dass *Draco Malfoy* jetzt an seiner Seite stand. Das war verrückt!

Aber Harry hatte keine Zeit für Erklärungen. Taten wurden gebraucht und zwar *jetzt*.

„Alle, ich weiß, dass ihr dafür trainiert habt und wir brauchen eure Fähigkeiten jetzt.“ Harry blickte sich in der Halle um. Die Schüler waren offensichtlich noch geschockt, aber er schien ihre Aufmerksamkeit zu haben. „Wir haben ein paar Todesser, die die Schule bald angreifen werden.“

Draco hatte schon Harrys Galleone herausgeholt und stellte sie auf den Notfall ein. Die Nachricht würde an alle geschickt werden, aber besonders an die, die nicht in der Großen Halle waren.

„In eure Gruppen jetzt“, befahl er. Die Anführer standen auf und die Teams suchten sich. Sie waren vielleicht verwirrt, aber sie verstanden, dass es eine Gefahr für die Schule gab und sie hatten dafür trainiert.

Harry war bestrebt wieder nach draußen zu gehen, aber er wusste, dass es wichtig war sicher zu gehen, dass die Schüler sich alle gefunden hatten und alle Gruppen so gebildet waren, dass sie innerhalb der Gruppe zu ihrer Position gehen konnten. Es war nicht sicher genug, jemanden allein raus zu schicken.

Es gab eine Gruppe, die ein bisschen verwirrter war und er wusste, warum. Jetzt war trotzdem nicht die Zeit für Erklärungen. Trotz der Verwirrung versammelte sich Harrys Gruppe um ihn und Draco.

Glücklicherweise musste sie nur wenige Minuten warten, bis die Berichte kamen, dass alle Gruppen vollständig waren. „Teams, das ist ein Angriff auf die Schule von vielen Todessern. Ihr kennt eure Positionen. Geht!“, befiehlt Harry.

„Dustins Gruppe kommt mit mir“, sagte er. Harry ging zu den Flügeltüren mit Draco an seiner Seite: „Wir müssen den Professoren Rückendeckung geben.“ Er murmelte zu sich selbst: „Hoffentlich wird der ganze andere Schutz nicht nötig sein.“

Ron und Hermine waren froh ihren Freund wieder zu sehen, aber sogar sie bemerkten, dass es nicht die Zeit für ein glückliches Wiedersehen war. Sie trabten genauso wie die restliche Gruppe hinter Harry und Draco her.

Sobald sie die Treppen außerhalb des Schlosses erreichten, sahen sie, wie die ganzen Todesser auf die Hogwartsgründe schwärmten und wie die Professoren sie bekämpften. Sie waren wirklich in der Unterzahl. „Na los!“, rief Harry und begann zu rennen. Die Gruppe rann in den Kampf.

Für Harry war es, als würde er in den Kampf zurückkommen, den er begonnen hatte, aber dieses Mal mit jeder Menge Verstärkung. Und dieses Mal würde Harry wirklich kämpfen. Harry rannte an die Außenlinie des Kampfes, wo er sehen konnte, wie manche Todesser versuchten unbemerkt näher an das Schloss zu gelangen.

Er schoss den *Stupor* auf den ersten Todesser, der ihm begegnete. Dann ging er weiter. Die Todesser hatten

gar nicht gesehen, dass die Schüler in den Kampf gekommen waren. Mit der Macht der Überraschung auf ihrer Seite, waren sie in der Lage mehrere Todesser zu schocken. Dann mussten sie ernsthaft kämpfen und viel mehr Duelle entwickelten sich auf den Schlossgründen.

Harry duckte sich und sprang zur Seite, während er durch die Masse der Leute rannte, warf Zauber, wenn er die Möglichkeit dazu hatte. Es gab einen Todesser, um den er sich sehr sorgte und nach genau ihm suchte er jetzt. Dann fand er sie.

„Bella“, schrie Harry. „Deine Zeit ist um!“

Sie schoss einen hellen lila Strahl auf Harry, denn er schnell blockte. „Scheint, als wäre Baby Potter endlich erwachsen geworden“, knurrte sie ihn garstig an.

Beide schossen Zauber in schneller Folge ab.

„Jaa, ich bin erwachsen geworden und bald wird dein Herr endlich für immer tot sein“, höhnte Harry boshaft und seinen Worten folgte ein auf sie gerichteter Schneidefluch, welchen sie nicht ganz umleiten konnte.

„Das war für das Verfluchen meines Paten“, knurrte Harry wütend.

Ihre Augen waren verrückt, als sie ihn anblickte, Blut floss an ihrer Seite herunter. „Scheint, als hättest du auch gelernt dich zu duellieren.“

Mehr Flüche flogen zwischen ihnen hin und her, keiner traf ihr Ziel, aber das wilde Duell zehrte an ihrer beider Kräften. Harry war nie so dankbar für die vielen Stunden gewesen, die er damit verbracht hatte sich gegen seinen Vater und Lucius zu duellieren. Die Erinnerung an das Duell gegen seinen Vater vor der DA am Anfang des Schuljahres schoss durch Harrys Kopf und er sprach den Feuerzauber, den sein Vater so viele Male erfolgreich an ihm angewandt hatte.

Er war auch bei Bellatrix erfolgreich. Ein kurzer *Expelliarmus* und Harry hatte ihren Zauberstab in seiner Hand, ein Schrei des Triumphs auf seinen Lippen. Innerhalb weniger Sekunden hatte er sie geschockt und gefesselt. Er hätte es vorgezogen, die Schlampe dem Cruciatus zu unterwerfen oder sie gleich zu töten, aber er wusste, dass es vor den anderen Schülern und Professoren nicht so gut ankommen würde. Er musste schon erklären, warum er Dolohov ohne zu zögern getötet hatte und Nagini dazu ermutigt hatte einige andere mit ihrem Gift zu töten.

Sich umschauend bemerkte Harry, dass der Kampf gegen die Todesser sich schnell gewendet hatte, als Auroren und die Mitglieder des Ordens eintrafen um zu helfen. Während die Erwachsenen anfangen die gefallenen Todesser zu fesseln und einzusammeln, kam Tonks zu Harry.

„Tag, Harry! Wen hast du hier?“, fragte sie.

„Bellatrix“, spuckte Harry. „Bitte stell sicher, dass das verdammte Ministerium sie mit Veritaserum ausfragt und sie dann wieder wegsperrt.“

„Sicher, Harry“, sagte sie einfach. „Schön, dich wieder zu haben“, sagte sie, grinste ihn an und strubbelte durch sein Haar, soweit sie rankam.

Harry blickte sie irritiert wegen dem Wuscheln an, aber das veranlasste sie nur dazu es noch einmal zu tun. „Du bist so süß, wenn du irritiert bist“, sagte sie mit einem weiten Grinsen. „Wir haben dich vermisst.“

Harry lächelte. „Jaa, ich habe euch auch vermisst.“

Anstatt wieder zur Schule zu gehen, schlüpfte Harry wieder an den Rand der Hogwartsgründe und apparierte dorthin zurück, wo er hergekommen war. Er schickte einen kurzen Impuls an Draco und ihre Väter, ließ sie wissen, dass er in Sicherheit war.

Harry hatte Lucius angelogen. Er wusste ganz genau, wie er jetzt mit Voldemort umgehen musste. Er musste nur erst einmal all die Todesser loswerden, wenn er es konnte. Jetzt, da man sich um sie auf Hogwarts gekümmert hatte, konnte Harry sich allein mit Voldemort beschäftigen.

„Hallo Tom“, höhnte Harry.

Voldemort drehte sich um, die roten Augen loderten. Harry lenkte den *Crucio* um, der in seine Richtung geschossen wurde, aber schoss keinen Fluch zurück. Harry wollte nur noch zwei Zauber sprechen. Er würde vielleicht ein paar Abwehrzauber brauchen, aber daran glaubte er nicht. Voldemort war ein Gewohnheitstier und war, sogar jetzt, interessierter daran Antworten zu bekommen, als daran sich zu duellieren.

„Hast mich nicht so früh zurück erwartet, oder?“, fragte Harry ruhig. „Ich nehme an, dass du mittlerweile herausgefunden hast, dass ich es dir unmöglich gemacht habe, hier wegzukommen und offensichtlich hast du bemerkt, dass du deine Magie wieder benutzen kannst.“

„Du, wie kannst du nur glauben, dass du mich zerstören kannst?“, schrie Voldemort wütend.

Harry schnaubte verächtlich. „Ich hätte dich auch schon früher zerstören können. Ich wollte mich vorher nur schnell um die meisten deiner Anhänger kümmern. Sie wären auseinander gestoben, wenn sie dich zuerst zerstört gesehen hätten.“

Voldemorts Augen flammten wieder mit Angst auf und Harry verhöhnnte ihn boshaft.

„Weißt du, Tom, ich habe es langsam wirklich satt mein Leben in ständiger Angst vor dir und deinen Anhängern zu leben. Ich habe beschlossen, dass es mir nicht reicht nur dich loszuwerden. Viele deiner tollen Anhänger würden Rache wollen. Ich wollte dich nicht loswerden, nur damit ich dann mit ihnen ein weiteres Mal Verstecken spielen kann. Ich habe es wirklich satt Verstecken zu spielen“, sagte Harry bitter.

Voldemort kochte vor Wut und Angst. „Wir konntest du das Buch lesen?“

„Weil meine Absichten anscheinend rein sind, zumindest reiner als deine“, höhnte Harry verächtlich.

„Du bist nicht rein, Harry Potter“, sagte Voldemort kalt. „Du hast gefoltert und jetzt sogar getötet.“

Harry schnaubte. „Anscheinend hatte mein Vater Recht und man kann Dunkle Magie ausüben und sogar Mord begehen, solange die Absicht dahinter ist, die Welt von einem Bösen wie dich zu befreien, der den Lebensweg aller und sogar ihre Existenz bedroht.“

Harry blickte Voldemort an. „Du willst deine Antwort, bevor du stirbst?“

Voldemort blickte böse zurück, aber seine Angst war greifbar.

Harry war aus reiner Arglist erfreut über den Rollentausch. „Du hast Nagini ausgesandt, um nach den Höhlen von Merlin zu suchen, glaubend, dass es dich zum allmächtigen Anführer machen würde, wenn sie irgendwas findet. Und sie hat es gefunden. Nagini hat Merlins Tagebuch zu dir gebracht. Aber du hast nicht mit Merlin gerechnet, der seine Geheimnisse vor Dreck wie dir abgesichert hat.“

„Du bist nicht besser als ich, Harry Potter. Wir haben zu viel gemeinsam“, sagte Voldemort kalt.

„Oh, ich gebe zu, dass wir Gemeinsamkeiten haben“, stimmte Harry zu. „Aber Dumbledore hat mir mal gesagt, dass es auf die Wahl ankommt, die wir treffen. Er hat mir noch etwas gesagt.“

Harrys Augen verengten sich, während er darüber nachdachte, was er jetzt sagen würde. „Er sagte mir, dass meine größte Stärke die wäre, dass ich Schmerz fühlen könnte. Schmerz zu fühlen, weil ich mich Sorge.“

Voldemort verspottete ihn. „Klingt nach etwas, was der alte Mann sagen würde.“

Harrys Lippen verzogen sich zu einem Schmunzeln. „Ich habe es damals auch nicht verstanden“, gab er zu. „Aber Merlin hat schon zu seiner Zeit das verstanden, was Dumbledore mir damit sagen wollte.“

Voldemort war wütend und ungeduldig. „Sag es mir“, befahl er.

Harrys Schmunzeln weitete sich. „Merlin hat mächtige Zauber auf sein Tagebuch gelegt, die es eine Person lesen lassen. So, wie der Sprechende Hut die Leute liest, würde ich sagen“, sagte Harry mit einem Schulterzucken.

Voldemorts Augen weiteten sich, als er begriff.

Harry fuhr fort. „Das Tagebuch liest die Leute und die Magie, die Merlin in ihm gelassen hat, entscheidet, ob sie würdig sind es zu lesen oder nicht. Es hielt dich für unwürdig, während es mich für würdig hielt“, sagte er einfach. „Ich glaube, es hielt mich aufgrund der Entscheidungen, die ich in meinem Leben getroffen habe, für würdig, weil ich mich Sorge und Schmerz fühlen kann und wahrscheinlich auch wegen meiner magischen Macht“, sagte Harry mit einem erneuten Schulterzucken.

„Liebe und Schmerz für andere zu empfinden ist nicht wirklich eine 'Macht', die du verstehst“, schmunzelte Harry. „Aber Merlin hat sie verstanden.“

„Du kannst die Macht und das Wissen von Merlins Magie nicht so schätzen, wie ich“, schrie Voldemort wütend.

„Sicherlich kann ich das“, schnappte Harry kühl. „Es sind seine Zauber, die die Zaubererwelt von dir befreien werden.“

Es war Zeit es zu beenden, ein für alle Mal. Langsam hob Harry seinen Zauberstab.

Voldemort sah ihn und viel schneller als Harry hatte er seinen Zauberstab erhoben. „*Avada Kedavra*“, schrie er.

Harry ahnte es schon voraus und wich dem Strahl aus grünem Licht, der auf ihn gerichtet war, aus. Harry hatte seinen Zauberstab absichtlich langsam erhoben, wollte, dass Voldemort zuerst einen Zauber auf ihn richtete, um das Phänomen der Geschwisterstäbe zu vermeiden.

„*Animus Corpus Vinculum**“, stimmte Harry an, seine Stimme fest.

Ein reißender Strom roten Lichtes und Kraft schoss aus dem Ende von Harrys Zauberstab und stieß in Voldemort, umwirbelte ihn sofort.

„Welche Farbe hat deine Seele?“, fragte Harry, seine Stimme klang unheimlich über den gequälten Schreien von Voldemort.

„Weißt du, ich habe gelernt, dass die Farbe meiner Seele rot ist. Es symbolisiert das Blut, das durch mich fließt, es mir erlaubt zu leben. Es symbolisiert unbändige Kraft und Energie. Es symbolisiert das Herz und mächtige Gefühle wie Liebe“, sagte Harry, mehr zu sich selbst redend, während er völlig teilnahmslos zusah, wie das rote Licht, das Voldemort umgab, langsam zurückwich. Harry hatte viel aus Merlins Tagebuch in sehr kurzer Zeit gelernt.

Harry konnte Voldemorts Züge kaum sehen, während der Zauberspruch sein Herz, seinen Geist, Körper und seine Seele band. Seine Narbe begann schmerzvoll zu prickeln, während er sich fragte, ob Voldemort überhaupt ein Herz hatte und wie viel Seele überhaupt noch in der Kreatur vor ihm steckte. Voldemort war nicht mehr wirklich menschlich.

Die gequälten Schreie deuteten an, dass es nicht gerade eine erfreuliche Erfahrung für Voldemort war, aber es würde sicherstellen, dass, wenn Harry schließlich den finalen Fluch schleuderte, es für Voldemort unmöglich wäre wieder aufzuerstehen, menschlich oder nicht.

Plötzlich schoss ein extremer Schmerz durch Harrys Narbe, der Höllenqual ähnlich, als Voldemort ihn wirklich berührt hatte, obwohl sie jetzt mehrere Fußlängen voneinander getrennt waren. Harry schluckte den Schmerz und die drohende Übelkeit hinunter. Er musste das hier dringender beenden, als irgendwas vorher.

Harry wartete. Er sank vor Schmerzen auf die Knie, aber wartete weiter, bis die Schwärze, die Voldemort umgab, verschwunden war und die zusammengebrochene Gestalt Voldemorts auf dem Steinboden vor ihm zurückließ.

„Du wirst niemals wiederkehren“, betonte Harry kalt.

„*Avada Kedavra*“, rief Harry.

Mit dem grünen Strahl des Todesfluchs war Voldemort tot und würde nie mehr wiederkehren.

**animus: Geist, Seele
corpus, corporis: Körper
vinculum: binden, fesseln*

*Wow, wenn das mal kein Showdown war!
Wie hat es euch gefallen? Wurden eure Erwartungen erfüllt oder hättet ihr eher an etwas anderes gedacht?
Ich find die Idee mit Merlin ja klasse, aber die Erklärung mit der Liebe und so ist nicht mein Fall.
Dumbledore muss ja nicht immer Recht haben ;D*

Noch 3 Kapitel, in welchen noch viel passiert. Seid weiterhin gespannt (:

großes Freudenmahl auf Tisch

Harry Potter? Dustin Snape? Oder doch beide?!

*Ein großes Dankeschön an **jujaja** und **Petz410** für eure Kommentare. Ich antworte nächstes Mal, versprochen. Will bloß schnell das Kapitel hochladen und dann ab ins Bett ;D*

Pottermore hat offen! Seid ihr auch schon angemeldet? Ihr könnt mir ja mal ne PM mit eurem Nick schicken (;

Jetzt aber viel Spaß mit dem Kapitel ^^

46. Harry Potter? Dustin Snape? Oder doch beide?!

Harry starrte den leblosen Körper vor sich ein paar lange Minuten lang an, schwer atmend und versuchend die Kontrolle über seinen eigenen Körper wiederzubekommen. Es war endgültig vorbei. Töten oder getötet werden – und er hatte getötet. Er hatte gewonnen.

Abwesend hob er die Hand, brachte das Schlangenarmband an die Lippen. Er murmelte das Wort, dass es ihm gut ging und war irritiert darüber wie viel sicherer er jetzt wirklich war. Er hob die Hand höher, rieb mit den Fingern an der Stirn. Sie war weg. Seine Verbindung zu Voldemort, seine Narbe, sie war weg.

~~Suziana?~~

**Ja, junger Herr?*

~~Nur probiert. Ich war mir nicht sicher, ob ich noch immer mit dir sprechen kann.~~

**Ich kann Euch immer noch verstehen. Geht es Euch gut?*

~~Mir geht's gut. Nur ein bisschen verwundert, dass jetzt alles vorbei ist.~~

Suziana antwortete nicht mehr und Harry war dankbar. Er fühlte sich ein bisschen überwältigt. Er war endlich frei. Ob das Parsel nun von Voldemort gekommen war oder nicht war egal. Es jetzt ein Teil von Harry und nur von Harry. Er konnte endlich er selbst sein.

Ein leises Zappeln erregte seine Aufmerksamkeit und Harry riss seinen Kopf herum, nur um Wurmchwanz aus den Schatten treten zu sehen.

„T-töte m-mich n-nicht“, stotterte Wurmchwanz.

Harry stand auf und schnippte mit seinem Zauberstab, legte einen Schweigezauber auf ihn, da er nicht Wurmchwanz' Betteln hören wollte.

„Nein, ich werde dich nicht töten“, sagte Harry kalt. „Du wirst zum Ministerium gehen, wo du endlich die Wahrheit sagen wirst. Du wirst endlich bekannt geben, wer meine Eltern und Sirius betrogen hat.“

Harry beschwor einen Käfig und Wurmchwanz verwandelte sich widerstandslos in seine Animagusform und schlüpfte eilig in den Käfig. Es war auch für Peter Pettigrew vorbei. Er wusste das genauso gut wie Harry.

Nachdem alles gesagt und getan worden war, war Harry weniger als eine Stunde von Hogwarts verschwunden. Als er zurück appariert war, traf er auf zwei besorgte Menschen.

Draco sah ihn als erstes und rannte, fing Harry in einer festen Umarmung ein. „Geht es dir gut? Du warst verschwunden und alle haben sich Sorgen gemacht. Aber du hast es geschafft, oder? Die Dunklen Male sind verschwunden. Ich habe sie verschwinden sehen. Sie schrien unter Höllenqualen, dann sind die Dunklen Male einfach verschwunden. Oh Merlin, deine Narbe ist auch verschwunden“, redete Draco mit weiten Augen schneller auf ihn ein, als Harry mithalten konnte.

Harry lehnte sich an und küsste Draco, schaffte es effektiv ihn am Reden zu hindern.

„Harry.“ Der Klang von Dumbledores Stimme riss sie auseinander und Harry wandte den Kopf, um den alten Zauberer anzusehen.

Harry schenkte ihm ein müdes Lächeln. „Es ist vorbei. Es ist endlich vorbei.“ Er überreichte Dumbledore den Käfig. Ließ ihn sich um die Ratte kümmern. Dumbledore konnte gehen und sich ebenfalls um Voldemorts toten Körper kümmern. Harry fühlte sich, als ob er mehr als nur seinen Teil erledigt hätte und jemand anders sich um den Rest kümmern sollte.

Dumbledore strahlte ihn an. „Du hast es tatsächlich geschafft, Harry.“ Er winkte zum Gehen. „Komm. Es warten ein paar sehr besorgte Leute.“

„Mein Vater? Lucius?“, fragte Harry besorgt.

Draco hatte seinen Arm fest um Harrys Taille geschlungen, während sie gingen und er war es, der ihm nun antwortete. „Ja, unseren Vätern geht es soweit gut.“

„Ich glaube, sie werden sich sehr viel besser fühlen, wenn sie dich wieder sehen“, sagte Dumbledore mit einem freundlichen Lächeln.

„Wo sind die anderen alle?“, fragte Harry. „Geht es ihnen gut?“

„Es geht allen gut“, antwortete Dumbledore. „Es gibt nur ein paar kleine Verletzungen und diese wenigen sind noch im Krankenflügel. Ansonsten warten alle in der Großen Halle auf Neuigkeiten.“

„Liebenswürdig“, sagte Harry erschöpft.

„Vielleicht wäre eine kleine Ankündigung für diejenigen in der Großen Halle angebracht, bevor wir in mein Büro gehen“, schlug Dumbledore vor.

Harry schüttelte seinen Kopf. „Nein, kann ich es nicht einfach allen auf einmal erzählen?“

„Glaubst du, dass es klug wäre?“, fragte Dumbledore.

„Ich habe nichts mehr zu verstecken“, sagte Harry.

„Aber du brauchst Schlaf und siehst schrecklich schwach aus“, protestierte Draco. „Warte bis morgen.“

„Gebt mir was zu Essen und einen Aufpäppelungstrank und mir wird es für eine Weile gut gehen“, sagte Harry. „Es wird morgen alles in den Zeitungen sein und ich schulde zuerst der Schule ein paar Erklärungen.“

„Na gut“, sagte Dumbledore. „Ich schlage vor, dass du in der Küche anhältst. Dobby kann dir mit allem helfen, was du brauchst. Ich werde alle in der Großen Halle versammeln und wir werden dich dort treffen, wenn du bereit bist.“

„Gut“, sagte Harry. „Sag bloß meinem Vater oder Lucius nicht, wo ich bin. Sie werden mich vor Zeugen nicht töten.“

Dumbledore lachte leise und Draco brach in Lachen aus.

„Du trittst Voldemort ohne Angst entgegen, aber fürchtest dich vor unseren Vätern“, sagte Draco, der nicht einmal versuchte sein Lachen unter Kontrolle zu bekommen.

Harry zuckte mit den Schultern und lächelte kläglich. „Ich habe den Plan geschmissen und sie sind beide währenddessen verletzt worden. Sie werden nicht wirklich glücklich mit mir sein.“

„Nachdem, was Vater vorhin gesagt hat, würde ich sagen, dass du eine Menge erklären musst“, sagte Draco und grinste breit. „Aber die Tatsache, dass du den Dunklen Lord besiegt hast, wird wahrscheinlich viel dazu beitragen, dass sie dir verzeihen werden.“

„Sicherlich“, sagte Dumbledore, seine Augen zwinkerten heller, als Harry sie je gesehen hatte. „Iss und wir werden dich bald sehen.“

„Bereit dafür?“, fragte Draco leise.

„Nicht wirklich“, sagte Harry. „Ich würde lieber ins Bett gehen.“

„Ich hätte es auch lieber, wenn du ins Bett gehst“, sagte Draco gedehnt.

Harry grinste. Er fühlte sich nach dem Essen und dem Trinken mehrerer Aufpäppelungstränke, die Dobby ihm gebracht hatte, sehr viel besser. Der Wechsel der Klamotten war auch gut gewesen. Er würde trotzdem froh sein, wenn er zu Bett gehen und Schlaf bekommen könnte.

Während Harry gegessen hatte, hatte er Draco das Wesentliche, was passiert war, erzählt. Das war der einfache Teil gewesen. Nun musste es Harry dem Rest der Schule erzählen und besonders der ganzen Zaubererwelt.

Harry war zum Abendbrot mit seinem Vater und Lucius aufgetaucht, und einer Tonne von Todessern. Nach einem Kampf mit ihnen eine Stunde verschwunden gewesen, um sich um Voldemort zu kümmern und nach einer halbe Stunde einer schnellen Essens war es erst neun Uhr.

Der gesamte Tag hatte einen Touch Unwirklichkeit an sich haften, aber es erschien Harry sehr merkwürdig, dass die ganze Schule und Merlin weiß, wer noch, sich zu einer Zeit traf, zu der die Schüler normalerweise in ihren Schlafsälen sein müssten und viele sich schon für's Bett zurecht machen würden.

Harry und Draco standen vor den Türen der Großen Halle und sie konnten die Krach und das Chaos von allen darin vernehmen. Harry begann sich etwas panisch zu fühlen. Das war sehr viel schwerer als Voldemort gegenüber zu treten.

Draco zog ihn in eine feste Umarmung. „Es wird schon, Engel“, sagte er beruhigend. „Du erzählst ihnen die Neuigkeit, dass Voldemort endlich gefallen ist und alles andere wird danach einfach sein.“

„Aber-“, begann Harry.

Draco brachte ihn mit einem Kuss zum Schweigen. „Nein. Du kannst jetzt endlich dein Leben leben. Du wirst jetzt da rein gehen und alle Stränge deines Lebens zusammenziehen und ich werde die ganze Zeit über

an deiner Seite sein.

Harry lächelte. „Du weißt, dass diese Tatsache alleine jede Menge Leute aus dem Konzept bringen wird.“

Draco schmunzelte ihn an. „Ja und ich werde jede Minute davon genießen. Jetzt komm schon und lass die Show beginnen.“

Harry schüttelte den Kopf kläglich, aber er lächelte und straffte die Schultern. „Dann mal los.“

Sie öffneten die Türen und fast augenblicklich wurde es im Raum still. Ihre Augen weiteten sich etwas, als sie den Raum sahen. Alle Haustische waren weiter zurück an die Türen gerückt worden. Dadurch war Platz geworden, dass man den Lehrertisch unten mit auf den Boden stellen konnte und einige kleinere Tische waren auch noch vorne gruppiert. Harry erblickte schnell die Weasleyfamilie. Es waren viele Mitglieder des Ordens und einige Auroren da, aber nur Leute, die Harry kannte. Er war dankbar zu sehen, dass Fudge nicht da war und er keine Reporter sah. Es waren trotzdem mehr Leute, als er erwartet hatte.

Unpassend zur normalen Ausstattung stand nun eine gemütlich aussehende Couch auf der leicht erhobenen Plattform, auf der sonst immer der Lehrertisch stand. Nun, zumindest ließ ihn Dumbledore es sich physisch gemütlich machen, dachte Harry ein wenig hysterisch.

„Bitte“, sagte Dumbledore und erhob sich sofort, als sie den Raum betraten. „Wenn alle bitte ruhig sitzen und leise bleiben würden, dann wird Harry es erklären.“ Seine Warnung schien nicht nötig zu sein, bis Harry bemerkte, dass noch einige andere Leute in der Hall aufgestanden waren, unter ihnen Ron, Hermine, Blaise und Neville.

Unglücklicherweise scherten sich Severus und Lucius nicht um Dumbledores Worte. „Harry!“, bellte Severus. „Komm her. SOFORT!“

Harry winselte und begann zu gehen, während Draco seine Hand versichernd drückte. „Denk dran, er hat Zeugen“, wisperte Draco.

Harry warf Draco einen bösen Blick zu. „Das ist nicht wirklich versichernd, oder?“

Draco blickte auf Severus' wütenden Ausdruck und winselte. „Nein, nicht wirklich.“

Harry hörte nebenbei einige Protestrufe, mehr von der Gryffindorseite des Raumes, aber dann hörte er auch, wie Dumbledore sie beschwichtigte und sie bat sitzen zu bleiben.

Harry hielt ein paar Fuß vor seinem Vater an. „Tut mir Leid“, sagte er kleinlaut.

„Es tut dir Leid?“, sagte Severus, seine Stimme war leise und sehr sehr gefährlich.

„Ja, es tut mir Leid“, sagte Harry sich verteidigend, sein Feuer war wieder entfacht. „Ich wollte nicht, dass du und Lucius bei all dem verletzt werdet.“

„Und was zur Hölle ist aus dem Plan geworden? Der, der funktioniert hat und durch den niemand verletzt worden wäre?“, fragte Severus mit gefährlich verengten Augen.

„Du hast einen wirklich schrecklichen Trick abgezogen“, sagte Lucius mit einem Schmunzeln.

Harry wusste, dass Lucius ihm bereits verziehen hatte. Er sah es an dem Lächeln und dem Glitzern in den grauen Augen, die Dracos so ähnlich waren. Es sagte, dass Lucius das Ganze hier doch ziemlich genoss.

„Halt die Klappe, Lucius“, sagte Harry irritiert. „Du hilfst nicht gerade.“

Lucius lachte leise, während Severus so aussah, als wenn er gleich explodieren würde. „Ich sagte doch, dass du viel erklären müsstest“, sagte Lucius gedehnt.

„Und sobald er mich umgebracht hat, weil ich ein dummer Gryffindor bin, werde ich es auch erklären“, schnappte Harry.

„Der Plan, Harry?“, wollte Severus wissen.

„Der Plan hat sich geändert“, schnappte Harry. „Als ich gelernt habe, was die Macht war.“

Severus hielt inne, blickte schnell zu Lucius, bevor er sich wieder zu Harry wandte. „Du hast Lucius erzählt, dass du nur ahntest, wo du etwas über sie erfahren kannst“, sagte er langsam.

„Ich habe ihn angelogen“, schnappte Harry. „Ich wusste genau, was passieren würde und konnte es mir nicht leisten, dass er mich solange abhält, bis ich alles erklärt hatte. Ich bin nicht nur Gryffindor, falls du es nicht mehr weißt.“

„Du hättest so viele Menschen umbringen können“, schrie Severus.

„Ja, hätte ich“, rief Harry zurück. „Aber verdammt nochmal, mein neuer Plan hat funktioniert!“

„Er hat einen gültigen Punkt, Severus“, sagte Lucius gedehnt.

„Klappe, Lucius“, schnappte Severus. „Du bist nur dankbar, dass er dieses Mal Draco rausgelassen hat.“

Severus humpelte langsam in Richtung Harry. „Wenn du jemals wieder so einen idiotischen Gryffindortrick spielst, dann ...“ ließ er es drohend offen.

Harry verdrehte die Augen, noch während er vortrat und seinen Vater umarmte. Harry versuchte vorsichtig wegen den Verletzungen seines Vaters zu sein, aber Severus hielt ihn fest umschlungen. „Ich hatte Angst um dein Leben, Harry“, murmelte Severus leise in Harrys Haar.

„Ich weiß“, antwortete Harry, seine eigene Stimme kam gedämpft durch die Roben seines Vaters. „Aber es ist endgültig vorbei. Wir sind beide frei.“

„Du hast es wirklich geschafft?“, fragte Severus.

Harry zog sich zurück und grinste. „Ja und wenn du mich gehen lässt, dann kann ich es endlich allen erzählen.“

Severus lächelte schließlich. „Das sollte interessant werden.“

„Gewiss“, sagte Lucius. Er zog Harry in eine Umarmung. „Danke“, wisperte er.

„Kein Problem“, antwortete Harry. Es schien ganz so, als hätte er nach allem jetzt doch zwei Elternteile. Er nahm Dracos Hand und strahlte Severus und Lucius an. „Showtime!“

Severus, Lucius und Draco schmunzelten ihn an, während Harry mit Draco und viel neuem Schwung Kurs auf die kleine Plattform nahm.

Harry wandte sich zu der Menge in der Großen Halle um und bemerkte, dass schrecklich viele Leute ihn in

verschiedenen Stadien des Schocks, Horrors und der Verwirrung anstarrten. Harry grinste sie alle an. „Ich weiß, dass ich sehr viel erklären muss und ich werde es auch, wenn ihr mich anhört. Obwohl es dann wahrscheinlich eine extrem lange Nacht werden kann, wenn ich alles erkläre“, fügte er hinzu.

„Es ist mir egal, wie spät es wird“, rief Ron aus der Menge. „Ich will Antworten, Harry!“

„Du kriegst deine Antworten“, sagte Harry. „Aber zuerst muss ich bekanntgeben, warum ich euch jetzt Antworten geben kann.“

Alle schauten ihn erwartungsvoll an und Harry strahlte sie an. „Voldemort wurde endlich endgültig besiegt.“

Es folgte eine geschockte Stille und Harry verdrehte die Augen. „Ich habe ihn umgebracht. Er wird nicht wiederkommen. Wir sind für immer von Voldemort erlöst.“

Schließlich brach die Menge in wildes Gejubilium aus. Harry war sich nicht ganz sicher, wie Dumbledore es schaffte, sie vom Betreten der Plattform abzuhalten und dazu ermutigte auf ihren Plätzen sitzen zu bleiben.

Draco schob Harry hinter, um auf der Couch zu sitzen, während sie der Explosion von freudigem Geschrei in der Großen Halle lauschten. Sicherlich sah jetzt keiner mehr müde oder bettfermig aus. Harry war wahrscheinlich der Einzige, der jetzt wirklich an sein Bett dachte. Harry schloss seine Augen und entspannte sich an Draco für einige Minuten lang.

„Das wird wirklich eine lange Nacht, oder?“, fragte Harry leise.

„Aber sie ist es wer“, antwortete Draco.

Harry drehte sich, so dass er Draco einen Kuss geben konnte. Er legte seinen Kopf nach einigen Momenten auf Dracos Brust. „Weißt du, das fühlt sich nicht richtig an.“

Draco lachte leise. „Es fühlt sich immer noch richtig an, nur anders.“

„Ich will all die Beschwörungen und Zauber von mir runter haben“, schmolte Harry.

„Nur noch ein bisschen länger und dann kannst du einfach nur du sein“, sagte Draco gedehnt.

„Ich hoffe es“, sagte Harry mit einem Schulterzucken. „Aber dann werde ich sehen müssen, wie viele Leute das respektieren werden.“

„Engel, sieh sie dir alle an“, sagte Draco und deutete auf die jubelnde, sich umarmende, küssende und generell feiernde Menge. „Ich glaube, du könntest ihnen eine ziemlich starke Motivation gegeben haben dich zu akzeptieren“, sagte er sarkastisch.

„Entweder mich zu akzeptieren oder zu verehren“, sagte Harry trocken.

„Stimmt“, gab Draco zu. „Aber es wird zumindest ein paar von uns geben, die immer noch deine Fehler bemerken werden.“

Harry schlug ihm auf den Arm und grinste wieder. „Das ist gut zu wissen.“

„Ich sollte wahrscheinlich versuchen ihre Aufmerksamkeit wiederzubekommen, so dass ich es hinter mich bringen kann“, sagte Harry und betrachtete die ausgelassene Meute.

„Sie werden dir an den Lippen hängen“, sagte Draco trocken.

Harry grinste, wissend, dass Draco wahrscheinlich Recht hatte. Er stand auf und trat vor. Harry blickte die Menge an und hob langsam die Hände um die Aufmerksamkeit aller zu bekommen. Er war ein bisschen überrascht, obwohl er wusste, dass sie Antworten wollten, wie schnell sie ruhig wurden und sich wieder auf ihn konzentrierten.

„Ähm, ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll“, sagte Harry und blinzelte die Menge an.

„Vielleicht solltest du einfach am Anfang beginnen“, schlug Dumbledore vor und lächelte ihn gütig an.

Harry nahm einen tiefen Atemzug. „Du hast Recht. Wenn alle verstehen sollen, was heute Abend passiert ist, dann muss ich bei den Ereignissen vom letzten Sommer anfangen.“

Er blickte zu seinem Vater und Severus nickte ihm zu. „Okay dann.“ Harry nahm einen weiteren tiefen Atemzug.

„Am Anfang des letzten Sommer“, begann Harry, „hatte ich eine Menge Zeit zum Nachdenken, während ich im Haus meiner Verwandten festsaß. Ich war nicht glücklich und habe beschlossen mein Leben in meine eigenen Hände zu nehmen und etwas dafür zu tun. Ich glaube, man könnte sagen, ich sei erwachsen geworden. Ich bin losgegangen, um mir eine neue Haltung und einen neuen Look zuzulegen. Ich glaube, ich war sehr erfolgreich, aber ich wollte es noch keinem erzählen. Ich wollte alle überraschen, wenn die Schule wieder begann.“

Aber dann passierten einige Dinge in der Mitte des Sommers bei meinen Verwandten. Lasst mich nur erwähnen, dass die Kacke am Dampfen war“, Harry sah vorsätzlich nicht zu den Professoren oder zu den anderen Erwachsenen, da er wusste, dass viele ihm missbilligende Blicke zuwerfen würden. Viele der Schüler lachten jedoch etwas verhalten.

„Ich will nicht wirklich erklären, was genau passiert ist oder wie es passiert ist, aber Professor Snape hat mir da raus geholfen und hat mich für den Rest des Sommers mit in sein Haus genommen. Es war einer der sichersten Orte, der für mich gefunden werden konnte“, und hier musste Harry grinsen, bevor er fortfuhr. „Niemand würde mich in diesem Haus vermuten!“, rief er aus.

Alle Schüler und auch die meisten Erwachsenen lachten. Harry schenkte seinem Vater ein Grinsen.

Harrys Grinsen wurde sogar noch weiter. „Den einen Tag habe ich einfach mal das Haus erkundet. Wo wir doch alle wissen, wie sehr Professor Snape es mag, wenn ich meine Nase irgendwo reinstecke, was mich nichts angeht“, sagte er mit einem frechen Grinsen.

Wieder einmal ertönte Lachen aus der Halle. Er schickte seinem Vater einen entschuldigenden Blick, aber er wusste, dass Severus es verstand. Das Eis war gebrochen und die Spannung war leichter. Hoffentlich würde es den nächsten Teil der Erklärung erleichtern.

Harry ernüchterte wieder etwas, während es in der Halle wieder ruhig wurde. „Naja, wieder einmal hat mich mein Schnüffeln weitergebracht, als ich gehofft hatte. Wisst ihr, ich habe ein weg geworfenes Tagebuch gefunden, dass seit 15 Jahren verschwunden war. Es war das Tagebuch meiner Mutter.“

Viele in der Halle keuchten. Harry hatte das erwartet, aber er war trotzdem noch besorgt. Das waren nicht die wirklich schockierendsten Neuigkeiten. Trotzdem hingen alle an seinen Lippen.

„Was ich aus diesem Tagebuch erfahren habe, und was Professor Snape daraus erfahren hat, ist, dass er mein wirklicher Vater ist.“ Nun konnten viele Rufe in der Halle ausgemacht werden, als auch Keuchen. Harry hielt eine Hand hoch. „Bitte“, bat er sie. „Ich habe noch mehr zu sagen.“

„Viel mehr“, murmelte Draco neben ihm. Harry ignorierte ihn und fuhr fort.

„Wir haben auch erfahren, dass meine Mutter einige Zauber auf mich gelegt hat. Das erklärte, warum ich immer wie James Potter ausgesehen habe. Es erklärte auch, warum mein Aussehen sich mehr verändert hat, als nur das, was ich schon am Anfang des Sommers verändert hatte.“

Harry hielt inne und ging zu seinem Vater. „Vater, könntest du bitte.“

Severus nahm seinen Zauberstab heraus, deutete ihn auf Harry und sagte die Beschwörungen, die Harrys Aussehen wiederkehren ließen. Harry nickte seinem Vater dankend zu, bevor er sich umwandte und wieder zu Draco schritt. Draco schlang einen Arm um Harrys Taille und lehnte sich vor, um ihn auf die Wange zu küssen. „Schön, dich wieder zu haben“, sagte er gedehnt. „Ich bin auch froh, dass ich jetzt endlich immer deine wundervollen grünen Augen sehen kann.“

Harry lächelte nur. Er nahm seinen Zauberstab raus und hob die zusätzlichen Zauber auf, die er über sich gelegt hatte und dann konnten alle sein volles Aussehen sehen, welches Harry über den Sommer kreierte hatte.

Fast alle in der Halle mussten sich davon erstmal erholen. Schock stand in fast jedem einzelnen Gesicht in der Halle geschrieben. Harry deutete auf sich selbst. „So sehe ich jetzt wirklich aus. Ich bin technisch gesehen noch immer Harry Potter, aber ich bin besonders der Dustin Snape, den ihr dieses Jahr alle kennengelernt habt. Ich glaube, der einzige wirkliche Unterschied in meinem Aussehen war, dass ich meine Narbe verdeckt habe und das ganze Jahr über dunkle Kontaktlinsen getragen habe. Es war besser die Augen meines Vaters zu haben, weil die grünen Augen meiner Mutter mich sofort verraten hätten.“

Einige Leute nickten abwesend ihre Zustimmung, während sie Harrys Erscheinung aufnahmen. Er stand in seinen Lederhosen und den Stiefeletten mit den silbernen Schlangen vor ihnen. Er trug ein hautenges schwarzes T-Shirt und den silbernen Schlangenhohr, sowie Suziana um seinen Oberarm. Dieser ganz in schwarz gekleidete Junge, der den Arm um Draco Malfoys Schulter geschlungen hatte, war der Gleiche, der gerade noch vor ihnen gestanden hatte. Wie konnten Harry Potter und Dustin Snape die gleiche Person sein?

„Ich habe mich das ganze Jahr über in Reichweite für euch befunden“, sagte Harry. „Ähm, ihr habt das wirkliche Ich das ganze Jahr über erlebt, ihr wusstet es nur noch nicht.“

„Harry, du bist wirklich mit Malfoy ausgegangen – das ganze Jahr über?“, rief Ron ungläubig.

Harry schaute seinen Freund etwas besorgt an. „Ja, befürchte schon, Ron.“ Er konnte sehen, wie Hermine versuchte Ron zu stützen, der wirklich so aussah, als würde er jeden Moment in Ohnmacht fallen. Das Problem war, dass Hermine auch nicht viel besser aussah.

Harry wandte sich an den Slytherintisch, um Neville zu suchen. „Ähm, Neville?“

„Sind schon auf dem Weg, Harry“, sagte Neville, er und Blaise gingen schon zum Gryffindortisch.

„Wir versuchen sie vor dem Runterfallen und sich Verletzen zu bewahren, wenn ihnen klar wird, dass du das ganze Jahr über in Slytherin warst, mit Malfoy ausgehst und Snape dein Vater ist“, sagte Blaise mit einem Grinsen, während sie hinter Ron und Hermine zum Stehen kamen.

Harry konnte sehen, wie sich Rons Augen bei Blaise' Worten weiteten, bevor sie sich nach innen drehten und er rückwärts fiel. Glücklicherweise war Blaise schlau genug gewesen nichts zu sagen, bis er hinter ihm war, um ihn aufzufangen.

„Meine Güte, danke für deine Hilfe, Blaise“, sagte Harry schief.

„Kein Problem, Harry“, sagte Blaise, dessen Grinsen nicht nachlies.

„Harry, willst du damit sagen, dass Neville und Blaise es die ganze Zeit wussten?“, keifte Hermine.

„Ähm, nein, erst seit den Ferien“, sagte Harry vorsichtig.

„Ich glaub das nicht“, rief sie, schenkte Ron keine Beachtung und erlaubte Blaise und Neville ihn auf den Steinboden zu legen, da er noch immer bewusstlos war.

„Vielleicht war es keine so gute Idee es allen auf einmal zu erklären“, sagte Harry mit großen Augen.

„Scheint mir aber besser zu sein“, sagte Draco gedehnt. „Ich meine immer noch, dass du hier Zeugen hast.“

„Harry James Potter!“ Das Kreischen seines vollen Namens kam von Mrs. Weasley.

„Oh verdammt!“, rief Harry aus, irgendwie ängstlich.

„Verfluche mich nicht, junger Mann“, keifte sie.

„Ich würde sagen, sie hat herausgefunden, dass du es bist“, sagte Draco gedehnt und stellte sich auf Harrys andere Seite.

„Vater!“, rief Harry aus und warf Severus einen verzweifelten Blick zu.

Severus schmunzelte ihn einfach nur an. „Es ist egal, ob die Wahrheit jetzt ans Licht kommt, Harry“, sagte er seidig.

Harry starrte ihn an. „Danke für die Hilfe“, spuckte er sarkastisch aus.

„Nach der Nummer, die du heute Abend abgezogen hast, verdienst du meine Hilfe jetzt nicht“, sagte Severus.

„Danke, Severus“, sagte Molly schätzend.

„Gern geschehen“, sagte Severus mit einem kurzen Nicken und genoss es sichtlich.

„Mum!“ Fred und George protestierten für Harry, da Severus es nicht tat. „Du kannst nicht einfach allen erzählen, was Harry getan hat!“

„Ich will es wissen“, rief Hermine.

Harry blickte sie an und bemerkte, dass Ron wiederbelebt worden war, aber dieser blickte etwas benommen zu seiner Mutter. Ron wusste offenbar, dass das, was seine Mutter so wütend machte, nichts Gutes sein konnte.

„Stop!“, rief Harry. Sein Ruf ließ alles Flüstern und die erhitzten Diskussionen verstummen, die hauptsächlich unter den Weasleys und einigen Gryffindors stattfanden.

„Seht mal, offensichtlich muss ich jetzt wirklich alles erzählen“, sagte Harry und warf einen erneuten bösen Blick auf seinen Vater. „Aber ich werde nicht hier stehen bleiben und euch meine Taten auseinander nehmen lassen.“

„Ohh, Zeit die Kontrolle zu übernehmen, Engel“, sagte Draco gedehnt.

„Merlin, Draco, du bist genauso schlimm wie dein Vater“, schnappte Harry.

„Danke“, schmunzelte Draco. „Ich fasse das als Kompliment auf, da du ja mit meinem Vater so gut zurecht kommst.“

„Argh!“, schrie Harry. „Wie konnte das nur so aus dem Ruder laufen?“

„Oh, naja, das wird gewesen sein, als Weasley mitbekommen hat, dass du mit mir ausgehst, Granger herausgefunden hat, dass du sie die ganze Zeit angelogen hast und Mrs. Weasley begriffen hat, dass du das warst, der sich mit Voldemort getroffen hat“, antwortete Draco unschuldig. „Und du hattest zeitweise die Angst vor Grangers und Mrs. Weasleys kommende Standpauke verloren.“

„Weißt du, Draco“, sagte Harry ruhig. „Du solltest jetzt einfach die Klappe halten.“

Draco schmunzelte ihn an, aber sagte nichts weiter.

Harry rieb sich müde die Augen, bevor er wieder schwach den Blick auf die Menge richtete. „Ich glaube, es war ein großer Fehler es allen auf einmal zu erklären. Ich verstehe, warum alle mit mir über meine Taten diskutieren wollen, aber ich bin zu müde, um mich jetzt darüber zu streiten. Und irgendwie glaube ich nicht, dass alle von euch dabei sein wollen, während ich von allen ausgefragt werde.“

„Das macht uns nichts aus“, rief Seamus freudig.

„Ich glaube, wir haben es alle verdient zu erfahren, was du getan hast“, rief Pansy als Nächste.

Harry erschrak, als er etwas gegen seinen Beine schlagen spürte. Er schaute hinab und bemerkte, dass die Couch vorwärts geschoben worden war. Er blickte zu Dumbledore.

„Bleib bei deinem ursprünglichem Plan, Harry“, sagte Dumbledore freundlich. „Wenn du es jetzt allen erklärst, dann musst du nicht immer wieder wiederholen.“

Harry nickte mit einem schwachen Seufzen. „Also sollen sie mich alle auf einmal anschreien, meinst du“, erwiderte er.

„Das auch“, gab Dumbledore zu, seine fröhliche Miene deutete an, dass am Ende alles gut werden würde.

Draco zog ihn zurück und Harry setzte sich. „Okay. Wenn alle aufhören könnten mich für eine Weile anzuschreien, dann werde ich erklären, was dieses Jahr alles passiert ist.“

Also ging Harry zurück und begann alles zu erklären. Sein Grund sich dieses Jahr zu verstecken. Seine wachsende Beziehung zu seinem Vater und dann zu Draco. Der Kampf, den sie hatten, als Draco herausgefunden hatte, wer Harry wirklich war. Harry erklärte, wie er den Slytherins helfen wollte und das Betrachten des Denkartums am Anfang des Jahres. All seine Pläne für die DA und das extra Training, durch das er gegangen war.

Er schockierte den Großteil des Raumes, als er erklärte, was er beschlossen hatte zu tun, als Blaise im Herbst mit dem Brief zu ihm gekommen war.

„Harry Potter ist für uns zu einem Todesserspion geworden?“, rief Pansy laut aus, ihr Schock und Unglaube waren klar heraus zu hören.

Harry zuckte mit den Schultern. „Ja, ich wollte nicht, dass meine ganzen neuen Freunde zu Voldemort getrieben wurden, wenn sie doch so hart daran arbeiteten seiner Sklavenschaft zu entkommen.“

Harry versuchte das Treffen über die Ferien auszulassen, aber Draco ließ es nicht zu. „Wenn einer von euch noch Zweifel hat, was er alles für euch aufnehmen würde, dann solltet ihr genau hören, was er in den Ferien durchgemacht hat“, erklärte Draco und blickte alle an, die auch nur den leisesten Hauch an Harry zweifelten.

„Draco“, zischte Harry. „Sie müssen davon nichts erfahren.“

„Doch, müssen sie“, schnappte Draco. „Du weißt genauso gut wie ich, dass wir Slytherins sind und genau wissen müssen, was du alles zu unserem Schutz getan hast.“

Harry lehnte sich geschmeidig zurück, während Draco genau beschrieb, was auf dem Todessertreffen passiert war. Harry sah all die entsetzten Blicke in seine Richtung und war nicht wirklich erfreut darüber, dass sie alle erfuhren, was für ein guter Todesser er gewesen war. Dann wiederum musste er noch ein weiteres Treffen erklären.

Harry bemerkte nicht, dass die meisten entsetzten Blicke ihm galten, weil sie viel erschrockener darüber waren, was er alles durchgemacht hatte.

„Du hast das alles für uns gemacht?“, fragte Nott und sah noch immer entsetzt aus.

„Ja“, zuckte Harry unangenehm mit den Schultern.

„Wie konntest du nur so viel durchmachen?“, sprach Susan Bones, sehr zu Harrys Verwunderung.

„Ähm, naja, ich musste ja etwas tun“, erklärte Harry. Er fuhr fort seine Gründe für sein Tun zu liefern.

Schließlich kamen sie zu den Ereignissen der letzten Woche und so spät es auch war, alle waren noch hellwach und klebten förmlich an seinen Lippen.

Er holte ein wenig aus und klärte sie über Pettigrew, seine Verbindung zu Voldemort und die Prophezeiung auf. Dann erklärte er, wie Lucius ihn in das Versteck von Voldemort geschmuggelt hatte, seine Gespräche mit Nagini und Pettigrew und die Entdeckung von Merlins Tagebuch.

Er erklärte, wie es dem Sprechenden Hut zu ähneln schien und ihn würdig zu halten schien, es zu lesen. Harry blickte Dumbledore mit einem müden Lächeln an.

„Du hattest die ganze Zeit recht“, sagte Harry. „Meine Gefühle und meine Fähigkeiten zu fühlen waren meine größte Stärke. Das ist meine eigentliche Macht. Merlin erklärt das alles in seinem Tagebuch für alle, die es lesen können. Es war genauso wie damals, als ich den Stein bekommen habe, weil ich es nicht für mich selbst nutzen wollte.“

Ich wollte das Tagebuch und Merlins Sprüche nicht für mich selbst ergründen, sondern für diejenigen, die ich liebe und beschützen wollte“, erklärte Harry. „Also hat es irgendwie bemerkt, dass ich es für eine gute Sache, keine Böse, und gab mir die Informationen, die ich brauchte, um Voldemort für immer zu vernichten.“

Harry blickte absichtlich nicht zu seinem Vater und Lucius, während er erklärte, wie er die Pläne geändert hatte, die sie ausgearbeitet hatten. Er gab zu, dass er ein großes Risiko eingegangen war, auf dem Treffen und indem er die Todesser nach Hogwarts gelockt hatte.

Harry erzählte ihnen, wie stolz er auf sie war und das das Vertrauen, dass er in sie hatte, sich bestätigt hatte, als die Schule sich vereint und gegen Voldemorts Anhänger gewonnen hatte. Es dauerte nicht länger, um zu

erklären, wie er sich davon geschlichen hatte, um Voldemort mit all den aus dem Weg geschafften Todessern zu besiegen.

„Jaa, das war es und ich bin einfach hierher zurück appariert“, sagte Harry mit einem Schulterzucken. „Dumbledore wollte, dass ich in sein Büro komme, aber ich wollte euch alles erst erklären, bevor es morgen früh völlig entstellt im Tagespropheten erscheint. Ihr habt die Wahrheit verdient.“

„Und es ist die Wahrheit, die die Zaubererwelt hören wird“, sagte Dumbledore und grinste breit.

Harry sah ihn neugierig an. Dumbledore schwang seinen Zauberstab, um ein paar Reporter zu enthüllen. Auf Harrys bösen Blick hin beeilte er sich schnell zu erklären, dass sie unter dem Schwur standen nur die Wahrheit zu schreiben, aber dass Harry nicht noch einmal erklären müsste, was er alles getan und durchgemacht hatte, um die Zaubererwelt zu beschützen.

Harry seufzte erschöpft und entschied, dass Dumbledore Recht hatte. „Naja, ich werde jetzt endlich ins Bett gehen. Ich habe die letzten Tage nicht so gut geschlafen, wie ihr ja gehört habt. Jeglichen Geschrei, das ihr an mich richten wollt, könnt ihr morgen oder wann auch immer ich wieder aufwachen werde, tun.“

Dumbledore stand auf, um die Große Halle seinerseits nochmal zu adressieren. „Wie ihr es euch sicherlich schon alle denken könnt, wurde der reguläre Unterricht erstmal flachgelegt. Alle sollten sich erstmal ausruhen und morgen Abend werden wir ein Fest und eine wahre Feier haben.“

In dem entstehendem Chaos, das Dumbledores Worte veranlassten, griff Draco nach Harrys Hand und schmuggelte ihn durch die Tür, die die Lehrer normalerweise immer nutzten und Severus und Lucius folgten ihnen.

Harry überließ Draco einfach die Kontrolle und ließ ihn sich lenken, zu müde, um über irgendwas nachzudenken. Er erlaubte es Draco untätig ihn auszuziehen, sobald sie in ihrem Zimmer waren und stieg in die Pyjamahose, die Draco ihm hinhielt, bevor er auf dem Bett zusammenbrach.

Jetzt ist die Wahrheit also raus. Ich glaube, vor Mrs. Weasley hätte ich auch Angst gehabt ^^

Donnerstag geht es weiter. Und Sonntag dann das finale Kapitel, bei dem ich dank Pottermore immer noch nicht weitergekommen bin ._.

Eine schöne Woche euch (;

Der Tag danach

Jass: Dankeschön für die zahlreichen nachgeholten Kommentare :D In den meisten Dingen stimme ich dir auch so ziemlich zu (Dursleys, Schmuck usw.);D Aber das du Harry als tragischen Held sehen willst *Stirn runzel* Ich finde, Harry hat in diesem einen Schuljahr schon genug durchgemacht, genug Verletzungen erlitten, so dass er sich das auch mal verdient hat, den Endkampf ohne weitere Schäden zu überstehen (;

Petz410: Hmm, ich glaube, Biza wollte die FF auch abschließen und hat deshalb so schnellen Garaus mit Voldemort gemacht ^^ Aber ich meine, der arme Harry hat ja auch schon 3 Tage in diesem Versteck festgesessen, das war bestimmt auch eine ganz schöne Qual... Ron und Hermine werden in diesem Kapitel nochmal auftauchen, von daher sind meine Lippen versiegelt. Und die Feier wird erst im nächsten Kapitel stattfinden, erst muss in diesem noch einiges geregelt werden ^^ Zu Pottermore: Ich bin jetzt auch einmal durch und find's auch doof, dass man jetzt nur noch Duelle und Zaubersprüche machen kann, wobei letztere bei mir immer nicht funktionieren. ._. Die können jetzt ruhig mal das zweite Buch für alle zugänglich machen... Welches Haus bist du denn?

jujaja: Mit dem Standpunkt wegen den Horcruxen: Wenn man mal bedenkt, dass sie die FF noch vor Erscheinen des 6. Bands abgeschlossen hat, finde ich das noch großartiger, dass es da diese Parallele gibt. Ehrlich gesagt, finde ich es im Original auch ein bisschen doof, dass Harry unschuldig bleibt, also nicht tötet. Ich weiß, dass JKR das so haben wollte, aber irgendwie finde ich auch, dass Severus und Lucius Recht haben, wenn sie sagen, dass es auf die Absicht ankommt. Und wo wir schon bei den Parallelen sind: Irgendwie macht Harry das ja auch alles für das Größere Wohl, oder? ;D Leider habe ich noch nicht mit der Übersetzung der zwei Kapitel der Fortsetzung angefangen, also kannst du dich erstmal auf die Uni konzentrieren (;

47. Der Tag danach

Harry erwachte nicht vor dem frühen Nachmittag des nächsten Tages.

„Hey, du bist ja endlich wach“, sagte Draco sanft und kam, um sich auf den Bettrand zu setzen.

„Wenn du das sagst“, grummelte Harry.

Er hörte mehr als nur Draco lachen und setzte sich auf, um zu bemerken, dass Blaise und Neville auch da waren. Harry blinzelte sie an.

„Ähm, wir verstecken uns in eurem Zimmer“, gab Neville zu.

„Verstecken?“, fragte Harry mit trüben Augen.

„Ja, verstecken“, sagte Blaise gereizt. „Alle sind hinter uns her, um Antworten zu bekommen, weil ihr zwei noch nicht wieder aufgetaucht seid.“

„Aber ich dachte, ich hätte letzte Nacht alles recht gut erklärt“, winselte Harry.

Draco schnaubte. „Versuch das mal Granger und Weasley oder Pansy zu erklären“, sagte er trocken.

Harry winselte. „Ähm, wie haben sie es aufgenommen?“, fragte er nervös.

Neville schenkte ihm einen verlegenen Blick. „Ich weiß nicht so genau.“

„Warum nicht?“, fragte Harry neugierig.

Draco kicherte, was Harry nur noch mehr verwirrte.

„Weil ich mich letzte Nacht mit Blaise in den Slytherinschlafräumen versteckt habe“, gab Neville zu.

„Allein der Versuch vom Schlafsaal zu eurem Zimmer zu gelangen, war ein einziger Albtraum“, sagte Blaise gereizt.

„Severus hat Dobby gebeten uns Mittag zu bringen“, stimmte Draco zu. „Ich wollte nicht ohne dich irgendwo hingehen, besonders nicht nachdem die Zwei hier heute Morgen aufgetaucht sind.“

„Wie geht's unseren Vätern?“, fragte Harry besorgt.

Draco zuckte mit den Schultern. „Physisch gut genug, obwohl sie immer noch verärgert sind. Mein Vater scheint das alles gelassen zu nehmen, aber Severus...“, ließ er den Rest offen.

„Er ist wegen dem ganzen Trubel ziemlich gereizt“, beendete Harry den Satz für ihn.

„Ziemlich“, stimmte Draco zu und schmunzelte Harry an. „Es könnte etwas damit zu tun haben, dass er jetzt öffentlich als der Vater vom Jungen-der-zweimal-überlebt-hat ernannt wurde.“

„Was?!“, kreischte Harry.

„Draco hat's auch in die Zeitung geschafft“, sagte Blaise in einem Singsang.

Dracos Schmunzeln verwandelte sich sofort in einen finsternen Blick.

„Wieder mal eine Sache des Rufes“, fügte Neville mit einem Grinsen hinzu.

„Ohja!“, erklärte Blaise aufgeregt. „Ist es nicht wundervoll, dass Harry Potter einen Freund gefunden hat, der so liebevoll und unterstützend ist? Draco Malfoy, der sich selbst opfert und Du-Weißt-Schon-Wem gegenüber tritt, nur um seine Freunde zu beschützen“, proklamierte Blaise pompös.

„Oh Merlin“, hauchte Harry, der versuchte langsam von Draco wegzurücken.

„Du gehst nirgends hin“, sagte Draco gedehnt.

Harry winselte. „Du weißt, dass ich dich liebe, oder?“, fragte er.

„Sicher, jetzt da du mich in einen guten Menschen verwandelt hast“, erwiderte Draco.

„Hey! Das ist jetzt nicht fair!“, protestierte Harry. „Ich habe dich auch schon davor geliebt.“

Draco schnaubte geringschätzend. „Und warum sollte ich das glauben?“

Harry neigte den Kopf nachdenklich. „Weil ich weiß, dass du unter deinem guten Eindruck immer noch ein abfälliger Mistkerl bist?“, fragte er.

Draco schenkte ihm ein süffisantes Grinsen, bevor er Harry mit einem leidenschaftlichen Kuss belohnte. Harry löste sich lachend, als er Neville etwas murmeln hörte: „Wenn das nicht wahr ist.“

„Siehst du, selbst Neville weiß, wer du wirklich bist“, sagte Harry stolz. „Also ist dein Ruf bei deinen Freunden und deiner Familie sicher.“

Draco seufzte dramatisch, aber erleichtert und alle mussten lachen.

Nach einer Dusche, Essen und einem Abstecher zu seinem Vater, von welchem Harry viel blasser zurückkehrte, als er gegangen war, saßen die Vier wieder in Harrys Zimmer und diskutierten über die Zeitungen und darüber, was jetzt passieren würde. Sie alle wussten, dass die nächste Zeit ziemlich verrückt werden würde.

„Was genau hat Severus zu dir gesagt?“, fragte Draco vorsichtig.

Harry schnaubte. „Ich bin mir nicht sicher, ob er überhaupt etwas gesagt hat. Er hat getobt und über mein idiotisches Verhalten gelärmt, dass ich ihn habe verletzt werden lassen, die idiotischen Zeitungen, alles mögliche. Lucius hat mich zum Glück wieder raus geschleucht.“

„Man sollte meinen, er wäre glücklich“, runzelte Blaise die Stirn.

„Oh, das ist er“, sagte Harry mit einem kleinen Lächeln. „Er fühlt sich nur dank der plötzlichen Aufmerksamkeit unwohl. Er ist es gewohnt im Schatten zu stehen. Er ist glücklich, dass wir beide jetzt frei sind, aber dieses plötzliche Rampenlicht ist zu viel.“

„Ich weiß, wie er sich fühlt“, sagte Draco klagend.

Harry zuckte mit den Schultern. „Du weißt jetzt, wie ich mich immer gefühlt habe. Das wird noch schlimmer als zuvor, aber ich glaube, dass sich das schließlich wieder legen wird.“

Sie verfielen in Schweigen, während jeder für sich versuchte herauszufinden, wann das 'schließlich' sein würde. Sie schauten auf, als die Verbindungstür sich plötzlich öffnete. „Du hast Besuch“, sagte Severus und funkelte Harry an.

„Wer denn?“, fragte Harry vorsichtig, der den Blick, den sein Vater ihm zuwarf, nicht verstand und nicht mochte, aber stand trotzdem auf.

„Lupin“, schnappte Severus gereizt. „Du kannst ihn in deinen Räumen empfangen.“

Severus trat zurück und erlaubte es Remus in den Raum zu treten. Harry stand erstarrt auf der Stelle, nicht sicher, was er tun sollte.

„Harry?“, fragte Remus und Harry hörte die Unsicherheit in seiner Stimme. Es ließ Harry sich wieder bewegen und er rauschte vor, um Remus eine Umarmung zu schenken und wurde sofort in den Armen des Mannes empfangen.

„Merlin, ich hatte solche Angst um dich“, sagte Remus und streichelte Harrys Haar.

Sie beide sprangen, als die Tür plötzlich zuschlug. Harry schaute von der Tür zu Remus und wieder zurück, bevor er verstand. „Entschuldige mich, Remus“, sagte Harry und eine plötzliche Wut drohte ihn zu überwältigen.

„Geh“, stimmte Remus leise zu.

Harry riss die Verbindungstür auf und stürmte in das Wohnzimmer seines Vaters. „Was zur Hölle sollte das?“, verlangte er und kam direkt vor seinem Vater zu stehen, der in seinem Sessel saß.

„Hast du nicht Gesellschaft?“, verhöhnte ihn Snape.

„Ja und ich würde auch gerne mit Remus reden“, schnappte Harry wütend.

„Warum tust du es dann nicht?“, fragte Severus kalt.

„Sei doch nicht so“, sagte Harry rasend.

„Geh dich einfach mit deiner Gesellschaft unterhalten“, höhnte Severus.

„Also was, lässt du mich jetzt einfach fallen?“, fragte Harry. „Jetzt, wo ich endlich ich selbst sein kann, trittst du einfach zurück und lässt mich wieder alleine. Ich bin sicher, du hast gedacht, dass ich jetzt, wo ich Remus wieder haben kann, dich nicht mehr brauche, oder? Oder geht es um meinen verdammten Namen? Ich dachte, du wärst nur verärgert darüber, dass du plötzlich im Auge der Öffentlichkeit bist, aber das war es gar nicht, oder? Du versuchst mich wegzuschieben, bevor ich dich abschieben kann. Du hast Angst, dass Remus versuchen wird zu übernehmen.“

Harry brüllte wütend, absolut rasend, dass Severus sich so verhielt.

„Du hast keine Idee, worüber du redest“, bellte Severus.

„Nein?“, fragte Harry. „Dann erkläre du mir, warum du mich plötzlich so behandelst. Ich dachte, das hätten wir hinter uns. Das kann nicht ernsthaft wegen dem sein, was passierte, als Remus und du noch in der Schule wart.“

„Oh, kann es nicht?“, fragte Severus und funkelte ihn kalt an.

„Was zur Hölle, Vater?“, fragte Harry und wütende Tränen drohten sich an. „Du versuchst mich zu zwingen, mich zwischen dir und irgendwas zu entscheiden? Du wusstest, dass der Tag kommen würde, an dem ich es allen erzählen könnte. Ich schwöre, wir haben über Remus gesprochen und ich dachte, es wäre okay. Du wusstest, dass ich ihn vermisst habe.“

Severus funkelte ihn weiterhin an und schien beschlossen zu haben nichts mehr zu sagen.

„Gut, dann sei doch so“, rief Harry. Er wandte sich um und begann zurück zu seinem Zimmer zu gehen und sah, wie Remus und Draco ihn schockiert anschauten. Er machte auf dem Absatz kehrt und rauschte aus den Räumen seines Vaters auf den Korridor, wollte jetzt keinen sehen, wollte sich jetzt nicht entscheiden. Er rannte, aber ging nicht weit, schlüpfte in einen ziemlich unbekanntem Nebenraum weiter den Korridor hinab. Er griff nach seinem Zauberstab, um ein paar Sperrzauber zu errichten, aber bemerkte, dass er ihn gar nicht bei sich hatte.

Er lehnte sich gegen die Wand, atmete schwer und versuchte herauszufinden, was gerade passiert war. Er ließ sich langsam an der Wand sinken und den Kopf auf die Knie fallen, erlaubte es schließlich den Tränen zu fallen.

Er verstand es einfach nicht. Außer über Argumente für sein Training oder wegen Themen, die Voldemort betrafen, hatten sie seit Monaten nicht mehr gestritten. Nicht seit er das erste Mal mit Severus zusammen gelebt hatte. Sogar damals war es nie so gewesen wie jetzt. Sein Vater behandelte ihn wieder wie zuvor. Warum?

Harry musste zugeben, dass sein Vater so kühl und wütend zu ihm gewesen war, bevor Remus aufgetaucht war. Harry hatte es nur auf die plötzliche Öffentlichkeit geschoben.

Harry hob den Kopf, als die Tür sich öffnete und sah Lucius leise in den Raum kommen. „Was willst du?“, fragte Harry kühl.

Lucius hob eine Augenbraue und trat ruhig in den Raum und setzte sich auf einen alten, unbenutzten Tisch mit einem kleinen Ausdruck von Widerwillen bei der Ansicht des ganzen Staubs.

„Glaubst du auch, dass ich mich jetzt wieder in deinen Feind verwandle, jetzt, dass die Nachricht über Voldemorts Tod die Runde gemacht hat?“, spuckte Harry sarkastisch aus.

„Würdest du es denn wollen?“, fragte Lucius ruhig.

Harry schaute zu ihm auf, überrascht von der Frage. „Nein, warum sollte ich dich denn als Feind haben wollen?“, protestierte er.

„Gut“, sagte Lucius mit selbstgefälliger Zufriedenheit.

Harry wurde wieder daran erinnert, wie sehr Draco seinem Vater ähnelte und sah den Mann gereizt an. „Yeah, also sind wir keine Feinde. Das ist gut zu wissen, Lucius“, sagte Harry sarkastisch. „Das erklärt nur nicht, warum mein Vater mich wieder als den Feind behandelt.“

„Vielleicht ist dein Vater seit mehr Jahren im Kampfmodus als du lebst. Sein Hauptfeind ist plötzlich verschwunden, aber du und Lupin seid immer noch da, beide zugegebenermaßen Feinde seiner Vergangenheit“, sagte Lucius.

„Aber du bist ein Feind meiner Vergangenheit“, sagte Harry immer noch sehr verwirrt. „Aber nur weil Voldemort jetzt weg ist, heißt das nicht, dass ich dich wieder zu meinem Feind mache.“

„Nein, und Severus will dich, oder auch Lupin, nicht erneut zu seinen Feinden machen“, stimmte Lucius zu.

„Warum ist er dann so?“, fragte Harry traurig. „Ich verstehe das nicht.“

„Gegen einen Feind zu kämpfen ist das, was dein Vater im Verteidigungsmodus tut. Als er heute Morgen erwacht ist, hatte er aus vielen der Gründe Angst, die du vor nicht allzu langer Zeit geschrien hast. Er hat Angst, dass du beschließt, dass du ihn nicht mehr brauchst. Er hat Angst, dass Lupin dich ihm wegnehmen will. Er hat Angst, dass jetzt, wo sein Feind nicht mehr da ist, sein Zweck im Leben erfüllt worden ist. Er hat dir geholfen den Dunklen Lord zu besiegen und sorgt sich, dass er jetzt nicht mehr gebraucht wird“, erklärte Lucius.

„Aber davon ist nichts wahr“, protestierte Harry.

„Er aber weiß das nicht“, sagte Lucius ruhig. „Er kennt seinen Sohn weniger als ein Jahr. Ein Jahr, währenddessen nur wenig mehr als Kampfstrategien und Training war.“

„Wir hatten mehr als das“, schrie Harry auf. „Zumindest dachte ich das. Und was ist mit Draco? Wird er auch denken, dass meine Gefühle für ihn auch nur wegen dem Krieg waren? Er weiß sehr genau, dass wir unsere Beziehung über die Monate in vielen Wegen zu unserem Vorteil genutzt haben.“

„Du kennst meinen Sohn besser als das“, sagte Lucius scharf.

„Ja, naja, ich dachte auch, dass ich meinen Vater kennen würde“, erwiderte Harry. „Ich habe verdammt nochmal Voldemort besiegt und warum zur Hölle sollte er mich noch brauchen? Warum braucht mich überhaupt noch jemand? Wir wissen alle, was der Zweck meines Lebens war, oder?“, spuckte Harry wütend aus. Er wusste, dass es unvernünftig war, aber er war von der Zurückweisung seines Vaters gekränkt.

Lucius blickte ihn böse an. „Harry, du weißt es besser“, schnappte er.

Harry wandte sich ab. „Weiß ich das?“, fragte er leise. „Er weist mich zurück, nicht andersrum.“

„Er weist dich nicht zurück“, sagte Lucius sanft.

Harry vermied es ihn anzusehen. „Willst du etwas wissen? Letzte Nacht, nachdem ihr zwei mich umarmt hattet, bevor ihr mich geschickt habt, um allen die Neuigkeiten über Voldemort zu erzählen, habe ich wirklich gedacht, dass ich endlich zwei Elternteile hätte. Zwei Eltern, die auf mich stolz waren.

Dann habe ich vorhin Remus gesehen und ich dachte, dass er mich akzeptiert und es hat sich so gut angefühlt. Es war ihm nie erlaubt, mich wie ein Elternteil zu behandeln, aber er ist mit Sicherheit wie ein weiterer Patenonkel für mich“, sagte Harry leise.

„Voldemort zu besiegen, sollte mein Leben wieder zusammenfügen, nicht es auseinanderreißen“, erklärte Harry. „Obwohl ich mich jetzt wundere, wie ich jemals denken konnte, dass das möglich wäre.“

„Es ist möglich, Harry“, fuhr Lucius dazwischen.

„Ja?“, hustete Harry. „Mein Vater flippt schon aus. Ich stecke zwischen ihm und Remus fest. Draco dreht durch wegen all der 'schlechten Reklame', die er bekommt“, sagte Harry sarkastisch.

„Ich habe mich noch nicht Ron und Hermine gestellt, mal ganz abgesehen von den Weasleys. Sie waren die einzige Familie, die ich die letzten Jahre hatte. Aber jeder weiß, wie du über die Weasleys denkst und wie sie über dich denken. Meine Güte, irgendwie glaube ich nicht, dass das gut enden wird“, spuckte Harry aus.

„Kein Wunder, dass Vater wütend ist. All die verdammten idiotischen Gryffindors, die in sein Leben eindringen könnten, wenn sie mir, ironischerweise, für mein Slytherinverhalten verzeihen“, sagte Harry und versuchte erst gar nicht die Tränen zurückzuhalten, die frei über seine Wangen liefen.

„Und jetzt sag mir, wie zur Hölle ich denken konnte, dass ich die beiden Hälften meines Lebens verbinden könnte, nachdem Voldemort weg ist“, sagte Harry bitter.

„Und ich dachte, du wärst ein starker, junger Mann, der dafür kämpft, was er will“, sagte Lucius sardonisch.

„Naja, du lagst falsch“, erwiderte Harry. „Ich bin ein Verrückter, der ins St. Mungos eingeliefert werden sollte, weil ich zu viel nachdenke.“

Lucius schaute ihn einige Momente lang ungläubig an, bevor er zu lachen begann.

Harry schaute etwas verlegen zu ihm auf und entwickelte ein kleines Lächeln.

„Zumindest bemerkst du, wenn du ein bisschen über das Ziel hinausschießt“, sagte Lucius gedehnt und lachte immer noch leise.

Harry zuckte unsicher. „Draco hat mich immer damit aufgezogen, dass ich zu viel nachdenke“, gab er zu.

„Ich habe es ihn vielleicht ein oder zwei Mal erwähnen gehört“, sagte Lucius gedehnt, aber dann wurde er wieder ernster. „Harry, dein 'zu viel Nachdenken' hatte offensichtlich auch seine Vorteile. Ich bin nicht sicher, ob dein Vater es schon bemerkt hat, aber deine Fähigkeit zu denken hat es die letzte Nacht erlaubt, die Pläne zu formen und durchzuziehen. Ohne all das Nachdenken deinerseits, besonders über Voldemorts Verhalten, wären wir niemals in der Lage gewesen zu gewinnen.

Aber wenn es um Beziehungen geht, glaube ich, dass Draco Recht hat und es ein Nachteil für dich ist. Du hast die Tendenz dein Selbstvertrauen zu verlieren. Unglücklicherweise ist dein Vater dir in dieser Sache sehr

ähnlich. Es hilft auch nicht, dass ich deinen Vater vor so vielen Jahren verlassen habe. Es sind andere Umstände, aber du hattest auch nie anhaltende Beziehungen in deinem Leben.“

Lucius hielt einen Moment inne, versuchte, seine Gedanken zu sortieren. „Wegen eurer beider Vergangenheiten, habt ihr beide Angst wieder jemanden zu verlieren, der euch so wichtig ist. Dein Vater hatte doppelt so viel Zeit seine Abwehr zu errichten.“

„Also meinst du, dass ich die stärkere Person sein muss und zu ihm gehen soll“, sagte Harry scharfsinnig.

Lucius schmunzelte. „Ich habe vor vielen Monaten entdeckt, dass du immer mal wieder pubertäre Ausbrüche hast, aber sonst benimmst du dich sehr viel erwachsener als die meisten Erwachsenen, die ich kenne.“

Harry schnaubte. „Was, glaube ich, heißen soll, dass Vater selbst gerade in einem jugendlichen Trotzanfall steckt und ich ihm dieses Mal die Sicherheit geben soll.“

Lucius lachte leise. „Das habe ich nicht gesagt und ich werde es leugnen, wenn du versuchst zu sagen, dass ich es war.“

Harry schüttelte sich kurz. „Ich werde das sicherlich keinem sagen.“

Lucius lächelte, aber wurde schnell wieder ernst. „Harry, alles, was ich sagen will, ist, dass es ziemlich normal für Menschen, Jugendliche oder Erwachsene, ist, ab und zu mal ein bisschen Rückversicherung zu brauchen. Du und dein Vater scheint eine Tendenz zu haben ein bisschen mehr Rückversicherungen zu brauchen als normal, allein wegen den mildernden Umständen.“

„Ich fühle mich manchmal wie ein Freak“, murmelte Harry.

„Das ist ein Teil deiner Vergangenheit, der da spricht“, sagte Lucius scharf. „Und genau ein Teil des Grundes, warum du mehr Rückversicherungen zu brauchen scheinst. Es spiegelt dich nicht als Person wieder.“

„Sicher, und darum bin ich hier und weine wie ein Baby, anstatt da draußen genauso wie der Rest der Zaubererwelt zu feiern, weil ich kein Freak bin“, sagte Harry sarkastisch.

Lucius verdrehte die Augen. „Glaubst du das wirklich?“, fragte er.

Harry schaute zu ihm auf. „Nein, nicht wirklich“, gab er mit einem kleinen Lächeln zu. „Obwohl mich die Dinge manchmal einfach überkommen, so wie heute Nachmittag. Ich muss einfach härter an mir arbeiten, um nicht mehr so negativ zu denken.“

„Harry, ich würde mir mehr Sorgen machen, wenn du alles perfekt machen würdest“, sagte Lucius.

Harry schaute ihn neugierig an. „Das verstehe ich nicht“, gab er zu.

„Du kannst erstaunlich gut mit extremen Situationen umgehen. Womöglich besser als jeder, den ich kenne, einschließlich mich“, gab Lucius trocken zu.

Harry blinzelte ihn an, unfähig zu glauben, was er von Lucius Malfoy hörte.

Lucius hob fragend eine Augenbraue. „Wie viele Leute kennst du, die auch nur versuchen würden das durchzuziehen, was du gemacht hast und das ohne ein Fünkchen Angst zu zeigen?“, fragte er. „Ich würde nicht mal schwören, dass du letzte Nacht wirkliche Angst hattest.“

Harry zuckte mit den Schultern. „Ähm, nein, nicht wirklich. Ich war zu sehr damit beschäftigt das durchzuziehen. Ich wurde wütend, aber nicht wirklich ängstlich.“

„Genau“, sagte Lucius. „Jeder andere hätte Todesangst gehabt und ich kenne mit Sicherheit keinen, der versuchen würde, was du getan hast. Du hast diese extreme Situation gemeistert, wenn nicht einwandfrei, dann erstaunlich gut. Ich könnte jede Menge weitere Beispiele geben, die du mit Gelassenheit, Vertrauen und Stärke verrichtet hast. Du bist trotzdem nicht perfekt. Du hast das ganze Jahr unter unglaublichem Stress gemeistert. Es ist zu erwarten, dass dich der Stress immer mal wieder etwas einholt.“

„Also ist es okay, wenn man mal ein bisschen zu sehr gestresst ist, auch wenn es mich wie einen Freak klingen lässt?“, fragte Harry.

„Es lässt dich nicht wie einen Freak klingen“, sagte Lucius scharf. „Es lässt dich mehr menschlich wirken.“

„Normal“, sagte Harry sanft.

Lucius neigte den Kopf, genug über Harry wissend, dass er die Wichtigkeit verstand, die Harry auf das Wort legte. „Ja, normal.“

Sie waren beide einige Minuten lang still, während Harry versuchte sich selbst, und seine Gedanken, versuchte zusammenzureißen.

„Wie kommt es überhaupt, dass du hier bist?“, fragte Harry neugierig. „Darf ich es wagen zu fragen, was da passiert ist?“

Lucius schnaubte. „Wir sollten einfach hoffen, dass sie sich nicht gegenseitig getötet haben“, sagte er gedehnt.

Harrys Augen weiteten sich. „Du hast sie ernsthaft allein gelassen?“

„Ich habe Severus und Lupin befohlen über ihre Streitigkeiten drüber weg zu kommen und dann Draco gesagt, er solle da bleiben und versuchen sie davon abzuhalten sich gegenseitig umzubringen“, sagte Lucius.

„Merlin“, hauchte Harry. „Und ich dachte, du würdest sie kennen.“

Lucius lachte leise. „Ich glaube, ich habe bereits erwähnt, dass ich hoffe, dass sie sich bis jetzt noch nicht umgebracht haben.“

„Naja, jetzt, da du mir geholfen hast, meinen Kopf wieder frei zu kriegen und mit meiner Unsicherheit umzugehen, glaube ich, sollte ich zurückgehen und ... irgendwas tun“, sagte Harry.

„Froh zu sehen, dass dein Selbstvertrauen wieder da ist“, schmunzelte Lucius ihn an.

„Danke“, sagte Harry sarkastisch und kam wieder auf die Füße. „Weißt du, mit der Erziehung der Dursleys, meinem Vater und Draco, die mir das Leben die ersten fünf Jahre hier zur Hölle gemacht haben, dir, der mich immerzu umbringen wollte, Dumbledore, der über mein Leben bestimmen wollte und Voldemort, der es zum Ende bringen wollte – dafür bin ich doch ganz schön normal geworden, wenn man das und wo ich jetzt in meinem Leben stehe mal in Betracht zieht.“

Lucius lächelte ihn warm an. „Ja, Harry, ein paar Ausbrüche von Unsicherheit, und diese nur vor der Familie, sind nichts im Gegenzug zu dem Selbstvertrauen und der Stärke, die du den Großteil der Zeit an den Tag legst.“

Harry lächelte und wandte sich zum Gehen.

Lucius stoppte ihn mit einer Hand an seiner Schulter und als Harry sich umwandte, um ihn fragend anzusehen, zog Lucius ihn in eine feste Umarmung. „Ich wäre stolz dich meinen Sohn zu nennen“, wisperte er leise.

Harry atmete scharf ein. Er hatte vergessen, dass er Lucius erzählt hatte, während er so aufgereggt war, dass er sich gefühlt hatte, als wenn er jetzt zwei Elternteile hätte. Harry umarmte ihn zurück, erstaunt, wo er jetzt angekommen war, aber trotzdem extrem dankbar.

Mit Lucius, der Harry geholfen hatte, sein Gleichgewicht wiederzufinden, war Harry jetzt viel mehr darauf vorbereitet, seinem Vater und Remus gegenüber zu treten. Er nannte das Passwort und trat selbstbewusst in das Wohnzimmer seines Vater, Lucius direkt hinter ihm.

Draco kam zu ihm und zog ihn in eine Umarmung. „Geht's dir gut?“, wisperte Draco.

„Es geht mir jetzt gut“, sagte Harry. Draco betrachtete ihn besorgt. Seine Finger erhoben sich, um über die getrocknete Tränen Spuren über Harrys Wange zu streichen.

„Du siehst nicht gut aus“, sagte Draco besorgt.

Harry brachte seine Lippen gegen Dracos, striff sie zunächst nur, bis ihre Münder sich in einer gegenseitigen, unausgesprochenen Vereinbarung trafen, den Kuss vertieften. Harry fand das sehr viel entspannender als die Unterhaltung mit Lucius und verfestigte seine Arme um Dracos Taille, brachte sie näher zusammen. Dracos Hände bewegten sich von Harrys Wangen fort, um sich in Harrys Haar zu krallen.

„Ich bin mir sicher, dass es Harry jetzt viel besser geht, wo du ihm ein bisschen Stressbewältigung lieferst“, sagte Lucius gedehnt.

„Ja, viel besser jetzt“, stimmte Harry zu, während Draco leichte Küsse auf seinem Kinn und seinen Hals hinab platzierte.

„Harry?“, ertönte eine fragende Stimme und Draco zog sich zurück. Harry musste sich noch immer um seinen Vater und Remus kümmern.

„Ja, Remus?“, fragte Harry und schaute zu dem Mann, der auf der Couch saß.

„Du hast immer noch den festen Freund, oder?“, fragte er, sein Tonfall irgendwo zwischen Verwunderung und Neugierde.

„Sein Freund ist eine unverschämte Göre“, erwiderte Severus.

„Ähm, Draco, was genau ist hier passiert?“, fragte Harry vorsichtig.

„Nichts?“, fragte Draco unschuldig.

„Draco“, sagte Harry warnend.

„Schon gut, ich habe ihnen nur gesagt, was ich von ihrem Streit halte“, sagte Draco gedehnt.

„Du hast meinem Vater die Leviten gelesen?“, fragte Harry ungläubig.

„Warum nicht? Du tadelst deinen und meinen Vater die ganze Zeit“, antwortete Draco ruhig.

Harry hörte Lucius leise hinter sich lachen, aber er ignorierte ihn. „Aber das war meist immer etwas, was den Krieg betraf“, sagte Harry und hatte noch immer große Augen.

Draco schnaubte. „Naja, das war auch wichtig“, erwiderte er.

„Er hat Recht“, kommentierte Severus sanft, bevor Harry erneut antworten konnte.

Harry wandte sich langsam um, um seinen Vater anzuschauen.

„Komm her“, befahl Severus leise.

Harry ging zu seinem Vater. Als Severus seine Arme öffnete, kuschelte sich Harry glücklich in den Schoß seines Vaters und vergrub das Gesicht in den Roben seines Vaters.

„Es tut mir Leid, Harry“, sagte Severus leise und hielt Harry fest in seinen Armen.

„Mir auch“, murmelte Harry an Severus Brust. Nicht weiter wurde zwischen ihnen oder den anderen in den nächsten Minuten gesagt, bis Harry sich schließlich wieder aufsetzte.

„Harry“, fing Severus unsicher an.

„Es ist okay, Vater. Lucius hat schon mit mir geredet und geholfen, alles irgendwie geregelt zu bekommen“, sagte Harry.

„Hat er?“, fragte Severus und hob eine Augenbraue an Lucius gewandt hoch.

Harry schoss ein Schmunzeln in Lucius Richtung, aber Lucius fing es auf. „Harry, wag es ja nicht“, schnappte Lucius.

„Ich habe nichts gesagt“, sagte Harry und lachte Lucius an. „Aber wenn du willst, könnte ich ihm mal jugendliche Trotzanfälle erklären.“

Lucius blickte Harry böse an und er glitt vom Schoß seines Vaters. „Ähm, ich glaube, ich werde Remus und Draco jetzt einfach wieder mit in mein Zimmer nehmen, wenn das okay ist?“

Severus winkte ihn entlassend ab. „Gewiss. Ich glaube, ich muss mich mal mit Lucius unterhalten.“

Harry war schon an der Verbindungstür, als er plötzlich noch einmal umkehrte und seinem Vater eine weitere schnelle Umarmung schenkte. „Wofür war das denn?“, fragte Severus.

„Ich wollte nur sagen, dass ich dich liebe und froh bin, dass du mein Vater bist“, sagte Harry.

Severus lächelte. „Danke. Ich dich auch, Harry.“

Harry schloss die Tür leise hinter sich und wandte sich dann zu seinem schmunzelnden Freund um. „Merlin, Draco, was zur Hölle hast du mit ihm gemacht, als ich weg war?“, fragte Harry.

Remus antwortete. „Hauptsächlich hat er ihn gerügt, weil er dich verletzt hat“, sagte er gesprächig. „Ich muss zugeben, dass es eine recht amüsante Ansicht war.“

„Ich hab das Gefühl, dass ich froh sein sollte es verpasst zu haben“, sagte Harry.

Remus trat vor und schlang einen Arm um Harrys Schulter. „Harry, wie ich schon gesagt habe, ich glaube, du hast die einen wirklich erstaunlichen Freund ausgesucht. Nicht jeder würde vor Severus für deine Gefühle einstehen.“

„Jaa, weiß ich“, sagte Harry sanft und lächelte Draco an, der noch immer mit frecher Zufriedenheit schmunzelte.

„Ich habe mich so sehr um dich gesorgt, aber jetzt sehe ich, dass du in guten Händen warst“, sagte Remus warm.

„Also ist es okay für dich, dass Severus mein Vater ist?“, fragte Harry ein bisschen nervös.

„Ich wusste immer, dass Severus ein guter Mann ist“, sagte Remus leise. „Ich glaube, dass es vielleicht sogar so ist, dass er selbst nicht immer wusste, dass er ein guter Mann ist.“

Harry blinzelte ihn überrascht an. „Wow, du kennt ihn viel besser, als ich gedacht hätte.“

„Kommt schon. Lasst uns setzen“, sagte Draco. „Engel, hast du denn keine Manieren?“

„Entschuldige? Die einzigen Gäste, die wir je hier haben, sind Blaise und Neville und ich werde bei ihnen bestimmt keinen Wert auf Förmlichkeiten legen“, erwiderte Harry.

„Hey!“, protestierten die beiden angesprochenen Jungs.

Harry blickte hinüber und bemerkte, dass sie noch immer da waren. „Habt ihr zwei hier die ganze Zeit gewartet?“

„Also, wir wollten dir nicht mitten in den Streit folgen und wir werden bestimmt noch nicht wieder in die Schule gehen, also ja, wir sind immer noch da“, antwortete Blaise freudig.

„Ah, ich meine, ihr habt der Schule zumindest einmal schon getrotzt“, sagte Remus wissend.

„Wir haben es nur von den Slytherinschlafsälen bis hier her geschafft und beschlossen, dass es zu gefährlich wäre noch weiter zu gehen“, sagte Blaise mit einem Schaudern.

„Es wird ein bisschen überwältigend für dich sein, Harry, wenn du schließlich wieder auftauchst“, warnte ihn Remus.

„Muss ich da wirklich wieder raus?“, fragte Harry mit einem leichten Schaudern.

„Solltest du vielleicht und es hinter dich bringen“, sagte Draco gedehnt.

„Glaube ich“, sagte Harry noch nicht ganz überzeugt.

Sie gingen dazu über, Remus zu erzählen, wie es Harry wirklich ging und wie er sich an alles anpasste. Sie verbrachten die nächste Stunde ziemlich gemütlich. Als Remus sich allerdings zum Gehen bereit machte, stoppte Harry ihn.

„Ähm, Remus? Könntest du mir einen Gefallen tun und Ron, Hermine, Pansy und Seamus für mich finden und sie hier her schicken?“, fragte Harry. „Ich muss wirklich mit ihnen reden, bevor ich auch überhaupt nur daran denke auf das Fest zu gehen.“

Remus stimmte zu und versuchte Harry zu versichern, dass alles gut werden würde. Harry war davon sichtlich nicht überzeugt, aber er schätzte Remus Versuch.

Kurze Zeit später klopfte es am Porträt und Harry ging nervös hin, um sie einzulassen. Das nächste, was er wusste, war, dass er in einer festen Umarmung von Hermine gefangen war.

Harry drückte sie ebenfalls feste an sich.

„Oh Harry, ich bin so froh, dass du zurück und in Sicherheit bist. Naja, du bist nicht wirklich zurück, weil du die ganze Zeit hier warst. Aber ich wusste nicht, wo du bist und ich hatte solche Sorgen. Ich bin froh, dass du hier bist und dass es dir gut geht“, brabbelte sie.

Draco sah sie schief an. „Ich bin mir nicht sicher, ob es ihm gut gehen wird, wenn du ihm weiterhin seine Luftzufuhr abschnürst“, sagte er gedehnt.

Daraufhin lockerte sie ihren Griff etwas, aber ließ ihn nicht los. Sie sah Harry in die Augen. „Ich habe dich vermisst, weißt du.“

„Weiß ich, Hermine“, erwiderte Harry. „Ich habe euch auch vermisst. Ich habe es geschafft mich dieses Jahr mit euch anzufreunden, aber es ist nicht das Gleiche. Wir hatten solch eine Vergangenheit, die ich das ganze Jahr über ignorieren musste.“

„Jaa, Kumpel“, sagte Ron. „Ich vermute, dass es zu viel Vergangenheit ist, um jetzt damit anzufangen dich zu ignorieren. Aber du musst trotzdem noch einigen erklären“, fügte er mit finsterem Gesicht hinzu.

Harry ignorierte Rons Worte und zog ihn in eine Gruppenumarmung mit Hermine. „Merlin, ich habe euch so vermisst“, hauchte er. Sie verblieben so für eine Minute, aneinander gelehnt und die Stirnen berührten sich.

Draco entschloss sich wieder die Stimme zu erheben. „Na, wenn das mal nicht das Goldene Trio wieder vereint ist“, sagte er gedehnt.

„Oh, halt die Klappe, du“, sagte Harry liebevoll. Sie trennten sich trotzdem und Harry bemerkte, dass Pansy und Seamus jetzt auch da waren. Er wandte sich zu Pansy mit einer Frage in seinen Augen. Sie schenkte ihm ein schiefes Lächeln und Harry schlang sie ebenfalls in eine Umarmung.

„Lass mich runter“, quiekte Pansy. „Du hast zu viel Zeit mit Blaise verbracht.“

„Du sagst es, als wäre es etwas Schlechtes“, sagte Harry und grinste sie an, während er sie wieder runter ließ.

Sie schüttelte kläglich den Kopf. „Ich kann nicht glauben, dass Blaise einer deiner besten Freunde ist. Ich kann nicht glauben, dass Harry Potter einer *meiner* besten Freunde ist.“

„Ist das ein Problem?“, fragte Harry, plötzlich wieder nervös.

Pansy blickte sich um, bevor sie wieder Harry anschaute. „Nein, ich glaube, mir ist es ganz recht, wenn ich damit geehrt werde, mit dem Retter in Verbindung gebracht zu werden“, sagte sie frech.

Harry stöhnte, während die anderen lachten. Draco rückte auf der Couch, so dass Harry sich setzen und sich an ihn lehnen konnte. Die Neuankömmlinge setzten sich ebenfalls.

„Ist das für euch beide wirklich okay?“, fragte Harry Ron und Hermine leise.

Rons Augen flogen zu Hermine, bevor er schwer aufseufzte. „Jaa. Kann nicht behaupten, dass ich alles verstanden habe, aber wir sind okay.“

Harry schmunzelte Hermine an, die Ron stolz anstrahlte. „Du hast ihn den ganzen Tag bearbeitet, oder?“

Hermine zuckte leicht mit den Schultern, während sie Harry anlächelte. „Ich war nicht wirklich glücklich damit, aber ich hatte die ganze Nacht, um darüber nachzudenken, was du gesagt hast. Ich bin immer noch etwas ungehalten darüber, dass du es uns nicht gesagt hast, aber ich kann auch verstehen, warum nicht.“

„Und sie hat es mir den ganzen Tag eingetrichtert“, murmelte Ron.

Harry grinste, während die anderen leise kicherten. „Ich bin froh, dass ihr mir nicht böse seid. Ich habe euch schrecklich vermisst.“

Draco schnaubte. „Ich kann versichern, dass er euch zwei vermisst hat. Dank Merlin muss ich jetzt nicht mehr seinen Schuldgefühlen gegenüber euch Zweien lauschen.“

Ron schüttelte verwirrt den Kopf, blickte Harry und Draco an, wie sie zusammen auf der Couch entspannten. „Malfoy musste zuhören, wie du darüber gejammert hast, dass du uns vermisst?“, fragte er Harry.

Harry lächelte kläglich. „Ja. Draco hört mich über alles und jeden jammern.“

„Wow, wette, das war hart“, sagte Ron und grinste Draco an.

Draco schnitt eine Grimasse. „Es war eine Herausforderung.“

„Ah, aber du liebst Herausforderungen“, sagte Harry und drehte sich, um Draco einen Kuss zu geben.

„Ich liebe dich“, sagte Draco schief. „Das heißt, dass ich mich mit einer schrecklichen Meute zusammen tun muss.“

„Ich bin mir nicht sicher, wer von euch sich dieses Jahr mehr verändert hat“, sagte Ron und beäugte sie beide irritiert.

„Ich glaube, wir haben uns alle dieses Jahr verändert. Zum Guten“, sagte Harry leise.

Na wenn das mal nicht ein spannendes Kapitel war. Okay, man merkt, wir kommen dem Ende immer näher, aber wäre ja auch zu schön gewesen, wenn es bei Friede, Freude, Eierkuchen geblieben wäre, oder? (: Könnt ihr Sev's Reaktion nachvollziehen?

Das letzte Kapitel erscheint, wenn ich es schaffe, am Sonntag. Ansonsten leider erst nächstes Wochenende, weil ich nächste Woche nicht da bin. Aber ich werde mir Mühe geben und hoffe, dass ich es Sonntag hochladen kann. (:

Wünsche euch schon einmal ein schönes Wochenende und wir lesen uns bald (:

Zukunftspläne

jujaja: Ich glaube, Hermine kann sich einfach am Besten in Harry hinein versetzen. Außerdem war sie ja zu beschäftigt damit, Ron ruhig zu halten. Wer weiß, vielleicht nimmt sie sich Harry ja später nochmal selbst zur Brust und redet ein ernstes Wörtchen mit ihm? ;D

Alex: Daaaanke für deinen langen Kommentar und dass du dir immer die Mühe machst, alles nochmal einzeln zu kommentieren. Ich fühle mich geehrt ♥ Als ich die FF zum ersten Mal gelesen habe, dachte ich mir bei Sev's Reaktion auch erstmal meinen Teil, das hätte ich nun wirklich nicht erwartet, doch nach dem 3. Mal oder so fühlte ich richtig mit ihm mit.

Krumbein14: Danke für deinen lieben Kommentar. Ich finde Harry und Draco hier auch einfach nur zum Knuddeln, man kann sie ja nur ins Herz schließen, oder? (: Und entschuldige, das es mit dem Online stellen so lange gedauert hat, das war nicht geplant ._.

Jass: Vielen lieben Dank für das große Kompliment. Ich werde mich jetzt sicherlich beeilen extra für dich die Fortsetzung zu übersetzen, damit du noch etwas zu tun hast ;D

*Entschuldigt, dass es so lange gedauert hat. Jedenfalls länger als versprochen. Aber ich war weg und dann war ich ziemlich krank, dass ich mir selbst ein Laptop-Verbot ausgesprochen hab und jetzt, jetzt kriegt ihr endlich das letzte Kapitel *Trommelwirbel* Ich hoffe, eure Erwartungen werden erfüllt (;*

*Ein letztes Mal wünsche ich euch
Viel Spaß mit:*

48. Zukunftspläne

"Ihr wisst, dass wir zu spät sein werden, oder?", fragte Ron.

„Natürlich wissen sie das“, antwortete Blaise mit einem breiten Grinsen. „Glaubst du, dass sie dafür rechtzeitig fertig sein wollen?“

„Aber Harry ist der Ehrengast“, protestierte Hermine. „Er sollte pünktlich sein.“

Harry schnaubte, während er die Knöpfe seines Festumhanges zu machte. „Besser so, als auf dem Weg dorthin belagert zu werden. So sollten zumindest schon alle in der Großen Halle sitzen.“

„Oh, naja, das macht Sinn“, sagte Ron. „Also, wie fühlt es sich an, solch ein Held zu sein?“; fragte er mit einem frechen Grinsen.

Harry verdrehte die Augen. „Es ist lächerlich. Ich will das Ganze einfach nur hinter mich bringen.“

„Zumindest hast du gelernt, wie man Reden hält“, sagte Hermine vernünftig.

„Jaa, denke ich. Vater sagt, ich bin gut darin, weil ich mich mit den Menschen identifizieren kann“; antwortete Harry abwesend nach seinen Schuhen suchend.

„Weißt du, ich kann dich mit Malfoy viel besser verstehen, als ich dich als Snapes Sohn verstehen kann“, sagte Seamus gesprächig.

„Jaa, ich auch“, stimmte Ron zu.

„Was meint ihr damit?“, fragte Harry und stoppte, um sie mit gerunzelter Stirn anzusehen.

Seamus zuckte mit den Schultern. „Wir haben dich das ganze Jahr über mit Malfoy gesehen. Ähm, haben dich und Malfoy sogar dabei gesehen“, sagte er mit einem lasziven Grinsen.

Harry schmunzelte ihn an. „Nehme ich an, ja.“

„Nein, nicht die Richtung“, sagte Ron und sah etwas grün aus. „Gott, ich kann nicht glauben, dass das eigentlich du warst, Harry.“

„Hey, ich war nicht der Einzige, der etwas auf der Party gemacht hat“, protestierte Harry amüsiert über Rons Unbehaglichkeit.

Ron und Hermine erröteten in einem hochrot. Hermine sprach schnell weiter. „Wir haben darüber geredet, warum wir dich nicht wirklich mit Snape in Verbindung sehen.“

„Jaa“, stimmte Ron schnell zu. „Ich meine, er ist dieses Jahr zwar besser, aber er ist trotzdem noch ein bissiger Mistkerl.“

Harry lächelte. „Er ist ein höhnischer Mistkerl“, stimmte er zu. „Aber er ist nicht so schlimm, wie er sich sehen lässt.“ Harry gesellte sich zu den anderen, um auf Draco zu warten, nun da er seine Schuhe endlich gefunden hatte.

„Harry? Du bist wirklich glücklich, oder?“, fragte Hermine sanft.

„Ja“, antwortete Harry, seine Stimme genauso sanft. „Ich habe meinen Vater und Lucius. Was ich ohne Draco tun würde, keine Ahnung. Ich habe meine Freunde und jetzt, da Voldemort besiegt ist, kann ich endlich mein Leben frei leben. Kein Verstecken mehr.“

„Wow, Harry Potter und Lucius Malfoy kommen miteinander klar“, sagte Pansy und schüttelte den Kopf. „Das habe ich bestimmt nicht kommen gesehen.“

Harry lachte mit den anderen mit. „Ich habe nichts davon kommen gesehen, als ich die Schule letztes Jahr verlassen habe.“

„Fertig zum Gehen?“, fragte Draco gedehnt.

Harry grinste. „So bereit, wie ich's nur sein kann.“

Die Gruppe der Acht machte sich auf den Weg durch die Kerker und hinauf zur Großen Halle. Der Krach konnte schon lange gehört werden, bevor sie dort ankamen. Sie traten ein und merkten schnell, dass die Halle komplett mit Leuten überfüllt war. Harry hatte am Vortag schon gedacht, dass die Halle voll gewesen wäre, aber da hatte er offenbar falsch gelegen.

Lautes Gejubel brach aus, als die Leute sie sahen. Harry seufzte. Das würde ein weiterer langer Abend werden. Aber dann blickte er zu Draco, der ihn anlächelte.

„Genieß es und entspann dich“, sagte Draco leise. „Du hast mehr Grund zu feiern als sie alle.“

Harry lächelte langsam. Draco hatte Recht. Er konnte wählen, ob er verärgert über all die Aufmerksamkeit und Heldenverehrung war oder sich entspannte und mit den anderen feierte. Einmal, da er die Entscheidung getroffen hatte, sich zu entspannen und zu feiern, erschien der Abend sehr viel erträglicher.

Dumbledore hatte offensichtlich erwartet, dass die Gruppe der acht Freunde zusammen eintreffen würde, weil auf der erhobenen Plattform in der Halle ein Tisch für sie reserviert worden war. Als sie erst einmal

saßen, sprach Dumbledore ein paar Worte, bevor das Essen serviert wurde.

Die Halle war ein Chaos aus Gesprächen, während alle aßen und das üppige Festmahl genossen. Harry entspannte sich einfach und genoss es das erste Mal in diesem Jahr einfach er selbst zu sein. Harry, Draco, Blaise und Neville fuhren damit fort die Fragen ihrer Freunde zu beantworten, was sie alles in diesem Jahr durchgemacht hatten. Besonders Blaise fand großen Gefallen daran, Geschichten über Harry und Draco zu erzählen, die alle erheiterten.

Schließlich verschwanden die Reste des Mahls von den Tischen und Dumbledore stand erneut auf, um sich an die Menge zu richten. Er dankte den Ministeriumsangestellten, den Ordensmitgliedern, Eltern und Familienmitgliedern und allen anderen, die gekommen waren, um zu feiern. Er kündigte an, dass ein großes Feuerwerk zusammen mit Fred und George geplant worden war. Sie würden auf die Schlossgründe gehen, aber zunächst sollte Harry seine Rede halten.

Harry stand auf und ging in die Mitte der Plattform, blickte auf das Menschenmeer. Er war dankbar, dass er im letzten Jahr daran gewöhnt worden war Reden zu halten, bemerkend, dass er vor Jahren in einer solchen Situation sicherlich mit der Panik zu kämpfen gehabt hätte. An diesem Punkt gab es allerdings ein paar Dinge, die er sagen wollte.

„Ich bin froh, euch alle heute Abend hier feiern zu sehen“, begann Harry. „Auf diese Nacht haben alle gewartet.“

Es wurde von mir erwartet, dass ich Voldemort besiege, seit ich ein Jahr alt bin. Ich habe endlich die Aufgabe erledigt, die auf meinen Schultern lag. Ich bin sicher, dass viele Leute zu mir aufschauen und mich wie einen Helden verehren werden, aber ihr liegt falsch, wenn ihr mich als Retter der Zaubererwelt bezeichnet.“ Die Menge, die ihn mit Verzückung angeschaut hatte, sah nun verwirrt aus.

„Ich habe Voldemort den letzten Rest gegeben, aber ich habe das nicht allein getan. Es gibt viele, die sich zurück gelehnt und nichts weiter getan haben, als von einem jungen Jungen zu erwarten, dass er sie von dem Irren erlöst, der uns bedrohte. Wie auch immer, es gibt ganze Gruppen voller Individuen, die geholfen haben den Sieg über Voldemort möglich zu machen.“ Harry wusste, dass er eine Menge Leute für ihre Faulheit beleidigte, aber er dachte, dass es einfach mal gesagt werden müsse.

„Ihr wisst alle, dass Albus Dumbledore viele Anstrengungen unternommen hat und ich bin sicher, dass viele von euch für diese Bemühungen klatschen werden, was er verdient. Er hat vor vielen Jahren den Orden des Phönix gegründet, eine Gruppe von Menschen, die bestmöglich daran gearbeitet haben, um Voldemorts böse Pläne zu durchkreuzen. Wenn sich alle Mitglieder vom Orden des Phönix einmal erheben könnten“, schlug Harry vor. Viele von ihnen sahen nervös aus, aber standen langsam auf. „Du auch, Moody. Wir waren uns vielleicht nicht immer einig, aber du hast genauso hart gearbeitet wie die anderen.“

Ein Lachen ging durch die Ordensmitglieder, während Moody Harry ein finsternes Gesicht zuwarf. „Junge, du solltest froh sein, dass du bist, wer du bist“, grummelte er.

„Ich bin froh“, stimmte Harry zu und schmunzelte Moody noch immer an.

Moody schüttelte den Kopf und schenkte Harry ein verzerrtes Lächeln. „Hast du gut gemacht.“

„Danke“, antwortete Harry gnädig.

Harry wandte sich wieder an die Menge. „Diese Leute haben im Untergrund gearbeitet, wenig Aufmerksamkeit für das bekommen, was sie getan haben. Und jetzt möchte ich von ihnen allen Notiz nehmen.“ Harry begann zu klatschen und die gesamte Halle stimmte mit ein, lautes Gejubilium füllte die Halle. Er bemerkte, dass sein Vater und Lucius nicht aufgestanden waren, aber das war ihm Recht, weil er sie eh

einzelnen erwähnen wollte.

Bedeutend, dass die Ordensmitglieder sich setzen konnten, fuhr Harry fort.

„Ich würde gern in der Lage sein, dem Ministerium für sein Bemühen im Krieg gegen Voldemort zu danken, aber unglücklicherweise hat das Ministerium als Ganzes sehr wenig getan, um die Bemühungen zu unterstützen“, sagte Harry und schockierte damit jeden. Sogar die, die mit Harry übereinstimmten, hatten Probleme zu glauben, dass er es wirklich sagte. „Tatsächlich war das Ministerium dank Minister Fudge mehr ein Hindernis als eine Hilfe.“

„Wie kannst du das behaupten?“, rief Fudge wütend und stand auf, um Harry anzuschreien.

Harry zuckte mit den Schultern. „Ich sage nur die Wahrheit.“

„Wahrheit“, spuckte Fudge aus. „Du hast zu gegeben, dass du das letzte Jahr über Lügen erzählt hast.“

„Habe ich“, stimmte Harry zu, seine Stimme ruhig und ernst. „Aber jetzt ist Voldemort fort und es ist Zeit, dass die Wahrheit ans Licht kommt. Und die Wahrheit ist, dass Sie sich geweigert haben zu glauben, dass Voldemort zurück gekehrt war. Albus, mein Vater und ich, wie haben Ihnen versucht im Krankenflügel die Wahrheit zu erzählen in der Nacht, als Voldemort zurück gekehrt ist, aber Sie haben sich geweigert sie anzunehmen.“

„Ich muss hier nicht länger stehen und diesen Unsinn hinnehmen“, schnappte Fudge wütend.

„Dann gehen Sie“, schlug Harry freundlich vor. „Meine Empfehlung ist, dass Sie auch gleich von Ihrem Posten zurücktreten.“

„Warum sollte ich auf dich hören?“, rief Fudge ungläubig.

Ein freches Grinsen legte sich auf Harrys Züge, während Lucius hinter ihn trat. Lucius stumme Anwesenheit ließ Fudge wie verrückt zwischen ihnen hin und her schauen.

„Vielleicht sollten Sie auf meinen Ratschlag hören, weil ich mehr Wahrheiten kenne, als Sie ahnen“, sagte Harry vergnügt.

Lucius legte ruhig einen Arm um Harrys Schultern, um seine Unterstützung zu zeigen und veranlasste damit, dass Fudges Augen fast herausfielen. Der Mann sah sich panisch in der Halle um, schien nach einem Zeichen der Unterstützung für sich zu suchen und fand keine.

„Du findest die Türen, die aus dem Schloss führen, da drüben, Cornelius“, sagte Dumbledore helfend und deutete auf die Eingangstüren.

Die Menschenmenge teilte sich, richtete Fudge einen deutlichen Weg aus der Halle. Fudge blickte böse zwischen Harry und Lucius hin und her, aber wandte sich um und stakste unter lautem Getöse aus der Halle.

„Danke, Lucius“, sagte Harry leise.

„Gern geschehen“, erwiderte Lucius gnädig. „Ich glaube, es könnte vielleicht das Letzte gewesen sein, was wir von diesem alten Hirnochsen gesehen haben.“

„Lass es uns hoffen“, murmelte Harry.

Lucius drückte seine Schulter, bevor er wieder zu seinem Platz ging.

Alle schaute Harry erwartungsvoll an. Es war ein Aufstand, wenn einer die halbe Zaubererwelt für's Nichts-Tun beleidigen konnte und dann auch noch den Minister einpacken ließ.

„Nun, wie ich schon sagte, es waren eine Menge Leute involviert, von denen Notiz genommen werden sollte“, fuhr Harry fort, als wäre nichts Wichtiges geschehen. „Die DA war eine Gruppe, die darauf aus war, die Schüler vorzubereiten und jeder einzelne Schüler dieser Schule hat hart gearbeitet.“

Harry lächelte all die Schüler warm an, die an den Haustischen saßen. „Ich bin unglaublich stolz auf eure harte Arbeit, die ihr dieses Jahr geleistet habt. Ich bin sicher, dass viele mich dafür kritisieren, dass ich die Todesser letzte Nacht nach Hogwarts geführt habe. Es war ein extremes Risiko, das zu tun, gebe ich zu. Ich hätte es aber nicht getan, wenn ich nicht komplettes Vertrauen in eure Fähigkeiten euch selbst, gegenseitig und die Schule zu beschützen und zu verteidigen gehabt hätte. Es seid ihr und die Professoren, die die Anerkennung für den Sieg über die Todesser verdienen.“

Er strahlte sie alle stolz an. „Als Schüler haben uns die meisten als zu jung eingestuft, um irgend etwas Wichtiges beizutragen. Mir wurde oft gesagt, dass ich mich heraushalten und die Erwachsenen das regeln lassen soll. Ihr habt bewiesen, dass es egal ist, wer ihr seid, wie alt oder jung ihr seid, welche Talente und Fähigkeiten ihr vielleicht habt, ihr könnt etwas zur Hilfe beitragen. Ihr solltet alle stolz auf euch selbst sein. Ohne eure gemeinsame Bemühungen wäre es nicht möglich gewesen.“ Er applaudierte ihnen allen und die Rufe und das Gejubilium tönnten mehrere Minuten lang, während die Schüler sich selbst und sich gegenseitig gratulierten.

Schließlich konzentrierten sich alle wieder auf Harry. „Es gibt eine weitere Gruppe, die einen wichtigen Einfluss hatte. Draco, Ron, Hermine, Neville, Blaise, Pansy, Seamus, Ginny, Dean, Luna, Vincent, Greg und Theodore. Wie ich letzte Nacht schon erwähnt habe, hat diese Gruppe geholfen eine Gruppe Todesser über die Ferien gefangen zu nehmen. Sie haben außerdem eine große Rolle dabei gespielt die Todesser in der letzten Nacht zu fangen.“

Harry blickte zu seinen Freunden und suchte jeden einzelnen der Verbleibenden in der Menge. Das war eine einfache Aufgabe, weil sie alle aufstanden, als Harry ihre Namen aufrief. „Diese Gruppe von Schülern hat dieses Jahr härter trainiert als jeder, den ich kenne. Wir alle schulden ihnen unseren Dank und unsere Wertschätzung für das, was sie getan haben.“

Harry hatte keine Chance noch etwas zu sagen, bevor die Menge auch schon ihre Zustimmung ausschrie. Harry grinste über die Peinlichkeit seiner Freunde. Er war darauf bedacht und fest entschlossen, all die Aufmerksamkeit zu teilen.

Als sich alle wieder beruhigt und wieder gesetzt hatten, listete Harry die Bemühungen der Vergangenheit auf. Er beschrieb all die Wege, wie Ron und Hermine ihm die letzten Jahre geholfen hatten. Wie sie ihm all die Male geholfen hatten, als er mit den verschiedenen Formen von Voldemort klar kommen musste. Harry stellte sicher, dass er ebenso Ginny, Neville und Luna erwähnte, besonders für ihre Hilfe in der Ministeriumsabteilung.

„Es gibt drei Menschen, von denen ich mir nicht so sicher bin, dass sie die Anerkennung wollen, aber sie verdienen sie“, sagte Harry und schmunzelte seinen Vater und Lucius an, bevor er wieder zu Draco blickte. Alle drei blickten ihn böse an.

Harry drehte ihren Blicken seinen Rücken zu und adressierte die Menge. „Ich habe letzte Nacht schon erklärt, wie Draco, Lucius und mein Vater dabei geholfen haben Voldemort zu Fall zu bringen. Lucius und Severus haben beide ihre Rollen als Spion gespielt. Darüber hinaus haben sie viele, viele lange Stunden damit verbracht, Draco und mir mit Extratraining zu helfen.

Ohne die drei, wäre ich mir nicht sicher, ob ich dieses letzte Jahr überlebt hätte“, sagte Harry leise. "Und

ich meine nicht nur Voldemort überlebt. Sie haben mich auf jedem möglichen Weg unterstützt.“

Harry stoppte und war wirklich nicht sicher, was er sagen wollte, denn plötzlich schienen keine Worte mehr da zu sein, um seine Dankbarkeit auszudrücken. Er lächelte sanft, als Draco hinter ihm auftauchte und seine Arme um seine Taille schlang. Harry lehnte sich an Dracos gemütliche Wärme an und schloss die Augen für ein paar Momente.

Sie wussten es zu diesem Zeitpunkt noch nicht, aber das Bild von ihnen, wie sie dort so friedlich zusammen standen, würde bald schon die Titelseite des Tagespropheten und jeder Zaubererzeitung und jedem Magazin zieren.

„Ich weiß nicht, was ich sagen soll, Draco“, wisperte Harry.

„Sag einfach, was in deinem Herzen ist, Harry“, wisperte Draco zurück.

Die Halle blieb ruhig, alle beobachteten sie einfach.

Harry blieb, wo er war, aber öffnete die Augen, um all die Leute, die hier versammelt waren anzuschauen. Er nahm einen tiefen Atemzug und fing wieder an, seine Stimme sanft, aber übertönte die Stille aller. „Draco, Severus und Lucius sind meine Familie. Es ist nicht das, was ich vor einem Jahr erwartet habe und ich bin sicher, dass viele es schwer zu glauben finden.

Ich habe eine Familie bekommen, die ich nie erwartet hätte, aber das heißt nicht, dass ich die anderen vergessen habe. James und Lily Potter werden niemals für ihre Aufopferung vergessen werden. Sirius Black, mein Patenonkel“, Harry stoppte, nahm einen tiefen Atemzug, bevor er fortfahren konnte, die Tränen traten in seine Augen. „Sirius wird immer einen besonderen Platz in meinem Herzen haben.“

Schwer schluckend war Harry dankbar, dass Dracos Arme immer noch fest um ihn geschlungen waren. „Wenn ihr darüber schwärmen wollt, was ich erreicht habe, dann bitte ich euch, vergesst nicht, dass es nicht ich allein war, der Voldemort besiegt hat. Alle von uns haben sich auf dem einen oder anderen Weg aufgeopfert. Und manche haben ihr Leben geopfert.“

Stille herrschte für einige lange Minuten. Harrys Kopf war gesenkt und die Tränen flossen frei. Es gab kein trockenes Auge in der Halle, da sich jeder an die erinnerte, die verloren waren. Harry wischte die Tränen weg, bevor er weitersprach.

„Wenn es ein Thema für die heutige Feier gibt, dann ist es Freiheit.

Freiheit bedeutet viele verschiedene Dinge. Ich bin sicher, dass ihr an die Tatsache denkt, dass wir frei von Voldemort und dem Terror sind, den er über die Zaubererwelt gebracht hat. Und das ist wahr. Wir sind jetzt frei, so dass wir unsere Leben ohne Angst leben können“, sagte Harry und schaute auf die Menschenmenge, von der viele Köpfe zustimmend nickten.

„Für mich ist Freiheit mehr als das. Ich bin endlich frei mein Leben so zu leben, wie ich es will. Ich bin frei ich selbst zu sein.“ Harry stoppte kurz. „Wenn es dazu kommt, wer ich als Person bin, dann wundern sich jetzt viele von euch sicherlich, wie ihr mich nennen soll. Ich bin als Harry Potter und Dustin Snape bekannt. Ich bin stolz auf beide Namen“, sagte er und seine Stimme war mit dem Stolz gefüllt, über den er sprach.

Dann drehte sich Harry leicht in Dracos Armen und wandte seinen Kopf, um seinen Freund an zu schmunzeln. „Vielleicht kann ich irgendwann auch Malfoy zu meiner Liste von Namen hinzufügen, die ich geehrt bin zu haben.“

Harry lächelte über Dracos fassungsloses Gesicht und küsste ihn zärtlich auf die Wange, bevor er sich wieder umwandte, um all die amüsierten Gesichter zu betrachten.

„Wir sind heute Nacht zusammen gekommen, um Voldemorts Untergang zu feiern. Ich sage, wir konzentrieren uns darauf, unsere Freiheit zu feiern.“ Harry grinste alle breit an. „Also, wer ist dazu bereit, seine Freiheit zu feiern?“, fragte er.

Die Große Halle war mit Rufen der Zustimmung gefüllt. Dumbledore hatte Probleme damit die Aufmerksamkeit zurück zu bekommen, so dass er sie nach draußen leiten konnte.

Harry führte einen noch immer verblüfften Draco an die Seite.

„Draco?“, fragte Harry besorgt. Er dachte, dass er vielleicht einen großen Fehler gemacht haben könnte, so etwas gesagt zu haben.

Draco blinzelte ihn verwirrt an. „Du willst dich an mich binden?“

„Ich weiß, wir haben noch nicht darüber geredet oder so und ich vermute, dass wir immer noch schrecklich jung sind. Und mit Sicherheit habe ich auch nicht richtig gefragt.“ Harry stammelte und wusste es, aber er konnte sich anscheinend selbst nicht stoppen. Dracos verwirrter Ausdruck besorgte ihn. „Aber Voldemort ist jetzt weg und der ganze Druck auch. Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, was ich ohne dich in meinem Leben machen würde. Du bist mir wichtiger als jeder andere. Ich dachte nur, dass es eine schöne Idee wäre, offiziell verbunden zu sein. Aber nicht, wenn du es nicht willst –,“

Harry hörte abrupt auf, als Draco ihn gegen die Wand drückte und seine Lippen auf Harrys Mund trafen. Jetzt war Harry derjenige, der sich überwältigt fühlte, aber seine Lippen teilten sich automatisch, während Dracos Zunge in seinen Mund eindrang.

Harrys Handy erhoben sich, um durch Draco seidige Locken zu fahren, in dem Gefühl schwelgend, dass Dracos Körper sich an ihn presste und ihn an der Wand gefangen hielt. Er versuchte sich von der Wand abzustößeln, doch Draco hielt seinen Hüfte fest. Harry fühlte sich dennoch belohnt, als Draco seinen Körper sogar noch fester gegen seinen presste.

Draco ließ seine Hüfte leicht rotieren und veranlasste Harry dadurch zu einem tiefen Stöhnen. Das war nicht wirklich ein guter Ort oder die richtige Zeit dafür und er wusste immer noch nicht, was Draco dachte, aber wenn Draco nicht bald aufhörte, dann, so war Harry sich sicher, könnte er selbst es auch nicht mehr.

Trotzdem winselte er, als Draco sich leicht zurückzog.

Draco schmunzelte ihn an. „Du kannst eine Rede vor hunderten von Leuten halten, aber du stammelst unverständlich vor dich hin, wenn du über eine Bindung mit mir sprichst.“

Harry senkte den Kopf. „Naja, ich wollte es nicht so ansprechen“, sagte er leise. „Es ist mir einfach herausgerutscht.“

„Ich bin so froh, dass du mir gehörst“, sagte Draco gedehnt. „Weil ich es nicht mag, wenn es langweilig ist.“

Harry schaute durch seinen Pony wieder zu ihm auf, verwirrt durch Dracos Worte und seinen Tonfall. Es half seiner Verwirrung auch nicht, dass Dracos Erektion noch immer gegen seine eigene gepresst war, die Hitze und die Emotionen fühlten sich unglaublich an und lenkten nur ab.

„Immer wenn ich gerade denke, dass ich herausgefunden habe, wie du tickst, sagst oder tust du etwas, das mich wieder überrascht. Deine Schwächen sind ein solcher Kontrast zu deinen Stärken“, erklärte Draco. „Alles an dir fasziniert mich.“

Harrys Atem stockte, von Dracos Worten genauso wie von der Spannung, als Dracos Hüfte gegen seine stieß. Diese fortwährende langsame Qual, während sie versuchten eine ernste Konversation zu führen, würde Harry verrückt werden lassen.

„Draco, du musst damit aufhören“, sagte Harry atemlos.

„Damit?“, fragte Draco und senkte den Kopf in Harrys entblößter Halsbeuge und saugte sich sanft fest, während er noch immer damit fortfuhr seine Hüften in kleinen Kreisen zu rotieren.

„Ja, damit“, hauchte Harry.

„Aber du magst das“, wisperte Draco in sein Ohr.

„Gott, ja“, zischte Harry. Das war weder die rechte Zeit, noch der rechte Ort mit so vielen Leuten in der Großen Halle, aber Harry kümmerte sich jetzt nicht mehr darum. Er hatte bemerkt, dass Dracos Bewegungen klein genug waren, dass es vielleicht nicht *allen* offensichtlich sein würde, was sie gerade taten.

„Ich will dich genau jetzt“, fuhr Draco fort in sein Ohr zu wispern und begleitete seine Worte mit sanftem Zwicken und Küssen. „Aber da ich dich momentan nicht von all deinen dich anbetenden Fans entführen kann, nehme ich dich halt so, wie ich dich kriegen kann.“

„Merlin Draco, was ist in dich gefahren?“, fragte Harry und versuchte erneut mit seiner Hüfte zu stoßen, aber kam immer noch nicht weiter, da Dracos Hände ihn gegen die Wand pressten.

„Ich bin glücklich, weil du gesagt hast, dass du dich an mich binden willst“, antwortete Draco und betonte seine Worte mit einem leichten Stoß seiner Hüfte nach oben.

Harry stöhnte, reagierte auf Dracos Worte und Taten. Er konnte fühlen, wie sich der Druck aufbaute und würde es nicht länger aushalten, wenn Draco damit weitermachte. Seine Finger verfestigten sich in Dracos Haar, zogen Draco hoch, so dass er ihn anschauen konnte.

Es kam ihm fast, als er erst in Dracos Augen schaute, die mit silberner Intensität glänzten. Er bemerkte nicht, dass Draco das selbe fühlte, während er in Harrys strahlende, smaragdfarbenen Augen blickte. „Willst du dich an mich binden?“, fragte Harry zärtlich.

„Ja“, antwortete Draco endlich.

Harry zog Dracos Kopf zu sich, bis sich ihre Münder erneut in einem leidenschaftlichen Kuss trafen. Draco stöhnte in seinen Mund, steigerte nur Harrys Sinne, die schon überladen schienen. Sie fuhren mit dem heißen Kuss fort, bis sie beide ihre Erlösung gestöhnt hatten.

Stirn an Stirn versuchten sie ihren Atem wieder unter Kontrolle zu bringen. Draco ließ eine Hand von Harrys Hüfte zu seiner Hosentasche wandern, um seinen Zauberstab zu greifen und sie mit ein paar leise gemurmelten Zaubern zu säubern.

Harry fühlte sich immer noch in seinen Emotionen verloren. Er war in der vergangenen Woche durch so viele emotionale Hoch und Tiefs gegangen. Das verbunden mit der emotionalen Höhe, dass sich Draco an ihn binden wollte, und mit der physischen Höhe, dass er gerade mit Draco zusammen war und Harry war restlos verloren.

„Ich liebe dich, Draco Malfoy“, sagte er zärtlich.

„Ich liebe dich, Harry Potter“, sagte Draco und lächelte ihn sanft an.

Sie standen einige Minuten gegenseitig in den Armen des Anderen umschlungen, bis Harry seufzte. „Ich vermute, wir sollten uns wieder zu den Anderen gesellen.“

Sie trennten sich und wandten sich um, um die Große Halle schließlich zu verlassen und sahen sich mit ihren Freunden konfrontiert – die sie alle mit einem großen Strahlen ansahen.

Harry blinzelte sie an. „Was macht ihr Typen hier?“

„Wir dachten, dass ihr das vielleicht nicht mit allen teilen wolltet“, sagte Blaise mit einem fröhlichen Grinsen. „Also haben wir euch etwas Privatsphäre gesichert.“

Harry blickte zu Draco, der genauso verwundert schaute, wie er es war.

Ron schüttelte den Kopf. „Ich verstehe immer noch nicht, wie ihr *das* überall tun könnt“, sagte er irritiert.

Harry lachte leicht, während Draco Ron anschnitzelte. „Das ist einfach, Weasley. Wenn man mit Harry zusammen ist, wird alles möglich.“

Alle brachen in Lachen aus. „Na, wenn das mal nicht die Wahrheit ist“, stimmte Ron zu und grinste schief. „Es passiert immer alles um Harry drumherum.“

„Also, werdet ihr zwei euch binden?“, fragte Hermine ungeduldig.

Alle ihre Freunde blickten sie erwartungsvoll an, während Harry und Draco einen offensichtlichen verliebten Blick wechselten.

„Ja“, antworteten sie zusammen.

Harry setzte sich auf die Decke zu seinem Vater. Draco war mit ihren Freunden gegangen, damit Harry ein paar Minuten lang mal alleine mit seinem Vater reden konnte. Harry war dankbar, dass sein Vater im Schatten verschwunden war, so dass niemand so wirklich zu bemerken schien, wo sie waren.

„Wo ist Lucius?“, fragte Harry.

Severus schnaubte amüsiert. „Ich glaube, er diskutiert ein paar 'Wahrheiten' mit Dumbledore.“

Harry grinste. „Ein paar Wahrheiten über unseren Minister vielleicht?“

Severus beäugte ihn zögernd. „Das war eine ganz schöne Rede. Hast du sie geplant?“

Harry zuckte mit den Schultern. „Nicht wirklich, aber die Gelegenheit kam Fudge zu konfrontieren, also habe ich sie genutzt. Ich habe mit Sicherheit nicht damit gerechnet, dass Lucius mich derart unterstützen würde, aber es hat funktioniert.“

„Es war auch nicht wirklich eine Konfrontation, aber dennoch effektiv“, sagte Severus.

„Ich dachte, ich nutze den Vorteil solange alle noch glücklich mit mir sind“, antwortete Harry. „Erst gestern waren die Zaubererwelt noch böse auf Harry Potter, weil er nicht das getan hat, was sie von ihm erwarteten. Heute sind sie glücklich, weil ich doch getan habe, worauf sie hofften. Morgen werden sie wahrscheinlich wieder unglücklich sein, wenn sie bemerken, was meine Methoden waren.“

„Du hast wirklich ein wechselndes Publikum“, schmunzelte Severus.

Harry schnitt eine Grimasse. „Ich weiß. Aber vielleicht kriegen wir wenigstens einen neuen Minister. Einen, der die Dinge besser regeln kann als dieser Idiot Fudge. Egal was passiert, die Dinge müssen sich verbessern, jetzt da Voldemort endgültig besiegt ist.“

Severus nickte anerkennend. Sie waren ein paar Minuten still, während sie ein besonders helles Aufleuchten der Feuerwerkskörper am schwarzen Nachthimmel beobachteten.

„Sind Glückwünsche für dich und Draco angebracht?“, fragte Severus mit erhobener Augenbraue.

Harry lächelte sanft. „Ja, ich denke schon. Ähm, das war nicht wirklich geplant und ich wünschte, ich hätte es richtig gemacht, aber Draco hat zugestimmt sich an mich zu binden.“

Severus lächelte, dieses seltene Lächeln, das kaum jemals einer sah außer Harry, Lucius und Draco. „Ich freue mich für euch beide und wünsche euch nur das Beste.“

„Danke“, sagte Harry. Er krabbelte über die Decke, um in einer warmen Umarmung aufgefangen zu werden. Er saß an seinen Vater gekuschelt da, während sie weiterhin die Feuerwerkskörper am Himmel aufgehen betrachteten.

„Ich war nie glücklicher in meinem Leben“, sagte Harry leise. „Vor einem Jahr hätte ich niemals davon geträumt.“

„Eine Menge hat sich verändert“, sagte Severus zustimmend. „Ich muss zugeben, Harry, dass ich auch nicht davon geträumt hätte.“

Harry hatte das Gefühl, dass sein Vater dankbar für die Dunkelheit war, während er sprach. Harry kuschelte sich einfach näher an ihn ran und lauschte leise.

„Du weißt, mein Leben war nicht einfach. Helle Lichter gab es wenige und nur weit entfernt“, sagte Severus, seine Stimme kaum mehr als ein Flüstern. „Ich hatte diese kurze Zeit mit Lucius und die kurze Zeit mit deiner Mutter vor so vielen Jahren. Irgendwann bin ich zu der Erkenntnis gekommen, dass ich einfach nicht glücklich sein sollte, aber ich dachte, dass ich irgendwie Frieden mit mir geschlossen hätte.“

Severus stoppte, aber Harry blieb leise, wartete geduldig darauf, dass sein Vater seine Gedanken sortierte.

„Dann, letzten Sommer, bist du gekommen, um Chaos und Verwüstung in meinem Leben anzurichten, wie du es in den letzten Jahren getan hattest. Zu erfahren, dass du mein Sohn bist, hat alles für mich geändert. Harry, du hast eine Freude und Helligkeit in mein Leben gebracht, die ich nie erwartet hätte. Zugegebenermaßen bist du immer noch manchmal eine vorlaute Göre“ sagte Severus und Harry konnte ihn schmunzeln hören.

Harry grinste in die Dunkelheit. „Du würdest dich langweilen, wenn ich mich perfekt benehmen würde.“

Severus kicherte leise. „Da hast du wahrscheinlich Recht. Es war ein faszinierendes Jahr, dir dabei zuzusehen, wie du die Schule, den Orden und sogar den Dunklen Lord und seine Anhänger für dich eingenommen hast. Ich weiß nicht, wie ich dir sagen soll, wie stolz ich auf dich bin.“

Harry drückte seinen Vater fest. Severus drückte ihn genauso fest zurück. „Ich hätte all das nicht ohne dich geschafft“, wisperte Harry, nicht sicher, ob seine Stimme funktionieren würde, wenn er lauter spräche.

Wieder einmal verfielen sie in Schweigen, beobachteten das Feuerwerk, während sie versuchten die Kontrolle über ihre Emotionen zu gewinnen.

„Also Harry, was sind denn jetzt deine Pläne?“, fragte Severus schließlich.

Harry zuckte mit den Schultern. „Ich bin mir nicht wirklich sicher. Ich weiß, dass ich mich auf zu Hause freue und dem Wahnsinn entkomme, der sicherlich erstmal für eine Weile auftreten wird.“

Severus Arm verfestigte sich um ihn. „Du wünschst dir nicht bei Draco zu bleiben?“, fragte er, seine Stimme verdächtig ruhig.

„Naja, schon“, antwortete Harry nervös. „Aber, ähm, ich habe irgendwie gehofft, dass du erlauben würdest, dass Draco den Großteil des Sommers mit auf Snape Manor verbringen darf.“

Severus zuckte zurück, so dass er Harry mit neugierigem Blick anschauen konnte. „Du wünschst dir mit mir im Manor zu bleiben?“

„Natürlich will ich das“, sagte Harry sanft. „Es ist mein Zuhause und jetzt, da ich endlich eines habe, will ich nicht irgendwo anders bleiben, außer zu Besuch.“

Severus schloss seine Augen und atmete langsam aus. „Danke, Harry.“

„Vater, es bin ich, der dafür danken muss, dass du mir das Zuhause und die Familie gibst, die ich niemals hatte“, sagte Harry und fühlte die Tränen wieder in seinen Augen prickeln.

Jedes Mal, wenn er dachte, dass er seine Emotionen unter Kontrolle hatte, kamen sie wieder an die Oberfläche. Er konnte sich anscheinend selbst nicht stoppen. Severus strich zärtlich die Tränen von Harrys Wange. „Ich dachte, dass ich dich vielleicht schon verloren hätte.“

Harry lachte zitternd. „Ich fürchte, du wirst mich niemals los werden.“

„Dann bin ich froh“, sagte Severus einfach und blickte Harry gütig an.

Harry musste unbedingt die Stimmung lockern, bevor er hier in der Öffentlichkeit zusammenbrach. „Also, wäre das der richtige Zeitpunkt um zuzugeben, dass ich Blaise auch gern über den Sommer zu uns einladen würde?“

Severus stöhnte. „Ich habe mich schon gefragt, wann Blaise' Situation angesprochen werden würde.“

Harry grinste frech. „Ich habe gedacht, dass es großartig wäre, wenn ich Ron und Hermine und ein paar der Anderen auch für eine Woche oder so einladen würde“, sagte er. Natürlich musste er schrecklich viel erklären, besonders Mrs. Weasley, wenn es Ron betraf, aber er war hoffnungsvoll, dass sie sich wieder beruhigen würde.

Severus rieb sich die Nasenwurzel. „Du hast vor, Snape Manor mit einer Horde Jugendlicher zu überfluten. Von denen viele Gryffindors und Ruhestörer sind.“

„Ja“, strahlte Harry breit. „Du könntest Lucius auch zum Bleiben einladen, dann würdest du dich nicht so unterlegen fühlen.“

„Wie nett von dir“, höhnte Severus sarkastisch.

Harry lachte leichtherzig, wissend, dass sein Vater eher erleichtert als erregt darüber war, dass Harry seine

Freunde einladen wollte. Er bemerkte, dass Lucius und Draco sich vorsichtig näherten.

„Bedeutet dein Lachen, dass es sicher ist jetzt herzukommen?“, fragte Draco.

Harry grinste ihn an und klopfte einladend auf die Decke. Minuten später lagen Harry und Draco auf dem Rücken, Hand in Hand, und beobachteten das Feuerwerk, das noch immer im Gange war.

Harry rollte auf die Seite, stützte sich selbst auf einen Arm, so dass er Draco betrachten konnte. Harry fühlte sich wie das Feuerwerk, das sie beobachtet hatten – er fühlte sich, als würde er für Glück platzen. Und Draco war ein großer Teil dieses Glücks.

„Danke, Draco“, sagte er leise und lächelte zärtlich.

„Wofür?“, fragte Draco und beäugte Harry neugierig.

„Dafür, dass du du bist. Dafür, dass du mich glücklich machst“, antwortete Harry.

Draco lächelte und Harry lehnte sich runter, um ihn zu küssen. Sie ignorierten das Gemurre ihrer Väter, während sie sich leidenschaftlich unter den hellen Funken küssten, die den Nachthimmel erhellten, glücklich und zufrieden, wo sie waren.

~~Ende~~

*OMG! Das war tatsächlich das letzte Kapitel. Ich bin selbst total aufgeregt *-* Ein Jahr habe ich jetzt an der Übersetzung zu Malfoy Flavor gearbeitet und dabei selbst meine Höhen und Tiefen erlebt. Angefangen habe ich eigentlich nur, weil ich nicht für's Abi lernen wollte und jetzt hab ich das wirklich durch gezogen, wow!*

Aber ohne euch treue Leser hätte ich das niemals hinbekommen! Ihr habt mich dazu angetrieben, immer weiter zu übersetzen, immer wieder die Kapitel hoch zu laden. Ohne euch wäre ich heute bestimmt noch nicht so weit. Deshalb geht hier ein ganz fettes Dankeschön nochmal besonders an:

***Alex**, die immer einen extra langen Kommi parat hatte und mich nie hängen gelassen hat. Danke. **Jass**, die ebenfalls ihren Teil daz beigetragen hat, dass ich immer schneller mit dem Übersetzen wurde. **Petz410** und **jujaja**, die ebenfalls immer treu ihren Kommi da gelassen haben. DANKE an euch, ihr seid wirklich großartig. Und ein kleines Danke natürlich auch an all die unsichtbaren Schwarzleser, die die Story aboniert haben und keinen Kommi da gelassen haben. Ich weiß, dass es euch gibt ^^*

Und natürlich werde ich euch, die mir einen Kommi hinterlassen haben, auch als erste informieren, wenn Flavorful Bonding, die Fortsetzung online geht, darauf könnt ihr euch verlassen. Ich werde mir Mühe geben, das so schnell wie möglich zu erledigen, aber da ich gerade noch an etwas Eigenem arbeite, weiß ich noch nicht, wann es ungefähr klappen wird.

Also, großes Danke nochmal an euch. Ihr seid wirklich weltklasse!